Eger

und

Das Egerland.

Historisch, statistisch und topographisch dargestellt

von

Vincenz Pröckl,

Archivar und Cassa-Controllor der königl. priv. Stadt Eger.

K. K. STAATS-BIBLIOTHEK BAMBERG

Erster Band.

Mit 11 Abbildungen.

Auf Kosten des Verfassers.

In Commission bei Kobrtsch & Gschihay in Eger, und bei G. Haase Söhne in Prag.

Prag und Eger. 1845.

Gedruckt im Artistisch-typographischen Institut von C. W. Medau & Comp.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Seiner Hochwohlgeboren

dem

Herrn Herrn

Christoph Schmidl

Ritter von Seeberg,

kais. königl. General-Major und Brigadier in Böhmen,

dem

letzten Sprossen eines der ältesten, durch Gründung
großartiger Humanitätsanstalten denkwürdigen Egerer
Patricier-Geschlechtes

verehrungsvoll zugeeignet

vom Verfasser.

Vorwort.

Die uralte Stadt **Eger** in Böhmen, vielseitig historisch wichtig und denkwürdig, hat über ihre früheren Schicksale nur wenige einzelne Schilderungen, über ihre eigenthümliche Verfassung und örtlichen Verhältnisse nur Bruchstücke aufzuweisen.

Da ich nun während meiner zwanzigjährigen Dienstesleistung bei der k. Stadt und Herrschaft Eger, und besonders seit der Zeit, als mir von dem löblichen Magistrate der k. Stadt Eger die Regulirung des Archivs und die Verfassung einer Raths-Chronik übertragen wurde, Gelegenheit hatte, mich mit der alten und neuen Verfassung dieser Stadt und ihres Gebietes, mit ihren besonderen Vorrechten, Freiheiten und Volksthümlichkeiten bekannt zu machen; da ich ferner durch mühsames Forschen in alten Dokumenten die Noth- und Trauerjahre der Stadt Eger, so wie die Perioden ihres höchsten Glanzes kennen lernte, so habe ich mir zur Aufgabe gemacht, nachdem ich bereits einen Theil der Raths-Chronik bearbeitet, und zur näheren Beleuchtung die meisten öffentlichen Gebäude, Kirchen, Klöster, Schlösser und Alterthümer in der Stadt und im Gebiet von Eger geometrisch und perspektivisch aufgenommen und gezeichnet hatte, eine umfassende Geschichte von Eger zu verfassen.

Mehrseitig erhielt ich zu diesem meinen Unternehmen hilfreiche Unterstützung: Herr Johann Bapt. Brenner, Stadtpfarrer in Heidek im Königreiche Baiern, Verfasser mehrerer historischen Werke, gab mir auf eine zuvorkommende Weise die ersten gediegenen Lichtblicke über die älteste Geschichte Egers; von dem hochverehrten k. k. Rath und Egerer Bürgermeister Herrn Vincenz Abraham Totzauer erhielt ich wichtige Dokumente und Aufschlüsse; Se. Durchlaucht der Herr Fürst von Metternich,

k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzler, bewilligte mir huldvollst die Benützung der Schloß Königswarter Bibliothek; die Herren Amtsvorsteher der Güter im Egerbezirke gaben mir Excerpte aus den Amtsarchiven; Se. Hochwürden der Herr B. Hille, Bischof in Leitmeritz, der Brunnenarzt Herr **Med. Dr.** Paul Cartellieri, — der Egerer Gymnasial-Präfekt Herr Joseph Scham, der bekannte Naturforscher Herr A. Martius, Pfarrer in Schönberg, unterstützten mich mit historischen und naturhistorischen Beiträgen, und vom Egerer Magistrats- und Kriminalrathe Herrn Sebastian Grüner, erhielt ich ältere Zeichnungen von der k. Stadt Eger.

Die ganze Darstellung ist meistens nach Urkunden des Egerer Archives, nach Chroniken und verschiedenen historischen Werken, die am Schluße des gegenwärtigen Vorwortes speziell aufgeführt sind, — in zwei Theilen abgefaßt, davon der erste Theil die Geschichte im Allgemeinen, und mehre historische Notizen über die besondern Institutionen der Stadt und Herrschaft Eger, der zweite Theil die Statistik und Topographie enthält.

Allen Jenen, die mir in diesem meinen Unternehmen hilfreiche Hand geboten haben, erstatte ich hiemit meinen innigsten Dank, und indem ich gegenwärtige Schrift mit dem Wunsche dem hochverehrten Lesepublikum übergebe, daß sie gütig aufgenommen und nachsichtig beurtheilt werden möge, erlaube ich mir zu bemerken, daß es mir bei Abfassung derselben keineswegs um eine prunkvolle Schreibart, sondern lediglich um eine einfache und treue Darlegung der Data in der Gestalt, wie ich sie vorfand, — zu thun war.

Eger den 10. Jänner 1844.

Vincenz Pröckl.

Verzeichniß

der Bücher und Schriften, aus denen diese Darstellung geschöpft wurde.

Albinus Petrus, Meißnische Chronik. Dresden 1589.
Aus dem Archive der k. Stadt Eger und der k. Burg.
Aus den Archiven der Egerer Klöster.
Aus den Archiven der Rittergüter und der Pfarreien im Egerbezirke.
Aus dem Archive der Kreuzherrenordens-Kommenda, des Dominiums St. Clara und des Schlosses Königswart.
Aus dem Archive der Geschichte und Statistik von Böhmen, Dresden 1792.
Aventini Annal. Boj. Basiliae 1615, in Folio.
Balbinus, Miscellan. hist. Reg. Bohemiae.
Beweis, daß die Cron Böhmen auf die Landes Hoheit des von derselben zu Lehen gehenden Gerichtes Asch weder in Possessorio noch Petitorio die allergeringste Ansprache zu machen berechtiget ist. 1746.
Biedermann J. Gottlieb, Geschlechtsregister der Ritterschaft im Voigtlande. Kulmbach 1752.
Bieneberg, Analekten zur Geschichte des Kreuzherrnordens mit dem rothen Sterne. Prag und Wien 1787, in 8.
Büsching's große Erdbeschreibung.
Brenner Johann Bapt., Geschichte von Waldsassen. Nürnberg.
Brenner Johann Bapt., die Grafen Leuchtenberge. Rothenburg 1834.
Bruschii, chronologia Monasteriorum Germaniae. Sulzbaci 1682, in 4.
Bruschius, redivivus. (Manuscript) sonst gedruckt zu Wittenberg 1612.
Bzovii, Annal. Eccl.

Cartellierie Paul, Med. Dr., Brunnenarzt in Franzensbad, die salinischen Eisenmineralmoorbäder zu Kaiser Franzensbad. Eger 1843.

Chronica *Besoldi Clementis* Egrensis.

Chronik, anonyme, von Eger bis 1630.

Chronik Eberhard's Barthol., k. k. Oberstwachtmeisters, 1718.

Chronik Engelhard's Pankraz von Haselbach 1560.

Chronik Friedrich Sergii, Franziskaners in Eger, bis 1743.

Chronik des Habermann und des Salomon Gruber.

Chronik, die geistliche, von Abraham Brusch 1624.

Chronik des Johann Thomas Funk, Bürgermeisters in Eger, 1743.

Chronik des Karl Huß.

Chronik von Georg Andreas Minetti, Rathsmann zu Eger.

Chronik des Johann Jos. Clauser, k. k. Hof-Registrators und Archivars, 1769, in 7 Bänden, im bischöflichen Archiv zu Leitmeritz.

Chronik Schlecht's Michael, Archivars der Stadt Eger, 1742.

Chronik des Jeremias Krieglstein bis 1714.

Cochlaei historia Hussitarum. Moguntiae **1549**, in Folio.

Dobner, Gelasii, in Hajecum animadversationes p. **5. Pragae 1761 — 1777**, in **4.**

Doffing, Baron, k. k. Oberst und Stadt-Commandant zu Eger, Protokoll der französischen Belagerung Egers. (Manuscript.)

Dubravii, Episcopi Olomucensis, historia regni Bohemiae, Basiliae **1552**, in Folio.

Falkenstein's Nordgau, 3 Theile. Nürnberg 1733.

Fink's Versuch einer Geschichte des Vice-Domamts Nabburg. München 1810.

Francisci, Canon Prag. Metropolis.

Frisch Leonhard's teutsch-lateinisches Wörterbuch, 2 Thle. Berlin 1741, in gr. 4.

Galleti, Geschichte des österreichischen Kaiserthums.

Geschichte von Baireuth.

Glaffey, pragmatische Geschichte Böhmens.

Gmeiner, Kaiser Friedrich I., in 8.

Godefridi, Monachi Annales beim Freher script. I.

Goldasti Melchior, constitutiones imperial., Tom. I. IV.

Graffold's, P. Anton, Beschreibung der alten Burg zu Eger. 1831.

Guthrie und Gray, Allgemeine Weltgeschichte von Heinrich.
Hahn Simon Friedrich, Einleitung zur teutschen Staats-Reichs-Kaiser-Historie. Halle, Leipzig 1723, in 4.
Hartung, Philipp., S. J. Concio tergemina, typis Ambergicis 1684, in 4.
Helfrecht's Ruinen und Alterthümer auf dem Fichtelgebirge. Hof 1795.
Konvolutenbücher, im Archive der Stadt Eger. (Manuscript.)
Lang von, Baierns alte Grafschaften. Nürnberg 1831.
Lautner, Franz Xav., Med. Dr. und k. sächsischer Hofrath. Kaiser Franzensbad und seine Heilquellen. Eger 1841.
Leben des Johann Leholius. Prag 1794.
Lünig, Christiani, codex ital. diplom. Spicileg. Eccl. Contin. I.
Materialien zur Statistik von Böhmen.
Merian's Topographie von Böhmen.
Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Prag.
Monumenta Boica, Tom 8, 14.
Monumenta Reichenbachens. (Manuscript.)
Moravetz, Francisci, Moraviae histor. politica et ecclesiastica, Tom. 3. Brunae 1785 — 1787, in 8.
Mundii a Rhodach, consilia posthuma, 2 Vol. Jenae 1664, in Fol.
Münster, Sebastiani, cosmographia. Basileae 1554, in Folio.
Oefele, Rerum Boic. scriptor.
Osann's Kaiser Franzensbad. Berlin 1822.
Otto de S. Blasio. Otto Frisingensis.
Palacky, Franz, Geschichte von Böhmen.
Pelzel's Geschichte Böhmens; Pelzel's Kaiser Karl IV.
Pessina de Czechorod, Mar. Moravicus. Pragae 1577, in Fol.
Poppe von, Johann Anton, teutsche Lehen und Pfandschaften, in Manuscript, 1636.
Pubitschka, chronologische Geschichte Böhmens, 10 Th. Prag, in 4.
Rauch, Rerum austriacarum scriptores, T. 2.
Regesten vom Kloster Waldsassen.
Reuß, Beschreibung von Kaiser Franzensbad.
Ried, Thomae, Codex diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis. Ratisbonae 1816, Tom. in 4.
Schaller, Jaroslaw, Prag's Beschreibung, Prag 1798.
Schaller, Topographie Böhmens, 2. Thl., Prag 1785.

Schmid Ignaz Michael, Geschichte der Teutschen. Manheim 1783, 1787, in 8.
Schriften und Bücher aus der Lade der Tuchmacher zu Eger.
Schütz, allgemeine Weltgeschichte. Wien 1811, in 8.
Spieß, Erklärung.
Stransky, respublica Bojem.
Theatrum Europaeum. Frankfurt, in Fol.
Theobald, Zachariä, Hussitenkrieg. Nürnberg 1621, in 4.
Unger, Johann, Denkwürdigkeiten der Teutschen. Eger 1839.
Voigt Adaucti, Münzbelustigung. Prag, 1 Bd.
Wagner's, Professor zu Altdorf, Comment. de civitate Norimberg.
Waldsassens, Klosters, Reichsunmittelbarkeit. (Manuscript.)
Waldsassische Urkunden. (Manuscript.)
Watzka, Ludwig Karl, die Stadt Mies. Prag 1839.
Wölker, historia diplomatica. Norimbergae.

Inhaltsübersicht des Werkes.

Erster Band.

Erste Abtheilung: Geschichte der k. priv. Stadt Eger und des Egerlandes.

§. 1. Urzeit.
§. 2. Eger unter den Markgrafen von Vohburg bis 1209.
§. 3. Eger als Besitzthum der Hohenstaufen, 1209 bis 1268.
§. 4. Eger als Stadt des römisch-teutschen Reiches, 1269 bis 1315.
§. 5. Eger wird vom Kaiser Ludwig an die Krone Böhmens verpfändet, 1316 bis 1378.
§. 6. Eger unter König Wenzel IV., von 1379 bis 1412.
§. 7. Eger während des Hussitenkrieges 1413 bis 1452.
§. 8. Eger unter der Regierung Ladislaw's und Georg's von Podiebrad, von 1453 bis 1466.
§. 9. Eger im Kirchenbanne, 1467 bis 1473.
§. 10. Eger unter Wladislaus II., von 1473 bis 1525.
§. 11. Aufruhr im Egerlande 1525.
§. 12. Eger unter Kaiser Ferdinand I., 1525 bis 1562.
§. 13. Eger wird evangelisch, 1562 bis 1618.
§. 14. Eger nimmt der Religion wegen an den Unruhen in Böhmen Theil, 1619 bis 1627.
§. 15. Eger wird durch die Sachsen erobert, 1628 bis 1633.

§. 16. Waldstein's, Herzogs von Friedland, letzte Tage nach Egerer Urkunden, 1634.
§. 17. Eger unter Ferdinand III., 1635 bis 1646.
§. 18. Belagerung und Einnahme der Stadt Eger durch die Schweden, 1647.
§. 19. Reformation Egers nach dem Westphälischen Frieden, 1648 bis 1669.
§. 20. Eger unter Kaiser Leopold I. und Kaiser Karl VI., 1670 bis 1741.
§. 21. Belagerung und Einnahme der Stadt Eger durch die Franzosen, 1742.
§. 22. Eger unter Maria Theresia bis auf unsere Zeit.

Zweite Abtheilung: Historische Notizen über einige besondere Institutionen der k. priv. Stadt Eger.

§. 23. Aeltere Verfassung von Eger.
§. 24. Besondere Rechte der Stadt.
§. 25. Gründung des Gemeinde-Vermögens.
§. 26. Regulirung des Magistrats.
§. 27. Die Bürgerschaft in Eger.
§. 28. Ueber das Egerische Münzwesen.
§. 29. Ueber Zinsungen und Lehen.
§. 30. Die Judenschaft in Eger.
§. 31. Die Jesuiten in Eger.

Anhang.

Die alten adelichen (patricischen) Geschlechter von Eger.
In Eger geborene berühmte Männer.
Uebersicht der Elementar-Unfälle, welche die Stadt Eger vom Jahre 1000 bis auf gegenwärtige Zeit getroffen haben.

Zweiter Band.

I. Statistik und Topographie der k. Stadt und Herrschaft Eger.

II. Ortschaften im Egergebiete.

§. 1. Oeffentliche Gebäude: 1. Die alte Burg, 2. das Steinhaus, 3. das Rathhaus, 4. die Kaserne und das Militärspital.

§. 2. Kirchen und Kapellen: 1. Die Dekanalkirche, 2. die St. Johanniskirche, 3. Michaelikirche, 4. Mariä Heimsuchungskirche, 5. die Kirche St. Jodok, 6. die Kirche St. Sebastian, 7. die Kirche in Heiligenkreuz.

§. 3. Klöster: 1. Das Franziskanerkloster, 2. das Dominikanerkloster, das Nonnenkloster.

§. 4. Die Kreuzherrenordens-Kommenda.

§. 5. Wohlthätigkeits-Anstalten: 1. Das Stadt-Armeninstitut, 2. das Land-Armeninstitut, 3. das bürgerliche Krankenhaus, 4. die beiden Siechenhäuser, 5. das Bruderhaus, 6. das St. Bartholomäi-Spital, 7. das Waisenhaus, 8. das Armenhaus in St. Jodok, 9. der bürgerliche Leichenverein.

§. 6. Erziehungs- und Bildungs-Anstalten: 1. Die Schulen, 2. die Kleinkinderbewahranstalt, 3. Musikunterricht, 4. Bibliotheken und Mineralien-Sammlungen.

§. 7. Der Kurort Kaiser Franzensbad.

§. 8. Rittergüter, Dorfschaften und Dominikalhöfe: 1. Albenreut, 2. St. Anna, 3. Altenteich, 4. Bodnershof, 5. Dirnbach, 6. Dölitz, 7. Frauenreut, 8. Gehag, 9. Gregerhof, 10. Großschädüber, 11. Hart, 12. Haslau, 13. Höflas, 14. Kinsberg, 15. Kötschwitz, 16. Lehenstein (Groß-), 17. Lehenstein (Klein-), 18. Liebenek und Diemreut, 19. Liebenstein, 20. Losau, 21. Markhausen, 22. Mühlbach, 23. Mühlessen, 24. Nebanitz, 25. Oberkunreut, 26. Oberlohma, 27. Oberpilmersreut, 28. Ottengrün bei Albenreut, 29. Ottengrün bei Haslau, 30. Palitz, 31. Pirk, 32. Pograth, 33. Redwitz, 34. Reichersdorf, 35. Scheibenreut, 36. Schloppenhof, 37. Seeberg, 38. Stadl, 39. Stein, 40. Taubrat, 41. Treben-

dorf, 42. Treunitz, 43. Unterpilmersreut, 44. Wies, 45. Wildenhof, 46. Wildstein, 47. Wogau.

Anhang.

Das Fraißgebiet, der Kammerbühl, das Ascher Gebiet, das Stift Waldsassen, Statistische Uebersicht vom Egerlande.

Abbildungen:

Karte vom Slavenlande; Situationsplan von Eger; Plan der alten Egerischen Festungswerke; Ansicht der Stadt Eger vom Jahre 1496; dieselbe Ansicht westlich; Ansicht der Stadt Eger im Jahre 1650; drei Ansichten von der alten Burg; die Egerländer Bauern-Hochzeit; der Plunderwagen der Egerländer; Abbildung der älteren und neueren Trachten im Egerlande; Uniform der bürgerlichen Scharfschützen in Eger von 1660 bis 1845; Abbildungen des alten Bürger-Militärs, der Bürger-Grenadiere, der Ausreiter und Stadtpfeifer, der Egerischen Münzen, Insiegeln, Wappen und Stempeln; Plan von Kammerbühl.

Eger und das Egerland.

Erste Abtheilung.

Geschichte der königlichen privilegirten Stadt Eger und des Egerlandes.

§. 1.

Urzeit.

Ob die Römer bis in das Egergebiet, Voigtland und Oberpfalz vorgedrungen seien, kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden, weil noch keine Spuren von ihnen in diesen Gegenden aufgefunden wurden, da es doch Grundsatz bei ihnen war, sogleich sich dort niederzulassen und zu wohnen, wo sie Eroberung gemacht hatten. So läßt sich auch schwer bestimmen, welche teutsche Völker das Egerland bewohnten, weil diese oft ihre Wohnsitze änderten.

Beachten wir die Geschichte Teutschlands, so lassen sich für diese fünf Perioden angeben, nämlich: Teutschland das freie, Teutschland theilweise unter den Römern, unter den Franken, Karolingern und eigenen Kaisern. — Werden nun diese Abtheilungen auf das Egerland angewendet, so findet sich wol, daß die Römer nach Teutschland gekommen sind, wobei aber die Egerer Gegend weder genannt noch erhellet wird. Nach dem Verfalle des großen thüringischen Reiches war eine Parzelle desselben übrig geblieben, welche als **Slavia, regio Slavorum** — Slavenland bekannt ist. (Karte Nr. 1.) Diese Slavenheimat umfaßte das alte Regensburger Kapitel: „Eger, Asch, das Wunsiedler Amt im ehemaligen Bayreuther Fürstenthume mit Selb, Kirchenlamitz, Hohenberg, Marktleuten, Thierstein, Thiersheim, Weissenstadt, Arzberg, Wunsiedl, Redwitz; dann in der Oberpfalz: Baierns Waldsassen, Mitterteich, Konradsreut, Waltershof, Tirschenreuth, Neuhaus, Bernau und die Alt-Sparnekischen Güter: Sparnek, Zell, Hallerstein. In diesem Slavenlande nun lag Eger, von welchem auch ein Gau den Namen führte. Wie mochte aber Eger entstanden sein? — Die alten freien Teutschen wohnten als ein unruhig wanderndes Volk in

Gezelten und Hütten, aus vier Hauptpfählen bestehend, mit Baumzweigen bedeckt. War eine Gegend abgeweidet, oder wurden sie gedrängt von nachrückenden, gleich unruhigen Volksstämmen, so verließen sie leicht ihre Wohnung, und zogen fort, einen andern bessern Platz zu suchen, und ihre neue Niederlassung zu beginnen.

Wohnungen von Steinen waren den alten Teutschen unbekannte Dinge, und nur von den Römern mochten sie solche kennen gelernt haben.

Hohe Bedeutung hatten in späterer Folgezeit die steinernen Häuser bei den alten Teutschen, und blieben lange ein bevorzugtes Recht der Angesehensten und Würdigsten unter dem Volke. — Diese Steinhäuser bezeugen die Seltenheit der steinernen Gebäude noch im neunten und zehnten Jahrhundert, zu welcher Zeit selbst Kaiser, Könige und Herzoge noch auf ihren Rundreisen zum Gerichthalten in ihren Höfen (**curtis regia imperialis**) oder Sitzen, Plätzen wohnten, die mit Zäunen und Hecken umgeben, und mit hölzernen Häusern oder größeren Hütten versehen waren. Nur in den ältesten Städten, z. B. Regensburg, Aachen, geschieht Erwähnung eines Palatiums, Palastes oder einer Pfalz, d. h. eines großen steinernen Hauses.

Wenn nun Steingebäude bei den Teutschen so selten waren, wie sind dann die übervielen Burgen, Castelle, Schlösser entstanden? Es möchte scheinen, daß die Römer mit ihren Castellen auf hohen Bergen den Teutschen den ersten Fingerzeig zu solchen Wohnungen gegeben haben. Vorgefunden haben die Teutschen solche Castelle wol in Menge, theils zerstört, theils schlecht erhalten, namentlich an dem gegen die eindringenden Barbaren errichteten Pfahlraine; aber dem kriegerischen furchtlosen Volke der Teutschen behagte nicht, sich auf steilen Bergen zu verstecken; sie waren des Kampfes gewohnt, und suchten ihre Feinde auf, um sie anzugreifen. Erst die Noth lehrte sie, Berge vortheilhaft gegen ihre Feinde zu benützen, und diese Noth erzeugten die öfteren Einfälle feindlicher Völker, anfangs der Hunnen, später der Ungarn, und in dieser Zeit ist das Entstehen eines festen Thurmes in Eger zu suchen.

Einem Schwarme Heuschrecken ähnlich überschwemmten diese Ungarn auf ihren schnellen Rossen Teutschland, raubten, mordeten, sengten, übten unerhörte Gewaltthaten an Personen jeglichen Geschlechts, Standes und Alters. Hatten sich die Teutschen langsam gesammelt, um diese Unholde zu züchtigen, entschwanden jene, mit reicher Beute beladen, pfeilschnell auf ihren unansehnlichen, doch aus-

dauernden und flüchtigen Rossen wieder in ihre Heimat, auf ihrer Rückkehr schon wieder auf den nächsten gleich unvermutheten Einfall sinnend. In dieser Epoche und in diesen Thatsachen findet sich der Ursprung der Burgen, Schlösser und Castelle auf hohen, den ungarischen Pferden nicht leicht oder äußerst schwer zugänglichen Bergen. In diesen Thatsachen findet man auch die Ursache des Aufhörens dieser Raubzüge der Ungarn, die, unbekannt mit den Belagerungskünsten, vergeblich solche Castelle umlagerten, sie aber nicht einnehmen konnten, und auf dem flachen Lande weiterhin keine Befriedigung ihrer Raubsucht fanden, da Alles, zur hartnäckigsten Vertheidigung entschlossen, sich mit Habe, Kostbarkeiten und Nahrungsmitteln in die Schlösser auf den Bergen geflüchtet hatte. Es ist hier nur noch nachzuweisen, wann die Einfälle der Ungarn Teutschland verwüstet haben, woraus wir die Antwort finden, wann die Burgen in diesem Lande entstanden.

Es sagt uns aber die Geschichte, daß die Ungarn oder Magyaren von den Petschenegen aus ihren Wohnsitzen am Bug und Dniester verdrängt, Ungarn (889) eingenommen, und Teutschland im neunten und zehnten Jahrhundert unter Arnulf, Ludwig dem Kinde, und Konrad I. in wiederholten Einfällen schrecklich verwüstet haben; daß der teutsche König Heinrich I. oder der Finkler, aus sächsischem Geschlechte, in teutschen Landen anfing, gegen die Wenden und Ungarn Städte anzulegen, und er je den neunten Mann vom Lande in die Städte ziehen ließ, und daß er die Ungarn bei Merseburg im Jahre 933 zwar geschlagen habe, doch nicht so, daß nicht auch noch seinem Sohne Otto I., dem teutschen Könige und römischen Kaiser Gelegenheit geblieben wäre, sie mit äußerster Kraftanstrengung der ganzen teutschen Heeresmacht auf dem Lechfelde im Jahre 955 so zu züchtigen, daß ihnen für alle Folge die Lust vergangen, jemals wieder Teutschland mit ihren verheerenden Zügen heimzusuchen. Um diese Zeit ist allmälig die Sitte aufgekommen, gemäß welcher Manche unter den Teutschen, die mit Ausnahme derjenigen, welche ihre Freiheit vertrunken, verspielet oder durch Schlechtigkeit oder Feigheit eingebüßt hatten, alle frei und unabhängig waren, sich **Nobiles**, d. h. Berühmte, durch ihre Auszeichnung in den Kriegen einen Namen habende — nannten, und sich auch nach solchen Besitzungen und Schlössern zu schreiben anfingen, die meist auf den Bergen erbaut, und ihnen nach bestandener Gefahr als Würdigen und Erprobten zum Schutze oder zur Belohnung übergeben worden waren.

So entstanden die Familiennamen, und, mit Ausnahme der Ka-

rolinger, Salier, Scheyrer und anderer hochberühmten Geschlechter, aus welchen in Feindes- und Kriegsgefahr der Heerführer (dux) genommen wurde, der übrige Adel, in Folge persönlicher Auszeichnung. Wie nun dieser unter den Königen und Kaisern stand, mitkriegen und verschiedene Dienste verrichten mußte, so ahmte er auch diese Sitte nach, suchte wieder Anhänger und Stützen seiner Macht und Vertreter verschiedener Aemter zu erhalten; und das ist der Ursprung der Ministerialen, die gleichfalls wieder nach Unabhängigkeit und Mehrung ihrer Macht und Dienerschaft strebten.

Was nun über die Burgen im Allgemeinen gesagt worden, gilt insbesondere auch von jenen, die an den Gränzen Teutschlands gegen die Einfälle fremder Völker errichtet wurden. Um gegen die benachbarten feindlichen Slaven gesichert zu sein, wurden, wie in anderen so auch in den ostfränkischen Gegenden Markgrafschaften (eine in Thüringen gegen die Sorben, die andere gegen die Böhmen [Czechen]) errichtet, und beide Markgrafschaften im Jahre 870 vereinigt [1]); dessenungeachtet hatten die Sorben seit dem sechsten Jahrhundert in Sachsen große Fortschritte gemacht, mehrere Städte: Leipzig, Dresden, Chemnitz, Zwickau angelegt, bis sie Kaiser Heinrich I. Teutschland unterwarf, und in dem jüngst entstandenen Meißen (929) einen Markgrafen gegen die Wenden und Sorben einsetzte. Als Markgrafen oder Schirmer dieser ostfränkischen Markgrafschaft wurden die alten Babenberger oder Ammerthale aufgestellt, und nach Hinrichtung des unglücklichen Adalbert von Babenberg (906) gelangten seine Güter auf der östlichen Markgrafschaft des Nordgaues an den Grafen Konrad von Vohburg, welcher eine Beatrix, Babenbergischen Stammes, geheirathet hatte, und der sich, so wie dessen Nachkommen, Pfalzgraf von Vohburg, Markgraf von Eger, Neumarkt und Cham schrieb.

Wie alle Hohe und Große, so hatten auch diese Markgrafen von Eger wieder Ministerialen, und urkundlich erscheinen ein Adalbert, Chunrad, Dudalrich und sein Bruder Pilgrim, Adelhalm, Gerung, Friedrich, sämmtlich von Egere genannt, die glaublich in dem Steinhause zu Eger ihren Sitz hatten. — Als Sitz der Markgrafen im Nordgaue gegen die Böhmen und Slaven gilt allgemein Eger im Gaue Egere [2]), wohl verwahrt und befestiget nach dama-

---

1) Baiern's Gaue von K. H. von Lang, S. 125.

2) In pago qui dicitur Egere, Diepolsrewt, Frauenrewt Chunrewt, Prunn, Pernrewt Godefridesgrune. Kaiserlicher Schirmbrief des Klosters Reichenbach vom Jahre 1182. Monumenta Boica XXII. 32.

liger Weise, und so, und in diesen frühen Tagen der Vorzeit, haben wir das Entstehen der Burg in Eger gefunden.

§. 2.

Eger unter den Markgrafen von Vohburg.

Frühzeitig, und zwar schon im eilften Jahrhundert, scheint es den ostfränkischen Markgrafen, den Ammerthalern oder Babenbergern, gelungen zu sein, bis in diesen äußersten Punkt von Böhmen, in das Egerische einzudringen, einen Zusammenhang mit dem Osterland — von Altenburg herzustellen, und sich namentlich in dem Umkreise von Eger einen Besitz zu bilden, der anfänglich eine Erwerbung des Markgräflichen Geschlechts von Vohburg, dann durch Heirath des Hohenstaufischen wurde. [1])

Nach Aventin, welcher die Pfalzgrafen von Vohburg von einem gemeinschaftlichen Stammvater der Wittelsbache ableiten will, entwirft Nagel in seinen „**Origines Domus Boicae**" folgendes Geschlechtsschema: Arnulf **I.**, Herzog von Baiern, † 937. — Arnulf **II.**, sein Sohn, Pfalzgraf, † 954, Stammvater aller Scheyern. Arnulf, des Vorigen Sohn, † 970, angeblicher Stammvater der Grafen von Vohburg. — Arnulf **II.**, Graf von Vohburg, 1027, Gemal der Adelheid, Tochter des Markgrafen Berthold von Ammerthal. — Popo, Pfalzgraf zu Rot, Arnulfs **II.** Bruder. — Der berühmte Pfalzgraf Chuno von Vohburg oder Rot, der 1081 in der Schlacht bei Hochstädt blieb, Popo's Enkel. — Chuno (1037), Arnulf's **II.** Sohn. — Arnulf **IV.** 1086 (Arnold **III.**, der Oheim, starb als Mönch in St. Emmeran zu Regensburg), des Chuno von 1037 Sohn, Gemahl der Beatrix, Tochter des Herzogs Otto von Schwaben und Markgrafen zu Schweinfurt. — Diepold **II.**, † 1118, Gemahl der Leukardis Gräfin von Villingen, Markgraf zu Cham. — Diepold **IV.**, † 1146, Stifter der Klöster Waldsassen und Reichenbach, Gemahlin Adelhaide. — Berthold, Gemahl der Elisabeth, Tochter des nachherigen Herzogs Otto **I.** von Wittelsbach, † am 25. Mai 1204 oder 1209 ohne Erben.

Diese Vohburge schrieben sich Pfalzgrafen von Vohburg,

---

1) Von Lang, Baiern's Gaue. S. 124.

besaßen aber auch die Markgrafenschaft Cham und die östliche Markgrafenschaft sammt dem Egerer Gebiete auf dem Nordgaue, die sich bis unterhalb Elbogen erstreckten, welche Stadt selbst von den Vohburgern so wie Eger angelegt worden sein soll. [2]) Einige meinen, daß Eger von den eingewanderten Noriskern [3]), deren Fürsten die Städte Regensburg [4]) und Nürnberg erbauten [5]), — Andere wieder, daß diese Stadt unter dem Norischen Herzogthume, — unter welchem Namen ganz Böhmen vorkömmt, — entstanden [6]), noch Andere, daß die Norisker die erste Hand daran gelegt hätten. [7]) Noch vor Kurzem schrieben sich die Egerer vom Völkerstamme der Norisker (Noriker **Norici Egrenses**), weil sie von ihnen das böhmische Waldgebirge trennte. [8]) Am wahrscheinlichsten ist also, daß sie von den Vohburgern angelegt worden sei. Uebrigens setzen Wurfbain und Limnäus die Erbauung Egers in das Jahr 915, weil gleichzeitig Eger durch Konrad I. nach der Aechtung des Arnulf's zu der in Nürnberg errichteten Reichsvogtei geschlagen wurde.

Die Vohburgischen Besitzungen gelangten durch Heirath an das Hohenburgische Grafenhaus, die dann gleichfalls der Vohburge Titel annahmen. Es gab auch, was nicht zu übersehen ist, Ministerialen oder Burgmänner, die sich Vohburg schrieben, als: Berthold der Schenck und sein Bruder Heinrich von Vohburg; Heinrich Span von Vohburg, Bruder des Gottfried von Wartenfeld [9]), die keineswegs mit den Vohburgern verwandt waren.

Die neueren Geschichtsschreiber, als: Pfeffel [10]), Schöpf [11]),

---

2) Münster's Kosmographie **L. 3. p. 793. Bruschius redivius.**
3) Merian's Topographie S. 23. Büsching's große Erdbeschreibung. 19. B. S. 326.
4) Gmeiner S. 64. **N.** 137. S. 359. **N.** 1168.
5) Falkenstein's Nordgau, Büsching ibid., Münsters Kosmographie. **Otto Frisingensis. L. 7. Chronici. C. 8. p. 144. et L. 1. de gestis Friederici primi C. 16. p. 415. C. 62. p. 445.**
6) **O Otto de S. Blasio C. 6. p. 198. Hundii tom. 3. p. 407. Gerardus in vita S. Udalrici C. 10. §. 36. p. 436.**
7) Münster, Bruschius, Neumann ibid. p. **125.** und **Aventini p. 506.**
8) Fichtelgebirgsbeschreibung S. 163. 164. Münster. **L. 3. p. 792. Bruschius** Merian's Topographie. S. 23.
9) **Mon. Boic. 27. 13.**
10) Pfeffel's Abhandlung von den alten Markgrafen auf dem Nordgau in den Schriften der Akademie der Wissenschaften, **I.** und **II.** Theil.
11) Schöpf's Nordgau, Ostfränkische Staatsgeschichte des fränkischen Gaues, Grabfeld Schleusingen 1802.

Gensler und namentlich von Lang in seinen Grafschaften Baierns, Seite 192, stellen die Sache anders dar. Weit umher herrschten die von den alten Gaugrafen des Grabfeldes abstammenden Markgrafen von Babenberg, deren Güter nach dem Sturze dieses Hauses im Jahre 906 theils vertheilt, theils vom kaiserlichen Fiskus eingezogen wurden. Als aber ein Sprößling dieses unglücklichen Fürsten unter des Glückes neuen Launen eine Tochter Kaiser Konrad's **I.** zur Gattin gewann, so versäumte der kaiserliche Hof nichts, um den Kindern aus dieser Ehe Alles, was noch aus dem Babenberger Gute übrig war, um Schweinfurt, um Banz im Rednitzgau und in der ostfränkischen Markgrafschaft, zu einer neuen Versorgung zusammenzufügen und auszuhändigen. Alles dieses erhielt etwa um das Jahr 954 ein Sohn der kaiserlichen Prinzessin, genannt Berthold, Bruder des Markgrafen Leupold, der sein Loos in Oesterreich fand, unter dem verschieden vorkommenden Titel eines Markgrafen von Ostfrank in Volkfeld im Rednitzgau, eines Grafen von Ammerthal, letzteren vermuthlich als den eigentlich angeerbten väterlichen Namen von dem Schlosse Ammerthal bei Amberg. Berthold starb im Jahre 980, und seine Gemahlin Eilika oder Liswinda, Tochter des Grafen Lothars von Wallbek, Muhme des Bischofs Ditmars von Merseburg, im Jahre 1015, nachdem sie noch ein Kloster in Schweinfurt gestiftet hatte. Diesem Berthold aber folgte sein Sohn Heinrich, von seiner gewöhnlichen Residenz in Schweinfurt, der Markgraf von Schweinfurt genannt, dem der Kaiser die Burgen Herspruk, Ammerthal, Kreussen und Schweinfurt zerstören ließ, und der 1017 starb (begraben zu Schweinfurt). Seine Gemahlin war Gerberg, Tochter des Herzogs Hermann von Schwaben, der Sohn aber Otto, dem 1048 auch das Herzogthum Schwaben zufiel, mit dem er sich aber sehr wenig befaßte, und lieber in seinem Schweinfurt verblieb. Seine Gemahlinnen waren erstens eine Prinzessin Mathildis aus Polen, und dann die Witwe des Herzogs Hermann's **IV.** von Schwaben, Irmengard, geborene Markgräfin von Susa. Er starb 1057 ohne männliche Erben, aber als Vater von fünf Töchtern, wovon Eilika, Aebtissin zu Niedermünster, und Gisela, vermählt an einen sächsischen Grafen Wichmann von Seeburg, aus dem Hause Querfurt, früher selbst schon verstorben, bei der väterlichen Erbschaft außer Betrachtung blieb. — Von den drei übrigen Schwestern aber erhielt: 1. Judith, vermählt zuerst an Herzog Konrad von Baiern, dann an einen

Pfalzgrafen Bodo von Bodenstein, des Pfalzgrafen Aribo von Baiern Bruder, die Güter im Werngau um Schweinfurt, Kreussen. Eine Urenkeltochter aus dieser Ehe war die Gattin des Konrad von Dachau; 2. die zweite Schwester Bertha oder Albrade, Gemahlin eines Grafen von Havekeberg oder Landsberg an der Warte in Neumarkt, erhielt die Güter in Grabfeld, und hinterließ übrigens ihre einzige Tochter Judith, an einen Ministerialen von Fortsch vermählt; 3. die dritte Schwester Beatrix, vermählt an einen Grafen Konrad von Vohburg, den man abermals nach dem neuen Sitze den Grafen von Ammerthal nannte. Eine Tochter aus dieser Ehe war verehelicht an einen Gottfried von Kapfenberg in Westphalen. Der Sohn der Beatrix Otto's II., (Markgraf, † 1075) hinterließ abermals nur zwei Erbtöchter, die eine Sophia, Gemahlin des Grafen Berthold von Andechs, Erbin der Güter im Rednitzgau, die andere Reiza, vermählt an einen Grafen von Vilingen, welchem die ostfränkische Markgrafschaft zufiel, und die dann durch ihre Tochter Leukardis, vermählt an den Grafen Diebold von Vohburg, auf diese Art an das Haus Vohburg überging. Es ist nun noch zu ermitteln, wie die Vohburger zu dem Namen Hohenburg gekommen sind. — Nach von Lang [12]) und Moriz verhielten sich die Sachen so: Schon früher gab es Grafen von Hohenburg, namentlich wird als solcher nachgewiesen Ernst Graf von Hohenburg, vermählt mit Adelheid, Tochter des Grafen Friedrich II. von Bogen, und seiner Gemalin Lutgard, welche um's Jahr 1129 verstorben ist. Sein Bruder war Adalbert Graf von Rebgau in Oesterreich. Ernst's Söhne hießen ebenfalls Ernst († 1162) und Friedrich, († ungefähr 1205). Des Letztern Witwe, Mathilde Gräfin von Wasserburg, heirathete zum zweitenmale den Markgrafen Dippold in der östlichen Mark des Nordgaues, und weil um diese Zeit ungefähr die Linie der Markgrafen von Cham ausstarb, und diese so wie Vohburg an Baiern fiel, die anderen Markgrafen aber ihren Sitz auf dem zugebrachten Schloß Hohenberg nahmen, so ist damit der Name des Markgrafen von Hohenburg üblich geworden. Alle Markgrafen, die nach 1205 oder wenigstens 1209 vorkommen, sind daher nicht von Cham, sondern von Hohenburg.

---

12) Baiern's Gaue von Lang.

§. 3.

Eger unter den Hohenstaufen von 1209 bis 1268.

Es wird zur leichtern Auffassung dieses Artikels nicht gefehlt sein, hier die Geschlechtslinie der Hohenstaufen beizusetzen, und zwar in folgender Art:

Friedrich I. von Staufen, Sohn des Grafen Büren oder Beuern, erster Herzog von Schwaben 1096, † 1105.

Friedrich II., der Einäugige, zweiter Herzog — Konrad I., Erbherr in Franken als römischer König 1138, † 1152

Friedrich III. (Barbarossa), der Weiblinger, der dritte Herzog von Schwaben. — Er wurde 1152 Kaiser als Friedrich I., und † 1190, erheirathet durch die Vohburger Adelheid das Egerland. — Konrad, Pfalzgraf am Rhein, 1157 — Friedrich IV., Infant von Rothenburg an der Tauber, Herzog v. Schwaben und Franken, der vierte Herzog von Schwaben seit 1157, † 1167.

Heinrich VI., Kaiser 1190, † 1197 — Friedrich V., fünfter Herzog seit 1184 † 1191. — Konrad II., Herzog v. Franken 1184, seit 1191 sechster Herzog von Schwaben, † 1197 — Philipp, 1198 römisch-teutscher König, † 1208, siebenter Herzog von Schwaben

Friedrich VI. 1212, als Kaiser Friedrich II., achter Herzog in Schwaben, † 1250

Heinrich VII., römischer König, abgesetzt 1235, † 1242. — Konrad, als König Konrad III., neunter Herzog v. Schwaben, † 1254

Konradin, der 10. und letzte Herzog v. Schwaben, enthauptet 1268 in Neapel.

Friedrich **III.**, der Weiblinger genannt, der dritte Herzog von Schwaben, hatte im Jahr 1149 Adelheide von Vohburg geheirathet, und mit ihr Eger [1]) und Elbogen [2]) erhalten, ließ sich aber drei Jahre darauf von ihr scheiden, unter dem Vorwand wegen Ver-

---

1) Aettenkhovers kurzgefaßte Geschichte der Herzoge aus Baiern, Gmeiner, S. 36, Nr. 63, S. 359, Pubitschka chronologische Geschichte Böhmens, 5. Th. S. 346.

2) Fichtelgebirgs-Beschreibung, S. 179. Aettenkhover ibid., Pelzel's Kaiser Karl IV., Urkunde, Nr. 117, I. Theil, S. 124.

wandtschaft [3]), oder wie Andere glauben, wegen minder strenger Tugend derselben [4]). Wer würde aber die Behauptung widerlegen können, daß Friedrich, weil er in diesem Jahre (5. März 1152) zum römischen Könige erwählt worden [5]), deshalb seine Gemahlin — nur eines Markgrafen und keines Königs oder Kaisers Tochter — verstoßen habe, also weil sie für ihn als Kaiser nicht ebenbürtig und edel genug gewesen; es dürfte dieß wol gar aus Habsucht geschehen sein, wie er denn auch, was sonst unbegreiflich wäre, das Vohburgische Erbgut behalten [6]), und mit Beatrix, der Tochter Riginalds von Mascaov, Königs von Burgund, die er vier Jahre später heirathete [7]), das alte Burgund [8]), mit Ausnahme des Gebietes diesseits des Jura, und in Arelat erhalten hat. Es wird diese Ansicht sogar dadurch bestätigt, daß Papst Hadrian den Kaiser Friedrich später wegen dieser Ehescheidung excommunicirt hat [9]); genug, Friedrich behielt nach der Scheidung von Adelheid von Vohburg deren zugebrachte vohburgische Gebietstheile, und Adelheid, welche zwar in Eger, als ihrem Erbgute, nun Witthume, sitzen geblieben, ehelichte den Dietho von Ravensberg. [10]) Von dem Vohburgischen Besitzthume war Waldsassen schon 1130 weggefallen, wo Diepold oder Theobald von Vohburg ein Kloster errichtet hatte. [11])

---

3) Guntherus L. 5. Ligunso versus 249, p. 93, quae prima viro (Friderico) nec permanxura potenti Nupserat illicito cognata recedere lecto Jussa, Otto Frisingensis, L. 2 de gestis Friederici I., C. 11, pag. 451, Stumpf's Chroniken, 2. Buch von Germania, Blatt 57.

4) Otto de S. Blasio C. 10, p. 200, Adelheidem causa fornicationis saepius infamatam repudiavit. Gmeiner S. 36 im Jahre 1153 wegen minder strenger Tugend.

5) Albertus Stadensis ad anno 1152, p. 286. Otto Frisingensis L. 2 de gestis Friederici I, C. 1, p. 447, Schmidt's Michael Ignaz Geschichte der Teutschen. Frankenthal im J. 1783, 6. B. 3. C. S. 71.

6) Gmeiner, S. 36, Nr. 63, S. 358, 359.

7) Aventinus Annal. Bojor: Basiliae apud Petrum Bernam anno 1580, L. 6, p. 506, Münsters Kosmographie L. 3, p. 300, nennt Reginaldum comitem Bisontinum (Vesontinum).

8) Otto Frisingensis L. II de gest. Friedr. C. 29, p. 471, Guntherus L. 5. Ligurini vers. 318 et seq. p. 95. Allgemeine Weltgeschichte von Müller, 77. Band, 1. Buch, II. Abtheilung, S. 77, Stumpf's Chroniken, 2. Buch von Germania, Blatt 57.

9) Struvii Corpus hist. Germ. p. 416.

10) Fichtelgebirgs-Beschreibung, S. 166, Anno 1766.

11) v. Lang's Grafschaften Baierns, S. 155.

Friedrich I., der Kaiser, übergab 1157 dem Rothenburger Friedrich IV. Schwaben und Franken, namentlich Eger, Würzburg, Rothenburg, und da dieser 1167 kinderlos in Italien gestorben, und die Hohenstaufenschen Besitzungen noch mit dem Welfischen im Jahre 1180 vermehrt hatte, theilte er auf dem Reichstage zu Mainz 1184 seinem nunmehr majorenn gewordenen zweiten Sohne Friedrich (V.) das Herzogthum Schwaben, seinem dritten Sohne Konrad aber das Herzogthum Franken mit den großen Erbgütern des schon im Jahre 1167 verstorbenen Rothenburgischen Infanten Friedrich von Rothenburg, nämlich: Eger, Würzburg, Rothenburg zu. [12]) In dem Kreuzzuge nach dem Morgenlande, in den Fluthen des Cydnus (Salepe) büßte Kaiser Friedrich I. sein Leben ein im Jahre 1190, und ein Jahr darauf starb auch Herzog Friedrich V. vor den Mauern von Akka. [13]) Konrad, der Herr von Eger, Würzburg und Rothenburg war in einer Fehde gegen den Herzog Berthold V. von Zähringen im Lager (im Jahre 1197) gestorben, und in Lorch beerdigt. Heinrich VI., Friedrichs ältester Sohn, war nach Friedrichs Tode Kaiser geworden, stirbt aber auch im nämlichen Jahre 1197. Ihm folgte sein Bruder Philipp zuerst als Reichsverweser, dann als König im J. 1198 [14]), während die Welfische Partei Otto IV. als Gegenkönig erwählte. Von Konrad ist bekannt, daß er sich nur durch Geld und Zersplitterung seiner Güter in der Höhe erhalten, und daß ihm wenig mehr übrig blieb, als der leere Name eines Herrn der Welt, und einige Städte, Villen und Schlösser, in welchen Gericht gehalten wurde, und daß er im Jahre 1208 durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach auf der Altenburg zu Bamberg meuchlerisch umgebracht wurde.

Diesem folgte im Besitze Schwabens, Egers und 1212 auch des Reiches Friedrich VI., der Sohn Heinrich's VI., der aus Sicilien her angezogen kam, und unter dem Namen Kaiser Friedrich II. bekannt ist.

Herzog Otto von Baiern war im J. 1213 zweimal bei Kaiser

---

12) Otto de S. Blasio C. 21, pag. 207, Guntherus L. 1, Ligurini vers. 82, p. 4. Gmeiner, S. 438, 439, 216, Nr. 667. Allgemeine Weltgeschichte nach Guthrie und Gray von Heinrich, 84. B. S. 205.

13) Otto de S. Blasio C. 37, p. 217, Stumpf's Chroniken, 2. Band von Germania, Bl. 63.

14) Gmeiner im Jahre 1192, S. 439, Nr. 1454. Allgemeine Weltgeschichte von Guthrie und Gray, 84. B., S. 297 setzt das Jahr 1197.

Friedrich **II.** in Eger, bei welcher Gelegenheit Eger an Ludwig Pfalzgrafen am Rhein verpfändet worden ist. Dieß erweisen 2 Majestätsbriefe Kaiser Rudolphs **II.** vom 20. August 1578 und 6. Juli 1579, wo Kaiser Rudolph den Magistrat in Eger aufforderte, die im Jahre 1213 von dem Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein, ungarischen und böhmischen König, mit Eger versetzten Ortschaften anzuzeigen; das Stadtarchiv verwahrt ein Verzeichniß, worin alle diese Dörfer und Sitze namentlich aufgeführt sind, welches lautet: „Also man zehlt 1213 Jhar Ist die Statt Eger versetzet worden Pfalzgraff Ludwigen bei Reyn, Hungarischen vnd Behemischen könig vmb 44000 Märk Silbers" u. s. w. [15])

Ludwig gab Schwaben und Eger seinem Sohne, dem römischen Könige Heinrich **VII.**, aber dieser empörte sich gegen den eigenen Vater, wurde entsetzt und gefangen genommen 1235, und starb auf einer Burg in Italien im Jahre 1242. Das Herzogthum Schwaben blieb nun unvergeben, und es erscheinen im Egerlande kaiserliche Landrichter, Landvögte, als: Heinrich von Wida der Aeltere, Vogt und kaiserlicher Landrichter in Eger im J. 1257, Popo von Sparneck.

Friedrich **II.**, der Kaiser, starb 1250. Sein Sohn Konrad, unter dem Namen der Dritte, der neunte Herzog in Schwaben, versplitterte alle Güter seines Erbtheils, um sich gegen Italien zu rüsten. Bald im Jahre 1254 starb auch Konrad, nachdem schon früher der Gegenkönig, Wilhelm von Holland, Schwaben dem Reiche anheimgefallen erklärt hatte. Konrads **IV.** Sohn war der unglückliche Konradin, der in Eger gerne weilte, gewöhnlich aber in Ravensburg

---

15) Waldsassen vnd daß gannz Eigen, vnd Zugehörung, vnd noch darzu, welches der Stadt Eger von dem anstossenden Fürstem Irem Nachbarn entzogen worden, vnd noch zum Theil beim Landt ist, vnd hiuor allemal mit der Stadt gelitten hat, Nemblich Kindßbergk, Liebenstein, Thierstein, Neubergk, Arzbergk, Hohenbergk, die Stadt Weyden vnd Barkstein, Asch mit seiner Zugehörung, Wiltstein, Altenteuch, Selb, Erknersreut, Bernstein, Brandner, Schönwaldt, Klaußen, Elberßgrün, konnersreuth, Ercknersreuth, die grün bei Neubergk, Garmersreuth, Hilpersgrün, Hochdorff, küsten, Müle, Lauterbach, Lemperck, Merüng, Metzen, Waldt Neuhauß, Niederreuth, Oberreuth, Plößbergk, Perndorff, Ober Brambach, Nieder Brambach, daß Ober Potten bei Albernreuth, Pfaffenreuth, Pechtersreuth, Wiesenhoff, Reberßreuth bei Schönwaldt, Reichenbach, Entenbach, Rottenbach, Schloppa Selb, Schönwaldt, Schönlindt der Zübier, Schilderreuth, Schenbach, der Ober Schönpergkl, daß Nieder Wiesenbach, Wildenach, Wernersreuth und noch viel mehr.

wohnte, und von dem Baiernherzoge Ludwig, seinem Oheim und Vormunde, geleitet wurde. Nach Konrad's IV. Tode folgten die Gegenkönige Alphons von Spanien, Richard von Kornwallis, der jedoch eidlich gelobte, dem Konradin das Herzogthum Schwaben zuzuwenden; und es folgte das Faustrecht, das Recht der Willkür und des Stärkern.

Welches unglückliche Ende Konradin genommen, wie er 1267 auf Einladung der Ghibellinen nach Italien gegangen, nachdem er dem Herzog von Baiern für den Fall seines Todes alle seine Güter theils verkauft, theils vermacht hatte, und wie er endlich am 23. August 1268 zu Tagliacozzo im Abbruzzo geschlagen, und dann am 29. Oktober zu Neapel auf dem Blutgerüste auf Befehl Karls von Anjou hingerichtet worden, ist sattsam bekannt. Die Folge davon war, daß Schwaben, Franken und Elsaß in viele kleine Theile zerfielen, und in Schwaben viele Reichsstädte entstanden.

In diesen Zeiten der Verwirrung, wo nur eigene Macht galt, und das Reich eines Oberhauptes entbehrte, eigneten sich die einzelnen Stände als Fürsten oder Hochadeliche die herzoglichen Rechte als erworbene eigene Hoheit zu; viele der herzoglichen freien Städte wurden Städte des Reiches. — Die Reichsstände groß und klein achteten sich als Herren ihrer Länder, jeder suchte sich Recht zu verschaffen aus eigener Macht durch Selbsthilfe; es herrschte allgemeine Befehdung. Die großen Fürsten begünstigten die Städte, um diese als Hilfe gegen den mächtigen Adel zu verwenden. Die Städte fingen an sich zu vergrößern und zu blühen, besonders durch den Betrieb der Gewerbe, ja, sie machten sogar Bündnisse unter sich, wie dieß 70 Städte im Jahre 1254 unter dem Namen des rheinischen Bundes thaten. Wie die minder Mächtigen nach Vermehrung ihrer Macht strebten, so thaten dieß auch die Großen; Einer der mächtigsten Fürsten in diesen Zeiten war Ottokar II., König von Böhmen. Er hatte seine Macht durch Gewinnung von Oesterreich, Steiermark, Kärnthen und Krain vermehrt, und wollte diese Reichslande nicht von dem teutschen Kaiser zu Lehen nehmen. Auch nach dem Egerlande und dessen Hauptstadt trug er Gelüsten, und es ist ihm auch die Eroberung Egers geglückt, die Pulkawa in das Jahr 1265 setzt; denn schon im Jahre 1266 am 4. März stellte er in Eger einen Freiheitsbrief aus, in welchem er alle Privilegien der Stadt Eger, wie sie dieser von den römischen Kaisern und Königen ertheilt waren, bestätigt, alle Lehen genehmigt, und den Bürgern für ihre Handlungswaaren Mauth- und

Zollfreiheit in allen seinen Landen bewilligt, er stiftete daselbst auch die Kreuzherrenordenskirche zum heiligen Geist, und führte auch nach Archivar Michl Schlecht's Chronik von Eger die Marianischen Ritter dort ein. Die böhmischen Geschichtsschreiber bemühen sich, dieß anders darzustellen, und behaupten, schon Kaiser Friedrich II. habe Ottokar I. die Stadt Eger unter dem Namen der mütterlichen Morgengabe abgetreten [16]), weil die Tochter Königs Philipp, Kunigunde, die Gemahlin Wenzeslaus I. und die Mutter Ottokar's II. war, oder als Ersatz für jene 7000 Mark, welche er seinen Vorfahren geliehen hatte, [17]) oder endlich als Lohn wegen treuer Dienste bei der Kaiserswahl; wie denn Balbin darzuthun sucht, daß Eger schon früher (1212) mit dem Königreiche Böhmen vereint gewesen, und Ottokar dieses im J. 1257 dem Herzoge von Baiern entrissen habe. [18]) Dieses wird sich aber schwer erweisen lassen, sondern es kann angenommen werden, daß Eger nie an Baiern gehört, sondern eine Stadt des Römisch-Teutschen Reiches bis zu ihrer Verpfändung gewesen sei.

§. 4.

Eger als Stadt des heiligen Römischen Reiches.

Nach dem Abgange der Hohenstaufen (1268) wurde Eger dermal durch kaiserliche Landvögte verwaltet. König Ottokar II. aber machte auf Eger Anspruch, wahrscheinlich wegen seiner Mutter, einer Hohenstaufenschen Prinzessin, und es ist ihm geglückt, Eger auf eine Zeit lang in seine Botmäßigkeit zu bringen, was sein Freiheitsbrief vom Jahre 1266 bestätigt. [1]) In diesen Kriegen und bei Verfolgung Ottokar's, der über Cham nach Passau zu in Baiern einfiel, aber auf der Straße nach Eger wieder umkehrte, soll es im Jahre 1266 dem bairischen Herzoge Heinrich gelungen sein, Eger zu plün-

---

16) Chronic. Augustens. ad Annum 1205 pag. 365 Reg. Boem. Balb. L. III. Epitom. rer. Bohem. C. 14, p. 262. Neumann dissertat. jurid. Carol. I. pag. 129.

17) Philippus teste Hagecio de anno 1208 postquam ab Ottokar I. praeter auxilia bellica contra Ottonem Saxoniae Ducem in summa egastate positus 7000 marcarum absque interventa oblatorum fidejussorum mutuo accepisset. Neumann ibid.

18) Balbin. Misc. hist. Reg. Bohem. Dec. I. L. VII. C. 31.

1) Im Archive der Stadt Eger.

dern [2]). Ottokar benützte das große Interregnum, griff zu, und bemächtigte sich des Egerlandes. Er schrieb sich nicht allein **Dominus Egrae**, sondern führte auch in seinem Siegel den Titel öffentlich. [3])

Ganz unerweisbar scheint also die Behauptung des Bruschius, Goldast [4]), Mundius [5]), Besoldus [6]), Wurfbein [7]), Limnäus [8]), Gastel [9]), Iselin [10]), Merian [11]), Braun [12]), Neumann [13]), Ertl [14]), Helfrecht [15]), und jener, welche angeben, Eger sei seit der Regierung Friedrich's I. bis zu ihrer Verpfändung eine freie Reichsstadt gewesen, und hätte sich der Reichsunmittelbarkeit zu erfreuen gehabt [16]). Alle diese Schriftsteller haben dem Bruschius irrig nachgeschrieben, welcher sagt: Friedrich habe, nachdem die Feierlichkeiten der Hochzeit mit Adelheid vorüber waren, Eger als eine freie Reichsstadt im Jahre 1179 erklärt. Diese Hochzeit geschah, wie oben erwiesen, im Jahre 1149, damals war Friedrich blos Herzog von Schwaben, und konnte in dieser Eigenschaft die Stadt Eger nie zur Reichsstadt erheben.

Nachdem nun Kaiser Rudolph I. von Habsburg 1273 den Thron bestiegen hatte, betrachtete er Eger als ein dem Reiche gehöriges Gut, und verlangte vom Könige Ottokar dessen Restitution. Nebst verschiedenen andern Ansprüchen kam auch die Sache Egers zu einem Compromiß, und von Seite Rudolph's wurde der Bischof von Würzburg, Berthold, und Ludwig, Pfalzgraf am Rhein und

---

2) Zschokke's Geschichte von Baiern, Aarau 1815. Band II. S. 17, oder Lang's baierische Jahrbücher S. 185.
3) Balbinus in epitome historiae rerum bohemicarum, Lib. 3. Cap. 16 in notis ad d. p. 311.
4) Bruschius redivius Kosmographie L. 3. p. 793. Goldast. De Regni Bohemia incorpor. provinc. juribus L. 1. C. ult. n. 6 et L. 3. C. 42, 43, 46.
5) Consilium Vol. I, Cons. 17, p. 222.
6) In Thesauro practico lit. E. p. 227 et in Continuatione Thesauri lit. E, Nr. 4, p. 186.
7) Relatione parte 3 p. 25 et parte 6 p. 134.
8) In Jure publico L. 7, C. 13.
9) In Statu Publico Europae p. 1147.
10) In Lexico Historicogeographico voc. Egra.
11) In Topographia, pag. 23.
12) In Descriptione civitatum.
13) In Desertatione juridica de Advoc. p. 125.
14) Churbaierisches Atlantis, 2. Theil, Nürnberg im Jahr 1703, S. 255.
15) Ruinen, Alterthümer am Fichtelberg, Hof 1795, S. 181, 182.
16) Bruschius.

Herzog in Baiern, von Seite des Königs Ottokar: Bruno, Bischof zu Olmütz, und Otto, Markgraf zu Brandenburg zu Schiedsrichtern gewählt. Diese haben dem König Ottokar die Stadt Eger abgesprochen, nach dem Original-Laudum vom 21. November 1276. **Item arbitramur quod Dominus O. Rex Boemie, cedat simpliciter et praecise omni jurj, quod habebat vel habere videbatur, interris et hominibus, cujuscumque condicionis existant, Austria videlicet, Styria, Karinthia, Carniola, Marchia, Egra et Portunahonis.** [17])

Sowol Kaiser Rudolph als König Ottokar approbirten dieses Laudum im Lager bei Wien den 26. November 1276 nach dem Wortlaute der Urkunde:

Quod cum nos predicti Reges, de omni questione seu caussa que super Principatibus sive terris Austrie, Karinthie, Carniole, Marchie, Portusnaonis et Egre, ac Ministerialibns, Juribus et terrarum ipsarum attinentys, universis, inter nos hinc inde non sine magno dispendio movebatur, compromisissemus, Nos Rudolphus Romanorum Rex pro nobis, Imperio, atque nostris in Bertoldum, Herbipolensem Episcopum et Ludovicum Comitem Palatinum Reni ducem Bawarie, Nos autem Boemorum Rex pro nobis et nostris in Brunonem Olomucensem Episcopum et Ottonem Marchionem Brandenburgensem, venerabiles et Illustres Principes, tanquam in Arbitros, arbitratores, seu amicabiles compositores prout hec in Instrumentis super eo confectis plenius continentur etc. etc.

Hiedurch wurde Eger ein **Domanium Imperii**, allein es blieb in dieser Qualität kaum sechs Monate, denn da Kaiser Rudolph **I.** eine Vermählung seiner Tochter mit Wenzel **II.**, dem böhmischen Prinzen, beabsichtigte, so blieb Eger vom Monate Mai 1277 an, als ein Heirathsgut pfandweise für 10,000 Mark im einstweiligen Besitze Ottokars, wie solches die **Litere Confirmatoriae Ottocari Bohemiae Regis, Formae ulterioris Pacis et perpetuae Unionis inter ipsum, et Rudolphum Romanorum Regem, per Bru-**

---

17) Lünig's Reichsarchiv Part. Spec. Cont. 1., Abth. 1., Abschnitt 2 num. 230, pag. 557. Buchstäblich mit allen orthographischen Fehlern gezogen aus der weitern Ausführuug des Unterrichtes von der, der Krone Böhmens über die von Zedwitz zu Neuberg und Asch unstrittig zustehenden Landeshoheit. Wien 1772.

nonem Episcopum Olomucensem, Zmilonem Burggravium Vetoviensem, Ulricum Notorium Regium et Friedericum Burggravium Norimbergensem ordinatae, de dato pridie Nonarum May a. 1277 zu erfennen geben, worin geſagt wird: Item, ut inter predictum dominum nostrum (Rudolphum) et nos (Ottocarum) specialis amicicie federa forciori vinculo, solidentur, filium nostrum Karissimum, ejusdem Regis filie, dare promittimus, in maritum, cui idem, dominus noster, Rex, Civitatem Impery, Egram, scilicet, cum omnibus attinenciis suis, Castris, posessionibus hominibus et aliis quibuscumque, que nos ad presens tenere dinoscimur, pro decem millibus, Marcarum argenti, nomine dotalicy, sive dotis, titulo pignoris obligabit [18]). Mit dieſem übereinſtimmend iſt auch die Konfirmation Rudolph's eodem dato, dort „ipsissima verba" gebraucht worden, jedoch mit der Abänderung, daß ſtatt titulo pignoris obligabit, geſetzt wird: titulo pignoris obligamus. Daraus erhellt, daß im Laudo dem Kaiſer Rudolph die terra Egrensis zugeſprochen, in der Konkordia vom Jahre 1277 aber civitas Imperii Egra cum omnibus attinentiis Castris possessionibus, hominibus etc. etc. als eine Pfandſchaft für 10,000 Mark in den Händen der Krone Böhmens blieb, welches die böhmiſchen Scribenten veranlaßt haben mag, anzugeben, daß Kaiſer Rudolph I. im Jahre 1286 Eger ſeiner Prinzeſſin zum Heirathsgut eingeantwortet habe. [19])

Die Heirath der kaiſerlichen Prinzeſſin Judith a mit dem jungen Prinzen Wenzel, als damaligem Könige von Böhmen, kam im Jahre 1286, nachdem ſchon früher 1278 Ottokar auf dem Marchfelde geblieben war, zu Stande, aber ſchon im Jahre 1279 am 7. Juni verlieh Kaiſer Rudolph I. der Stadt Eger eine Urkunde [20]), worin er alle Privilegien und Freiheiten dieſer Stadt, deren 26 aufgeführt werden, neu beſtätiget, den Egerern die Freizügigkeit geſtattet, und was ſonderbar und partheiiſch klingt, verbietet, daß kein

---

18) Die in dieſen Urkunden vorkommende alterthümliche Orthographie iſt buchſtäblich aus der weitern Ausführung des Unterrichtes von der der Krone Böhmens über die von Zedwitz zu Neuberg und Aſch unſtrittig zuſtehenden Landeshoheit, Wien 1772, entnommen.

19) Balbinus in Epit. rerum Boh. Lib. III. Cap. XVI. in notis p. 311 et in Misc. hist. regni Boh. Lib. III. Cap. IV. §. 36.

20) Urkunde im Stadtarchiv.

Fremder einen Egerer Bürger zum Duell fordern dürfe, die Egerer dagegen Fremde hiezu auffordern können. — Noch ein Privilegium Rudolph's von Erfurt aus im Jahre 1290 ertheilt, verlieh den Egerer Bürgern das Dorf Kötschwitz mit der Mühle daselbst, und das Dorf Hart. [21])

Kaiser Rudolph I. starb im Jahre 1291. Böhmen machte wegen gezahlter 10,000 Mark auf Eger Ansprüche, und schon bald nach Rudolph's Tod erhält Eger am 24. Oktober 1291 vom Könige Wenzel II. bei seiner Anwesenheit in Eger die Bestätigung aller Freiheiten, und Befreiung von allen Mauthen gegen Erlag von 100 Talenten hallischer Denare. [22]) Gewiß ist, daß Vieles von Eger als Heirathsgut an die Krone Böhmens gekommen ist, und daß am 20. Mai 1292, als Adolph von Nassau zum Kaiser erwählt, die Egerer Reichspfandschaft ihre Bestätigung erhielt [23]); denn als 1292 Kaiser Adolph seinen Prinzen Rupert mit des Königs Wenzel Prinzessin zu vermählen beabsichtigte, und sich 10,000 Mark Silbers als Heirathsgut vorauszahlen ließ, gab er Eger, **civitatem et castrum cum suo territorio, castris, hominibus, bonis feodatis, seu non feodatis, vasallis, judiciis, theloneis et omnibus solutionibus ac juribus universis, quae ad Regem Romanorum spectare seu pertinere noscuntur,** zu einem Unterpfande. [24]) Aber auch Böhmen verwahrte damals seine Ansprüche nach dem Wortlaute derselben Urkunde: **hoc pacto expresso, quod si Regi Bohemiae de Dominio Egrae praedicto aliquid juris competere videbitur, seu competit, et id poterit legitime edocere litteris sivi instrumentis, ac aliis praeconibus competentibus, illud sibi dimittiremus sine molestia cujus libet et pressura.** Pubitschka in seinem 5. Bande S. 534 und 554 sagt, daß Adolph beabsichtigt habe, durch die Verlobung seines Sohnes Ruprecht mit Juditha, Tochter des Königs Wenzel II. im Jahre 1290 die Pfandschaft Eger, und viele andere Pfandstädte, worunter auch Chemnitz und Zwickau begriffen waren, wieder als Heirathsgut zu erhalten, und die Pfandsumme dadurch zu lösen. Obwol diese Verlobung auch geschehen sein mag, um durch die Gunst des böhmischen Königs sei-

---

21) Beide Urkunden verwahrt das Egerer Stadtarchiv, dat. 5. Cal. Juli 1290.
22) Original-Urkunde im Stadtarchiv, dat. 9. Cal. Nov. 1291.
23) Lang's bairische Jahrbücher, S. 273, oder Lang's Grafschaften, S. 200.
24) Lünig im Reichsarchiv, **Tom. 1. Col. 971, Nr. XVI.** Ludwig, **Tom. V. Lib III. p. 434.**

nen Thron mehr zu befestigen, welcher damals schon zu wanken anfing, so unterblieb die Trauung doch wegen der zarten Jugend der Judithа, und endlich ihres Hinscheidens im Jahre 1294. Es blieben also auf Eger die obigen 10,000 Mark Silber haftend, so daß Böhmen 20,000 Mark zu fordern hatte, nämlich auf die Stadt cum Attinentiis, oder wie es hier heißt, cum territorio.

Daß sich Adolph, römisch-teutscher Kaiser, als einen Herrn von Eger betrachtet habe, gibt ein zu Eger von ihm am 25. Mai 1294 ausgestelltes Privilegium für die Dominikaner zu erkennen, in welchem er Eger „seine Stadt" nennt, obwol König Wenzel in einem gleichen Freiheitsbrief für diese Ordensgeistlichen de dato 29. Juli 1294 Eger auch seine Stadt nennt [25]), und dieser Widerspruch läßt sich nur durch das Factum aufklären, daß Adolph Eger an Böhmen verpfändet habe, und Wenzel diese Stadt als Pfandinhaber die seinige nennen konnte und durfte, so lange deren Wiedereinlösung nicht erfolgte.

Herzog Albrecht von Oesterreich, der sich um die Gunst des böhmischen Königs Wenzel II. sehr bemühte, sicherte diesem in einem Briefe vom 12. Februar 1298 zu das von Adolph in Anspruch genommene Egerland, Pleiße im Osterland, die Schlösser Floß und Parkstein, dann das Städtchen Weiden mit aller Zugehör, sobald er den Kaiserthron würde bestiegen haben, um 50,000 Mark Silber zu verpfänden, da man zu jener Zeit den Adolph zu entthronen, und dem Herzog Albrecht von Oesterreich die Krone zuzuwenden im Begriffe stand.

Als im Jahre 1301 der ungarische König Andreas III. starb, und Kaiser Albrecht I. das Königreich Ungarn dem Sohne seiner Schwester zuwenden wollte, die Ungarn aber bereits den Sohn König Wenzel's II. zu ihrem König gewählt hatten, trat Kaiser Albrecht I. gegen König Wenzel auf, verlangte das Egerische Gebiet und die böhmischen Besitzungen in Meißen zurück, schickte, nachdem König Wenzel zu einer Abtretung sich nicht verstehen wollte [26]), Kriegstruppen gegen die Stadt Eger, und machte Anstalt zur Belagerung. Der Senat mit der Bürgerschaft, zur Vertheidigung bereit, ließen ihre drei Vorstädte abbrechen und in Asche legen; sie besetzten die Stadtmauern und verbesserten die Schanzen. [27]) Zurück-

25) Urkunden im Dominikaner-Archiv.
26) Pelzel S. 146, Pubitschka 5. Band, S. 584.
27) Chronik des Johann Thomas Funk.

gehalten durch diese Zurüstungen wagte, wie die Chroniken erzählen, Kaiser Albrecht I. keinen Angriff, und verließ das Egerland. Eger hatte durch den Verlust der Vorstädte großen Schaden, den Landleuten wurde fast die ganze Saat ruinirt, und die Höfe ausgeplündert. König Wenzel II. verlieh als Schadenersatz der Stadt Eger eine zehnjährige Steuerfreiheit, und lobte die bewiesene Treue und Anhänglichkeit an die Krone Böhmens. [28]) Ob nun die vom Kaiser ausgestellte Urkunde mit der Pfandschaft zu Stande kam, läßt sich mit nichts erweisen, doch scheint es, daß solche in Wirklichkeit getreten sei, weil, als im Jahre 1305 wegen einigen Städten Streit entstand, die kaiserliche Urkunde den König Wenzel als einen rechtmäßigen Inhaber des Egerlandes agnoscirte [29]): „**De munitionibus autem si quas ipsius Wenceslai Bohemiae et Poloniae Regis progenitores in terra Egrensi, quam cum suis pertinentiis ipse Wenceslaus Bohemiae et Poloniae Rex ea integritate, qua ipsa terra genitori suo per felicis memoriae Adolphum Romanorum Regem predecessorem nostrum olim fuit .... compromisit nobis restituere ..... sua pecunia comparaverant, inter nos et ipsum Wenceslauum Bohemiae et Poloniae Regem taliter est ordinatum, ut eaedem munitiones discussioni juris subjaceant, utrum videlicet ad nos, vel ad ipsum Wenceslauum Bohemiae et Poloniae Regem debeant pertinere nisi ipsas idem Wenceslauus Bohemiae et Poloniae Rex a nobis in feudum voluerit obtinere.**"

Mittlerweile starb König Wenzel II. (21. Juni 1305) und die Egerer trachteten schon während des Krieges König Wenzel's mit Kaiser Albrecht I., sich der Botmäßigkeit Böhmens zu entziehen, und in den Schutz des römisch-teutschen Reiches wieder zu treten, besonders da sie von dem gewählten neuen unmündigen König Wenzel III. wenig Schutz, und von den gegen sie übel gesinnten Regierungsräthen wegen der jüngst erhaltenen zehnjährigen Steuerbefreiung nichts Gutes erwarten konnten. [30]) Sie stellten nun alle ihre Handlungsgeschäfte nach Böhmen ein, und verlegten solche in das Gebiet des römischen Reiches, erwirkten vom Kaiser Albert ein Privilegium

---

28) Chronik des Johann Thomas Funk. Im Stadtarchiv ist aber keine derlei Urkunde vorhanden.
29) Beim Goldast de Regno Boh. Lib. III. Cap. XVI. XXXXII.
30) Chronik des Joh. Th. Funk.

der Zollfreiheit im ganzen Reiche [31]), und errichteten mit ihren Altvätern (mit der Stadt Nürnberg) einen Receß [32]), nach welchem deren Einwohner im Egerer, dagegen diese im Nürnberger Bezirke Zollfreiheit ewig genießen sollen. Die Prager k. Stände, unterrichtet von dem Vorhaben der Egerer, verlangten von ihnen eine Deputation nach Prag [33]); allein der Senat achtete weder dieser Aufforderung noch der nachgefolgten Drohungen, sondern erwarb sich vielmehr in größter Eile vom Kaiser Albrecht einen Freiheitsbrief, daß sie vor kein fremdes Landgericht geladen werden durften. [34]) Also trat Eger durch diese Schritte wieder in den Schutz des heiligen römischen Reiches. — Pelzel aber schreibt, daß Wenzel III. gleich bei seinem Regierungsantritte das Egerische Gebiet an den Kaiser, und Meißen an Johann, dessen Bruder, abgetreten habe [35]) ohne näherer Angabe der Umstände, weßhalb diese Abtretung veranlaßt worden sei.

Durch Meuchelmord fiel (1306) Wenzel III. und Rudolph von Oesterreich, Kaiser Albrecht's I. Sohn, bestieg den Thron.

Kaiser Albrecht I. verlieh den Egerern durch einen Freiheitsbrief, in Nürnberg keinen Zoll zahlen [36]), und ihre Jahrmärkte statt 8 künftig 15 Tage lang halten zu dürfen; [37]) er versprach, sie fortwährend zu schützen, besonders aber Jene zu unterstützen, die mit Eger in Handelsgeschäften stehen, und befahl, daß alle Jene, welche in der Stadt und im Egerlande seßhaft sind, mit der Bürgerschaft gleiche Steuern und Lasten tragen sollen [38]).

Nachdem bis hieher die Territorialverhältnisse Egers gegen das teutsche Reich und Böhmen besprochen worden, so wird es auch Zeit sein, zur Geschichte Egers selbst zurückzukehren, und seine innern Schicksale näher kennen zu lernen. Vor allem möchte sich dem Geschichtsfreunde die Frage aufdringen, wie Eger entstanden, wie es ehedem beschaffen gewesen, und wie es zu seiner dermaligen Größe gelangt sei.

---

31) Stadtarchiv. Die Urkunde ist datirt: Nürnberg, 5. Cal. Februar 1305.
32) Stadtarchiv Fas. C.
33) Chronik des Joh. Th. Funk.
34) Urkunde, datirt: Heilbron 7. Cal. Juli 1305.
35) Pelzels kurzgefaßte Geschichte von Böhmen, Prag 1774, S. 148.
36) Urkunde, datirt: Nürnberg 5. Cal. Februar 1305.
37) Urkunde, datirt: Nürnberg 16. Cal. Mai 1306 im Stadtarchiv.
38) Urkunde, datirt: Eger 5. Cal. Oktober 1306.

Die mit Gewißheit bekannten Bewohner des Egergebietes, welche ursprünglich Slaven waren, wurden nicht von andern Völkern vertrieben, sondern blieben in dem Egerlande sitzen, und so erscheinen die Bewohner dieses Gebietes als ein von den Slaven abstammendes germanisirtes Volk, was sich leicht durch Kleidung, Sprache, häusliche Gebräuche, Sitten und selbst Stellung und Gestalt des Leibes erweisen läßt. Es kann mit voller Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß zwar der Burgthurm das erste Gebäude in Eger gewesen, gleichzeitig aber auch ein steinernes Haus (das Steinhaus) erbaut worden sei, das bis heute noch den Namen Steinhaus behielt. [39]) Bei Errichtung der ostfränkischen Markgrafschaft zu Eger erbauten sich die Vohburge ein Schloß oder eine Burg, um gleichsam eine Festung gegen die Feinde zu haben. Mit dem Entstehen der Burg war auch bedingt das Entstehen des Marstalls, um für die Kriegsmannschaften und Hofhaltungen Pferde und Rüstungen unterbringen zu können. Viele Diener und Knechte der Markgrafen und ihrer Streiter, so wie die mannichfaltigen Bedürfnisse dieser werden anfangs mehrere Hütten, kleine Häuser, hervorgerufen haben, und so entstand die Gasse unterhalb der Burg, die man heute noch Ammenei nennt [40]), der Johannesplatz mit seiner Kirche, und nach und nach die Stadt Eger, wol nicht in ihrer jetzigen Gestalt und Größe, wozu es Jahrhunderte brauchte, sondern im verjüngten Maßstabe, als befestigte kleine Stadt, welche sich durch die immer mehr und mehr zunehmenden neuen Ansiedlungen von Zeit zu Zeit vergrößerte. Mit der Gründung des Bürgerthums, und weil Gewerbe und Handel immer zunahmen, auch viele Adeliche bessern Schutzes halber in die Stadt zogen, mußte Bedacht genommen werden, auf den sichern Nahrungsstand der Einwohner, der nur in größerer Urbarmachung der Wälder und anderer Oeden gefunden werden konnte. Hiedurch wird erklärbar, wie Eger später so viele Patriziergeschlechter zählen konnte, die sämmtlich auf dem Lande groß begütert waren, und welchen die erste Anlage all' dieser vielen Frei- und Edelsitze im Egerlande zukommt, deren Gründung sämmtlich in's 10. und 11. Jahrhundert, wo es noch nicht Sitte war, nach Familiennamen sich zu schreiben,

---

39) Steinhaus war der Sitz eines Edelmannes auf dem Lande, von Steinen, mit Thürmen, Zinnen und Erkern erbaut. (Fritsch's Teutsch-lateinisches Wörterbuch, 2. Theil, S. 329.) Eine nähere Abhandlung über das Steinhaus enthält der 2. Band, §. I. Nr. IV.

40) Ammenei, Amtmannei, Beamtenswohnungen.

gesetzt werden muß, wie z. B. die vielen auf „reut" und „grün" [41]) sich endigenden Dorfsnamen meistens den Namen des ersten Gründers beurkunden. [42]) Weil Eger und dessen Distrikt anfänglich Vohburgisch, dann Hohenstaufisch, und ein Eigenthum des römischen Reiches gewesen ist, so findet sich auch in dessen Gebiet germanische Verfassung und Befreiung von jeder Robotarbeit, wie letztere bei slawischen Völkern heute noch zu finden ist; jedoch leisten die Einwohner im Egerlande, wie in allen teutschen Landen, Sackzinse oder andere kleine Geldabgaben, welche darin ihren Ursprung fanden, daß die Adelichen, die in die Stadt gezogen waren, und die Bürgerlichen, welche nunmehr ihre Gewerbe zu besorgen hatten, ihre frühern Wohn- und Oekonomiehäuser, ja selbst Feldgründe, Wiesen und Waldungen im Ganzen in regulirten Höfen, oder theilweise in Parzellen an Andere unter der Bedingung einer jährlichen fortdauernden Gilt oder Abgabe in Körnern oder im Gelde, jedoch ohne Beeinträchtigung ihrer persönlichen Freiheit, überließen. Die nun in Eger sich immer mehr vergrößernde Bevölkerung, die vielen adelichen Familien [43]), die den Ertrag ihrer in Böhmen und im Reiche liegenden Besitzungen in den Ringmauern Egers verzehrten, endlich der ausgebreitete und ergiebige Handel mit Leder, Tuch, Malz, Meth, Hüten und andern werthvollen Erzeugnissen, so wie der Ackerbau, verschaffte großen Wohlstand; hiemit aber drang sich auch die Nothwendigkeit auf, für die eigene, und für die Sicherheit der Stadt selbst zu sorgen. Wie die Chroniken anzeigen, soll sich Eger schon im Jahre 1242, nachdem Otto von Baiern sich verschiedene Eingriffe erlaubte, zur Partei des Papstes, und als Friedrich II. 1245 des Kaiserthums entsetzt worden war, zu den Reichsstädten gewendet, und dabei stets einen mächtigen Schutzherrn gewählt haben, wie solche zu jener Zeit der Markgraf von Vogtland, und der Böhmenkönig Wenzel I. war. [44])

Schon frühzeitig hatte Eger manches traurige Geschick zu er-

---

41) Reut von ausreuten, roden, urbar machen.

42) Viele dieser Orte führen böhmische Namen, namentlich Dirschnitz, Dobrau, Dölitz, Gasnitz, Gosel, Ketschwitz, Klinkart, Kropitz, Lohma, Nebanitz, Palitz, Pograd, Schirnitz, Stabnitz, Stobitz, Treunitz. — Bäche: Hluboczе (jetzt Leibitsch), Prignitz, Snata (jetzt Schönbach).

43) Man zählte zu Anfang des 13. Jahrhunderts gegen 200 Adeliche und Patriziergeschlechter in Eger (Losungsbücher, Chronik des Pankraz Engelhard von Haselbach), die nähere Beschreibung dieser adelichen Geschlechter s. im Anhang dieses 1. Bandes.

44) Chronik des Joh. Thom. Funk.

dulden, denn wie die Chroniken weiter erzählen, brannte im Jahre 1000 die ganze Gasse hinter den Schulen ab, welche ihren Namen von den schon damals bestandenen Schulen in Eger hergeholt haben soll, obwol zu jener Zeit blos in den Klöstern und Domstiften Schulen gewesen sind. [45])

Ein Kriegszug Kaiser Heinrich's IV. im Jahre 1070 gegen seinen Sohn gleichen Namens machte Eger und das Land zu einer Wüste, und eine Feuersbrunst im Jahre 1105 legte die erst vor kurzem wieder gebaute Stadt größtentheils in die Asche [46]); 1130 soll die Stadt von den durchziehenden Kriegstruppen sammt dem größten Theil der Landgebäude zerstört worden sein, so daß der Markgraf, um neue Ansiedlungen zu gewinnen, ganze Strecken Landes unentgeldlich hintangeben, und die Ansiedler hilfreich unterstützen mußte. [47])

Zu den Ursachen des Wiederaufblühens und des nachherigen Flors von Eger gehört die beständige Residenz der Markgrafen daselbst, dann vor allem die Heirath Friedrich's I. von Hohenstaufen mit Adelheid von Vohburg, und der daraus hervorgehende oftmalige Besuch dieser Stadt durch römische Kaiser und Könige und andere Große, wie denn auch diese in Eger Hoftage hielten, theils zu ihrem Vergnügen und ihrer Erholung oft lange Zeit da wohnten. So waren daselbst anwesend: 1183 Heinrich VI., den 1. Jäner [48]), 1183 — 3. Juni Kaiser Friedrich [49]); 1188 — 25. December derselbe [50]); 1189 — 25. December: Heinrich VI. [51]): 1192 — 25. December derselbe [52]); 1193: Břetislaw, Bischof in Prag fast das ganze Jahr [53]); 1197 derselbe, starb daselbst den 15. Juni; 1197 im Juni hielt Kaiser Heinrich VI. Hoflager in Eger [54]); 1198 und 1203 König Philipp [55]); 1205 derselbe mit Pře-

---

45) Archiv der Statistik von Böhmen, 10. Band.
46) Chronik Markl's ex P. Nicolao Causino S. J. Cap. 1. §. 3.
47) Chronik des Joh. Th. Funk.
48) Raumer, S. 447.
49) Raumer's Hohenstaufen, 8. Band, S. 471. Monim. Boic. Tom. 8 pag. 518, wo die Burg Castrum Imperatoris heißt.
50) Godefridi monachi annales, p. I. pag. 350 anno 1188. Raumer's Hohenstaufen.
51) Lang's Sendschreiben an Böhmen, S. 50; dasselbe S. 49.
52) Mehrere Chroniken von Eger.
53) Chronik Silvenfaden 1193, Chronik Funk's.
54) Rauch Rer. Austriac. Scrip. Tom. II. pag. 207.
55) Lang's Sendschreiben, S. 53. Dubrav. lib. 15. p. 144.

myſl Ottokar I. [56]); 1206 — 21. Febr. derſelbe [57]); 1208 derſelbe [58]); 1212 Friedrich II. [59]); 1213 — 4. Cal. Juli: Friedrich II. [60]); 1214 — 12. Cal. December derſelbe [61]); 1215 — 20. November bis 22. December derſelbe [62]); 1219 — 14. Cal. December derſelbe [63]); 1223 — 4. Cal. November Kaiſer Friedrich II. [64]); 1224 derſelbe [65]); 1232 — 1. Juli derſelbe [66]); 1234 — 14. Juli Ind. derſelbe [67]); 1239 — 12. Juli Ind. derſelbe [68]); 1266 — 4. März: Ottokar II. [69])

Durch ſo viele Beſuche hoher Häupter blühte Eger bald im Wohlſtande, aber kaum von wiederholten Unglücksfällen erholt, legte eine alles verheerende Feuersbrunſt am 16. Mai 1270 alle Gebäude der Stadt — die Kirche zum heiligen Geiſt ausgenommen, in wenig Stunden in Aſche, wobei 150 Menſchen das Leben verloren haben; das Stadtarchiv mit allen Urkunden, Privilegien und Handfeſten ging in Rauch auf; nur jener Freiheitsbrief, den Ottokar II. 1266 der Stadt Eger ausſtellte, wurde gerettet. [70])

Durch dieſen Brand, und da die Stadtgemeinde keine Realitäten und Sackzinſe beſaß, alle Stadtauslagen von den baren Einlagen der Bürger beſtritten werden mußten, hat die Stadtverwaltung das Spitalſtift St. Bartholomäi im Jahre 1271 an den von Ottokar II. anempfohlenen Kreuzherrenorden abgetreten (ſ. 2. B. §. 5.). Ottokar ſchenkte dann im Jahre 1274 dieſen Kreuzherren in Eger den St. Johannis-Kammer-, auch Spitalhof genannt, mehrere Fel-

---

56) Pelzel, S. 114.
57) Brenner's Geſchichte von Waldſaſſen, S. 25.
58) Bruschii chron. Monast. Germ. Urkunde pro monast. Waldſaſſen anno 1208. 9. cal. Martii ind. 8. Abbate 6. Ekemberto p. 248.
59) Bzovii, Annal. Eccl. ad anno 1212 n. 3.
60) Raumer S. 488, Schmidt's Geſchichte der Teutſchen, 6. Bd. S. 229. 7. Band, S. 237.
61) Bruschius redivivus.
62) Raumer S. 490, Chronik des G. Th. Funk, Falkenſteins Nordgau, 2 Th. S. 363.
63) Bruschii chron. mon. Ger. p. 249.
64) Reg. Tom. II. p. 134, Bruschii chron. Mon. p. 249.
65) Hahn's Einleitung zur teutſchen Reichs-Kaiſer-Hiſtorie, 4. Th. S. 203.
66) Raumer S. 507.
67) Derſelbe S. 508, Bruſchius S. 249.
68) Gmeiner's Chronik S. 340.
69) Urkunde im Egerer Stadtarchiv.
70) Alle Chroniken von Eger.

der, Wiesen, Teiche und zwei Stück Waldungen mit der Bedingung, den 28 stabilen Spitalpfründlern jährlich festgesetzte Beiträge an Geld und Naturalien zu leisten.

Ob nicht wegen Verarmung der Stadt in jener Zeit auch den bereits in Eger angesiedelten, den damals durch die Eroberung Preußens sehr reichen Teutschsordensherren [17]) der Aufbau der Stadtpfarrkirche gegen Abtretung des Patronatsrechtes in Stadt und Land überlassen, und von ihnen diese Kirche hergestellt worden ist? Diese Frage bejahen die Egerer Chronikschreiber Eberhard und Michael Schlecht, denn nur auf diese Art läßt es sich erklären, wie die Stadtpfarrkirche mit ihren Filialen an den teutschen Herrenorden gekommen ist. Die Stadtgemeinde hat unwillkürlich durch diese muthmaßliche Abtretung des Patronatsrechtes, und des Spitals an die Kreuzherren, vielleicht auch noch andere uns nicht bekannten Rechte und Gerechtigkeiten verloren, und gleichsam wieder von vorne anfangen müssen, die nothdürftigsten Gebäude zu erbauen; in gleicher Lage befanden sich die Bürger, die ihr größtes Habe durch den überraschenden und schnell umgreifenden Brand verloren hatten. — Aber Eger, durch schöne Privilegien und Freiheiten, und schon damals durch die ausgebreitete Handelschaft begünstiget, erholte sich wieder sehr bald; ja es wurden die neuen Gebäude weit besser und zweckmäßiger als früher eingerichtet. Zur Zeit des Stadtbrandes hatte Eger ein Kloster für Minoriten, ein zweites für die Tertianerinnen, die Stadtpfarrkirche **Sct.** Niklas, die Kirche zum heiligen Geist, die **Sct.** Johanniskirche, ein Spital und eine Judensynagoge.

Das Minoriten- und Frauenkloster haben die zwei adelichen Geschlechter Hecht und Honigar im Jahre 1268 das erstemal, und nach dem Stadtbrande 1270 das zweitemal erbauen lassen, und mit Einkünften ausgestattet. [72]) Der gegenwärtige Ring war zur Zeit des Stadtbrandes 1270 schon angelegt [73]) unfern des Steinhauses Nr. C. 469, da wo jetzt das Bäckerhaus Nr. C. 465 steht [74]), war das

---

71) Urkundlich waren die teutschen Herren schon 1260 in Eger, wo sie mit dem Kloster Waldsassen wegen Beerdigung des Heinrichs von Kinsberg einen Streit führten. Materialien zur Statistik von Böhmen, 10. Band.

72) Siehe **II.** Band §. 3 **N.** 1.

73) Eine Chronik anonym sagt, daß das Vetterlische nun Fischerische Bräuhaus 1270 abgebrannt und erst nach 60 Jahren wieder erbaut worden ist.

74) Dieses Haus zahlt noch heute den sogenannten Galgenzins.

Hochgericht errichtet, was vermuthen läßt, daß der Obertheil der Stadt erst in späterer Zeit entstand.

Mit dem Bau der Häuser in der Fluth, in der Schiffgasse, und im untern Theil der Steingasse hat man den Erdhorizont um 4 bis 5 Fuß erhöht, denn in solchen Tiefen sind noch Spuren des alten Stadtpflasters, und alter Fahrstrassen, die in den Schiffgassentheilen mit Holz belegt waren, zu finden; — von der Brücke, nur wenig vom Wasserspiegl erhöht erbaut, haben sich bei dem Bau des Bartholomäispitals in einer Tiefe von 6 Fuß die alten mit Eisen beschlagenen Thürsteine und Spuren von der alten Brücke vorgefunden. [75]).

Im Hause Nr. C. 226 in der Fluth wurde vor 20 Jahren in einer Tiefe von 4 Fuß ein oval geformtes mit 6 Kanälen durchschnittenes und von viereckigten Ziegeln erbautes Bad mit einem granitsteinernen Becken, das unleserliche hebräische Inschriften hatte, ausgegraben. — Ein Prospekt von der alten Stadt Eger vom Jahre 1490 zeigt deutlich, daß das Bruckthor viel tiefer angelegt gewesen sei, und eine hölzerne offene Brücke über den Egerfluß führte. Die Erbauung des Egerdammes am Schlawitzen und der Mühlen daselbst fällt daher in spätere Zeit. Der Egerfluß hatte seinen Lauf nahe an dem Rahmberg; der Flößanger, die Tuchrahmen und der Platz der bürgerlichen Schießstätte stand noch im siebenzehnten Jahrhundert unter Wasser; und bildete an der Stelle der gegenwärtigen Schießstätte eine Teichähnliche Bucht [76]). Spuren der alten Wehre und des alten Flußbettes fanden sich beim Bau der Fischerischen Spinnmaschine und des neuen Schützenhauses im Jahre 1828.

Um den Flößanger und die Tuchrahmen zu gewinnen, wurde eine Unzahl roher Baumstämme [77]) eingeworfen und Erdreich aufgeschüttet, wodurch ein Festland entstand. Die Felsen der Wenzelsburg reichten weit hinein in den Egerfluß, und kühn auf Felsenspitzen standen die Gebäude und Thürme der von König Wenzel (I. oder II.?) erbauten Wenzelsburg, die gegenwärtig nur dem Namen nach noch bekannt ist. Drei Mühlen standen innerhalb der Stadtmauer bei dem

---

75) Dieser Bau wurde im Jahre 1835 vorgenommen.

76) Chronik des Jeremias Kriegelstein, Archiv der Stadt, Fas. 41. N. 3.

77) Nach der Bildung der Tuchrahmgärten blieb da, wo die Schießstätte angelegt ist, eine Bucht des Egerflußes, über welche noch im Jahr 1630 eine Brücke führte, zu deren Unterhaltung die Bader, Badehausbesitzer, ein Viertheil, die Tuchmacher ein Viertheil, und die Gärtenbesitzer daselbst die übrigen zwei Viertheile beitragen mußten. (Stadtarchiv.)

Mühlthore. [78]) Die Thürme an den Stadtmauern hatten nur eine geringe Höhe und die alte Burg nicht die gegenwärtige Größe.

Bald nach dem Stadtbrande, nachdem Přemysl Ottokar II. am Schlachtfelde 1278 geblieben, und Rudolph I. die von diesem Könige entzogenen Ländereien, und so auch Eger wieder dem Reiche rückstellte, kam Kaiser Rudolph I. selbst im Jahre 1285 mit seiner Gemahlin und Tochter Judith a nach Eger mit einer großen Anzahl böhmischer Adelichen. In den Ringmauern Egers wurde die Vermählung Wenzl's II. mit Judith a der Erzherzogin den 7. Februar 1285 mit großer Pracht vollzogen [79]), die Funk in seiner Chronik mit folgenden Worten schildert: „Anno 1285 Mitten im kalten winter kam Kaiser Rudolph auf Eger mit seiner gemalin, vnd bracht mit sich die Erzherzogin Judith seine liebste Tochter als eine Braut welche vermög deß Vertrags, der zwischen dem kaiser vnd weilandt König primislai Ottokari Ao. 1276 auf der Insul Kamberg, in der Donau genannt, war aufgerichtet worden, vnd brachte also dieselbe biß auf die Reichsgräntz zu einer gemalin in die Stadt Eger dem Jungem König Wenzeslao welcher breutigam Persönlich mit seiner frau Mutter auch amhero kam, alsognädig handlet Keiser Rudolph mit diesem König, dan er vberließ Ihm nich allein daß königreich böhm, vermälet Ihm noch darzu seine Tochter diesem unruhigen Fürsten, damit Er nur friedt vnd einigkeit in Teutschland thete einführen. Der König hatte auch bei sich seinen Stieffvatter Hern Zawisch von Rosenberg, vnd andere Böhmische Stände. Zawisch der Stiefvatter trauete dem Kaiser nicht, sondern blieb in einen Dorf vor der Stadt Eger: dann Zawisch hatte dieß Jahr die königin gechelichet: bede der König vnd seine Braut die Kaisserliche prinzessin empfingen einander, wie es die lieb erforderte; Also wurden vermälet Judith a dem König aus Böhm ihres alters im 14. Jahr, der König war alt 15 Jahr, die Königliche Hochzeit wurde gehalten allhier in Eger mit sonderlicher Pracht vnd größer Herrligkeit, denn es erschienen bey dieser Solennität 6 Bischöffe, als: Bischoff von Prag, der von Regensburg, Passau, Neuburg, Merseburg und Olmütz; Weltliche Potentaten waren zu gegen, der König aus Poln, Herzog aus Bayern, Markgraf von Brandenburg, Herzog auf Spanien, Burggraf von Nürnberg, die Herzogin aus Oesterreich, vnd viel andere Fürsten, Grafen und Herrn, auch vnzählbare Adeliche Geschlechter, die alle mit freu-

78) Siehe 2. Band, Seite 134, das Mühlwesen.

79) Chronik Claustroneoburg. Pelzel p. 140.

den dieser Hochzeitlichen Festivitet beywohnten, dieweil sie durch diese Heyrath sich theilhaftig machten der lang gewünschten ruhe, deß gulden friedens."

„Der Kaiser gab mit Bewilligung des Reichs in lehen die Stadt Eger dem Böhmischen König zur Morgengab, weil solche Stadt um diese Zeit ohne Schutzherrn in fried vnd ruh nicht hatte kennen erhalten werden, so hatte auch der könig heimliche feind in Böhm, die Ihm nach dem Leben trachteten, damit Er in der Stadt Eger einen sichern Ort, auch nähere Ansprach vnd Hülf von seinen Herrn Schwervatter haben konnte."

Aber noch ehe die Vermählung Königs Wenzels mit Judith geschah, weihte Heinrich, Bischof von Regensburg das kurz zuvor wieder erbaute Minoritenkloster **sub titulo B. Virginis Mariä ab Angelo Salutatä** in Gegenwart aller damals anwesenden hohen und höchsten Häuptern im Jahre 1285 ein, daher heute noch 8 Tage nach **St.** Trinitas alle Jahre die Kirchweihe im Franziskanerkloster abgehalten wird. [80])

Weiters erzählt Funk, daß Kaiser Rudolph **I.** nach vollendetem Hochamte an der Kirchweihe mehreren Reichsfürsten Lehen verlieh, dem Markgrafen von Brandenburg 17 rothe Fahnen schenkte, und daß König Wenzel **II.**, nachdem die Hochzeitsfeierlichkeiten nach vollen 14 Tagen beendigt waren, mit seiner Mutter zurück nach Prag, Juditha aber mit ihrem Vater in das Reich gegangen sei, in der Absicht, den etwaigen Nachstellungen der Mutter des Königs zu entgehen; inzwischen sei die Gegnerin gestorben, und König Wenzel **II.** habe mit großer Begleitung von Eger, die eben dahin beschiedene königliche Gemahlin nach Prag abgeholt; Juditha, noch mißtrauisch gegen Zawisch von Rosenberg, sei im Jahre 1287 in gesegneten Umständen nach Eger gekommen, und habe einen Sohn (Wenzel **III.**) geboren, bei dessen Taufbegängniß der Kaiser selbst zugegen gewesen ist.

Im Jahre 1289 hielt Kaiser Rudolph eine Reichsversammlung in Eger, und dieser wohnten bei: König Wenzel **II.**, Rudolph Herzog von Oesterreich, Friedrich, Markgraf von Meißen, Konrad, Bischof von Salzburg, und mehrere andere Fürsten, Grafen und Herren. [81])

---

80) Archiv der Franziskaner.
81) Pelzel p. 140. Chronik des Georg Thomas Funk.

Kaiser Rudolph I, der gerne in Eger weilte, besuchte 1290 abermals diese Stadt, und beschied seinen Schwiegersohn mit seiner Gemahlin dahin, ihm Eger, nicht, wie Pubitschka will, als Reichslehen auszuhändigen — sondern für die zugesicherte Mitgift von 10,000 Mark zu verpfänden, doch ist bis daher weder das eine noch das andere mit Urkunden erwiesen. [82]) —

In diese Zeit fällt die Ansiedlung der Dominikaner in Eger, die Diether von Nassau, Predigerordenspriester, nachmals Erzbischof zu Trier, allda gründete, und zu ihrer Ansiedlung einen Freiheitsbrief von seinem Bruder dem Kaiser Adolph [83]), und einen zweiten von Wenzel II., König von Böhmen [84]), erwirkte. Der Stadtrath nahm diese Ankömmlinge willig auf, und trat ihnen mehrere, nach dem Brande vom Jahre 1270, öde gebliebene Brandstellen [85]) zum Bau einer Kirche und eines Klosters ab. Durch große Spenden, durch den von mehreren Bischöfen ertheilten Ablaß und ergiebige Beiträge der Egerer Bürger und Landsassen kam bald Kirche und Kloster — freilich nicht in ihrer gegenwärtigen Größe und Gestalt, zu Stande.

§. 5.

Eger vom Kaiser Ludwig an Johann von Böhmen verpfändet.

Ruhig und froh lebte Eger unter des römischen Reiches Schutze, als unvorhergesehene Ereignisse mächtig und nachtheilig auf diese Stadt einwirkten.

Der römische König Heinrich VII. starb am 24. August 1313, und so war das teutsche Reich wieder erledigt. Unter den Kompetenten um die teutsche Kaiserkrone trat auch der baierische Herzog Ludwig auf. Noch ehe er gewählt und gekrönt worden, fertigte er zu Frankfurt eine Urkunde aus, darin er den König Johann, nebst der allgemeinen Bestätigung seiner Länder, Leute und Privilegien, zusicherte, daß, wenn die Herzoge von Lothringen, Brabant und Limburg ohne Leibeserben mit Tod abgingen, er ihm beistehen wolle; er entsagte allen Ansprüchen, die er von Reichswegen auf den Nach-

---

82) Pubitschka 5. Band S. 497. 515. 516.
83) Archiv der Dominikaner und im Stadtarchiv.
84) Dasselbe.
85) Siehe §. 3. N. II. im 2. Band.

laß dieser Herzoge machen könnte, und trat alle seine dießfälligen Rechte an den König Johann ab; er verpflichtete sich, dahin zu wirken, daß der Herzog von Oesterreich alle Briefe ausfolgen lasse, vermöge deren derselbe einiges Recht auf Böhmen zu haben glaube; — ferner, daß Rudolph (Ludwig's Bruder) alle Schuldbriefe, die er vom Könige von Böhmen und vom Erzbischofe Balduin in Händen habe, und die Wahl des Königs von Böhmen zum römischen Könige betreffen, zurückstelle. Ludwig bestimmte darin ferner, daß der Herzog von Oesterreich alles, was er noch von Mähren inne habe, nach Erlegung des Pfandschillings abtreten soll; er verband sich jene Geldsummen an die Grafen von Görz, Jülich und Berg zu bezahlen, die der König Johann demselben für ihre Mühe und Verwendung bei der Kaiserwahl zugesichert hatte; und erklärte, daß er ihm, König Johann, den Egerer Bezirk mit den Vesten Floß und Parkstein um 10,000 Mark Silber als eine Vergütung für die für ihn bestrittenen Auslagen so lange überlassen wolle, bis die Wiederablösung erfolgt. [1]) Demnach hat auch Ludwig mittelst Brief de dato München am Erichtage nach St. Bartholomäi 1315 den Senat in Eger benachrichtigt, daß er Eger an den bömischen König versetzt habe. [2])

Mag nun Rudolph dieß Versprechen nicht bindend, oder zu hoch gestellt erachtet haben, und weil er immer geldbedürftig war,

---

1) Schmid's Geschichte der Teutschen 3. Theil S. 474. Oelenschlägers Staatsgeschichte der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Urkunde LXXII. p. 201.

2) Diese Urkunde enthält der I. Theil des Conv. Buchs im Stadtarchiv, und lautet: Wir Ludowich von Gottes Gnaden Römischer König zu allen zeiten mehrer des Reichs, entbiethen vnßern lieben getreuen, dem Rath, vnd der gemeine der Burger von Eger vnßere hulde, vnd alles guets. Wir lan Euch wissen, daß Wir durch gemeinen frommen, vnd ehr des Reichs, und auch durch friede, vnd nach der Christenheit euch mit gewöhnlichen dienst vnd unterthannhait, der ihr Römischen Reiche schuldig seith, dem hochgebohrnen Johannes, Kunige von Böheim vnd des Reichs getreuen fürsten versezet habe. — Wann Wir Ever bescheidenheit, wann Er vns besunder gehaißen hat, daß Er euch hüflich vnd fürderlich sein welle, an allen sachen, daß Ihr in an vnßer Stat unterthänig, vnd gehorsam seit vnd wißet, gewinnen wir den gewalt, den Wir zu recht haben sullen, daß wir immer darnach trachten wellen, wie wir euch zu rechten statten wieder bringen, vnd euch erlößen umb die Pfennig, da wir euch ihm unbgesezet haben vnd seith vnß an diesen sachen gehorsam, alß lieb euch all vnßer Ehre sey. Der Brief ist gegeben zu München des Erichtages nach St. Bartholomestag, da mann zahlt von Christes geburt dreyzehn hundert Jahr darnach in dem funffzehenden Jahr, In dem Ersten Jahr vnßers Reiches.

und Eger Schwierigkeiten machte, unter böhmische Botmäßigkeit zu treten, dieß etwa selbst durch Geldopfer zu verhindern suchte kurz, Eger blieb noch bei dem teutschen Reiche, ja Ludwig scheint Eger vorzugsweise begünstiget zu haben, wie er denn auch selbst in Eger im April 1318 anwesend war, und alle Rechte und Privilegien dieser Stadt konfirmirte, und im Jahr 1321 von Regensburg, Eger eine neue Wohlthat und Begünstigung durch Erlaubniß der Siegelung alles Zinnes, welches durch Eger geführt wird, erwies. So zeigt sich Eger als dem teutschen Reiche gehörig bis nach der Schlacht bei Ampfing, wo Ludwig durch Hilfe Königs Johann von Böhmen Sieger blieb, und dieser für gehabte Auslagen Eger als Pfand erhielt. [3]) Sehr bemüht war König Johann, der Egerer Gunst zu gewinnen; denn schon am Sonntage vor St. Simon und Juda 1322, also kaum 6 Wochen nach derselben Schlacht, schickte er der Stadt Eger von Prag aus einen Freiheitsbrief, in welchem er gelobt:

1. Kein König zu Böhmen soll Eger versetzen, sondern allein dem römischen Reich zurückstellen.

2. Weder des Königs Kämmerer in Prag noch Andere sollen ohne Vorwissen des Königs etwas mit den Egerern zu schaffen haben.

3. Eger soll bei seinen althergebrachten Rechten und Freiheiten verbleiben, wie solche von Kaisern und Königen verliehen sind.

4. Die Landleute, die mit Dienst und Steuer zum Egerland gehören, sollen das Landrecht besitzen, ihre Kaufsrechte und Zins wie vor Alters behalten.

5. Sollen die Egerer vor kein fremdes Landgericht geladen werden dürfen.

6. Alle Einheimischen und Fremden in allen ihren Handlungen dem Rechtsspruche des Stadtrathes sich unterziehen.

7. Die Egerer und ihre Verwandten sollen das Recht haben, in andern Städten der Krone Böhmens ihre Rechte und Freiheiten zu benützen, sie sollen ferner in allen Reichsstädten, in Ungarn, Böhmen und Mähren zollfrei sein, dagegen aber den Bewohnern der Reichsstädte und vorbenannter Provinzen gleiche Vortheile auf dem Egerer Territorium gestatten; endlich

---

3) Joan. Adlzreiter Cumal Boic. gentis l. 1. p. 19 sagt: Bohemus (Joannes rex) sumptuum causa, quos maximos fecerat, Egram, Adelnburgum, Wilzowium et Cizam (?) urbes Imperii in pignus accepit, donec dena marcarum milia refunderentur.

I.B.84.

Steindr. der Gebr. Franieck in Carlsbad.

ANSICHT DER STADT EGER IM JAHRE 1650.

Get. o. V. Troll.

8. Soll auch Waldsassen mit seinen Antheilen, so wie es mit Eger an die Krone Böhmens gekommen ist, ein Pfand bleiben.

Der Versatzbrief ist bei dem Brande des Schlosses Karlstein in Verlust gerathen; so viel aber die ältesten Chroniken, Klauen- und Landsteuerbücher nachweisen, wären mit Eger folgende Güter und Ortschaften verpfändet worden: Eger, die Stadt mit 74 Dorfschaften und den Rittergütern: Liebenstein, Haslau, Seeberg, Wildstein, Kinsberg, Altenteich, Ottengrün, Pograth, Höflaß, Albenreuth, Lehenstein, Dölitz, Palitz, Wogau, Lindich, Pilmersreut, Reichersdorf, Gehag, Stadl, Oberkunreuth, Liebenek; ferner die Vesten Floß und Parkstein, das Stift Waldsassen mit allen seinen Antheilen, Königsberg (Kinsberg), Arzberg, Weiden, Asch, Selb, Redwitz, Thierstein, Neuberg, Hochberg, Erkersreut, Grün, Goßl, Gomersreuth, Hilpengrün, Hochdorf, Hilmersreut, Hilmersgrün, Wildrun, Dunchbrunn, Weißreuth, Schadenhof, Haßlach, Hochstädt, Krugsreut, Kerbersreut, Klausen, Küsten, Hardek, Waltersreut, Pilitz, Uschhold, Brunn, Mugl, Küstenmühlen, Lauterbach, Limberg, Mähring, Metzenwald, Neuhaus, Niederreut, Oberreut, Plößberg, Berndorf, Ober- und Niederbrambach, Oberboden, Pfaffenreut, Münchsreut, Quernbach, Wernersreut, Pechtnersreut, Robersreut, Rudigersgrün, Romersreut, Steinel, Schirnding, Schrekendorf, Seisen, Weissenhof, Schönwald, beide Schönlind, Sparnek, Hallerstein, Schildern, Schönbach, Schönberg, Reitenbach, Wildenau, Weissenbach, Waltersgrün, Ull, Vilz, Utwaldsgrün, Schachten, Sloppan, Schloppa, Rötenbach, Lorenzenreut, Welsau, Tegwein, Tiemreut, Hirschfeld, Hilpoldsgrün, Hohdorf, Hayholz, Klinkartsdorf, Meiselsdorf, Mitterwalde, Pernstein, Reitlein, Rauschensteig, Rosenhof, Rebinsreut, Reichenbach, Wildenan, Zwergengrün, Zwendern, ein Land von 11 Meilen in der Länge, und 6 Meilen in der Breite. Viele der voraufgeführten Ortschaften und Güter waren aber schon lange vor der Verpfändung Egers an Böhmen theils verkauft, theils verpfändet oder zu Lehen gegeben, namentlich Selb und Asch, Sparnek, Hallerstein, Arzberg, Hohenberg, Neuhaus, Floß und Parkstein; es verpfändete nämlich Kaiser Friedrich II. die Gerichte Asch und Selb im Jahre 1229 an Heinrich, Vogt von Plauen; sie übergingen 1232 an die beiden Heinrich, Vögte von Plauen, und wurden endlich von König Wenzel eingelöst. [4]) Sparnek

---

4) Denkwürdigkeiten der Deutschen, von Johannes Unger, Pfarrer in Fleißen, Eger 1839.

und Hallerstein; diese waren im Jahre 1315 Eigenthum des Burggrafen von Nürnberg [5]), Arzberg, ein Reichslehen, gleichfalls seit 1292 in den Händen desselben Burggrafen, eben so Hohenberg, welches er 1282 von den Kneuseln erkauft hatte, und mit der Stadt Wunsiedl und einem Antheil von Schönbrunn dem Rudiger Sparnek um 4000 Pfund Haller verkaufte. [6]) Zuvor (1283) besaß Wunsiedl (Burg und Veste) der Burggraf Johannes, kam aber 1321 an die Voigtsberger und Leuchtenberger. — Neuhaus erscheint 1328 als ein Eigenthum der Leuchtenberge, das dasselbe Jahr von Ulrich, Landgrafen zu Leuchtenberg, dem Kloster Waldsassen geschenkt worden ist, und 1393 noch Waldsteinisch war. [7])

Die Vesten Floß und Parkstein verschenkte Kaiser Friedrich II. an Ottokar I. im Jahre 1212, daher Böhmen schon frühere Rechte hierauf hatte. [8]) Nach dem Zeugnisse der Reichsfürsten wurde Parkstein, Karlswald und Weiden im Jahre 1360 der Krone Böhmens zugeeignet, dagegen die Schlösser Achalien, Hohenstauff, Luttenberg und Rosenstein mit den Städten Aalen und Heupach dem Reiche einverleibt. Waldsassen war seit 1147 (bis 1319) reichs-unmittelbar; denn dasselbe Jahr (1319) ertheilte Ludwig der Baier diesem Kloster die Gewalt, in Hardek und mehren andern Orten das Richteramt führen zu dürfen; befreite es von allem Umgelde, und bestätigte die alten Privilegien. [9]) Es kam daher als ein Reichsbestandtheil mit Eger an Böhmen, denn der Böhmenkönig Johann befreite dieses Stift am 22. Oktober 1332 von aller Steuer, und nahm es in seinen besondern Schutz; eine Urkunde vom König Wenzel IV. ist vorhanden, worin gesagt wird, daß Waldsassen in Böhmen liege. [10]) Die Ortschaften Rauschensteig, Rosenhof, Rudigersgrün, Seisen und Waltersgrün gehörten zur Zeit der Verpfändung dem Burggrafen Johannes von Nürnberg, zahlten aber noch zu Ende des 15. Jahrhunderts die Steuer und Losung nach Eger.

Wie das Archiv beweiset, hat der Archivar Michael Schlecht im Jahre 1740 dem Grafen Wirschink eine Urkunde vom Jahre 1313 zugesandt, darin der Burggraf Johannes von Nürnberg sei-

---

5) Geschichte von Baireuth, 3. Theil, S. 212.
6) Die Kaufs-Urkunde ist datirt: 1341 am St. Thomas-Abend (Stadtarchiv).
7) Johann Baptist Brenner's Leuchtenberge.
8) Pubitschka V. Band S. 483.
9) Brenner's Geschichte von Waldsassen, S. 121.
10) Pubitschka V. Band S. 121.

ner Tochter wegen der mütterlichen Erbschaft „40000 fl. schicket vnd verschaffet", und zu einem Unterpfande die gegen Eger her innengehabten Besitzungen einräumt, darunter Baireut, das Schloß Hohenberg, Wunsiedl (Schloß und Stadt), Arzberg, Egrechtsgrün und Kirchenlamitz begriffen war. [11]) Die Stadt Eger befand sich zur Zeit ihrer Verpfändung auf dem höchsten Glanzpunkte; sie zählte 17 Gässen und 1199 Häuser, nebst 5 Plätzen, mithin um 398 Häuser mehr als gegenwärtig (siehe 2. Band Nr. II.). Doch hatten die Häuser damaliger Zeit, die größtentheils von Holz erbaut waren, nur einen geringen Umfang, und nicht die Bequemlichkeit, wie in unserer Zeit, wol aber bewohnten sie reiche Patriziergeschlechter und vermögende Handelsleute. — Der oftmalige Brand der Vohburg, die verschiedenen Feuersbrünste in verschiedenen Theilen der Stadt [12]), und weil man die Vorstädte bei Feindesannäherung so oft abbrechen und niederbrennen ließ, dies alles veränderte das Innere der Stadt und der Vorstädte; ganze Gässen verschwanden [13]) und andere wieder wurden neu angelegt. [14])

Die drei Vorstädte von Eger waren so groß, daß jede für sich ein eigenes Städtchen mit geregelten Gassen [15]) bildete; sie waren mit Gräben, Thürmen und Thoren versichert, durch Baum- und Gemüsegärten von der Stadt abgeschlossen. Die Stadt selbst befestigten zweifache Mauern, ein tiefer Graben, 5 Thore, und viele Thürme innerhalb der Ringmauern. In andern Verhältnissen aber stand das Egerland. Viele der Dorfschaften, welche in den verschiedenen Kriegszügen verheert oder niedergebrannt worden sind, lagen um jene Zeit öde [16]), wovon mehrere nicht mehr aufgebaut und zu Ackerland um-

---

11) Stadtarchiv **Fas. B. n. 182.**

12) Zu Ende dieses Bandes sind sämmtliche Feuersbrünste aufgezählt.

13) Gässen wurden aufgelassen: der Fingerleinshof, die Frauengasse mit 50, Rosenlesen mit 39, Rumelgasse mit 71 Häusern (Losungsbücher im Stadtarchiv.)

14) Die Rahmthurmgasse, die Hölle, die Mühlgasse.

15) Die Ainglsgasse (Engelsgasse) bewohnten meistens Glasschleifer.

16) Oede und verwüstete Ortschaften: Aufhausen, Czwerkengrüns, Dobrussenreut, Erkengerfrewt, Evlnhamer, Beonne bei Hasela, Hodorf, Haselpach, Hayholtz, Korbeinstorff, Hymberg, Meringen, Mewselsdorff, Obernrewt, Plesberg, Pernstein, Perndorff, Prampuch, Peringerfrewt, Rawschensteig, Rosenhofe, Robinfrewt, Reitenbach, Rotenbach, Rudigersgrünn, Sewkenreut, Seyssen, Steynel, Tunckbrunne, Wildenau, Waltersgrüns, Wintersreut.

gestaltet wurden [17]); dagegen gründeten sich in der Folge neue Dörfer und Sitze [18]), deren Zahl durch die Verheerungen der Hussiten abermals sich veränderte. [19]) Mit der Verpfändung der Stadt Eger durch das neue Verhältniß verminderte sich allmählich der Wohlstand der Bürger; viele Adeliche, Patriziergeschlechter und Kaufleute wanderten aus, und bei der verschwenderischen Hofhaltung des Königs Johann fielen dem Bürger und Landmann nie geleistete Steuern und Abgaben zur Last, die Jahrmärkte lös'ten sich auf, und die Handlungsgeschäfte verschwanden in entfernte Landschaften. Im 3. Jahre nach dem Versatze (1325) zahlte Eger Landsteuer, Zoll und Umgeld; eine vom Senate an den römischen Kaiser Ludwig abgesandte Deputation, und eine zweite an den König Johann erwirkte doch so viel, daß letzterer eine vierjährige Steuernachsicht bewilligte. [20]) Der Landrichter von Eger [21]) erlaubte sich verschiedene Eingriffe in die Rechte des Senats; er nahm die von Prag hieher geflüchteten Adelichen in Schutz, erlaubte ihnen Häuser zu bauen, Höfe anzukaufen, ja er verlieh ihnen auch Reichslehen. Auf eine Beschwerde des Senats erhielt dieser Pfleger die Weisung [22]), Niemanden in die Stadt aufzunehmen, und nur Egerer Bürgern Reichslehen zu verleihen.

Die Reichsstädte forderten Zoll und Mauth; erst als Kaiser Ludwig befahl, unter Strafe von 50 Mark löthigen Goldes die Egerer zollfrei zu behandeln [23]), konnten sie ungeschmälert ihre Handelsgeschäfte fortsetzen. In den Zeiten (1331), wo König Johann fast halb Italien eroberte, und sich Kaiser Ludwig, der sich mit Oesterreich, Baiern, Ungarn, Polen, Meißen und Brandenburg ver-

---

17) Nach den Anmerkungen in den Klauensteuerbüchern von 1390—1758: Nicht mehr bekannte Ortschaften: Thiemreut, ein Maierhof bei Liebeneck; der Pirstenstein, eine Burg bei Stein; das Bürglein, eine Burg zwischen Stein und Zettendorf.

18) Neue Ansiedlungen: Katharinadorf bei Rohr, St. Anna, Siechenhaus, Wies, Kaiser Franzensbad (1792), Hayhäuseln, Neuenbrand, Ernestgrün, Fischhaus bei Reisig, Forsthöfel, Gregerhaus, Groslohe (1787), Grün bei Treunitz, Häußler, Holzlohe, Holzmühle, Kammerdorf, Kammerhof, Neukinsberg (1774), Lindenhau (1772), Neuhaus, Neuhof, Schlinglhau, Steinbruch, Werdengrün.

19) Siehe Note 17. Gezogen aus Urkunden im Stadt-Archiv, im II. Bande sind die heutigen Ortschaften verzeichnet.

20) Urkunde, datirt: Pilsen, am Tage Maria Magdalena 1325.

21) Siehe 1. Band §. 23.

22) Datirt: Prag 1327.

23) Urkunde, datirt: Speyer, Sonntag vor St. Vitus 1330.

bunden hatte, rüstete, mußte Eger abermal große Kriegssteuern bezahlen. Drohend forderte der Statthalter Ulrich Pflug Umgeld von Bier, Wein, Meth und allen übrigen Kaufmannsartikeln; ja die Egerer mußten sich gefallen lassen, wie König Johann bei seiner Anwesenheit in Eger (1335) ganz entgegen ihren Privilegien, in der Stadt eine Zollstätte errichtete. Nach 6 Jahren (1341) erhielten sie die Bestätigung ihrer vorigen Rechte [24]), und die Begünstigung, daß sie gleiche Rechte wie die andern Stadtbewohner Böhmens haben sollen.

Durch die Excommunikation des Kaisers Ludwig entstanden große Unordnungen in Teutschland, und die Egerer konnten wegen Mangel an sicherm Geleite ihren Handel in das Reich nicht fortsetzen. Durch diesen Mißstand, und weil ferner die im Jahre 1337 ganz Teutschland überziehenden Heuschrecken auch das Egerland verwüsteten [25]), hatte Stadt und Land große Nachtheile. Der mittlerweile zum römischen Könige erhobene Karl confirmirte die Privilegien der Stadt [26]), gönnte ihnen die Rechte der Stadt Brünn, und befahl, daß nichts von Eger entzogen werden solle [27]), denn viele Adeliche wollten sich selbstständig machen, und dem Landgerichte Eger nicht mehr unterwürfig sein.

Nach der Schlacht bei Cressy, wo König Johann (27. Aug. 1346) sein Leben verlor, bestieg Karl IV. den Thron; er verlieh alsbald den Egerern bei seiner Anwesenheit in Eger in Ansehung der seinen Vorfahren geleisteten Hilfe, Zoll- und Mauthfreiheit durch das ganze Reich [28]), übergab dem Rathe den Reichsforst [29]), gebot, daß Jeder, der in Eger wohnt, dem Reiche unterthänig, gehorsam sein, und daß alle Jene, welche das Bürgerrecht nicht besitzen, binnen 14 Tagen die Stadt verlassen sollen [30]), daß die Veste Königswart (Würschengrün), welche die Bürger zerstört hatten, nie wieder ge-

---

24) Datirt: Prag nach Sonntag Corporis Christi 1341.
25) Chronik des Jeremias Kriegelstein.
26) Feria V. post festum beati Viti proxima 1343.
27) Prag, 7. Cal. Oktober 1347.
28) Datirt: Eger, 10. Cal. März 1348.
29) Prag, 8. Cal. März 1348; diesen Reichsforst erhielt Albrecht Nothhaft am 1. Juni 1340 vom Kaiser Ludwig; Nothhaft trat solchen an Segmarus von Selb ab. Wie er wieder an die Krone kam, ist nicht zu finden.
30) Prag am St. Ulrichstag 1348.

baut [31]), daß der Egerer Senat in Seeberg einen Amtmann einsetzen könne [32]), dieses Gut niemals von Eger getrennt werden solle, und endlich, daß Eger Haller münzen dürfe [33]), welches Recht kurz zuvor Kaiser Karl der Stadt Nürnberg abgenommen, und den Nutzen dem Vogt Heinrich von Weyda auf vier Jahre zugewiesen hatte.

Diese vielen Begünstigungen erhoben Eger bald wieder zu einer glänzenden Stadt; es wanderten viele Begüterte und reiche Juden in Eger ein, die sich endlich so vermehrten, daß sie fast den vierten Theil der Bewohner ausmachten.

Diese hatten hier eine hohe Schule wie in Krakau, eine Synagoge, einen Judenhof, ein Sangmeisterhaus und einen Seelenhof (Friedhof); durch ihre gesammelten Reichthümer, die freilich der Wucher vergrößert haben mag, zogen sie den Haß der Bürger auf sich, der sich bis zur härtesten Verfolgung, zur fanatischen Wuth steigerte, und mit ihrer schonungslosen mörderischen Vertilgung endigte, die durch einen besondern Zufall plötzlich und unvorhergesehen herbeigeführt wurde.

Ein Minorit — nach andern ein Franziskanermönch — hielt im Jahre 1350 am Gründonnerstage eine Predigt über das Leiden Jesu Christi mit so lebhaften Darstellungen seiner Schmerzen, seiner ungerechten Verurtheilung, seines schuldlosen Todes, daß sie alle Gemüther gleichzeitig mit der tiefsten Wehmuth ergriff, die sich in allgemeinen Schmerz, in Thränen, und ein gräßliches Gefühl der Rache gegen die Urheber desselben auflös'te. Unter seinen vielen Zuhörern befand sich auch ein roher Lanzknecht, bei dem die rührende Schilderung des Undankes der Juden, der Grausamkeit der Martern, der Schmach des Todes einen solchen Eindruck machte, daß er wie im Wahnsinne dem nächsten Altare ein Krucifix entriß, und dem in Menge versammelten Volke mit den lautesten Worten zurief: „Wer ein wahrer Christ ist, der helfe mir das unschuldige Blut Jesu rächen!" und hierauf rannte er aus der Kirche; ihm folgte haufenweise der Pöbel nach, bewaffnete sich mit dem nächsten besten Mordgewehre, überfiel die sorgenlosen Juden, und erschlug sie sämmtlich.

Das Gäßchen zwischen der Juden- und Bindergasse, wohin Viele geschleppt und erschlagen wurden, nennt man heute noch das

---

31) } Altenburg, an dem Oberstentag 1349.
32) }

33) Prag, Sonntag nach dem heil. Dreikönigstage.

Mordgäßlein. Die jüdischen Gesetz- und Religionsbücher wurden auf das Rathhaus genommen, und später in die kaiserliche Bibliothek nach Prag gebracht; die Häuser und alles andere Vermögen der Juden sollen sich aber nach Angabe einiger Chronikschreiber die Bürger zugeeignet haben. Diese Angabe stellt sich aber als ganz unwahrscheinlich dar, denn bald nach diesem Morde haben sich wieder viele Juden in Eger angesiedelt; im Jahre 1364, also 14 Jahre nach dem Judenmorde, haben sie den Friedhof, Schule und Synagoge von Albrecht Nothhaft wieder eingelöset, und Kaiser Karl IV. hat befohlen, daß sie die Schule und den Seelhof künftig ungestört besitzen sollen [34]); ferner haben die Juden im Jahre 1390 100 Schock Groschen Schutzgeld an den Rath bezahlt, was auf ihre große Anzahl schließen läßt. Dieß berechtigt ferner zu dem Schluße, daß sich die Verwandten der Erschlagenen in den Besitz ihrer Güter gesetzt haben.

Durch diesen Judenmord, obwol er ganz ohne Vorwissen und Schuld des Senats geschah, hat Eger sehr viel an Würde verloren; die Bürger verfielen bei Karl IV. in schwere Ungnade, und mußten mehrere tausend Gulden Strafe zahlen, nach Andern aber nur 600 Prager Groschen, die dem damals ruinirten Kloster Waldsassen zugewendet worden sind. [35])

Die Prager Bürger wollten deßwegen den Handel der Egerer in Prag und in der Provinz Böhmens nicht mehr dulden, und der Burggraf von Elbogen forderte Zoll von ihnen. Erst nachdem der Senat die Schuldlosigkeit an dem Judenmord durch eine an Karl IV. gesandte Deputation erwies, erhielt Eger wieder Gnade und Nachsicht [36]); er ertheilte dieser Stadt einen Freiheitsbrief [37]) in Prag kaufen und verkaufen zu dürfen, daß die Egerer das Bürgerrecht in Prag genießen sollen, untersagte dem Elbogner Burggrafen die Zollabnahme strenge [38]), gebot, daß, nachdem er als römischer Kaiser alle Privilegien der Stadt bestätigt hatte [39]), Asch, Selb und Redwitz nie von Eger getrennt [40]), auch keine andern Güter der Stadt Eger

---

34) Die Urkunde Kaiser Karl's ist datirt: 1364, am nächsten Mittwoch nach Allerheiligen.

35) Brenner in seiner Geschichte von Waldsassen gibt diese Strafe blos auf 600 Prager Groschen an.

36) Der Majestätsbrief ist datirt: Nürnberg, 15. Cal. Juni 1350.

37) Nürnberg, Dienstag in der Pfingstwoche 1350.

38) Prag 1351, Montag vor Pfingsten.

39) Tunstauf, 15. Cal. August 1355.

40) Regensburg, 10. Cal. August 1355.

entzogen werden sollen [41]), und bestätigte die Satzungen Kaiser Rudolph's (vom Jahre 1279), den Gnadenbrief Heinrich VI., ferner alle vom Könige Johann erhaltenen Rechte und Freiheiten. Noch mehr, er befreite Eger von allen Bern und Umlage, verlieh den Bürgern Zollfreiheit im ganzen römischen Reiche [42]), hob alle Handlungsinnungen auf [43]), untersagte den Wiederaufbau der von den Egerern zerstörten Vesten, erlaubte, daß die Bürger mit einer gewissen Anzahl Truppen zu Fuß und zu Roß in das Reich folgen dürfen [44]), daß der Senat in Seberg einen Amtmann einsetzen könne [45]), und befahl, alle schädlichen Leute aus der Stadt zu entfernen. [46])

Unter Kaiser Karl's Regierung erblühte in Eger so wie in Altböhmen der Handel, und gründete großen Wohlstand. Karl IV. war sehr daran gelegen, sich sichere Urkunden über den Besitz des Egerlandes zu verschaffen, weil der Brand des Schloßes Karlstein den Originalversatzbrief Ludwigs verzehrte. Demnach stellten Zeugnisse der geschehenenverpfändung Egers aus: die Egerer Landesstände, Balduin, Churfürst von Trier [47]), Gerlach, Erzbischof zu Mainz, oberster Kanzler des Reichs [48]), der Senat und die Ritterschaft in Eger [49]).

Hiedurch im untrüglichsten Besitze des Egergebietes gesichert unternahm Kais. Karl IV. einen Zug nach Rom, wohin ihm zu Folge seines Aufrufes viele Egerer Bürger folgten, und dort zu Rittern geschlagen wurden. [50])

Noch herrschte die alte Gewohnheit in Eger, daß nach Absterben eines Familienvaters blos die Söhne das Stammgut und Erbe übernehmen durften, daher waren alle Besitzungen in den 3 Vorstädten Mannslehen; Kaiser Karl IV., welcher der Stadt Eger schon so viele Wohlthaten erwies, begünstigte auch die Bürger, daß künftig

---

41) Datirt: Regensburg am St. Jakobstag 1355.
42) Datirt: Regensburg, am 10. Cal. August 1355.
43) Regensburg, am St. Jakobstag 1355.
44) Prag, am nächsten Dienstag nach Matthäus 1355.
45) Regensburg, am St. Jakobstag 1355.
46) Eger, am Freitag nach unsers Herrn Auffahrtstag 1358.
47) Speyer 1353 am nächsten Mittwoch vor St. Niklastag. Beide gedruckt
48) Balbino in Epit. Reg. Boh. L. III. Cap. 16.
49) Eger am nächsten Sonntag nach Ostern 1354. Chronik des Michael Schlecht.
50) Hievon sind besonders die Schlicken und Goßwein zu bemerken, (Bruschius Rediv. Pankraz Engelhard's Chronik.)

alle Frauen und Töchter ihr väterliches Erbe zu gleichen Theilen erhalten und genießen sollen, und daß Jedermann mit seinem Vermögen und Besitzthume nach seinem Willen schalten und walten könne[51]). Viele Bürger von Eger spendeten den Kirchen, Klöstern und anderen Stiften nebst barem Gelde auch ganze Güter, Höfe und einzelne Grundstücke, stifteten Messen und Vigilien, auch erkauften die Geistlichen mehrere liegende Gründe, Häuser und Höfe.

Da nun die Geistlichen von ihren Besitzungen keine Losung bezahlen durften, und der Stadtlosung der Beitrag für die diesen Stiften anheimgefallenen Realitäten entging, so entschied Kaiser Karl IV. [52]), „daß Prälaten, weltliche Pfaffen, Nonnen oder andere geistliche Leute" keine Aecker, Wiesengilt, Rent, Zins noch andere Güter kaufen, noch von der Egerischen Losung entfernen sollen, oder, da sie solche gekauft, binnen einem Jahr wieder abzutreten haben; ferner daß Niemand, welcher Würden er auch sei, die Stadt an ihren Privilegien und Freiheiten hindern, beschweren, auch Niemand von den Leuten, die in die Stadt fahren, Bürger werden, und allda Häuser bauen, an Leib und Gut angegriffen werden sollen bei Strafe 400 Mark löthigen Goldes [53]). Die Dominikaner, die nun in der Folge dieses Majestätsbriefes ihre angekauften Realitäten wieder abtreten sollten, verwendeten sich durch ihren General an den Kaiser Karl bittend: sie in dem ferneren Besitz ihrer Kaufschaften zu belassen, allein es wurde ihnen blos gestattet, „bares Geld auf Erb und Eigen" sich verschaffen zu dürfen, sie jedoch verpflichtet waren, diese Vermächtnisse und Gaben gleichfalls binnen Jahresfrist den nächsten Anverwandten oder dem Stadtrathe zur Ablösung anzubieten, und um den Kaufswerth zu überlassen, als sonst das Gut vom Pfleger eingezogen und an Bürger verkauft werden solle. [54])

Ludwig, König von Ungarn, befreite die nach Ungarn handelnden Egerer Bürger durch die Fürsprache Kaiser Karl's IV. von allen Steuern und dem Dreißigsten in Ungarn [55]), und weil Albrecht Nothhaft von Thierstein den Egerern den Nutzgenuß vom Reichsforste (das Forstmeisteramt) [56]) entziehen wollte, erließ Kaiser

---

51) Datirt Karlstein am nächsten Dienstag nach St. Gallentag 1357.
52) Datirt Prag am nächsten Sonnabend nach St. Agneti 1351.
53) Prag am St. Gallentag 1359.
54) Urkunde im Stadtarchiv.
55) Datirt 3 Cal. Dezember 1365.
56) Urkunde im Stadtarchiv.

Karl alsbald ein Mandat, in welchem er befahl, daß unter Strafe des Verfalls der Besitzung, Niemand eine Befreiung auf liegende Grundstücke, Städte, Sitze, Märkte und Dörfer begehren, daß nichts von den böhmischen Gränzen geschmälert werden solle, und jeder folgende König verpflichtet sei, dem Lande nichts entziehen zu lassen.

Mehrere der Adelichen und Rittergutsbesitzer fingen an, die Losung vorzuenthalten; abermal befahl K. Karl IV., daß alle Adelichen und Rittergutsbesitzer nach althergebrachter Weise Steuer und Losung bezahlen, und in kurzer Frist ihre Rückstände tilgen sollen [57]) und erlaubte der Stadt Eger [58]), zur Verbesserung der Wege einen Zoll, nämlich von jedem Pferde, das mit Wagen oder Karren in die Stadt gehet, einen Haller abnehmen zu dürfen. Diesen Zoll hat aber die Stadt Eger i. J. 1370 an den Landgrafen von Leuchtenberg versetzt; dieser Versatz überging i. J. 1408 an den Egerer Bürger Niklas Erhard gegen Auszahlung 20 alter rheinischer Gulden, und dann an Heinrich und Niklas Schlick gegen Erlag von 47 fl.[59]).

Im Jahre 1372 besuchte Kaiser Karl IV. die Stadt Eger, [60]) um welche Zeit Otto von Brandenburg die Mark Brandenburg zuwider den Erbverträgen verpfändet hatte. Kaiser Karl IV. rückte mit einer Armee in die Mark, und zwang ihn zum Friedensschluß. Eger zu diesem Feldzuge von den Prager Ständen aufgefordert, stellte nebst 400 Rüstwägen auch viele Mannschaften zu Roß und zu Fuß, und als Kaiser Karl IV. mit seinen Truppen die Mark verlassen, dort neue Unruhen entstanden, befahl er der Stadt Eger, das Schloß Sparenberg zu besetzen, zu erstürmen und sich zu diesem Entzwecke mit den Grafen von Schwarzburg und Gera zu vereinigen.—

Die Egerer säumten nicht dieses Schloß anzugreifen, nachdem sie aber, weil beide zu ihrer Verstärkung beauftragte Grafen zur feindlichen Partei übertraten, mit großem Verluste zurückweichen mußten, wurden sie bis in ihre Heimath verfolgt und das Egerland auf das grausamste verheert. [61])

---

57) Prag am nächsten Mittwoch vor unser Frauen Lichtmeß 1370.
58) Datirt Prag an unser Frauen Tag Lichtmeß. 1370.
59) Urkunde im Stadtarchiv im Fas. C.
60) Funk sagt in seiner Chronik: Kaiser Karl IV. habe den Burggrafen von Elbogen nach Eger rufen lassen, und ihn zum Baue Karlsbad's beauftragt. (?)
61) Im Originalgesetzbuche der Stadt Eger heißt es, „daß sein diemch Herrn die vnfug wid vns vnd wid daz lant habnt man vns allen, den die auf

§ 6.

Eger unter der Regierung König Wenzel's IV. von 1379 bis 1412.

Kaiser Karl IV. starb den 29. November 1378, und sein Sohn Wenzel erbte den Thron, nachdem er schon 2 Jahre zuvor [1]) (1376) der Stadt Eger alle Privilegien und Freiheiten bestätigte, und im Jahre 1377 erlaubte, eine Steuer auf Stadt und Land, und auf die Juden anlegen zu dürfen, auch seinem Hauptmanne in Eger befahl, die Bürger zu unterstützen. [2]) König Wenzel IV. war wie sein Vater ein großer Gönner der Stadt Eger, dieß beweisen die vielen Gnadenbezeigungen, Privilegien und Freiheitsbriefe, die er der Stadt Eger verlieh.

Er bewilligte neuerlich im Jahr 1379 alle Jahre am nächsten Sonntag nach Pfingsten einen Jahrmarkt abhalten zu dürfen, und stellte alle Juden in Eger unter die unmittelbare Bothmäßigkeit des Magistrates [3]); und da sich schon während der letzten Regierungsjahre Kaiser Karl's IV. allenthalben Räuberhorden sammelten, und die Ritter auch im Egerlande verschiedene Gewaltthätigkeiten sich erlaubten, ganze Dörfer und Höfe plünderten, befahl er allen seinen Amtleuten und Pflegern (1386), den Bürgern, wenn sie gegen schädliche Leute ausziehen, zu assistiren und zu schützen, damit sie nicht beschädigt werden. [4]) Der Magistrat in Eger hat deshalb die Stadt durch Anlegung neuer Mauern und Gräber befestigen, und Alles in den besten Vertheidigungsstand setzen lassen; denn die Eingriffe der Ritter gingen so weit, daß die Bürger selbst innerhalb der Mauern nicht verschont blieben. Die Ritter verweigerten endlich die schuldige Kronsteuer und Losung, versagten dem Senate jeden Gehorsam und betrachteten sich als

---

dem velte waren nie als groz schaden geschehen ist, als vorin, daz sie habn geraubt, geplindert, alles daz si anchomen, vnd was sie gedings haben gehabt mit dem arm luten d' habet sie cheins gehalden, daz ist in Czit geschehen da man für Sparenberg zoch die vnfug triben sie ganz acht tag.

1) Urkunde datirt Nürnberg am nächsten Dienstag nach unser Frauentag Walburgi 1376.
2) Datirt Prag am nächsten Dienstag nach dem Sonntag Oculi 1377.
3) Datirt Nürnberg am St. Pauli- Bekehrungstag 1379.
4) Urkunde, datirt 1386 am St. Bartholomäustage.

selbstständige Herren. Diese waren die Besitzer von Kinsberg, Asch, Neuberg, Liebenstein und Schönberg, sie beschuldigten (jedoch fälschlich) den Magistrat bei dem Könige Wenzel, daß die eben vorgenommenen Zurüstungen Egers gegen die Krone Böhmens gerichtet seien, und ihre Angabe gewann um so mehr Wahrscheinlichkeit, als zu jener Zeit sich viele Reichsstände gegen ihre Fürsten verbanden. — Eine nach Prag abgesandte Deputation erwies jedoch die Unschuld der Egerer, die dadurch nicht nur volle Lossprechung, sondern auch die Begünstigung erhielten, die Verleumder, Rebellen und andere schädlichen Leute aus der Stadt und dem Lande auszuschaffen, und auf's äußerste zu verfolgen. Im Jahre 1389 wurde in Eger eine Reichsversammlung gehalten, und es trafen am Ostertage desselben Jahres ein: König Wenzel, die Erzbischöfe von Trier, Mainz, Salzburg, die Bischöfe von Augsburg, Bamberg, Würzburg, Regensburg, Luthomischl, Friedrich, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Baiern, Wilhelm, Markgraf in Meißen, die Burggrafen von Nürnberg, vier Prälaten und Aebte, viele Grafen, Freiherren und Ritter, dann die Abgeordneten von 60 Reichsstädten.

Alle Häuser der Stadt waren mit Fremden gefüllt, ja man mußte alle Scheuern, Schupfen und Gartenhäuser zu Wohnungen vorrichten, nebstdem noch Zelte aufschlagen. Auf diesem Reichstage wurde das Bündniß der rheinischen, schwäbischen, wetterauischen, fränkischen, baierischen Städte unter Bedrohung der Reichsacht aufgehoben, den 5. Mai der allgemeine Landfriede verkündiget und hiemit der Städte Bündniß aufgelöst.

Die Egerer erneuerten bei dieser Gelegenheit ihre Beschwerde gegen jene Rittergutsbesitzer, welche sich inzwischen ganz der Stadt und dem Landgerichte entzogen hatten, König Wenzel aber konnte bei dem damaligen Stand der Dinge nichts anderes thun, als sie zur Geduld verweisen. Von nun an blieben Liebenstein, Schönberg, Thierstein und Arzberg selbstständige Gerichte (Dominien). Die Stadtkassa sank hiedurch so weit herab, daß nicht einmal die Söldner und Stadtschützen bezahlt werden konnten, [5]) und da auch die Hofhaltung König Wenzels große Steueranlangen nothwendig machte, so mußte zwei- auch dreifache Losung und Klauensteuer abgefordert werden, wozu man für das Land, Rittergüter und Stifte folgenden Maßstab festsetzte: So oft nämlich die Bürger von Eger 1000 fl.

---

5) Chronik des Joh. Thomas Funk.

Losung bezahlten, mußten die Kreuzherrenordenskommenda 60 fl., die Klosterjungfrauen 60 fl., die Kirche St. Niklas 8 fl., das Bruderhaus 8 fl., die Schreulische Stiftung 3 fl., das Predigerkloster 5 fl., und die Ritterschaft 60 fl. beitragen. [6]) Die Pfarrer Neualbenreut, Mühlbach, Liebenstein, Redwitz, Haslau, Seeberg, Wildstein, Klinkart, Frauenreut und Treunitz konkurrirten nach Verhältniß ihrer Einkünfte. Diese vergrößerte Steuereinhebung fiel dem Egerer Pfleger Edimir von Zedwitz, der mehrere Güter im Egerlande besaß und großen Anhang bei der Ritterschaft hatte, beschwerlich. Es kam hierwegen zu einem völligen Aufstand, weil sich Zedwitz auch verschiedene andere Eingriffe in die Rechte der Stadt erlaubte. Der Magistrat sandte eine Deputation von 26 Bürgern an den König Wenzel nach Prag, [7]) welche die ganzen Verhältnisse, die Bedrückung der Bürgerschaft durch diesen Pfleger, endlich die mißliche Lage der Stadt darstellten, und um Mäßigung der geforderten großen Kronsteuer bat. Hierauf erhielt Eger vom Könige eine 5jährige Befreiung von den Steuern, Umgeld und anderen Satzungen, [8]) er nahm die Egerer Juden als königliche Kammerknechte in seinen besondern Schutz, befahl sie an Leib und Gütern zu schützen, [9]) gebot, daß nichts vom Egerer Gebiete entzogen werden solle; bewilligte 1395 nochmals eine 4jährige Steuerfreiheit gegen Erlag jährlicher 3000 Schock Groschen [10]) und bestätigte dem Magistrate das Forstmeisteramt über den Reichsforst. [11]) Gleichzeitig bewilligte auch der Ungarnkönig Sigmund den Stadt Egerer Handelsleuten Zoll- und Mautfreiheit in Ungarn, und befreite sie von dem Dreißigsten. [12])

Auf wiederholte Beschwerden des Magistrats gegen den Pfleger Edimir von Zedwitz, dem er das Aus- und Einreiten über die Brücke zwischen dem alten Schlosse und der Wenzelsburg untersagt hatte, [13]) erließ König Wenzel IV. im Jahre 1393 den Befehl, daß sie gänzlich abgetragen werden soll; welchen Befehl auch

---

6) Archiv der Stadt Eger.
7) Chronik der Rathskanzlei.
8) Urkunde, datirt Eger Mittwoch nach St. Philippi 1389.
9) Urkunden, datirt Bettlern am St. Antonitag.
10) Datirt Pilsen am St. Maria Magdalena-Abend 1395.
11) Datirt Bettlern Freitag nach Maria Magdalena 1395.
12) Datirt Prag den vierten Tag post festum paschä 1396.
13) Chronik Eberhard's.

der Burggraf Zdymir von Czedlitz 14 Tage nach Ostern pünktlich erfüllte. [14])

Vier Jahre später wurde die Macht des Burggrafen noch mehr beschränkt; König Wenzel IV. befahl, daß derselbe Niemanden in das Land und Stadt ohne des Raths und der Bürger Wissen und Willen einnehmen, keine Reichsgüter an Fremde, sondern nur an Egerer verleihen solle; [15]) er ordnete in einem zweiten Briefe an, daß keine Brücke noch Pforte über das Wasser gebaut werden dürfe, und daß die Egerer ihre Stadt mit Mauern und Thürmen befestigen mögen. [16])

Zdymir von Czedlitz mußte die Burg und Pflege an Hansen Landgrafen von Leuchtenberg abtreten. Dieser Burggraf erhielt vom Könige Wenzel IV. die Weisung, daß alle zum Gebiete und Gerichte Eger gehörigen Güter nur an Egerer Stadt- oder Landinsassen verkauft oder verpfändet werden sollen, [17]) erlaubte ein Umgeld aufrichten und einheben, und gegen Entrichtung der gewöhnlichen Zölle und Mauthen in allen seinen Ländern Handelsgeschäfte treiben zu dürfen. [18])

Im Jahre 1398 besuchte König Wenzel IV. die Städte Eger und Elbogen, [19]) aber ungeachtet er sich der Treue und Anhänglichkeit dieser und mehrerer anderer Städte versicherte, so hatte er anderseits von den Reichsfürsten Alles zu fürchten. Seiner stürmischen Regierung müde, wählten sie im Jahre 1400 Ruprechten, Palatinus, zum Gegenkönige. Als die Abgeordneten der Reichsfürsten dem König Wenzel IV. seine Entsetzung vom Throne kund machten, dieser sich aber weigerte, dieselbe anzunehmen, sandte Ruprecht ein Heer nach Böhmen, um Wenzel mit Gewalt der Waffen zur Abdankung zu zwingen. [20])

Wenzel versuchte das Aeußerste, und forderte die Städte zu seinem Beistande auf. Eger setzte sich sogleich in Vertheidigungsstand, und ließ 1399 die drei Vorstädte niederbrennen, die Häuser demoli-

---

14) Archiv der Stadt Eger, Chronik des Michel Schlecht, Anton Grassold's Beschreibung der Burg in Eger.
15) Urkunde, datirt Prag Donnerstag nach Oculi 1397.
16) Urkunde, Eger Mittwoch nach unser Frauentag. 1397
17) Nürnberg am St. Lukastage 1397.
18) Bettlern am St. Katharinatag 1398.
19) Eger verehrte damals dem König Wenzel „1 silbervergoldetes Trinkgeschirr und 5 Kahr Haber."
20) Pelzel S. 215.

ren, und die Obstbäume in den Gärten niedermachen, [21]) welches Unternehmen nutzlos war, weil König Wenzel die Regierung an Wolfram, Erzbischof von Prag, Heinrich von Rosenberg, Otto von Burgau und Johann Kruffina von Lichtenberg auf ein Jahr abtrat, und hiedurch die Belagerung von Prag sich auflös'te. Fühlbar blieb den Bürgern der durch diese übereilte Vorsicht zugefügte Schaden, aber um so mehr stiegen sie in der Gunst ihres Königs.

Um diese Zeit kam das Pulver in Gebrauch; Eger ließ Feuerschlünde (Kanonen), Büchsen, Pulver und Kugeln beischaffen, und Schießscharten in die Stadtmauern einbrechen; die Bürger exercirten auf der sogenannten Kammer, und lernten die neuen Geschoße brauchen. Dieß Alles forderte mehr Geldanlagen, als die Bürger erschwingen konnten.

Man schritt also (1402) zum Verkauf des Leibgedings, [22]) gegen hohe Zinsen nahm der Senat beträchtliche Summen auf, die erst nach Jahrhunderten getilgt werden konnten. König Wenzel, der mittlerweile seinen Thron wieder befestigt hatte, gab alsbald (1403) den Egerern einen Machtbrief [23]), von Stadt und Land Steuer einzunehmen, an die Krone aber durch 5 Jahre weder Steuer, Bern, Bete oder andere Schatzung abführen zu dürfen, damit sie ihren Feinden widerstehen, und die Schulden bezahlen können; er bestätigte auch alle alten Rechte und Gewohnheiten, und gebot seinen Amtleuten, sie hierin zu schützen.

Wegen der neuen Lehre des Johann Huß stand zu jener Zeit ganz Böhmen unter Waffen, und die Stadt Eger setzte sich in Vertheidigungsstand; gleichzeitig aber ließ der Magistrat Haller und Pitscher münzen. [24])

Da König Wenzel IV. mit fortwährenden Verfolgungen zu kämpfen hatte, wählte Eger mit Bewilligung des Kaisers Sigmund den Burggrafen Johann von Nürnberg zu ihrem Schutzherrn [25]) gegen Entrichtung jährlicher 200 fl. Schutzgeld, welche

---

21) Chronik des Joh. Thom. Funk, Chronik der Rathskanzlei.
22) Leibgeding verkaufen ist eben so, wie Gelder gegen Verzinsung aufzunehmen; Sebald Derer war der erste, der bei dem Rathe 313 fl. erlegte, und hiefür jährlich 28 fl. 30 kr. Zinsen erhielt.
23) Gegeben auf dem Berge zu Chutten, Mittwoch vor St. Thomas 1403.
24) Siehe §. 28: Das Münzwesen in Eger.
25) Chronik der Rathskanzlei.

Vorsicht um so nothwendiger war, als die Räuberhorden fast das ganze Egerland überschwemmten, viele Burgen inne hatten, und den Handel und Wandel der Egerer ganz zerstörten. Diesem Ungemach abzuhelfen, trat der Bürgermeister und Rath in Eger dem Bündnisse Wenzel's, römischen und böhmischen Königs, Ludwig's und mehrerer andern hohen Häupter bei, und es wurde die Erstürmung der Raubvesten und die Ausrottung der Räuber begonnen. Mit dem Schlosse Neuhaus, im Selber Wald gelegen, machten sie im Jahre 1412 am Samstag vor Bartholomäi den Anfang. Wohl bewaffnet zogen die Bürger zu Roß und zu Fuß mit Stücken, Reisewägen und fliegenden Fahnen vor diese Veste, drangen nach einem hartnäckigen Sturm in das Innere, nahmen die Räuber nebst den Burgbesitzern (Gebrüder Forster) gefangen, und brachten sie gebunden auf Reisewägen nach Eger. [26])

Die Gebäude wurden theils niedergebrannt, theils niedergerissen. Ein Kanonenschuß lös'te die auf der Burgzinne aufgestellte vergoldete Sonne ab, die man triumphirend mit nach Eger brachte und sie auf dem Rathhausthurm aufsetzen ließ. [27]) Nachdem Neuhaus geschleift war, theilte die Raubveste Greßlas (Graßlitz) gleiches Loos. [28])

Hier, so wie bei der Erstürmung von Neuhaus haben sich die Metzger und Tuchknappen besonders ausgezeichnet, deswegen ihnen der Senat ein Privilegium ertheilte, sich in der Fastnacht mit Fahnenschwingen und Schiffziehen belustigen zu dürfen (siehe 2. Band). — Als Neuhaus zerstört, und die Gebrüder Forster in gefängliche Haft nach Eger gebracht wurden, verkauften sie ihre nun zerstörte Veste an den König Wenzel im Jahre 1412 [29]), weil aber Eger das Kaufsgeld pr. 4000 fl. bezahlt, trat König Wenzel diese Veste wieder an Eger ab, worauf der Senat diese Forster entließ. Alsbald wendeten sie sich hierauf an den Nürnberger Burggrafen Johannes, Schutzherrn von Eger, welcher den geschehenen Kauf als abgedrungen für ungültig erklärte, die Forster wieder in Besitz setzte, und die Egerer mit dem Verlust des Kaufschillings strafte.

Noch mehr, dieser Burggraf Johannes verurtheilte den Bürgermeister und Rath in Eger zu einem Duell mit besagten Forstern.

---

26) Chronik der Rathskanzlei und des Jerem. Kriegelstein. Stadtarchiv.
27) Chronik des J. Thomas Funk.
28) Die Erstürmung geschah im Jahre 1412. Greßlas gehörte den Herren von Plauen. Chronik des Jer. Kriegelstein.
29) Die Urkunde ist datirt: Königssaal, Mittwoch vor St. Wenzeslai 1412.

Dieser beschwerte sich deswegen in Rom, und Papst Johannes ermächtigte hierauf den Regensburger Bischof am 7. Cal. Jan. 1414 den Rechten gemäß zu entscheiden, und diesen Spruch durch die geistlichen Censoren bekräftigen zu lassen (Urkunde im Stadtarchiv). Dieser Burggraf erlaubte sich nicht nur diesen Eingriff, sondern zog auch fast alle jetzt im Bayreuthischen liegenden, sonst dem Gerichte und Lande einverleibten Güter, Sitze und Dörfer, die sogenannten Sechs-Aemter an sich, ungeachtet König Wenzel in einem Mandate (datirt: Prag 1413) befahl, daß er sich von allen Eingriffen enthalten soll, und die Bürger von Eger vor kein fremdes Landgericht geladen werden dürfen. Burggraf Johann hat sich nämlich zugeeignet und der Stadt Eger entzogen: die Güter und Dörfer: Weissenbach, Hochstädt, Grafenreut, Brand, Schlottenhof, Schönwalde, Thierstein, Selb, Weissenbach, Brenn, Bernstein, Schönlind, Ahornberg, Haselbach, Robersreut, Grünau [30]), Plößberg, Erckersreut, Viliz, Buchbach, Arzberg, Lorenzenreut, Perstein, Härstätt, Seysen, Garmersreut, Korbersdorf, Rauhensteig, Neuselsdorf, Rosenhof, Wendern, Obertelein, Spielberg, Steinselb, Kornberg, Reyerbach, Arzenberg. Vorbach, Niedertelein, Slabatenhof, Reutenbach, Sinatengrün, Tiefenbach, Oberredwitz, Ditrichsgrün, Rößlein (halb), und dieß auf eine so gewaltsame Weise, daß die vom Egerer Stadtrath an den Burggrafen in Nürnberg gesandten Abgeordneten [31]) vor das Landgericht in Fürth geladen, dort geächtet und zum Zweikampf aufgefordert wurden; und obwohl diese **violenta facta** die Egerer bei dem Könige Wenzel (Schwager des Burggrafen Johannes von Nürnberg) anzeigten, und hierauf der Burggraf durch seine Abgeordneten mehrere dieser entzogenen Güter abzutreten, sich erklärte, so haben sich, als der Stadtrath wieder davon Besitz nehmen wollte, die burggräflichen Amtsleute widersetzt, und die Kommissäre gewaltsam zurückgewiesen, also daß noch bis heutigen Tag alle obigen Sitze, Güter und Dörfer in Händen des Burggrafen von Nürnberg, später Markgrafen von Kulmbach und Bayreut, verblieben sind. [32])

Dieß so gewaltsame Verfahren hat viele Exzesse und Prozesse nach sich gezogen, die bis zum Jahre 1561 fortdauerten, wo Kaiser Ferdinand I. den Markgrafen von Kulmbach dahin vermochte, daß

---

30) Letzte fünf Ortschaften waren damals ganz verwüstet.

31) Erhard und Sigmund Rudisch, Albrecht Frankengrüner und Rudell Junker.

32) Chronik des Michael Schlecht.

er zu Folge der Erbeinigungen von den Jahren 1459, 1473, 1509 seine Räthe nach Eger abschickte, um mit den kaiserlichen Kommissarien die Differentien zu untersuchen und auszugleichen.

Ein zwischen beiden Theilen errichteter Vertrag (datirt 17. Juni 1561) bestimmte die Landesgränzen, wodurch Eger nicht nur sehr viel an Grund und Boden, sondern auch einen großen Theil des Bezirks, viele Dörfer und Unterthanen verlor. — Aber nicht genug, daß Eger so viele Gerechtsame und Güter entbehren mußte, so haben sich die Markgräflichen Beamte neuerlich verschiedene Eingriffe erlaubt, und die kontrahirte Klauensteuer, die Kontributionsgelder und den Schutzhaber zu liefern verweigert; erst ein neuer unter Kaiser Rudoloph II. im Jahr 1589, errichteter Rezeß endigte diese Streitigkeiten. Die sogenannten Sechsämter, welche durch diese Verträge von Eger abfielen, waren: Wunsiedl, Hochberg, Thierstein, Weissenstadt, Kirchenlamitz und Selb. Anfangs waren sie mit Wirthschaftsbeamten versehen, die unter der Hauptmannschaft auf dem Gebirge standen; — im Jahr 1549 aber hat Markgraf Albert das Fürstenthum Bayreut in die drei Hauptmannschaften Bayreut, Kulmbach und Hof eingetheilt, und Wunsiedl in wichtigen Fällen nach Hof gezogen; und als im Jahre 1554 die Burggrafen zu Meißen das Fürstenthum oberhalb des Gebirges einnahmen, sind die vier Aemter Wundsiedl, Weissenstadt, Hochberg und Thierstein zusammen gezogen, und von einem Amtmann unter dem Titel „Hauptmann" administrit worden, wobei es auch dann verblieb, als das obere Fürstenthum wieder an seinen rechtmäßigen Herren, den Markgrafen Albert zurückfiel. Im Jahre 1613 hat Markgraf Christian die beiden Aemter Kirchenlamitz und Selb noch zu Wundsiedl gezogen, und dem Administrator den Titel eines Hauptmanns der Stadt und der sechs Aemter Wundsiedl beigelegt, und nachdem dieselben in 9 Parzellen eingetheilt worden, entstanden auch 9 Richterämter, und zwar in Wundsiedl, Hochberg, Arzberg, Thiersheim, Thierstein, Marktleiten, Weissenstadt, Kirchenlamitz und Selb. [32]) Die letzte Abrainung mit Bayreut geschah 1589, und es blieben bis heute die damals ausgemittelten Gränzen, und als die Krone Baierns in den Besitzstand des Fürstenthums Bayreut kam, trat sie gegen dasselbe vollkommen in jene Verhältnisse, welche nach den mit der Auflösung des teutschen Reiches angenommenen Grundsätzen jedem teutschen Sou-

---

33) Archiv der Stadt Eger. Chronik des Michael Schlecht.

verain zugestanden waren, nämlich in die volle Ausübung aller Landeshoheit und Landesherrlichkeit mit Ausschließung jedes fremden Territorial- und Lehensverbandes. Der Lehensverband zwischen den auswärtigen Landesherren und der gesammten innerhalb der österreichischen Erblandern gelegenen Lehensobjektive sind wechselseitig wirkend aufgehoben worden, und dieß gründet sich auf das Patent vom 26. Jänner 1808.— Dieser ruhige souveraine Besitzstand, in welchem sich Baiern in Ansehung der innerhalb seiner Staaten, mithin auch in Bayreut gelegenen, vormals böhmischen Lehen befindet, ist durch den neuesten Gang der Zeitverhältnisse nicht geändert, ja vielmehr Baiern, welches sich gegenwärtig auf das genaueste mit Oesterreich alliirt hat, in dem 8. Artikel der zu Ried unterm 8. Oktober 1813 abgeschlossenen Konvention der freie und ruhige Besitz, so wie die volle Souverenität über alles, in dessen Besitz sich dasselbe vor dem Anfange der Feindseligkeiten befand, garantirt worden. So ist hiemit nicht nur jedes Lehensverhältniß zwischen Eger, der Krone Böhmen und dem Königreiche Baiern behoben, sondern es würde sogar das Gepräge eines Eingriffes in die jenseitigen Souverenitätsrechte an sich tragen, wenn ein oder das andere Gut, Dorf, Besitzung oder Lehen für Eger oder für die Krone Böhmen angesprochen werden wollte.

Auch das Stift Waldsassen trennte sich zu jener Zeit gänzlich von Eger. Dieses Stift hatte:

1. Mit der Stadt Eger zugleich kontribuirt, an die Stadt selbst Klauensteuer und Umgeld abgeführt. [34])

2. War es verpflichtet, bei jeder Abtenwahl etwas Gewisses an die Krone Böhmen abzuführen. [35])

3. Holz, Haber und Hühner nach Maßgabe des Vertrags an die Amtleute in Eger und Bernau zu erfolgen. [36])

4. Zur Unterhaltung der Brücke, vor dem alten Schlosse 40 Kahr Getreide und 2 Mastschweine einzuliefern, [37]) aus dieser Ursache Eger auch zugelassen hat, daß sich so viele Stadt- und Landbewohner dem Stifte sub titulo feudi unterwürfig

---

34) König Johann hat 1322 dieses Bedingniß aufgehoben.

35) Karl IV. befreite das Kloster von diesen Abgaben. 1360.

36) Wenzel IV. enthob das Stift dieser Lasten. 1385.

37) Und zwar laut eines uralten, über die wider den Abt eingerichten Klagpunkte formirten Registers urkundlich: „Ditz sein di stuck vnd artikl wider dem Abte, die wir Jhn nach geheiß zu Prag vnsers H. Gubernators, vnd der Stete in böhmisch überantwortet haben. 7mo Mehr ist von alten Her-

machten, und ihre Güter entweder durch Geschenk oder Kauf an das Stift abtreten durften.

Diese Trennung Waldsassens von Eger 1411 veranlaßte folgender Umstand: Als die Mönche des Stiftes über die Wahl eines Prälaten sich entzweiet, ein Theil den Johann, der andere aber Konrad erwählt hatte, und, damit Konrad bei seiner Wahl geschützt werden möchte, sich dieser an den Churfürsten und Pfalzgrafen Johannes gewandt, von welchem er als kaiserlichem Statthalter Schutz suchte; so wurde ihm auch derselbe unter der Bedingung zugesagt, wenn er sammt seinem Konvent und Anhang die ewige Schutz = und Schirmgerechtigkeit des Klosters ihm verschreiben würde. — Konrad, um Abt zu werden und zu verbleiben, hat dieses ohne Widerrede gethan, und von dieser Zeit an ist das Stift, nach dem es 90 Jahre der Krone Böhmens unterstanden, durch Nachgiebigkeit König Wenzels **IV.** an die Pfalz gekommen. Weil aber diese Schutzgerechtigkeit ohne der Kaiserl. Majestät Vorwissen und Willen abgetreten und das darüber erhaltene Dekret von schlechtem Effekt war, so haben die Geistlichen bei dem Kaiser um Bestätigung des pfälzischen Schutzes gebeten. Kaiser Sigismund erkannte hierauf (1414) den Johann, Pfalzgrafen am Rhein, Herzog von Baiern, seinen Oheim, als Schutzherren über Waldsassen, mit der Klausel: „**Cum reservatione revocabilitatis Imperatoris et salvis juribus Regis Bohemiae**," — weil er wohl wußte, daß er als römischer König den Rechten Böhmens auf das Stift Waldsassen, besonders so lange noch sein Bruder Wenzel, König von Böhmen, lebte, nichts vergeben könne.

§. 7.

Eger während dem Hussitenkriege, von 1143—1433.

Die Ursache des Hussitenkrieges wissen wir aus der Geschichte. Die schrecklichen Verheerungen und unmenschlichen Handlungen der Hussiten erschütterten die Nachbarländer; Handel und Wandel lag darnieder, und laut klagte man über Elend und Noth.

---

kommen vnd recht gewesen, als wir vnterricht sein, das ein Abt zu Waldsassen die Bruck vor dem Schlosse zu Eger vnsers Herrn Königs Gnaden, vnd einem Pfleger hat müssen baven, vnd bessern, vnd dazu all Jar 40 Kahr Getraidts vnd 2 Mastschweine auf das Schloß geben, sulch gerechtigkeit vnsern Herrn König vnd der Pfleg auch verhalten und abgezogen worden.'

Žižka rückte mit seinem Heere bereits bis Tachau und Tepel vor, nachdem er früher viele andere Städte, unter anderen auch Saaz erobert, und die Heeresstraße mit Feuer und Blut bezeichnet hatte.

Da sich selbst der Kaiser nicht mächtig genug fühlte, dem Heere des Žižka sich entgegen zu stellen, vereinigte er sich mit den 4 Churfürsten am Rhein, mit den Herzogen von Sachsen und mit den Markgrafen von Brandenburg und Meißen im Jahre 1421 und stellte eine große Armee ins Feld, deren Sammlungsplatz Eger war.

Am Tage St. Bartholomäi 1421 trafen allda ein: Ein Kardinal von Rom, die Erzbischöfe von Köln, Trier und Mainz, Herzog Ludwig Pfalzgraf, die Markgrafen von Brandenburg und Meißen, die Herzoge von Deck und Baiern, die Bischöfe von Lüttich, Speyer, Magdeburg und Bamberg, der Teutschmeister, der Vitzthum von Straubing, die Abgesandten von Sachsen, Brabant, Lützelburg, Westphalen, Thüringen, Hessen, jene der Reichsstädte, 12 Grafen und viele Adeliche. [1]) Das Egerland war mit Kriegsvolk angefüllt, die ganze Reichsarmee, wozu auch Eger 178 Wägen und 200 Mann beistellte, zog von hier gegen Saaz, um diese Stadt einzunehmen; allein mit großem Verluste mußte das große kaiserliche Heer zurückweichen, wodurch Eger nicht nur viel von der beigestellten Mannschaft, sondern auch den größten Theil der Rüstwägen verlor; weiter unterstützte Eger den Fürsten von Plauen als Kommandanten der Reichsarmee mit 1000 Mann und den Herzog von Sachsen und Burggrafen von Meißen mit 80 Mann zu Roß und zu Fuß, hielt ununterbrochen 200 Söldner und erweiterte die Stadtgräben, wozu jeder Bürger wöchentlich 2 fl. beitragen mußte. [2])

Auch sandte Eger im Jahre 1422 gegen Luditz und Saaz zur Armee 160 Pferde [3]); 1425 zog der Egrische Hauptmann Raitenbach mit 60 Pferden dem Fürsten von Plauen zu Hilfe. [4]) Ein Jahr später sandte Eger abermals 200 Berittene dem Herzoge von Sachsen gegen Aussig, wovon 35 Pferde und 4 Söldner zu Grunde gingen; 1427 gingen von Eger nach Tachau 80 Söldner zu Pferde ab, um dort sich den kaiserlichen Truppen anzuschließen. [5]) Aus Rücksicht des in diesen Kriegszügen gehabten Schadens und Auslagen bewilligte

---

1) Chronik des Johann Thomas Funk.
2) Chronik der Rathskanzlei Fol, 40 p. v.
3) Dieselbe.
4) Dieselbe. Fol. 40.
5) Dieselbe.

Kaiser Sigmund der Stadt Eger Haller und Pfennige prägen, [6]) Klauensteuer anlegen, und, [7]) wenn sie zu Felde ziehen, einen Trompeter halten zu dürfen. [8])

Im Jahre 1427 am Tage Martini sind die Hussiten in das Egerland eingedrungen, und haben das Dorf Albenreut geplündert; der Stadtrath sandte die Garnisons-Mannschaft dahin, welche zwar von den Hussiten zurückgeschlagen wurde, wobei aber mehrere Adeliche in Gefangenschaft geriethen. [9])

Hierauf sind die Egerer Tuchknappen nach Albenreut vorgerückt, die sich mit List [10]) der Hussiten bemächtigen wollten, allein diese erkannten bald den gegen sie gefaßten Anschlag, und zogen sich eiligst zurück; nur einige Mann wurden als Gefangene nach Eger gebracht, von denen man erfuhr, daß ihr Anführer Anschag auf die Stadt Eger zu machen Willens sei, und daß sich vier Egerer Bürger, Thomas Hösler, Waldvogl Schuster, Baumgartner und Broxy erbothen haben, ihm die Zugänge der Stadt zu verrathen. Sogleich ließ der Magistrat diese vier Bürger ergreifen, und ohne alle weitere Umständen verbrennen. [11])

Obschon ein großer Theil des elbogner Kreises einen Schauplatz der Verwüstung darbot, Eger aber noch verschont war, so hat man doch bei der vorschwebenden Gefahr die kürzlich aufgebauten drei Vorstädte wieder demolirt, die Fruchtbäume beseitigt, und die Bürger zur Vertheidigung der Stadt beordert. Nebst der Garnison von 200 Mann zu Fuß und 80 zu Roß unterhielt Eger die vom Schutzherrn, dem Markgrafen von Brandenburg, gesandten 40 Mann. [12]) Die meisten der Landleute verließen Hab und Gut, und flüchteten in die

---

6) Urkunde, datirt auf dem Berge Chutten an unser lieben Frauen Abend Nativitatis 1420.
7) Datirt Nürnberg am Freitag vor St. Bartholomäitag 1422.
8) Datirt Nürnberg am nämlichen Tag und Jahr.
9) Johann Kuttenplaner, Heinrich von Watzdorf, Lorenz Vettermann und Heinrich von Schönburg wurden von den Hussiten als Geißel mitgenommen.
10) Die Tuchknappen kauften um 2 Schock böhmische Groschen Töpfe, machten zur Nachtzeit in der Gegend der Kirche Löcher in die Erde, und stellten die Töpfe mit Lichtern hinein, wodurch sie die Hussiten verlocken und dann überfallen wollten. (Chronik der Rathskanzlei.)
11) Die Verbrennung geschah am ersten Sonntag im Advent 1427. (Chronik der Rathskanzlei, Fol. 41.)
12) Chronik der Rathskanzlei.

Stadt. — Als die Hussiten in der Oberpfalz ihre Verheerungen fortsetzten, zogen am Abende St. Viti 1428 die Egerischen Berittenen mit des Herzogs von Sachsen, des Markgrafen von Brandenburg und des Thüringer Landkommendators Mannschaften dem Herzog Johann von Baiern nach Hillersried zu Hilfe, und verdrängten im vereinten Angriffe die Böhmen aus der Pfalz. Die Hussiten nahmen ihren Rückzug über Königswart, und bezeichneten ihren Weg mit Brand und Verheerung.

Im Jahre 1428 am Tage Cäciliä drangen abermals Hussiten im Egerlande ein, und plünderten die Dorfschaften Frauenreut und Mühlessen; der Magistrat beorderte sogleich die Stadtschützen und 50 Söldner dahin, welche mit Tagesanbruch 75 Mann Hussiten entdeckten, die sie sogleich angriffen, 27 zu Gefangenen machten, und 42 Pferde, 27 Armbrüste, 2 Panzer und mehre andere Kriegsrüstungen als Beute nach Eger brachten. Der Egerer Schützenhauptmann Herr von Raitenbach brach bei dieser Gelegenheit, da er über einen Graben setzen wollte und vom Pferde stürzte, den Hals. [13])

Auch nachmals blieb Eger verschont, obwohl der Senat zur Vertheidigung der Stadt alle Maßregeln ergreifen, ja selbst alle Bäume in den Gärten rings um der Stadt fällen und beseitigen ließ, [14]) obwohl bald darauf frische Truppen Hussiten vom Tachauer Gebirge gegen Eger eindrangen, Neualbenreut in Asche legten, und später im Jahre 1429 (8 Tage vor St. Viti) mehrere Ortschaften in der Gegend von Frauenreut verheerten und verbrannten, 5 Bauern, 12 Stadtsöldner gefangen nahmen, endlich in der Kirche zu Mühlessen die Monstranze und alle übrigen kostbaren Kirchengeräthe raubten, die Kirche selbst in Brand steckten, und mit ihrem Raube sich nach Schlackenwerth zurückzogen.

Diese wiederholten Streifzüge wirkten nachtheilig auf den Bürger und Landmann; alle Geschäfte lagen darnieder, und man blieb um so mehr geängstiget, als von der Regierung kein Schutz zu hoffen, auch kein Pfleger in Eger eingesetzt und zu erwarten war, daß man von Seite der Hussitischen Partei das Egerer Pfleggericht besetzen, und hiedurch Stadt und Land dem Verderben Preis geben werde.

Der Magistrat war indessen um das Wohl der Stadt eifrig besorgt, und erhielt auf seine Bitte (1429) die Burg und das Pfleg-

---

13) Chronik der Rathskanzlei.
14) Dieselbe p. 42.

gericht mit Mannschaften, Zinsen, Zehnten und allem andern Zugehör gegen Auszahlung 300 Schock böhmischer Groschen von Kaiser Sigismund lehensweise, wodurch die Stadtrenten sehr viel gewannen, und das Ansehen des Senats sich vergrößerte. [15])

Fortan hausten die Hussiten in der Oberpfalz, im Jahre 1430 fielen sie wieder in das Egerland, und belagerten Eger von der Westseite im Thale bei der Pregnitzmühle.

Die Bürger, in der Ueberzeugung, daß sie diesen Truppen nicht hinlänglich Widerstand leisten können, traten mit dem Heerführer in Unterhandlung, und erkauften um 1700 Goldgulden [16]) die Freiheit und Schonung der Stadt und des Landes, dem ohngeachtet aber brannten sie die Reste der Vorstädte und 40 Dörfer, Sitze, Kirchen und Landgüter ab. Man zählte bei ihrem Abzuge 1000 Wagen, deren mancher mit 12 bis 14 Pferden bespannt und mit Beute beladen war. [17])

Diese Verwüstung, die darauf erfolgte Theuerung, stürzte viele Bürger und Landleute ins Verderben; Abgesandte an den Kaiser Sigismund nach Nürnberg konnten auch dort keine Hilfe erringen, doch bewirkten sie so viel, daß Kaspar Schlick, Kanzler des Kaisers, als Pfleger in Eger eingesetzt, und dem Stadtrathe die Burg und Pflege gegen Auszahlung 400 Schock böhmischer Groschen im Jahre 1431 neuerdings überlassen wurde. Dasselbe Jahr stellte Eger 110 Mann zu Pferd gegen Dachau zu der kaiserlichen Armee. [18])

Da jede Aussicht verschwand, mit Gewalt den Anhänger des Žižka — Prokop den Großen, zu bezwingen (obwohl man auf dem Landtage zu Nürnberg, um diesen Gräuel zu endigen, einen mächtigen Zug zu unternehmen beschlossen hatte, auch der Kardinal Julian wider die Hussiten einen Kreuzzug zu predigen nicht versäumte), so fand der Kaiser für gerathen, durch Friedensvorschläge den fernern Zwist zu beendigen. Er kam deßhalb im Jahre 1431 nach Eger, und ließ durch Zdeslaw und Niklas von Lobkowitz die Herren Stände zu einer Unterredung dahin einladen, worauf eine Gesandtschaft, und an ihrer Spitze Prokop der Große in Eger erschien. [19])

---

15) Diese Urkunde ist datirt am Samstag vor Oculi 1429.
16) Pelzel's Geschichte von Böhmen 1774 p. 273; die Rathschronik sagt, daß 1000 fl. an die Hussiten bezahlt wurden.
17) Chronik des Jeremias Krieglstein und Anton Grassolds.
18) Chronik der Rathskanzlei.
19) Funk erzählt, daß Kaska von Kostupitz, Benes von Wakrowans.

Volle 14 Tage hielt man Conferenz, ohne ein Resultat zu erreichen, und man vermuthet, der Kaiser wollte blos Zeit gewinnen, die Reichsarmee mit mehr Sicherheit sammeln zu können. Unverrichteter Sache ging diese Versammlung auseinander. Prokop kam erzürnt nach Prag zurück, und forderte die Böhmen auf, sich dem Basler Concilium zu unterwerfen oder die Waffen zu ergreifen, worauf sich Alles in Vertheidigungsstand setzte.

Mittlerweile sammelte sich die Reichsarmee [20]), und es kam im Riesengebirge (1431, 14. August) zu einem Treffen, wo die Hussiten Sieger blieben, und hierauf Oesterreich, Ungarn und Mähren auf die grausamste Weise verheerten. Die Kirchenversammlung in Basel erhielt bald die Ueberzeugung, daß weder der Aufruf zum Kreuzzuge, noch das große Heer des Reichs den Hussiten zu widerstehen im Stande war; sie suchte nun selbst im gütlichen Wege Friede herzustellen, und dem Blutvergießen ein Ende zu machen. — Sie sandte Abgeordnete an die Obersten der Hussiten, und ließ sie nach Basel zum Concilium laden, allein die schon einmal mißtrauisch gewordenen Böhmen fügten sich dieser Einladung nicht, und schützten die Verbrennung des Johann Huß mit Hintansetzung des kaiserlichen Geleitsbriefes als Ursache ihres Mißtrauens vor. Der Churfürst Friedrich und die Basler Väter verordneten daher ein Convent nach Eger, um sich vorläufig mit den Böhmen zu besprechen. [21])

Am 18. Mai 1433 fand diese Zusammentretung statt, die nach 21tägiger Verhandlung die Hussitischen Abgeordneten dahin bestimmte, unter sicherem Geleite zum Concilio nach Basel zu gehen. Was dort geschehen, ist aus der allgemeinen Geschichte bekannt.

Welchen Schaden die Stadt und das Land Eger während dieses Krieges erlitten, soll in Kürze angegeben werden:

1. Die auf Verlangen des Kaisers zur Belagerung von Kladrau abgesandten 200 Mann zu Roß und zu Fuß kosteten . . . . . 4000 fl.
2. Zur Belagerung von Schwihau 1500 Mann abgestellt 1000 fl.
3. Zur Belagerung von Saaz 178 Rüstwägen und 1200 Mann . . . . . 3000 fl.

Mathes Pauta, Hauptmann von Pisek, der Taboritenmeister Martold und Prokop der Große als Gesandte in Eger erschienen sind.

20) Hiezu hat Eger 110 Mann zu Pferd gestellt.

21) Theobald's Hussitenkrieg 1. Theil, S. 296.

4.	Dem Markgrafen von Brandenburg nach Karlstein 100 Mann	200 fl.
5.	Nach Luditz auf Verlangen der böhmischen Stände dem Herrn von Schwanberg 60 Mann zu Pferde .	150 fl.
6.	Als die Hussiten vor Guttenstein lagen, 400 Mann zu Roß und zu Fuß dahin gestellt; kosteten .	300 fl.
7.	Gegen Teinitz 600 Mann gegeben	300 fl.
8.	Dem Herzog von Sachsen nach Aussig gesandt 200 Mann zu Pferd, die meistens verloren gingen .	2500 fl.
9.	Zur Einnahme von Mies dem Herzoge von Baiern 80 Mann zu Pferd übergeben	200 fl.
10.	Auf Verlangen der Bürger in Kaaden 50 Schützen auf eigene Kosten dahin gesandt	2000 fl.
11.	Dem Herrn von Plauen 1000 Mann Hilfstruppen zu Roß und zu Fuß gesandt	1500 fl.
12.	Demselben 60 Mann, ferner zum Heere des Herzogs von Sachsen 200 Mann beigestellt . . .	200 fl.
13.	Verlust der Kriegsrüstung zweier Kanonen und Kriegshilfe bei der Belagerung von Taus . .	3000 fl.
14.	Dem Herrn von Plan zur Hilfe gesandt 40 Pferde	150 fl.
15.	Nach Tachau und Mies 100 Pferde gestellt .	200 fl.
16.	Die Garnisonsmannschaft und Geschütz dem Zuge nach Mies beigestellt	2000 fl.
17.	Verlust an Kriegsrüstung, Wägen und Pferden bei dem Ausfall von Taus	3000 fl.
18.	Auf Sold verwendet	20000 fl.
19.	Für Schutz und Kriegshilfe den Nachbarfürsten und Städten	24000 fl.
20.	Unkösten und Zehrung auf den Landtägen . .	4000 fl.
21.	Auf Befestigung der Stadt verbaut	1000 fl.
22.	Schaden an verbrannten und zerstörten Dörfern und Sitzen im Egerlande	10000 fl.
23.	Unkösten auf Reisen für Fürsten und Herren .	3000 fl.
24.	Auslagen auf die Garnisonsmannschaft und andere Kriegskosten [22])	30000 fl.

---

22) Chronik der Rathskanzlei, Chronik des Johann Thomas Funk und Jeremias Krieglstein.

Eger hatte also ohne Beirechnung der Brandschatzung von 1700 Goldgulden eine Auslage von 123,500 Gulden, wodurch Stadt und Land in eine ungeheuere Schuldenlast fiel.

Obschon der Senat, die Ritterschaft und die Bürger ihre Schäden liquidirten, so blieb dieß ganz ohne Erfolg, weil der Staatsfond durch so viele und kostspielige Kriegszüge sehr mitgenommen worden war. — Während dem die Hussiten ganze Ländereien verheerten, hatten sich die in Eger wieder gesammelten Juden abermal Eingriffe in die Rechte der Bürger erlaubt. Im Jahre 1430 brachte Eger bei Kaiser Sigmund es dahin, daß, „weil die Judischheit die allwieviel ist, in solchen Freyheiten sitzen, vnd so begnadet seyn, daß Sy bei (damaligen) sweren vnd wilden Leufften do die Bürgere sich selbst in Leib vnd Gut großlich der heyligen Christenheit vnd dem Kunig (wider die Hussiten) zu Hülff angreiffen mußten, nit mitleiden weder an wachen, graben oder ander Arbeit wollten, daß um den (abermaligen) Ueberfall von der uffgebrachten Gemeine, vnd darauß entstehenden Vnrat, verderben, vnd vnüberwindlichen schaden zu unterstehen, er jenen anderswo in wonung vnd enthaltung bestellen ließ, vnd nach verweisung des Judenmeisters und aller Inden ir Häußer, Hoff, Synagog vnd Freythoff (usgenommen Ir hab, Pfand vnd schuld, das In treulich mitfolgen soll) den Egerern zu der Stadt Nuz vnd Besserung überließ. Insonderheit uß der Synagog wollte er eine Capelle Got vnd ynßer lieben Frauen zu Lob gestifftet wissen." [23])

Nach beendetem Hussitenkrige erhielt Eger im Jahr 1434 von König Sigismund die Erlaubniß, „Juden und Jüdinnen, nach Nutz der Stadt vnd ihrem Wohlgefallen in die Ringmauern zu empfahen," aufzunehmen, zu halten, zu haben und der zu genießen. [24]) Und gewiß hat Eger, wenn es nicht selbst darum angesucht hat, sich geweigert, davon Gebrauch zu machen, nachdem Kaiser Sigismund in einem desselben Jahres nachgefolgten Mandate — verordnete, daß die Juden frei und ohne alle Schatzung in Eger unbekümmert bleiben, gleiche Rechte mit den Bürgern genießen, dagegen aber auch dem Rath gehorsam und unterthänig sein sollen. [25])

---

23) Urkunde, datirt Nürnberg 1430 am nächsten Donnerstage nach St. Francisci.
24) Die Urkunde ist datirt an St. Peterstag ad Cathedram zu Basel 1434.
25) Datirt Regensburg Freitag nach St. Michaeli 1434.

Noch mehrere Begünstigungen erhielt Eger von Kaiser Sigismund; er befahl nämlich, [26]) daß nicht wie bisher der Richter ein Drittheil des Vermögens eines Todtschlägers einziehen, sondern es dessen Kindern oder Erben verbleiben soll, ferner, daß wenn Bürger und Inwohner, so Häuser in der Stadt haben, und auf ihre Höfe auf das Land ziehen, um sich hiedurch der Losungsabgaben zu entziehen, dieselben, gleich allen andern Bürgern, alle Lasten tragen, die Schlösser aber bei ihren alten Rechten verbleiben sollen, und Jedermann von der Stadt frei wegziehen könne. [27]) Weiters, daß die Egerer im ganzen Römischen Reiche mauth- und zollfrei handeln dürfen, daß die Rechtssprüche des Senats vollzogen, die Bürger vor kein fremdes Gericht geladen werden sollen, daß alles Zinn, so durch die Stadt geflözzet (geführet) wird, mit der Stadtwappe zu bezeichnen sei, und bestätigte den Egerer Bürgern das Bürgerrecht in Prag. [28])

Diese Begünstigungen waren der Stadt und dem Lande sehr zuträglich, und viele kontrahirte Schulden konnten durch das aufgelegte Umgeld und die Stemplung des Zinnes, welches damals in großen Quantitäten von Wunsiedl nach Eger und in die Provinz Böhmen geführt wurde — bezahlt werden, aber nur von kurzer Dauer blieb der so sehnlich gewünschte Friede.

Bald nachdem in Böhmen Ruhe geworden, entstand (1437) zwischen dem Churfürsten Friedrich von Sachsen und dem Herzoge Heinrich von Meklenburg Krieg, weil Ersterer durch den Tod der wendischen Fürsten, Erbherr von Stargard wurde, Herzog Heinrich aber gewaltsam diese Ländereien in Besitz nahm. [29]) Kaiser Sigismund, der dem Churfürsten Friedrich für seine vielen Dienste verbindlich war, und ihn zu belohnen suchte, verordnete einen Reichstag nach Eger. Er traf im Jahre 1437 am Dienstag nach Maria Heimsuchung daselbst ein, und mit ihm: Herzog Ludwig, Pfalzgraf und Churfürst bei Rhein, Herzog Friedrich August zu Sachsen, Markgraf Friedrich, Churfürst zu Brandenburg, Ludwig, Landgraf von Hessen, Markgraf Albrecht von Brandenburg, Herzog Heinrich von Baiern, Herzog Ludwig, sein Sohn, Herzog Jo-

---

26) Die Urkunde ist datirt Nürnberg am nächsten Donnerstag nach S. Francisci. 1430.

27) Dieses Privilegium ist ausgestellt zu Prag am Sonntage nach Paulstag 1436.

28) Urkunde, ausgestellt Prag am St. Paulstage 1437.

29) Falkenstein's Nordgau III. Theil p. 236.

hannes von Baiern, Herzog Christoph, sein Sohn, Herzog Otto von Baiern, die Bischöfe von Bamberg, Würzburg, Augsburg und Regensburg, die Gesandten der Erzbischöfe von Mainz, Köln, Trier, des Bischofs von Salzburg und des Herzogs Ludwig von Ingolstadt.

Den Herzog Friedrich, Churfürsten von Sachsen begleiteten: Johann, Bischof von Merseburg, Peter, Bischof von Naumburg, die Grafen: Heinrich von Schwarzburg, Beta von Stolburg, Bernard von Gleichen, Günther von Buhlingen, Volrad von Mannsfeld, Ernst von Hohenstein, Gebhard von Querfurt, Heinrich, Herr zu Schönburg, Heinrich, Herr zu Ließnek, Heinrich, Herr zu Baldenburg, Heinrich, Herr zu Gera, Heinrich, Herr zu Grawitz, Hartmann, Burggraf zu Kirchdorf, Heinrich, Herr von Holdringen, Rudolph Schenck von Ratenburg und Hans Schenck von Syda.

Auf diesem Reichstage wurden sehr viele Streitigkeiten zwischen den Städten und den Fürsten beigelegt, und Ludwig, Pfalzgraf am Rhein, empfing vom Kaiser mehrere Lehen. [30])

Bei dieser Gelegenheit brachte der Egerer Senat den durch die Hussiten erlittenen Schaden nochmals bei dem Kaiser in Anregung, allein er wurde zur Geduld verwiesen, und der Stadt blos das Befugniß gegeben, Salz in Eger einführen und verkaufen, auch auf alle trockenen und nassen Waaren ein Umgeld legen zu dürfen. [31])

Um jene Zeit (1436) erhielten die Egerer Bürgermeister und Rathsherren von Johannes, Kardinal und päpstlichen Gesandten, einen Freibrief, daß sie und ihre Hausfrauen in Erkrankungsfällen in ihren Häusern Messe lesen, und andere geistliche Funktionen verrichten lassen durften. [32]) Nachdem Kaiser Sigismund der Stadt Eger die freie Getreide-Einfuhr (1437) erlaubt hatte, starb er dasselbe Jahr in Znaim. Kaiser Albrecht II., Herzog von Oesterreich, bestieg 1438 den böhmischen Thron, und nahm gleich bei seinem Regierungsantritte die Stadt Eger in seinen besondern Schutz. Neue Unruhen entstanden zwischen ihm und den utraquistischen Herren, beide stellten

30) Schmid's Geschichte der Teutschen. Schaller's Topographie 2. Th. S. 291. Bieneberg 9. B. S. 76.

31) Urkunde, ausgestellt in Eger, Freitag nach St. Peterstag 1437. Der Senat hat anfänglich Weiber zum Salzverkauf, und ein gewisses Umgeld davon abgenommen, welches dann verschwand, als das Aerarium den Salzverschleiß für den Staat einzog.

32) Datirt Basel 1436, 15. November. In mehreren Häusern finden sich noch Spuren von Kapellen.

ein ansehnliches Heer ins Feld, den Kaiser aber unterstützten die Markgrafen von Meißen und Brandenburg und der Herzog von Baiern. Eger stellte zu diesem Zuge 100 Mann zu Pferd und unterhielt sie auf eigene Kosten mit einem Aufwande von 1500 fl., wählte 1439 den Markgrafen von Brandenburg, 1440 aber des Friedrich und Wilhelm Gebrüder, Herzoge von Sachsen, auf 9 Jahre als Schutzherren.

Kaiser Albrecht starb im Jahre 1439; nach seinem Tode krönten die Ungarn vorerst den jungen Polenkönig Wladislaw III. auch zum Könige von Ungarn (1440). Böhmen stellte sich abermals unter die Waffen, und es schienen die Zeiten des Faustrechts wieder einzutreten. Das Egerland wurde bald mit bösem Gesindel überschwemmt; ganze Haufen, gleich einem Schwarme Heuschrecken fielen in das Gebiet, verheerten Gebäude und Saaten, und plünderten überall schonungslos. Der Stadtrath nahm deßwegen alle wehrhaften Bauern nomine eines Landausschußes in Eid und Pflicht, und bestellte sie zur Vertheidigung der Stadt und des Landes; auf den Thürmen wurden Wachen aufgestellt, und bei jedesmaliger Annäherung feindlicher Horden mit der Sturmerin das Zeichen zum Aufbruche des Landesausschußes gegeben; ja es kam so weit, daß der Landmann zur Nachtszeit ackern mußte, um bei Tage den Räubern verborgen zu bleiben.

Ein Ungemach verdrängte das andere; ganz Böhmen neigte sich völlig zum Untergange. Ein Brand auf der Vorburg in Eger äscherte 111 Häuser, die Burg, den Thurm und die Schloßkapelle ein, wobei 9 Menschen das Leben verloren [33]); alle Bergschlösser und Höhlen waren mit Räubern angefüllt, und fast aller Handel lag darnieder. Die 400 Mann Garnisonsmannschaft reichte nicht hin, der großen Anzahl Räuber Widerstand zu leisten, die sich Plünderungen und Gewaltthaten aller Art erlaubten. [34]) Eger wählte im Jahre 1441 den Herrn von Schwanberg [35]), endlich im Jahre 1446 die Herren von Plauen als Schutzherren [36]), wodurch sich zwar die Stadt einigermaßen gesichert hatte, aber die Räubereien auf dem Lande sich nicht verminderten.

Die Bürgerschaft von Eger, auf's Aeußerste gedrängt, zog 1447

---

33) Im Gerichtsbuche Nr. III. ist dieser Brand wörtlich beschrieben. Siehe Anhang: Feuersbrünste.
34) Chronik des Johann Thomas Funk.
35) Chronik der Rathskanzlei.
36) Dieselbe.

mit ihren Söldnern nach Aich bei Karlsbad, und zerstörte dort die berüchtigte Raubfeste Tannenberger, nahm mehrere Räuber gefangen, und verfolgte die Uebrigen.[37]) Sie erstürmte ferner im Jahre 1448 die kühn auf hohen Felsen erbaute Burg Engelhaus, nahm alle Räuber daselbst gefangen, und brachte sie gebunden nach Eger. Ein elbogner Bürger, Namens Reichenauer, der diese Burg genau kannte, führte die Egerer nächtlicherweile in das Innere derselben. Nach der Gefangennehmung der Räuber wurde die Burg in Brand gesteckt und geschleift.[38]) Drei Jahre später theilte das Schloß in Stein — der Pirstenstein genannt — dem Herrn von Alschen gehörig, gleiches Schicksal. Bei deren Erstürmung fielen 12 Räuber in die Hände der Egerer, die ihr Leben mit dem Strange büßen mußten.[39]) Noch eine schwere Aufgabe war zu lösen, nämlich die mächtige Räuberbande, welche sich im Schlosse Würschengrün in Königswart angesiedelt hatte, zu bezwingen und das Schloß zu erobern. Gerüstet mit schwerem und leichtem Geschütz zog eine große Anzahl Bürger mit ihrer Garnison am Tage St. Laurentii 1452 vor diese Veste, und nahm sie mit Sturm ein. Sämmtliche Räuber, mit Ausnahme ihres Anführers[40]), fielen in die Hände der Egerer, welche an Reisewägen gebunden, dem Gerichte in Eger übergeben, die Schloßgebäude aber verbrannt und geschleift wurden, wovon heute noch die Ruinen vorhanden sind.

Während dem bewilligte König Friedrich, Münzen, nämlich 7 Pfennige für einen böhmischen Groschen, nach dem Schlage wie im Königreiche Böhmen prägen zu dürfen[41]); der Bürgermeister und Rath errichtete eine Pferdsteuer, welche alle Jahre 300 Schock reinen Nutzen abwarf, und erhöhte die Losung und Klauensteuer; aber alles dieß reichte nicht hin, die Stadtauslagen zu bestreiten, denn Georg von Podiebrad ließ die Stadt Eger im Jahre 1447, zur Zeit, als der Herzog von Sachsen mit seinem Bruder, dem Herzoge von Meißen, Krieg führte, mit 1900 Mann zu Pferd und 1400 Mann Fußvolk besetzen[42]), die fast alle Vorräthe aufzehrten.

Was diese verschonten und zurückließen, zerstörten die später das

---

37) Chronik eines Anonym.
38) Chronik des Johann Thomas Funk.
39) Chronik der Rathskanzlei und des Jeremias Krieglstein.
40) Chronik der Rathskanzlei und des Jeremias Krieglstein.
41) Urkunde, datirt Nürnberg Freitag nach St. Aegidi 1444.
42) Chronik der Rathskanzlei, fol. 61.

Egerland durchziehenden Sachsen, welche ganze Ortschaften plünderten, in Asche legten, und der Stadt Eger 1000 Gulden Brandschatzung abforderten. [43])

Im Jahre 1452 drangen die Böhmen in das Egergebiet, und legten, nachdem sie der Plünderungen müde waren, die Ortschaften Gaßnitz, Niederlosau, Mühlgrün, Ulrichsgrün, Kötschwitz, Scheibenreut, Berg, Dürr, Voidersreut, Wildstein, Schlada und Sebenbach in Asche, und noch viel andere Dörfer und Sitze. Die Stadt Eger mußte neuerdings bedeutende Kapitalien aufnehmen [44]), denn die Stadtkassa war so weit herabgekommen, daß nicht 50 fl. Baarschaft vorhanden war, wovon die Stadtsöldner hätten bezahlt werden können. Da Herr von Schwanberg im Jahre 1452 dem Schutzrechte über Eger entsagte, wurde der Markgraf Johannes auf 6 Jahre als Schutzherr gewählt, und ihm hiefür 600 Gulden bezahlt.

§. 8.

Eger unter der Regierung Ladislaw's und Georg's von Podiebrad, 1453 bis 1466.

Nach dem Tode Albrecht's, Herzogs von Oesterreich (1439), wurde Böhmen von Statthaltern verwaltet, bis der k. Prinz Ladislaw die Jahre erreicht hatte, die Regierung antreten zu können. Im Jahre 1453 kam Ladislaw aus Ungarn herangezogen, um die Krone Böhmens zu empfangen. Die Vornehmsten des Reichs, und mit diesen auch die Deputation des Egerer Senats und der Ritterschaft, welche 26 Pferde bei sich führte, gingen Ladislawen bis Iglau entgegen, empfingen ihn dort auf's prächtigste, und begleiteten ihn nach Prag. [1])

Nach beendigter Krönung und Huldigung bestätigte Ladislaw alle Privilegien der Stadt Eger [2]), aber nur von kurzer Dauer war seine Regierung, da er im Jahre 1457 plötzlich starb.

---

43) Raths-Chronik. Chronik des J. T. Funk.

44) Eger hat im Jahre 1450 — 1510 fl., 1453 — 3510 fl. Leibgeding-, endlich von Sigmund Wahn 8000 Goldgulden als ein Stiftungskapital des Wunsiedler Bruderhauses aufgenommen.

1) Pelzel. — Chronik der Rathskanzlei.

2) Chronik der Rathskanzlei. Die Egerer Deputirten verehrten dem neu gekrönten Könige 2 werthvolle Pokale und 2 mit Meth beladene Wägen.

Stahlst. der Gebr. Franieck in Carlsbad.

Gez. v. F. Eroer.

TRACHT DER EGERLÄNDER IM JAHRE 1844.

Georg von Podiebrad, nachdem er nach vielen beigelegten Hindernissen als König von Böhmen bestätigt worden war, verordnete einen Landtag nach Eger, und langte im Jahre 1459 am Samstag vor **Misericordia domini** mit seiner Gemahlin und Prinzessin Zdena, seinem ganzen Hofstaate, 43 Adelichen und 16 Rittern in Eger an; ihm folgte Markgraf Friedrich und Albert von Brandenburg, Herzog Friedrich, Pfalzgraf am Rhein, Herzog Friedrich, Albrecht und Wilhelm von Sachsen mit 13 Grafen und vielen Frauen, Herzog Otto von Baiern, der Bischof von Magdeburg, Herzog Ludwig's von Landshut Räthe, die Deputirten des Bischofs von Würzburg, die Räthe des Pfalzgrafen, des Herzogs Albrecht von München, und des Herzogs Albrecht von Oesterreich.

Volle 14 Tage dauerten die Reichsunterhandlungen, bei welchen jene Fürsten, die böhmische Lehen besaßen, vom Könige Georg neu belehnt, und die Lehensstreitigkeiten zwischen Böhmen und Sachsen ausgeglichen wurden, auch wurde die Erbeinigung des Churfürsten von der Pfalz und Ludwig's von Baiern mit dem Markgrafen von Brandenburg erneuert.

Um diese Bündnisse noch näher zu schließen, wurde eine wechselseitige Heirath zwischen Heinrich, König Georg's Sohn mit Herzog Wilhelm's von Sachsen Tochter Margaretha, und dem sächsischen Prinzen Albert mit Zdena, König Georg's Tochter verabredet. [3]) Es ward ferner beschlossen, da Albrecht erst 16, Margaretha 8 und Zdena 10 Jahre alt waren, die Prinzessinen Margaretha und Zdena bis zum Beilager mit den Sitten des Landes bekannt zu machen und sie in Eger wohnen zu lassen. [4])

Im Monat November 1459 kam König Georg mit Zdena und ihrer Stiefmuttrr, der zweitgeborne 16jährige Sohn Viktorin, der Churfürst von Sachsen, dessen Bruder Wilhelm mit seiner Prinzessin, der Erzbischof von Magdeburg, endlich auch Albrecht, dieser mit großer Pracht, ansehnlichem Geleite und 3000 Pferden nach Eger, woselbst König Georg am 13. Jänner 1460 den Breslauer Friedensschluß unterschrieb. [5]) Wie lange die beiden Prinzessinen Margaretha und Zdena in Eger sich aufhielten, ist unbekannt; die Heirath zwischen Heinrich, Herzoge von Münsterberg, und Marga-

---

3) Wenz. Hagek's Chronik.
4) Chronik des Joh. Th. Funk, und der Rathskanzlei.
5) Theobald's Hussitenkrieg, Breslau III. Theil S. 43, Pubitschka 9. B. S. 49. 50. Pelzel p. 326.

garetha, Prinzessin von Sachsen, geschah in den Ringmauern Eger's im Jahre 1467 in der Fastnacht mit großer Pracht und Kostenaufwand. [6])

Auf Veranlassung der Reichsstände wurde im Jahre 1461 wieder ein Reichstag in Eger gehalten. Dabei sind erschienen: König Georg von Podiebrad, Markgraf Friedrich von Brandenburg, der Pfalzgraf von Heidelberg, Herzog Ludwig von Baiern, Herzog Albrecht aus Oesterreich, Herzog Johann von München, Herzog Otto der Jüngere aus Baiern, Herzog Wilhelm, Herzog Albrecht aus Sachsen, der Herzog von Sagan, Fürst von Leuchtenberg, der Landgraf aus Hessen, die Deputirten der Erzbischöfe von Trier, Köln, Mainz, der Bischöfe von Salzburg, Magdeburg, Bamberg, Würzburg, Freising und Breslau, der Herzoge von Burgund und Meißen, der Grafen von Warttenberg und des St. Georgi-Ritterordens; ferner die Abgeordneten der Städte Ulm, Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Straßburg, Nördlingen, Speyer, Worms und mehrer anderer Städte. [7])

Auf diesem Reichstage wurden viele Streitpunkte zwischen dem Herzoge Ludwig von Baiern und dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg ausgeglichen, besonders aber suchten die Reichsfürsten den König Georg zu bereden, sich der Religion und den Ceremonien der römisch-katholischen Kirche zu fügen; [8]) aber fruchtlos blieben ihre Bemühungen, vielmehr war die Folge davon, daß er bei seiner Rückkunft nach Prag einen Aufruf erließ, vermöge dessen sich die verschiedenen Sekten der böhmischen Nation entweder den Utraquisten oder den Katholiken anschließen sollen.

Was hieraus entstand, ist aus der Geschichte bekannt.

König Georg ließ im Jahre 1462 den Legaten **Fantinus de Valle**, der vom Papste Pius **II.** nach Prag gesandt worden war, um die Spende des heiligen Abendmahls in Böhmen unter beiderlei Gestalten zu verbieten, nach Podiebrad gefangen setzen. Pius hatte den König Georg mit dem Banne belegt, und ließ einen Kreuzzug wider ihn predigen; dieß machte, daß bald ganz Böhmen unter Waffen stand. — Viele Fürsten und selbst der Kaiser Friedrich **III.** rüstete sich gegen den König Georg, und so erschien eine Zeit, in welcher

---

6) Chronik des Johann Thomas Funk.
7)
8) Theobald's Hussitenkrieg, **III.** Theil, S. 50, 51. Schmidt's Geschichte der Teutschen, 9. Band. Pubitschka, 9. B. S, 82. 83.

durch Mord, Brand und Plünderung weite Länderstrecken verwüstet wurden, und weil auch in dieser Zeit zwischen dem Herzog von Baiern und dem Markgrafen von Brandenburg Feindseligkeiten entstanden, [9]) und König Georg Erstern mit 8000 Mann unterstützte, so stellte der Senat in Eger zur Belagerung von Wünsiedl 37 Reisewägen mit 74 Knechten, die Bürger für sich besonders 178 Schützen, 18 Wägen mit 36 Knechten, die Ritterschaft 46 Pferde, dann die Bauern vom Lande 122 Mann. [10])

Nach vielen grausamen Verwüstungen in den brandenburgischen Besitzungen, und nachdem die Böhmen die Belagerung von Wunsiedl im Jahre 1462 aufgeben mußten, [11]) nahmen sie ihren Rückzug durch das Egerland; sie hausten allda aber eben so grausam, wie in Feindeslanden, brannten die Dörfer Stein, Zettendorf, Mühlbach, Pirk, Markhausen, Rathsam, Moschwitz, Dölitz, Triesenhof, Oberndorf, Trebendorf, Schlada, Rohr, Neudorf, Stadl, Sirmitz, Heinrichsdorf, Sebenbach, Langenbruck, Gehag, Oberpilmersreut, Schönlind, Kreuzenstein, Liebenek, Holerhof, Reisig, Dietrichsgrün und 20 Heuschupfen nieder, plünderten die Bauern in der ganzen Gegend, und würden gewiß mit allen übrigen Ortschaften des Egerlandes eben so verfahren sein, wenn nicht die von ihnen geforderte Brandschatzung von 615 fl. bezahlt worden wäre. Eger hatte durch diesen Kriegszug nicht nur eine baare Auslage von 5104 fl., [12]) sondern mußte überdieß den abgebrannten Ortschaften die Klauensteuer und andere Gemeindeabgaben erlassen; eine Feuersbrunst, welche alle Bürgerhäuser auf der Vorburg in Asche legte und 13 Menschen verbrannte, stürzte einen großen Theil der Bürgerschaft in Armuth; endlich hatte eine schnell um sich greifende Seuche 5000 Stadtbewohner hinweggerafft. [13])

Wegen diesen Verheerungen, Feuerschaden, und weil der größte Theil der Bürgerschaft und viele Bauernhöfe ausgestorben waren, konnten im Jahre 1463 nur wenige Felder im Egerlande angebaut werden. [14]) Diese Zerrüttungen, endlich die Lehrsätze der Reformatoren wirkten nachtheilig auf die Klöster in Eger. Die Franziskaner und die Klarissennonnen führten ein sehr anstößiges freies Leben; sie

---

9) Schmidt's Geschichte der Teutschen, 6. B. p. 298.
10) Chronik der Rathskanzlei, fol. 81.
11) Fichtelgebirgs-Beschreibung, p. 88.
12) Chronik der Rathskanzlei und des J. Th. Funk.
13) Chronik des J. Th. Funk.
14)

vernachlässigten ihre Ordensregeln, und gaben ein verderbliches Sittenbeispiel.

Der Senat, die Bürger und die Ritterschaft berichteten diesen Verfall nach Rom, und alsbald erließ Pius II. im Jahre 1463 eine Bulle [15]), in diesen Klöstern die Ordensregeln wieder einzuführen und zu reformiren; in Folge dessen wurde im Jahre 1465 die Reformation vorgenommen, aber alle Mönche ergriffen den Wanderstab, ein einziger blieb im Kloster zurück, der lahm und blind war. Das Kloster wurde mit Observanten besetzt und der sächsischen Provinz einverleibt. Die Klarissernonnen erhielten Schwestern aus dem Nürnberger Ordenshause, welche die vorige Ordnung wieder herstellten, und nach 5 Jahren in ihr Kloster zurückkehrten. [16])

§. 9.

Eger unter dem Kirchenbanne von 1466 bis 1473.

Es bedarf wohl keiner Erwähnung, wie sehr die teutschen Egerer die Lehrsätze der böhmischen Hussiten mißbilligten, welche Opfer sie brachten, und welch' unersetzlichen Schaden sie durch Einäscherung so vieler Kirchen, Dörfer, Rittersitze, ihrer Vorstädte und den Kriegskostenaufwand von 123,500 fl. erlitten hatten, und überhaupt wie sehr sich der Stadtrath bemühte, der römisch-katholischen Kirche Ceremonien und Religionsgrundsätze aufrecht zu erhalten; demohngeachtet mußten sie von der geistlichen Oberbehörde die Beschuldigung und Bezüchtigung fühlen, eine thörichte Ketzerei unterstützt zu haben.

Dem päpstlichen Nuntius Rudolph, Bischofe von Laibach, wurde hinterbracht, daß zwei Klosterpersonen, Johannes und Lavinus von Wörsperg der Lehre des Johann Huß sehr ergeben seien, daß ein Tuchmacher, Namens Hans Schömbach, eher sterben als dieser Lehre entsagen wolle, es habe sich hier überhaupt die Irrlehre zum Erstaunen ausgebreitet, und sie ziele dahin, die katholische Geistlichkeit, mit Ausnahme der vier Bettelorden, zu vernichten.

Rudolph erließ an den Regensburger Bischof Heinrich von Abensberg 1466 den Befehl [1]), mit allem Eifer diese Glaubens-

---

15) Fortunatus Hüber in seiner 3fachen Chronik des dreifachen Ordens. 1. Absatz. S. 460. 262.

16) Archiv der Franziskaner. Chronik des Michael Schlecht. Stadtarchiv, Fasc. C. Siehe §. 3. im II. Band.

1) Datirt 11. Juni 1466.

irrthümer zu beseitigen. Man zog nun von Seite des Bischofs die Observanten zur Verantwortung, die sich aber so zu rechtfertigen wußten, daß sie nicht nur für ganz unschuldig erklärt, sondern überdieß auch von jeder Zumuthung solcher Ungereimtheiten losgezählt wurden. [2])

Daß sich auch der Senat in dieser Angelegenheit sichergestellt haben mag, erhellt aus dem, daß er eifrigst Protektionen bei mehreren Erzbischöfen und Bischöfen, dann Städten suchte. Diese haben, und zwar der Erzbischof zu Salzburg, der Bischof zu Bamberg, jener zu Würzburg, die Stadt Nürnberg, Regensburg, Würzburg (1466) schriftliche Zeugnisse ausgestellt, daß die Reinigkeit in der Religionsübung zu Eger gesichert sei, und nahmen auf sich, die Stadt Eger zu vertheidigen, falls eine neuerliche Anschuldung eines Irrglaubens ihr zugemuthet werden sollte. [3]) So schuldlos Eger auch damals befunden wurde, verfiel es dennoch in die derzeit größte zeitliche Strafe. Als Papst Paul II. am 23. December 1466 den Georg von Podiebrad, König von Böhmen, exkommunicirte, und einen Kreuzzug wider ihn predigen ließ [4]), verließen ihn die katholischen Stände von Böhmen und Mähren, und traten auf die Seite des vom Papste begünstigten ungarischen Königs Mathias.

Weil aber König Georg mit seinem Heere sich tapfer vertheidigte, und endlich selbst die Kreuzsoldaten, die über Eger in Böhmen einfielen, zurückschlug, so verwendete sich König Mathias an den Papst, daß er die Stadt Eger auffordere, ihm als ihrem Könige zu huldigen. Allein trotz dieses päpstlichen Befehles blieben die Bürger mit treuer Anhänglichkeit dem Könige Georg ergeben [5]), unterstützten denselben mit Hilfstruppen, kauften 200 Feuergewehre, besserten ihre Stadtmauern aus, und exercirten fleißig.

Als der Papst seine Befehle unbefolgt, und sein Bannbreve außer Wirkung sah, die Egerer unter keinen Umständen zu einem Eidbruche zu bewegen waren, ergriff er andere Maßregeln; er

---

2) Fortunatus Hüber. 33. Jahresanmerkung. 1. Absatz. S. 460, 262, 463 und 456.
3) Stadtarchiv, Fas. 10. Nr. 3 bis 10 in Original.
4) Schmidt's Geschichte der Teutschen. 7. Band, 23. Kap., S. 415, 417. Pelzel, p. 329. Münster, Kosmographie. 3. B. S. 941. Fichtelgebirgs-Beschreibung, S. 177. Mehrere Chroniken von Eger. Stadtarchiv, Fas. 1 und 41.
5) Urkunden im Stadtarchiv. Archiv zur Statistik von Böhmen.

verbot erstens durch seinen Legaten im Jahre 1469 den Nürnbergern allen Verkehr mit Eger; da aber dieses auch nichts fruchtete, so drohte er zweitens mit dem Interdikte. [6]) Bohuslaw von Schwanberg, als Abgeordneter des Königs Mathias, sollte den Huldigungseid abnehmen. Im Jahre 1469 den 19. August kam von Rom der Befehl, binnen 6 Tagen nach Empfang der Bulle zu gehorchen; der Suffragan zu Regensburg schrieb an den Senat in Eger [7]), in den nächsten sechs Tagen den Feindbrief wider König Georg bei Vermeidung des Banns zu schicken. Auch mehrere Bischöfe bemühten sich, die Egerer zur Huldigung für Mathias zu vermögen.

Alles dieß, und selbst ein Schreiben des Königs Mathias vom 21. Juli 1469, und ein Gnadenbrief desselben vom Jahre 1470 vermochte nicht, sie in der Treue gegen König Georg wankend zu machen, sie boten alles auf, diese drohende Gefahr der Stadt abzuwenden, und dem Laster des Meineids zu entgehen; sie appellirten öfter an den Kardinal Laurentin [8]), an den Suffragan Johannes [9]), baten um Suspendirung des angedrohten Interdikts, und bewiesen, daß sie mit Stadt und Land an die Krone Böhmens verpfändet worden, sie aber keinen Augenblick anstehen würden, den päpstlichen Befehl zu vollziehen, wenn man sie dem heiligen römischen Reiche wieder einverleiben würde. [10]) Hierauf trat das Interdikt in Wirksamkeit. Brusch und mehrere Chroniken von Eger zeigen an, daß die Stadt schon im Monate Oktober 1469 in Bann gelegt war; allein aus der oben angeführten Correspondenz ist zu entnehmen, daß am Freitag vor Petri und Pauli 1470 das Interdikt eingetreten war, weil am 20. Juli der Bürgermeister und Rath zu Eger den Gemeindagenten Erhart Haller aufforderten, wegen dem ihnen auferlegten Bann sich besonders zu verwenden, endlich am 20. Juli den Bischof von Ferrara baten, den Bann der Stadt Eger auflösen zu helfen.

König Mathias glaubte, daß, obwohl seine Drohworte ohne Wirkung blieben, diese Strafruthe seine Gegner nachgiebiger gemacht habe, und erneuerte sein Kreditivschreiben für seine Abgesandten nach Eger, de dato Brünn am 22. Juli 1470, worin er das Beste zur Wohlfahrt empfiehlt. Johann von Krumlow,

---

6) Münster's Kosmographie. 3. B. S. 941. Fichtelgeb. Beschreibung p. 177.
7) Datirt Basel am Pfingsttage 1470.
8) " 21. Oktober 1469, im Stadtarchiv.
9) " Pfingsten 1470 item ibid.
10) " 14. Juni 1470 item ibid.

Dechant in Eger, mußte den 8. August 1470 in seinem Namen etliche vom Rathe und Gemeinde der Stadt, nach Regensburg zur Eröffnung seiner Meinung auf einen bestimmten Tag einladen. Ihn unterstützten die päpstlichen Legaten: 1) der Bischof von Ferrara, der den Magistrat den 29. März 1471 — also bereits nach dem Tode Georg's, der sich den 22. März desselben Jahres ereignet hatte — ermahnte, als christliche gehorsame Leute mit den katholischen Herren und allem übrigen Volke sich zu vereinbaren, und dem ungarischen und böhmischen Könige zu unterwerfen; 2) der Kardinal und Erzbischof von Siena, der am 21. August 1471 nach Regensburg berichtete, daß das aufzuheben begehrte Interdikt von der Stadt Eger wegen nicht vollendeter Huldigung des Mathias nicht könne gehoben werden. — Von ähnlichem Inhalte sind die Briefe des Johann, Suffragan, von 1471 Samstag vor Okuli, und des Bischofs von Regensburg Heinrich, an die Stadt Eger gerichtet.

Welche Stadt zu diesen Zeiten würde durch so anhaltende Züchtigung ermüdet, ohne Aussicht davon befreiet zu werden, dem Willen ihres geistlichen Oberhirten nicht nachgegeben haben? besonders wenn man bedenkt, daß Eger während des Interdikts gleichsam blokirt war, indem aller Handel und Wandel mit den Nachbarn gesperrt, und diesen bei Strafe desselben Banns aller Umgang mit den Exkommunicirten verboten war; daß Friedrich von Schwanberg mit seinen Kreuzsoldaten die Dörfer Albenreut, Dirnbach, Ober-, Unterlindan, Ulrichsgrün, Oberlosau, Taubrat, Palitz, Pograt, Au und Stabnitz [11]) in Asche gelegt; daß die Quelle aller dieser Uebel bereits versieget, nämlich Georg nicht mehr am Leben war, und daß selbst dem Markgrafen von Brandenburg das Schutzrecht aufgekündigt, und eine Korrespondenz zwischen ihm und einem Losunger entdeckt wurde, Eger zu stürzen. [12])

Dennoch hing Eger dem Georg, als rechtmäßigem Könige von Böhmen, und dem Nachfolger Wladislaw fest an, ohne in der Religion zu wanken, obgleich keine Predigt, keine Christenlehre, kein Gottesdienst so lange gehalten, nicht öffentlich Beichte gesessen, nicht kommunizirt werden durfte, kurz alle Kirchen gesperrt waren.

---

11) Chronik des Jeremias Krieglstein.

12) Paul Muffel Losunger mußte diesen Verrath zu Nürnberg mit dem Strange büßen. (Losunger: Gemeindeherr, Wirthschaftsbeamter.)

Um doch auch den Schatten einer Hartnäckigkeit zu vermeiden, verdoppelte Eger sein Flehen an den Bischof-Suffragan, an das Konsistorium zu Regensburg und an den Bischof zu Ferrara, und erhielt am 31. Mai 1471 die Nachricht, daß durch den Suffragan Johannes der Bann aufgehoben sei; weil aber Eger zu Allem, nur nicht zum Meineide sich bequemte, so wurde der Bann wieder erneuert, bis endlich die Fürsprache des Kardinals St. Eustachius beim Kardinal und Legaten St. Marci und dem Bischofe zu Ferrara [13]), die Bittschriften des Herrn von Ostenbergk [14]), des Franz Zeidler, des Bischofs und Kapitels zu Regensburg [15]), des Kaisers Friedrich III. zu Neustadt [16]), sogar der zuvor ärgsten Feinde vom Könige Georg und Eger, des Zdenko von Sternberg, obersten Hauptmann und Burggrafen, und Johanns von Rosenberg, obersten Kämmerers des Königreichs Böhmen, sämmtliche im Jahre 1472 an denselben Kardinal St. Marci, so viel wirkten, daß Eger nach Verlauf dreier Jahre [17]) von dem Banne losgesprochen wurde.

Aus dem Ablaßbriefe des Kardinals St. Eustachius vom 26. Juli 1471, den das Stadtarchiv im Originale aufbewahrt, sollte man schließen, das Interdikt habe schon in der Mitte des Jahres 1471 aufgehört, denn wie verhielt sich sonst diese Ablaßgnade mit der größten, noch anhaltenden Kirchenstrafe? Aber der Kardinal scheint zu voreilig gewesen zu sein, in der Hoffnung, das Interdikt werde nach dem Tode Georg's keine Dauer haben. Auch mag er sich das Jahr darauf für die Egerer darum verwendet haben, um seinen Ablaß geltend zu machen. Man muß ihn aber zu Rom für ungiltig erkannt haben, weil 8 Kardinäle nach vier Jahren einen zweiten Ablaßbrief ausstellten, der eben auch in Original vorhanden ist, und zwar einen völlig gleichlautenden, wahrscheinlich um das Mangelhafte des ersten zu ersetzen.

Sind die Werkzeuge der Lossprechung die Abgeordneten des von Seiner päpstlichen Heiligkeit in Religionssachen bestellten Kommissärs, des Prälaten zu Waldsassen, gewesen, so kann sie daher nicht vor dem 7. März 1473 ertheilt worden sein, weil an diesem Tage

---

13) Datirt Rom, Montag nach Pfingsten 1472.
14) = 10. Juni 1472.
15) = 29. Juni 1472.
16) = 20. Juli 1472.
17) Münsters Kosmographie. 3. B. S. 941. Fichtelgebirgs-Beschreibung. S. 177; alle Chroniken von Eger.

die Stadt durch ein Instrumentum Notariatus sich verwahrte, daß dieser vorgenommene Akt ihr an ihren Rechten und Gerechtigkeiten unnachtheilig sein solle. [18])

§. 10.

Eger unter der Regierung Wladislaw's II. und Ludwig's, von 1473 bis 1525.

Während Eger mit dem Interdikt belegt war, brannten im Jahre 1472 140 Häuser auf der Vorburg und am Johannesplatz, die Burg, der Thurm und die Kapelle nieder, 15 Menschen hatten dabei ihr Leben verloren; [1]) eine Theuerung, welche in der ganzen Gegend herrschte, versetzte viele Bürger und Landleute in Schulden, besonders als in Folge dessen die gesammelten Räuberhorden sich mächtige Eingriffe und Gewaltthaten erlaubten.

Hintzig Pflug, der die Veste Neustadtl an der Nab besaß, beherbergte die größte Rotte dieser Räuberbanden; die Bürger von Eger, um sich von diesen bösen Gästen zu befreien, zogen mit ihren Söldnern und Geschütze nach Neustadtl, umzingelten und erstürmten die Veste und brachten den Hintzig Pflug nebst 18 seiner Gehilfen nach Eger, wovon 6 mit dem Strange hingerichtet wurden. [2])

Mehre andere Raubritter im Egergebiete plünderten die Dörfer Voidersreuth, Unterschön, Ober- und Unterlosau, welche nach und nach aufgegriffen und bestraft wurden. Durch eine gleichzeitig eingetretene Seuche wurden Hunderte hinweggerafft, endlich verzehrten die Heuschrecken alle Saaten, so, daß der Landbewohner in die bedauerungswürdigste Lage versetzt wurde, ja, es kam so weit, daß die Dominikaner, welche zu jener Zeit blos von Almosen lebten, ihre nothdürftigste Nahrung nicht mehr aufzubringen im Stande waren, aus Noth das Kloster verlassen, und ihr Brod in andern Klöstern suchen mußten. Mit dem Leibgeding der Stadt trieb man einen völligen Handel, und es konnte die im Jahre 1481 ausgeschriebene Steuer nicht aufgebracht werden. [3])

König Wladislaw, die Lage der Stadt Eger und des Egerlandes beherzigend, begnügte sich für diesmal mit einem Pauschale

---

18) Stadtarchiv, Fas. 1. Nr. 1 bis 47, meistens Originalien.
1) Chronik der Rathskanzlei. Gerichtsbuch.
2) Gerichtsbuch Nr. III., Chronik der Rathskanzlei.
3) Chronik Funk's.

von 300 Gulden, 34 Eimer Meth [4]), befreite die Stadt für die Zukunft von allen Steuern und Auflagen [5]) und bewilligte zu ihrer Emporbringung eine Klauensteuer ausschreiben zu dürfen. [6])

Wladislaw, obwohl in fernen Landen, vergaß der Egerer dennoch nicht, er verordnete im Jahre 1497, daß Wildstein mit zur Stadt Eger concurriren, und zum Festungsbau behilflich sein solle, [7]) und erlaubte „Juden beurlauben zu dürfen, daß kein Bräuhaus mehr gebaut werden soll, daß kein Mann oder Landsasse mehr bräue, als er zu seiner Nothdurft bedarf, keine Schenke mit Bier verlege, kein neues Rittergut errichtet, auch daß keines derselben verkauft oder versetzt werden solle; er befahl ferner, daß die von dem Liebensteiner Gute gekauften auf der Kammer bestehenden Teiche ein ewiges Lehen der Stadt sein sollen. [8]) Er bewilligte dem Friedrich, Markgrafen von Brandenburg, den Eger seit 1493 als Schutzherrn gewählt hatte, eine bescheidene Verehrung erweisen zu dürfen, damit seine Unterthanen die Egerer nicht beschweren. [9])

Da aber Wladislaw auf dem im Jahre 1502 bei seiner Rückkunft nach Prag gehaltenen Landtage erklärte, „daß ein Jeder seine Güter genießen möge, so gut er könne [10]), so fingen auch die Rittergutsbesitzer in Eger, vor allen aber Georg von Zedtwitz an, das bisher gewöhnliche Umgeld für die Stadt zu verweigern und Eingriffe in die Bräurechte zu wagen, ja es kam so weit, daß eben dieser Zedtwitz mit seinem Anhange in die Stadt rückte, das Gebot des Magistrats verhöhnte und die Bürger bedrohte. Doch da man ihn in gefängliche Haft brachte, und längere Zeit im weißen Thurm in Prag verwahrte und bewachte, machte dieß bei den übrigen Gutsbesitzern solche Wirkung, daß sich keiner mehr unterstand, sich ähnliche Eingriffe zu erlauben.

Nach dem Tode Georg's von Baiern-Landshut entstanden 1504 zwischen Albert, Herzog von Baiern-München und Ruprecht dem Sohn Philipp's des ältern, Pfalzgrafen am Rhein, wegen der Erbfolge große Uneinigkeiten, die von Böhmen nach Baiern dem Rup-

---

4) Chronik Funk's.
5) Datirt Prag am Montag nach unser lieben Frauentag 1482.
6) Datirt Prag am Montag nach St. Johannes 1482.
7) Datirt Prag am Freitag nach Bonifazius 1497.
8) Datirt Prag am Freitag nach St. Ulrichstag 1497.
9) Pelzel p. 357.
10) Datirt Ofen am Montag ad vincula Petri 1502.

recht zugesandten 7000 Mann Hilfstruppen [11]) nahmen bei ihrem Marsche durch das Egerland dem Landmanne viel Vieh, Getreide und Habseligkeiten hinweg.

Ein Treffen bei Regensburg bereitete ihnen eine gänzliche Niederlage und Gefangenschaft, und eben jene aus Großmuth des Kaisers freigelassenen, dem Todesstreich bei der Schlacht bei Regensburg entgangenen Böhmen nahmen über Redwitz, Arzberg ihren Retourmarsch durch das Egerland, wo sie, nachdem abermals bei Ebnath in einem Scharmützel viele böhmische Adeliche ihren Tod fanden [12]), nicht nur Redwitz und Arzberg, sondern auch mehrere Dörfer im Egerlande plünderten und in Asche legten. Durch so viele Schläge des Schicksals kam Eger, Stadt und Land, in Armuth und Unordnung, die sonst üblichen Landrechtssitzungen hatten sich ganz aufgelöst, und die Ritter erlaubten sich verschiedene Eingriffe in die bürgerlichen und Stadtrechte. Auf die Beschwerden des Senats befahl König Wladislaw **II.** im Jahre 1501, das eingegangene Landrecht zu Eger wieder zu besetzen, und ertheilte zugleich hiezu eine Instruktion für die Landrechtssitzer. Wladislaw verordnete darin: 1) daß von einem Todtschläger dem Pfleger 5 fl. und dem Rathe 30 fl. zur Buße verfallen sein soll: 2) Niemand, der nicht erweislich bei der Entleibung Hilfe und Beistand gethan, „in den Toleys" zuschreien zu lassen, 3) der in die Acht gethan, einen christlichen Feind zu schreien, und aus der Acht wieder geruft werden solle; 4) ein Schuldner, dessen Haus gesperrt, so lang bis Alles mit Recht abgethan, darin noch Wohnung behalten könne, und 5) wann ein Kläger beim dritten Recht wider den Beklagten nicht erscheine, der Beklagte von der Klage losgesprochen sein solle, unter Strafe 30 Mark Goldes. [13]) Auch gab er der Stadt Eger das Recht zu münzen, 7 Pfennige für einen böhmischen Groschen schlagen zu dürfen [14]), bewilligte ihr den alleinigen Salzverkauf und verbot die Einfuhr des fremden Salzes. [15])

Nachdem im Jahre 1509 Wladislaw **II.** seinem einjährigen Sohne Ludwig die Krone als nachfolgendem Könige von Böhmen

---

11) Pelzel p. 358.
12) Chronik des Johann Thomas Funk.
13) Ofen am Freitag vor Lucia 1505.
14) Ofen am Tage St. Matthäus 1506.
15) Ofen am Freitag vor Lucia.

auffetzen ließ, und hierauf von Prag abreiste, erlaubten sich einige Adeliche im Egergebiete, besonders aber die Herren von Zedtwitz, verschiedene Eingriffe, obgleich sie schon früher einmal Demüthigung vom Egerer Stadtrathe hatten erdulden müssen. — Georg von Zedtwitz ließ um das Jahr 1509 auf seinem Gute Liebenstein eine Zollstätte errichten, und von den Handlungsreisenden hohe Zölle gewaltsam abnehmen. — Die Egerer, welche dies um so weniger dulden konnten, weil ihre privilegirte Zollfreiheit auch in fremden Städten und Provinzen durch diese widerrechtliche Abgabe gefährdet worden wäre, vereinten sich, diesen Herrn von Zedtwitz nachdrücklich zu züchtigen; sie zogen daher 3 Tage vor Corporis Christi im Jahre 1509 wohl bewaffnet gegen Liebenstein, belagerten und eroberten innerhalb 3 Tagen das feste Schloß, und nahmen 24 Edelleute und 46 ihrer aufgenommenen Gehilfen gefangen, nur Georg von Zedtwitz mit Andreas von Bach entkamen. [16]) — Alle Gefangenen brachte man nach Eger und verwahrte sie, nachdem man ihnen ein ritterliches Gefängniß zugesagt hatte, in Wirthshäusern; allein die sehr aufgeregte Bürgerschaft drang darauf, daß solche in die Rathhausarreste gebracht werden mußten. Weil nun die Gefangennehmung im Namen des Königs vor sich ging, so mußte die Sache nach Prag berichtet werden, worauf der Rath den Auftrag erhielt, die Gefangenen nach Prag abzuliefern, aber da sie dieser nicht gerne aus seiner Jurisdiktion lassen wollte, so ward endlich dahin unterhandelt, daß der Rath die Gefangenen über Wogau hinausführen mußte, wo sie von Albrecht Grafen von Schlicken mit seinen Reitern im Namen des Königs übernommen wurden. Dieser gab sie aber dann auf königlichen Befehl dem Rathe wieder zurück, um mit ihnen nach Verdienst zu verfahren. [17]) Man führte den ganzen Transport wieder zurück nach Eger. Alle und jeder einzeln mußten sich eidlich und schriftlich verbinden, lebenslänglich der Stadt Eger „verstrickt und verpfändet" zu sein, und sich alle Jahre am Tage Galli dem Stadtrathe vorstellen. Ein einziger Edelmann, 3 mitbetheiligte Bürger aus Eger, 2 Bauern und der Waffenschmied von Liebenstein büßten lebenslänglich ihre Schuld im Kerker. [18])

---

16) Bruschius rediv. Verhandlungsakten im Stadtarchiv. Zedtwitz und Andreas v. Bach schwammen durch den Schloßteich (Siehe §. 8. II. B.)
17) Chronik des Jeremias Krieglstein, Stadtarchiv.
18) Nach Urkunden, Stadtarchiv Fas. C.

§. 11.

Aufruhr im Egerlande. 1525.

Von den neuen Lehren der Reformatoren entzückte keine schneller die Bürger sowohl wie die Landleute, als die von der Befreiung von mancherlei Lasten. [1]) Ein allgemeiner Aufruhr entstand in Teutschland, und so auch in Eger, der besonders gegen den Senat gerichtet war.

Achtzig Bürger haben sich nämlich im Jahre 1525 verschworen, die zwei Bürgermeister Georg Daniel und Andreas Baier, welche man des Eigennutzes und der Bestechung beschuldigt hatte, zum Rathhause hinaus zu hangen oder hinaus zu werfen. Schon standen sie im Begriffe das Rathhaus zu erstürmen, als die Stadtföldner die Rathhausstiege abwarfen, und noch zeitlich genug Hans Schmiedl, Bürgermeister und Erhart Werner Losunger es dahin vermitteln konten, daß beide Bürgermeister, Daniel und Baier ihre Würde niederlegten, und von nun an kein Bürgermeister aus dem Geschlechte der Daniele oder Baier gewählt werden sollte. Die Chronik der Rathskanzlei erzählt, daß die meisten dieser Bürger in Armuth gestorben oder ausgewandert, und ihre Namen zum Gedächtniß aufgeschrieben worden sind; mit der Ueberschrift: Aufrührisch wider E. E. Rath!— sie sollen ihr Rathhaus bei Lorenz Lochner auf dem St. Johannesplatz gehabt haben. Wie wenig aber derlei Sätze damaliger Zeit aufrecht blieben, erhellet daraus, daß die Bürger im Jahre 1571 den Michl Baier als Bürgermeister wählten (siehe §. 26. I. Band). Hierauf erfolgte ein zweiter Aufstand im Egerlande. Die neuerungssüchtigen Bauern wählten 1525, am Dienstage vor Pfingsten, 80 Mann aus ihrer Mitte zu einem Ausschuße und übergaben dem Rathe jene Artikel, über welche sie sich mit Recht zu beschweren glaubten. Der kluge Magistrat ließ daher diesen Ausschuß in die Stadtpfarrkirche St. Niklas laden, verhandelte dort im gütlichen Wege mit ihnen, und publizirte am Ende, daß sie alle jene Rechte genießen sollen und werden, welche die andern Unterthanen im heiligen römischen Reiche anzufordern berechtigt sind.

Dieser Ausschuß hatte sich aber mit Spießen bewaffnet, welche jedoch auf die vom Senate zugesicherte gütliche Ausgleichung vor der Kirchenthüre abgelegt wurden.

---

1) Schmidt's Geschichte der Teutschen, 8. B. 11. Kap. S. 271.

Bei dieser Gelegenheit gab der Magistrat den Salzhandel frei, und legte überhaupt alle Streitigkeiten, die zwischen der Stadt Eger und den Bauern im Egerlande obwalteten, mit vieler Umsicht und in Güte bei.

Auf diese Art wurde nun die Reformation noch hingehalten, bis im Jahre 1564 abtrünnige Geistliche den Anlaß zur Religionsveränderung gaben.

§. 12.

Eger unter Ferdinand I., von 1525 bis 1562.

Zur Zeit, als Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, als König von Böhmen erwählt wurde, und sich im Jahre 1528 in Prag krönen ließ, enstanden zwischen dem Egerer Stadtrathe und der Ritterschaft im Egerkeise wegen der Rangordnung bei dem Vortritte zur Königs-Krönung und mehren anderen Rechten große Streitigkeiten, die sich endlich nach 6jährig geführtem Prozesse in folgenden Punkten ausgeglichen haben.

1. Sollen alle verhandelten Akta zwischen beiden, wie auch der zwischen ihnen obwaltende Widerwillen kassirt und alle Schäden gegen einander gehoben sein.

2. Bei einer bevorstehenden Huldigung sollen sich beide vereinigen, und die Huldigung gemeinschaftlich verrichten, wie vorgeschrieben ist.

3. Bei ergebender Steuer, Hilf, Züge oder anderm Auftrag, solle der Rath jene vom Adel in ihren Behausungen in die Stadt auf einen bestimmten Tag einladen, welche dann dahin kommen, und sich hierum bereden, und die Anlag in solcher Gleichheit eintheilen, damit der Adel, Bauern oder die armen Leute nicht höher als die Bürger auf ihre und der Geistlichkeit Höfe belegt werde.

4. Sollte aber nur Einer vom Adel oder gar keiner erscheinen, so solle in solchem Falle der Rath die Anlage in bester Gleichheit anzulegen die Macht haben, welcher sich jene vom Adel dann nicht entziehen dürfen.

5. Wenn aber ein oder mehr vom Adel die Anlage nicht reichen wollten, soll der Rath zu Eger selbe zu pfänden Fug und Recht haben.

6. Mit der Klag, Steuer, Frohn und Pfändung soll es dem alten Herkommen nach gehalten werden, und deren vom Adel, Bauernschaft oder armen Leut, selbe der Stadt Eger zu geben schuldig sein.

7. Aus den adelichen Gütern und aus denen zu Hofgebäuden

gemachten Bauerngütern sollen die Bauern keine Frohn noch Klauensteuer schuldig sein.

8. Von königlichen Hilfen und Auflagen sollen sie nicht befreit sein.

9. Wenn zwischen des Adels Bauern Irrungen Schulden halber entständen, solle jeder von ihrer Obrigkeit Recht erhalten, und der Rath keinen Kummer gestatten, es wäre dann, daß den armen Leuten nach Rechtens nicht verholfen würde.

10. Bei den Vesten Liebenstein, Wildstein, Haslau, Seeberg und Kinsberg sollen die vor Alters bestandenen Bräuhäuser ferners bestehen.

11. Die Edelleute sollen an Orten, wo sie häuslich wohnen, die Macht haben, Bräuhäuser zu bauen, um für sich und ihr Gesind Bier zu bräuen, doch in keine Kretschmen (Bierschenken) selbes ausstossen oder verkaufen.

12. So jemand vom Adel seine Wohnung an einen Unadelichen verkaufen würde, dieser Letztere sich hier obiger Freiheit nicht bedienen solle.

13. Den Schaftrieb betreffend, soll wie im Egerlande gebräuchlich, in Dörfern, welche des Adels Gründe betreiben, ein ganzer Hof 32, ein halber 16, eine Herberge 8 Stück und nicht mehr Schafe halten.

14. Kalk und Ziegel sollen den im Egerlande seßhaften vom Adel zum nothdürftigen Bau in dem Geld wie selbe der Bürgerschaft in der Stadt gegeben, zugelassen werden.

15. Diesen Vertrag und Artikel soll einen jeden an seinen übrigen Freiheiten Privilegien, Gerechtigkeit und alten Herkommen unnachtheilig sein.

16. Vom obigen Vertrag werden die Klagartikeln der Herren von Neubergkh des Obergerichts und des beklagten Lederer zu Seeberg ausgenommen, welche ihre Rechte eigends bei Ihro Majestät zu suchen haben. [1])

Dieser vom Könige Ferdinand am 24. December 1533 am Tage Maria Lichtmeß bestätigte Rezeß gab die Grundlage zur künftigen Steuer-Anlage, und bestimmte die Berichtigungen zwischen der Stadt und dem Adel.

Während dieses Prozesses erlitt die Stadt Eger neben den vielen Unkosten, noch den Verlust aller Beiträge, Losung und Türkensteuer, welche die Ritterschaft vorenthielt, später aber in 3jährigen

---

1) Rezeß im Stadtarchiv.

Terminen nachzahlen mußte; zudem kamen auch noch die verschiedenen Beiträge an Pulver und Geschütze, zu der von Johann von Zips, Fürsten von Siebenbürgen, mit Unterstützung Solimans, vorgenommenen Belagerung Wiens. Indessen waren diese Bedrängnisse für die damals wieder wohlhabende Bürgerschaft nur wenig drückend. König Ferdinand, der im Jahre 1528 bewilligt hatte, die an die Krone freiwillig bezahlte Steuer pr. 1200 fl. von der Stadt und den Landbewohnern wieder einheben zu dürfen, konfirmirte 1534 alle Stadtprivilegien, stellte 1546, 1547 und 1555 Reverse aus, daß die vom Egerer Adel und der Bürgerschaft bezahlte 4jährige Steuer und Biergeld den Stadtprivilegien nicht nachtheilig sein solle. Er hob das Verbot der Gersteneinführung in Eger auf [2]) und bestätigte als römischer Kaiser im Jahre 1559 die Privilegien der Stadt. [3])

Die Aebtissin des Frauenklosters St. Clara (Katharina von Seeberg) weigerte sich, Pferde und Söldner zu halten, Fuhren zu leisten, und die schuldige Losung abzuführen; gleichgesinnt handelte ihre Nachfolgerin Gräfin Ursula Schlick im Jahre 1534. Es wurde lange gestritten, bis der königliche Abgesandte Graf Albin Schlick zu Eger einen Vergleich zu Stande brachte, daß, so oft Eger und das Land 1000 fl. bezahle, das Stift 30 fl. beizutragen schuldig sei, und ein, im Nothfall auch zwei Pferde und einen Knecht zur allgemeinen Nothdurft zu halten habe.

Dieses Benehmen und der Umstand, daß sämmtliche Klosterfrauen den von ihren Obern gegebenen Beichtvater nicht annehmen wollten und heftig dagegen stritten, machte in diesem Kloster, so wie allenthalben in Eger nur zu merkbar, wie sehr Luthers Lehren eingedrungen waren; die Aebtissin trug darauf an, Realitäten zu versetzen und zu verkaufen; so kaufte die Stadt Eger das Gut Romersreut sammt der Waldung (Himmelreich genannt), ferner den Zehent der St. Clara-Unterthanen ringsum die Stadt und nahm endlich gegen Aufzählung einer Summe von 2000 fl. den Nonnenhof nebst 27 Zinshöfen in Versatz. [4])

Durch den Ankauf dieser Realität und erworbenen Zinsungen gewannen die Stadtrenten in kurzer Zeit so viel, daß eine hochverzinsliche Kapitalspost pr. 12,000 fl. an die Stadt Nürnberg rückbe-

---

2) Prag den 26. November 1558.
3) Augsburg den 10. Mai 1559.
4) Nach Originalien im Stadtarchiv.

zahlt, ein Wald bei Treunitz (die Hemmerleiten), das Hermannsholz in Albenreuth, das Gartner- und Kliebhahnholz in der Sooß gekauft, ein neues Forsthaus im Kulmwald, ein Dechanteigebäude und ein Krankenhaus in Eger neugebaut werden konnte, [5]) ohngeachtet nebenbei dem abgebrannten Markte Redwitz eine 3jährige Losungsauflage erlassen, und die Schüttböden gefüllt wurden, deren Ergiebigkeit die Armen bei der im Jahre 1540 eingetretenen Theuerung, wo man 370 Kahr daraus zu Brod verwenden ließ, wohl fühlten.

König Ferdinand I. nahm zum Reichstage nach Regensburg seine Reise über Eger, und langte am Tage Fabian und Sebastian im Jahre 1542 daselbst an. Unter Salven, Glockengeläute und allen damals bei der Ankunft eines Königs üblichen Ehrenbezeugungen hielt er seinen Einzug in die Stadtpfarrkirche St. Niklas zu Eger, wo der Magistrat nach vollendetem **Te Deum** einen großen silbernen Pokal, mit 200 alten Thalern gefüllt, überreichte, überdieß während seiner zweitägigen Anwesenheit für alle Bedürfnisse sorgte, 500 fl. Türkensteuer einhändigte, dann ihm zwei Faß Wein und vier Eimer Meth verehrte. [6])

Am 1. September 1544 schlug der Blitz in den mit 400 Centnern Pulver gefüllten Pulverthurm. Furchtbar war die Explosion, die alle Gebäude der Stadt erschütterte, Thüren und Fenster eindrückte, 3 Häuser umwarf, und 6 Menschen tödtete; 12 Stöße Pfeile, die am Dachboden des Thurmes aufbewahrt lagen, fielen brennend gleich einem Feuerregen auf die Gebäude der Stadt herab, die nur durch den plötzlich erfolgten Platzregen gerettet wurden. Dieses Ereigniß beurkundete noch viele Jahre ein an der Zwingermauer angebrachtes Reimgedicht des Inhalts:

„Allhier ist gestanden ein Thurm vest,
„Mit vil Faß Pulver gefüllt aufs Best.
„Ist zerspalten durch einen gewaltigen Donnerschlag
„Im 1544. Jahr am 1. September früh um 4 Uhr es geschag.
„Großen Schaden an Thürn, Häußern und Wehren es gethan hot,
„Es schlug auch 6 Menschen zu todt. [7])

Im Jahre 1546 entstand wegen der Lehre Luther's, welche allenthalben starke Wurzel gefaßt hatte, großer Zwist unter

---

5) Siehe §. 25.
6) Chronik Funk's, J. Krieglstein's.
7) Chronik der Rathskanzlei, fol. 168.

den regierenden Häuptern. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und der Landgraf Friedrich von Hessen schützten die Protestanten. Kaiser Karl V. machte dagegen mit Moritz von Sachsen, dem Markgrafen von Meißen und seinem Bruder Ferdinand I., König von Böhmen, ein Bündniß. Zu Folge des Prager Landtagschlußes vom 27. Juli, daß jeder Landes-Insasse 12 Schock böhmische Groschen Kriegsbeitrag leisten, und jeder, der 2000 Schock Vermögen besitzt, besonders noch einen Mann zu Pferd und 4 Mann zu Fuß mit ganzer Rüstung stellen soll [8]), ließ die Stadt Eger 150 Mann zu Fuß uud 11 gerüstete Pferde in's Voigtland abgehen, und zahlte eine Summe von 1000 fl. als Pauschale, damit die königliche Zollstätte nicht innerhalb des Egergebietes angelegt werde. [9]) Das kaiserliche Kriegsheer nahm mittlerweile im Egerlande sein Hauptquartier, von wo ein Zug nach Sachsen rückte, dort die Städtchen Neukirchen und Adorf plünderte und in Asche legte. [10])

In Folge der Rebellion der böhmisch-protestantischen Stände vom Jahre 1547, welche den Kurfürsten von Sachsen nach der zu Eger im Jahre 1439 geschlossenen Erbeinigung nicht feindlich, sondern vielmehr als einen Bundesgenossen Böhmens behandelt wissen wollten, sammelte sich im Egergebiete abermals eine Armee, und blieb vom 4. bis 13. April zur nicht geringen Last des Landmanns da. Kaiser Karl V. traf am Mittwoch in der Charwoche 1547 mit einem Gefolge von 25 spanischen und teutschen Fürsten, und einer gegen 100,000 Mann starken Armee hier an. Am grünen Donnerstage folgte König Ferdinand I. mit seinen beiden Söhnen Maximilian und Ferdinand nach, deren Reise die aufrühreriſchen Böhmen unter Anführung ihres Hauptmanns Kaspar Pflug von Rabenstein durch Anlegung großer Verhaue sehr erschwerten, und die nur mit vielem Umwege über Haid vollbracht werden konnte. Hier in Eger vereinigte er seine Truppen mit jenen des Kaisers. Gleich nach seiner Ankunft lud er 13 arme Männer zur Tafel; der Bischof sang während dem Speisen die Leidensgeschichte Jesu ab, worauf der König den Armen die Füße wusch, jedem derselben Tuch auf einen Rock und 2 fl. reichen, und durch seine Trabanten nach Hause führen ließ. [11])

---

8) Pelzel, p. 382.
9) Stadtarchiv.
10) Pubitschka, Geschichte von Böhmen. 10. Th. p. 94.
11) Chronik des J. T. Funk, J. Krieglstein.

Hierauf drang der Kaiser unverzüglich mit dem vereinigten Heere in Sachsen ein, eroberte Annaberg und Inberg, und schnitt den sächsischen Feldherrn Thumskirn, der schon bis Falkenau und Elbogen vorgedrungen war, und diese Städte, unterstützt von den k. ständischen Truppen [12]) erobert hatte, vom Heere des Kurfürsten ab. Eine entscheidende Schlacht bei Mühlberg am 24. April 1547, in welcher der Churfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen gefangen genommen wurden, vermochte den König, über die untreuen böhmischen Herren das für alle Zeiten denkwürdig bleibende Gericht zu halten. [13])

Bei der Anwesenheit des Königs Ferdinand I. in der Charwoche 1547 erhielt Eger in Hinsicht der vielen Beschwerden durch den bevorstehenden Feldzug eine dreijährige Nachsicht aller Steuern und des Umgeldes. [14]) Wie oft und nachdrücklichst die Egerer auch von den böhmischen Ständen aufgefordert wurden, auf ihre Seite zu treten, (das sie bei dem schon ziemlich um sich gegriffenen Lutherthum leicht erwarten durften), so fanden doch alle diese Anträge kein Gehör, vielmehr gesellte Eger die ganze Garnisonsmannschaft der Reichsarmee bei, die Bürger nahmen auf eigene Kosten Bauern vom Lande zur Besatzung in die Stadt, und verrichteten alle Haupt- und Thorwachen; sie ließen ferner die vom ständischen Heerführer Kaspar Pflug in Kotzau bei Hof zurückgelassenen 13 Kanonen nach Prag führen [15]), und thaten überhaupt alles, was sie als Beweis der Treue der Krone Böhmens zu leisten im Stande waren.

Im Jahre 1547 den 10. Oktober übernahm Erzherzog Ferdinand die Statthalterschaft, Maximilian ward am Prager Landtage den 18. Februar 1549 als König von Böhmen erklärt, welcher nach der Vermählung mit der Prinzessin des Kaisers auf seiner Reise nach Spanien mit seiner erlauchten Gemahlin auch die Stadt Eger mit seiner hohen Gegenwart beehrte; und als Herzog Moritz von Sachsen die geächtete Stadt Magdeburg nach lang verzögerter Belagerung erobert hatte [16]), und in Folge dessen mit Heinrich II., König von Frankreich, und Albrecht von Brandenburg sich gegen

---

12) Siehe Pubitschka. 10. B. p. 115. Pelzel. p. 574—579.
13) Hist. Reg. Boem. Pubitschka. 10 Band, p. 101. 123.
14) Chronik der Rathskanzlei.
15) Chronik der Rathskanzlei.
16) Pubitschka. 10. B. S. 143.

den Kaiser verband, — viele Städte und Schlösser im Reiche verheerte, erließ er an die Reichsstädte Nürnberg, Augsburg, Ulm und auch an die Stadt Eger die schriftliche Aufforderung, sich wieder dem Reiche zuzuwenden, Mannschaften zu stellen, Gelder einzusenden und ihn zu unterstützen, widrigenfalls er die Stadt mit Feuer und Schwert bestrafen würde [17]); allein, als diese Aufforderung in der öffentlichen Rathssitzung vorgelesen wurde, entließ man die Estafette ohne Antwort, und sandte das Schreiben in Original an Se. Majestät, erbat Hilfe und Unterstützung, worauf auch sogleich 600 Mann Fußvolk, 6 Kanonen und 30 Zentner Pulver nach Eger kamen. [18])

Die Stadt warb unter dem Landvolke ein Fähnlein Soldaten, und ließ die Kanonen auf die Werke führen, bei welcher Gelegenheit die große Niklasbüchse (eine große Kanone) die Oberthorbrücke eindrückte; Eger war in großer Gefahr, besonders da die Macht des Herzogs von Sachsen sich täglich vergrößerte, die markgräflich-hessischen Völker bereits bis Weiden und Amberg auf dem Anmarsch gegen Eger begriffen waren, und nur durch einen Zufall diese Truppen gegen Frankfurt rückten. Doch die Egerer hatten eine zweite Besorgniß, nämlich daß die böhmische Garnisonsmannschaft, die sich viele Unziemlichkeiten bereits erlaubte, auch der Bürgerschaft gefahrdrohend werden könnte. Diesem Umstande wurde dadurch abgeholfen, daß der Stadtrath zwei Fahnen Bürger unter Gewehr stellte [19]), 100 Bauern in die Stadt nahm, die Stadtmauern mit 60 Söldnern bewachen und so lange die Wachtplätze besetzen ließ, bis im Monat Juni 1552 diese böhmische Garnison gegen Hof rückte. [20])

Als die Unruhen mit den verbündeten Fürsten beigelegt, und der Kaiser bei der Belagerung von Metz den größten Theil seiner Armee durch eine Seuche verlor, rückte der Markgraf Albrecht von Brandenburg-Anspach mit einer großen Truppenzahl in das Reich, verheerte viele Städte und Dörfer, und erklärte sich endlich auch feindlich gegen die Bischöfe zu Würzburg und Bamberg. Beide Bischöfe wandten sich an die Stadt Nürnberg, weil aber sowohl die Nürnberger als die bischöfliche Mannschaft nicht hinreichte, der mittlerweile verstärkten Macht des Markgrafen sich entgegen zu stellen, so riefen sie fremde Mächte zu Hilfe. Dieß veranlaßte

---

17) Chronik des Joh. Thomas Funk.
18) Chronik des Jeremias Krieglstein. Chronik eines Anonym.
19) Chronik eines Anonym. Chronik des Krieglstein.
20) Dieselben.

eine Zusammenkunft der Reichsfürsten in Eger im Jahre 1553. Dabei sind erschienen: Von Seite der römisch-kaiserlichen Majestät: Bohuslaw Felix von Hassenstein und Herr Florian Grißbek — von Seite des Herzogs Moritz: Wolf von Wertheim, Abraham von Wonsiedl, Melchior von Osa, Doktor Modesinus, Doktor Pistorius — von Seite Brandenburgs: N. Schilling, Hauptmann zu Sarmund, Doktor Widerstand — von Seite des Landgrafen von Hessen: N. Sonnsleben und Lukas Pachschmid — vom Bischofe in Würzburg: Daniel Stüber und Karl von Redwiz — vom Bischofe in Bamberg: Doktor Keblitz und Georg Zöllner auf Brand — von der Stadt Nürnberg: Bürgermeister Scherstab und Doktor Jakob Schönstetter.[21])

Man hielt volle 10 Tage Berathung, welche zu dem Resultate führte, den Markgrafen gemeinschaftlich zu bekriegen, und die Stadt Eger zum Proviantplatze zu machen.

Schleunig füllten sich die Magazine, der Stadtrath nahm Bauern zur Besatzung in die Stadt, die Stadtschützen versahen Thor- und Thurmwachen, thätigst verbesserte man die Stadtmauern, auch sandte König Ferdinand zur Verstärkung der Garnison 400 Reiter dahin, der Rath ließ auf Gemeindekosten Getreide vermahlen und verbacken, sandte viel davon nach Hof, und veranstaltete, daß auch Bürger und andere Einwohner Edes egerischen Bezirkes ihre Viktualien in's böhmische Lager führen und dort um billige Preise verkaufen konnten. Nach längerer Kriegsdauer kam in Passau der Friedensschluß zu Stande, dem jener zu Augsburg folgte, nach welchem die Lutheraner in Teutschland völlige Religionsfreiheit erhielten. Eger entließ nun die Garnison, und führte die bei Plassenburg zurückgebliebenen böhmischen Geschütze nach Prag.

Die Stadt vergaß gerne die Lasten der Durchmärsche der aus dem Reiche nach Ungarn gegen die Türken eingerückten Truppen, und eines vom Könige Ferdinand I. am 20. Mai 1557 allda gemusterten Transports von 1000 Pferden und 78 Wagen — weil größere Kriegslasten von der Stadt abgewendet worden waren. Im Jahre 1562 reiste Erzherzog Maximilian, um sich als römischer Kaiser krönen zu lassen, in Begleitung seiner Gemahlin, zweier Prinzen und zweier Prinzessinen, einer großen Anzahl Adelicher — über Eger nach Frankfurt. Gleichzeitig am 8. Oktober 1562, traf Kaiser

---

21) Chronik des J. Th. Funk.

Ferdinand I. hier ein, und wohnte mehrere Tage im Rathhause, das man auf das herrlichste geschmückt hatte.

Einen Monat später bewirthete Eger auch jene türkische Gesandtschaft, welche mit 6 Kameelen, mit 6 Tonnen Goldes und verschiedenen andern kostbaren Geschenken für den Kaiser beladen, den Abschluß des 8jährigen Waffenstillstandes nach Frankfurt überbrachte. Damals nahm der Stadtrath Antheil an dem Bergbaue in Joachimsthal, Schönficht und Platten; doch ist in den Rechnungen kein Nutzen, wohl aber ein alljährlicher Zubuß zu finden. Aus dieser Ursache scheint man den Bergbau aufgegeben zu haben.

§. 13.

Eger wird evangelisch. Von 1562 bis 1618.

Daß zur Religions-Neuerung überhaupt der Ablaßhandel den Anlaß gab, ist allbekannt. Bereits war das an das Egergebiet gränzende Sachsen evangelisch, als sich Eger noch immer der neuen Lehrsätze (wiewohl von mehreren in Geheim gehuldigt) enthielt — die teutschen Ordensherren, die seit ihrer Ansiedlung in Eger durch volle 300 Jahre das Patronatsrecht aller Egerer Stadt- und Landpfarren ausübten, die Pfründen mit Ordensgeistlichen besetzten, besoldeten, und stets die strengste Ordnung in ihren kirchlichen Funktionen hielten, waren einzig und allein diejenigen, welche Luther's Lehre hier einführten.

Ihre Vernachlässigung, Lauigkeit, üble Sitten, Unwissenheit und Herabwürdigung brachte bald das Ordenshaus in große Schuldenlast, so daß sich endlich der Hochteutschmeister und Bailiff wenig mehr darum bekümmerte; endlich nach Absterben des Kommendators Niklas Sachs sich sogar weigerte, einen neuen Kommendator einzusetzen.

Die meisten Brüder verließen den Orden, und wanderten in lutherische Orte, und so blieb endlich nur Simon Reiß übrig, der einzige, der dem Predigeramte gewachsen war, und man mußte nach dessen Tode schon fremde Geistliche berufen. Aber auch diese führten ein höchst ärgerliches Leben, sie verwandelten die Kanzelreden in Possen, mißbrauchten das Wort Gottes, erlaubten sich schändliche Reden gegen das Sakrament des Altars, und hielten sich öffentlich Weiber. Aus dieser Ursache wurden sie theils abgeschafft, theils verließen sie Schulden halber Eger.

Das Franziskanerkloster leerte sich nach und nach, die Mönche traten theils als lutherische Pfarrer ein, theils verließen sie aus Noth das Kloster, da sie sich von dem Wenigen nicht mehr erhalten konnten, das ihnen die christkatholisch Gesinnten noch als Almosen reichten. Gleichfalls verließen die Dominikaner in Eger aus Noth das Kloster, nur der Prior P. Hermann Vilhen blieb mit einem Laienbruder zurück, um die Gerechtsame des Klosters zu erhalten. Auch das Kloster der Klarisser-Nonnen kam damals in Verfall; eine Nonne um die andere schlich sich ab, und endlich verließ auch die Aebtissin mit ihrem Anhange das Kloster, nachdem sie früher alle Vorräthe fortgeschafft, das Kloster verschuldet, und die Zinse und Zehende versetzt hatte.

Auf dem Lande wurde natürlich der Gottesdienst noch weit weniger geübt, weil die Zahl der Geistlichen nicht einmal mehr hinreichte, die Stadtpfarre gehörig zu versehen — kein Wunder also, daß bei solcher Lage der Dinge die Lehre Luthers tiefere Wurzel faßte, und immer mehr um sich griff. Selbst die Lehrer der Jugend fingen an, öffentlich den lutherischen Katechismus des Urbani Regii vorzulesen, und Sonntags unter der Predigt in dem Schulhause nach Luthers Grundsätzen das Evangelium zu erklären, wohin auch viele Bürger und Handwerksburschen strömten.

Die Lutherisch-Gesinnten gaben sich Mühe und suchten die katholischen Glaubenssätze, Ceremonien auf alle mögliche Weise zu unterdrücken, herabzuwürdigen und lächerlich zu machen, sie verfaßten Flugschriften und Gemälde, darin sie die Geistlichkeit dem Publikum gehässig und verächtlich darstellten, und wandten überhaupt alles an, ihre Lehre zu verbreiten.

Der meiste Theil der Bürgerschaft huldigte schon um das Jahr 1560 der Lehre Luthers. Ganze Prozessionen zogen in die nächstgelegenen baireutischen und sächsischen Ortschaften: Waldsassen, Schirnding, Arzberg, Schönberg und Hochberg, um das Abendmahl unter zweierlei Gestalten zu genießen, ja sogar Kranke ließen Prädikanten heimlich in die Stadt rufen, und sich das Abendmahl spenden, endlich Kinder von ihnen taufen.

Nach dem Tode des Kommendators Niklas Sachs hatten nach und nach alle Ordenspriester Eger verlassen, und es mußten fremde Geistliche als Prediger in die Stadtpfarrkirche aufgenommen werden, wie bereits erwähnt wurde.

Der noch katholische Magistrat drang freilich bei dem Bailiff

auf die Sendung der nöthigen Geistlichen, mit der Drohung, deswegen beim Papste Klage zu führen; allein wie wenig solch eine Drohung in der damaligen Zeit bei dem längst dem Lutherthume ergebenen Bailiff fruchtete, erhellt daraus, daß er dem Magistrate zurückschrieb, keinen katholischen Geistlichen, wohl aber zwei Magister oder Prediger absenden zu wollen.

In diesem Zustande befand sich damals die Kirchenverwaltung in Eger. Die größtentheils schon lutherisch gesinnte Bürgerschaft ließ auf Anrathen des Dacherode, Verwalter des teutschen Hauses, eine Bittschrift an den Bailiff abgehen, worin sie den Hang zur Lehre Luthers klar an Tag legte, und bedauerte, daß sie in deren Ausübung blos von den Papisten gestört würde.

Sehr erwünscht mochte dem Bailiff die Aufforderung gewesen sein, da er nicht lange säumte, persönlich nach Eger zu kommen, in der Absicht, dort die begehrte Augsburger Konfession einzuführen, wozu er den Hieronymus Thilesius, Superintendenten zu Mühlhausen, als Werkzeug mitbrachte.

Damit aber sein Vorhaben unentdeckt und nicht zu zeitlich verrathen werde, nahm er zum Vorwande, daß dem Dacherode die Rechnungen abgenommen, und dem Heinrich Diesel von Dallwitz die Verwaltung des teutschen Hauses überlassen werden müsse, während dem aber beschlossen wurde, den Thilesius am 19. November 1564 auf die Kanzel zu stellen.

Dacherode setzte hievon insgeheim seinen Anhang in Kenntniß, und munterte viele Bürger auf, in der nächsten Sonntagspredigt zu erscheinen. Dieser Tag, an dem zugleich das Fest der Mitpatronin Elisabetha in der Stadtpfarrkirche gefeiert wurde, erschien, und man hielt wie gewöhnlich das katholische Hochamt. Der Prediger Dobner, in der Sakristei anwesend, und zur Kanzelrede bereit, wurde vom Bailiff Holdringshausen zurück gehalten, und demselben bedeutet, diesem fremden Prediger (Thilesius) für heute die Kanzel zu überlassen. Magister Goldhammer, von der Sache unterrichtet, hatte nach geendetem Hochamte angefangen, im Chor das Glaubensbekenntniß teutsch abzusingen, was vorhin nie üblich war. Die 4 anwesenden Bürgermeister Peter Ruprecht, Bernard Schmidl, Georg Wassermann und Kaspar Crahmer ließen sich sogleich um diese Abänderung erkundigen, und den Magister Goldhammer auf das Rathhaus vorladen, allein noch ehe dessen Antwort zurückgebracht war, trat Hieronymus Thilesius, mit einem

Chorrocke angethan, unter der Begleitung des Bailiffs, mehrerer Ordensgeistlichen und Diener des teutschen Hauses auf die Kanzel. Dies verursachte unter der im Gotteshause zahlreichen Volksmenge, welcher die bisherigen Kanzelreden längst zuwider waren, großes Gedränge, und selbst der große Raum dieser Kirche vermochte nicht die beigeströmten Zuhörer zu fassen. Thilesius verlas das Evangelium Matth. 24. Cap. vom Gräuel der Verwüstung.

Mit vielem Lästern über die Katholiken schilderte er die Abgötterei, die Anrufung der Heiligen, und die Unbilden der katholischen Glaubenslehre.

Dieser unerwartete Vorgang hat die anwesenden Bürgermeister (von denen Kaspar Crahmer bereits der neuen Lehre im Geheim zugethan war, und nun sich öffentlich für solche erklärte) nicht wenig erschüttert, denn gleich den folgenden Tag hielt man Rathssitzung und suchte diese Neuerungen wieder zu ersticken; allein der Bailiff, zur Verantwortung gezogen, war vorsichtig genug, die Rathsherren mit dem Vorwande hinzuhalten, vorerst die morgige Predigt (am 21. November am Maria Opferungsfeste) abzuwarten, welche eine allseitige Befriedigung geben würde; der halbe Sieg war nun errungen.

Diese zweite Predigt, welche von der Verehrung der heiligen Maria, die man ihr, ohne in Abgötterei auszuarten, erweisen könne, handelte, enthielt jedoch die anzüglichsten Ausdrücke wider den Papst und die Papisten, und legte auch den Grund zum völligen Lutherthume in Eger. Dacherode, im Einverständniß mit dem Bailiff und Superintendenten, reichte ein von ihnen und vielen Bürgern der Stadt unterfertigtes Memorial am 27. November bei dem Magistrate ein, den Thilesius als ordentlichen Prediger aufzunehmen. Dies gab zu langem Streite Anlaß, dessen Resultat endlich dahin ausfiel, daß man hierzu die Genehmigung des Kaisers erbitten wolle. Was war der Partei der Lutheraner wohl mehr erwünscht, als die Nachgiebigkeit des Magistrats, besonders da ihnen die Nachsicht Maximilians für ihre Lehre längst bekannt war. [1]) Der Magistrat sandte schon am 1. December den Bürgermeister Crahmer, Meinl, den

---

1) Wurz, kurze Einleitung in die allgemeine Geschichte, 4 Th. S. 191. Schmidt's neuere Geschichte der Teutschen, 2. Bd. 4. Cap. S. 58, 20. Cap. S. 88.

Holdorf und den Drator Keßler, Gerichtsschreiber, als Deputirte nach Wien ab, Se. Majestät um die Erlaubniß, einen Prädikanten halten zu dürfen, zu bitten; und da während dieser Zeit der letzte katholische Prediger in Eger, Döbner, sich entfernte, so versah Thilesius das Predigeramt, ohne die übrigen Kirchen-Ceremonien zu stören, er taufte und reichte außerhalb der Kirche in den Häusern das Abendmahl unter beiderlei Gestalten.

Der Bailiff von Holdringshausen mit Dacherode verließ bald darauf die Stadt Eger, und ihnen folgte der Dank der Bürgerschaft, das neue Evangelium zurück gelassen zu haben.

So schnell auch die Abreise der Deputirten geschah, so kamen ihnen doch die gut katholisch gesinnten Bürger zuvor, und bald wäre das Vorhaben der Erstern vernichtet worden, hätte nicht ein Egerer, Michel Aichler, Appellationsrath zu Prag, die protestantische Partei in Schutz genommen. Dies verursachte wohl einige Wochen Verzögerung, die Deputirten aber brachten folgenden Bescheid am 3. Jänner 1565 nach Eger zurück, „daß ihr Röm. Kay. May. mehr Berichts nottürftig, den Ihr Begehren nicht alsobaldten zu bewilligen sey, der Weylen dieser Handel verschoben, bis zur Ihrer Kay. May. glücklichen Ankunft in die Kron Boheimb mögen dieweil den Prädikanten bei sich enthalten, doch daß er sich bescheidentlich, glimpflich und unverweißlich verhalte, damit nit wiederwillen oder aufruhr entstündte. Daß sie keinen Kredenzbrief gehabt, das es der ganzen Gemeine gefallen, willen gewesen, also an Ihro Kay. May. anzulangen, auch dieweil die Verordnung des Prädikanten, durch den Stadthalter der Baley In Thüringen geschehen, ob es auch mit vorwissen und zuelassung des Hochmeisters in Preußen fürgenomben sey worden, ob auch die Zuelassung des Bischoffs von Regenspurgkh, unter welches **Diöcesin** die Pfarrkirchen gelegen, begehrt worden. Letzlich: der Komunion **sub utraque** halber wollen Ihr Kay. May. In Bedenken nehmen, und sie derhalben künftig ferner beschaiden, und mit angeheffter Frage: ob der Prädikant Thilesius ein ordentlicher geweihter Priester sey?"

Als dieser Erlaß in öffentlicher Rathssitzung am 5. Jän. 1565 verlesen wurde, entstanden auf Antrieb des Thilesius neue Mißhelligkeiten.

Die katholisch Gesinnten wollten die versprochene dreiwöchentliche Bedenkzeit, nämlich die Ankunft Sr. Majestät in Prag abwarten, die Lutheraner hingegen wollten das Sakrament unter beiderlei Gestalten

in der Stadtpfarrkirche gereichet wissen, doch waren Erstere bereit, zu diesem Entzwecke die (Michaelskirche) zu überlassen.

Thilesius, der größern Parthei versichert, nun auch von Sr. Majestät als Prediger gebilliget, drohte endlich das Predigeramt und Eger zu verlassen, mit der Erklärung: „Daß er nicht auf sein Gewissen nehmen könnte, die sichtbaren Gnadenzeichen an einem unberufenen Orte auszuspenden, und sie vom Worte Gottes abzusondern; im Abschiede sei die Augsburgische Konfession nicht abgeschlagen, ein Prädikant der Stadt gegönnet, daraus abzunehmen, wo das Wort Gottes gelehret, da müsse auch das heilige Abendmahl und anderer Gottesdienst gehalten werden, man dürfe auf keinen weitern Bescheid rechnen, Se. Majestät hätten sich überflüssig erklärt, Er selbst erbiete sich, bei Ihr Alles zu verantworten, zweierlei Religion in einem Gotteshause sei unerhört, es würde keine Einigkeit unter den Kirchendienern seyn.“ [2])

Indessen fertigte Thilesius im Auftrage des Magistrats die Kirchen-Agende aus, die er am 12. Jänner vorlegte. Man debattirte darüber von früh bis in die Nacht, ohne ein Endresultat zu erreichen, die drei Bürgermeister, Hanns Schmidl, Hanns Wagner des Gerichts, und die vier Geschworenen der Gemeinde verließen ergrimmt den Gerichtssaal, und ließen die Wiener Deputirten allein an Ort und Stelle.

Man fürchtete über diesen außerordentlichen Vorfall einen Aufstand in der Stadt, deswegen am folgenden Tage keine Thore geöffnet werden durften. Thilesius, dadurch gebeugt, begnügte sich endlich bis auf Einlangung weiterer kaiserlicher Ordre mit einem Seitenaltar. Die Katholiken hielten ihren Gottesdienst im Chore von 7 bis 9 Uhr früh, die übrige Zeit blieb für die Protestanten. — Die Hauptpunkte der Agende waren folgende: „Samstag zur Vesperzeit wird man zwei Psalmen und den Hymnus singen, einen Knaben das Evangelium vor dem Altare vorlesen lassen, dann das Magnificat anstimmen, dazwischen der Organist spielen soll, und die Vesper mit einer passenden lateinischen Collekte beschließen. An Sonn- und Feiertagen beginnt das hohe Amt mit Kyrie eleison, darauf wird das Gloria teutsch, und in derselben Muttersprache andere Lieder, an den Festen des Herrn auch die lateinische Präfation gesungen; die Predigt endigt den Gottesdienst. Wer das Abendmahl empfangen will, soll sich Sonn-

---

2) Gezogen aus dem Stadtbuche Nr. 11.

abends beim Beichtstuhle angeben, um rechte Ordnung zu halten, und die Einfältigen mit feinem Glimpfe zu unterrichten ꝛc. Nach diesen Punkten ist am 13. Jän. 1565 die erste Vesper, das Hochamt gehalten, und diese Andachten mit Publicirung des Rathschlusses des Kaisers geschlossen, ferner vom Thilesius eine Rede an das Volk gehalten worden, in welcher er zur christlichen Dankbarkeit gegen Gott, fleißigen Anhörung und Beobachtung des heiligen göttlichen Wortes, und beständigen Erkenntniß göttlicher Wahrheit ermahnte, dann folgte das Lied: Herr Gott dich loben wir, in teutscher Sprache; am 19. Jän. ist das Erstemal teutsch getauft, am 18. teutsche Litanei gesungen, am 21. die erste lutherische Messe gehalten, das Abendmahl unter beiderlei Gestalten gereichet worden, wobei 64 Kommunikanten sich einfanden. Die erste Leichenpredigt fand am 31. Jänner, die erste Trauung am 5. Februar statt.

Noch war das Publikum zu wenig in diese Neuerung eingeweiht, und es traf sich nicht selten, daß weit mehr Kommunikanten gezählt wurden, als Beichtiger sich anmeldeten, Thilesius gab daher jedem Beichtkinde ein Zeichen (gewöhnlich ein Kreuzbild) das dem Kirchner vor dem Empfang des Abendmahls abgegeben werden mußte. —

Noch stand Thilesius allein da, der, bedrängt von den Katholiken, von den Protestanten dagegen gehuldigt, so sehr in Anspruch genommen war, daß es ihm unmöglich wurde, einer so großen Pfarrpfründe allein vorzustehen. Es wurden nun zwei Superintendenten aufgenommen, und vom teutschen Hause besoldet. Thilesius in Diensten des Churfürsten August, hatte nur dreimonatlichen Urlaub und hielt daher am 18. Februar 1565 nach vorausgeschickter Danksagung die Abschiedspredigt. — Er hat in Eger 34mal gepredigt und das Lutherthum allda in vollkommene Aufnahme gebracht. Der Magistrat verehrte ihm 50 Reichsthaler und die Bürgerschaft einen 52 Loth schweren silbernen Pokal. Er verließ Eger mit dem Segen und dem heißesten Danke der Bürger, davon noch folgende Verse zeigen:

So viel ein ganz Jahr Monat hat,
So viel Kirchen in der Egerstadt
Werden wahrhaftig gefunden
Noch heutigen Tag diese Stunden,
Aber das heilige, göttliche Wort
Ward in solchen niemals gehort,

Bis man zählt 1500 Jahr
und 64, das ist wahr,
Am 19. Novembris habt Acht,
daß solches ist am Tag gebracht,
Durch den ehrwürdigen Herrn
Und schriftgelährten Magistern,
Von Mühlhaus im Thüringerland
Ward er von Gott hieher gesandt:
Hieronymus, sein Taufnam gewiß,
Thilesius, sein Zunam hieß,
Der hat zuerst an diesem Ort
Gepredigt rein laut Gotteswort,
Gott dem Herrn sei Lob und Preis
Sammt seinem Sohn und heiligen Geist. Amen.

Die Veränderung der Religion zog auch die Veränderung der Kirchenvorsteher nach sich; an die Stelle des Dekanus, Predigers ꝛc. traten Superintendenten, Archidiakonen, Condiakonen, Subdiakonen, die ihre Bestallung und Besoldung vom teutschen Hause hatten; der Subdiakon aber blieb jederzeit ein Klient des Magistrats.

Der Bailiff Holdringshausen besuchte am 25. Jänner 1565 Eger, und brachte zwei Kirchendiener mit sich, wovon einer als Archidiakon aufgenommen, der andere aber wegen zu hoch gestellten Anforderungen wieder abging; einen dritten sandte der Bailiff bei seiner Heimkunft ab, der vom Magistrat nach der am 13. Februar 1565 gehaltenen Probepredigt das Dekret als Superintendent erhielt, und eben diese zwei Superintendenten haben den Thilesius unterstützt, und sind von ihm noch vor seiner Abreise investirt worden. Die Schulen sind von Konrektoren, Baccularien, Cantoren, Vice-Cantoren administrirt und nach den Lehrsätzen Luthers eingerichtet worden. Der erste evangelische Pfarrsprengel war Kinsberg, wo schon im Jahre 1555 ein akatholischer Pfarrer investirt ward; diesem folgte Mühlbach, Neualbenreut, Wildstein, Liebenstein, Frauenreut 1564, Trebendorf, Oberlohma, Treunitz und Nebanitz als Filialien der Egerer Stadtpfarrkirche im Jahre 1565 gleichzeitig mit Eger. Haslau 1567.

Asch hatte schon 1542, Redwitz 1550, Schönbach 1552, Schönberg und Arzberg 1555 einen evangelischen Pfarrer.

Die Aufsicht über die Landpfarrer hatte der Superintendent in

der Stadt, eben so über die teutschen und lateinischen Schulen in und außerhalb Eger, zu dessen Dienstpflicht noch insonders gehörte, an Sonn- und Feiertagen zu predigen.

Da die Partei der Lutheraner sehr bald die vorherrschende wurde, so wollte sie im Monat September 1566 von keinem Simultanum mehr wissen, und nicht dulden, daß die Katholiken ihre Religions-Funktionen in der Stadtpfarrkirche übten; sie drangen darauf, die katholischen Altaristen auszuschaffen, auf den Grund, „daß diese mit ihren Messiren und Abgötterei viel Hinderniß und Aergerniß verursachen.“ Nun verwieß der damals schon lutherische Magistrat die zwei noch vorhandenen Laienpriester in die Maria Heimsuchungs-Kirche, und am 17. September nahmen die Lutheraner den vollkommenen Besitz von der Pfarrkirche, zu welcher Zeit auch alle überflüssigen Kelche vom Magistrate verkauft wurden.

Die Beschwerden der verdrängten zwei katholischen Geistlichen blieben fruchtlos und ungehört; umsonst drohten sie höhern Orts Klagen zu führen und als Hauptgrundursache aufzustellen, daß sie nur durch verweigerte Annahme eines Geschenkes von 100 Gulden vom Magistrate mit Ungestüm aus der Mutterkirche waren verdrängt worden. Diese Klage scheint jedoch unterblieben zu sein, da, nachdem Maximilian II. 1567 die Egerer Deputirten nach Prag vorfordern ließ, sie keine Rüge deßwegen, wohl aber die Beschuldigung erhielten, daß sie in ihre Kirche kalvinische und zwinglische Sekten aufgenommen hätten, darauf sie, nachdem diese fälschlichen Angaben hinreichend gerechtfertigt worden waren, mit dem Bescheide entlassen wurden, „daß sie zwar mögen lutherische Prediger haben, die sich der Augsburger Konfession gemäß verhalten, aber die Katholiken mit Lästerungen unangetastet lassen sollen.“ Eben dieses Jahr belegte der Stadtrath alle Landpriester mit Arrest, und es scheint, daß er mit einem Streiche alle katholischen Geistlichen aus dem Gebiete geschafft habe.

Die Katholiken scheuten, mit Geduld und Kraft vereint, keine Beschwerde und Aufopferung, ihre Religion in ihrer Vaterstadt aufrecht zu erhalten, sie führten Klage bei dem Kaiser, der in einem Reskripte de dato Preßburg 29. September 1569 befahl: Den Prädikanten-Pacceum abzuschaffen, dem Bischof zu Regensburg „an seiner geistlichen Jurisdiktion nicht hinderlich, die Katholischen in ihren Ceremonien, Administration der Sakramente und ganzem Gottesdienst, weder durch andere, noch durch sich selbst nicht zu

irren, sondern alle ungehindert zu lassen, und ihnen treuen Schutz zu leisten."

Dieses hohen Befehls ungeachtet hatten aber die Katholiken nicht den mindesten Schutz gefunden; der Dominikaner-Prior Vilhen, ein Eiferer des Katholicismus, der die Stadtpfarrkirche für die Katholiken in Besitz nehmen wollte, wurde 14 Wochen am Rathhause eingesperrt und mit 4 Mann bewacht. Gedenkt man dabei jener Beschimpfungen und häßlichen Verläumdungen, die er während dieser Zeit erdulden mußte, so erhält man dadurch eine Vorstellung, mit welcher Willkühr und Gewalt den eifrigsten Bestrebungen zur Erhaltung der christkatholischen Kirche begegnet wurde, denn als der Prior durch Verwendung des Regensburger Bischofs auf Befehl Kaiser Maximilian's wieder die Freiheit erhielt, mußte er einen körperlichen Eid leisten, sich seiner ausgestandenen Leiden wegen niemals an den Lutheranern zu rächen. [3])

Das Einzige, was man ihm allenfalls zur Last legen konnte, war, daß er in seine Klosterkirche einen Taufstein einsetzen ließ, den man aber nebst mehreren Geldstöcken wieder abbrechen und in das obere Kloster hat übersetzen lassen.

Auch sein ferneres Bemühen blieb fruchtlos, er schrieb nämlich gleich nach seiner Freilassung an den Regensburger Bischof David, mit Aufzählung aller Umstände, wie sehr das Christenthum in Eger unterdrückt werde. Auf Ansuchen dieses Bischofs erließ Kaiser Maximilian den abermaligen Befehl, 15. Juli 1572: „unter ernster Strafe die katholische Geistlichkeit zu schützen und nicht aus ihrer Mutterkirche zu verdrängen, auch dem Bischof zu Regensburg als loci ordinario in seiner Jurisdiktion keinen Einhalt zu thun." Unrichtig ist daher die Behauptung Mundius [4]), daß, nachdem die Mönche aus freien Stücken davongelaufen waren, die Pfarrkirche St. Nikolai den Lutheranern überlassen worden sei.

Wie sehr der Bischof zu Regensburg diesen kaiserlichen Befehl nützen wollte, aber wie wenig selbst dieses Reskript geachtet wurde, beweist, daß die hierauf im Jahre 1573 am 23. Jänner von diesem Bischof anher gesandten Commissäre, welche begehrten, daß die Pfarrkirche den Katholiken eingeräumt, und das Lutherische Konsistorium

---

3) Urkunden im Stadtarchive. Archiv der Geschichte und Statistik von Böhmen, Dresden 1792.

4) Mundii Consilior., vol. I. Consilio I. p. 239.

in Ehesachen abgeschafft würde ꝛc., vom Magistrate damit ganz abgewiesen und ihnen bedeutet wurde, „daß der Kaiser die freie Religionsübung nach der Augsburger Konfession gestattet habe, demnach keine Aenderung mehr eintreten könne."

Auf diese Art blieben die Lutheraner im Alleinbesitze des Gotteshauses, sie ließen aber die Altäre und Kirchenstühle unverrückt.

Immer größer ward die Anzahl der Lutheraner, und man setzte den Gehalt des noch einzigen katholischen Geistlichen P. Joseph Korndörfer so sehr herab, daß er unmöglich davon leben konnte [5]), und auf sein Bitten der Prager Erzbischof, damals zugleich Generalgroßmeister der Kreuzherren, sich erbarmte, und ihm im Jahre 1582 lebenslänglich freien Tisch in der Egerer Kreuzherrenordens-Kommenda zuwies.

Das Regensburger Konsistorium gab seine Rechte noch nicht auf, es erließ 17. Jänner 1588 einen Befehl, die Canones Concilii Tridentini contra clandestina Matrimonia zu Eger in den Gotteshäusern, der Kreuzordens-Kommenda, der Barfüßer und wo sonst christkatholische Religion herrscht, zu üben, publiziren und zwei Exemplare davon dem Magistrate zustellen, damit auch in den übrigen Kirchen die Bekanntmachung geschehen möchte; dies waren die letzten erfolglos gebliebenen Versuche bischöflicher Seits und überhaupt der Katholiken in Eger, ihre alten Rechte wieder zu erhalten.

Bei abnehmender Anzahl der Katholiken vergrößerte sich zwar anfangs die Zahl der Mönche; diese haben aber später das Kloster wieder verlassen, und der Franziskanergeneral Franziskus a Sosa hat im Jahre 1603 mit Bewilligung Rudolph's II. das öde gestandene Franziskanerkloster mit neuen Priestern besetzt. [6])

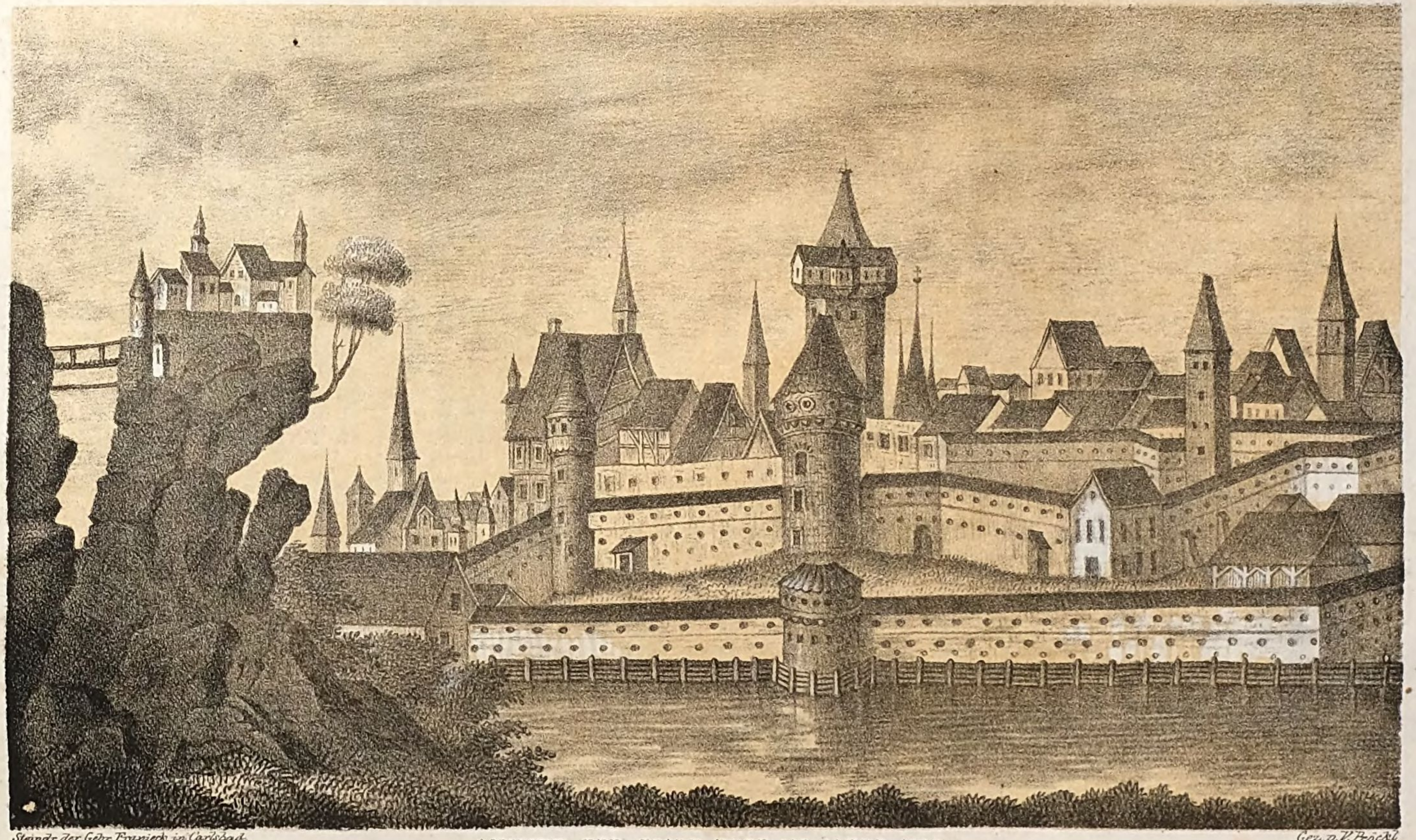
Die Dominikaner fanden sich unter dem einzigen noch übrigen Dominikanerprior Vilhen wieder ein, und befestigten sich besonders durch die Gründung der Rosenkranzbruderschaft. Die Klarisserinnen erhielten sich durch Aufnahme vermöglicher Novizinnen.

Nur die Zisterzienser, die ihre Kapelle im Steinhause hatten und zur Waldsassner Abtei gehörten, demolirten ihre Kapelle, führten die Glocken nach Waldsassen, und umwandelten das Ordenshaus in ein weltliches. [7])

Alle die Kirchen nächst der Stadt, St. Jodok, St. Johannes

---

5) Dieser erhielt blos 40 fl. Bestallung.
6) Fortunatus Hueber, 49. Jahresanmerkung S. 688.
7) Brenner's Geschichte von Waldsassen. Stadtarchiv.



Steindr. der Gebr. Franieck in Carlsbad. Gez. v. V. Böckl.

ANSICHT DER STADT EGER IM JAHRE 1496.

St. Sebastiani, Heiligenkreuz, endlich die Burgkapelle waren während des Lutherthums gesperrt, und es durften in die städtischen Stiftsgebäude und Armenhäuser bloß protestantische Arme aufgenommen werden. [7])

Während diesen Religionsstreitigkeiten ist Eger von fremden Kriegsvölkern heimgesucht worden. Am 6. Mai 1595 kam das fränkische Kreis-Contingent wider die Türken hier an, 1000 Mann mit 400 Wagen und Pferden lagen 14 Tage bei Langenbruck, worauf sie nach Ungarn abzogen, denen am 23. desselben Monats der Oberste Graf Georg Friedrich von Hohenlohe mit 300 Franken nachfolgte. Am 11. Juli 1596 rückten 250 Mann hessische und westphälische Reiter ein, blieben gegen 14 Tage hier, und weil sie sich weigerten, die empfangene Fourage und Lebensmittel zu bezahlen, ließ der Rath die Thore sperren, damit sie nicht ausmarschiren konnten. Hierauf wurde unterhandelt, und ihnen das Heu und Stroh geschenkt; das übrige aber mußten sie bezahlen. Zur Verhütung jedes fernern Schadens begleiteten sie 400 Bürger bis an die böhmische Gränze.

Bald darauf musterte hier der Markgraf G. F. von Anspach auf der Kammer 300 Pferde mit 50 Wagen, ward am Lehenstein bewirthet, und zog dann nach Ungarn. Nach ihm rückten 10 Fahnen Wallonen (Niederländer) ins Egerland, besetzten alle Dörfer, verjagten die Bauern mit Weib und Kind, und schleppten fort, was sie brauchen konnten.

Einen Theil des Gepäckes und Pferde nahmen ihnen die Bürger wieder ab, wobei es zum Treffen kam, sie kämpften vom Brückthore bis zum Schiffthore, weil aber die Ratsherren sich in die Häuser retirirten, und es den Bürgern an Anführern fehlte, so mußten sie den Kürzern ziehen.

Abermals musterte Graf Hohenlohe im Jahre 1598 gegen 1000 Mann Reiter auf der Kammer, worunter 22 Grafen waren, die insgesammt nach Ungarn abgingen.

Im Jahre 1599 wurde dem Magistrate in Eger durch den Kanzler des Hochteutschmeisters Erzherzogs Maximilians das teutsche Haus zum Kaufe angetragen, und man schloß mit dem nach Eger gesandten Kommissär den Kauf auf 18,000 Gulden ab. [8]) Als aber der Magistrat durch seine Deputirten die Kaufsbestätigung der

---

7) Archiv der Kreuzherren.
8) Materalien zur Statistik von Böhmen 10. Band, Urkunden im Stadtarchiv.

Ordensherren zu Mergentheim ansuchte, wurde der diesfällige Kontrakt nicht nur nicht genehmiget, sondern man mußte sich gefallen lassen, noch 200 Gulden Unköſten zu tragen. Die Ursache war: daß der Hausverwalter Sebastian Eck sich nicht hat verdrängen lassen wollen, und den Ordens-Obern Präliminarien eines größern Ertrags vorlegte.

Nach mehrjähriger Verzögerung haben endlich selbst die Kapitelherren zu Mergentheim diesen Kauf angeboten, und die Stadt Eger bezahlte hiefür nach dem Contrakte vom 1. Mai 1608 eine Summe von 50,000 Gulden, der Magistrat setzte Verwalter ein, ließ die Grundstücke vermessen, bot den Zehent von den Grundstücken rings um die Stadt den Bürgern feil, und betrieb dies alles so schnell, daß schon im nächstfolgenden Jahre alle Bürger ihre Zehenten abgelöst hatten.

Erst durch den Ankauf des teutschen Hauses erhielt die Stadtgemeinde das Patronatsrecht und jene großen Realitäten, Sackzinse und Renten, die sie jetzt besitzt. Der Krieg war noch nicht beendigt, als Otto von Vohenstein im Jahr 1602 1000 Pferde auf der Kammer abermal musterte. Gleiches geschah im Jahre 1605 mit 9 Fahnen auf dem Gottesacker und einer Fahne auf der Burg. 3000 Mann hatten sich auf der Herrenwiese gelagert, die beim Abmarsche mehrere Dörfer anzündeten.

Die böhmischen Anhänger der protestantischen Lehre forderten im Jahre 1609 Religionsfreiheit, da man ihnen diese verweigerte, sammelte Graf Thurn ein Heer von 32,000 Mann und suchte sich und seinen Glaubensgenossen diese Freiheit durch Gewalt der Waffen zu verschaffen, weßwegen ihnen Rudolph durch einen Majestätsbrief alle die freie Religionsübung zugestand; weil aber dieser Freiheitsbrief nicht freiwillig erfolgte, so suchte Kaiser Rudolph den Beistand der teutschen Reichsfürsten zu erlangen, um die Böhmen mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen. Die meisten Reichsfürsten bezeigten sich hiezu nicht geneigt, blos der Fürst-Bischof von Passau, und Leopold, Erzherzog von Oesterreich, drangen mit einem Heere durch Oesterreich in Böhmen ein, und eroberten die Kleinseite in Prag. Ganz Böhmen kam in Aufruhr die Stände setzten sich in den besten Vertheidigungsstand und riefen den Erzherzog Mathias zu Hilfe. Eger warb auf Ermahnung der königl. Stände 100 Mann zu Fuß auf Bürgerkosten, erbaute vor dem Schiffthore ein Blockhaus, setzte Schanzkörbe auf und errichtete Wälle. Am 22. Februar 1611 wurden die Bürger auf die Mauern geführt und jedem sein

Platz angewiesen; den 24. zog die geworbene Mannschaft über Falkenau nach Prag. Es wurden auf dem Oberthore Mörser und Karthaunen, auf dem Schiffthore eine Feldschlange aufgeführt, die Bürger, 4 Fahnen stark, gemustert, die am St. Johannestage mit 6 Stücken auf die Kammer zogen, und dort sich im Scheibenschießen übten. Während man sich so in allen Orten rüstete, vertrieben die ständischen Truppen die Passauer aus Prag. Bald darauf kam Erzherzog Mathias in Prag an, wo der Kaiser Böhmen an ihn abtrat, und ließ sich dann als König dieses Landes am 23. Mai 1611 krönen. Rudolph starb aus Gram im Jahre 1612.

§. 14.

Eger nimmt wegen der Religion an den Unruhen in Böhmen Theil. 1618 bis 1626.

Die evangelischen Prediger und Lehrer, welche das ihnen blindlings zugethane Publikum nach ihren Grundsätzen bildeten, und so viel Einfluß nahmen, daß sie, um das Aeußerste zu behaupten, selbst die Anordnungen des Königs hintansetzten, haben Stadt und Land in unwiederbringlichen Schaden versetzt. Immer blieben die Egerer, und selbst in den für sie günstigen Zeiten ihren Monarchen getreu, nur allein die aufgefaßte freie Religionsübung veranlaßte sie zu diesem Schritte.

Da die von König Mathias bestellten Statthalter des Königreichs darauf bedacht zu sein schienen, den in Rücksicht der Religionsfreiheit von Kaiser Rudolph im Jahre 1609 ausgestellten Majestätsbrief zu vernichten, und die Akatholiken zu unterdrücken; so versammelten sich diese und stürzten unter Anführung des Grafen Mathias Thurn die Statthalter Jaroslaw Borzita von Martiniz und Wilhelm Slawata, so wie auch den Geheimschreiber Philipp Fabrizius im Prager Schloße aus den Fenstern. Dieß geschah am 27. Mai. Darauf bildete sich ein Ausschuß der protestantischen Stände zur Verwaltung des Reichs, Graf Thurn ward zum Oberfeldherrn ernannt, und im ganzen Lande schrieb man Truppen zu Roß und zu Fuß aus.

Noch vor dem Ausbruche dieser Rebellion zeigten sich die Egerer stützig gegen ihren Monarchen, denn erst nach erfolgten dreien

Staats-
Bibliothek
Bamberg

sehr scharfen Reskripten Rudolph's II. [1]) bequemten sie sich, den Gregorianischen Kalender anzunehmen, obwohl er nichts mit der Religion gemein hatte, und blos aus der einzigen Ursache nicht eingeführt werden sollte, weil er vom Papste ausging.

Dieß Widerstreben würde wohl die Zeit wieder ausgeglichen haben, aber es konnte nicht vergessen werden, daß sie auch an jener Empörung der Böhmen im Jahre 1618 Theil nahmen, welche Religionshalber gegen Ferdinand II. entstand. Als nun die böhmischen Stände vom egerischen Bezirke zur Errichtung und Unterhaltung des ständischen Kriegsheeres gleichen Beitrag, wie von den übrigen Bewohnern des Königreichs forderten, und nach der Schätzung von Landgütern und Kapitalien von 100 Schock meißnisch Einkommen, 6 weiße Groschen statt des achten Mannes beizutragen war; [2]) so fiel auf die Stadt Eger 8000 Gulden. Man weigerte sich anfänglich. Es kamen eigene Commissäre deßwegen am 13. Juli 1618 nach Eger. [3]) Vergebens schienen deren Bemühungen gewesen zu sein, da man die Stadtprivilegien vorschützte, und von einem Beitrag nichts wissen wollte, vergebens blieb die Erklärung des Grafen Schlick, daß die Herren Stände den Beitrag der Stadt Eger als ein **Voluntarium** anerkennen, und nur das Nöthigste verlangen, was zur Fortpflanzung des Wortes Gottes höchst nothwendig ist; man gab diesen Commissären nicht einmal eine schriftliche Antwort, und ließ sie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Auf dieß kamen am 13. August desselben Jahres die Commissäre Graf Albin Schlick und Georg Albrecht Mulz, und gaben der Bürgerschaft vierwöchentliche Bedenkzeit. —

Dieses Sträuben rührte mehr von der Partei der Katholiken, als der Lutheraner her, denn Letztere wollten sogar die Klöster und Stiftungen zur Bezahlung der Contribution einziehen, wenn nicht die Katholiken (welche sich als zum römischen Reiche gehörig achteten) gegen dieses Ansinnen sowohl, als über den Kriegsbeitrag selbst, beim Kaiser Beschwerden geführt hätten, worauf der Befehl einlangte, daß die Klöster und Stiftungen, die ohnehin schon viel verloren hatten, unangetastet bleiben sollen.

---

1) de dato 1583, am 28. Juli de dato 1603, am 5. November 1603.
2) Khevenhiller Annal. Ferd. Tom. 9 S. 70—518.
3) Commissäre waren Wenzel von Kötschau und Georg Albrecht Mulz von Waldau.

Während dem aber dachte der Magistrat auf die Sicherheit der Stadt; man fand bei der abgehaltenen Rathssitzung am 4. September 1618 eine Generalmusterung der Bürgerschaft für nothwendig, und da man von Seite der Stadt bereits 300 Stück Musqueten ankaufte, so wies man die Bürgerschaft an, sich hiermit wehrhaft zu machen: der Rath ließ die Stadtmauern ausbessern, strenge Sperre der Thore beobachten, stellte das Wahlschießen ab, und befahl, sich mit dem Schießen mittelst Musqueten zu üben, und fleißig zu exerciren.

Die Katholiken wankten lange nicht. Sie hatten nämlich den Grundsatz: „Aller Aufruhr widerstrebe dem Worte Gottes und allen Rechten, man finde kein Beispiel, daß dieser ungestraft geblieben, oder glücklich ausgefallen sei; sie möchten das Vaterland nicht in das äußerste Verderben stürzen, nicht ihren Nachkommen diesen unauslöschlichen Schandfleck anhängen, sondern vielmehr den Fußstapfen ihrer Vorfahren nachfolgen, die den Verheißungen des Königs von Ungarn, ungeachtet des dreijährigen Kirchenbannes und der daraus entstandenen Bedrängnisse, doch ihrem, obgleich für einen Ketzer erklärten Könige Georg zu ihrem größten Nachruhme standhaft anhingen.“ [4])

Leider fanden diese Grundsätze bei den drei lutherischen Bürgermeistern und ihrem Anhange kein Gehör; das lutherische Ministerium munterte Jedermann auf, „man müsse Gott mehr, als den Menschen gehorchen! hier zeige sich der Finger Gottes, der da einen König von ihrer Religion erwählte (denn es war kein Geheimniß mehr, daß man die böhmische Krone nach dem Tode des Mathias einem akatholischen Fürsten antragen, und dieser sie annehmen werde. [5]) Eger müsse auch mitwirken, um die Augsburger Confession auf einige Zeiten bei dieser besten Gelegenheit zu sichern; wozu habe die Stadt sonst das teutsche Haus sammt der Pfarrkirche von den teutschen Herren käuflich erworben?“

Dieß war genug, um die Bürger und die Ritterschaft zu stimmen, den Herren Ständen einen Beitrag von 4000 Gulden zu leisten. Eine kommissionelle Zusammentretung erfolgte am 4. und 5. September 1618. [6])

---

4) Archiv zur Statistik von Böhmen, I. Band. Stadtarchiv.

5) Schmid's neuere Geschichte der Teutschen. Wien bei Gräffer 4. B. 6. Cap. §. 3.

6) Protokoll im Stadtarchiv, „was sich im Jahr 1618 im Königreich Böhmen der Kriegsunruhen der Religion wegen zugetragen.“ Fol. 52.

Unter dem Namen „zur Erhaltung der Religion und der Ehre Gottes" verwahrte sich der Egerer Stadtrath ausdrücklich, daß hiedurch der Sr. Majestät schuldige Gehorsam nicht im mindesten gefährdet werden solle.

Den Beitrag von 4000 fl. sandte der Magistrat am 29. Oktober 1618 durch eine Deputation baar ein, obwohl die Ritterschaft noch nichts daranf erlegt hatte, und einige Güterbesitzer jede Konkurrenz verweigerten; es zahlte hiezu:

die Bürgerschaft	2470	fl. —	kr.
= Höfe im Land	2176	„ 45	„
das teutsche Haus	80	„ —	„
= St. Klara = Kloster	120	„ —	„
die Kreuzherrenordens = Kommenda	80	„ —	„
der Markt Redwitz	116	„ 40	„
Zusammen . .	5043	fl. 25	kr.

Der Ueberrest blieb auf Reise= und andere Kösten zurück. Zur gewöhnlichen Steuer aber hat man nach einem vom Jahre 1618 vorhandenen Protokolle folgende Basis angenommen; zu 1000 Anlage zahlte:

das teutsche Haus	20	fl. —	kr.
St. Klara	30	„ —	„
der Commandeur	20	„ —	„
Redwitz 25 Thaler oder	29	„ 13	„
die Ritter für ihre Tischgüter	60	„ —	„

Der Kommendator Georg Runner sträubte sich lange und heftig, und schrieb an den Magistrat, daß er sich deswegen beim Bischofe erkundigt und selber ihm höchlich verboten habe, einen Beitrag zu leisten, und daß er selbst nicht auf sein Gewissen nehmen könne, ein solches je bei Sr. Majestät verantworten zu können. [7])

Auch der Gutsbesitzer von Haslau, Georg Adam von Kotzau, mußte erst durch 8tägigen Arrest zur Konkurrenz vom Rathe gezwungen werden. Nun warf man die Larve ab, man führte am 14. September 1618 vier Stücke auf dem Ochsengraben auf, und schoß daraus auf die Scheibe, 1100 Bauern wurden den 23. desselben Monats gemustert, jedem 1 Pfund Pulver und 2 Pf. Blei, dann jedem Bürger nebst einem Rocke 5 Pfund Blei, 2 Pfund Pulver und Mund=

7) Protokoll im Stadtarchiv, „was sich im Jahre 1618 im Königreich Böhmen vor Kriegsunruhen der Religion wegen zugetragen." Fol. 52.

vorrath auf vier Wochen gegeben, und alles Nöthige zur Vertheidigung vorbereitet.

Im Jahre 1619 führte man abermal 4000 fl. an die 30 Direktoren ab, wozu die Nonnen des Stifts St. Klara 2000 Gulden vorstrecken mußten. Mittlerweile starb Kaiser Mathias (20. März 1619), und Ferdinand II., der bereits als König von Ungarn und Böhmen gekrönt war, wurde Erbe der österreichischen Staaten. Beim Antritte der Regierung suchte Ferdinand sich mit den böhmischen Ständen zu versöhnen, allein diese spannten die Saiten zu hoch, und die Uneinigkeiten dauerten fort. Als im Jahre 1619 Ferdinand in Frankfurt als römischer König gekrönt und zum Kaiser gewählt ward, so erklärten ihn die böhmischen Stände der Krone Böhmens verlustig, schritten zu einer neuen Wahl, und riefen den Churfürsten Friedrich von der Pfalz, das Haupt der protestantischen Union, zu ihrem Könige aus.

Mit dieser Wahl, welche unter Mitwirkung der protestantischen Fürsten geschah, war besonders auch die Stadt Eger zufrieden, und nachdem sich der am 24. April 1618 von Churſachsen intimirte Vertragstag zu Eger zerschlagen hatte [8]), kam das folgende Jahr der neu gewählte König Friedrich mit seinem Bruder Ludwig Philipp und dessen zwei Söhnen, Elisabeth seiner Gemahlin, und den beiden Fürsten Anhalt über Amberg nach Waldsassen, wo er 3 Tage verweilte. Der Senat sandte eine Deputation dahin ab, um ihm zu huldigen und die Glückwünsche darzubringen [9]); gleichzeitig langten in Waldsassen acht 6spännige Kutschen mit böhmischen, mährischen, schlesischen und lausitzischen Gesandten ein. Sie lasen dort das Absetzungsdekret Ferdinand's II. vor, und publizirten die Wahl Friedrich's, baten um Bestätigung und Aufrechthaltung der alten Privilegien und Freiheiten, und überreichten ihm die böhmische Königskrone.

Nachdem Friedrich diese empfangen, hielt man in der Klosterkirche eine Predigt über den 20. Psalm, die ganze Ceremonie beschloß eine stattliche Mahlzeit. [10]) Den 24. Oktober 1618 eilf Uhr vormittags kam Friedrich, begleitet von seiner Gardecompagnie und einer Fahne rheinländischer Truppen, unter 3maligen Salven des

---

8) Khevenhiller Annal. Ferd. Tom. 9. S. 310. 311. Pelzel.

9) Der Senat ließ auch 2 Fuder Hafer, 4 Faß Wein, 1 Faß Meth, 2 Lägel Malvasier, 3 Wildschweine, 2 Rehe, 2 Haselhühner, 2 Auerhähne, 4 Schock Forellen, 1 Schock Karpfen und einen halben Centner Hechte dahin führen.

10) Brenner's Geschichte von Waldsassen, S. 183.

schweren Geschützes auf den Wällen, und der am Ringe paradirenden Bürgergarde bei Läutung aller Glocken in Eger an. [11])

Er hielt hier das Mittagmahl, das der Senat mit aller Pracht veranstaltete, [12]) und nachdem er den Magistrat und die Bürgerschaft zur Treue und Beständigkeit ermahnt hatte, setzte er Nachmittags den Weg nach Prag, begleitet von Glück- und Segenswünschen fort, wo er den 31. Oktober anlangte. Hierauf ließ der Senat 300 Söldner auf 3 Monate werben.

Jene Bürger, die zu deren Verpflegung nichts beisteuerten, wurden zum Ausschuß und Wachdienste angewiesen, ein Stadtoberlieutenant, [13]) ein Kapitän, [14]) ein Fähnrich, [15]) ein Wachtmeister [16]) in Sold genommen. Jeder geworbene Bürger erhielt wöchentlich 3, die Ausländer 4, 5 bis 6 Gulden. Sämmtliche Mannschaft mußte am 1. Juli zur Fahne schwören, und von dieser Zeit an eine Korporalschaft täglich auf die Wache ziehen. Nach Ausgang der kontrahirten Dienstzeit behielt man die Mannschaft wegen bevorstehender Krönung in Prag, noch auf einen Monat, worauf sie der Senat am 28. Oktober entließ.

Aber weder der Kapitän (Schultheis), Stadtoberlieutenant, (Junker), noch der Fähnrich (Mümler) wollte Abschied nehmen; sie schoßen zur Nachtzeit aus den Fenstern, und veranlaßten hiedurch einen völligen Aufstand. Sie nahmen ihre Mannschaft zusammen, und wollten Gewalt brauchen, allein der Senat, unterstützt von der Bürgerschaft, ließ den Schultheis mit Arrest belegen, und machte hiemit diesem Aufruhr ein Ende.

Junker und Schultheis warben hierauf 140 Mann Söldner, und zogen damit zu den Truppen nach Nürnberg — Junker kam aber bald wieder ganz verarmt nach Eger zurück.

Das folgende Jahr 1620 den 23. April fuhren 7 Deputirte des

---

11) Zwei Trompeter und ein Paukenschläger spielten einen Einzugsmarsch.

12) Die Tafel wurde im Kramer'schen, nun August Gabriel'schen Wohnhause Nr. C. 490 veranstaltet.

13) Paul Junker erhielt monatlich 70 fl. Gage, wöchentlich 2 Maßl Hafer, Holz nach Bedarf.

14) Bernard Schultheis, den der Magistrat aus Nürnberg berufen hatte, monatlich 50 fl.

15) Erasmus Mümler, monatlich 35 fl.

16) Heinrich Grünwald, monatlich 16 fl.

Egerer Senats, der Bürger- und Ritterschaft zur Huldigung nach Prag. Eger erhielt bei dieser Gelegenheit gegen Auszahlung von 15,000 Gulden, die Burg Eger auf 30 Jahre zu Lehen. [17])

Nach der Rückkunft der Deputation hielt man auf der Kammer [18]) eine Generalmusterung; Bürger und Bauer mußte den Eid der Treue leisten, man gab ihnen Waffen, und nahm sie zur Besatzung nach Eger. Hundert Söldner besetzten die Schanze bei Königswart; bei Tage mußten die Bürger die Thore, und zur Nachtzeit die Mauern bewachen; diese Maßregeln beobachtete man bis zur entscheidenden Schlacht auf dem weißen Berge, und sie verursachten der Stadt eine Auslage von 17,000 fl. Am 7. September 1620 sandte König Friedrich Abgeordnete nach Eger, die sich überzeugen mußten, daß die Bürger ihm treu und ergeben, zur Vertheidigung der Stadt bereit seien mit dem Anerbieten, zwei Fahnen Fußvolk zur Verstärkung der Garnison nach Eger abzuschicken. Dieses hat sich aber der Senat verbeten unter dem Vorwande, daß 1500 wehrhafte Bürger hinreichend wären, die Stadt zu decken.

Dessenungeachtet sandte Friedrich am 30. Oktober 220 Mann hieher, die der Senat aber in das Egrische Dorf Neualbenreut einquartirte, wo sie die Bauern geplündert und mißhandelt haben. Am 6. November plünderten die über Eger nach Baiern ziehenden polnischen Soldaten mehrere Ortschaften im Egerlande; um ihren Eingriffen zu begegnen, mußte sich die Bürgerschaft wehrhaft machen, und sich auf dem Marktplatze aufstellen.

Obschon nach der Niederlage am weißen Berge ausgemacht war, daß jedes Sträuben gegen den rechtmäßigen Landesherrn vergebens und fruchtlos sei, daß viele der Städte Böhmens sich schon dem König Ferdinand II. unterworfen hatten, daher den Egerern jede Hoffnung hätte entschwinden sollen, so wußten sie doch noch immer Gründe für sich, die Huldigung Ferdinand's II. zu verzögern. Sie forderten, nachdem sie die Ueberzeugung hatten, daß Friedrich Prag verlassen mußte, am 29. November alle Egerländer Dorfrichter auf das Rathhaus, befahlen ihnen die sogleiche Einlieferung alles rückständigen Zins-Getreides, erborgten 4000 fl. von Privaten, und dingten 250 Söldner. Man entließ einen Theil der Bürger und die vom Lande zur Besatzung hereingenommen Bauern; den Bürgern

---

17) Den Originalvertrag hierüber verwahrt das Burgarchiv.
18) Kammer, eine Anhöhe mit einer großen, ebenen Fläche unweit Eger.

in der Vorstadt wurde aber zur Pflicht gemacht, nebst der gewöhnlichen Kreiswache [19]) 4 Mann auf jeden Thurm zu stellen.

Man tröstete sich untereinander, und erkannte das als ein gutes Vorzeichen für Eger, daß der Churfürst von Sachsen, der in der Lausitz und in Schlesien die kaiserliche Exekution betrieb — und ein Gönner von Eger war — allen jenen freie Religionsübung und Bestätigung aller Privilegien versprach, welche sich mit Gehorsam dem Kaiser ergaben. Die Egerer verwendeten sich deshalb in aller Stille an den Churfürsten, von dem sie ein Schreiben erhielten, darin er ihnen gleiche Gnade und Begünstigung zusagte. [20]) Er schickte auch zu Folge dessen seinen Amtsschließer aus Stolpen nach Eger, und ließ die Bürger auffordern, sich in seinen Schutz zu begeben, worein sie alsbald willigten, und dem Kaiser den 10. Jänner 1621 zu huldigen gelobten.

Eger und das Land wurde durch viele Truppenmärsche sehr in Anspruch genommen. Am 14. Februar 1621 plünderten 50 baierische Reiter das Dorf Gasnitz, und erschoßen 7 Bauern, welche sich zur Wehre gestellt hatten, brannten auch 2 Höfe in Scheibenreut nieder; den 21. Februar rückten etliche Compagnien in die Stadt, und 400 Mann in die Vorstädte und nächsten Dörfer, die Kost und Verpflegung von dem Bürger und Bauer erhielten. Gerne unterzogen sich die Egerer all' diesen Lasten, weil sie durch ein Reskript von Dresden, datirt 23. Februar, der Bestätigung aller ihrer Privilegien und der freien Religions-Uebung versichert wurden. [21])

Am 7. März 1621 forderten sächsische Kriegsvölker vom Rathe die Stadtthorschlüssel, 2 Kanonen, und verlangten die Abdankung der Stadtmiliz. Man übergab ihnen zwar die Schlüssel zu den äußern Stadtthoren, behielt sich aber die Sperre der innern Thore; ob die Miliz aufgehoben oder belassen worden, davon ist im Stadtarchive nichts zu finden. Am 20. März 1621 verlegte der Stadtrath die Cavallerie auf die Dörfer, die einen Hof in Ulrichsgrün in Asche legten. Mittlerweile hielt Mannsfeld, den Friedrich zum Feldmarschall ernannt hatte, mit seinen Truppen die Städte Pilsen, Elbogen und noch mehre andere kleine Städte besetzt; der Feldherr Tilly eroberte aber eine Stadt nach der andern. [22]) Die letzte

---

19) Kreiswache war jene, welche die Bürger der Reihe nach traf.
20) Reskript, datirt Bauzen (24. Novbr.) 4. Dezbr. 1620.
21) Theatrum Europaeum, S. 968.
22) Vom 24. April bis 7. Mai belagerte Tilly die Stadt Falkenau, welche er dann eroberte.

Stadt war Falkenau, in welcher sich Mannsfeld mit seinen Truppen vom 14. April bis 7. Mai gegen die Blokade des Generals Tilly vertheidigte.[23]) Als er endlich von dort weichen mußte, überhaupt in Böhmen keinen haltbaren Posten mehr hatte, zog er sich mit seinen Truppen über Königswart in die Pfalz zurück. Bei Königswart sammelten sich dann 14,000 Mann baierische Truppen, die nach Tachau zu dem Korps des General Tilly abgingen, um die noch stützigen Städte dem Kaiser zu unterwerfen.

Den Winter hindurch war die Stadt mit 2 Compagnien besetzt, und mancher Bürger hatte 3 bis 4 Mann zu verpflegen. Diejenigen, welche von der Einquartirung befreit waren, zahlten wöchentlich 1 fl. 30 kr. bis 3 fl., überdies waren sämmtliche Bürger mit sechs verschiedenen Steuern belegt. — Im Frühjahr wurde die Besatzung nach Nürnberg gewiesen, wozu Eger die Vorspann bis Nürnberg beistellte, und 2 Rathsherren und 2 Deputirte der Ritterschaft den Zug bis dahin begleiteten. — Im Jahre 1623, als die kaiserlichen Truppen über Eger in das Reich rückten, hatte besonders das Schaumburgische Regiment im Egergebiete feindlich gehauset, Saaten und Gebäude ruinirt und den Landmann mißhandelt. Die Bürger mußten an den Regimentskommandanten Schaumburg ungeheure Summen bezahlen, und selbst die unentbehrlichsten Hausgeräthe und Präziosen zur Deckung der gewaltsam verlangten Geldbußen verkaufen. Mehr als 50,000 Reichsthaler hat dieses einzige Regiment der Stadt und dem Lande geschadet. Viele Bürger verließen Haus und Hof, kein kupferner Kessel und Topf war in der Stadt mehr zu finden, weil man sie zu Münzen verprägte; für 100 markgräfisch-bayreutische Gulden wurden 24 Gulden, und für einen ungarischen Goldgulden 25 fl. bezahlt; für dieses Regiment mußte auch unterhalb dem Dorfe Stein eine Fahrtbrücke über den Egerfluß hergestellt, und die sehr ruinirten Fahrtwege mit großen Kosten in fahrbaren Stand gesetzt werden.

Gegen alles dies durfte weder Bürger noch Bauer murren, es hielt schwer, bei Kaiser Ferdinand II. wieder Gnade zu erhalten. Sachsen nahm endlich auf viele Suppliken des Stadtrathes, der Ritterschaft, der Bürgerschaft und Geistlichkeit das Mittleramt auf sich, versprach darum zu bitten, und bat zu wiederholten Malen vergebens. Eine Deputation von Eger ging nach Wien ab, und recht-

---

23) Eger hatte hiezu eine Kanone (die sogenannte Niklasbüchse) vorgeliehen.

fertigte das Verfahren der Egerer mit Darstellung der triftigsten Gründe, gelobte Treue und Anhänglichkeit, bat um die Bestätigung der Stadtprivilegien und freie Religionsübung.

Kaiser Ferdinand II., der es nicht gelegen fand, ihr Ansuchen gleich rund abzuschlagen, wies sie nach Prag, wohin er nächstens von seiner Reise nach Regensburg eintreffen werde. Die Deputirten gingen daher Anfangs April 1623 dahin, und huldigten dem Kaiser. Bei dieser Gelegenheit erhielt Eger, ohngeachtet alle Güter in Böhmen, deren Besitzer an den Unruhen Theil genommen hatten, konfiszirt wurden [24]), Verzeihung und Nachsicht ihrer Abtrünnigkeit; der Kaiser bestätigte alle alten Privilegien und Freiheiten, und nannte in dem Konfirmationsdiplome die Egerer „Ihre und des heiligen römischen Reichs liebe Getreue." [25]) In Betreff der angesuchten freien Religionsübung nach den Grundsätzen der Augsburger Konfession verwies er die Deputation so lange zur Geduld, bis er das Gutachten der Oberlandesoffiziere und Landrechtsbeisitzer des Königreichs Böhmen, des Fürsten Lichtenstein, und den Bericht der böhmischen Hofkanzlei werde eingeholt haben.

Also genöthiget durch den Drang der Umstände, stellte sich Eger wieder unter den Scepter Ferdinands II. Die Bürger erhielten Alles, nur das nicht, was sie so sehnlichst wünschten, nämlich: freie Religionsübung. Die große Strenge, mit welcher der Kaiser wider die protestantischen Böhmen verfuhr, reizte die Gemüther der protestantischen Fürsten. König Christian IV. von Dänemark verband sich (1625) mit den meisten derselben, und stellte sich mit gewaffneter Hand dem Kaiser entgegen. Dieser sandte den Albrecht von Waldstein und den General Tilly wider sie. Waldstein bestimmte Eger zum Sammelplatz der Armee, und von nun an wechselten die Truppenmärsche und Transporte, und bald wurde das Egerland mit Kriegsvolk überschwemmt. Am 6. Jänner 1625 kamen 1000 Mann Cavallerie, den 23. März 6 Compagnien Cürassiere hier an, die nach mehrtägigem Aufenthalte in's Bayreutische rückten; diese brannten mehrere Höfe nieder, und hausten im Egerlande wie Feinde. Den 8. April quartirten sich 6 Escadronen Cavallerie in die Dörfer bei Treunitz ein, und blieben 6 Tage hier, jeder Bauer mußte zu ihrer Verpflegung täglich 20 kr., 1 Maßel Hafer und einen Laib Brod

---

24) Pelzel, p. 481.
25) Datirt Prag den 10. Mai 1623.

beitragen. Im Monate Juli wurde, nachdem man die Bürger und Bauern gemustert, und sie wehrhaft gemacht hatte, eine doppelte Losungsauflage ausgeschrieben; die Bauern mußten Schafe, Rindvieh, Hühner, Eier, Brod u. dergl. in die Stadt liefern, um sie den durchziehenden Truppen reichen zu können. Nebst vielen kleinen Truppenabtheilungen erhielten die Dörfer Langenbruck und Oberlohma den 14. Juli die herangerückten 2 Escadronen Cavallerie zur Bequartierung und Verpflegung; 666 Getreidewagen passirten vom 18. Juli bis zum 9. August durch Eger, 5 Fahnen Sachsen bequartirten sich in die Dörfer Trebendorf und Voidersreuth. Den 3. August kamen die Regimenter Friedland, Holstein und Schlick, den 9. der Oberst Tiefenbach mit seinen Truppen, ein Cavallerie-Corps des 23. Cavallerie-Regiments Wratislaw, den 24. die Infanterie-Regimenter des Obersten Wratislaw und Colloredo, den 29. die Cavallerie-Regimenter Lamotte und Cebron und ein Corps Heiduken [26]) in das Egergebiet. Vom 3. August bis 3. September war Albrecht von Waldstein in Eger, und wurde auf Kosten der Stadt auf's Köstlichste bewirthet. Eger wurde ohngeachtet des kaiserlichen Gnadenbriefes als eine feindliche Stadt behandelt.

Bald nach der Ankunft Waldsteins (12. August) verlangte er 30,000 Reichsthaler Brandschatzung mit der Drohung, daß im Weigerungsfalle sogleich zwei Regimenter Soldaten in die Stadt gelegt würden. Man hielt den folgenden Tag Conferenz, doch unmöglich blieb der schon so hart mitgenommenen Bürgerschaft die Bezahlung dieser großen Summe. Es half kein Bitten und keine Vorstellung; die Frauen verkauften ihren Schmuck und Präziosen, ihr Gold- und Silbergeräthe, [27]) und dennoch konnte kaum der dritte Theil der verlangten Summe aufgebracht werden. — Endlich hat Waldstein auf besondere Verwendung des General-Commissärs Aldringer, der die Noth der Stadt in den lebhaftesten Farben schiderte, die Summe von 30,000 Thalern auf 10,000 fl., dann auf die wiederholte Bitte des Senats und dargestellte Verarmung der Stadt auf 7000 fl. und Einlieferung 200 Centner Pulvers herabgesetzt. Durch eine dreifach erhöhte Losungsauflage wurden diese 7000 fl. unverzüglich eingesammelt und an Waldstein übergeben. Er rückte hierauf

---

26) Diese führten 2 Trommeln, 2 Sackpfeifer und 1 Schalmai zur Feldmusik mit sich.

27) Damals wurde für ein Loth Silber 36 kr. bezahlt.

mit seinen Truppen am 3. September 1625 ins Bayreutische, denen am 8., 9. und 10. desselben Monats das Regiment des Obristen Hebron nachfolgte. Zu einem Artillerietransporte stellte Eger 164 Pferde, wovon 160 zu Grunde gingen, den Bauern wurden Saaten und Gebäude ruinirt, viele Höfe niedergebrannt, und das Vieh fortgeführt; mehrjährige Klauensteuer und die Sackzinse mußten nachgesehen werden.

Albrecht Waldstein, vom Kaiser zum Herzog von Friedland ernannt und mit Gütern beschenkt, mußte später seine Würde niederlegen, und es trat an seine Stelle der Feldherr Tilly. Die kaiserliche Armee wurde im Jahre 1626 verstärkt, und abermals gestaltete sich das Egerland zu einem völligen Kriegsschauplatz. Die herangerückten Kriegsvölker erlaubten sich Brand und Plünderung, [28]) mit bloßen Schwertern verlangten sie eine übermäßige, der Stadt und dem Lande unerschwingliche Vorspann; ja, es wäre zu blutigen Auftritten gekommen, wenn sich die Bürger nicht bewaffnet auf dem Ring aufgestellt, und die Gässen mit Ketten geschlossen hätten. [29])

Diese Kriegsbeschwerden, die kalte, nasse Frühjahrswitterung, hatten eine Mißerndte, eine allgemeine Theuerung zur Folge; [30]) die große Hitze im Monat Juni und Juli verbrannte das Gras auf den Wiesen; eine Viehseuche entstand und die Pest nahm 49 Menschen hinweg.

§. 15.

Reformation der Stadt Eger. Eroberung durch die Sachsen.

Kaiser Ferdinand II. hatte beschlossen, so wie in Böhmen, auch in der Stadt Eger die römisch-katholische Religion wieder einzuführen, und das Lutherthum abzuschaffen; aber das größte Hinderniß trat hier ein, Eger zu reformiren, da die beinahe nun gänzlich lutherische Stadt das Patronatsrecht über die meisten Kirchen im Egergebiete, und zwar durch käufliche Erwerbung des teutschen Hauses, besaß, welches zuvor der Stadt Eger abgenommen werden mußte, um ernstlich Hand an's Werk legen zu können.

---

28) Oberndorf, Langenbruk, Lehenstein und mehrere einzelne Höfe wurden von diesen Truppen in Asche gelegt.

29) Hiervon sind noch an einigen Eckhäusern die eisernen Kloben vorhanden.

30) Es kostete damals 1 Kahr Korn 18 Gulden, 1 Kahr Gerste 9½ Reichsthlr.

Im Jahre 1626 befahl Kaiser Ferdinand II. vergebens, dieses Haus nicht dem teutschen Orden, sondern dem Maltheserritter Christoph Simon Freiherrn von Thun gegen Rückerstattung des Kaufschillings abzutreten, weil dasselbe ohne Beobachtung der kanonischen Feierlichkeiten, ohne päpstlichen und k. k. Consens, der bei Veräußerung geistlicher Gründe und Stiftungen hätte eingeholt werden sollen, an die Stadt gekommen ist. [1])

Die lutherische Stadt ersah hierin nichts Anderes, als den gewissen Vorboten der nächst bevorstehenden Reformation, die bereits in Böhmen mit aller Strenge betrieben wurde. Sie sandte daher Abgeordnete (den Bürgermeister Dietl, Syndikus Mundius und den Rathsmann Friesl) nach Wien, nach Prag und nach Dresden [2]), vertheidigte schriftlich ihre Gerechtsame in Betreff des Besitzes des teutschen Hauses [3]), und gab sich alle Mühe, diesen ihr drohenden Unfall abzuwenden.

Das folgende Jahr 1627 wurden drei Dekrete erlassen; das erste vom Kaiser Ferdinand II. von Wien, 3. Mai: „daß jene, „die wegen ihrer Hartnäckigkeit der Religion halber wegziehen wollen, „auf keinem Ihro Majestät sowohl, als auch der gnädigsten Gemahlin, „der römischen Kaiserin, gehörigen Orte, bei Vermeidung großer Strafe „sich aufhalten sollen." [4]) Das zweite Schreiben an den Bürgermeister und Rath zu Eger von den Herren Oberst-Land-Offizieren im Königreiche Böhmen von Prag, 15. Juli, befahl: „jenes k. k. „Patent an gehörigen Orten publiziren und affigiren zu lassen." [5])

Das dritte Reskript Ferdinand's II., datirt Prag den 2. Dezember, gebot: „allen und jeden, die sich in dem gegebenen Termin, „nemlich bis zu Ende des Monats März, zur katholischen Religion „nicht bequemen, ihre Güter zu verkaufen und zu emigriren, die „Güter der Witwen und Waisen aber gegen Einsetzung katholischer „Vormünder zu sequestriren." [6])

Der Magistrat wurde vom kaiserlichen Hofe beschuldigt, alle drei Schreiben unterschlagen zu haben, und Kaiser Ferdinand II.

---

1) Mundius Consiliorum Vol. I. Cons. I. pag. 5. Schmidl's Hist. S. J. in Boem. P. III. L. V. n. 85. Chronik Eberhard, Schlecht's, Sergii.
2) Archiv des Herrn Dechants.
3) Mundius ibid. Cons. 1. 2. 17.
4) Stadtarchiv, Fas. 2. Nr. 44, Original.
5) Stadtarchiv, Nr. 45, Original.
6) Dasselbe, Nr. 47, Original.

behielt sich deßwegen — wenn der Rath sich nicht gutwillig fügen würde, die Strafe ausdrücklich bevor.[7]) Indessen kam Bartholomäus Brunner, k. k. Appellationsrath, in Eger an, der das zu Wien am 23. August erlassene k. k. Reskript, das teutsche Haus dem Maltheserritter von Thun gegen Erstattung des ausgelegten Kaufschillings zu überlassen, den 14. September dem Rathe vorlas.[8])

Ihm folgten den 13. Dezember die k. k. Commissäre Hermann Graf Czernin, Georg Michna von Weizenhofen, Christoph Gradl von Grünenberg, Romanus Kugelmann, und mit ihnen Georg Runner von Kaltischin, Kommendator der Kreuzherrenordens-Kommenda in Eger, vicegerens des von Thun, die das Kaufsgeld pr. 55,000 fl. im Namen des Letztern baar am 14. Dezember 1627 zurückzahlten, und denselben Tag Abends die Schlüssel zur Stadtpfarrkirche, wo den 12. Dezember der Superintendent die letzte Predigt gehalten, übernahmen, und dann den Tag darauf alle Kirchen in der Stadt und auf dem Lande sperren ließen.[9]) Den 16.—6. Dezember am Feste Nikolai, Stadtkirchenpatrons[10]), erlaubte man den Evangelischen den Eingang wieder, und über Tausend Anwesende vom Volk sangen mit thränenden Augen vor der Frühpredigt, die Abraham Brusch, ein Egerer, hielt, — „Gott vom „Himmel schau darein. Sion spricht: der Herr hat mich verlassen. „Komm heiliger Geist, du frommer Gott, Amen! Amen! Das werde „wahr" — dann zur Vesper nach einem gesungenen lateinischen Psalm: „Nun kommt der Heiden Heiland; Wo nicht Gott bei uns hält; „Meine Seele erhebt den Herrn."

Den 17. Dezember zogen sie mit dem gesammten Ministerium von dannen über den Markt in die Dreifaltigkeitskirche, außer der Stadt auf den alten Juden-Gottesacker, wo derselbe Brusch vorlas und die Gesänge anstimmte: „An Wasserflüssen Babylon, Gott „der Vater wohn' uns bei; Wenn wir in höchsten Nöthen seyn."[11]) Den 23. Dezember ließ der Rath ein schönes, vom Egerer Orgelbauer Jakob Sedlitz um 2001 Gulden gebautes Orgelwerk dahin setzen, ein Chor bauen, verschaffte 2 Kelche und zwei schöne Meß-

---

7) Dasselbe, Fas. 3. Nr. 3, Originalzuschrift.
8) Chronik der Rathskanzlei. Krieglstein.
9) Mehrere Chroniken von Eger. Stadtarchiv.
10) Seit 1619 scheint man den alten Kalender wieder angenommen zu haben.
11) Archiv des Herrn Dechants. Chronik des Sergius.

gewänder. [12]) (1. Jänner 1628.) Das bestallungslose Ministerium beabsichtigte, diese Kirche bis zum Ausgange der eingeleiteten Reformations-Handlungen zu benützen. — Die Commissäre gingen ohne weitere Verrichtung wieder nach Prag zurück.

Im Jahre 1628 trat ein, was die lutherische Bürgerschaft so lange zu fürchten Ursache hatte. Kaiser Ferdinand II. schrieb von Wien unterm 7. August den nach Eger abgeordneten Reformations-Commissarien: „die katholische Religion allda wie in Böhmen einzu„führen, mit Ab- und Ausschaffung der Prädikanten einen Anfang „zu machen, und die Stadt mit gelehrten exemplarischen Priestern zu „versehen" [13]), und wieder von Wien am 5. September an den Stadtrath: „den Commissären in Vornehmung der Religionssachen allen „schuldigen Gehorsam zu leisten" [14]), dann am nemlichen 5. September an die k. k. Commissäre: „die Prädikanten sowohl in der „Stadt als im Kreise Eger ohne einzige Valetpredigt und Komitat „längstens innerhalb 8 Tagen ihren Abzug von dannen zu nehmen, „anzuhalten." [15])

Es half kein Bitten der Bürgermeister, der Herren des Raths, Gerichts und der Gemeinde (27. September): „um sie bei der „Augsburger Confession und die Prädikanten ihnen zu lassen, oder „wenigstens nicht so schnell, und eben so wie mit andern Städten „Böhmens zu verfahren [16]), wenigstens ein Jahr Bedenkzeit zu „geben." [17]) Vergebens war die Fürsprache Georg's, Herzogs von Sachsen (Dresden, 27. September): „um Eger nicht so sehr zur „Reformation zu zwingen, und wenigstens in einer so wichtigen Ge„wissensache ein geraumes Spatium deliberandi zu vergönnen, „weil der Egerische Stadtrath hoch betheuert, daß ihnen das Refor„mationspatent nicht zugekommen sei."

Während die Dominikaner und Franziskaner in ihren Klosterkirchen römisch-katholischen Gottesdienst hielten, und die Stadtpfarrkirche gesperrt ließen, trug auf Zureden Lemormain's, k. k. Beichtvaters der Maltheserritter, Christoph Simon Freiherr von Thun,

---

12) Chronik der Stadtkanzlei.
13) Stadtarchiv, Fas. 2. Nr. 49 in Copia.
14) Dasselbe, Fas. 2. Nr. 51, Original.
15) Dasselbe, Fas. 2. Nr. 53, Original.
16) Dasselbe, Nr. 55.
17) Dasselbe, Nr. 57, Relation der Reformations-Commissarien, dc dato Eger den 28. September an Se. Majestät.

den Jesuiten, die ihren Hauptsitz in Prag hatten, die Verwaltung der Stadtpfarrkirche an, und versprach jährlich 1000 Gulden zu zahlen, davon auch der neu anzustellende Pfarrer aus dem Weltpriesterstande und zwei Gehilfen unterhalten werden sollten. — Weil aber zu gleicher Zeit Heinrich Schlick, Graf von Passaun, dessen Ahnen Egerer Patrizier waren, auf sich nahm, diesen Ordenspriestern ein Kollegium in Eger zu erbauen [18]) und sie zu dotiren, so gab Thun im Jahre 1628 den 14. Juni dem Georg Runner von Kaldischin die Vollmacht, andere Priester bei den Pfarreien anzustellen. Dieser ernannte zum Interimsstadtpfarrer den Stephan Sculteus, aus dem Orden der Dominikaner [19]), derzeit Prior im Convente St. Wenzeslaus in Eger.

Den 1. September 1628 kamen die Jesuiten an, aus denen Johann Emmerich, ihr Superior, am 3. September [20]), noch vor der Ankunft der Reformationskommissäre, nach 64 Jahren die erste katholische Predigt in der Stadtpfarrkirche hielt. Thun willigte in diese Kirchenadministration, welche auch der Regensburger Bischof Albertus Graf von Törring bestätigte. [21])

Am 12. September 1628 sind die Reformationskommissäre Graf Paul von Michna und Bartholomäus Brunner erschienen, welche den Tag darauf die Dreifaltigkeitskirche sperrten, wovon sich der Magistrat als Patron ansah. [22])

Auf die Bitte der Protestanten, die in Eger ein eigenes Consistorium hatten, man möchte ihnen zu ihrem Gottesdienste nur die geringste Kapelle einräumen, gaben die Kommissäre zur Antwort: „die Pfarrkirche sei groß genug, alle zu fassen, sie sollten sich nur „zahlreich in den Predigten einfinden und zeitlich katholisch werden, „ehe etwa die scharfe kaiserliche Inquisition angestellt werde.“ [23])

Den 28. September 1628 nahmen die Prädikanten ihren Abzug. [24]) Hofstätter wandte sich nach Delsnitz, Löw nach Wunsiedl, und Brandner nach Arzberg. [25]) Darauf haben die drei

---

18) Schmidl's Hist. S. J. Part. III. LV. n. 86, p. 853.
19) Archiv der Kreuzherren, Nr. 430.
20) Chronik der Rathskanzlei.
21) Schmidl ibidem.
22) Stadtarchiv, Fas. 2. Nr. 50, Fas. 3. Nr. 1 in Copia.
23) Fas. 3, Nr. 1 in Copia. Chronik Eberhard's.
24) Archiv der Stadt Eger, Fas. 2, Nr. 57 in Copia.
25) Chronik der Stadtkanzlei. Markl.

lutherischen Bürgermeister und einige Rathsherren einen Dorfschulmeister (Franz Härtl) berufen, der indessen die Pastorsstelle mit Trauen, Taufen 2c. vertrat; aber dieser wurde alsbald vom Gottesacker — wo er wohnte — sammt den lateinischen und teutschen Schulhaltern zu Folge zweier k. k. Reskripte abgeschafft, „weil diese der Religion eben so schädlich als die Prädikanten wären." Die lateinischen Schulen erhielten auf Befehl des Kaisers die Jesuiten in Obsorge [26]), und die teutschen Schulen wurden mit tauglichen Lehrern besetzt. [27])

Indessen haben der Kreuzordenskommandeur, der Jesuiten-Superior, der Dominikanerprior und der Franziskaner-Quardian täglich 20 Personen durch den regierenden Bürgermeister zu sich rufen lassen, um ihnen ihre Zweifel widerlegen zu können, und dies setzte man von Tag zu Tag mit einer größern Anzahl fort. [28])

Nicht alle, wie leicht zu erachten, stellten sich ein; sie erhielten auf die erste Vorladung einen Monat, auf die zweite 14 Tage und auf die dritte 8 Tage Bedenkzeit, mit der Androhung, daß, wenn sie nach Verlauf des letzten Termins nicht erscheinen, ihnen die Zeit zur Emigration festgesetzt werden würde. [29]) Die Commissäre hatten den Auftrag, diejenigen, welche die Reformation nicht annehmen, verwirren oder verwerfen wollen, [30]) durch den Magistrat gebührend bestrafen zu lassen. [31])

Auch zur Emigration bewilligte Kaiser Ferdinand II. einen dreifachen Termin, jeden zu 40 Tagen. [32]) doch keineswegs auf eine Jahresfrist, um welche Bedenkzeit die lutherischen Bürger gebeten hatten. [33]) — In der Folge hat Kaiser Ferdinand die zwei letzten Fristen der Bedenkzeit von 14 und 8 Tagen zur „kathegorischen Antwort" für unthunlich erklärt und aufgehoben, „wessen dergestalt den Einwohnern unter einander zu konspiriren und tumultuiren Anlaß gegeben werden könnte;" die Commissäre erhielten deswegen die Wei-

26) Reskript Ferd. II. de dato 10. Oktober 1628 in Orig. und 23. November in Orig. im Fas. Nr. 4 und 8, ferner Fas. 3, Nr. 9 und 10 in Orig. die Ermahnungsschreiben.
27) Rescript Ferd. II., Fas. 3, Nr. 12 in Original, de dato 17. Jänner 1629.
28) Relation Fas. 2. Nr. 57. in Copia.
29) Schreiben Schmidts Fas. 53. Nr. 1. in Copia.
30) Dasselbe.
31) Rescript Ferdinand's II. vom 9. October 1628 Fas. 3. Nr. 3. in Original.
32) Rescript Ferd. II. Fas. 3. Nr. 4 in Original.
33) Relation, Fas. 2. Nr. 57.

sung, die Bürgerschaft nach Möglichkeit zu separiren, und derselben keine Zusammenkünfte zu gestatten. [34])

Weiter befahl Kaiser Ferdinand II. bei schwerster Strafe, „alle heimlichen Conventicula [35]) auch in dem Bruderhause [36]) einzustellen"; denjenigen Personen, die im Bruderhause oder im Spitale sich aufhalten, den katholischen Glauben anzunehmen zu verweigern, die Unterhaltung zu entziehen; [37]) ferner, daß die von der katholischen Kirche gebotenen Fast- und Feiertage fleißig gehalten, der Gottesdienst, die Predigten besucht, und Alles, was die katholische Religion erfordert, fleißig geübt werden solle. — Es wurde verboten, zu den benachbarten Prädikanten [38]) wegen des Gebrauches der Sakramente und Anhörung der Predigten [39]) unter einer Strafe von 30 Reichsthalern auszulaufen, [40]) den Buchhändlern und Buchbindern geboten, nur katholische Bücher einzuführen und zu verkaufen [41]) und Jedermann untersagt, lutherische Bücher zu lesen. [42]) Zum Censor der Bücher wurde der Kreuzherrenordenskommandeur ernannt. [43])

Die Lage derjenigen, die sich sträubten, zur christkatholischen Religion überzutreten, war so, daß sie lieber nach Veräußerung ihrer liegenden Güter mit ihrer fahrenden Habe auszuwandern sich entschlossen. Um dieses zu erschweren, sollten ohne Aufenthalt die Schulden der Stadtgemeinde und ihre Gefälle angezeigt werden, [44]) um bestimmen zu können, was derjenige, der von Eger wegziehen wollte, zur Tilgung der Stadtschulden beizutragen hätte, damit die übrigen Katholischen diese Last nicht allein tragen dürfen. [45]) Der Magistrat verweigerte dies, [46])

---

34) Rescript Ferd. II., Fas. 3. Nr. 4. vom 10. October 1628.
35) Schreiben Brenner's, Fas. 3. Nr. 18. in Konzept.
36) Rescript Ferdinand's, vom 3. April 1629, Nr. 29. in Original.
37) Dasselbe.
38) Schreiben, Nr. 53. Fas. 3, in Original und Nr. 54. in Copia.
Schreiben der Reformations-Commissäre, Fas. 3, Nr. 22 in Copia u. Nr. 25.
39) Mandat. sub Sigillo Härtl's und Brunner's, de dato Eger 15. März 1629, Fas. 3. Nr. 26 in Konzept.
40) Fas. 3, Nr. 26. in Konzept.
41) Fas. 3, Nr. 22. und 25.
42) Fas. 3, Nr. 53. in Original und Nr. 54. in Copia.
43) Archiv der Kreuzheren.
44) Antwort der Reformations-Commissäre, Fas. 3, Nr. 10. in Original, de dato 20. December 1628.
45) Rescript Ferd. II. vom 23. November 1628, Fas. 3, Nr. 8. in Original und Fas. 3, Nr. 9.
46) Suplik de dato 23. Februar 1629, Fas. 3, Nr. 13 in Conzept.

und schützte vor, es wäre „gemeiner Stadt" nachtheilig, [47]) worauf die Reformations-Commissäre den Befehl erhielten, [48]) den Egerer Stadtrath einzuvernehmen, wie viel die Stadt Schulden habe, wer die Burg innen gehabt, von welchem König sie zu Pfand genommen, wie oft Eger den 30 Direktoren kontribuirt; ob hierzu die Geistlichkeit beigezogen, und wie lange die Losung theils zweifach, theils dreifach, und zu welchem Zwecke eingehoben worden sei? Auch solle der Adel und die Geistlichkeit vernommen werden, um Alles gründlich zu erfahren." [49])

Auch diese Maßregel war vergebens, deswegen befahl Kaiser Ferdinand **II.** auf's schärfste: „die sieben Prädikanten, die sich in der Stadt niedergelassen hatten, und unter dem Vorwande des Bürgerrechts verblieben, abzuschaffen, jenen, die sich der Reformation entschlagen, einen achttägigen Termin zur Emigration zu geben, [50]) und ein Fünftel Abzugsgeld von ihrer Habe abzufordern. [51]) In eben diesem Reskripte wurde geboten, „weil die drei protestantischen Bürgermeister Adam Junker, Wolfgang Bachhelbel und Mathes Dietl neben dem neuen Syndikus Georg Ludwig und Losungsschreiber Adam Lenz im Reformationswerk allerhand Hindernisse thun, und ihrer Schuldigkeit nicht nachkommen wollen, dieselben ihrer Dienste nicht nur zu entsetzen, sondern auch ihre Raitung zu legen anzuhalten, nach Zurücklassung des Quotienten aus der Stadt zu weisen, dagegen aber die Verneuerung des Raths vorzunehmen." [52]) Bereits den 27. April 1629 waren einige Rathsherren und Bürger weggezogen. [53]) Jene fünf obrigkeitlichen Personen wurden arretirt [54]) und an ihre Stelle Johann Brunner von der Weiden, Paul Junker und Hans Georg Meinl, als Bürgermeister, Klement Holdörfer, als Stadtschreiber, Albrecht Chemnitzer, Wolf-

---

47) Bericht der Reformations-Commissäre v. 14. März 1629, Fas. 3. Nr. 25 in Copia.

48) Archiv der Kreuzherren Nr. 427.

49) Schreiben der Reformations-Commissäre vom 14. März 1629, Fas. 3, Nr. 22 in Copia.

50) Rescript Ferdinand's II., Fas. 3, Nr. 29 in Original.

51) Rescript Ferdinand's II. vom 16. Mai 1629, Fas. 3, Nr. 43 in Original. Stadtbuch, in welchem alle Emigranten mit ihren Abzugsgeldern eingeschrieben, im Stadtarchiv.

52) Rescript Ferdinand's II. Fas. 3, Nr. 29 in Original.

53) Chronik der Stadtkanzlei, Stadtarchiv.

54) Relation der Commissarien vom 2. Mai 1629, Fas. 3, Nr. 37 in Copia.

gang Vetterle, Hans Baireuther und Johann Frischeisen, als Rathsherren gesetzt. [55]) Zur Vollständigkeit des Raths wurden noch dasselbe Jahr Anton Götz, Bernard Starck und Hans Adam Plank als Rathsherren ernannt. [56])

Vergebens baten die Emigranten um die Nachsicht des Einfünftelabzugs, [57]) vergebens schützte man das Privilegium Sigismundi vor. Alles, was sie erhielten, bestand in dem Assekuranz-Reskript Kaiser Ferdinand's II., daß die Veränderung des Raths den Stadtprivilegien nicht nachtheilig sein solle. [58])

Die Schärfe, gedrohte Geldstrafe, Gefängniß, [59]) und die fortgesetzte Information vermochte viele, das katholische Glaubensbekenntniß abzulegen. Die ersten Konvertiten waren: Johann Marstatt und Albrecht Chemnitz. Bereits den 13. Mai 1629 waren so viele, daß die Jesuiten Prozession halten konnten, und mit Ende desselben Jahres nicht mehr als 300 Mannspersonen aus dem äußersten Stadtviertel des Bruckthores, welche noch der Lehre Luthers anhingen.

P. Emmerich, Superior der Jesuiten, schreibt in **informatione ad präpositum generalem**, 3. Jänner 1630, daß die Hälfte der Bürger in den Schafstall Christi zurückgekehrt sei. [60]) Das Frauenvolk aber blieb noch immer unbeugsam. Das folgende Jahr sollten alle Handwerke dem öffentlichen Umgang am Fronleichnamstage beiwohnen. Die ganze Tuchmacherzunft stellte sich ein, die erste mit einer neuen Fahne. Die Jesuiten allein haben im Jahre 1628 — vier, 1629 — 105, — 1638 — 188 und 1631 — 146 der römisch katholischen Lehre zugeführt. Viele standhafte Lutheraner wurden gezwungen, den Wanderstab zu ergreifen, einige aber entwichen aus Furcht mit Hinterlassung ihrer Grundstücke, die sie später durch Sachwalter, Freunde oder Verwandte veräußern ließen. [61])

---

55) Relation vom 4. Mai 1629, Fas. 3, Nr. 37 in Copia.

56) Fas. 3, Nr. 40 in Konzept der Rathskanzlei. Relation vom 24. Juli 1629 Fas 3, Nr. 58 in Konzept.

57) Relation vom 4. Mai 1629, Fas. 3, Nr. 37 in Copia.

58) Resolution Ferd. II. auf die Relation Nr. 48 im Fas. 3 in Konzept.

59) Erhart Dietl, Andreas Cunrad und drei andere, wenn sie nicht bis Sonntag bei der heiligen Communion sich einstellten, sollen den Montag 20 Reichsthaler zu Gottessachen Strafe geben, und bis auf weitere Verordnung in Gewahrsam stehen.

60) Archiv der Kreuzherren Nro. 431.

61) Brandner Egidi, Plank Adam, Bachhelbel Wolf, Adam Bürgermeister, zog nach Wundsiedl, Bachhelbel Ursula, Prüschenk Adam, Pirkhans,

Von den eingegangenen Abzugsgeldern wurden zum Theil die Mitreformationskommissäre Gottfried Härtl von Leutersdorf in Lignitz, Kreishauptmann zu Elbogen, und Bartl Brunner von Wildenau, k. k. Appellationsrath, unterhalten. Zuvor erhielten sie monatlich 100 Reichsthaler von der böhmischen Kammer; nun sollten

---

Braun Hans, Plank Mathes, Plank Adam, Parfuß Hans, Brusch Christoph, Apotheker, zog nach Plauen; Berglau Jakob, Besoldus Klement, Bernard Jakob, Bankraz Appolonia, Baldebeck Hans, Bechium Johann, Plank Anna, Buchner Jakob, Bareuter Johann, Bareuter Georg, Petzold Lorenz, Bernich Amandus, Bodensteiner Adam, Brusch Adam von Brand, Brandnerin Pflug, Heinrich Apotheker. Köhler Jobst, Koph Ulrich, König Mathes, Köppl Philipp zog nach Thiersheim, Köpfner Christoph, Kloß Martin, Kahler Siegmund, Kahla Franz, Krammer Anna besaß Pograth, zog nach Thiersheim. Dorant Mathes, Dietl Kaspar, Tanner Hans besaß Reichersdorf, Dietl Mathes war Bürgermeister, zog nach Hof; Thilesius Heinrich, Deschauer Niklas zog nach Arzberg. Engelmaier Isolda, Eckhart zog nach Hohenberg, Ekhard Hans, Eberl Hans, Viescher Hans, Vogl Kaspar, Viether Johann, Frischeisen Kaspar, Frank Erhart, Frank Niklas, Fürgang Sebastian, Frießl Lorenz, Rathsherr besaß die Thomasburg gegenüber der Wenzelsburg, Fridl Mathes, Fraugner Hans zog nach Adorf, Frank Ullrich, Frebe Adam, Vetterl Wolfgang, Götz Sebastian, Grassold Klement, v. Gelhausen Viktor, Glier Hans, Goldner Magister, Grassoldin Jungfrau, zog nach Asch. Hammer Christoph zog nach Nürnberg, Herold Georg, Hornik Mathes, Holzschuher Hieronimus, Höfer Jakob, Hammerschmidt Georg, Herold Jakob, Herberger Christoph zog nach Hohenberg, Hofner Andreas, Hergesell Niklas, Hermann Bartl, Hart Christoph, Hochstetter Superintendent, Hauer Johann, Hornik Mathias **M. Dr.** zog nach Nürnberg, Holdorf Klement, Hornich Mathias, Haubinger Hans, Hergesell Anna zog nach Nürnberg, Junker Bürgermeister. Ludwig Georg Syndikus zog nach Hohenberg, Lemp Ullrich zog nach Wundsiedl, Lemp Adam, Lemp Hans zog nach Nürnberg. Beyrer Georg, Lenhart Jakob, Ludwig Andres zog nach Plauen, List Michael, Ludwig Philipp, Löw Valentin, Archidiakon, Lochner Katharina, Lochner Hans, Lemp Andreas. Merz Philipp, Mundius Georg zog nach Koburg, Merch Adam, Makasius Paul **M. Dr.** und Apotheker zog nach Plauen, Müller Georg nach Schönberg, Moser Melchior Adam, Neukom Stephan, v. Nürnberger. Ruland Johann, Rubinger Johann Kaufmann und Gerichtsschöppe zog nach Nürnberg, Oelsnitz, dann nach Wundsield, Ritter David, Renner Georg Christoph zog nach Oelsnitz, Rüll Hans, Rüderich Georg, Rüll Paul zog nach Plauen, Reichel Konrad, Rüger Klement, Rübl Hans, zog nach Hohenberg, Reinl Wolfgang, Rasel Hans Sebastian. Steinmüller Andreas, Schönstetter, Wolf Christoph, Schaffer Hans zog nach Wunsiedl; Schönbach Siegmund zog nach Schirnding; Scherzer Jeronimus, Schicker Hans, Schade Abraham, Schönstetter, Schultes Klement, Stark

dem Härtl 30, dem Brunner 25 Reichsthaler von jenen Geldern verabfolgt werden. Brunner war mißvergnügt, dem Härtl nachzustehen, und bat, daß ihm entweder das wochentliche Deputat zu 50 Gulden, oder wenigstens auch 30 Reichsthaler gereicht, oder in Ansehung seines Alters durch einen andern Commissär abgelöset, und wegen seiner 36jährigen Dienste noch vor seinem Absterben begnadiget werde. [62]) Er drang auch durch, daß dem Rathe zu Eger befohlen wurde, ihm zur Verbesserung der wochentlichen Besoldung indessen 200 Reichsthaler baar auszuzahlen, oder aber ein Haus und etliche Grundstücke, wovon jedes 1000 Gulden werth wäre, einzuräumen. Der Rath gab ihm 200 Reichsthaler, Brunner wurde aber im Juni 1630 einberufen.

Das erledigte Mitreformations-Commissariat scheint indessen dem Magistrat aufgetragen worden zu sein. [63])

Noch am Ende des Jahrs 1629 wurden zwei subdelegirte Commissäre: die Rathsherren Albrecht Chemnitzer und Wolfgang Vetterle bestellt, denen man später den Stadtschreiber Klement Holdorf beigesellte.

Diese nannte man die Fünftel-Commissäre auch Fünftelherren, weil sie den Fünftel-Abzug bestimmten, einforderten und verrechneten, wofür sie von demselben den fünften Theil bezahlt erhielten. [64])

Diese betrieben die Reformation mit aller Thätigkeit; die reichsten Bürger und Handelsleute wanderten aus, und daher rührt der noch so fühlbare Verfall des vormals beglückten Egers, der sonst hier blühende Gewerbfleiß, die Eger eigenthümliche und einträgliche Kunst Meth zu sieden, zog mit weg und verschwand.

Um diese Zeit fingen die Pläne des Schwedenkönigs Gustav Adolph's zu reifen an. Am 30. Juni 1630 kamen in Eger churfürstlich sächsische, am 1. Juli die brandenburgischen Gesandten an,

---

Hans, Stensdorf Christoph, Schieferdeker Thomas, Schädlich Jakob, Schönstetter Hans Siegmund, Schmidl Bürgermeistersgattin zog nach Nürnberg, Steinach zog nach Amberg, Schindler Hans. Unger Kaspar, Uhl Bartl, Uhl Adam, Wölfling Ulrich, Weis Burghart, Wolf Georg, Werner Johann, Zacharias Hans, Zeidler Hans, Zedwiz Hans Heinrich, Zedwiz Hans Wilhelm. Alle diese und noch viele andere haben emigrit, und sind von Eger weggezogen.

62) Stadtarchiv Fas. 3 Nr. 23. 29. 36. 57. 40. Fas. 4 Nr. 1.

63) Fas. 5 Nr. 30 Fas. 6 Nr. 3.

64) Archiv der Kreuzherren, Stadtarchiv Fas. 7 Nr. 30, Eberhardt in seiner Chronik nannte sie Fünftlfresser.

die nach Regensburg reisten; den 28. Mai war der Herzog Albrecht von Friedland hier angekommen, der den andern Tag seine Reise in das Reich fortsetzte; er kam aber zu Ende desselben Monats wieder in einer Senfte zurück, und reiste nach Prag.

Der kaiserliche General Tilly verlor am 16. August 1631 bei Leipzig eine Schlacht, wodurch Gustav Adolph fast das ganze römische Reich in seine Gewalt bekam, besonders da er sich gleichzeitig mit den meisten protestantischen Fürsten, als: dem Kurfürsten von Sachsen, Brandenburg, dem Landgrafen von Hessen und mehren andern vereinigt hatte. Eger setzte sich in Vertheidigungsstand, die Bürger wurden gemustert, und Offiziere gewählt, der Magistrat ließ 150 junge Bürger auf das Rathhaus rufen, und befahl ihnen, sich zur Vertheidigung der Stadt zu rüsten; einstimmig aber erklärten sie, daß sie nicht gesonnen seien, ohne Sold und Verpflegung ihr Leben zu wagen. [65])

Anfangs Oktober lösten 300 Mann Infanterie die seit 8. Juli in Eger garnisonirten 2 Eskadrons Kavallerie ab, und brachten eine große Anzahl Verwundete mit in die Stadt.

Der Churfürst von Sachsen hatte die Eroberung Böhmens auf sich genommen. Nachdem der sächsische Feldherr Johann Georg von Armheim die Städte Aussig, Leitmeritz, Schlan eingenommen, endlich sich auch die Hauptstadt Prag am 11. November ergeben hatte, so flüchtete sich die Garnisonsmannschaft in Eger, besonders da die feindlichen Truppen auch bereits Elbogen erstürmt hatten und bis in die Bruckthorvorstadt vor Eger gerückt waren. [66])

Der Kommandant von 150 Mann sächsischer Kavallerie, [67]) die sich daselbst gelagert hatte, sandte am 12. Dezember 1631 einen Trompeter an den Rath mit dem Auftrage, sächsisches Militär in die Stadt einzunehmen.

Dieser, ohne Antwort zu geben, ließ den Trompeter verhaften, die Sturmglocke ziehen, und mit Kanonen auf die sächsischen Truppen feuern, [68]) worauf sich diese auf eine Meile weit von Eger entfernten.

Nur wenig Bürger hatten sich zur Vertheidigung der Stadt eingefunden, und hiedurch bewiesen, daß sie die römisch-katholische

---

65) Chronik des Jeremias Krieglstein.
66) Pelzel, p. 496.
67) Eine Chronik Anonym gibt 50 Mann zu Fuß und 100 zu Pferd an.
68) Chronik des Ant. Grassold und Jeremias Krieglstein.

Lehre meistens nur aus Verstellung oder Zwang angenommen hatten und daß ihnen die Wiedereinführung der Lehre Luthers erwünscht sei, die sie durch die Uebergabe Egers an die Sachsen zu erreichen hofften.

Den 13. Dezember 1631 hatte der Senat den in Verwahrung behaltenen Trompeter auf Verlangen des sächsischen Militärs wieder auf freien Fuß gesetzt. Auf Veranlassung mehrerer Bürger in der Bruckthorvorstadt, meistens Lederer, welche das römisch-katholische Glaubensbekenntniß noch nicht abgelegt hatten, kamen an diesem Tage dieselben 150 Reiter nach Eger zurück, lagerten sich hinter das Wohnhaus des Lohgärbers Hanns Bernhard, wo man ihnen versprochen, sie ohne Verlust eines Mannes in die Stadt zu führen. Gestützt auf dieses Versprechen und gesichert durch die deshalb geschehenen Vorbereitungen, sandte der sächsische Kommandant Nachmittags einen Trompeter mit 5 Dragonern in die Stadt, den Senat im Namen ihres Fürsten zur Uebergabe der Stadt aufzufordern. Auf abschlägige Antwort ritten diese Dragoner gemach bis zur Bruckthorbrücke zurück. Während dem hatten aber verabredetermaßen die Gärber ihre Schubkarren schwer beladen auf die Zugbrücke geführt, und ein gewisser Spitz, mit dem Stadtwachtmeister Moser und dem Henker die Aufzugseile entzwei geschnitten, um die Brücke nicht mehr aufziehen zu können; vier andere Bürger zerschlugen den Schranken jenseits des Egerflußes, und auf den ersten Trompetenstoß sprengten die Feinde hervor bis auf den Markt hinauf. [69]) Eger war ohne Besatzung, weil man von Seite Sachsens keinen feindlichen Einfall fürchtete, der versammelte Rath deliberirte am Rathhause, wie man eine etwaige Verrätherei hintertreiben könnte; wie erstaunte er aber, als er die Stadt erobert sah. Es waren keine Mittel vorhanden, diesen ungebetenen Gästen den Rückweg zu weisen, denn, obschon der größte Theil Egers katholisch war, so ist das Religionsbekenntniß hier wie in Böhmen hie und da durch Verhältnisse erzwungen worden, und noch immer blieb der Hang zum Protestantismus eingewurzelt; und da schon früher (1621) der Churfürst von Sachsen den Egerern zugesagt hatte, sie in den Religionsübungen nach den Grundsätzen der Augsburger Konfession zu schützen — so war nicht zu erwarten, daß die Bürgerschaft gegen sächsische Truppen Hand anlegen würde, was sie bereits schon oben bei Läutung der Sturmglocke bewiesen hatte.

---

69) Litterae annuae Res. id. Jesuit. Khevenhüller Annal. Ferdinand. 12. Theil S. 22.

In der Nacht langte eine Trupp voigtländischer Bauern in Eger an, um die Wachen zu verstärken.

Nichts war unter solchen Umständen gewisser, als daß man die Augsburger Konfession wieder einzuführen versuchen werde; der lutherische Pöbel jauchzte, und das Weibervolk hieß die Sachsen ihre Erlöser. [70]).

Der sächsische Kommandant, Landesoberjägermeister von Karlowitz, bedeutete am 23. Dezember 1631 dem Magistrat, daß er am heil. Christtage lutherisch predigen lassen werde. Nicht gehört wurde der Vorschlag hiezu, die heil. Dreifaltigkeitskirche auf dem Gottesacker einzuräumen. [71])

Nach dem allgemeinen Wunsche der Bürgerschaft blieb die Stadtpfarrkirche ganz den Protestanten überlassen, und die katholischen Geistlichen mußten weichen. [72])

Die Prädikanten Aegidius Brandner, Abraham Brusch und Wolfgang Fleischmann hatten sich wieder eingefunden (denen die Losungsherren fünf Kelche überantworteten) und in der Stadtpfarrkirche wurde allein getauft, getraut und nach der neuen Lehr-Weise die Funktionen verrichtet. [73])

Niemand wollte damals von Religionsverträglichkeit wissen, und deshalb kamen die katholischen Geistlichen sehr ins Gedränge.

Am 14. Dezember 1631 bei Tagesanbruch plünderten die gemeinen Soldaten und das Stadtvolk die Kreuzherrenordenskommenda, mißhandelten den grauen Kommendator Georg Runner von Kaldischin, der sich endlich zu den Franziskanern flüchtete, und dort an den Folgen des Schreckens starb. Die Soldaten übten vielen Muthwillen während des Gottesdienstes in der Stadtpfarrkirche, sie drohten mit bloßen Schwertern, das verschlossene Schulhaus, wo die Jesuiten wohnten, zu erstürmen, wenn man es nicht öffnen würde. Als dieß geschehen, raubten sie Zinn, Wäsche, Kleider, und was würden sie noch zu thun sich unterfangen haben, wenn nicht ein Rathsherr aus der Nachbarschaft die Krieger besänftiget, und den Pöbel verscheucht hätte. Nachmittags überfielen die Uebermüthigen das Nonnenkloster St. Klara, welches aber ebenfalls durch den Muth eines Offiziers vor Plünderung geschützt wurde.

---

70) Chronik Eberhard's.
71) Stadtbuch Nr. 68.
72) Litterae annuae Resid. Jesuit. Hist. S. J. von Schmidt p. 3 L. 6. Nr. 146.
73) Archiv der P. P. Dominikaner, Chronik der Rathskanzlei.

Den 15. Dezember 1631 mußte die Bürgerschaft dem Churfürsten öffentlich auf dem Markt huldigen, und der Kommandant forderte die Schlüssel von den Thoren und vom Zeughause ab. [74])

Sächsische Commissarien kamen an, und mit diesen der abgesetzte Bürgermeister Wolfgang Bachhelbel, der angebliche Haupturheber dieses sächsischen Ueberfalls — mit noch mehrern andern Emigranten. Sie verlangten (9.) 19. Jänner 1632, 4000 fl. Brandschatzung, nebst diesen noch allwöchentlich 3000 fl. zur Unterhaltung der Garnison; sie quartirten 5 Kornet Reiter und ein Infanterie-Regiment in die Stadt ein [75]) und verhafteten die vornehmsten Bürger. [76]) Bürgermeister Paul Junker erhielt nur erst nach geleisteter Bürgschaft seine Freiheit, Klement Holdorf und Vetterle von Wildenbrunn mußten die schimpflichsten Mißhandlungen erdulden. [77]) Nicht besser ging es den Jesuiten und den katholischen Geistlichen, nämlich dem Stadtpfarrer Troyer von Arnschheim, dem Pfarrer von Wildstein und jenem von Frauenreut, Karl Friedrich Lutz, welche drei sich zu den Jesuiten in das Schulhaus geflüchtet hatten. Sie wurden in diesem Schulhause durch 8 Tage gefangen gehalten. Damals bewies der Senat seine besondere Zuneigung für die Jesuiten, indem er sie mit allem Nöthigen versah, sogar die lutherischen Frauen, gerührt von ihrem Ungemache, schickten ihnen durch ihre Söhne — Speisen und Getränke. Nach diesem Vorspiel forderte man unter Bedrohung von Fauststreichen, Folter, Verstümmlung der Nasen und Ohren, und allerhand Lästerungen — 1000 Reichsthaler, nämlich von jedem der 3 Weltgeistlichen 100, von den 5 Jesuiten 500 und von ihrem Superior 200. Zuletzt begnügte man sich in Bezug auf die Jesuiten mit 680 Gulden, wozu der Senat 100, eben so viel andere gutherzige Bürger geschenkt, und jener noch für 300 Bürge geworden ist; mithin die Jesuiten nicht mehr als 180 Gulden baar bezahlten.

Am 18. Jänner 1632 entließ man die 9 Geistlichen aus der Stadt, welche mehrere bewaffnete Bürger freiwillig bis in die obere Pfalz begleiteten. [77]) Am 17. März 1632 leistete der versammelte Stadtrath dem Churfürsten von Sachsen den körperlichen Eid; es traten

---

74) Stadtbuch Nr. 68.
75) Chronik des Jeremias Krieglstein.
76) Chronik Eberhard's.
77) Chronik Krieglstein's.

nämlich zwei sächsische Hauptleute Troph und Arnimb in den Sitzungssaal, forderten den versammelten Senat auf, die Lutheraner zu schützen, und dem Churfürsten Treue zu geloben; da nun derselbe hierauf erklärte: „Der Kommandant von Karlowitz habe bei seinem Einzug mit Handstreich angelobet, sowohl die Katholischen als auch die Lutheraner zu schützen," besetzte man die Ein- und Ausgänge des Rathsaales und ließ das ganze Regiment am Marktplatze aufstellen. Es half kein Bitten und keine Vorstellung, der versammelte Rath mußte also den erzwungenen Eid ablegen: „Sr. Churfürstlichen Devotion, so lang sie diesen Ort halten, getreu zu verbleiben, mit keinem Feinde zu korrespondiren, Alles, was die Feinde gegen die Stadt in Anschlag hätten, zu entdecken, und alles was Ihro Durchlaucht und hiesiger Sadt zu Diensten geschehen kann, zu befördern ꝛc."

Nicht genug waren dem sächsischen Kommandanten all die gebrachten Opfer, nicht der Eid des Magistrats und die frühere Huldigung der Bürgerschaft, er verlangte überdieß noch vom Magistrate einen schriftlichen Revers der geschworenen Treue; doch der Magistrat wußte dieses Ansinnen abzulehnen.

Eine höchst bedauerungswürdige Lage hatten die Pfründler in den Armenhäusern, die unter Verlust ihrer Pfründe und mit Gewalt bald dieser bald jener mächtigern Glaubenssekte unbedingt sich anschließen mußten, denn auch die sächsischen Commissäre [79]) gaben Befehl, den Armen und Siechen so lange kein Brod zu reichen, bis sie lutherisch würden; mit eben diesen Foltern mußten sie früher durch die Reformations-Commissäre katholisch werden, und ganz wahrscheinlich dem Lutherthume nach Abzug der Sachsen wieder auf diese Art entsagen.

Während nun die Stadt in der Gewalt der Sachsen war, machten sie öftere Ausfälle in die Nachbarschaft Baierns und in das Egerland, plünderten, raubten Alles, was ihnen unter die Hände kam, von Waldsassen allein brachten sie 5000 Kahr Haber nebst anderer Beute nach Eger, 300 Schafe und mehrere Rinder nahmen sie den Tirschenreuthern weg, überfielen nächtlicherweile die sorglosen Mitterteicher, hieben 100 Mann ihrer Besatzung nieder, nahmen noch 100 andere gefangen, und plünderten das Städtchen.

---

78) Litt. annuae Resid. Jesuit. Chronik anonym. Hist. S. J. p. III. L. 9 Nr. 146, 151.

79) Stadtbuch, Nr. 68.

§. 16.

Waldsteins, Herzogs von Friedland, letzte Tage, nach Egerer Urkunden.

Albrecht Waldstein, Herzog von Friedland, befreite durch seine kühnen Unternehmungen das Königreich Böhmen von den feindlich eingebrochenen Schweden.

Die Schicksale dieses Mannes, der in Eger seinen Tod fand, sind mit der Geschichte dieser Stadt enge verflochten, und es ist daher hier in diesem Artikel das Merkwürdigste seiner letzten Lebensjahre aufgefaßt.

Der österreichische Beobachter in seiner 133. Nummer des Jahrganges 1840 hat eben so wahr als schön über Waldstein geschrieben:

„Am 3. November 1630 endete der Fürstentag zu Regensburg, auf welchem Waldstein durch den Glanz seiner Erscheinung alle übrigen Fürsten verdunkelte. Mehr als 600 der reichsten und angesehensten Offiziere waren in seiner Begleitung, die meisten derselben hielten prachtvolle Equipagen, und die sämmtliche Dienerschaft war in kostbare Livré gekleidet. Dieses ganze Gefolge ward mit dem größten Aufwande auf Waldsteins Kosten bewirthet; dieß spannte die Erbitterung auf den höchsten Grad. Sobald Waldstein daher sich von Regensburg entfernt hatte, drangen alle Fürsten mit dem nachdrücklichsten Ernste darauf, daß er des Kommandos entsetzt und das Kriegsheer vermindert werde. Auch wurde dem Kaiser ein viele Bogen langes Verzeichniß übergeben der unchristlichen und tyrannischen, von Waldsteins Soldateska verübten Insolentien, welche selbst von Türken und Heiden niemals erhört worden wären, so daß es selbst der Teufel aus der Hölle nicht ärger hätte machen können."

„Letzteres war allerdings begründet, und wie der Ruhm, welchen sich die kaiserlichen Heere erworben, fast ausschließlich auf den Namen Waldstein übertragen worden, so häufte man auch die Schande, mit welcher jene zügellosen Horden sich überdeckten, auf das Haupt des gefürchteten, beneideten und gehaßten Feldherrn. Mit Widerwillen unterzeichnete Kaiser Ferdinand **II.** den Absetzungsbrief, ungern und ohne Gutheißen, wie er sich ausdrückte, und mit Protestation an allem hieraus entstehenden Unheil vor Gott und der Welt. Der Großkanzler Graf von Werdenberg und der Kriegsrath Freiherr

von Questenberg überbrachten dem Herzoge seine Entlassung mit dem Befehle: ihn mit allen glimpflichen guten Motiven zu persuadiren, und ihn der kaiserlichen Gnade zu versichern. Sie trafen den Herzog in Memmingen mit astrologischen Studien beschäftiget. Waldstein empfing die Botschaft nicht unvorbereitet. Durch seinen, am kaiserlichen Hofe anwesenden Vetter Max von Waldstein, war er bereits von dem Stande der Dinge unterrichtet. Um so ruhiger empfing er die Abgeordneten, denen er eine lange Erörterung ersparte, indem er ihnen einige auf dem Tische befindliche Papiere vorlegte, und freundlich sagte: „Ihr Herren, diese Papiere enthalten des Kaisers und des Churfürsten von Baiern Nativität; — aus den Astris könnt ihr selbst ersehen, daß ich euern Auftrag weiß, und daß des Churfürsten Spiritus dominirt; daher kann ich Sr. Majestät keine Schuld geben. Anbei könnt ihr in Wien sagen, daß er (der Kaiser) mit dem Abdanken meiner Truppen den kostbarsten Stein aus seiner Krone wegwerfe.“ Waren die Gesandten erstaunt über diese Fügsamkeit, so waren sie es noch mehr über die Freigebigkeit, mit welcher der Herzog sie für eine so unerfreuliche Nachricht beschenkte. Werdenberg erhielt den schönsten neapolitanischen Zelter aus dem Marstalle; Questenberg zwei reich angeschirrte Post-Züge, jeden von sechs Hengsten des schönsten meklenburgischen Gestütes. Auch gab er ihnen ein ehrerbietiges Schreiben an den Kaiser mit, worin er für das ihm geschenkte Vertrauen dankte, und bat, Se. Majestät möge ihm nur im Besitze seiner Herzogthümer schützen, und den Einflüsterungen seiner Feinde kein Gehör geben.“ [1])

Waldstein (den Schiller blos des Rhythmus wegen Wallenstein nannte) legte also die Feldherrnstelle nieder, die der Kaiser dem Feldherrn Tilly übertrug. Er zog auf seine Güter in Böhmen, und führte in Prag ein Privatleben mit einem Aufwande wie der Kaiser selbst, wohl ahnend, daß er bald wieder zu Gnaden gelangen müsse; denn Gustav Adolph, König von Schweden, nachdem er die protestantischen Fürsten, nämlich den Churfürsten von Sachsen, Brandenburg, den Landgrafen von Hessen und noch andere mehr auf seine Seite gebracht hatte, zog mit ganzer Macht gegen den Kaiser in der Absicht, dessen allzugroße Macht zu schwächen. [2])

Die unglückliche Schlacht bei Leipzig am 16. August 1632, und

---

1) Dieser Aufsatz ist von Wilhelm August.
2) Pelzel's Geschichte von Böhmen, p. 494.

die darauf erfolgte Ueberschwemmung Böhmens durch die Feinde überzeugten nunmehr den Kaiser von dem Mangel eines guten Generals; er wünschte sich den im Jahre 1630 verstoßenen Herzog von Friedland zurück, und ließ ihm die Feldherrnstelle wieder anbieten; doch dieser entschuldigte sich damit, daß er zu viele Feinde unter den Reichsfürsten und Hofleuten habe, und auch schon anfange, sein herannahendes Alter zu fühlen. Weil aber der Kaiser in seinem ganzen Reiche keinen geschicktern Feldherrn hatte, ließ er seine Anträge dringend wiederholen, worauf sich Waldstein bewogen fühlte, wieder in des Kaisers Dienste zu treten, nachdem letzterer vorher folgende Punkte unterschrieben hatte:

1. „Soll der Herzog des römisch kaiserlichen Reichs, des ganzen Hauses Oesterreich und der Krone Spaniens Generalissimus sein, und

2. das Generalat ihm in absolutissima forma conferirt sein.

3. Der Kaiser soll nicht persönlich zur Armee kommen, noch weniger etwas darüber zu befehlen haben; nach Wiedereroberung von Böhmen soll er in Prag residiren, und Don Balthasar Marada mit 12,000 Mann zu Salva guardia haben, bis im römischen Reiche ein allgemeiner Friede geschlossen würde, denn er (der Herzog) finde die Gegenwart des Kaisers in Prag für nothwendig.

4. Versicherung auf ein österreichisches Erbland wegen Erstattung der Kriegskosten.

5. Einräumung des höchsten Regals in den zu erobernden Reichslanden als außerordentliche Rekompense.

6. Konfiskations-Gewalt im römischen Reiche, ohne daß der Reichshofrath oder Hofkammer, oder das Kammergericht dawider zu verfügen Macht haben sollen,

7. eben so soll ihm eingeräumt sein, Pardon zu erlassen oder Salva-Garden zu ertheilen, so, daß auch ein bereits vom kaiserl. Hofe ertheilter Pardon erst durch Bestätigung des Herzogs Kraft bekomme, und nur auf Leben und Ehre gelte, nicht aber auf's Vermögen, und der Herzog allein einen Realpardon ertheilen könne; denn, sagte er, der Kaiser wäre gar zu mild, und ließ geschehen, daß jeder, der nach Hofe käme, pardonirt würde, und dadurch würden die Mittel verringert, die Obristen und Offiziers zu remuneriren und die Mannschaft zu befriedigen.

8. Soll bei einem allenfallsigen Friedensschlusse der Herzog wegen des Herzogthums Meklenburg mit zu den Unterhandlungen gezogen werden.

1650.

Bauernweib in Trauerkleidung.

Steindr. u. Verl. v. Franieck in Carlsbad.

TRACHT DER EGERER BÜRGERFRAUEN.

Gez. von V. Pröckl.

9. Sollen ihm alle Spesen und Mittel zur Fortsetzung des Krieges gegeben werden.

10. Sollen ihm und seinem Heere alle Erblande zur Retirade offen stehen."

Man warb überall Truppen, besonders auf den großen Herrschaften des Herzogs; und auf den Ruf, daß Waldstein das Heer wieder kommandiren werde, strömten von allen Seiten Menschen herbei, die sich sehnten, unter ihm zu dienen, so, daß er in Znaim, wo er sich damals aufhielt, in kurzer Zeit eine Armee von 50,000 Mann zusammen brachte. [3])

Waldstein vertrieb bald die Sachsen aus Prag und Böhmen. Am 28. Mai zog die sächsische Garnison von Eger mit 3 Kanonen nach Falkenau, welches gleichfalls, wie die Stadt Eger, in sächsischer Gewalt war, allein die Kaiserlichen, die das Schloß besetzt hielten, zündeten das Städtchen an, und zwangen die Sachsen zum Rückzuge nach Eger. [4])

Am 17. Juni 1632 rückten 52 Fahnen zu Fuß und 80 Compagnien zu Roß, unter Anführung des friedländischen Generalwachtmeisters Heinrich Freiherrn von Holka vor Eger, und da der mit 800 Mann in Garnison liegende sächsische Stadtkommandant Starschedl die Thore geschlossen hielt, und seine Miliz so wie die Bürgerschaft aneiferte, die Mauern zu vertheidigen, so fing Holka die Stadt zu beschießen an. Da der sächsische Commandant von einer Uebergabe, die Holka verlangte, nichts wissen wollte, ließ solcher die ganze Nacht hindurch und den folgenden Tag die Stadt wieder beschießen. Nachdem 300 Kaiserliche und in der Stadt 2 Mann von der sächsischen Garnisonsmannschaft und 2 Bürger dadurch das Leben verloren hatten, so versagten die Bürger die fernere Vertheidigung der Mauern, und das wenige Militär konnte sich nicht länger mehr halten. Es kam nun noch denselben Tag zur Kapitulation, in der man den Sachsen freien Abzug zugestand.

Am 29. Juni 1632 früh 8 Uhr zog Holka mit seiner Mannschaft ein, und um 4 Uhr Nachmittags verließen die Sachsen Eger, [5]) und brannten auf ihrem Rückzuge das Dorf Oberlohma ab. Das

---

3) Chronik Anton Graffold's.
4) Beschreibung der Stadt Falkenau vom Historiographen Nemizek in Falkenau.
5) Chronik Anton Graffold's. Stadtbuch Fol. 146. Khevenhiller Annal. Ferd., 12. Th. S. 22. Hist. S. J. part. 3. L. 6. Nr. 124. Chronik der Stadtkanzlei.

erste Geschäft des Generalwachtmeisters Holka war, daß er den Rath zusammen rufen ließ, und befahl, alle zur Besatzung hereingenommenen Bauern sammt ihrem Vieh sogleich abzuschaffen; die vier Bürger-Lieutenants der Stadt zu verhaften, alle Gewehre und Waffen der Bürgerschaft unter Strafe des Stranges auf das Rathhaus zu legen, endlich 10,000 Reichsthaler Brandschatzung zu bezahlen. [6]) Die Stadt und die Bürger wurden als Feinde des Staates behandelt, weil auf ihnen die Beschuldigung des Verraths haftete, da sie sich ohne alle Vertheidigung der Stadt an die Sachsen ergeben hatten.

Alles versuchte der Magistrat, die Brandschatzung aufzubringen, allein es war unmöglich, denn man hatte bereits zur Tilgung der Auslagen für die Sachsen alles Silber und die Kleinodien angreifen müssen. Nur die Thränen, das Flehen der Einwohner Egers, die bewiesene Unvermögenheit erweichten Holka so, daß er 2000 Reichsthaler nachließ, mit der Bedingung: daß 8000 Thaler sogleich erlegt werden, widrigens er eine große Anzahl Mannschaft in die Stadt legen würde. [7])

Man wählte unter größern Uebeln das kleinste, alles ward zu Geld gemacht, die alten Thaler, das Silbergeschmeide und Juwelen, die sich vielleicht Jahrhunderte in den Truhen der Bürger aufhielten, wurden hervorgesucht und in Geld umgesetzt: von Juden und Christen nahm man Kapitalien auf. Nachmittags um 4 Uhr lagen 6000 Thlr. baar und 2000 Thlr. in Anweisungen auf dem Tische — wahrscheinlich aber sind diese Anweisungen nicht acceptirt worden, weil sich findet, daß man im Monate September 1633 für einen „Rantionsrest" pr. 800 Thaler Cüraſſe lieferte. [8])

Nicht genug an dieser Brandschatzung, fiel natürlich der Bürgerschaft und dem Landmanne, neben der starken Einquartierung, auch ein großer Theil der Verpflegung der kaiserlichen Truppen zur Last; jeder Hof mußte wöchentlich 30 kr. an Geld, 10 Pfund Rindfleisch, ⅛ Kahr Korn, eben so viel Gerste und Hafer liefern. Man zwang die Magistrats-Personen mit der Drohung, ihnen 100 Soldaten in's Haus zu legen, 50 Ducaten zur Absendung eines Couriers abzugeben; die vier Bürgermeister und achtzehn Rathsherren legten sogleich

---

6) Ausgezogen aus Stadt- und Kopialbüchern, Stadtbuch Nr. 68.
7) Khevenhiller giebt 1000 Reichsthaler an, ibid. S. 23. Chronik der Stadtkanzlei.
8) Stadtbuch Nr. 68.

50 Ducaten in Gold zusammen, und übergaben sie dem Commandanten. [9])

Nachdem Eger von den Sachsen entsetzt war, machte man jenen, welche als Verräther an die Sachsen angesehen wurden, den Prozeß; es hielten eigene Commissäre über sie Gericht, doch anfänglich ohne Zuthun des Magistrats, der sich in dieser Sache als Partei befangen erklärte. Der Stadtwachtmeister Moser mußte in den schwarzen Thurm, die übrigen in den Wasser- und Feilthurm wandern, um da lebenslang zu büßen. Der Rädelsführer Wolfgang Bachhelbel und viele andere zurückgekehrte Emigranten schlichen sich mit den ausziehenden Sachsen wieder fort, mehrere aber brachte die Kordon-Aufsicht wieder zurück, die sich mit der Emigrationsgebühr lösen mußten. [10]) Von nun an ist Eger, um allen dergleichen unvermutheten Ueberfällen sowohl, als auch Meutereien zu steuern, nie ohne Besatzung und Commandanten geblieben. [11])

Den 26. Juni 1632 kam Waldstein, Herzog von Friedland, an der Spitze eines Corps von 30,000 Mann über Pilsen hier an; alle Häuser, der große Ring und die Gässen waren mit Menschen, Pferden und Wägen angefüllt, manches Haus hatte 40 bis 50 Mann, und 20 bis 25 Pferde in Kost und Verpflegung; bald entstand Mangel an Lebensmitteln, deswegen diese Truppen Ausfälle nach Sachsen und Baiern wagten, und vieles Getreide und Vieh erbeuteten.

Am 29. Juni 1632 eroberte Friedland die Gränzveste Hochberg, und den folgenden Tag rückte er nach Tirschenreuth. Während er dort weilte, mußte Eger täglich liefern: 2 Kälber, 4 Schöpse, ½ Rind, 4 Lämmer, 4 Kapauer, 6 alte Hühner, 20 junge Hühner, eine indiänische Henne, 1 Spanferkel, 4 Schinken, 4 Cervelad-Würste, 4 geräucherte Zungen, Wildpret, 4 Hasen, 4 Enten, 4 Gänse, allerlei Geflügelwerk, 4 Pfd. Speck, 8 Pfd. Schweinefleisch, Krebse, Artischocken, allerlei Gartenfrüchte, ½ Strich Roggenmehl, ½ Strich Weizenmehl, 1 Schock Eier, 10 Pfd. frische Butter, 10 Pfd. Schmalz, ½ Pfd. eingemachte Citronen, 1 Pfd. Honig, 1 Pfd. Pimpinell, 1½ Pfd. Mandeln, 1 Pfd. Oliven, 1 Pfd. Capern, 1 Pfd. Weinbeerlein, 1 Pfd. Rosinen, 2 Hüte Zucker, 3 Seidel Weinessig, Pfefferkuchen, junge Tauben, Strichl- und Johannesbeerlein. [12])

---

9) Stadtbuch Nr. 68.
10) Dasselbe.
11) Chronik Eberhart's.
12) Aus der Bibliothek des Hrn. Jos. Gabler Ritter v. Adlersfeld in Eger.

Nach Abzug des Heeres blieben 2 Compagnien vom Regimente Breiner als Besatzung hier, welchem am 8. Juli 3 Escadrons Reiter nachfolgten. Der Stadtrath besserte die Stadtmauern aus, demolirte den Begräbnißplatz im Schifthorgraben, und wollte auch Wälle auf der Burg aufwerfen. Weil aber am 11. Juli 7 Regimenter Ungarn und Kroaten, Cavallerie und Fußvolk unter dem Commando des Obristen Georg Ernst von Spaar hier eintrafen, die mit 6 Kanonen, die sie von den Stadtmauern nahmen, der Armee nachfolgten, so unterblieben die Arbeiten auf der Burg.

Indessen hatte der Herzog von Friedland den König von Schweden aufgesucht, der Baiern, Schwaben und Franken verwüstete; die Heere trafen sich bei Nürnberg, und blieben 9 Wochen gegen einander stehen. Endlich ließ der König, wegen Mangel an Lebensmitteln, sein Heer in Schlachtordnung stellen, und es kam zu einer Schlacht, wobei die schwedischen Truppen mit empfindlichem Verluste zurückgeschlagen, und der Feldherr Torstenson gefangen genommen, dem Herzog von Friedland aber sein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. Gustav Adolph zog sich in's nördliche Franken zurück, Waldstein aber nach Sachsen; er schickte seine Generäle Gallas und Holka voraus, und zog den Grafen Pappenheim an sich. Am 22. August kam der Oberst Holka mit einer großen Beute nach Eger zurück, die den kaiserlichen Soldaten bei Eroberung von Hof und Adorf in die Hände fiel. Delsnitz wurde bei diesem Kriegszuge ganz zu Grunde gerichtet, Plauen, Zwickau, Chemnitz, Thiersheim, Arzberg, Redwitz, Hochberg und Graslitz geplündert, und größtentheils verbrannt. Viele Gebäude rießen die Soldaten nieder und verbrannten sie auf dem Wachtfeuer; Bürger und Bauern verließen ihre Wohnungen, um ihr Leben zu retten. Der weitere Zug sollte nach Dresden beginnen. [13])

Indessen war man in Eger nicht unthätig; der Commandant, Oberst Adelshofer, ließ das Schloß befestigen, die Bürger mußten schanzen, und den 6. September Bergleute im Fleischerthurme graben, um Wasser aus der Eger in die Burg zu leiten, da man aus einem Brunnen, der in der Burg gegraben wurde, kein trinkbares Wasser erhielt. [14])

---

13) Chronik des Jeremias Krieglstein. Holka ist den 9. Sept. 1634 todt von Adorf hierher gebracht und in die Gruft der Stadtpfarrkirche gesetzt worden.

14) Chronik des Krieglstein.

Den 2. October 1632 rückte das Waldstein'sche Heer an die Gränze [15]) über Baireuth, Wunsiedel und Redwitz nach Sachsen. Dem Churfürsten war schon aller Muth entfallen; er hatte den König von Schweden zur schnellen Hilfe aufgefordert, und es kam bei Lützen zu einer Schlacht, in welcher der Schweden-König gleich anfangs erschossen wurde und beide Heere einen großen Verlust erlitten.

Der Herzog von Friedland trat mit größter Eilfertigkeit seinen Rückzug nach Böhmen an, der Churfürst Friedrich von Sachsen aber, der seine ganze Hoffnung auf Gustav Adolph baute, starb auf die Nachricht von dessem Tode an einem Fieber. Waldstein verlegte seine Truppen in die Winterquartiere, belohnte die Ausgezeichneten, und ließ dagegen 17 Kriegsbediente hinrichten, die Namen 50 anderer, denen er den Verlust der Schlacht bei Lützen beilegte, an den Galgen heften. [16])

Der Stadt-Commandant, Herr v. Adelshofer, liquidirte vom 17. April bis 10. Juli 1633 an Verpflegungskosten 3880 Thaler, welche ohngeachtet der vielen Bitten der Ritterschaft, der Geistlichkeit, des Magistrats und der Bürgerschaft in Eger getilgt werden mußten; jeder Hof zahlte hierzu 7 fl. 16½ kr. Auf eine Milderung war nicht zu rechnen, weil ein kaiserliches Dekret vorlag, daß, wenn das Vermögen der Unterthanen zu den Kriegsbeiträgen nicht hinreichte, der Erbherr Zahler sein sollte. [17]) Im Monate Mai 1633 sammelte sich die Waldstein'sche Armee zwischen Pilsen und Eger, und ganz Egerland überschwemmte sich mit Kriegsvolk.

Gegen diese vielen Lasten machte man Vorstellungen bei dem Herzog von Friedland, [18]) dem Grafen Zwertby, [19]) dem Feldmarschall-Lieutenant Hatzfeld, dem böhmischen Statthalter, [20]) wiederholt durch Deputirte bei dem Herzoge von Friedland, [21]) dem General-Lieutenant Grafen Gallas, [22]) und endlich bei Sr. Majestät selbst. Der Magistrat schilderte, daß nebst dem Adelshof'schen Regiment

---

15) Kopialbuch vom Jahre 1633. Chronik des Krieglstein.
16) Aus Stadtbüchern und der Chronik des Jeremias Krieglstein.
17) Stadtbuch Nr. 69, Fol. 151.
18) Kopialbuch pro 1633 Supplik de dato 17. Jänner 1633.
19) Dasselbe — — — — — 4. August —
20) Detto — — — — — 20. August —
21) Detto — — — — — 6. Sept. —
22) Detto — — — — — 4. Dez. —

und einigen tausend Mann anderen Kriegsvolk, noch 5 Compagnien Tržkysche Mannschaft in der Stadt und Vorstädten einquartiert sind, daß 150 Häuser daselbst ganz unbewohnt, und solche die Bürger theils aus Noth, theils aus Schrecken verlassen haben, theils ausgestorben sind, daß der dritte Theil der Landbewohner sich geflüchtet, alles Vieh und Getreide mit Gewalt hinweg genommen, die Gebäude angezündet, gewaltsame Gelderpressungen angewendet wurden, und daß weiters die Katholiken großen Mißhandlungen ausgesetzt seien. [23]) Erst im Monat September linderte sich die Einquartierung durch den Abmarsch der Adelshof'schen Truppen. Oberstlieutenant Gordon übernahm das Stadt-Commando, [24]) und der böhmische Statthalter erhielt vom Kaiser den Auftrag, die Stadt Eger zu schützen, und nicht zu ruiniren, [25]) auch langte am 16. December vom Generalfeldmarschall der Befehl ein, daß die Mannschaft des Generals Colloredo von Eger aufbrechen solle. [26])

Neben allen diesen Kriegsbeschwerden griff eine Seuche in der Stadt so sehr um sich, daß man ganze Gassen sperrte, und ungeachtet der besten Anstalten dennoch fast die Hälfte der Bewohner Egers hingerafft wurde. [27])

Als Eger wieder in der Gewalt des Kaisers war, so betrieb man die neuerliche Reformation der durch die Sachsen wieder zur Augsburger Confession geführten Egerer mit größter Strenge. [28]) Ja, man ging so weit, daß jeder Emigrantpflichtige seine Vermögensaussage eidlich bestätigen mußte; [29]) doch scheint man gegen das Frauenvolk minder streng gewesen zu sein, weil man die lutherische Witwe Maria Anna Brusch ungehindert hier hausen ließ, nur durfte sie bei Strafe von 100 Reichsthalern ihre zwei Söhne nicht in akatholische Orte schicken. [30])

Am 16. Februar 1633 regulirte man den Magistrat, setzte die eingedrungenen Lutheraner ab, und stellte Katholiken an. [31])

---

23) Kopialbuch vom Jahre 1633.
24) Stadtbuch Nr. 69, Fol. 181.
25) Dasselbe Fol. 201.
26) Dasselbe Fol. 216.
27) Stadtbuch Nr. 69.
28) Chronik Eberhart's.
29) Ibid.
30) Fas. 9. Nr. 12, Dekret de dato Eger 10. Mai.
31) Stadtbuch Nr. 68.

Waldstein war schon im Monate Mai mit seiner Armee nach Schlesien gerückt, wo 2500 Mann Sachsen und Schweden eingefallen waren; ihn begleitete der Feldherr Gallas, und bei Neiße ward das Lager aufgeschlagen. Die Sommermonate vergingen mit Unterhandlungen. Wegen solcher Saumseligkeit schickte der Kaiser den Kriegsraths-Präsidenten Grafen von Schlick in das Waldstein'sche Lager. Der Herzog machte nun Miene, in Sachsen einzufallen, wohin er den General Holka schickte, und setzte sich dann mit der ganzen Armee in Marsch. Der sächsische General Arnheim, der ihm zuvorkommen wollte, hatte kaum sein verschanztes Lager verlassen, als die unter dem Commando des Feldherrn Grafen Mathias Thurn zurück gelassenen 10,000 Mann angegriffen, und sammt dem Commandanten gefangen genommen wurden. Waldstein schenkte dem Grafen Thurn sogleich wieder seine Freiheit mit der Aeußerung: „Was sollte ich mit diesem unsinnigen Menschen anfangen! Wollte Gott, die Schweden wären mit keinem bessern Obristen versehen, so wollten wir bald die ganze Welt erobert haben. Thurn wird uns bei den Feinden mehr Vortheil verschaffen, als hier im Gefängnisse." Aber diese Entlassung ward Waldstein bei Hofe äußerst nachtheilig ausgelegt. Unbekümmert verfolgte er seine Siege, eroberte Liegnitz, Glogau, Krossen, Frankfurt an der Oder, endlich auch Berlin. Von da wollte er nach Pommern und Meklenburg, um den Schweden den Rückweg in ihre Heimat abzuschneiden, als er plötzlich Befehl vom Kaiser erhielt, auf das schleunigste nach Baiern zu ziehen, um Regensburg, das die Schweden belagerten, zu entsetzen. Zwar gehorchte Waldstein diesem Befehle, aber mit so langsamen Schritten, daß indessen Regensburg an die Feinde überging, und er hierauf in Böhmen die Winterquartiere bezog.

Waldstein erhielt nun Befehl, 6000 Reiter in die Niederlande zu schicken, einen Theil des Heeres nach Passau und den übrigen Theil nach Oesterreich in die Winterquartiere zu vertheilen. Er verfügte sich nach Pilsen, mit dem Vorsatze, dort das Commando selbst niederzulegen. Er berief seine besten Offiziere dahin, und trug ihnen vor, daß er, um einer abermaligen Entlassung zuvorzukommen, entschlossen sei, selbst abzudanken, wobei er aber sehr bedauere, daß er dann außer Stand sein werde, sie, wie er ihnen versprochen, für ihre Tapferkeit zu belohnen, und daß man sein schönes Heer mitten im Winter zerstreuen und die Reiterei durch den langwierigen Marsch in die Niederlande zu Grunde richten wolle. Seine Anhänger waren

hierüber sehr unzufrieden, und trachteten, ihn auf andere Gedanken zu bringen. Sein Schwager, Adam Graf Trzky von Lippe, der Feldmarschall Christian Illo, Wilhelm Kinsky von Wchinitz und der Rittmeister Neumann, Sekretär und Geheimschreiber des Herzogs, brachten sämmtliche Offiziere dahin, daß sie den Herzog durch den Feldmarschall Illo und vier Obersten, Morwald, Predau, Losy und Hinnersam bitten ließen, die Feldherrnstelle nicht niederzulegen, sie verfaßten eine Schrift, und gelobten eidlich, dem Herzog mit Leib und Leben beizustehen.

Diese Urkunde haben 50 Stabsoffiziere unterzeichnet, aber die Feldherren Gallas, Aldringer, Colloredo, Piccolomini und andere mehr, waren unter allerlei Vorwand nicht in Pilsen erschienen, und Piccolomini, der dem Herzoge sehr Vieles zu verdanken hatte, eilte auf's schnellste nach Wien, ließ den Kaiser, da er in später Nachtszeit in Wien eintraf, sogleich wecken, und erzählte ihm, was in Pilsen geschehen sei, und setzte noch hinzu: „Waldstein habe sich mit dem ganzen Heere gegen das Leben des Kaisers verschworen, die in der Gegend von Wien liegenden Truppen wären bereit, die Stadt zu überfallen, die dort versammelten Mitverschwornen würden ein Zeichen geben, dann die Burg überfallen, und die kaiserliche Familie ermorden.“ [32])

Diese Nachricht erschütterte den Kaiser. Sogleich ward Alles, was in Wien unter Friedlands Befehlen stand, verhaftet. Der Kaiser setzte Waldstein förmlich ab, übergab das Commando dem Feldherrn Gallas, und Piccolomini wurde nach Böhmen abgeschickt, sich der Person des Herzogs auf alle mögliche Art zu versichern. Gallas, als oberster Befehlshaber, zog die Generäle Aldringer und Colloredo mit ihren Corps an sich, und gab nach Prag, Budweis, Leitmeritz und Tabor starke Besatzungen.

Waldstein, als er von diesen Unternehmungen dunkle Nachrichten erhielt, machte in Pilsen Gegenanstalten, und zugleich allgemein bekannt, daß ihm nie beigefallen sei, gegen die Hoheit Sr. kaiserlichen Majestät oder der katholischen Religion etwas zu unternehmen. Er ließ, nachdem er sich der nochmaligen Treue seiner Untergebenen versichert hatte, den Trzky gegen Prag rücken, um diese Stadt zu besetzen; allein als dieser bis Rokitzan vorgedrungen, erhielt er die sichere Nachricht, daß Waldstein für einen meineidigen

---

32) Pelzel's Geschichte von Böhmen.

Rebellen erklärt, und ihm das Oberkommando abgenommen worden sei. Als Trčky diesen Vorfall dem Herzoge hinterbrachte, eilte dieser den folgenden Tag nach Eger, wo er, weil das Regiment seines Schwagers Trčky daselbst in Besatzung lag, am sichersten zu sein glaubte. Er kam hier den 24. Februar 1634 an und mit ihm Trčky, Illo, Kinsky, der Rittmeister Neumann und der Oberste Buttler mit seinem Regimente. Dem Egerer Stadtkommandanten Johann Gordon glaubte sich der Herzog um so mehr anvertrauen zu können, weil er diesen, einen Schotten von Geburt, vom gemeinen Soldaten bis zum Obersten erhoben hatte. Die Chronik der Egerer Stadtkanzlei sagt: Sobald Waldstein in Eger eingetroffen war, befahl er, die Besatzung in Joachimsthal und andern Orten abzurufen, damit, wie man ihn beschuldigte, des Feindes Truppen desto freier und sicherer nach Eger durchgehen mögen, mit denen er sich vereinigen wollte.

Ueber diese Veranstaltung bestürzten sich der Oberste Buttler, Oberstlieutenant Gordon und der Oberstwachtmeister Leßlie; sie hielten eine geheime Zusammenkunft, berathschlagten, was bei der bevorstehenden Gefahr zu thun sei, und beschlossen, auf der Stelle den Herzog in Arrest zu nehmen, und Sr. Majestät diesen Vorfall anzuzeigen. Inzwischen, und zwar in der Nacht um 11 Uhr traf ein Courier von Prag ein; Friedland ließ den Leßlie zu sich rufen, und befahl, das Stadtthor zu öffnen, und den Courier einzulassen; dieser überbrachte eines jener Patente, welche der General Gallas aller Orten ausschickte. Waldstein beklagte sich nun gegen Leßlie, wie früher schon, über die Undankbarkeit des Kaisers mit dem Beisatze, daß es die höchste Nothdurft erfordere, seine Sachen zu ordnen, weil nunmehr kein Mittel einiger Versöhnung, und deswegen auch keine Zeit zu verlieren sei, des Feindes Volk ehestens in Böhmen einzulassen, und zum Plalzgrafen von Birkenfels als Nächstgelegenem zu schicken, daß er ihn mit 2000 Mann zu Pferd, und 1000 Mann zu Fuß unterstütze und demselben die Pässe des Königreichs Böhmen, Eger und Elbogen einznräumen; auch daß er sogleich den Illo abfertigen werde, Kronach und Forchheim in seine Gewalt zu bringen, ferner zu trachten, daß die Veste Plassenburg zu einer sichern Retirade möchte gewonnen werden; Friedland erzählte ferner, Schafgotsch habe ihm aus Schlesien geschrieben, daß er 2000 Mann zu Fuß und 4000 Mann zu Pferd zu seinen Diensten habe, womit er auf seinen Befehl die Stadt Linz einnehmen, und dem Colloredo eine Schlappe versetzen werde. In derselben Nacht am 24. Februar sind an den

Herzog Friedland Briefe vom Herzog Albrecht (zu Sachsen-Lauenburg) angekommen, darin er schrieb, daß der Herzog Bernhard von Weimar in Alles einwillige, was Friedland von ihm begehrt habe, mit dem Beisatze, daß er noch selbst mit ihm wegen der Vereinigung der Waffen reden werde. Auch ist des Kanzlers Johann Eberharts Sohn zu Eltz zum Markgrafen von Kulmbach abgefertiget worden, den er nach Erinnerung seiner bereits geschehenen Exauctoration dahin ersuchte: 1. „ihm, Friedland, zur vertraulichen Conferenz Zeit und Ort zu benennen, wohin er sich sicher mit wenigem Comitat begeben könnte; 2. daß der Markgraf einen gewissen Abgesandten (dazu von allen andern der Oberste Muffel ausersehen war) nach Eger abfertigen wolle, welchem Friedland, weil auch der Churfächsische Generallieutenant Arnheim dahin kommen würde, und Herzog Bernhard von Weimar zu dem Herzog Albrecht verreiset sei, dieser Sache weitere Umstände zu kommuniziren und gegen den Abgesandten sich in Mehreren expectoriren möge, und 3. wenn er Friedland, bei gedachtem Markgrafen gewesen, er dann zum schwedischen Reichskanzler und dem französischen Botschafter sich begeben, und aus der Sache sprechen wolle."

Aus allem dem errieth Leßlie den Plan des Herzogs von Friedland; sogleich eilte er auf das Schloß zum Obersten Buttler und Gordon, und erzählte ihnen die Lage der Dinge, worauf Buttler, das kaiserliche Patent und die vom Gallas erhaltenen Befehle vorzeigte. Unverweilt verbanden sie sich mit einem körperlichen Eide, den Herzog und seinen Anhang, der in zwei Tagen sich mit den nahe gerückten feindlichen Truppen zu vereinigen beabsichtigte, anzugreifen, und an die offen declarirten Verräther und Beleidiger der höchsten Majestät Hand anzulegen, sie vom Leben zum Tode hinzurichten.

Tags darauf den 25. Februar hat Friedland Vormittag mit Illo, Trčky und Kinsky Rath gehalten. Illo ließ gegen 10 Uhr den Buttler, Gordon und Leßlie zu sich fordern, und theilte ihnen auf Befehl Friedland's mit: „Friedland habe immer Mittel gesucht, die Armee stets zu kontentiren, und deshalb sich die Ungnade bei Hof zugezogen, verspreche ihnen aber allen Dreyen, wenn sie sich eidlich verbinden würden, des Kaisers Befehle nicht mehr zu respektiren, sondern ihm sowohl zum Guten als zum Bösen mit Treue anhängen wollten, nicht allein das, was ihnen Ihre Majestät schuldig, zu bezahlen, sondern mit seinen eigenen Gütern und größern Kommandamenten im Kriegswesen remuneriren zu wollen." Da Buttler,

Gordon und Leßlie vorstellten, daß sie ihren Eid gegen Se. Majestät nicht brechen und hintansetzen könnten, erhielten sie auf die gemachte Erläuterung Illo's, „daß Friedland ihr General wäre, und sie von dem Jurament für Se. Majestät absolvirt habe, auch nunmehr es schon so weit gekommen sei, daß keine Accomodation mehr geschehen könne, der General bereits den Entschluß gefaßt habe, keinem Herrn mehr zu dienen, noch zu haben," eine Bedenkzeit von einem Tage. Inzwischen hat Friedland alle Bürger auf das Rathhaus gefordert, und sie mit Bedrohung des Spießens, Henkens, Prügelns und anderer seiner gewöhnlichen Anerbieten kompelliret, wider Ihre Majestät zu schwören. Als nun Buttler, Gordon und Leßlie dieß gesehen, hielten sie wieder Rath, auf welche Art sie ihre Exekution ausführen könnten, und weil hiebei eine Meuterei zu befürchten war, so haben sie für gerathen gefunden, dem Gordon, Illo Trzky, Kinsky und den Rottenmeister Neumann (der in dieser ganzen Verrätherei das Kanzleramt vertrat, und des Trzky Rathgeber gewesen ist) zu sich auf das Schloß zur Abendmalzeit einzuladen, und dort aus dem Wege zu räumen. Gegen 5 Uhr Nachmittags haben sie auch den Oberstwachtmeister Geraldin in ihre Verschwörung gezogen, der sich eidlich verband, 6 Soldaten zu bereden, welche die Exekution verrichten sollen; ingleichen sind eine Stunde später noch zwei andere Hauptleute, nämlich Irländer vom Buttlerischen, und ein dritter, Pestalutzen genannt, vom Trzky'schen Regiment zur größeren Sicherheit beigezogen, und eidlich verpflichtet worden, in dieser Nacht auf dem Schlosse Wache zu halten.

Um 6 Uhr kamen die vier Geladenen zur Abendtafel; inzwischen ließ man noch 30 Soldaten vom Buttlerischen Regimente in das Schloß rücken, wovon jene sechs Mann, welche zur Exekution bestimmt waren, mit dem Oberstwachtmeister Geraldin in die nächst dem Speisezimmer gelegene Kammer, die übrigen aber vor die 2 Thüren des Zimmers selbst gestellt wurden.

Bei dieser Mahlzeit haben sich die Gäste frei und offen ausgesprochen, besonders aber ihren Toast auf Friedland's Intention als nunmehrigen Selbstherrn, und nicht mehr General oder Diener ausgebracht. Nach aufgehobener Tafel zwischen 7 und 8 Uhr, als man das Confekt aufsetzte, gab Leßlie ein Zeichen, ließ die Aufziehbrücke sperren, steckte die Schlüssel zu sich und ließ den Geraldin zum Angriffe auffordern, worauf die bestimmten 6 Soldaten durch die Thüre zunächst dem Tische mit dem lauten Ausruf „Vivat Ferdinandus"

eintraten, und sogleich alle vier Gäste niedermachten, [33]) und zwar auf folgende Art: Geraldin holte eine Partisane und Deveroux einen Degen zur Waffe; ihnen folgten auf das gegebene Zeichen die Soldaten nach. Buttler, Gordon und Leßlie ergriffen die Lichter, in einem Augenblick ward die Tafel umgestürzt, und Kinsky getödtet; Illo wurde, als er nach seinem Degen langte, der an der Wand hing, durchstochen; Trzky, der schnell seinen Degen erreichte, stellte sich zur Gegenwehr, machte drei seiner Mörder nieder, mußte aber endlich trotz seiner löwenmüthigen Vertheidigung unterliegen. Neumann, der sich in ein Gewölb retirirt hatte, erhielt dort den Todesstreich. [34])

Nachdem die 4 Vertrauten des Herzogs solchergestalt zum Tode befördert waren, begab sich Leßlie auf den Marktplatz, um die Meinungen über die vollführte Exekution zu erspähen, und als die Wache wegen jener zwei Musquetenschüße (welche die Thorwache am Schloße nach Leßlie selbst abfeuerte, in der Meinung, daß er einer der Rebellen sei,) im Gewehr stand, eröffnete er dort sogleich sein Vorhaben gegen die Person des Herzogs, verlangte, daß man ihm schwöre und seinen Plan ausführen helfe. Leßlie ließ sogleich die Stadtthore öffnen, und 100 Dragoner vom Buttlerischen Regiment einreiten, um sich gegen den allenfälligen Aufstand des Anhangs der Rebellen zu sichern, gab von seinen Verfügungen dem Buttler und Gordon Nachricht, worauf Buttler mit dem Oberstwachtmeister Geraldin das vordere und hintere Thor der Wohnung des Herzogs von Friedland am Marktplatze occupirte, mit Soldaten besetzte. — Noch immer stritt man sich, ob Friedland gefangen genommen oder gemordet werden solle. Weil aber über dem Abendessen Illo äußerte, daß der Herzog innerhalb drei Tagen eine Armee erhalte, so groß er sie noch nie gehabt habe, ferner daß Rittmeister Neumann sich aussprach, daß er hoffe, weil der Kaiser die teutsche Freiheit so sehr unterdrücke, seine Hände noch in dem Blute der Herren von Oesterreich waschen zu können, so blieb es bei der verabredeten Ermordung des Herzogs; [35]) Deveroux, dem sein Degen im vorigen Kampfe war zerbrochen worden, bediente sich einer Partisane, drang in die Wohnung des Herzogs, und ein Kammer-

---

33) Alles dieß meistens wörtlich aus der Chronik der Rathskanzlei.
34) Pelzel's Geschichte Böhmens.
35) Chronik der Rathskanzlei meistens wörtlich.

diener, der geboten hatte, kein Geräusch zu machen, weil der Herzog schon schlafe, wurde mit einer Hellebarde erstochen. [36])

Die Frauen des Trzky und Kinsky wohnten unfern der Wohnung des Waldstein. Noch ehe man gegen den Herzog etwas unternahm, hatten sie schon Nachricht von dem Schicksale ihrer Gatten.

Ihr Geheul und Schreien, der Tumult, den Deveroux mit seinen Soldaten verursachte, weckte den Herzog; er sprang aus dem Bette, und nahte sich dem Fenster, um die Ursache dieses Tumults zu ergründen.

Deveroux pochte indessen mit Ungestüm an die Thür des Schlafgemachs, die er endlich gewaltsam eindrückte. Ohne Miene einer Vertheidigung, blos im Hemde stand der Herzog nahe an dem Fenster. Deveroux rief ihm zu: „Bist du der Schelm, der das kaiserliche Volk zu dem Feinde überführen, und Sr. kaiserlichen Majestät die Krone von dem Haupte herunter reißen wollen? derwegen mußt du anjetzo sterben!“ Waldstein antwortete nicht. Nochmals rief Deveroux ihm zu: „Du mußt sterben“ und bot ihm einige Augenblicke Zeit zum Beten an. Als abermal keine Antwort erfolgte, und Waldstein die Arme ausstreckte, um die Brust zu entblößen, gab ihm Deveroux mit der Partisane einen Stoß in die Brust, daß er sogleich fiel und starb, ohne einiges Aechzen und ohne eine Sylbe zu sprechen. Diese Art des Todes setzte alle Umstehenden in Schrecken. [37])

So endete Albrecht Wenzl von Waldstein, Herzog von Friedland und Sagan, sein thatenreiches jedoch verschieden beurtheiltes Leben; insbesondere sagt Khevenhüller, ein gleichzeitig hochgeachteter Schriftsteller: „Zu Anfang des 1634. Jahrs hat man überall nichts anders, als von des Herzogs Friedland's Treue und Untreue reden gehört; ja bei Hofe und gar in der Rathsstube hat man davon ungescheut gesprochen; theils hat man seine Treue aufs höchste vertheidiget, theils seine Untreue für gewiß versichert. Ja die beiden am kaiserlichen Hofe residirenden spanischen Botschafter waren verschiedener Meinung. Der Graf von Onate hat nach Spanien für ihn und der Marquis von Castaneda wider ihn geschrieben; und der Don Navarro, welcher des Königs aus Spanien halber sich beim Herzog von Friedland aufhielt, hat seine Handlungen mit vielen

---

36) Chronik der Rathskanzlei, Pelzel.
37) Chronik der Rathskanzlei, Pelzel.

wichtigen Gründen vertheidigt, und seine treuen Dienste trefflich heraus=gestrichen.“ Auf ihn passen die Worte jenes teutschen Schriftstellers, welcher sagt, „er führte einen Namen, welcher in der Geschichte des Vaterlandes häufig ehrenvoll, nicht immer fleckenlos erwähnt wird.“

Nachdem die Exekution an dem Herzoge von Friedland vorgenommen war, haben Buttler, Gordon und Leßlie seine Wohnung und Kanzlei versperrt, die Schlüssel zu sich genommen, den todten Körper in den Wagen des Leßlie gelegt, und in das Schloß geführt, auch hat man seine Möbeln und Habe dahin bringen lassen. [38]) Buttler und Gordon ließen das Geschehene den nächsten kaiserlichen Garnisonsstationen wissen, und die Commandanten warnen, sich gegen einen feindlichen Ueberfall zu schützen. Leßlie [39]), nach andern [40]) aber Buttler [41]) und Deveroux, nachdem ersterer am frühen Morgen die Garnisonsmannschaft aufs neue in Eid und Pflicht nahm, begaben sich sogleich auf die Reise nach Wien um dem Kaiser das Geschehene mündlich zu hinterbringen.

(C. G. Murr hat in seiner zu Halle 1806 in Druck gelegten Beschreibung der Ermordung Waldsteins [42]) eine Urkunde von

---

38) Chronik der Rathskanzlei.

39) Chronik der Rathskanzlei.

40) Pelzel's Geschichte von Böhmen.

41) Buttler blieb in Eger zurück mit dem Obersten Gordon, und publizirte dem Stadrathe das Geschehene, dem Magistrat am 26. Februar 1634, Abends 4 Uhr.

42) Als ist durch den Obristen Wachtmeister Lößle, im Namen des Obristen Butlers vnd Obr=Leutenants Gordon, Grafen Terschki, Obr. Illo, Kintzki, vnd Rittmeister Newmann, den 25. Februarij Newem Calenders, am Faßnacht Sambstag Nachts ins Schloß zu Gast gebetten worden, auff solch inständigs bitten seyn ermelte Obristen in die Burk kommen, die dann gantz herrlich vnd freundlich vom Kommendanten empfangen worden, vnd sich dienstbarlich erzeigt, darauf ein stattlich Pankett gehalten, die Obristen über alle maßen prächtig tractiret, das weret bis umb 11 Uhr. Inmittels aber war schon alles bestelt. Als sie sich nun keiner Gefahr, Betrugs, oder einiges Argen besorgt, vnd die Mahlzeit in einem Ercker, in Frewden zugebracht, vnd man das Confekt auftrug, hat man alles Gesind in die Kuchen geschafft, da haben sie essen sollen, als das Gesind in der Kuchen gewesen, hat man sie in die Kuchen eingeschlossen, daß keiner heraus gekönt. Da seynd 3 Hauptleut mit 40 Personen stark, Irrländer vnd Spanier ine Schloß kommen, namen die Thüren vnd Thoren ein, wo einer heraus käm nieder zu machen. Obrister Wachtmeister Geraldin gieng am ersten hinein in den Saal, welcher Saal zwo

Eger aus dem Jahre 1634 bekannt gemacht, die hier in Nota zur Completirung wörtlich folgt. Vergebens bemühte sich Verfasser, diese Urkunde in den Egerer Archiven aufzufinden).

Gleich nach der Abreise Deveroux (26. Februar Nachmittag 4 Uhr) hat Oberst Buttler und Gordon die 4 Bürgermeister auf die Burg rufen und ihnen durch Herrn von Steinheim publiziren lassen: „Es werde wißlich sein, was wegen der hohen Offiziere Namens Herzog von Friedland, Generalißmus, Hr. Feldmarschalckh Ilo, Hr. Graf Terzky General der Kavallerie, Herrn Künzki gewe-

---

Thüren hat, mit 8 seiner Knechten, nam ein Thür ein, vnd der Hauptmann de Eboror nam die andere Thür ein, mit 12 der seinigen. Als der Obrist Wachtmeister vor den Saal kam, mit einem blosen Degen in der Hand, sprach er mit lauter Stimme. Viva Kayser Ferdinando, vnd drauff antwortet jhm de Ebror: Vnd das gantze Haus Oesterreich, da die Gäst diese Stimm hörten, stunden sie auf von dem Tisch, der Obrist Butler vnd der Obrist Lieutenampt Gordian vnd der Obrist Wachtmeister Lossel, der bei jhnen an dem Tisch saß, griffen zu den Degen miteinander, die Herrn Obristen baten für Gewalt, aber es half nichts, sondern über sie her, stachens, schossens vnd schlugens alle zu boden, der Tertki welcher ein dickes Goller anhatte, vnd schon etliche Stich bekommen, aber doch ohne Schaden, lieff zu dem Saal hinaus wo der Hauptmann Dionysius die Wacht hatte, vnd sprach ihr herrn Quartier. — Was ist das Wort sprach der Haupmann, der antwortet vnd gab dasselbe, welches der Friedland gegeben hatte, nähmlich St. Jacob. Der Hauptmann antwortet, das gilt nichts mehr, das Hauß Oesterreich ist das Wort, vnd schlug jhn zu todt, etliche Diener wollten sich jhrer Herrn annemen, kommen mit blosen Degen, vnd beschädigen zween Soldaten, die wurden auch von den Soldaten umbgebracht, die Entleibten haben sie darnach den Soldaten preißgegeben, die haben sie biß auff die Hembter ausgezogen vnd zusammen aufs Stroh gelegt. Hernach hat Obrister Leutenant Gordon mit etlichen Irländern das Schloß verwahrt.“

„Hernach ist Hauptmann de Ebror zu des Friedländers Zimmer gangen, mit seinen Mitconsorten, der hörte auff dem Platz des Terzki und Kintzki Weib weinen vnd schreien, welche durch einen Lakeyen so dabei gewest, und mit dem Hauptmann herausgewischt, des Handels bericht worden, Obrister Butler bestelt so balden, daß alle Thüren verwahrt wurden, daß er jhnen nicht entweiche. Als gedachter Hauptmann de Ebror hinauf gangen, da stunden zween Cammerdiener vor dem Zimmer, der eine sprach zu dem Hauptmann was sein begehrens were, Jhr Fürstl. Gn. liege in der Ruh, und sie solten nicht viel Rumor machen, als solches ein Soldat gehört, giebt er jhm ein Stich, der andere entlaufft, die Schildwacht wurde herunten vor dem Haus niedergemacht, oben der Mundschenk verwundet, darnach die versperrte Thür mit den Füßen auffgestossen, — da stund der Hertzog mitten in der Stube am Tisch, vnd de Ebror

sener Jägermeister im Königreich Böheimb und Rittmeister Niemann, so da alle gestern zu Nacht zwischen 8 und 9 Vhr, vff der Burgkh allhier, über der Nacht Malzeit, der Herzog aber in seinem Zimmer bei der Alten Apothekhen in Alexander Pachelbels Haus nieder gemacht, und todt geschlagen worden: vorgangen; damit man nun nit vergebliche gedankhen schöpffen dürffte, als hette man hierzu nit Vhrsach gehabt, laße Herr Steinheimb ein Schreiben ab, darinnen sie für Rebellen gehalten, Mit ermahnung des schuldigen gehorsambs Ihr Kayf. Mayest. deßgleichen auch die Bürgerschaft dahin zu halten, daß sie ebenfalß in schuldig gehorsamb verbleiben, vnd da man in widrigen sende, denselben Alsobalden bestraffen wolle? Nebens ferner bericht, da diß Werckh gestern nit vorgang, man semtlich den Herzog v. Friedland schwören sollen und müssen, oder der Erste Bürgermeister hatte sollen gespießet, der Ander geköpfft, vnd also fern durch den schon hiezu bestellten Scharffrichter procediret werden, biß die Andere verwilliget, und geschworen hetten! drauf sich dann Bürgermeister und Rath einhellig ercläret: Ihr Kayf. Maj. alß dero Allergnädigsten Herrn, biß in Tod gehorsamb zu verbleiben, maßen dann noch heut frühe vmb 8 Uhr, wiederumb der ganze Rath Gericht vnd nochmals einhellig erkleret worden, in Ihr Kayf. Majest. gehorsamb, Leib Gut und Blut zuzusetzen, vnd in gehorsamb zu sterben **act. ut supra.**" [43]) Näheres über den Tod Waldstein's enthält weder das Stadt- noch andere Archiv in Eger, blos die Chronik Grassolds sagt, daß die Leichen des Waldstein, Kinsky, Tržky und Illo in das Illoische Schloß Meißen geschafft, Neumann aber, der gesagt haben soll, seine Hände noch im Blute der

---

sprach zu ihm, „bist du da du Verräter des Kayfers, jetzt must du durch meine Hand sterben," vnd stach ihm mit der Partisana durch vnd durch, vnd dann den Cörper bei den Füßen die Stiegen heruntergeschleppet, auff einen alten Wagen geworffen, also zu den andern todten Cörpern auf die Burk geführt. Haben sein Losament geplündert, vnd bey 6 Tonnen Golt darinnen gefunden. Vnter dessen Herzog Frantz Albrecht von Sachsenlauenburg, welcher den Friedenstractaten beywohnen sollen, als er von Regensburg zuruck auff Eger gereist, hinder Tirschenreut gefangen nemen lassen, die Gutschen geplündert, die Reuter abgesetzt, führten ihn straks in die Statt, und übergaben ihn dem Obersten Butler. Endlich hat man die Entleibten in die Särg, vnd jedem ein weiß Hemd angelegt, den 19. Febr. Alten Cal. neben 9 todten Leichnamen den besagten Reichsfürsten Herzog Frantz Albrecht von Eger nach Pilsen geführt. . . ."

43) Ausgezogen aus dem Stadtarchiv, Stadtbuch Nr. 70.

Herren von Oesterreich zu waschen, unter den Galgen begraben worden sein. [44])

Die dem Kaiser treu gebliebenen Feldherren erhielten ansehnliche Belohnungen; die Güter, welche der Kaiser confiszirte, erhielten die Feldherren: Gallas (die Herrschaft Friedland), Aldringer (Teplitz), Piccolomini (Nachod), Colloredo (Oppočna) und Leßlie (Neustädtel). Zum Seelenheil der Hingerichteten ließ der Kaiser 3000 Messen lesen, und die Mitschuldigen Waldstein's nachdrücklichst bestrafen.

Die Witwe des Kinsky nahm der Churfürst von Sachsen nach Dresden, nachdem er früher die Baarschaft des Kinsky in seiner Wohnung zu Pirna hatte in Beschlag nehmen lassen, die in 30,000 Stück Dukaten Waldsteinischen Gepräges und 8000 ungeprägten Dukaten bestand.

Melchior Adam Moßer, der an der Verrätherei bei der Ueberrumpelung Egers durch die Sachsen Theil nahm, und im alten Schloßthurme gefangen seine Schuld büßen sollte, wurde entlassen mit der Verbindlichkeit, den Herzog zu Sachsen-Lauenburg, als Rebellen und beschuldigten Adhärenten Friedlands aufzugreifen und zu überliefern. Moßer eilte nach Waldsassen, überfiel den Herzog nächst dem Armenhause, und brachte ihn gefangen nach Eger. [45])

Jene Partisane, womit Deveroux den Herzog von Friedland mordete, verwahrt man nebst dem Schwerte des Herzogs auf dem Egerer Rathhause, wo auch zwei Abbildungen der am 25. Februar 1634 vollbrachten Exekution und ein Porträt Waldstein's vorhanden ist. Heute noch wird das Schlafgemach Friedlands von Fremden häufig besucht.

Die Blutspuren daselbst wurden im Jahre 1804 vertilgt. Das alte Schloß blieb seit dem Jahre 1634 als nicht geheuer unbewohnt, und wurde seinem Verfalle überlassen.

Die Stadt Eger blieb von Irländern besetzt, der Stadtkommandant Gordon ließ zur Erreichung der beabsichtigten Befestigung der Stadt die vom Feinde noch nicht ruinirten Häuser der Vorstadt niederreißen und verließ Eger mit seiner Mannschaft den 2. Juni 1634. [46])

---

44) Chronik Anton Graffolds.
45) Brenners Waldsassen.
46) Kopialbuch vom Jahre 1634.
47) Chronik Krieglsteins, Rathskanzlei, Graffolds.

Nur eine geringe Besatzung blieb hier zurück. [47]) Eine Seuche hatte mehrere Hundert Bürger hinweggenommen, so daß man eben so wie im Jahre 1626 die Gassen sperren mußte. Kaiser Ferdinand **II.** eroberte inzwischen Regensburg, und gewann bei Nördlingen 1634 über die Schweden einen vortheilhaften Sieg; Eger und das Gebiet fühlte die Beschwerden der Durchmärsche, alles wurde geplündert und aufgezehrt, weder Gebäude noch Früchte geschont. Noch war Eger bei dem Kaiser in Ungnade; man beschwerte sich zu wiederholten Malen bei dem Kaiser, bei den hohen Civil- und Militär-Vorstehern über die vielseitigen Lasten, aber anstatt Befreiung, Erleichterung und Nachlaß zu erbitten, hörte man nur den schimpflichen Rebellennamen wiederhallen. [48]) Erst im Jahre 1636 gelang es den Stadtdeputirten, Bürgermeister Söldner von Söldenhofen und Georg Wolfgang Vetterle, die Unschuld der nun meistens katholischen Stadt bei dem sächsischen Ueberfall, welchen nur wenige Lutheraner veranlasset hatten, der kaiserl. Majestät so darzuthun, daß Eger nicht nur zu Gnaden wieder aufgenommen, sondern auch alle Stadtprivilegien neu konfirmirt wurden. [49])

Man setzte während all dieser Kriegsunruhen die Emigration in Eger mit aller Strenge fort; der Einfünftelabzug von Anbeginn derselben bis zum Jahre 1635 erstieg die erstaunliche Summe von 70,000 Gulden. [50]) Die Emigranten haben also wenigstens 280,000 Gulden mit sich fort genommen, nebstdem viele Güter zu jener Zeit noch nicht veräußert waren, und wie viel mögen wohl diese Ausgewanderten an barem Gelde, Kleinodien bei sich gehabt, und wie gering werden sie zur Bemessung der Emigrationsgebühr ihr Vermögen fassionirt haben? Unersetzlich bleibt der Stadt Eger dieser Schaden; — die Reichsten wanderten aus und machten sich in fremden Ländern ansässig, und besonders als ein Befehl Kaiser Ferdinand's **II.** 1636 nachfolgte, aller Emigranten Namen und Eigenschaften einzuberichten, [51]) ihr Vermögen zu inventiren und zu verzeichnen; wahrscheinlich um sie nach Verdienst zum Beispiele für Andere noch mehr einzuschüchtern. Inzwischen erwirkten die Emigranten von Kaiser Ferdinand **II.**, daß sie auf die Grundlage des zwischen Oesterreich und Chursachsen errich-

---

48) Chronik Eberharts und der Rathskanzlei.
49) Die Urkunde ist datirt vom 15. Dezember 1635.
50) Fas. 8. Nro. 2, 22 und 24.
51) Fas. 8. Nro. 29.

teten Friedens-Rezesses frei wieder in Eger einwandern, auch die kaiserlichen Unterthanen ohne Hofkonsens nach Sachsen übersiedeln durften. Nur jene mußten die unmittelbare Bewilligung Sr. Majestät zur Einwanderung nachsuchen, die nicht aus Religions-, sondern aus anderen Ursachen die Stadt Eger verlassen hatten. [52])

§. 17.

Eger unter der Regierung Kaiser Ferdinand's III.

Nach der Thronbesteigung Kaiser Ferdinand's III. 1637 [1]) und nachdem sich die Schweden wieder erholt hatten, fielen sie in Böhmen ein, und verheerten einen großen Theil des Landes; sie machten auch Miene gegen Eger vorzurücken, welches jedoch der Erzherzog Leopold durch die dahin gesandte Reiterei vereitelte. [2]) Die kaiserliche Armee hatte Falkenau zu ihrem Sammelplatze gewählt, die Stabs- und andern Offiziere aber nach Eger bequartirt; auch die Armee erhielt von Eger aus ihre Verpflegung. [3]) Tausende der das Egerland im Manat Dezember 1640 durchstreifenden Truppen verheerten auf das schauderhafteste alle Saaten, ganze Gebäude rißen sie nieder, führten Vieh, Getreide und alle andern Habseligkeiten mit Gewalt hinweg, so daß das Egergebiet mit dem noch hinzugekommenen nassen Jahre in große Noth und Elend versetzt wurde.

Anfangs 1641 kam das Gallas'sche Regiment nach Eger in Garnison, das Militär riß 28 Gebäude und Scheuern nieder, demolirte die vor kurzem neu erbaute Kirche am Friedhof vor dem Schiffthore, befestigte die Wenzelsburg und besserte die Stadtmauern aus. [4]) Beim Schiffthor wurde eine neue Schanze aufgeführt, der Stadtgraben mit Pallisaden besetzt, alle Fruchtbäume zwischen dem Ober- und Schiffthore niedergemacht.

Den 25. März ging Piccolomini mit seinem Corps über Königsberg durch Böhmen nach Schlesien zur Armee des Erzherzogs;

---

52) Stadtarchiv Dekret datirt 16. Jänner 1636.
1) Pelzel, p. 517.
2) Derselbe, p. 523.
3) Chronik Krieglsteins.
4) Chronik Christoph Krieglssteins, der Rathskanzlei und Anton Grassolds.

ihm folgte den 26. der Erzherzog selbst mit kaiserlicher und baierischer Infanterie nebst 29 Kanonen über Falkenau; der Erzherzog kam den 4. April nach Eger zurück und reiste den 17. nach Regensburg, die Truppen aber rückten unter Piccolomini nach Adorf vor. Täglich fürchtete man den Ueberfall der Schweden, weshalb alle Vertheidigungsanstalten in Eger getroffen, die Bürgerschaft am 21. Juli gemustert, und ihnen die Vertheidigung der Stadtmauern zugewiesen wurde. [5])

Im Jahre 1642 gewann Torstenson bei Breitenfeld einen vortheilhaften Sieg über die kaiserliche Armee, schwedische Streifparteien fielen in das Egerland und nahmen 200 Stück Rindvieh mit sich fort; Anfangs September lagen viele Colloredische Truppen hier; den 21. September wurden abermals sämmtliche Bürger gemustert, und zur Vertheidigung vorbereitet. General Goldaker rückte mit 13 Kompagnien nach Eger, welche Truppen die Bürgerschaft durch volle 10 Tage verköstigte, und viele Geldbußen verabreichte. Diese Goldakerische Mannschaft ruinirte und verheerte noch das Wenige, was das frühere Militär verschont hatte; monatlich mußten die Stadtrenten zum Festungsbau 600 Gulden beitragen, jeder Bürger 20 bis 24 Gulden Losungs- und Steuerbeitrag bezahlen, nebst dem die Stadt Söldner unterhalten [6]); jeder Stadt- und Vorstadtbürger mußte neben den 34 städtischen Artilleristen, monatlich 4mal Wachtdienste verrichten, 9000 Stamm Bauholz gratis aus den Stadtwaldungen verabreichen, 4896 Fuhren leisten, 16,938 Gulden beitragen und 25,293 Arbeitstage für den Fortifikationsbau bezahlen, und zwar alles dies in dem kurzen Zeitraume vom 14. November 1642 bis 5. Dezember 1643. [7]) Das Goldakerische Regiment kostete der Stadt und dem Lande mehr als 50,000 Gulden. [8])

Mit Anfang des Jahrs 1643 baute der General Wewel, welcher schon am 14. September 1642 in Eger eintraf, und monatlich von der Stadt 600 Gulden erhielt, noch eine Schanze auf dem sogenannten Ochsengraben, die Stadt aber entließ ihre Söldner, welche größtentheils bei dem Goldakerischen Regimente Dienste nahmen. Den 8. Mai 1643 ging General Königsmark und Oberst Kinsky mit 3000 Pferden eiligst durch's Egerland gegen Plan; überdies

---

5) Chronik Krieglsteins und der Rathskanzlei.
6) Kopialbuch im Stadtarchiv.
7) Urkunde Nro. 218; Cop. Buch Nro. 115.
8) Urkunde Nro. 216 im Fas. lit. C.

aber nahmen verschiedene Truppen in diesem Jahre ihren Marsch durch dieses Gebiet.

Den 19. Jänner 1644 gingen abermal 3 Regimenter hier durch nach Frankreich, am 20. April Graf Colloredo mit einigen tausend Mann Infanterie und Kavallerie nach Sachsen, diesem folgte den 20. und 30. Mai General Truntisch und Hanoldstein mit mehreren Regimentern, den 4. Juni Graf Gallas mit 9 Infanterie-10 Kavallerie-Regimentern und 24 Kanonen. Gallas hatte sich nämlich aus Böhmen hierher gezogen, und alle Truppen versammelt, um dem Könige von Dänemark zu Hilfe zu eilen, kam aber schon zu spät, und wurde mit großem Verluste wieder an die Gränzen Böhmens zurückgeschlagen. [9]) Graf Hatzfeld, der unter dem Kommando des Grafen Gallas nicht mehr dienen mochte, durchzog mit 900 Reitern das Egergebiet, plünderte die Bauern, und verursachte ungemein viel Schaden. Da zu jener Zeit die Ritterschaft mit dem Magistrat wegen den Steuerbeiträgen und andern Gegenständen Prozeß führte, so kam in diesem Jahre ein Interimsvergleich zu Stande, nach welchem bis zur endlichen Entscheidung des Rechtsstreites zu jedem Tausend Gulden Steuerauflage:

das deutsche Haus . . . . . 35 fl.
das Stift St. Clara . . . . . 52½ fl.
das Hospital . . . . . 17½ fl.
die Ritterschaft . . . . . 70 fl. beitragen

mußte. [10])

Die Stadt- und Landbewohner lebten in der Furcht des schwedischen Ueberfalls, das Waffenglück blühte auf schwedischer Seite; immer näher rückten diese Truppen gegen Eger, deshalb der Stadtkommandant Paradeiser alle Anstalten zur Vertheidigung Egers traf; die Bürger wurden gemustert und mußten den Eid der Treue in die Hand des Stadtkommandanten schwören. [11])

Anfangs Februar 1646 rückte Erzherzog Leopold mit seiner Armee nach Tirschenreut, und blieb 15 Tage dort; [12]) am 29. März 1647 kam der General von der Beck mit 1500 Mann Kavallerie in das Egerland, zündete das Dorf Taubrath an, plünderte mehrere Ortschaften, und zog dann wieder zurück. [13])

---

9) Pelzel, Chronik Grassolds.
10) Datirt 14. Jänner 1643. Fas. B. Nro. 173.
11) Chronik Krieglsteins.
12) Breners Waldsassen p. 218.
13) Chronik Krieglsteins.

§. 18.

Belagerung und Einnahme Egers durch die Schweden im Jahre 1647.

Den 9. April traf der General-Quartiermeister Reich mit zwei Ingenieuren in Eger ein, um an der Fortifikazion zu arbeiten. Das Kolloredische Regiment, 4000 Mann stark, rückte den 13. Mai in die Stadt, in den Vorstädten lagen 3 Eskadrons Kavallerie, und noch denselben Tag riß man den Schiffthurm ab. [1])

Den 20. Juni zeigte sich eine Abtheilung schwedischer Kavallerie zwischen dem Hollerhofe und dem Siechenhause, dieser zogen die 3 Eskadrons Kavallerie aus der Stadt entgegen, verjagten sie, und nahmen davon fünf Mann gefangen, von welchen man erfuhr, daß das ganze schwedische Corps unter Kommando des Generals Wrangel bei Hochberg, eine Meile von der Stadt entfernt, liege. Auf diese Nachricht ließ der Stadtkommandant, Oberster Paradeiser, Abends die Vorstädte in Brand stecken, und schickte die Gefangenen sogleich mit einem Wachtmeister nach Staab, um die kaiserlichen Truppen dort bei Zeiten von der Nähe des Feindes zu unterrichten. Den 21. Mai besetzte die ganze schwedische Kavallerie das Land und schloß die Stadt von allen Seiten ein [2]). 70 Rotten wurden auf die Pilsner Straße detachirt, welche, als sie die Schanze bei Königswart unbesetzt fanden, bis nach Mies vordrangen, den Grafen von Metternich mit seiner Familie, dann den Herrn von Schwanberg gefangen nahmen, und die Bagage des Obersten Paradeiser erbeuteten.

Den 23. Mai unternahm der Oberstlieutenant Warfusee mit seinen Reitern einen Ausfall gegen die Schiffthorvorstadt, konnte aber nicht durchdringen, und mußte mit Verlust wieder zurückkehren.

Diesen und den folgenden Tag arbeitete man schwedischer Seits eifrig an Approchen; dagegen rüstete man sich in der Stadt thätig zur Gegenwehr.

Den 25. Juni fing Wrangel an, die Stadt zu beschießen, womit er 4 Tage fortfuhr; der erste Angriff geschah auf die Stadtseite nächst dem Oberthor. Schon am ersten Tage mußte der durch

---

1) Chronik des Jeremias Krieglstein und der Rathskanzlei.
2) Chronik Eberharts, Besoldus Theatrum Europaeum, 6. Band, S. 24.

834 Stückkugeln demontirte Franziskanerthurm verlassen, dieser Stadttheil mehr befestigt, auch der Feilthurm am zweiten Tage geräumt werden; die Schweden verstärkten ihren Angriff durch Granaten und Steinwürfe, so daß mam am 28. Juni auch Approchen auf der entgegengesetzten Stadtseite nächst der Wenzelsburg entdeckte. Den 27. in der Nacht gelang es einem Dragoner, dem der Commandant 12 Dukaten Belohnung zugesichert hatte [3]), sich mitten durch die Schweden durchzuschleichen, und die Briefe des Stadtkommandanten in das kaiserliche Lager zu überbringen; den 30. Juni feuerten die Schweden nicht, doch um so heftiger begann den 1. Juli die Kanonade, die bis 4. desselben Monats ununterbrochen dauerte. Denselben Tag kam auch der General Wittenberg zum Belagerungs-Corps, warf beim Gottesacker eine Batterie auf, und kanonirte bis zum 6. unaufhörlich gegen den Haubitzerthurm herein, den er ganz durchlöcherte. Den 6. Juli Abends ließ Wrangel dem Obersten Paradeiser Kapitulation anbieten, wobei dieser die Bedingungen selbst festsetzen sollte; allein Paradeiser gab ihm kein Gehör.

Wrangel ließ die Kanonade erneuern, kam aber endlich selbst auf die Parole in die Stadt um die Uebergabe zu beschleunigen, weil er das Anrücken der kaiserlichen Truppen befürchtete. Nachdem sein Bemühen erfolglos blieb, ließ er bei seiner Rückkehr aus der Stadt denselben Tag Abends nochmals den Stadtkommandanten auffordern, daß beiderseits Geiseln ausgeliefert, und die Bestürmung einstweilen sistirt werden sollte, allein als auch dieser Vorschlag scheiterte, ließ er den Feilthurm sammt der dort wachthabenden Mannschaft in die Luft sprengen. Am 10. Juli Nachmittags brachte der, am 27. Juni abgefertigte Dragoner einen Brief vom Kaiser aus Strakonitz, worin er dem Commandanten befahl, in keinen Accord einzugehen, weil Er selbst mit der Armee zum Entsatz herbeieilen werde. Sogleich beschlossen die Bürger, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, und wiesen hierauf jede, theils gütliche, theils drohende Aufforderung zur Uebergabe zurück.

Den 11. ward heftig gefeuert, und auch die vierte Aufforderung geschah vergebens. Den 12. währte das beiderseitige Feuer fort, und es brannten die Schweden einige Minen los, aber ohne nachtheiligen Effekt für die Stadt; den 13. geschah dieses mit grö-

---

3) Chronik Markels, Besoldus.

ßerem Erfolge, und die Mauern bekamen ziemliche Löcher; den 14. versuchte Wittemberg mit 800 Mann beim Schänzchen am Schiffthor und beim Gottesacker einen Sturm, wurde aber von der Besatzung zurückgetrieben. Auf dieses forderte ein Trompeter die Stadt nochmals, aber wieder vergebens auf. — Da nun der Kaiser mit der Armee immer näher kam, so boten die Schweden alles auf, um sich der Stadt zu bemächtigen, ihr Feuer ward an diesem Tage hitziger, als je zuvor; den 15. blieb es ziemlich ruhig, aber am 16. machten 2 Minen beim Feilthurm große Oeffnungen in der Mauer, welche die Schweden durch ein wohl unterhaltenes Kononenfeuer erweiterten, so daß an keine Vertheidigung mehr zu denken war; der Kommandant verlangte zu kapituliren; Wrangel forderte, daß sich die Besatzung auf Diskretion ergeben solle. Da in dieses der Stadtkommandant nicht eingehen wollte, rüsteten sich die Schweden zum Sturm. Paradeiser sah wohl ein, daß längerer Widerstand tollkühn wäre, und ergab sich mit der ganzen Besatzung auf Diskretion. Am 17. Juli 1647 um 10 Uhr zogen die Kaiserlichen aus, und wurden in die schwedischen Regimenter vertheilt. Nach 28tägiger schwerer Vertheidigung gerieth nun Eger in schwedische Gewalt. Es sind während dieser Belagerung 24 Minen gesprengt, 10 Bürger erschossen und 45 blessirt worden; Soldaten, 86 an der Zahl, blieben theils todt am Platze, theils wurden sie schwer blessirt. Schwedischer Seit's sind 500 Mann Todte geblieben, worunter ein Oberster und zwei Lieutenants (**Theat. Europ.** 6. B. S. 4)

Es fielen 9142 Kononenschüsse; 253 Granaten, 562 Feuerkugeln und 1278 Steinwürfe in die Stadt. In der Stadt selbst waren während der Blokade erforderlich 149 Zentner 34½ Pfund Pulver, 96 Zentner 11½ Pfund Lunten, 275,546 Musquetenkugeln, 9284 Doppelhakenkugeln, 1341 Kanonenkugeln, 711 Handgranaten, 31 große Granaten, 217 Sturmhäfelein, 37 Patronen mit Hagel gefüllt, 16 Kartätschenkörblein, 159 Zentner Blei, 1033 große, 117 kleine Pechkränze, 6 Schock Bunda, 1 Kasten Lahm oder Fußeisen [4])

Den 18. Juli rückten 3 Regimenter Schweden in die Stadt, und nahmen das Zeughaus und alle Kriegsrequisiten der Stadt in

---

4) Alles dies gezogen aus Stadtbüchern, aus den Chroniken der Rathskanzlei, Jeremias Krieglsteins, Grassolds, Markls, Minuttis und Besoldus.
Die Schänkkandln, welche der Senat im Jahre 1520 beischaffen ließ, wurden im Jahre 1647 zur Gießung der Kugeln verwendet (Rathschronik).

Beschlag. Die Bürger mußten ungesäumt alle ihre Gewehre abgeben, die ganze Mannschaft kostfrei halten, und sollten endlich 50,000 Reichsthaler Brandschatzung bezahlen, die auf demüthiges Bitten der Bürgerschaft und des Stadtraths, und nachdem früher die geschwornen Gemeindeglieder, der Stadtrath und die Gerichtspersonen einen vollen Tag gefangengesetzt waren, auf 17,000 Reichsthaler gemildert wurde. [5]) Am 22. Juli marschirte der linke Flügel nebst den Wittenbergischen Reitern aus ihrem Lager ab, setzte zu Reichersdorf über das Wasser, und lagerte sich auf und hinter dem Spitalberge. Kommandant Paradeiser ward einiger Fehler beschuldiget, und verfiel in Ungnade, starb zu Würzburg, den Tag vorher, ehe der k. k. Pardon für ihn ankam. [6]) Bei der Einnahme Egers durch die Schweden ist ein großer Theil der Stadtmauern, der Feilthurm und mehrere andere Thürme, ein Theil der Wenzelsburg, die sogenannte Frießlburg [7]) zusammengeschossen uud zerstört worden. Schon im Monate August zählte man 60 Bürgergebäude, welche leer standen, davon die Besitzer theils gestorben, theils verdorben oder entflohen waren. [8]) Erst im Monate Oktober 1648 konnte man deren Wiedereinberufung ins Werk setzen. [9])

Den schwedischen General Wrangel soll besonders der oftbenannte Wolfgang Bachhelbel gleich nach der Eroberung Schweinfurts zur Einnahme der Stadt Eger gestimmt haben, da er ihm vorstellte, daß diese Stadt durch erlittenen großen Feuerschaden und Kriegslasten sich nicht lange werde halten können. Bei dieser Stadtübergabe hatte aber Niemand mehr als die Jesuiten zu fürchten. Sie allein, hieß es, doch fälschlich, hätten die Uebergabe so lange verzögert; nur der französische Gesandte Baron Avangeur, der sich im schwedischen Lager aufhielt, bewirkte beim General Wrangel, daß er diese Ordensgeistlichen nicht nur schonte, sondern ihnen sogar Sicherheit und Befreiung von aller Brandschatzung versprach. [10]) Sonntag den 21. Juli hielt in der Pfarrkirche der Feldsuperintendent M. Michael Ludwig in Beisein der schwedischen Offiziere und einer Menge Volks aus den

---

5) Stadtbuch Nr. 77. Copialbuch Nr. 116.
6) Chronik Minettis, Besoldus.
7) Frießlburg, eine Burg des Egerer Bürgers Frießl nächst der Wenzelsburg.
8) Kopialbuch Nr. 116.
9) Kopialbuch Nr. 116. Fol. 210.
10) Hist. S. I. parte IV. Vol. II. L. V. Nr. 16. Theatrum Europaeum. 6. Theil, S. 26.

umliegenden Städten, Flecken und Dörfern ein öffentliches Dankfest und Predigt. [11])

Und von nun an traf man die Einleitung, daß die Jesuiten ihren Gottesdienst um eine Stunde früher aufangen mußten, damit die Lutherischen M. M. Scharf und Fleischmann den ihrigen von 8 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags verrichten konnten. [12]) Zu den übrigen Andachtsübungen bedienten sich die Jesuiten des Karner oder Michaelikirchleins. [13])

Nachdem bekannt wurde, daß Eger in schwedischen Händen sei, kamen viele protestantische Exulanten zum zweitenmale nach Eger, und mehrere Bürger hingen wieder an Luthers Lehre. [14]) Jene wandten allen erdenklichen Fleiß an, um ihr künftiges Verbleiben in ihrer Vaterstadt fest und sicher zu stellen, sie drängten sich wieder in den Rath, Gericht und geschwornen Gemeinde durch Vorschub der Schweden, welche sie auch aufmunterten, um die Katholiken mehr zu kränken. Unterdessen, und zwar so bald als die Schweden der Stadt sich bemächtigt hatten, arbeitete man eiligst an Wiederherstellung der zerstörten Festungswerke, viele Gebäude riß man nieder, um die Stadt noch mehr befestigen zu können, und die Bürgerschaft mußte ununterbrochen Schanzarbeit verrichten. [15]) Die Avantgarde der k. k. Armee, die mit drei Stücken indessen näher rückte, und der auch die ganze Armee nachfolgte, zog auf die Nachricht, daß Eger schon in schwedischen Händen sei, sammt den andern k. k. Truppen nach Schlackenwald, und von dort nach Falkenau, wo sie am 26. Juli die am 1. desselben Monats 1648 von den Schweden eingenommene und besetzte Stadt nach 3stündiger Kanonade befreite. [16]) Noch diesen Tag kam die k. k. Armee bis nach Maria Kulm, am 27. in das flache Egerland, endlich en **Ordre de Bataille** am 28. Juli gegen Eger; General Peter Melander Graf von Holzapfel führte das Kommando, und der Kaiser selbst war bei der Armee gegenwärtig, der Lehenstein zum Hauptquartier wählte. Die Armee lagerte sich auf der sogenannten Kammer; diesseits der Eger stand das schwedische Heer, so daß der Fluß zwischen beiden die Scheidung bildete.

---

11) **Theat. Europ.** 6. Theil S. 26.
12) Kopialbuch Nr. 116, Fol. 115.
13) Archiv Dekani, Chronik Eberharts. **Hist. S. J. Part. IV. Vol. II. L. V. no. 17.**
14) **Hist. S. J. ibid no. 116.** Chronik Eberharts.
15) Chronik Sternfelds.
16) Chronik Eberharts, Besoldus, Chronik der Rathskanzlei.

In dieser Stellung machten die Schweden den Anschlag, sich der Person des Kaisers zu bemächtigen: einige Hundert der Verwegensten setzten zu diesem Endzweck über den Egerfluß, und waren unter dem Schutze der Nacht bis in das Schloß Lehenstein gekommen; aber gerade im entscheidenden Moment entstand Lärm, sie wurden umrungen, und niedergehauen; dieses Wagestück hatte zur Folge, daß der Kaiser den 8. August die Armee nach Pilsen führte, [17]) und in dieser Stadt sein Hauptquartier aufschlug. Wrangel folgte ihm zwar dahin, da aber der Kaiser dort eine ansehnliche Verstärkung aus Baiern erhielt, so zog er sich zurück, und begab sich mit der Hauptarmee nach Thüringen.

Nun umzingelten die Baiern und Oesterreicher die Stadt Eger, hielten alle Zugänge besetzt, und da sie allen Bauern, welche Lebensmittel in die Stadt schaffen wollten, Nasen und Ohren abschnitten, so entstand im Herbste eine solche Noth in der Stadt, daß sich die Bürgerschaft um einige Hundert Mann verminderte, die entweder aus Noth gestorben, oder um dem Hungertode zu entgehen, die Flucht ergriffen hatten. [18])

Der Kaiser begab sich nach Wien, Holzapfel verlor bei Augsburg eine Schlacht, und in derselben auch sein Leben, dann flüchteten sich die Trümmer der Armee nach Oesterreich, und ließen ganz Baiern für die Feinde offen. Nun stellte sich Oktavius Piccolomini dem Wrangel entgegen, um Oesterreich zu decken; er hatte aber zu diesem Zwecke Böhmen ganz von Truppen entblößt; Wrangel benützte dies, und drang sogar bis in die Kleinseite von Prag durch Beihülfe des Ernst von Ottowaldsky, der in dem Dorfe Gehag bei Eger ein Gütchen besaß, das ihm die Schweden bei der vorjährigen Belagerung zerstörten, ihm alles raubten, und da er den angesuchten kaiserlichen Dienst nicht erhielt, sofort durch Uebertritt in schwedische Dienste dem schwedischen General, Grafen Johann Christoph von Königsmark, Eingang in Prag verschaffte.

Zu Ende Dezember 1647 trug der Stadtkommandant Oberst Koppi dem Stadtrathe auf, der schwedischen Königin Christina den Eid der Treue zu schwören; nur mit großer Mühe gelang dem Stadtrathe, diese Huldigung abzuwenden.

Schon war die Eidesformel, wie sie im Stadtbuche No. 116 zu lesen ist, vorgelegt, und nur kurzer Termin zur Vollziehung gegönnt.

---

17) Pelzel p. 531, Chronik der Rathskanzlei.
18) Chronik Sternfelds.

Der Bürgermeister Söldner von Söldenhofen widersetzte sich abermals, worauf zwei Staabsoffiziere in das Rathszimmer, mit dem Ausrufe drangen, das Rathhaus zu plündern, und alle Urkunden auf dem Markte zu Asche zu verbrennen, die dann die hartnäckigen Köpfe zu einem Andenken aufheben könnten, wenn noch länger der geforderte Eid vorenthalten würde.

Der versammelte Magistrat sandte den Syndikus und zwei Rathsherren an den katholischen Kommandanten Obersten Koppi, diese angedrohte Strafe aufzuheben. Und wirklich wirkten die vorgebrachten Gründe bei diesem, wegen seiner Rechtschaffenheit von Freunden sowohl als von Feinden gerühmten Manne so viel, daß er die Abgeordneten bei seinem Ehrenworte mit der Vertröstung von sich ließ, daß sie diesfalls nichts zu fürchten haben sollten. [19]) Indessen rückten kaiserliche Truppen in die Nähe von Eger, legten die Mühlen am Schlawitzen in Asche und mißhandelten die Bauern; [20]) im Monat März blokirten die Kaiserlichen die Stadt, jedoch ohne Erfolg, theils aus Hunger, theils aus Krankheit starben viele Hunderte Bürger und Militärpersonen. Am 7. April 1648 ließ General Königsmark alles bei Neustadel und Tirschenreut erbeutete Vieh und Getreide nach Eger führen, wo ein paar Ochsen um 4 Reichsthaler, eine Kuh um 2 Gulden verkauft wurden; dann ließ er die Schlößer Seeberg, Reichersdorf, Königsberg und Hohenstein zerstören und niederbrennen, wandte sich dann in die Pfalz und später nach Böhmen. [21])

§. 19.

Reformation Egers nach dem westphälischen Friedensschluße.

Inzwischen kam 1648 der westphälische Friedensschluß zu Osnabrück und Münster zu Stande, den man in Eger am 10. Oktober 1649 feierlichst verkündigte. [1]) Ob nun gleich unter den Städten Böhmens, die von schwedischen Besatzungen zum voraus befreit werden sollten, Eger nicht begriffen war, so ließ doch auf Verlangen Sr. k. k. Ma-

---

19) Chronik Eberharts, Stadtarchiv.
20) Chronik Sternfelds.
21) Chronik der Rathskanzlei, Grassolds.
1) Chronik Eberharts.

jestät der Pfalzgraf Karl Gustav geschehen, daß die Schweden 12 Kompagnien stark diese Stadt bereits den 9. Oktober 1649 [2]) noch vor Abführung der zur Abdankung ihrer Truppen verglichenen 200,000 Reichsthaler, eigentlich des ersten Drittheils pr. 66,666⅔ Reichsthaler, räumten; jedoch (nachdem die k. k. Minister vom **Annus Normalis** nichts hören wollten, sondern behaupteten, die Zeit der Verpfändung Egers an Böhmen, da es ganz katholisch gewesen, sei die Norm der Religion für die Egerer) [3]) mit diesem Bedinge, daß den Lutherischen daselbst wie seit 1647 der freie Gottesdienst gestattet werde, deswegen auch die M. M. Scharf und Fleischmann zurückblieben. [4]) Es rückten 150 Mann kaiserliche Truppen vom Conde'schen Regimente ein, mit welchen die Bürger gemeinschaftlich den Wachtdienst versahen.

Diese obschon beschränkte Religionsfreiheit hatten die Egerischen Protestanten vorzüglich dem oft angeführten Wolfgang Bachhelbel und etwa 30 Bürgern, meistens Handwerkern zu verdanken, welche, weil sie nicht verschmerzen konnten, daß sie im Universalfrieden übergangen worden, und folglich an dem Privilegium des Jahrs 1624 keinen Theil haben sollten, wider Wissen des Magistrats ihre Zuflucht zu dem Deputations- und Exekutionstage nach Nürnberg nahmen, und dort sogar durch Abgeordnete in einer gedruckten Schrift, betitelt „Rechtliches Begehren oder Ursachen, warumb die Stadt und Craiß Eger mit ihren angehörigen Mark Redwitz aller Evangelischen Bürgerschaft, Unterthanen und Exulanten dem Friedensschluß gemäß zu restituiren seye" — baten, damit die Egerer, denen **per oppignorationem** an ihren Rechten und Freiheiten nichts entzogen, noch mehr, denen bis auf heutigen Tag von Kaisers Majestät „Unsere und des Reichs Lieben, Getreuen" zugeschrieben worden, als Reichsstädter dem Friedensschlusse gemäß traktirt, und demnach in den Stand der Religion, darinnen sie sich am 1. Jänner 1624 befunden, wiederum in ihren Gebieten, Stadt und Vorstädten, und folglich in den alleinigen Besitz der Pfarrkirche und des Schulgebäudes gesetzt werden. [5])

---

2) Stadtbuch Nr. 77.
3) Mainzer Monatsschrift September 1788. 4. Jahrgang. 9. Heft, 5. Artikel.
4) Kapia des Interims- und Präliminär-Rezesses S. 8. **Hist. S. J. part. 4. Vol. 2. L. 5. Nr. 132.** Chronik der Stadtkanzlei, **Theatrum Europ.** 6. Theil, S. 982.
5) **Theat. Europaeum**, 6. Th. S. 958 bis 971. Schmidl, **Hist. S. J. p. 4 Vol. II. L. v. Nr. 116.**

Sie forderten nämlich Alles, um doch etwas zu erhalten. Um aber die verschiedenen kostbaren Geschenke, andere Ausgaben und Reisekosten zu bestreiten, legten sie ihren Religionsverwandten in der Stadt und auf dem Lande eigenmächtig eine Steuer auf. Ohne der Bürger und Bauern zu gedenken, mußte monatlich ein Knecht 4 bis 5, eine Magd 2 bis 3 Groschen bezahlen. [6]) Nicht sobald erfuhr dieses ihr Unternehmen der meistens katholische Stadtrath, als er unverzüglich bei Hofe, obgleich zu spät, dawider protestirte; denn er erhielt zur Antwort: „Man sei an die Verträge gebunden, und könne den Akatholischen so lange sie sich friedsam betragen, die zugestandenene Religionsfreiheit nicht mehr absprechen“ [7]); jedoch stellte Ferdinand III. den Egerern einen Revers aus, daß der Nürnberger Executionsrezeß den Privilegien ihrer Stadt nicht nachtheilig sein sollte. [8]) Bald aber gaben die Evangelischen selbst Gelegenheit, daß auch dieses Exercitium eingestellt wurde; denn als diese in dem Jahre 1649 das Fest der Geburt Christi wider den ausdrücklichen Befehl des Stadtkommandanten Freiherrn von Steinheim, nicht nach der Berechnung des Gregorianischen Kalenders, wie im vorigen Jahre begehen, sondern auch die Katholiken in Begehung desselben Festes hindern, und zu gleicher Zeit ihr öffentliches Beichtgebet in der Kirche verrichten wollten, kam es zu einem Aufstande. Diesen zu stillen, ließ derselbe Steinheim die Lutheraner mit gewaffneter Hand aus der Kirche herausschaffen, worüber sie dermaßen wider ihren Landesfürsten entbrannten, daß sie in öffentlichen Kirchengebeten den Namen des Kaisers mit dem Namen der Königin von Schweden Christina Gustava verwechselten. Diese übel angebrachte Rache sowohl, als auch die wiederholten Klagen des Stadtraths, daß die auf Kosten der Katholischen erbaute Stadtpfarrkirche denselben mit Gewalt und wider alles Recht wäre entrissen worden, bewegten endlich Ferdinand III., ein Dekret unterm 24. Jänner 1650 abzusenden, dem zu Folge den Protestanten die Ausübung ihrer Religion zu Eger gänzlich nicht nur öffentlich, sondern auch in Geheim verboten wurde. [9])

Weil ferner die zwei protestantischen Geistlichen wider das k. k. Verbot auf der Tannenmühl, und bei den Rothgärbern in den

---

6) Chronik Eberharts, Schmidl, Hist. S. J. p. 4. Vol. II. L. v. Nr. 116.
7) Chronik Eberharts, Schmidl ibid.
8) Conv. Buch Nr. 1, Fol. 247, datirt Nürnberg den 2. Dezember 1647.
9) Hist. S. J. loco citat. Theatrum Europ. 6. Th. S. 971—972.

Vorstädten nächtliche Zusammenkünfte, die auf eine Empörung abzuzielen schienen, gehalten haben, wurde ihnen aller Ausgang aus ihrem Hause untersagt, und vor demselben eine Wache gestellt. Zuletzt gossen sie selbst Oel ins Feuer, indem sie damit umgingen, sich wider die k. k. Majestät deswegen in Nürnberg zu beschweren. Auf den Bericht davon befahl Kaiser Ferdinand III. sie als Leute, die weder selbst ruhen könnten, noch andere ruhen ließen, aus der Stadt zu schaffen, welches der Magistrat den 9. März in Vollzug setzte. [10]) Getaufet haben sie während ihres 30monatlichen Aufenthalts 300 Kinder die aber in dem Kirchenbuche vermisset werden, weil die Prädikanten die Register mit sich genommen haben; von den Jesuiten sind während derselben Zeit 112 Kinder als getauft angemerkt zu finden, [11]) daraus man schließen kann, daß die Anzahl der Akatholiken die größere war.

Den 14. März 1650 wurden die zwei lutherischen Rathsherren Niklas Meierle und Sebastian Reinl abgesetzt, und das Stadtregiment wieder mit Katholiken ergänzt. [12]) Schmidl und aus ihm Schalter schreiben: „daß sich hierauf zwar die Protestanten auf eine kurze Zeit zur Ruhe gelegt, bald aber darauf sich abermal ihrer alten Kunstgriffe bedienet, und im Jahr 1653 ihre ehemalige Bitte auf dem Reichstage zu Regensburg desto dringender vorgelegt haben, damit ihnen eine vollkommene Religionsfreiheit gestattet, Eger aber in die Zahl der freien Reichsstädte versetzet würde; der Stadtrath hingegen, der sich gegen seinen Landesfürsten stets treu und willig bezeugt hatte, habe dem Kaiser Ferdinand III. alle jene Unordnungen auf das Lebhafteste vorgestellet, welche auf Veranlassung dieser Mißvergnügten zum größten Schaden der ganzen Stadt bereits entstanden sind, und noch ferner entstehen würden, wenn man dem kühnen Unternehmen dieser Empörer keine Schranken setzen sollte. Der einsichtsvolle Monarch habe endlich in das Begehren des Stadtmagistrats eingewilligt, und den sämmtlichen Bürgern und Landsassen im ganzen Bezirke seinen allerhöchsten Willen kund machen lassen, kraft dessen Alle und Jeder sich zur Römischen Kirche bekennen, oder die Stadt zu bestimmter Zeitfrist räumen, dem Landvolke aber das Auswandern verboten werden sollte.“ Das Egerer Archiv bewahrt eine

---

10) Hist. S. J. V. 4 Vol. 2. L. p. no. 117. Archiv Dekani.
11) Archiv Dekani.
12) Chronik der Rathskanzlei.

Urkunde, vermög welcher bereits im Jahre 1652 den 4. Februar Kaiser Ferdinand III. dem Stadtrathe befohlen hat, „mit der heilsamen Reformation mit den Bürgern und Stadtunterthanen fortzufahren, und ohne Unterschied der Person auf 2 Monate einen Termin zur Conversion oder Emigration anzusetzen, weiters wie im Jahre 1629 und 1630 geschehen, fortzufahren, [13]) wo aber Hoffnung wäre, caute zu procediren, und sich nicht zu übereilen." [14]) Der Stadtrath subdelegirte hierauf zu Reformationskommissarien die Herren Christoph Vetterle von Wildenbrunn des Raths, Albrecht Rampf, Gerichtsassessor und Georg Eberhart aus der geschworenen Gemeinde [15]) und gab den Emigrirenden noch einen Termin von 2 Monaten. [16])

Es bequemten sich zwar zur katholischen Religion, dem Scheine nach, durch die Jesuiten geleitet im Jahre 1650 130 Personen, im Jahre 1651 80 und 1652 200 Personen, die meisten aber und viele Vermögliche zogen zum abermaligen nicht geringen Schaden der Stadt Eger theils nach Sachsen, theils in das Markgrafenthum Baireuth. [17]) Ob aber diese Emigranten einen Abzug erlitten haben, läßt sich nicht eruiren, obwohl sie ihr Vermögen und Gegenschulden liquidiren mußten, überdies die Reformationskommissäre ein monatliches Honorar gezogen haben. [18]) Eberhart schreibt, daß jene mit all ihrem Vermögen abmarschirt sind, und daß einige Verarmte, nachdem sie erfahren, daß man bei ihren Glaubensgenossen nichts umsonst erhalte, wieder zurückgekommen, und durch die Noth die eifrigsten Katholiken geworden sind. Im Monate September 1654 waren außer den Witwen Schönstedter, Binder und Gabler, die von Sr. Majestät speziell ausdrückliche Religionsfreiheit genossen, nur noch wenige Akatholiken, die endlich auch zur Römischen Kirche sich bekannten [19]) und seitdem bewohnen blos Römisch-Katholische die Stadt Eger. Da während der Blokade Egers durch die Schweden die Sperre der Stadtthore der Stadtkommandant besorgte, so verordnete Kaiser Fer-

---

13) De dato Wien, Fas. 9., Nr. 22 in Copia, Proclama.-Buch, Fol. 101.
14) Reskript Ferdinand III., Fas. 9. Nr. 26 Original.
15) Chronik Eberharts. Dieser Chronikschreiber war ein Bruder des eben benannten G. Eberharts.
16) Dekret de anno 1652.
17) Gezogen aus dem Stadtarchive.
18) Designation Fas. 9., Nr. 25. Orig., Zuschrift Ferd. III., Fas. 9. Nr. 28.
19) Chronik Eberharts.

Egerische Insiegel und Stämpel.

4

1

2

3

7

8

6

5

9

Stämpel

Stämpel

Gedr. bei Gebr. Francick in Carlsbad

Gez. v. T. Pröckl

dinand III. auf Einschreiten des Egerer Stadtraths, daß von nun an die Thorsperre der Stadt Eger gemeinsam vom Stadtrathe und dem Stadtkommandanten zu besorgen sei, [20]) befahl in einem Reskript von Wien am 25. Februar 1651, daß die Stadt und der Bezirk Eger, nur in Militaribus, quae moram non patiuntur, den statthalterischen Verordnungen zu gehorchen habe, in andern Verwilligungen aber kommissionaliter verhandelt werden soll. [21]) Die Brandschatzung, Verköstigung der schwedischen Garnison, und die vielen Gelderpressungen versetzten die Stadt Eger in eine außerordentliche Schuldenlast, so, daß sich solche bis zum Jahre 1649 auf 198,774 Gulden 3 kr. erhöhte. Nicht reichten hin die Darlehen der Städte Nürnberg, Ulm, Leipzig, Wien, Prag, Altenburg, Amberg und Würzburg, sondern es mußte auch das Silber der Egerer Insassen in Geld verwandelt werden. So findet es sich aufgezeichnet, daß Bernard Schmidl von Seeberg 495 Loth, Christoph Tanner 362 Loth, Hans Schönstetter 322 Loth, B. Schmidl 487 Loth, Adam Junker 197 Loth, Andreas Kramer 454 Loth, Christoph Hammer 318 Loth, und auch viele andere Bürger in verschiedenen Quantitäten, das Loth zu 36 kr. berechnet, der Stadtgemeindekassa zugewogen und übergeben haben. Wenn man berücksichtiget, daß zu jener Zeit der Dukaten 2 fl. 30 kr., die Mark Silber 10 fl. 30 kr. Werth hatte, so findet sich, daß jene Summe für eine einzelne nur wenig begüterte Stadt nicht nur einen großen Kredit voraussetzte, sondern, daß man die Möglichkeit bezweifeln sollte, sich jemals dieses ungeheuren Kapitals wieder entledigen zu können, und doch gelang es Eger, wie diese Darstellung in der Folge zeigen wird, sich nicht nur schuldenfrei zu machen, sondern überdieß noch große Realitäten anzukaufen.

Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß viele Gläubiger der Stadt bei der totalen Niederlage der Renten mit Ungestümm auf die Rückzahlung ihrer Kapitalien und vieljährigen Interessen drangen. Um die Egerer Bürger und Stadt vor jedem Angriffe zu verwahren, hat Kaiser Ferdinand III. auf ihr Bitten am 28. December 1649 [22]) ein Moratorium ausgestellt, und darin allen Obrigkeiten und Kreditoren Egers befohlen, „daß sie mit ihren Prätensionen und Forderungen sowohl an Kapital als Interessen das vorbestimmte 1650te Jahr

---

20) Conv. Buch Nr. 1. Fol. 248 datirt Nürnberg 2. December 1649.
21) Conv. Buch Nr. 1. Fol. 326.
22) Egerer Stadtarchiv. Fas. lit. C.

über in Geduld stehen, in keinerlei weiß weg molestiren, dringen oder beschweren noch gegen besagter Stadt derer Bürgerschaft vnd ihrer aller hab vnd Gütter mit arresten repressalien und executions prozessen verfahren, sondern sich dessen allen bei vermeidung der Kaiserlichen Vngnad und Straff genzlich eussern und enthalten sollen." [23])

Auf die Nachricht, daß 30,000 Tartaren in Mähren eingefallen waren, verließ der Stadtkommandant Zeke mit der Garnisonsmannschaft die Stadt Eger, und die Bürger übernahmen den Wachtdienst. Man arbeitete ununterbrochen an der Fortifikation, wozu man 336 Bauern vom Lande hereinnahm, und nach vorheriger Musterung die Stadtmauern mit Bürgern besetzte. Die wieder eingerückte Garnison, meistens Lutheraner, reformirte man auf kaiserlichen Befehl, und entließ 80 Mann von jeder Kompagnie. [24])

Am 19. September 1650 rückten drei Eskadrons Dragoner in die Stadt, davon eine am Land, die zweite in die Stadt selbst einquartirt wurde, die dritte aber wieder weggezogen ist; ein Fähnlein Infanterie [25]) verstärkte die Garnison,

Nachdem der allgemeine Friede zu Stande gekommen, berathschlagten die böhmischen Stände, auf welche Art Böhmen fernerhin gegen feindliche Einfälle mehr gesichert werden könne, und der Schluß fiel dahin aus, Eger zu einer Festung umzugestalten und sogleich Hand anzulegen.

Sie trugen ihren Vorschlag dem Kaiser vor, und unterstützten solchen damit, daß Eger die großen Kontributionen, die ausgeschrieben wurden, stets geleistet, die große Blokade durch die Schweden ausgehalten, endlich auch Prag vielleicht nicht wäre in Feindes Hände gefallen, wenn Eger mehr befestiget gewesen wäre.

Der Kaiser genehmigte nun die Einrichtung einer Fortifikation in Eger und ließ die Fürsten von Baiern, Sachsen und den Baireuther Markgrafen davon in Kenntniß setzen; allein, da deren Länder bisher ohne Festungen und dem Feinde offen standen, so machten sie verschiedene Einwendungen dagegen, und da ferner die Stadt Eger kein böhmisches Kroneigenthum, sondern auf Reichsgrund und Boden gelegen war, so verwendete sich der Kaiser an die übrigen Chur- und Reichsfürsten, und erhielt von ihnen die Einwilligung zu

---

23) Stadtarchiv. Fas. lit. C. im Original.
24) Chronik Sternfelds.
25) Chronik der Rathskanzlei.

diesem Festungsbau, worauf am 19. Mai 1655 eine Kompagnie von 250 Mann unter Kommando des Hauptmanns Haubitz vom Lakronischen Regimente in Eger einrückte und zu schanzen anfing. General Lakron folgte mit zwei Ingenieurs alsbald nach, der mit Beiziehung einer Magistratsdeputation die Abmessung und Aussteckung der Fortifikationswerke vornahm. Am 25. Mai wurde auf der schwedischen Bresche beim Nonnengarten auf dem Ochsengraben zu arbeiten angefangen und die Fortifikationswerke angelegte.

Im Jahre 1660 kam zu Oliva der Frieden mit Schweden zu Stande, der Krieg gegen die Türken aber dauerte fort. Zu Ende Oktobers kam die bisher in Pommern gestandene kaiserliche Armee von 22,000 Mann und 200 Wagen in das Egerland, wobei der kommandirende General Montekukuli und der ganze Generalstab anwesend war. Diese Truppen blieben mehrere Tage still liegen, erlaubten sich Plünderungen und Mißhandlungen der Bauern, so, daß man am Tage St. Nikolai selbst die Stadtthore sperren lassen mußte, um der Zudringlichkeit dieser Kriegstruppen zu entgehen.[26] Im folgenden Jahre kam ein deutsches Infanterie-Regiment ins Egerland, das mit der seit 1655 in Eger gelegenen Garnison wechselte, und 300 Mann von der Kompagnie des Hauptmanns Zeke blieben in der Stadt; 1665 nahmen zwei Regimenter unter Kommando des Obersten Leich und Fuchs ihren Marsch durchs Egerland nach Ungarn, welche die Stadt mit Proviant versah; am 31. December kam abermals ein Regiment Kölnischer Truppen hier an, die sogleich ihre Entlassung erhielten; drei Eskadronen Kavallerie marschirten den 3. Jänner 1663 durch Eger, denen der Stadtrath 60 Reichsthaler als Geschenk verehrte.

Mittlerweile wendete sich das Waffenglück auf Oesterreichs Seite. Auf die Nachricht, daß der Churfürst von Sachsen Johann Georg II. über Eger nach Augsburg reisen werde, erbaute man auf dem Roßmarkte eine große Küche; Graf von Trautmansdorf erschien zu Eger, um im Namen des Kaisers dem Churfürsten seine Aufwartung zu machen. Johann Georg II. kam den 23. Februar mit großem Gefolge und 500 Pferden an, und die Jesuiten führten den 24. Februar, dem hohen Gast zu Ehren, im Rathhause ein Schauspiel auf. Er verließ Eger am folgenden Tage, kam aber am 10. April wieder zurück, und setzte am 12. seine Reise nach Dresden fort.

Die Truppenmärsche nach Ungarn vermehrten sich; den 19. Mai

---

26) Chronik Grassolds.

1664 kamen 1700 Mann sächsische Infanterie und vier Eskadronen Kavallerie, am 9. Juli Graf Nassau mit acht Eskadronen Kavallerie an; alle diese Truppen kamen erst nach Ungarn, nachdem der Friede mit den Türken schon geschlossen war. In Folge dessen kam am 17. September ein Detachement von 150 Mann Kavallerie wieder zurück und lagerte sich bei Schöba im Egerlande. — Im November traf die ganze kaiserliche Armee hier ein, so, daß jeder Bauer nebst 10 bis 15 Pferden 20 bis 30 Mann im Quartier hatte; hierdurch sind die Landleute häufig mit Krankheiten angesteckt und durch das nachgefolgte Korps Franzosen sehr hart mitgenommen worden.[27]) Am 8. December kam der Oberstlieutenant Keysch mit einer Kompagnie Infanterie als Besatzung in die Stadt; am 11. und 14. März 1665 rückten vier Eskadrons Kavallerie von Pilsen in's Egerland, denen am 15. der Oberst Kasimir Graf von Metternich folgte und in der Stadt logirte.[28])

Am 21. ging eine Eskadron nach Asch, die andern drei blieben im Lande; der Stab verweilte in der Stadt bis 25. Juni, an welchem Tage der Markgraf von Baden mit dem Obersten Franz Junker und Montfort, nebst zwei Infanterie-Regimentern hier ankam, und mit der Graf-Metternich'schen Reiterei den 3. Juli in die Niederlande abmarschirte.

§. 20.

Eger unter der Regierung Kaisers Leopold I.

Unter der Regierung Leopold I. im Jahre 1670 fing man an die Festungsmauern Egers zu erweitern. Kaiser Leopold I. befahl mittelst Schreiben vom 25. März 1671, daß zu diesen Festungsbaukosten die Gefälle des Sauerbrunnens verwendet werden sollen.[1]) Johann Christoph Vetterl schenkte seine Grundstücke zur Herstellung der Fortifikation dem hohen Aerar, und der Magistrat gab dem Kaiser die den Bürgern als Entschädigung zugedachte Summe für gleichfalls abgetretene Grundstücke wieder zurück, deßhalb Bürgermeister Johann Christoph Vetterl eine goldene Kette und ein

---

27) Chronik Krieglsteins, Grassolds.
28) Dieselbe.
1) Fas. 41 im Stadtarchiv.

Diplom mit dem Prädikate von Wildenbrunn erhielt.[2]) Im Jahre 1671 entstand zwischen Frankreich und Holland Krieg; Kaiser Leopold I. erklärte sich für Holland, und schickte eine Armee nach Westphalen unter Montekukuli, mit welcher sich die brandenburgischen Truppen unter dem Fürsten Anhalt vereinigten. Am 3. August marschirte das montekukulische Regiment aus dem Reiche hier durch nach Böhmen; diesem folgten drei Kompagnien unter dem Oberstlieutenant Grafen von Lamberg,[3]) die bis Martini im Lande einquartirt blieben, denen die Bauern Kost und Heu gaben. Den 9. August kam der Kreishauptmann von Elbogen nach Eger, um die nöthigen Vorkehrungen wegen Verproviantirung der kaiserlichen Armee, welche der Kaiser nach Westphalen schicken, und die im Egergebiete sich versammeln sollte, zu treffen.

Der Magistrat verpflichtete sich 137 Kahr Korn, 780 Zentner Fleisch und 750 Eimer Bier beizuschaffen, und ließ auch alsogleich 90 Kahr Korn vermahlen.[4])

Den 24. August 1672 kamen die Generäle Montekukuli, Herzog von Lothringen, Kaiserstein, Schneidau und Kaprara, nebst andern hohen Offiziers hier an, und wurden in der Stadt einquartirt. Den andern Tag rückte das ganze Armeekorps mit 10 Feldstücken und 36 Munitionskarren ein, maneuvrirte auf der sogenannten Kammer nächst Eger, wodurch dort fast alle Feldfrüchte ruinirt wurden und zog am 29. über Asch, Erfurt und Hildesheim nach Westphalen; es blieben aber alle Weiber und Kinder dieser Mannschaften im Egerlande zurück.

Nach verschiedenen Zügen und kleinen Attaquen ward die Armee nach Westphalen in die Winterquartiere verlegt. Montekukuli übertrug das Kommando dem Duc de Bournoeuville und reiste nach Wien. Der Churfürst von Brandenburg führte im Januar 1673 seine Truppen nach Hause und schloß mit Frankreich Frieden; daher erhielt auch das kaiserliche Heer Befehl, sich nach Böhmen zu ziehen. Den 2. April ging Oberst Harant mit 160 Reitern, den 1. Mai Oberst Sparr, den 2. General Kaiserstein hier durch nach Böhmen; zwei Wagen mit 90,000 Gulden Baarschaft sollten am 7. zur Armee von Eger geschafft werden, wurden aber, da die Truppen schon im

---

2) Karl Huß Fortsetzung der Engelhardischen Wappensammlung und Chronik des Anton Grassolds.
3) Starb 18. Jänner 1672 und wurde in der Franziskanerkirche in Eger begraben.
4) Chronik Anton Grassolds.

Rückmarsche begriffen waren, wieder zurückgeschickt [5]); am 10. Mai kam der Feldmarschall Alexander Duc de Bournoeuville mit dem Generalstabe und der ganzen Armee in's Land und marschirte den 12. weiter nach Böhmen.

Nachdem sich die kaiserliche Armee ansehnlich verstärkt hatte, kam (13. August) Duc de Bournoeville wieder in das Egergebiet zurück und diesem folgte am 16. Montekukuli und den 17. die ganze Armee mit 32 Kanonen und vier Mörsern. Den 18. kam Se. Majestät Kaiser Leopold I. über Plan nach Eger; er wurde vom Magistrat, der Ritterschaft und Geistlichkeit auf's feierlichste empfangen, gleich nach dem Einzuge in die Kirche begleitet, und dort ein **Te Deum laudamus** abgehalten. Darauf machte der Rath sowohl dem Kaiser, als auch dem Oberst-Hofmeister Fürsten Lobkowitz, dem Hofkammerpräsidenten Grafen Zinzendorf und dem Oberstburggrafen Grafen Martinitz ansehnliche Geschenke. Der Kaiser speiste bei den Jesuiten, zog dann nach Lehenstein, wo er den Churfürsten von Sachsen, den Herzog Moritz von Zeitz, und den Herzog Christian von Halle empfing, nach Eger begleitete und dort bewirthete. [6])

Der Magistrat hatte das Fürstenzimmer und die Bernstube (jetzt Redoutensaal) zur Wohnung dieser hohen Gäste vorgerichtet, alle Wände mit karmoisinrothem Damast verkleiden und auf das kostbarste ausschmücken lassen.

Am 22. August 1673 ward auf der Ebene von Unterschön Musterung gehalten und maneuvrirt. Den 23. kam der spanische Gesandte hier an; am 25. früh reiste der Chürfürst über Oelsnitz wieder zurück; Nachmittags besuchte der Kaiser den Sauerbrunnen und reiste am 26. wieder nach Prag ab; darauf rückte auch die Armee durch die Pfalz nach Nürnberg. [7]) Da nun Churbaiern gegen diesen Marsch protestirte, so verließen viele Bauern aus unzeitiger Furcht ihre Häuser und Höfe, und die Pfalz wurde bei diesem Durchmarsche hart mitgenommen. Viele Kranke ließ die ausrückende Armee in Eger zurück, die theils im Armenhause zu St. Jodocus, theils im Siechenhause im Kulmwalde ihre Verpflegung fanden. [8]) Die Anwesenheit dieser hohen Häupter, der Durchmarsch und das Lager der Armee hatten, nachdem hiedurch alle Lebensmittel aufgezehrt, auch viel Ge-

---

5) Chronik der Rathskanzlei Folio 425.
6) Chronik Krieglsteins und Grassolds, Chronik der Rathskanzlei.
7) Chronik Krieglsteins und der Rathskanzlei.
8) Chronik des Jeremias Krieglstein.

treide ruinirt worden, eine Theuerung zur Folge, allein der Bürger und Landmann, der sich seit dem letzten Jahrzehent ziemlich wieder erholt hatte, achtete nicht dieser Beschwerde; vielmehr wurde Alles aufgeboten, um die Zufriedenheit der hohen und höchsten Gäste zu erreichen. Am 27. März 1674 rückte der Oberst Metternich mit 40 Reitern am 8. Mai General Souches, den 9. Oberst Traun mit 1200 Mann spanischer Infanterie und Oberstlieutenant Lakron mit einem Regimente Kroaten zur Armee. Das ganze Jahr 1675 dauerte der Krieg in den Rheinprovinzen mit den Franzosen fort, und ununterbrochen war das Egerland mit Durchmärschen geplagt, mehr aber noch im Jahre 1676; denn am 28. März gingen 102 Mann Kroaten hier durch, am 4. April 200 Pferde und acht Kanonen, am 13. ein braunschweigisches Regiment, dem sich 380 Mann von Kaisersteins Infanterie und 30 Mann von der Egerer Garnison anschlossen; den 23. 630 Mann von Serini's Infanterie-Regiment, am 8. Mai 50 Mann Kroaten, den 17. 300 Mann von der Knigge's Infanterie, den 18. eine Eskadron von Kaunitz Kavallerie, den 13. Juni der Generalkommissär Kaplicz, den 15. fünf Eskadrons von Kaunitz und fünf Eskadrons Dragoner. Alle diese Truppen gingen zur Armee ab, denen endlich auch der in Eger garnisonirende Hauptmann Geyman von Herberstein mit 210 Mann folgte.[9])

Den 20. Oktober 1676 kam das Kavallerie-Regiment Gallas aus dem Reiche zurück hier durch nach Böhmen, den 21. das Kavallerie-Regiment Bourneuville, davon eine Eskadron über den Winter im Egerlande blieb. Mittlerweile wurde die Festung Philippsburg erobert, deßwegen in Eger ein **Te Deum laudamus** unter Salven aus allen Kanonen gehalten wurde. Aber im Jahre 1677 machten die Franzosen größere Fortschritte; deßhalb währte der Truppenmarsch fort und so trafen ein: am 1. Mai 700 Mann von Serini's Infant.-Regiment, 300 Mann von Mannsfeld, den 9. das ganze Regiment Bourneuville und den 18. jenes des Gallas. Vom Januar bis April 1678 marschirten unaufhörlich verschiedene Truppen durch die Stadt zur Armee; aber das Regiment Burnoueville kam am 10. Mai wieder zurück nach Eger, und rückte am 12. sammt dem Generalstabe nach Böhmen; diesem folgte am 31. December ein Regiment Kroaten, davon eine halbe Kompagnie im Egerlande zurückblieb.[10])

---

9) Kopialbücher, Chronik des Jeremias Krieglstein und der Rathskanzlei.

10) Aus den Akten im Stadtarchiv.

Durch den Friedensschluß zwischen Spanien und Holland (1679) und durch den Vertrag zu Nimwegen endigten sich die Truppmärschen. Ein Jahr später verbreitete sich die Pest in Böhmen, deßwegen die Ortschaften im Fraißgebiete und die Päße bei Schirnding gesperrt wurden.

Eger und das Land blieb von dieser Seuche verschont. Nachdem nun die Kriegsunruhen gestillt und Eger größtentheils katholisch reformirt war, wurden die gesperrten und öde gebliebenen Stadt- und Land-Filialkirchen: die Maria-Heimsuchungskirche, die Rathhauskapelle, die St. Johanniskirche, St. Jodocus, St. Sebastiani, Heiligenkreuz und Seeberg wieder geöffnet; auch hat der Magistrat in jener Zeit viele und wesentliche Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen, davon besonders der Bau zweier neuer Stadtmühlen und einer Walkmühle, die Errichtung einer Ziegelbrennerei, [11]) und die Regulirung des Schul- und Armenwesens Erwähnung verdienen. Er erkaufte einen Theil des Heiligenkreuzer Waldes und noch mehr andere Realitäten, wodurch sich das Gemeindeeinkommen bedeutend verbesserte. Auch haben die Dominikaner ihr baufälliges Kloster sammt der Kirche demolirt und wieder neu gebaut. [12]) Damals waren, wie die Chroniken anzeigen, die Flüsse sehr fischreich, die gegenwärtig urbar gemachte Kammer [13]) theilweis noch öde; es hausten hier Wölfe, die den Schafheerden öfters großen Schaden zufügten, die Waldungen standen gesegnet; jene bei Rohr (der Soos-wald) lieferte die stärksten Eichen zum Mühl- und Festungsbau und der Kulmwald, Kiefern und Fichten.

Aus dem Reichs- und Liebensteiner Forste wurde Holz auf der Eger geflößt, das vor dem Mühlthore auf einer Wiese ausgehoben wurde, von daher diese Wiese heute noch den Namen Flößanger führt.

Im Jahre 1683 haben die Türken den auf 20 Jahre geschlossenen Frieden gebrochen. Sie rückten schnell nach Ungarn und Oesterreich und belagerten Wien, mußten aber mit dem Verluste von 70,000 Mann wieder zurückweichen. In Folge dessen kamen vier Eskadrons Dragoner in's Egerland, und am 24. August Hauptmann Löffelholz mit 180 Mann von Daun's Infanterie als Besatzung nach

---

11) Siehe §. 25.
12) Siehe II. Band, §. 3, Klöster, II.
13) Kammer, eine Landstrecke auf einem Berge unfern Eger, eine halbe Stunde lang und fast eben so breit.

Eger. Den 26. August marschirte die lange in Eger gelegene Kompagnie von Kaiserstein's Infanterie nach Prag, und Czeyka blieb als Stadtkommandant zurück.

Am 6. Oktober 1683 kam das oberrheinische Reichskontingent unter dem Grafen von Nassau auf seinem Rückmarsche nach Oesterreich — hier durch, welches der Stadt 2376 Gulden 33 kr. kostete. [14]) Gleichzeitig gingen auch 10 Kameele und mehrere Rüstwagen von der Wiener Beute hier durch, die mit Geschenken für den Markgrafen von Brandenburg und für den Fürsten Waldek beladen waren. [15])

Zu Ende Oktober 1683 nahm das sächsische Armeekorps den Marsch über Eger. Bis auf 10 Meilen Entfernung mußte unentgeldlich Vorspann geleistet werden, wobei viel Vieh und Wagen zu Grunde gingen. Die Stadt allein hatte 4081 fl. 32 kr. Unkösten. [16])

Am 22. November marschirte das fränkische Contingent durch, das 200 epidemische Kranke in Eger zurück ließ, die größtentheils gestorben sind, und eine große Anzahl der Bewohner Egers ansteckten; dieses Contingent und die Kranken verursachten der Stadt Eger eine Auslage von 13,369 fl. 32 kr. [17])

Anfangs Jänner 1684 wechselte die Egerer Daunische Besatzung mit 160 Mann von Kaiserstein; im Juli ward eine Eskadron Kavallerie von Latter in's Land verlegt, und am 19. Oktober marschirte ein Infanterie-Regiment aus Philippsburg hier durch nach Ungarn.

Den 19. und 20. April 1685 führten die Prinzen Ludwig und August das hannövrische Contingent, 10,000 Mann stark, durch's Egerland; diese hausten daselbst sehr übel, brannten in Oberkunreuth einen Hof ab, und es kostete der Stadt 17,294 fl. [18])

Der Magistrat ließ viele Kanonenkugeln gießen, um das bei der schwedischen Belagerung geleerte Zeughaus wieder zu füllen; er ließ auch im Jahre 1687 ein Todtenhaus nächst dem Michaelskirchlein aufbauen, und verschiedene Verschönerungen und Verbesserungen an den städtischen Gebäuden vornehmen.

Mit entschiedenem Glücke kämpfte Oesterreich gegen die Türken

---

14) Rentbücher.
15) Chronik Jeremias Krieglsteins und der Rathkanzlei.
16) Chronik Krieglstein's und Grassolds. Rentbücher.
17) Rentbücher.
18) Rentbücher, Chronik.

während dem die französische Armee in dem röm. teutschen Reiche eindrang, und endlich Böhmen durch Mordbrennen sehr ängstigte.

Da der Magistrat in Eger auch eine Brandlegung daselbst fürchtete, ließ er die Stadtthore streng bewachen, keinen Fremden in die Stadt eintreten, alle Tage Streifzüge in die Dörfer und Waldgegenden unternehmen, endlich um Abwendung jeder Feuersgefahr Prozessionen veranstalten. [19])

Um diese Zeit wurde den Maltheſern das im Jahre 1627 übernommene teutsche Haus wieder feil, das der Magistrat schon lange wieder an sich zu bringen beabsichtigte; er traf hierzu die Voreinleitungen. Aber bald wäre sein Vorhaben vereitelt worden, wenn nicht durch einen Zufall noch zeitlich genug offenbar geworden wäre, daß sich die Jesuiten heimlich bemühten, sich in den Besitz desselben zu setzen. Es waren nämlich die Bürgermeister und Rathsherren zu einem Mahle geladen, und nach aufgehobener Tafel wurde ihnen eröffnet, daß der Kauf des teutschen Hauses schon so viel als abgeschlossen sei. Diese Erklärung überraschte sie so sehr, daß der Magistrat noch an demselben Tage (29. Juni am Feste St. Petri und Pauli 1692) den Adam Christoph Wagner, Syndikus, und Lubert Vetterl von Wildenbrunn als Deputirte nach Wien absandte, denen auch die zwei Bürgermeister Thomas Reichel und Philipp Martini nacheilten, um den Kauf zu hintertreiben, mit der Vollmacht, 10,000 fl. mehr als die Jesuiten anzubieten. Zu ihrem größten Erstaunen erhielten sie zum Bescheide, daß mit den Jesuiten bereits kontrahirt sei, und eine Abänderung nicht mehr möglich wäre. Die Deputation mußte nun Alles aufbieten, den Kauf zu Handen der Stadt Eger zu gewinnen. Volle 16 Wochen blieb sie in Wien [20]), und brachte es durch die Fürsprache des Bischofs zu Gurk, eines gebornen Egerers, so weit, daß der Stadt Eger das teutsche Haus um eben denselben Kaufschilling, den die Jesuiten angeboten hatten, nebst einer Aufzahlung von 10,000 fl. für die Jesuiten selbst (um ein anderes Gut zu kaufen), also um 65,000 Gulden überlassen wurde, und zwar aus den Gründen: daß die Stadt die Jesuiten aus Güte aufgenommen hatte, ihr das Einstandsrecht zustand, mehrere unangenehme Folgen zu befürchten wären, wenn die Jesuiten dieses besäßen, endlich, daß sie auch keine Anzahlung geleistet hätten. [21])

---

19) Chronik Krieglsteins.
20) Chronik der Rathskanzlei.
21) Stadtarchiv, Chronik Minetti, Sergi, Markl, und Stadtkanzlei.

Den 1. März 1693 wurde der Kauf ausgefertigt, 1695 den 14. April von Kaiser Leopold I. bestätiget.

Eger zahlte am 20. Juni desselben Jahrs 18,000 Gulden, am 8. Oktober 21,000 und die letzte Frist am 5. Jänner 1696 mit 26,000 fl. [22])

Am 11. März 1693 huldigten die Unterthanen des teutschen Hauses dem Magistrate, [23]) und somit gewann die Stadt alle Gerechtsame und Zugehörungen des teutschen Hauses, überdies noch zwei Vortheile, daß die längst geführte Streitfrage entschieden wurde, „ob die Stadt oder die teutschen Herren die Stadtpfarrkirche aus eigenen Mitteln erbaut haben, und wer Patron sei, endlich, daß der Zehent oder sogenannte Dreißigste von denen ringsum der Stadt gelegenen Bürgerfeldern, die über 600 Morgen betragen haben, den Grundbesitzern, ferner viele dem Hause eigenthümlichen Aecker, Wiesen und Teiche den Bürgern verkauft, und ihrer Last entledigt werden könnten." Dem Spezialrezeß zufolge überließ nun die Stadt Eger den Jesuiten im Jahre 1695 das Gebäude des teutschen Hauses zum Baue eines neuen Kollegiums mit einer Zugabe verschiedener Baumaterialien im Werthe von 6,000 und 2,000 fl. baar; sie übernahm dagegen die beiden Tannerischen Häuser am Kirchhof und umstaltete solche zu einem Pfarrgebäude. [24])

Mit diesem Kaufe sind also der Stadt Eger nicht nur große Renten an baarem Gelde, viele Waldungen, Wiesen und Aecker zugekommen, sondern es wurde auch ein jährlicher Sackzins von 354 Kahr 4 Maßel 2½ Napf Korn, 400 Kahr 4 Maßel 1½ Napf Haber, 1 Kahr Weizen und 5 Kahr 5 Maßel 2 Napf Haber gewonnen. Bald erhoben sich die Stadtrenten so sehr, daß die Bürger nicht nur von allen Losungsabgaben befreit, ja sogar endlich noch für sie selbst nach Einführung des Steuerkatasters bis zum Jahre 1808 alle Steuern aus der Stadtkassa bezahlt werden konnten.

Der Magistrat verwendete große Kosten auf die innere und äußere Verschönerung der Stadtpfarrkirche, baute 1697 eine neue Rohrschneide, ließ die große steinerne Stiege von der Schiffgasse zur Kirche St. Nikolai herstellen, kaufte die Güter Ottengrün und [25])

---

22) Originalkontrakt gedruckt in Materialien zur Statistik von Böhmen 10. Band.

23) Rentkassabücher. Chronik der Rathskanzlei.

24) **Schmidl Hist. S. J. p. IV. Fol. II. L. V. n. 164.** Chronik der Stadtkanzlei.

25) Kassabuch der Stadt.

Seeberg [26]), dann zwei Häuser am Marktplatze zur Erbauung eines neuen Rathhauses daselbst. [27])

Gelegentlich des Kaufes des teutschen Hauses verehrte der Kardinal und Erzbischof Graf Kolonitsch der Egerer Bürgerschaft die Gebeine des heiligen Vincenz, die der Magistrat am 11. März 1694 in die Rathhauskapelle brachte, dann aber am 6. December desselben Jahrs feierlichst in die Stadtpfarrkirche St. Nikolai übersetzen ließ. [28])

Von daher schreibt sich noch die bis heute übliche sogenannte Vincenziprozession in Eger, wo nämlich alljährlich am letzten Sonntag im August, jeder dem Egerer Patronate unterstehende Pfarrer mit seinen Pfarrkindern unter Trompeten- und Paukenschall nach Eger zieht, und dort der allgemeinen Prozession, wobei das Haupt des heiligen Vincenz auf einem Kissen durch die Hauptgassen der Stadt getragen wird, beiwohnt.

Vom Jahre 1693 bis zum Friedensschlusse in Ryswik 1697 wechselten die Truppenmärsche im Egerlande und die Bürger übten sich in den Waffen, bis 699 auch mit den Türken Friede hergestellt worden war. Die Stadtgemeinde hat die Mauern in bessern Stand versetzen und Palisaden errichten lassen. Der Kaiser beabsichtigte, die Stadt Eger auf das möglichste zu befestigen; es war beschlossen, den ganzen Gänsbühl abzugraben und hiemit den Ochsengraben auszufüllen; 200 Mann sollten täglich hieran arbeiten und jeder einen Taglohn von 4 kr. erhalten. Da man aber sich überzeugt haben mag, daß durch Abgrabung dieses Berges nur wenig gewonnen würde, so scheiterte dieses Projekt. [29])

Als Karl II., König von Spanien (1700), starb, ward Oesterreich mit Frankreich in den Successionskrieg verwickelt. Erzherzog Karl, der zweitgeborne Sohn Kaisers Leopold I., sollte nämlich Spanien erben, welches jedoch Frankreich streitig machte; Baiern schlug sich zur Partei Frankreich's, England alliirte sich mit Oesterreich, und der Feldzug dauerte unentschieden einige Jahre, bis endlich im Jahre 1704 Oesterreich bei Hochstädt siegte. Obwohl das Egerland, außer einigen Kriegsabgaben, keine andere Lasten tragen durfte,

---

26) Stadt- und Burgarchiv.
27) Rentkassabücher.
28) Stadtarchiv.
29) Fas. B. Nro. 170.

so war Eger doch der Gefahr ausgesetzt, durch List eingenommen zu werden, welches nur ein glücklicher Zufall hinderte. Emmanuel, Churfürst von Baiern, nachdem er nach jener Schlacht seine Völker zusammen gezogen, wollte die Stadt Eger auf diese Art einnehmen. Zu Waldsassen lag der bairische Rittmeister von Gera, in Tirschenreuth Hauptmann Grünblatt. Diese waren als Nachbarn in Eger gut bekannt, und eben darum ward ihnen vom Churfürsten aufgetragen, die Stadt Eger zu überrumpeln. Sie sollten sich zur Fastnachtzeit mit ihren untergebenen Soldaten maskiren, in solcher Maskerade sich im schwarzen Rößel nächst dem Oberthore lustig machen, plötzlich aber durch das Mühl- und Oberthor in die Stadt dringen, die Wache niedermachen, und sich in Besitz der Stadt setzen; der Churfürst selbst wollte sie mit 24 bis 30,000 Mann unterstützen, und setzte sich auch bereits schon in Marsch; doch eilends wandte sich der Churfürst mit seinen Truppen gegen Tirol, und den obigen beiden Offizieren blieb die Exekution allein überlassen. Wie verabredet, so geschah die Maskerade; allein am nämlichen Fastnachtstage avancirte der k. k. Rittmeister Dingfelder; dieser rückte mit einem ziemlichen Kommando Kürassiere in Kürassen und Pickelhauben wie **en ordre de Bataille** her, um seinen Leuten gewisse Halsbänder und silberne Borden (auf die Hüte) auszutheilen, die Herr Minetti eigends dazu von Leipzig verschrieben hatte.

Weder der Stadtkommandant in Eger, noch der Rittmeister, wußte etwas von dem baierischen Anschlage; als nun die Maskerade die Kürassiere so bewaffnet ausmarschiren sah, glaubte sie sich in ihrem Vorhaben verrathen, verließ eiligst das Schenkhaus und retirirte nach Waldsassen. [30])

Auf diese Art blieb Eger von diesem beabsichtigten Ueberfall verschont, und da überhaupt Böhmen sich eines friedlichen Zustandes zu erfreuen hatte, und den Egerer Stadträthen die angekauften Rittergüter, das teutsche Haus, eine ansehnliche Rente lieferten, hat der Magistrat den Bau des gegenwärtigen Rathhauses im Jahre 1711 angefangen, 1713 den Oberthorthurm, 1728 das Sandthor, eine neue Bruckthorbrücke mit steinernen Pfeilern und Statuen [31]), eine Fahrstraße über den Goldberg herstellen und noch viel andere Verschönerungen vornehmen lassen; er kaufte ferner (1712) das Gut Höflas,

---

30) Chronik Beseldus, Markls und Minettis.

31) Die Statuen haben verfertigt die Gebrüder Jensuer aus Eger.

(1726) den Wald bei Schirnitz, (1734) die Güter Oberkunreut, Liebenek mit Diemreuth, Oberpilmersreuth, das Junkerische, vormals Bachhelblische Haus, fünf Teiche bei Sirmitz, (1738) die Zinshöfe in Hart und mehr andere Sackzinse im Egerlande. (Siehe §. 25.)

Der Stand der Stadtrenten war in jener Zeit blühend; nicht nur, daß alle vorstehenden Realitäten angekauft und viele im Schwedenkriege aufgenommenen Passivkapitalien rückbezahlt wurden, so erbaute auch die Stadt Eger, wegen der von Eger abgewendeten Pest in Folge eines Gelübdes der Bürgerschaft und des Magistrates, statt der früher projektirten h. Dreifaltigkeitsstatue in der Mitte des Marktplatzes, für die Franziskaner in St. Anna ein Hospitium, und widmete ein ansehnliches Kapital zur Errichtung eines Waisenhauses, darin zu ewigen Zeiten sechs arme Knaben und eben so viel Mädchen unentgeldliche Verpflegung und sorgsame Erziehung erhalten.

Damals erkannte man allgemein die besondern Heilkräfte des Schladasäuerlings (Egerbrunns), und viele ansehnliche Gäste fanden sich in Eger ein, um die Sauerbrunnkur an der Quelle zu gebrauchen[32]); denn obschon die Versendung erst im Jahre 1600 angefangen, und 60 Jahre später nächst der Quelle ein Füllhaus auf Stadtkosten erbaut wurde, so haben doch die Schriften verschiedener berühmter Aerzte und die besondere Verwendung des Magistrats bald so viel bewirkt, daß neben einem zahlreichen Besuche, eine Brunnen-Inspektion begründet, eigene Brunnenfüller angestellt und 13 Badezimmer in das Sauerbrunngasthaus eingebaut wurden. Der Ertrag der Versendung erreichte bis 1725 die ansehnliche Summe von jährlichen 10,165 Gulden 27 kr., welche ebenfalls das städtische Einkommen vermehrte.

Beglückt lebte Eger in dieser Zeit des Friedens, aber nur von kurzer Dauer blieb der Wohlstand der Stadt und der Bürgerschaft. Nachdem Kaiser Karl **VI.** im Jahre 1718 einen 24jährigen Frieden geschlossen und sich zwei Jahre später mit Spanien ausgeglichen hatte, ließ er jene pragmatische Sanktion von den böhmischen Ständen, dann von England, Holland, Spanien, Frankreich und von sämmtlichen teutschen Reichsfürsten bestätigen, nach welcher beim Abgange des Mannsstammes auch Frauen zur österreichischen Thronfolge berechtiget sind. — Am 5.

---

32) Die Königin von Pohlen war im Jahre 1716 in Eger, um die Kur zu gebrauchen; sie wohnte durch 6 Wochen im Minettischen Hause. — Mehr Andere hat der **Med. Dr.** und königl. sächsische Hofrath, Herr Franz Xaver Lautner, in seiner Monographie von Franzensbad aufgeführt.

September 1723 ließ sich Kaiser Karl VI. als König von Böhmen krönen, wobei er gelegenheitlich der Erbhuldigung die Privilegien von Eger konfirmirte. —

Unter der Regierung dieses Kaisers (1725) wurde Eger der Krone Böhmen einverleibt und als eine königliche Stadt erklärt. —

Diese Inkorporation war der Grundstein zur Regulirung der Justiz- und politischen Verfassung Egers in Conformität mit allen übrigen Städten Böhmens, und von nun an geschahen hier bedeutende Veränderungen und Umstaltungen.

§. 21.

Einnahme der Stadt Eger durch die Franzosen.

Kaiser Karl VI. war im Jahre 1740 am 20. Oktober gestorben, der Letzte des habsburgischen Mannsstammes, welcher 467 Jahre geblüht, und 16 Kaiser dem Throne gegeben hatte. Gleich nach seinem Tode übernahm Maria Theresia, dessen älteste Tochter, die Regierung unter dem Titel einer Königin von Ungarn und Böhmen, und ließ dieses allen europäischen Mächten bekannt machen.

In allen Erbländern wurde sie als Königin und Landesfürstin, und ihr Gemahl Franz von Lothringen, Großherzog von Toskana, als Mitregent zur Führung der böhmischen Churstimme, weil nach der gold'nen Bulle eine Frau solche nicht führen durfte, anerkannt.

Nicht lange jedoch dauerte der ruhige Besitz, als sechs der mächtigsten Fürsten in Europa ohngeachtet der Gewährleistung für die pragmatische Sanktion [1]) sich vereinigten, das Erbe Kaisers Karl streitig zu machen und unter einander zu theilen. [2]) Diese waren: der Churfürst von Baiern Karl Albrecht, der König von Preußen, der König von Spanien, der Churfürst von Sachsen zugleich König von Pohlen, der König von Sardinien und der König von Frankreich. Sämmtliche glaubten sich wegen naher Verwandtschaft zum Hause Oesterreich mit ihren Ansprüchen berechtigt. [3]) Der österreichische Successionskrieg begann.

Friedrich II., König von Preußen, war der Erste, der schon im Monate December 1740 mit 30,000 Mann in Schlesien einfiel

---

1) Histor. geograph. Tabellen von Eduard Pek. p. 359.
2) Pelzel p. 563. Milots Weltgeschichte 9. Band p. 242, 245, 246.
3) Pelzel p. 564.

und sich dieses Landes bemächtigte. Er bot Ihrer Majestät Maria Theresia seinen Schutz und Hilfe an, und gelobte durch seine Autorität dem Herzoge von Lothringen, ihrem Gemahl, die Kaiserwürde zu verschaffen und baar 200,000 Gulden zu bezahlen, wenn ihm dagegen Schlesien oder wenigstens ein Theil desselben abgetreten würde.[4]) Allein Maria Theresia verwarf diese Vorschläge, zog ihre Streitkräfte zusammen und lieferte eine Schlacht bei Molwitz am 10. April 1741,[5]) in welcher zwar die Reiterei des Königs durchbrochen und geschlagen, von dessen wohlgeübtem Fußvolke aber das Schlachtfeld behauptet wurde.

Durch diesen Sieg aufgemuntert, zogen Frankreich, Baiern und Sachsen, denen auch die Churfürsten von der Pfalz und Köln beitraten, mit 54,000 Mann in Böhmen ein, und zwar: 24,000 Franzosen, 12,000 Baiern und 18,000 Sachsen.[6])

Schon Anfangs Oktober 1741 hatte man in Eger die Nachricht von der Annäherung der französischen Truppen erhalten.[7]) Oberst Johann Thomas Freiherr von Doffing war damals Stadtkommandant in Eger und ein Bataillon unter desselben Kommando, ein Bataillon vom Regimente Battai, eine Freikompagnie, 300 Mann stark, und 400 Mann Landmiliz machten die Garnison daselbst aus.[8])

Am 16. Oktober fand der erste Zusammentritt des Militärs mit dem Stadtmagistrate statt.[9]) Man vereinigte sich über die Mittel und Vorsichtsmaßregeln, welche bei einer allenfälligen Belagerung oder Blokade der Stadt zu handhaben wären. Militär und Bürgerschaft verbanden sich eidlich, die Stadt nach allen Kräften zu vertheidigen, und besonders gelobten die Bürger, ihre von altersher bekannte Tapferkeit wieder an den Tag zu legen.

Die ersten Maßregeln waren folgende: a. die Vorstädte abzubrechen; b. so viel möglich, Arbeitsleute zum Festungsbau aufzubieten; c. eine Konsignation der Bürger aufzunehmen und sie zum Kriegsdienst und zur Feuerreserve zu verwenden; d. jene Leute, welche zu nichts zu gebrauchen sind, aus der Stadt zu schaffen; e. hinreichenden Waffen-

---

4) Pelzel p. 564.
5) Pelzel p. 565.
6) Pelzel p. 565.
7) Protokoll des Stadtkommandanten in Eger geführt während der Belagerung von Eger dt. 16. Oktober 1741.
8) Chronik Michael Schlechts.
9) Protokoll nota 7.

vorrath auf die Dachböden zu geben; f. alle Bäume aus den Gärten zu beseitigen; g. sämmtliche Stadtmauern auszubessern, die Zugänge zu verwahren, überhaupt aber jede Korrespondenz mit den feindlichen Truppen unter strengster Strafe zu verbieten, und endlich auf den Franziskaner- und Oberthorthurm Bürgerwache zu stellen. [10])

Der Magistrat willigte in alle diese Vorschläge, nur protestirte er gegen die Demolirung der Vorstädte, welche erst dann vorgenommen werden solle, wenn die wirkliche Belagerung einträte.

Mit großer Thätigkeit arbeiteten Bürger und Bauern an der Befestigung der Stadt, und die Bürger besorgten die ihnen zugewiesenen Wachten. Ueberdieß kleideten sich 20 Bürgersöhne als Husaren, um die Stellung des Feindes rekognosziren zu können. [11])

Von den eingerückten Franzosen, die zur Belagerung Prags bestimmt waren, trafen Anfangs November 3000 Mann in Waldsassen ein, um sich der Stadt Eger zu bemächtigen. Palsan de Fremersdorf, französischer Oberst, erließ unterm 3. November 1741 an den Magistrat ein Schreiben, und forderte darin, daß der Stadtkommandant sogleich die Stadt verlassen solle. [12]) Nachdem dieses Schreiben dem Kriegsrathe vorgelesen, wurde beschlossen, auf solche unstatthafte Forderung nicht zu antworten. [13])

Mehre kriegsräthliche Konferenzen fanden statt; man traf die von Zeit zu Zeit nothwendig gewordenen Vorkehrungen, und die Vorstadtbürger brachten ihre Habseligkeiten in Sicherheit, um die Gebäude bei Feindesannäherung ohne Verzug demoliren zu können.

Ein 6monatlicher Munitionsvorrath für die Garnison, berechnet auf 306,720 Brot-, eben so viel Fleischportionen, 150 Zentner Schmalz, Speck und Butter, 100 Kahr Linsen und Erbsen, 200 Kahr Kochmehl, 5112 Eimer Bier, 100 Eimer Branntwein, 16 Eimer Essig, und 100 Zentner Käse wurde beizuschaffen für nöthig befunden und der Magistrat hiezu angewiesen; alle öffentlichen Fondsgelder mußten zur Fortifikationsbaukassa abgeführt, auch von Seite der Stadtgemeinde ein Vorschuß von 200 Gulden beigegeben werden; sämmtliche Garnisonsmannschaft erhielt Quartier in den Klöstern und Wirthshäusern, um sie bei dem ersten Allarm schnell versammeln zu können. [14])

---

10) Protokoll nota 7.
11) Chronik Michael Schlechts.
12) Original im Stadtarchiv.
13) Protokoll nota 9.
14) Protokoll nota 9.

Während sich nun die Stadt Eger zur Vertheidigung rüstete, rückten die Baiern, Sachsen und Franzosen vor Prag und erstürmten diese Stadt am 26. November 1741. [15]) Karl Albrecht, Churfürst von Baiern, ließ sich den 7. December in Prag durch einen Herold als König von Böhmen ausrufen. [16]) Die Prager Bürgerschaft mußte ihm sogleich huldigen, und für den Landadel wurde der 19. December als Huldigungstag bestimmt.

Der König von Preußen legte indessen 12,000 Mann Fußvolk in die Winterquartiere, [17]) besetzte die Städte Königgrätz, Pardubitz, Leitmeritz, Bunzlau, bemächtigte sich auch der Stadt Olmütz, so, daß ganz Mähren in feindlichen Händen war. [18])

Von der Einnahme Prags erhielt man am 1. December zu Eger die erste Nachricht. Alle Bewohner dieser Stadt verfielen in die größte Besorgniß; eifrigst arbeitete man an der Stadtbefestigung, und jeder Einzelne trachtete seine Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen.

Am 7. December forderte ein baierischer Oberst Einlaß, der, nachdem man ihn mit verbundenen Augen zu dem Stadtkommandanten geführt, ein Accreditiv Karl Albrecht's produzirte, nach welchem er den Stadtkommandanten, Garnison, Magistrat und Bürgerschaft auffordern sollte, sich ohne Anstand zu ergeben, oder der Folgen gewärtig zu sein. [19])

Dieser Oberst wurde mit abschlägiger Antwort entlassen und demselben nur bewilligt, sich bis Sandau der Postpferde bedienen zu dürfen.

Bis zu dieser Zeit waren schon 3418 Strich Mehl und 1400 Strich Getreide nebst mehren andern Viktualien in das Magazin gebracht; alles vorhandene Vieh schaffte man unter theilweiser Assistenz des Militärs in die Stadt, und kaufte aus den entferntesten Ortschaften Lebensmittel für die Stadtbewohner, so zwar, daß die Stadtrenten allein 16,871 fl. 59 kr. Kriegsauslagen hatten. [20])

Zur Verstärkung der Garnison wurde ein Landesausschuß errichtet, die Garnisonsmannschaft gleich besoldet, mit Gewehren,

---

15) Pelzel p. 566.
16) Milots Weltgeschichte. B. 9. S. 245. Pelzel p. 56.
17) Pelzel p. 568.
18) Ibidem p. 568.
19) Stadtarchiv im Original.
20) Rentkassabuch 1741.

Pulver, Blei und Munition versehen, und in die Bürgerhäuser einquartirt. [21])

Mittlerweile besetzten die sächsischen Truppen die Gränze vom Vogtlande. Maria Theresia ging nach Ungarn, suchte und fand dort gerechten Schutz. [22]) Bald standen in Oesterreich und Böhmen zwei große Armeen, um die Preußen, Sachsen und Franzosen aus diesen Ländern zu entfernen. Eger blieb noch von der Südseite eingeschlossen. Am 13. December Nachmittags langte eine Estaffette mit Proclamationspatenten an, mit der Aufforderung: Karl Albrecht als König von Böhmen zu huldigen, [23]) allein nach deren Publikation protestirte man feierlichst gegen diese fremden Befehle, und der Kriegsrath, vereint mit dem Magistrate, gab den egerer Landesständen den strengsten Auftrag, bei der Huldigung nicht zu erscheinen, und diesem Ansinnen kein Gehör zu geben. [24]) Bei diesem Versuche und dem Drange der Umstände sandte der Kriegsrath einen Abgeordneten an den Großherzog von Toskana, und erbat sich die weitern Verhaltungsbefehle, besonders aber, weil sich unter der Garnisonsmannschaft ein Bataillon vom battaischen Regimente und eine Freikompagnie befand, die nach der brüggischen Kapitulation verbunden waren, innerhalb 2 Jahren gegen den König von Preußen nicht zu dienen. Hierauf langten am 10. Jänner 1742 vier böhmisch-ungarische Patente an, die eine Protestation wider alle von Churbaiern angemaßten Usurpationsakte, Huldigungs-Citationen und Avokatorien enthielten, die sogleich bekannt gemacht wurden, um darnach zu verfahren. [25])

Am 28. December geschah von dem französischen Commandanten die abermalige Aufforderung zur Uebergabe der Stadt, widrigens die Egerer als Rebellen bekrieget und schonungslos behandelt werden würden; [26]) auch diese Drohung blieb unbeachtet und ohne Antwort. Inzwischen folgte jedoch ohne den Beitritt des Egerischen Adels und der Stadt Eger am 29. December die Huldigung Karl Albrechts als König von Böhmen, welcher nach vorher gehaltenem Landtage nach Frankfurt reiste und dort zum römischen Kaiser erwählt wurde. [27])

---

21) Protokoll nota 7.
22) Pelzel p. 569.
23) Die Originalien davon bewahrt das Stadtarchiv.
24) Protokoll nota 7.
25) Protokoll nota 7.
26) Kopia im Stadtarchiv.
27) Pelzel p. 560.

Immer mehr verstärkten sich die französischen Truppen; der Stadt-Kommandant ließ durch Militär aus den nahe gelegenen inländischen Ortschaften alles vorhandene Vieh in die Stadt bringen, und selbst von den Fraisdörfern Schönlind und Querenbach wurden 65 Ochsen, 1 Kuh, 4 Kälber, 26 Schafe eingebracht. Viele Bauern verkauften ihr Vieh in die Oberpfalz, die aber verhaftet wurden und gebührend ihre Strafe erhielten.

Eine neuerliche Aufforderung zur Uebergabe der Stadt erfolgte am 31. December, ohne ihr jedoch die mindeste Folge zu leisten. Man bemühte sich, die Festung in bestmöglichsten Vertheidigungsstand zu setzen; doch bald war die Fortifikationskassa erschöpft; man entlehnte von der Abtissin des Frauenklosters 1000 fl. und die Stadtkassa mußte einen neuerlichen Vorschuß von 2000 fl. leisten. [28])

Als am 23. Februar 1742 die Nachricht einlangte, daß im Dorfe Mühlbach sich französische Dragoner einquartirten, gingen sogleich 30 Grenadiere von der Garnison dahin ab, nahmen einen Rittmeister und 8 Dragoner gefangen, und machten 9 Pferde zur Beute. [29])

In der Hälfte März traf General Maillebois mit vieler Mannschaft im Egerkreise ein, welcher vom Magistrate drohend einen Kommissär verlangte, der im Lande die nöthige Munition für das französische Militär ausschreiben sollte; allein statt Folge zu leisten, verwendete man den Landesausschuß zu Thor- und Magazinswachen und die Bürger auf Pikette und zur Bewachung der Thürme. [30])

Um den Andrang des Landvolkes zu hindern, sistirte man die Charfreitagsprozession, und da General le Ville, dem die Belagerung von Eger aufgetragen war, am 25. März im siechen Zustande in Scheibenreut anlangte, und nach 10tägigem Leiden allda starb, [31]) übernahm General Graf Moritz von Sachsen das Commando; mit jedem Tag verstärkten sich die französischen Truppen, und drängten sich immer mehr in die Nähe der Stadt. Man machte daher am 28. März mit der Demolirung der Vorstadtgebäude den Anfang, die ungeachtet des ernsten Andringens des Stadtkommandanten vom Magistrate bisher erhalten wurden. Bald waren die meisten Gebäude und Bäume in den Gärten beseitigt; die Vorstadt-

---

28) Protokoll nota 7. Krieglsteins Chronik.
29) Chronik Michael Schlechts.
30) Ibidem und Protokoll nota 7.
31) Krieglsteins Chronik.

bürger brachten ihre Habseligkeiten in die Stadt, und leisteten gleich den übrigen Bürgern Kriegsdienste. [32]) Ein Schreiben des französischen Generals erinnerte, daß die in Garnison liegenden Grenadiere und die Truppen vom Regimente Battai zufolge der Kapitulation in Brügge zum Kriegsdienste gegen den König von Preußen nicht verwendet werden, folglich auch gegen die Franzosen, als Alliirte des Königs von Preußen, Nichts unternehmen dürften. Mit der hierauf erwiederten Zuschrift schloß sich jede fernere Correspondenz, und am 5. April 1742 nahm die Belagerung ihren Anfang. [33])

Die französischen Truppen bestanden in 4 Infanterie-, 3 Dragoner-Regimentern und einigen Tausend Kommandirten. Am sogenannten Kreuzwege bei dem Dorfe Gehag, unfern Eger, warfen sie mit Hilfe der zwangsweise hiezu verhaltenen Dorfbewohner die erste Redoute auf. Sogleich wurde Kriegsrath gehalten, alle Maßregeln eingeleitet, die Bürgerschaft gehörig vertheilt und jedem Stadtviertel seine Verrichtung zugewiesen. Man suchte vor allen andern die feindlichen Arbeiter mit Stückkugeln und Kleingewehrfeuer zu beunruhigen. Mittlerweile stellte die französische Artillerie ihr Geschütz östlich auf dem sogenannten Weinberge auf, und fing an, in der Nacht vom 7. auf den 8. April die Stadt mit 12pfündigen glühenden Kugeln zu beschießen. Die erste Kugel fiel unweit des Schutzmantel Marienbildes auf den Kirchhof, welchen Zufall die Bewohner tröstlich beherzigten, in dem Glauben, daß der Stadt wenig Leid geschehen werde. Es fielen in dieser Nacht 164 Zwölfpfünder, ohne jedoch zu zünden oder zu schaden, und um jede Feuersbrunst zu verhindern, mußten 50 Bürger Feuerwache halten, Feuerleitern auf die Gebäude legen und Wasservorräthe herbeischaffen. [34])

Tags darauf wurde Lehenstein, ¼ Stunde nördlich von der Stadt entfernt, als französisches Hauptquartier ausersehen, und man beunruhigte in der Nacht die Stadt neuerlich mit 290 Stückkugeln, wodurch die schönen steinernen Statuen auf der Bruckthorbrücke zertrümmert wurden. Die Scharfschützen, welche das Bruckthor-Ravelin vertheidigten, machten am 10. April dem Feinde besonders viel Schaden, und hinderten seine Unternehmung im vollen Grade. Aber noch am selben Tage ruinirten die Franzosen die in die Stadt füh-

---

32) Protokoll nota 7 und dieselbe Chronik.
33) Chronik Schlechts.
34) Chronik Schlechts und Protokoll nota 7. Sternfelds Chronik.

renden Wasserleitungen, so, daß bald große Wassernoth entstand, und aus dem Egerfluße Wasser zugeführt werden mußte. Eine neu errichtete Batterie ob der Wenzelsburg kam gleichzeitig zu Stande, eine zweite nächst dem Bruckthor-Ravelin brachten die Franzosen am 12. April in Anwendung; bald ward nun in die Mauer nächst dem Mühlthore Bresche gelegt, und der größte Theil vom Kommendagebäude zusammengeschossen; auch erreichte der Feind den Vortheil, die Approchen bis an die Contreskarpe des Bruckthor-Ravelins vollenden zu können. Am 14. kontinuirte die Kanonade, Tags darauf warf man Haubitzen in die Stadt, abermals am 16. glühende Kugeln, so, daß durch 340 Schuß die Dominikanerkirche sehr viel Schaden litt.

Der Feind fing am 18. April an, die Contreskarpe zu sappiren, da aber keine Arbeiter in der Stadt vorhanden waren, so konnte nicht contraminirt werden. In der Nacht zwischen dem 18. und 19. entdeckte man neue Batterien, von denen mit 6 Kanonen das Bruckthor-Ravelin heftig beschossen wurde. Obwohl die Garnisonsmannschaft, die Bürger und der Landesausschuß durch die zweckmäßigste Vertheidigung das Vorrücken des Feindes möglichst hinderte, auf dem Kirchhofe eine Batterie zur Vertheidigung des untern Stadttheils aufführte, und mit aller Thätigkeit und Anstrengung die Bresche geschossenen Mauern mittelst Bollwerken wieder befestigte, so war es doch nicht möglich, nachdem bereits die ganze Contreskarpe sappirt war, sich länger zu halten. Der Stadt-Kommandant ließ daher, da kein Ersatz zu hoffen, die Garnisonsmannschaft und die Bürger durch die bestandenen Anstrengungen völlig entkräftet, an einen Ausfall nicht zu denken war, auch dem bevorstehenden Sturm kein Widerstand geleistet werden konnte, nach vorheriger Berathung und Zustimmung des Magistrats Chamade schlagen, und auf dem Bruckthor-Ravelin die weiße Fahne aufstecken.

Die Kapitulationspunkte waren: 1. Die Stadt wird dem Kaiser Karl VII. übergeben mit allem Vorrath an Artillerie und Munition; die Garnison zieht frei mit zwei Feldstücken ab, mit Revers bis zur Auswechslung nicht mehr zu dienen. 2. Die Garnison marschirt über Passau nach Oesterreich, soll von Station zu Station 150 Vorspannwagen erhalten, behält alle ihre Equipage, Pferde und Wagen, und erhält eine Geleits-Convoi. 3. Es bleibt dem Kommandanten, Obersten Doffing, frei, die Stationen von 2 bis 3 Meilen täglich zu bestimmen. 4. Die Garnison darf 2 gedeckte Wagen mit abführen, doch keine Deserteurs darin verhehlen. 5. Die Offiziers erhalten Fourage für

ihre Pferde. 6. Der gemeine Mann täglich 2 Pfund Brod und ½ Pfund Fleisch. 7. Die Mannschaft soll nicht zum Dienste der k. ungarischen Armee verhalten werden. 8. Kranke, Verwundete bleiben hier, und werden nach ihrer Genesung mit Pässen weiter befördert. 9. Dem Burgverwalter Hoker und andern Offizianten wird freier Abzug bewilliget; endlich 10. soll die Stadt bei ihrem Hab und Gut, Privilegien und Gebräuchen beschützt, und die Einrichtungen in statu quo gelassen werden.

Unterzeichnet Stabsquartier Lehenstein den 19. April 1742.

de Doffing.

Maurice de Saxe. [35])

Sogleich übernahmen 200 Mann Franzosen die Thorwachten, und nachdem die k. ungarische Garnison Eger mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen verlassen, hielten die französischen Truppen am 22. April ihren Einzug durch das Sandthor. [36])

Der Magistrat übergab am Oberthore dem kommandirenden General die Schlüssel der Stadt; 1000 Mann formirten ein Spalier vom Oberthore bis an die Stadtpfarrkirche; eine Eskadron Kavallerie, endlich die Generalität zu Pferd folgte dahin zum **Te Deum laudamus.**

Die durch volle 17 Tage mit großer Anstrengung und Aufopferung vertheidigte Stadt befand sich nun in feindlichen Händen. Der Magistrat suchte die Gunst der französischen Befehlshaber, verehrte gleich nach Abzug des Stadt-Kommandanten Freiherrn v. Doffing, dem commandirenden General Graf Moritz von Sachsen einen Diamantring im Werthe von 450 Dukaten und andere Preziosen im Werthe von 412 fl. 30 kr., dem Herrn General-Adjutanten 100 Dukaten, dem Kriegs-Sekretär eben so viel, einigen andern Offizieren 105 Dukaten und dem Kriegs-Kommissär ein kostbares Reitpferd und vier Wagenpferde. [37])

Bald nach der Uebergabe mußte das zusammengeschossene Kreuz-Ordens-Kommenda-Gebäude, die beschädigten Stadtmauern hergestellt, und mit Zuhilfnahme von 600 Bauern vom Lande, die von den Franzosen aufgeworfenen Wälle auf Kosten der Stadt wieder eingeebnet werden. Die Jesuiten wurden verhaftet, da man fälsch-

---

35) Protokoll nota 9. Chronik Schlechts und Krieglsteins.
36) Chronik Schlechts pro 1742. Fol. 170 und 171.
37) Rentkassabuch pro 1742. Fol. 170 und 171.

lich vermuthete, daß sie die Batterie am Kirchhofe unterstützt hätten, allein, da erwiesen wurde, daß sie schon gleich Anfangs ihr Collegium verlassen, und sich in das Dominikanerkloster geflüchtet, so wurden sie nach ausgehändigtem Reverse wieder frei gelassen. Zu Ende Aprils verließ der Comte de Saxe die Stadt Eger; Mirepoix übernahm das Commando, und Defitte das Kriegs-Commissariat. Am 13. Mai ließ Defitte die gesammten Magistratsmitglieder am Rathhause versammeln, und publicirte ihnen: Binnen 24 Stunden, nach Empfang dieser Ordre, soll eine Repartition von 200,000 Gulden auf alle Inwohner der Stadt Eger gemacht werden; diese Repartition soll nach dem Vermögen aller Inwohner ohne Unterschied des Standes und der Würde, sie mögen geistlich, adelich oder bürgerlich sein, von den machthabenden Beamten und andern Vorgesetzten verfaßt werden, denselben anbefehlend, daß sie sich nach dieser Ordre richten, widrigens sie persönlich dafür bürgen müssen; sollten selbe jedoch den Gehorsam versagen, so wird der in dieser Angelegenheit beauftragte Herr Provinzial-Kriegs-Kommissär Defitte 10 Mann Exekution bei jedem Vorgesetzten einlegen lassen, und dann selbst die Repartition nach seinem Erachten, und möglichst nach dem Vermögen der Inwohner ausfertigen; der volle Betrag der Repartition soll längstens bis 10. Mai 1742 abgeführt und dem Kassier der französischen Völker in Eger gegen Empfangsschein überliefert werden; diejenigen, welche die ihnen auferlegten Summen nicht bezahlen würden, sollen mit Militär-Exekution nebst Sequestrirung und Verkauf ihrer Mobilien und anderer Güter hierzu gezwungen werden, und zwar aus dem Grunde, um die Inwohner wegen ihrer Rebellion gegen ihren rechtmäßigen König, und weil sie gegen dessen Völker das Gewehr gebraucht haben, abgestraft werden.

Gegeben zu Prag den 1. Mai 1742. Sechelle.

Diese Brandschatzung von 200,000 Gulden sollte nun bis 2. Mai unter Androhung militärischer Zwangsmaßregeln, und daß jedem der Magistratsglieder 10 Mann Exekution eingelegt würden, eingezahlt sein. Alle Vorstellungen des Magistrats und der Bürgerschaft blieben ungehört, und schon wurden Billetten an die einzelnen Bürger vertheilt, welchen Beitrag dieselben zu dieser Ranzion zu geben hatten, als ein allgemeiner Aufstand sich erhob, und vom Magistrate mit diesem getilgt wurde, daß man eine Deputation an den Kaiser Karl Albrecht nach Frankfurt, und eine zweite nach Prag absandte, wodurch nicht nur jede Exekutionsführung von Sr. Majestät einge-

stellt, sondern auch die Hälfte der verlangten 200,000 Gulden nachgelassen wurde.

Auf die nun einmal fest bestimmten 100,000 fl. ließ der Magistrat sogleich die Repartition verfassen, und beauftragte die Bürger, in dem vom Kriegs-Kommissär diktirten Termin von 10 Tagen den Beitrag zu erlegen; da aber die meisten Bürger nicht im Stande waren, so viel Geld aufzutreiben, erhielt nach 12 Tagen jeder der Bürgermeister, die Rathsherren, die Klöster und Bürger, Militär-Exekution; da jedoch diese Exekution nichts fruchtete, verlangte man endlich die gesammten 100,000 fl. von den vier Bürgermeistern. Erst am 3. Juni, als mit unerbittlicher Strenge und Gefühllosigkeit die Exekution immer mehr verstärkt wurde, sind durch erhaltene Anleihen und Beiträge 60,000 fl. bezahlt, diese Summe nach Prag geschafft und vor der Hand die fernere Exekution aufgehoben worden.

Ueberdieß nahm der Kriegs-Kommissär alle städtischen und bürgerlichen Getreidevorräthe mit Gewalt hinweg, und der Stadtkommandant Mirepoix verließ dann die Stadt Eger.

Kaum war die drückende Exekution abgewendet, als eine zweite drohte, nämlich es sollte für das in Garnison liegende Grenadier-Regiment à Cheval eine 2monatliche Verpflegung gereicht, ferner für die noch in die Stadt kommandirten 15 Kompagnien die nöthige Munition verschafft werden. Beides wurde zwar auf die mehrseitig gemachten bittlichen Vorstellungen abgewendet, der Stadt aber dennoch eine weitere Last aufgebürdet, nämlich die von Pisek häufig hergesandten kranken Franzosen verpflegen zu müssen. Die Zahl dieser Kranken wurde so groß, daß die Dominikaner ihr Kloster räumen und Platz machen mußten. Inzwischen mußte der Magistrat aus den entferntesten Ortschaften Arbeitsleute aufnehmen, und Bürger und Bauern zum Festungsbaue anstrengen; hiezu schaffte die Stadtgemeinde 4000 Palisaden, 6000 Pfähle und 12,000 Faschinen bei, die Bürger erhielten den Auftrag unter Lebensstrafe, ihre Waffen auf das Rathhaus zu legen; Niemand durfte unter Strafe von 500 Gulden einen Degen tragen, auch wurde Niemand in der Stadt geduldet, der sich nicht mit zweimonatlichem Proviant ausweisen konnte.

General d' Armentiers hatte am 21. Juni das Stadtkommando an den General d' Estrées übergeben, weil er mit fünf Bataillons gegen Prag zu rücken Ordre erhielt, aber schon am 30. desselben Monats kam er wieder in das Egergebiet zurück, weil ihm k. ungarische Truppen den Paß abgeschnitten hatten. Ein Wetterschlag zerstörte

am 4. Juli 1742 den größten Theil der Feldfrüchte im Egerlande, und den Wiesenwachs, welcher ohnehin schon größtentheils durch die feindlichen Truppen ruinirt und beraubt worden war; weder Getreide, Vieh, noch andere Habseligkeiten der Landleute blieben sicher; schonungslos wurde Alles mit Gewalt abgenommen. Am 8. Juli schlug der Blitz in den Stadtpfarrthurm. Schrecken und Bestürzung bemächtigte sich der Bürgerschaft; beide Thürme brannten nieder, und der heftige Sturmwind führte den Dachschiefer bis in die Vorstädte; die Stadt war in Gefahr, in Rauch aufzugehen; das Feuer würde auch weiter um sich gegriffen haben, wenn nicht schnelle Hilfe erfolgt wäre; ferner nahm die Seuche in dieser Stadt so überhand, daß nur wenig Häuser davon verschont blieben.

In solcher Lage war Eger, als am 24. Juli die ungarischen Husaren bis Falkenau vordrangen, vor der Uebermacht des dort stationirten französischen Militärs unter dem Kommando des Generals d' Armentiers retiriren und sich flüchten mußten, da von Eger aus ein starkes Detachement nachgesandt wurde, das bei dem Rückmarsche die Bauern im Elbogner und Falkenauer Gebiete plünderte, und den Elbogner Stadtschreiber und Forstmeister als Geiseln mit nach Eger brachten. Bald rückte auch eine Truppe Franzosen in das Kloster Tepl und erbeutete dort viele Baarschaft, Getreide und Vieh, das man gleichfalls für die Garnison verwendete.

Am 22. August rückten die im Egerlande einquartirten 6000 Mann Infanterie nach Amberg und in Garnison blieb das luxemburg'sche Regiment, das durch die bisher in Falkenau befindlichen Truppen verstärkt wurde; 2000 Mann von dieser Garnison rückten mit Zunahme von 1500 Mann von der Maillebois'schen Armee am 19. September vor Plan, eroberten nach vierstündiger Blokade diese Stadt, und brachten 200 Kürassiere, 25 Husaren, 70 Rekruten, 47 Invaliden und 49 Mann als Gefangene mit zurück nach Eger, die man in die Stadtpfarrkirche St. Niklas einsperrte. So wurde nun aus dem Gotteshause ein Arrest, endlich da die Zahl der Kranken sich täglich vergrößerte, auch ein Spital gemacht. Der französische Kommandirende wies der Geistlichkeit die Michaelskirche zur Uebung des Gottesdienstes an, ließ alle Betstühle abbrechen, sieben Oefen einsetzen, und legte so viel Kranke dahin, als der Raum zu fassen vermochte; aber auch hier konnte nur ein Theil derselben untergebracht werden, weßhalb die Jesuiten, Kreuzherren, Dominikaner und Franziskaner Platz machen mußten.

Mit Anfang Oktober waren fünf Kirchen und Klöster, die fünf Spitäler der Stadt und mehrere Privatgebäude mit Kranken angefüllt und die Zahl der Sterbenden so groß, daß man eigene Grabstellen an entfernten Orten der Umgebung Egers errichten und dort zu 200 bis 300 Leichen in jede legen mußte. Noch viele Kranke ließ die am 7. Oktober nach Eger rückende und von da nach Böhmen vordringende Mailleboi'sche Armee zurück; der Brigadier Mons de la Clavière übernahm von diesem Tage an das Stadtkommando in Eger.

Uebergehend alle Beschwerden und Bedrückungen, die der Bürger und Landmann durch Einquartierung, Lieferung, Vorspann, Brand und Plünderung erdulden mußte, ward der Magistrat mit Zwang angehalten, mehrere tausend Wolldecken, Leintücher, 2000 Bettstellen, Bettfornituren und sonstige Erfordernisse für das Krankenhaus beizuschaffen, und die Medikamente und Verpflegskosten zu bezahlen. Ohne Beirechnung der Rantion pr. 100,000 fl., und ohne die Getreide- und Holz- und andern Vorräthe in Anschlag zu bringen, hatte die Stadtgemeinde eine reine Auslage von 90,000 Gulden; überdieß waren die rings um Eger und in dessen Gebiete liegenden Grundstücke ein Schauplatz der Verwüstung. Jedermann klagte über Noth und Elend. Als weiter die vom Stadtkommandanten verlangten 2000 Klaftern Brennholz in dem, dem Magistrate gegebenen Termin nicht an Ort und Stelle waren, erhielt jeder der zwei Bürgermeister Thomas Funk und Söldner von Söldenhofen 11 Mann Exekution durch 8 Tage lang.

Nachdem Friedrich II., König von Preußen, am 11. Juni 1742 zu Breslau den Friedensschluß mit Maria Theresia unterzeichnet hatte, hierdurch auch der Churfürst von Sachsen seine Feindseligkeiten einstellte, [38]) umzingelte Prinz Karl am 17. August 1742 die Stadt Prag und eröffnete die Blokade. [39])

Nach langem hartnäckigen Widerstande gab man endlich diese Belagerung auf, und blos 4 ungarische Regimenter und 2000 Mann Kroaten blieben zurück, um die Zufuhr der Lebensmittel dorthin zu verhindern; es gelang aber dem General Broglio, mit 12,000 Mann aus Prag zu entkommen und bei Teplitz Posto zu fassen, wo er den General Maillebois erwarten wollte. [40])

---

38) Pelzel p. 570.
39) Ibidem p. 572.
40) Ibidem p. 574.

Dieser General rückte nach zweitägigem Aufenthalte in Eger mit seiner 50,000 Mann starken Armee am 16. Oktober gegen Böhmen; da er aber unübersteigliche Hindernisse fand, alle böhmischen Wälder, Hohlwege und Passagen mit Kroaten, Panduren und Husaren besetzt waren, keinen Vorrath an Lebensmitteln und endlich zu befürchten hatte, von Prinz Karl abgeschnitten zu werden, nahm er seinen Rückzug wieder nach Eger. Hier am 21. Oktober angelangt, verließ Maillebois diese Stadt am 24. desselben Monats, und rückte mit seiner Mannschaft nach Baiern in die Oberpfalz, und Baron von Manclot, Oberstlieutenant, übernahm das Stadtkommando; die Garnison bestand aus 1600 Mann Infanterie und 200 Dragonern.

Am 26. Oktober leerte man das Franziskanerkloster, und transportirte die Kranken in das Jesuiten-Kollegium; Bau- und Brennholz mußte geliefert werden, und da die Kälte täglich fühlbarer ward, wegen Mangel an Zugvieh das erforderliche Holz nicht so schnell beigeschafft werden konnte, riß man die noch übrig gebliebenen hölzernen Vorstadtgebäude und Scheuern nieder, und verbrauchte sie als Brennholz. Ein französisches Detachement brachte am 18. November 1742 als Geiseln nach Eger: den Lorenz Kuttner, Bürgermeister zu Schlackenwald, Leopold Brand, Bürgermeister von Karlsbad, Jakob Waldmann, Bürgermeister zu Falkenau, den Franz Engelmann, Amtsschreiber allda, Franz Zickler und Andreas Stübner, Bürger von Königsberg. Alle diese wurden anfänglich im sogenannten Gimpelstübl [41]) gefangen gehalten, ihnen später aber, gegen ausgestellten Revers erlaubt, sich Quartier bei den Bürgern miethen zu dürfen. In der ersten Hälfte Decembers leerte man die Pfarrkirche von den Kranken und am 22. desselben Monats nach vorausgegangener Weihe wurde darin der erste Gottesdienst wieder abgehalten. Mittlerweile entkam Bellisle, kommandirender französischer General in Prag, in der Nacht vom 16. auf den 17. December mit 11,000 Mann zu Fuß und 3250 Mann zu Pferd aus dieser Stadt und setzte seinen Marsch auf ungebahnten Wegen, unter Verfolgung der Kroaten und Husaren in der strengsten Kälte binnen 10 Tagen bis Eger fort. [42])

Der Verlust auf diesem Zuge war außerordentlich; Haufen zu mehreren Hunderten, theils erschlagene, theils erfrorene Franzosen deckten die Heerstraße; Einige schätzten die Gebliebenen auf 6000 Mann, [43])

---

41) Ein Arrest im Rathhause.
42) Pelzel p. 576.
43) Ibidem.

andere wieder auf 5000 Mann.[44]) Als Geiseln wurden von Prag nach Eger mitgebracht 40 an der Zahl, worunter die Vorzüglichsten waren: Philipp Graf Krakowsky, Graf von Kolowrat, Franz Karl Wratislaw, Graf von Mitrowitz, der Domprobst Chržepitzky von Modlizkowitz, zwei Jesuiten, Franz Anton von Nell, Johann Lehnard Agrikola, und Franz Wenzel Neumann von Buchholz, k. k. Appellationsrath. Diese mußten alle Beschwerden dieses Zuges theilen, Franz Graf von Pachta starb unterwegs zu Einsiedl.[45]) Inzwischen kapitulirte Prag am 2. Jänner 1743,[46]) und vermöge dieser Kapitulation erhielten die in Eger verhafteten Prager Geiseln wieder ihre Freiheit, die dann am 9. Jänner ihre Rückreise antraten.[47]) Dessen ungeachtet setzte der Kriegskommissär d'Theville die Erpressungen und Exekutionen in Eger fort, am 2. Jänner rückte das im Egerkreise einquartirte Militär nach Baiern, und d'Theville publizirte den vom Intendanten Sechelle rückgelassenen Befehl, bis 10. Jänner 30,000 Bund Heu, 100 Klafter Holz und 3000 Strich Haber, bei Strafe jedem Rathsglied 12 Mann Exekution einzulegen, zu liefern und mehrere größere Bürgerhäuser zur bessern Einquartierung der Garnisonsmannschaft einzuräumen, auch noch 600 Betten und verschiedene Service beizuschaffen.

Dieß zu erfüllen, blieb eine Unmöglichkeit, besonders da durch die vielen Kriegsauslagen und die schon im Verlaufe des Jahres eingekauften und eingelieferten 30,000 Bund Stroh, und 300 Strich Haber alle Baarschaft und die Vorräthe in der ganzen Gegend erschöpft waren. Ohne die eingreifendsten Vorstellungen zu beherzigen, erhielt jeder der vier Bürgermeister 12 Mann Exekution, bis man endlich akkordirte, am 25. Jänner 4000 fl., am 29. desselben Monats abermal 4000 fl. und endlich am 4. Februar 4500 fl. zu bezahlen.

Herouville traf am 7. Jänner in Eger ein, übernahm das Stadtkommando über die in Garnison befindlichen zwei Bataillone Infanterie und einige Landmiliz. Alles übrige französische Militär verließ den Egerkreis und rückte in die Oberpfalz. Sobald nun Prag in österreichischen Händen war, erhielt Fürst Lobkowitz Befehle zum Abmarsche nach Eger und zur Wiedereinnahme dieser einzigen von Franzosen noch besetzten Stadt. Diesem folgte der General Festetitz

---

44) Chronik Anonym.
45) Chronik Schlechts.
46) Pelzel p. 576.
47) Chronik Schlechts, Pelzel p. 576.

mit seinen Kroaten und Husaren, er schlug in Waldsassen sein Hauptquartier auf, umzingelte Eger von allen Seiten, schnitt zu Ende des Monats Jänner alle Zufuhr an Lebensmitteln ab, und suchte durch Hunger die Franzosen zur Uebergabe zu zwingen.[48])

Bald wurde fühlbarer Holzmangel, so daß man Häuser und Scheuern demolirte, um nur das nöthigste Brennholz zu erhalten; die Franziskaner, um nicht zu erfrieren, waren nothgedrungen, auf Handschlitten sich ihren Holzbedarf zuzuführen; bis zum 10. Februar waren alle Fleisch- und Brotvorräthe aufgegriffen, doch gelang es dem Generallieutenant Duchelas am 19. April 12,000 Mann frische Truppen und eine große Quantität Munition in die Stadt zu bringen.[49]) Von diesen Truppen blieben 3000 Mann in Garnison und die übrige Mannschaft rückte am 21. April zurück nach Regensburg. Während dem Intervalle dieses Ein- und Ausmarsches, da die Stadt offen stand, schafften sich auch die Bürger viele Lebensmittel herbei und wiewohl hiemit für einige Zeit gesorgt war, so ist die Geldnoth so groß geworden, daß Marquis d'Herouville dem Magistrate befahl, bei Vermeidung empfindlicher Exekution bis 5. Mai entweder für 10,000 Livers kleine Münzen zu schaffen, oder aber einige Medaillen aus Kupfer, Zinn oder Blei verfertigen zu lassen, die als Münze gelten sollten.[50]) Ersteres in's Werk zu setzen blieb unmöglich; der Magistrat ließ daher vom 7. Mai bis 8. Juni Nothmünzen von Zinn schlagen und zwar Groschen für 237 fl. und Kreuzer für 3303 fl.[51])

Bald trat große Hungersnoth ein; die Geistlichkeit und die größte Anzahl der Bürger verließen die Stadt und retteten sich durch die Flucht. Als endlich mit Anfang Juni Kajetan Graf von Kolowrat das Kommando über die zur Einnahme Egers bestimmten Truppen übernahm, auch die Truppen von Wurmbrandt, Bethle und Festetitz, unter Kommando des zu Oberlohma liegenden Generals Grafen von Luzani, der Stadt näher rückten, jede Hoffnung, Lebensmittel zu erhalten verschwand, demohngeachtet der französische Kommandant Herouville jeden Antrag zur Uebergabe zurückwies, und hartnäckig auf freien Abzug der Garnisonsmannschaft verharrte; so fing man an am 22. Juni Pferde zu schlachten. Da endlich auch diese aufgezehrt waren, mußten Hunde und Katzen herhalten, man

---

48) Chronik Schlechts.
49) Nachrichten von der Belagerung Egers.
50) Chronik Michaels Schlechts.
51) Stadtarchiv.

zahlte für eine Katze einen Laubthaler; Graf Kolowrat sandte dem Kommandanten aus Mitleid öfters ein Kalb [52]) und andere kleine Bedürfnisse. [53])

Viele Franzosen fand man todt mit dem Mund voll Gras, das sie, als der Hungertod in ihren Eingeweiden wüthete, auf der Erde sich wälzend noch ausgerauft hatten; [54]) sie starben dahin wie die Fliegen, so daß täglich 40 bis 50 zum Friedhof gefahren und begraben wurden.

Als die Noth auf's Höchste stieg, bereits alle Hunde, Katzen und Ratten verspeiset waren, und bei dem im Mittel gelegenen Befehle Prinz Karls, die Egerer Garnison zu Kriegsgefangenen zu machen, mußte endlich Herouville alle vom Grafen Kolowrat vorgelegten Kapitulationspunkte am 9. September genehmigen.

Vermöge dieser blieb alles französische Geschütz, Bagage und Kriegsrüstung zurück; nur den Offizieren wurde gestattet, ihre gewöhnlichen Waffen zu tragen, und die nöthige Bagage mitzunehmen.

Graf Kolowrat hielt am 9. seinen feierlichen Einzug, und Tags darauf traten die Franzosen ihren Ausmarsch an. Sie mußten sich auf dem Marktplatze aufstellen, durch das obere Rathhaus einziehen, dort ihre Gewehre ablegen, dagegen einen weißen Rock in Empfang nehmen, und so ausgerüstet mit dem Torniſter auf dem Rücken in das Innere von Böhmen als Gefangene abmarschiren. [55])

Während dem Eger in der Gewalt der Franzosen war, legten dieselben auf dem Galgenberg Batterien an, errichteten eine Zeugschmiede, führten auf dem Schloßthurm neue Mauern auf und verbesserten die Festungswerke. [56]) Auch deckten sie die Kirche am alten Schlosse ab, warfen die Altäre heraus (welche man dann in die Stadtpfarrkirche nahm) und rissen das baufällige Stockwerk vom alten Schlosse nieder. [57])

So endete der Succeſſionskrieg in Böhmen mit der Wiedereroberung Egers, als der letzten in feindlichen Händen befindlichen Stadt, die vom 19. April 1742 bis 7. September 1743 durch 15½

---

52) Pelzel p. 890 — 4. Auflage.
53) Chronik Schlechts.
54) Chronik Graffolds.
55) Chronik Krieglsteins.
56) Chronik Karl Huß.
57) Fas. 59.

Monate alle Beschwerden des Krieges, Noth und Elend ertragen mußte. Nach dem im Stadtarchiv [58]) aufbewahrten Extrakt hatte Eger folgende Auslagen zur Zeit der französischen Blokade, Belagerung und Einnahme der Stadt bestritten:

1.	Während der Blokade und Belagerung der Garnison an Proviant, Fleisch, Holz, Lichter und baarem Gelde	32640 fl.	47 kr.
2.	Für Einlösung der Glocken 10000 fl., wozu die Stadt allein beitragen mußte	9660 =	— =
3.	Zu der Brandschatzung pr. 100000 fl. hatte die Stadt für sich	20000 =	— =
	dann für verarmte Bürger zu bezahlen . .	30000 =	— =
4.	Die Grenadiere nahmen von der Bürgerschaft verschiedene Naturalien, die die Gemeinde vergüten mußte, mit	4557 =	32 =
5.	Zur Unterhaltung der französischen Spitäler baar erfolgt	42363 =	22 =
6.	Ingleichen zum Fortifikationsbau	33334 =	28 =
7.	An Beitrag zu dem Sold der Oberoffiziere .	6160 =	45 =
8.	An Beitrag zur Fouragelieferung und Exekutionsgelder.	17394 =	1 =
9.	Der Stadt wurde ein Getreidevorrath hinweggenommen im Werthe von	17171 =	23 =
10.	Für angeschaffte Roquelors	418 =	12 =
11.	An abgenommenem Bau- und Scheitholz .	11123 =	53 =
12.	Für Wachs- und Unschlittlichter.	3400 =	9 =
13.	Für Fuhren zum Fortifikationsbau	3488 =	30 =
14.	Unkösten und Verlust durch die Prägung der zinnernen Scheidemünzen	1036 =	13 =
15.	An erzwungenen Discrezionsgeldern . . .	1777 =	— =
	Summa . .	234526 fl.	15 kr.

Der Kaiser schenkte den Bürgern die den Franzosen abgenommenen Gewehre, und gestattete, daß der Stadtgemeinde die Zeughausvorräthe wieder verabfolgt werden durften, [59]) und in Rücksicht, daß die Egerer Bürger sich während des Krieges jederzeit tapfer und treu

---

58) Im Fas. A.

59) Vertragsbuch Nro. 16. Fol. 152.

BÜRGERMILITAIR. BÜRGERGRENADIER. STADTPFEIFFER. AUSREUTER. Gez.v.V. Prökl.

gezeigt, und nur der Uebermacht unterliegen mußten, erhielt der Magistrat die seither dem Stadtkommandanten obgelegene Thorsperre. [60])

Die Vorstadtbürger fingen an, in der Vorstadt neue Gebäude von Holz aufzuführen, jeder derselben mußte aber einen Revers ausstellen, ohne Anspruch auf eine Entschädigung solche bei Feindesannäherung wieder zu demoliren. [61])

Auf allerhöchste Anordnung, Munitionsvorräthe in Eger niederzulegen, erbaute die Stadt Eger im Jahre 1751 nächst Lehenstein ein großes Magazin, und ließ solches durch 20 Soldaten, 70 Scharfschützen und 50 Landmilitz abwechselnd bewachen. Da aber eine Truppe preußischer Husaren über Wildstein und Haslau gegen Eger drang, und durch ein Scharmützel der preußische kommandirende Offizier erschossen wurde, so zündeten sie dieses Magazin an, und verursachten der Stadt einen Schaden von 12000 fl. [62]) —

Im Jahre 1759 ist das Stempelpapier in Böhmen üblich geworden, und die Stadt Eger hat auch in ihrem Gebiete den Papierstempel eingeführt, nämlich 3 kr.=, 15 kr.=, 30 kr.= und 45 kr.= Bögen (siehe die Zeichnung.) Urkunden von 30 bis 500 fl. erforderten einen 3 kr.=, jene auf höhere Beträge aber einen 45 kr. Bogen. Da aber dieser Stempeltariff dem Patente der Provinz entgegen war und ganz andere Klassen und Eintheilung hatte, so hat der Magistrat auf Anordnung des hohen Oekonomie=Direktoriums ein neues Stempelgesetz verfaßt, das den 15. Juni 1761 die hohe Bestätigung erhielt.

Hierauf sind drei Stempelklassen eingeführt worden, nämlich 1 fl.=, 15 kr.= und 3 kr.= Bögen, für Urkunden von 30 kr. bis 100 fl. war ein 3 kr.=, von 100 fl. bis 1000 fl. ein 15 kr.=, und für alle höhere Beträge ein Guldenbogen bestimmt. Jede ämtliche Verhandlung in politischen und Streitsachen unterlag der Stempeltaxe; die verschiedenen Eingaben und Akte hatten ihren Klassenstempel zugewiesen, der unter Strafe von 1 bis 20 Reichsthaler beobachtet werden mußte, und zwar für die erste Klasse 20, für die zweite 10, und für die dritte 1 Reichsthaler Strafe.

Unter gleicher Strafe mußte binnen 14 Tagen jenes Dokument zur Stemplung beigebracht werden, das etwa wegen Mangel an Stempelpapier oder aus andern Umständen nicht alsogleich auf den

---

60) Konvolutenbuch im Stadtarchiv.
61) Konvolutenbuch eben daselbst.
62) Chronik Krieglsteins.

Klassenstempel gesetzt werden konnte. Wenn aber die Partei sich freiwillig, wenn gleich später zur Stemplung ihrer Urkunde meldete, so war sie nicht straffällig, und nur in jenem Falle, wenn die absichtliche Beeinträchtigung des Stempels dem Amte angezeigt, in gerichtliche Verhandlung gezogen wurde. Die Stempelung durfte nur im Bürgermeisteramte geschehen; die Verleger erhielten 3 Perzent von dem Erlös, und alle Strafen fielen dem städtischen Stempelgefälle heim. Verdorbene Papier- und unbrauchbare Kalenderstempel wurden wieder ersetzt. Gesetz war, daß den Stempel zu Kontrakten beide Theile, in Schuldsachen der Schuldner, und bei Quittungen der quittirende Theil bezahlen mußten. Für Kalender in Quart war die Stempeltaxe 3 kr., für jene in Oktav nur 1 kr., für Piket-, Trappelier- und Tarokkarten 7 kr., für die Judenkarten 2 kr. und für kleine Trappellier-, Laber- und Bauerkarten 1 kr. Unter Strafe von 2 bis 30 Reichsthalern durften keine fremden Kalender, unter Strafe von 10 Reichsthalern keine fremden Karten in Eger geführt werden; dagegen aber blieben alle außer Land gegebene Karten und Kalender stempelfrei.

Im Jahre 1761, in dem Kriege zwischen Oesterreich und Preußen, wurde Eger von feindlichen Truppen heimgesucht; es drang nemlich am Tage Bartholomäi preußische Infanterie und Kavallerie in die Gegend von Eger, schlug ihr Lager am Fuße des St. Annaberges auf, und der preußische Kommandant ließ die Stadt Eger zur Uibergabe auffordern; da aber dieses Begehren kein Gehör fand, so fing er die Stadt zu beschießen an; allein die Haubitzen reichten nur bis in die äußern Stadtgräben, und verursachten nicht den mindesten Schaden. Ueberzeugt von der nutzlosen Belagerung und der tapfern Vertheidigung der Besatzung zogen sich diese preußischen Völker wieder nach Baiern zurück, nachdem sie viele Dorfsgebäude ruinirt und geplündert hatten. Dieß war die letzte Blokade Egers bis auf gegenwärtige Zeit, obwohl sich die Stadt öfter noch in Feindesgefahr befand.

§. 22.

Eger unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia bis auf gegenwärtige Zeit.

Obschon Karl VI. am 17. Februar 1736 die allgemeine Vormundschaftspragmatik und verschiedene andere Neuerungen in Eger

einzuführen befahl, so hat sich doch der Senat Kraft der bestätigten Stadtprivilegien hiezu nicht verstanden. Kaiserin Maria Theresia, obzwar sie im Jahre 1744 alle Privilegien und Freiheiten bestätigte, hat unter so vielen weisen Einrichtungen in dem österreichischen Kaiserstaate ihr besonderes Augenmerk auch auf die Stadt Eger gerichtet. Die vielen Prozesse und Streitigkeiten zwischen dem Magistrat, der Ritterschaft und den Bürgern, die Willkühr in der Judizialpflege sowohl, als in ökonomischen Verhandlungen, die minder sorgsame Verwaltung des Gemeindevermögens, endlich weil sich der Senat jeder kaiserlichen Anordnung, die mit den Stadtprivilegien nicht im Einklange stand, entzog, veranlaßte die Kaiserin Maria Theresia nicht auf einmal, sondern nach und nach die Egerer Stadtgesetze und Konstitutionen abzuschaffen, und die allgemeinen für Oesterreichs Staaten gegebenen Gesetze allda einzuführen; dem gemäß wurde im Jahre 1745 festgesetzt, wie viel an das Magistratspersonale künftighin Sold, wie viel Deputat erfolgt werden durfte; auf welche Art die ökonomischen Verhandlungen gepflogen, und die Gemeindegefälle bewirthschaftet werden sollen; jährlich mußte eine Rechnung zu Handen des k. k. Oekonomie-Direktoriums in Prag gelegt, und die Vorschriften desselben genau beobachtet werden. [1]) Eine nachgefolgte zweite Instruktion vom Jahre 1767 hat befohlen, das **Jus Romanum** in jenen Fällen zu beobachten, wo nicht schon ein böhmisches Gesetz im Egerkreise eingeführt ist. [2]) — Mit diesen haben sich die Mißbräuche **in specie circa Communionem bonorum inter Conjuges, et circa Concursum Creditorum** gänzlich behoben; — der Magistrat mußte die Appellation als vorgesetztes Gericht erkennen, und die allgemeine Taxordnung, die Vormundschaftspragmatik vom Jahre 1755 und das allgemeine Steuersystem einführen. [3])

Noch mehr Veränderungen sind aber in Eger vorgefallen, als Kaiser Joseph (1765) als Mitregent eintrat. — Das Wahlrecht der Magistratspersonen, das den Bürgern zustand, wurde dahin beschränkt, daß künftig keine Wahl ohne Beisein eines kaiserlichen Kommissärs geschehen durfte; [4]) der Magistrat mußte die Kriminal-Jurisdiktion über den Egerbezirk führen, über die Einkünfte der Stadt Eger — Urbarien verfassen, für die öffentlichen Fonds und

---

1) Siehe §. 24.
2) Siehe §. 24.
3) Vertragsbuch Nro. 18. Fol. 297 bis 300 und nach Originalien.
4) Originaldokumente im Stadtarchiv.

Stiftungsverrechnungen haften, die Konskription annehmen, die Häuser nummeriren, und das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch beobachten; das Robotpatent wurde publizirt, und ein exponirter Kreiskommissär des elbogner Kreises nach Eger stationirt, der zugleich Egerer Burggrafenamtsadjunkt ist.

Am 15. Februar 1782 hat Kaiser Joseph das Oekonomie-Direktorium in Prag aufgehoben, alle Correspondenz der Losunger mit dieser Behörde eingestellt, die Wirthschaftsadministration unter die unmittelbare Aufsicht des Magistrats gestellt, und alle Agende dem k. elbogner Kreisamte zugewiesen; das k. k. Militär hat (1781) die Bewachung und Sperre der Stadtthöre übernommen, wodurch sich die alte Bürgerwache aufgelöst hat. — Gegen Anweisung von 6000 fl. in Staatspapieren nahm Kaiser Joseph die städtischen 13 Kanonen, und die übrige Kriegsrüstung nach Wien, seit dem die städtischen Büchsenmeister (Kanoniere) als entbehrlich ihre Entlassung erhielten.

Durch die Aufhebung des Jesuitenordens (1773) und der Klarissernonnen (1782) leerte sich das Jesuitenkollegium und das St. Klarakloster, welche beide zu Handen des Aerars eingezogen wurden; die Bruderschaft der Tertianer (aus dem Orden Franzisci), jene der Todesangst Christi und Maria Empfängniß löste sich durch den allgemeinen Verbot Kaiser Josephs auf, dagegen gründete sich aber ein Armen-Institut [5]) in der Stadt Eger. Die Vorstadtbewohner erhielten einen eigenen Kaplan, [6]) und das Schul-, Kirchen- und Stiftungswesen seine vollkommene Regulirung.

Zufolge der zwischen dem Magistrate und den geistlichen Behörden geschehenen mehrjährigen Verhandlungen wurden in Redtwitz (1777), in St. Anna (1787), in Klinkart (1787) eigene Pfarrer eingesetzt, die Kreuzherrenordenskommenda-Kirche St. Bartholomäi 1790 zu einer zweiten Stadtpfarrkirche erhoben, und der untere Theil der Stadt Eger dahin gepfarrt. Der Magistrat gründete im Jahre 1792 den Kurort Kaiser Franzensbad [7]) durch den Ankauf verschiedener Grundstücke, unentgeldliche Vertheilung der Baustellen, Unterstützung der Baulustigen mit einem Kapitale von 1000 fl. und Erbauung einer neuen Kollonade, eines Kursaales, Stadthauses und Brunnenfüllhauses (siehe II. Theil. §. 7.).

---

5) Siehe §. 5 im II. Bande.
6) Siehe §. 2 im II. Bande.
7) Siehe §. 7 im II. Bande.

Während dem im Innern von Eger so viele und wesentliche Veränderungen vorgenommen wurden, entstand im Jahre 1778 der Erbfolgekrieg zwischen Oesterreich und Baiern. Das Egerer Garnisonsregiment wurde den 10. Jänner desselben Jahrs nach Plan gerufen, um dort vereinigt mit den k. k. österreichischen Truppen nach Baiern zu rücken. Vom 10. Jänner bis 17. März blieb Eger ohne Besatzung, bis das Regiment Ellenchhausen die Haupt- und Thorwache von den Stadtschützen (17. März 1778) übernahm. Die Bürger mußten Vorräthe an Lebensmitteln beischaffen, starke Rekrutirungen wurden ausgeschrieben, Piquetts aufgestellt und thätigst an den Festungswerken gearbeitet. Auf Befehl des Stadtkommandos wurden die Gebäude des Hochgerichts demolirt und abgegraben, und die Gräben (sogenannte Wolfsgruben) ausgeschüttet.

Am 26. Mai 1778 rückte ein Bataillon österreichischer Truppen in Eger ein, und hier sammelte sich das Ottoische Jägerkorps. Die Egerer Bürger, die neuorganisirte bürgerliche Grenadierkompagnie, die Scharfschützen nnd die Bürgerartillerie wurde am 30. Juni 1778 gemustert; der Stadtkommandant vertheilte Defensions-Nummern, und Jeder ging an seinen Posten. Es häuften sich Transporte, Durchmärsche und Bequartirungen; mancher Bürger hatte 20 bis 25 Mann in Kost und Quartier. Um das Vordringen der feindlichen Truppen zu erschweren, wurden im Monate Juli 1778 bei Schönbach, Liebenstein und Graslitz große Verhaue angelegt, von 300 Bauern bewacht, und von Mühlbach bis gegen Liebenstein ein breiter tiefer Graben ausgehoben. Die Ellenchhausischen Truppen rückten Anfangs September 1778 mit dem Ottoischen Freikorps gegen Kaaden zu den übrigen österreichischen Truppen, und in Eger blieben nur einige hundert Mann als Besatzung zurück, welche öftere Ausfälle in das benachbarte Sachsen wagten, und große Beute zurückbrachten. Laudon sandte zu Ende September zur Verstärkung der Wache bei den Verhauen zwei Bataillon Infanterie. Das k. preußische und sächsische Militär umzingelte die Landesgrenzen, worauf eine große Anzahl k. k. österreichischen Militärs in das Egergebiet rückte, und dasselbe erst nach dem Friedensschlusse mit Preußen (Monat Mai 1779) wieder verließ.

Einige Jahre nach diesem beendigten Erbfolgekriege kam es zwischen Oesterreich und Frankreich zur Kriegserklärung. Auf Befehl des Kaisers hat das Festungskommando im Jahre 1787 eine Stunde von der Stadt entfernt ein Pulvermagazin erbauen, 1789 das Hoch-

gericht (Rabenstein) vor dem Bruckthor abbrechen, und den Richtplatz einebnen lassen.

Während dem im Jahre 1793 am 3. April auf der Vorburg 99 Häuser abbranten, [8]) war Eger und das Egerland mit Militär bequartirt, und es wechselten größere und kleinere Truppenmärsche. Auf die im Juli eingelangte Nachricht, daß sich Franzosen nähern, setzte sich die Bürgerschaft in Vertheidigungsstand; das Pulver wurde aus dem Magazin in die Stadt geschafft, die Stadtmauern und Thürme in den besten Stand gesetzt. — Nachdem der Erzherzog Karl am 22. — 24. August und 3. September 1796 bei Teining, Amberg und Würzburg über die Franzosen gesiegt, hatte man die Landmiliz von 100 Mann entlassen, und die Reservemannschaft zur Armee abgerufen.

Mehrere Tausend Gefangene erhielt das Egerland zur Bequartierung, und mit ihnen auch viele Kranke. — Zwei Jahre nach dem (17. Oktober 1797) zu Campoformio geschlossenen Frieden entstand der zweite Krieg mit Frankreich; — Erzherzog Karl traf den 23. August 1798 in Eger ein [9]) und hielt hier Revue; das Regiment Erbach rückte in der Hälfte Jänner 1799 gegen Klattau, dem auch der Artilleriepark nebst mehren anderen Truppen bald nachfolgten.

Am 12. März 1799 drang Bernadotte mit seiner Armee über den Rhein; die Garnison von Eger wurde abgerufen, und den Bürgern die Bewachung der Thöre und Magazine zugewiesen. Zufolge der von der hohen Landesregierung geschehenen Aufforderung, daß jener Schützengesellschaft, aus deren Mittel wenigstens 10 Mann dem kaiserlichen Jägerkorps beitreten, auf immerwährende Zeiten der besondere Vorzug zugestanden wird, sich zu einer förmlichen, die Zahl der Gestellten zweimal übersteigenden, mit der Befugniß der Tragung einer Fahne und der Uniformirung begünstigten Schützenkompagnie bilden dürfe, stellte Eger 4 Jäger und 10 Scharfschützen, dann auf den abermaligen Aufruf vom 11. September 1800 80 Mann zur neu errichteten Legion.

Der Werbeplatz dieser Legion wurde zu Eger im Gasthofe zur goldenen Sonne errichtet. — Jeder dieser 80 Mann erhielt von den von der Bürgerschaft eingesammelten Geldern 5 fl. auf die

---

8) Chronik des Jeremias Krieglstein, Stadtarchiv.

9) Die Egerer erbauten zu Ehren dieses Erzherzogs eine Pforte und illuminirten am Abende seiner Ankunft alle Häuser der Stadt.

Hand; nebstdem gab man ihnen einige Ergötzlichkeiten. Auch 10 Egerer Bürgersöhne, welche an der Prager Universität studirten, haben sich dieser Legion angeschlossen. Denen 10 Scharfschützen wurden aus den Stadtrenten 10 Hirschfänger, 10 Pulverhörner, 10 Federbüsche und 10 Stutzen beigeschafft, und ihre Verpflegung während ihrer Abwesenheit von der Stadtkassa bestritten. Jene vier Jäger erhielten neue Montur und Armatur, und wurden gleichfalls auf Kosten der Stadtrenten verköstiget.

Zu Ende des Jahrs 1800 kam nach Eger eine starke Besatzung. Jeder Bürger mußte sich auf fünf Wochen verpflegen, die Stadtmauern, Thürme und Festungswerke wurden ausgebessert, und weil wegen trockenem Wetter fast alle Wassermühlen ungangbar waren, Mangel an Brot und Mehl eintrat, so hat der Magistrat die Zug- und Tretmühlen im Geschirrhause in Gang setzen, und vom 1. bis 21. August jeden Tag 200 Laib Brot um den Erzeugungspreis backen lassen.

Nach Unterzeichnung des Friedensschlusses zu Lüneville (9. Februar 1801) kehrten die zur Legion gestellten Bürger und das Regiment Erbach wieder nach Eger zurück, die mit großem Jubel feierlichst in die Stadt eingeführt wurden.

Im Jahre 1803 entstanden zwischen dem Magistrat und der Metzgerzunft große Streitigkeiten. Zu Folge Majestätsverordnung vom Jahre 1803 sollten nämlich die seit 500 Jahren im sogenannten Stöckel auf dem Marktplatze [10]) bestandenen Fleischbänke abgeschafft werden.

Der Magistrat drang auf die Uibertragung des Fleischverkaufs in die auf Stadtgemeindkosten außerhalb des Mühlthors erbauten Fleischbänke, [11]) die Metzger aber führten deßwegen bei Hofe Beschwerde. Nach einem durch fünf Jahre mit großen Kosten geführten Prozesse entschied die höchste Hofstelle im Jahre 1808, daß die Fleischbänke im Stöckel abgeschafft, und die neuen vor dem Mühlthore bezogen werden sollten. [12]) Die Metzger traten hierauf die alten Fleischbänke an

---

10) Dieses Stöckel steht nämlich ganz isolirt mitten am Ring, und hat 11 hohe meist sehr schmale Häuser; das mitten hiedurch führende Gäßchen nannte man vor Alters das Kramergaßl.

11) Stadtarchiv.

12) Daselbst stand schon mehrere hundert Jahre der sogenannte Kuttelhof, der 1451 vom Wasser abgerissen, hierauf aber ein neuer erbaut worden ist. (Dekret vom 6. Oktober 1808.)

den Magistrat ab, und die Passiven derselben wurden auf die als Eigenthum erhaltenen neuen Fleischbänke übertragen. — Seitdem sind die später von der Stadtgemeinde demolirten und 1810 verkauften Fleischstätten mit Wohnungen und Handlungsgewölbern bebaut. [13])

Gleichzeitig entstand ein zweiter Rechtsstreit im Jahre 1804.

Die Bürger verlangten nämlich die Straßenmauthnachsicht, Herabsetzung der Holzpreise, Ueberlassung der Getreidezinse an die ärmere Klasse der Bürgerschaft, Verbesserung der Gemeindeverwaltung, freie Ausübung des Bräuregals und Abstellung des projektirten Badehausbaues zu Franzensbad.

Mit allen diesen Beschwerdepunkten wurden die Bürger vom Kaiser Franz I. abgewiesen und angeordnet, daß künftig in Franzensbad blos jährlich 2000 fl. verbaut und der Bau des Badehauses sistirt werden soll. Die Gemeindeverwaltung verblieb in ihrer alten Verfassung, doch wurde ein Tableaugeneral für alle künftigen Einnahmen und Ausgaben der Stadt als Grundlage gegeben, das bis zum Jahre 1830 beobachtet wurde. Die Mißernte im Jahre 1804 veranlaßte den Magistrat, für die Armen in der Stadt 672 Kahr Getreide vom Stadtschüttboden vermahlen und wöchentlich 1000 Laib Brot im Erzeugungspreise verkaufen zu lassen. [14]) Den 9. December desselben Jahres feierten die Egerer das Freudenfest über die Erhebung Sr. Majestät des teutschen Kaisers Franz II. als ersten Kaiser von Oesterreich.

Die Bürger trugen das Portrait des Kaisers unter einem Baldachin mit großem Jubel durch die Gassen der Stadt, um 9. Uhr früh wurde die Proklamation öffentlich publizirt, ein feierliches Hochamt mit **Te Deum laudamus** unter Salven auf den Wällen abgehalten und das Ganze mit einem Mahle beschlossen, zu welchem jeder

---

13) In diesem Stöckel war auch eine jüdische Garküche angebracht, aus welcher die Stadtgemeinde im Jahre 1700 drei Fleischbänke erbaute und im Jahre 1811 und 1812 verkaufte. An den beiden Ecken des südlichen Hauses gegen den Ring sind 2 Köpfe sichtbar, welche der Sage nach als Denkzeichen aufgerichtet wurden, daß hier ein Sohn seinen Vater von einem Eck zum andern bei den Haaren gezogen und demselben Sohn eben dasselbe von seinem ältesten Sohn widerfahren sei; eben dasselbe Haus war vor Alters ein Freihaus, wie das Franziskanerkloster, Siehe §. 3. II. Band.

14) Archiv der Stadt Eger.

15) Chronik des Krieglstein.

Geladene einen Armen als Gast mit sich führte und demselben 30 kr. auf die Hand reichte.[16])

Wegen dem zwischen Oesterreich und Frankreich entstandenen dritten Kriege konzentrirte sich Anfangs August 1805 die böhmische Armee bei Budweis, wohin auch das Egerische Garnisonsregiment Erbach sammt der Artillerie mit 28 Kanonen, Pulver und Kugeln marschirte. Eger blieb ohne Besatzung und die Festungswerke daselbst sollten auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers Franz I. geschleift werden, aber schon am zweiten Tage nach Publizirung dieses Befehls erfolgte der Widerruf. Am 22. Oktober 1805 kam Erzherzog Ferdinand mit dem Reste der bei Ulm geschlagenen Truppen nach Eger, welche Stadt zum Sammelplatz der österreichischen Armee ausersehen war; das Egerland füllte sich mit Militär, so, daß mancher Bauer 20 bis 30 Mann im Quartier hatte.[17])

Wegen veränderter Stellung der feindlichen Truppen rückten die Oesterreicher mit allem Geschütze nach Theresienstadt, ein Bataillon Infanterie kam aber als Besatzung nach Eger, die das Regiment Erbach ablöste, welches nach dem am 26. December 1805 zu Preßburg unterschriebenen Frieden zurückkehrte. Durch die große Unordnung, durch die Bequartirung, den Vorspann und die Truppenmärsche entstand eine Seuche, die nebst 1500 Soldaten, auch viele Bürger und Bauern hinwegnahm.[18])

Auf den mittelst einer Estaffette vom Erzherzog Karl erhaltenen Befehl rückte abermals die ganze Garnison mit allem Geschütze am 12. November nach Theresienstadt, nachdem man früher in dem Heiligenkreuzer Walde einen Verhau hatte anlegen lassen. Dem allgemeinen Aufrufe gemäß und in Folge einer eigenen Zuschrift des Elbogner k. Kreisamtes stellte die Stadt Egerer Schützenkompagnie im Jahr 1805 acht Mann aus ihrer Mitte, und die Stadtgemeinde Eger 11 Jäger, deren jeder 40 fl. auf Montur und täglich 6 kr. Zulage erhielt; welche am 18. März 1806 von Prag wieder zurückkehrten.

Am 3. März ist auf der Kanzel, und am 7. vom Magistrate, das Friedensedikt vom 1. Februar 1806 publizirt und den 9. das Dank- und Bittfest gefeiert worden. So wie im Jahre 1805 nahm auch dieses Jahr eine Seuche mehr als 4000 Mann Militär und Bürger hinweg.[18])

---

16) Chronik des Jeremias Krieglstein.
17) Dieselbe.
18) Chronik Anonym.

Wegen der großen Menge der Leichen mußten 30 bis 40 in eine Grube gelegt, und da der sogenannte Franzosenfriedhof nicht mehr hinreichte, die Huthweideplätze bei der h. Dreifaltigkeitskapelle und jene an dem alten Heiligenkreuzer Wege zur Beerdigung der Todten verwendet werden. Nicht lange verweilte das nach publizirtem Frieden in die Garnison nach Eger zurückgekehrte Regiment Erbach daselbst, als es wegen der zwischen dem k. preußischen und französischen Hofe entstandenen Feindseligkeiten neuerlich am 18. September 1806 nach Saaz abgehen mußte, und die Bürger die Haupt- und Thorwache übernahmen. In der ersten Hälfte Februars 1808 rückte Erbach wieder in Eger ein und Alles gewann die Ansicht eines bleibenden Friedens. Von nun an geschahen in und mit Eger große Veränderungen. Was schon im Jahre 1805 projektirt war, kam im Jahre 1808 zur Ausführung. Die Festungswerke wurden zur Demolirung bestimmt und Eger als eine offene Stadt erklärt; eine kaiserliche Kommission hat den Werth und die Beschaffenheit der Festungsmauern erhoben und den ganzen Festungsgrund, mit Ausnahme der Burg, des Thorplatzes an dem Oberthore, und eines Theils vom Ravelin vor dem Schiffthore, an die Stadtgemeinde verkauft.[19])

Alle k. k. Steuern und Gaben, welche bis zum Jahre 1808 aus den Stadtgemeinderenten für die Egerer Bürger berichtiget worden, mußten von nun an von den bürgerlichen Grundbesitzern aus Eigenem bezahlt werden.[20])

Der Egerer Bezirk war bisher zur Regensburger Diözese einverleibt. Schon im Jahre 1787 sollte dieser Bezirk auf Befehl Kaiser Josephs II. der Prager Diözese einverleibt werden. Es schrieb in der Mitte März 1787 der Prager Erzbischof Anton Graf Przichowsky an das Domkapitel in Regensburg, daß er von Kaiser Joseph II. Befehl habe, den Egerischen Kirchensprengel in Besitz zu nehmen; der 3. April 1787 sei zur wirklichen Uebernahme dieses Distrikts bestimmt, man möchte also von Seite des Domkapitels Kommissarien zur Uebergabe nach Eger senden. Obgleich nun dieses bei erledigtem Stuhle gar nicht befugt, sondern verpflichtet zu sein erklärte, dem künftigen Bischofe den Diözesansprengel, so wie es ihn bekommen, zu erhalten, auch das Regensburger Konsistorium in der Qualität eines **Vicarius Capitularis** ein Protestationsschreiben an den Erzbischof

---

19) Siehe I. Theil §. 25.
20) Siehe I. Theil §. 23.

erließ und meldete, daß es sich deshalb nach Rom gewendet habe, ferner der ganzen Klerisei im Egergebiete untersagte, vor den bischöflichen Kommissarien zu erscheinen — so trafen doch schon den 28. März desselben Jahres die erzbischöflichen Kommissarien Wenzel von Herites, Domherr, und Johann von Bretfeld, erzbischöflicher Kanzler, zu Eger ein, die allen Pfarrherren, Seelsorgern, Ordensobern (die Professoren am hiesigen Gymnasium ausgenommen) bedeuten ließen, bei Strafe der Entsetzung oder Sperrung der Temporalien, den 29. zu Eger sich einzufinden.

An den Pfarrer Steinmüller zu Liebenstein, der auf die erste Vorladung nicht erschien, wurden nochmals Boten mit Androhung schärferer Strafen geschickt. Alle leisteten dem Prager Erzbischof den Eid; Stadtpfarrer Sterling ging ihnen mit seinem Beispiele voran, und ward bald darauf zum Domherrn in Altbunzlau ernannt. Weil Christoph Schwendinger, Pfarrer zu Neualbenreuth, um nicht erscheinen zu dürfen, eine Krankheit vorschützte, fuhren die Commissarien zu ihm, und nahmen den Eid ihm ab. [21])

Gegen dieses Verfahren hat das Regensburger Consistorium im Anfang April 1787 ein neues Protestationsschreiben eingereicht, und dann zu Rom die weitere Anzeige gemacht, worauf Pius VI. ein Breve an den Erzbischof in Prag erließ, in welchem er dieses Unternehmen mißbilligte. Das Domkapitel reichte bei Sr. Majestät eine Beschwerdeschrift ein, und eine zweite der mittlerweile neu erwählte Bischof in Regensburg, Maximilian Prokop von Töring-Tettenbach, (unterm 11. Juli 1787.) Hierauf wurde Letzterer von der k. k. Hofkanzlei angewiesen, in dem Egerischen Bezirke ein besonderes Consistorium, einen besondern Weihbischof und einen Offizial auf seine Kosten anzustellen, und diesen Weihbischof zur landesherrlichen Genehmigung namhaft zu machen, oder einem benachbarten inländischen Bischofe die Verrichtung aller Pontifikalien zu übertragen.

Der Fürstbischof wollte nichts davon hören. Er gab nur in so weit nach, daß er einen eigenen Kommissär in Eger anzustellen, und diesen mit den nothwendigen Fakultäten zu versehen sich entschloß, wodurch die dortigen Unterthanen von der Nothwendigkeit, so oft nach Regensburg zu recuriren, befreit würden. Allein, als man sich mit diesem Antrage nicht begnügen wollte, so verwendete sich auch Fried-

---

21) Urkunden im Dekanalarchiv. Archiv der Geschichte und Statistik von Böhmen. Dresden 1793.

rich Karl, erster Erzbischof und Primas in Teutschland, an den Kaiser Joseph II., welcher resultirte, daß dem Regensburger Bischofe der fernere Besitz des Egerischen Bezirkes zugestanden wurde. Es trafen deshalb den 4. Juli 1789 dessen Suffragnus Anton Baron von Schneid und der Consiliarius Consistorii Stephan Zahlbas hier ein. Der Stadt-Dechant Caspar Nehr erhielt die Würde eines Episcopalis Commissarius im Egerischen Bezirke, in Eisenstein und der Lokalie Grafenfried im Prachiner Kreise, [22]) und bald darauf vom Bischofe zu Freysing und Regensburg das Dekret als Domherr an der Collegiatkirche zu Ysen. Consultores wurden bestimmt: Commendator Crucigerorum cum rubra Stella ad St. Bartholom. allhier, S. S. Theologiae Doctor und Professor emeritus Theologiae pastoralis in Universitate Pragensi Franz Pitroff, Vincenz Dreßl von Neuberg, Pfarrer zu St. Anna, Christoph Schwendinger, Pfarrer zu Neualbenreuth, Martin Steinmüller, Pfarrer in Liebenstein; Examinatores in concursu etc. Franz Pitroff in pastorali, Vincenz Dreßl von Neuberg in dogmaticis, Martin Steinmüller in morali. Erst im Jahre 1807 kam der Egerer Bezirk unter die Prager Diöcese. Der elbogner Kreishauptmann, Freiherr von Schiller, publicirte am 24. December 1807 in Eger das Uebersetzungsedikt, und das Entlassungsdekret langte den 16. Februar 1808 zu Eger an. — Anfangs 1809 erneuerte sich der Krieg zwischen Oesterreich und Frankreich. Am 9. Jänner verließ das Garnison-Regiment Erbach die Stadt. Die Stadtschützen besetzten die Thore und Hauptwache; alle Bürger erklärten sich auf die Aufforderung des Generalissimus, Erzherzogs Karl, schriftlich, im erforderlichen Falle sich insgesammt unter Gewehr zu stellen. Die Schützen-Compagnie schickte auf ihre Kosten 10 Mann zur kaiserlichen Armee ab. Das Regiment Erbach kam in der Hälfte November wieder in Eger an, und rückte am 25. Februar 1809 nach Schlakenwerth; die ganze Armee wurde auf Kriegsfuß gesetzt, und in Eger ein Werbeplatz für die Legion des Erzherzogs Karl errichtet. Die von Erbach in Garnison zurückgebliebene Mannschaft machte einen Ausfall nach Wunsiedel, und brachte die feindliche Kriegskasse mit aller Baarschaft pr. 3367 fl. 49 kr. als Beute nach Eger zurück. [23])

---

22) Diese zwei Pfründen sollte der Regensburger Bischof gleichzeitig an das Budweiser Bisthum abtreten.

23) Chronik des Jeremias Krieglstein.

An der Demolirung der Festungswerke wurde fleißig gearbeitet. 1000 Mann waren damit ununterbrochen beschäftigt, und die Stürzung der Mauern und Wälle durch angelegte Minen beschleunigte diese Arbeiten.

Als sich das Bernadotte'sche Corps den Grenzen Böhmens näherte, entließ man alle Arbeiter; der Stadtkommandant, Ritter von Roll, flüchtete sich nach Pilsen, und übergab die Thorschlüssel dem Magistrate; die Bürger brachten ihre Habseligkeiten in Sicherheit; das Archiv des Rathhauses, das Silber der Stadt- und Landkirchen wurden über Karlsbad landeinwärts geführt, und alle kaiserlichen, und städtischen Magazine geleert. Nachdem die zurückgebliebene Erbachische Garnisonsmannschaft der Armee nachgerückt, kamen 28 Mann Uhlanen, zur Besatzung der Stadt, nach Eger. Diese machten am 30. Mai 1809 einen Streifzug an die nahe voigtländische Grenze, und bestanden bei Schönberg eine Attaque mit sächsischen Truppen, in welcher der sächsische Kommandant sein Leben verlor. Hierauf sprengten 60 Mann sächsische Dragoner unter dem Kommando des Generals Baron Gutschmied in die Stadt, stellten sich mit entblößten Säbeln auf dem Ringe auf, und forderten die Auslieferung der Uhlanen. Auf die Versicherung des k. k. Kreis-Kommissärs Prochaska, und des Bürgermeisters Vincenz Ab. Totzauer, daß die Uhlanen Eger wieder verlassen hätten, und die Stadt ganz ohne Besatzung sei, besetzten sie die Thore, hielten ein Mittagsmahl und verließen dann ganz ruhig die Stadt.

Der Magistrat hatte mit der Stadt Hof kontrahirt, im Falle, daß Eger in Feindeshände fiele, ihm 30,000 fl. zur Deckung der Brandschatzung vorzustrecken. Obwohl dieses Anleihen in der Folge nicht nothwendig geworden ist, so mußte der Magistrat demohngeachtet die bedungenen 5 Percent. 3monatlichen Zinsen mit 400 fl. und 150 fl. an Unkösten auf die von der Stadt Hof geführte Klage bezahlen, welche Gelder durch eingeleitete Sammlungen von der Bürgerschaft zusammengelegt wurden. [24])

Im Jahre 1809 äscherte eine Feuersbrunst innerhalb zwei Stunden 114 Häuser, 22 städtische Gebäude, die Stadtpfarrkirche, die Johanneskirche, die Michaelskirche und die Kreuzherrenordenskommende ein. Man berechnete den Schaden auf 488,574 fl., und noch um das Dreifache wäre solcher vergrößert worden, wenn nicht die Entschlossen-

---

24) Archiv der Stadt Eger.

heit des Maurergesellen Andreas Schubert (genannt Ellawuschi) mit äußerster Lebensgefahr den schon angebrannten Thurm des hölzernen alten Gymnasialschulgebäudes abgebrochen, und hierdurch dem weitern Vordringen des Feuers Einhalt gethan hätte. [25])

Die Stadtgemeinde mußte viele Kapitalien aufnehmen, um die niedergebrannten Stadtgebäude wieder aufzubauen. Die Bewohner von Wunsiedl, Waldsassen, Tirschenreuth, Redwitz, Arzberg, Thiersheim, Hochberg, Asch und noch viele andere der umliegenden Ortschaften lieferten Natural- und Geldspenden für die Abgebrannten; man erhielt 7394 fl. 56 kr. B. Z. und 1034 fl. Silbermünze; ein Betrag von 113 fl. ist übrig geblieben, den das bürgerliche Krankenhaus im Jahre 1842 zugewiesen erhielt.

Wie in der ganzen Provinz wurden auch in Eger die entbehrlichen Kirchensilbergeräthe eingelöst; es gab die Stadtpfarrkirche St. Niklas 133 Mark 13 Loth 3 Quintel, ferner drei Kelche und drei Ciborien, im Werthe von 1000 fl.; die Franziskanerkirche 55 Mark; die St. Bartholomäikirche 6 Mark, und die Dominikanerkirche 77 Mark 8 Loth 1 Quintel. Viele Bürger haben alte Silbergeräthe übergeben, und für das Loth 3 fl. bezahlt erhalten. Im Ganzen hat Eger 16 Centner Silber eingeliefert.

Kaum waren die Gluthen dieses Stadtbrandes gelöscht, so rückte Laudon jun. in Eger ein; die Landwehr mußte exercieren, und Eger mit dem Gebiete häufige Durchmärsche, Einquartierungen und Vorspann tragen, dann Getreide für die Armee einliefern. Die Spitäler füllten sich mit Blessirten und Kranken.

Nach Publizirung des Friedensschlusses vom 1. November 1809 rückte das Regiment Erbach, welches in der Schlacht bei Wagram durch heldenmüthige Tapferkeit sich ausgezeichnet, ruhmgekrönt am 10. Jänner 1810 wieder in Eger ein. [26]) Wegen der nach Leipzig vorgedrungenen österreichischen Armee, wo sich die Franzosen aufgestellt hatten, rückte am 17. März 1813 das Erbachische Garnisonsregiment zur Armee nach Böhmen. Die Stadtschützen versahen die Hauptwache und die Wache an den Thören. Man besorgte in Eger einen

---

25) Andreas Schubert erhielt eine Geldbelohnung und das Ehrenbürgerrecht.

26) Armeebefehl. dto. Haupt-Quartiers Göllersdorf am 7. Juli 1809. Das Regiment Erbach hat sich in der Schlacht am 6. sehr gut gehalten, dieses Regiment erhält den Vorzug künftig in allen Gelegenheiten den Grenadier-Marsch zu schlagen. E. H. Karl, Generalissimus.

Ueberfall von den Franzosen, und die Bürger brachten deshalb all ihre Habseligkeiten in Sicherheit. Ueber Eger wurde die erste Militärstraße verlegt.

Nach entschiedener Schlacht bei Leipzig kamen Transporte zu Tausenden von Gefangenen, Kranken und Blessirten in Eger an; der Truppenwechsel vergrößerte sich von Tag zu Tag. Spitäler, Kirchen, Klöster, alle Armenhäuser füllten sich mit Kranken und Blessirten. Alle Straßen waren mit Militär, Rüstwägen und Pferden gefüllt; alle Häuser, Scheuern und Stallungen waren belegt; Lieferungen, Vorspann und Einquartierung waren dem Bauer fast unerschwünglich, besonders, als eine Viehseuche einen großen Theil des Viehstandes hinwegnahm.

Zu diesem Allen gesellte sich eine Epidemie, die so sehr um sich griff, daß man das Läuten der Sterbeglocke und die Leichenbegängnisse abstellte. Das mit epidemischen angefüllte Kranken-Franziskanerkloster wurde gesperrt, und fuhrenweise die Leichen auf den sogenannten Franzosenfriedhof geführt, wo man 30 bis 40 Todte in eine Grube legte. Die Bewohner vom nachbarlichen Waldsassen haben sich bei dieser Gelegenheit besonders mildthätig gezeigt; sie lieferten ganze Fuhren von Lebensmitteln und Bettzeug für das kranke Militär nach Eger und unterstützten es mit Geldspenden. [27])

Nebstdem, daß die Bürger in Eger den Kranken und Blessirten hilfreiche Hand boten, sandten sie auch an die Armen nach Böhmen gegen Teplitz und Kommotau 2000 Laib Brot, 2100 Strich Mehl und Erdäpfel. Sobald sich aber die epidemischen Krankheiten zum Theile wieder verloren hatten, wurde ein allgemeines Militärhospital im Kloster Maria-Kulm errichtet, und die Kranken von Eger dahin überführt.

Die Truppenmärsche wechselten fort bis 1814. Inzwischen hatte das verbündete Heer über die Trümmer des Corps von Marmont und Mortier, zwischen Bondy und Paris, einen neuen Sieg erfochten, und Paris den 30. März 1814 besetzt. Auf den Aufruf des Oberbefehlshabers der verbündeten Armee, Fürsten von Schwarzenberg, unterzeichneten die Pariser die Capitulation, und die Armee hielt am 31. März ihren Einzug in Paris. Mit diesem war die Herrschaft Napoleons zertrümmert, und man feierte in Eger, wie in der ganzen österreichischen Monarchie am 17. April 1814 das längst

---

27) Stadtarchiv, mehrere Chroniken.

ersehnte Friedensfest. Am 8. Juli 1814 traf das Regiment Erbach in Waldsassen ein; die Einwohner dieses Ortes empfingen diese ausgezeichnete Truppe mit aller Achtung; sie veranstalteten ein Festmahl und reichten 40 Eimer Bier zum Trunke. Die Landesgrenze bei Wies zierten die Egerer mit einer kolossalen Ehrenpforte, wo der Magistrat und das Schützen-Corps das Regiment empfing und feierlichst in Eger einführte. In der Holzgasse war eine zweite Ehrenpforte errichtet. [28])

Nachdem vorher der Feldkaplan auf dem großen Ringe den feierlichen Gottesdienst gehalten hatte, wurden Abends alle Häuser der Stadt illuminirt, mit Transparenten und Inschriften geschmückt, und auf Kosten der Bürger ein Freiball veranstaltet.

Nicht lange weilte der Friede in Oesterreichs Staaten, da Napoleon von der Insel Elba entwich, und die Armee sich neuerlichst auf Kriegsfuß setzen mußte. Das Regiment Erbach rückte am 9. April 1815 gegen Frankreich, kam aber am 10. November 1815 wieder zurück, weil die Pläne Napoleons bei Waterloo scheiterten, und er auf die Insel St. Helena gebracht wurde.

Volle 130 Jahre war das Regiment Erbach in Eger in Garnison; es herrschte stets das beste Einvernehmen zwischen diesem und der Bürgerschaft. Nach einem Majestätsbefehl erhielt dieses Regiment eine andere Station, und für Eger wurde ein Feldjägerbataillon bestimmt. Erbachs Regiment, das sich so viele Auszeichnung in den Feldzügen erworben, das man so oft jubelnd empfangen, besonders, als es aus den Feldzügen gegen Napoleon siegend zurückkehrte, verließ die Stadt Eger am 8. November 1817, von den Segenswünschen der Bürgerschaft begleitet. Seitdem ist ein k. k. Feldjägerbataillon in Eger stationirt. [29])

Durch den im Jahre 1816 eingetretenen Mißwachs entstand eine große Theuerung, die manchen Bürger und Bauer an den Bettelstab brachte. Bei der großen Anzahl der Armen in Eger mußte der Magistrat schon zeitlich Maßregeln ergreifen, diese Nothleidenden zu unterstützen. Er erließ demnach am 16. November 1816 einen Aufruf an die Bürger, Seelsorger und Richter auf dem Lande, die wahrhaft Armen namentlich anzuzeigen, veranstaltete sogleich Sammlungen, und ließ durch Kanzelreden das Publikum zu Spenden auf-

---

28) Oberst Schobert, ein Egerer, war Kommandant dieses Regiments.
29) Es waren seitdem hier stationirt das k. k. 4., 1. und 6. Feldjägerbataillon.

fordern. Am 7. Februar wurden 490 Laib Brod zu drei Pfund um 1 fl. W. W. verkauft. Dies war für minder Bemittelte eine große Unterstützung; ganz Arme aber konnten sich auch dieses wohlfeile Brot nicht kaufen. Der Magistrat machte hierauf den Vorschlag zur Auskochung und Vertheilung der Rumfort'schen Suppe [30]) und Brotausbackung um den Erzeugungspreis.

Es wurden vom 12. Februar bis 13. August 1817 zusammen 92,342 Portionen Suppe gratis vertheilt, und 30,572 Laib Brot um einen sehr billigen Preis für unbemittelte Bürger ausgebacken. Die hierzu erforderlichen Auslagen haben die Bürgerschaft und die Bauern vom Egerlande von den Schlafkreuzergeldern bestritten. Auch sind durch Sammlungen namhafte Beiträge eingeflossen. [31])

Im Jahre 1831 wüthete die Cholera morbus in vielen Länderstrecken. Wien und Prag wurden von diesem Uebel heimgesucht, fast alle Kreise Böhmens davon ergriffen, aber das Egerland mit der Stadt blieb verschont, obwohl hier alle Vorbereitungen getroffen worden waren, um bei dem allenfälligen Ausbruche schnelle Hilfe schaffen zu können. Der Magistrat gründete nämlich eine Sanitäts-Kommission, miethete Lokalitäten zur Unterbringung der Kranken, nahm Krankenwärter auf, und erließ eine Subskription an alle Bewohner der Stadt und des Egerlandes, um den Unbemittelten warme Kleidung, reine Wäsche und gesunde ausgiebige Nahrung zuzuwenden. Es bildete sich ferner ein Verein der Honoratioren der Stadt, der in verschiedenen Beiträgen eine Summe von 2000 fl. W. W. für den Fall des wirklichen Ausbruchs der Krankheit sicherte; durch eine eigene Sammlung haben die Egerer Bürger 1002 fl. 19 kr. zusammengelegt, und vorschußweise den Stadtrenten 2000 fl. von den bürgerlichen Geldern aus der Steuerkassa, zur Anschaffung der Cholera-Requisiten und Bettfornituren, verabfolgt.

Am 11. August errichtete man Kontumazanstalten; am 6. Oktober bezeichnete eine k. kreisämtliche Kommission den an der sächsischen Grenze zu ziehenden Kordon, am 12. Oktober jenen an der baierischen

---

30) Diese wurde bereitet aus einem Gemische von nahrhaften Bestandtheilen, nämlich zu 500 Portionen, à 2 Seidel oder 1½ Pfund: 122 Pfund Rindfleisch, 20 Pfund Speck, 196 Pfund Reis, 33 Näpfe Graupen, 3 Näpfe Erbsen, 70 Pfund Brod, 53 Näpfe Erdäpfel und 14 Pfund Salz.

31) Der damalige k. k. Kreis-Kommissär Freiherr Münch Bellinghausen, jetzt Graf und Gesandte des k. k. Hofes, und Präsident des teutschen Bundes zu Frankfurt, allein hat 1000 fl. beigetragen.

Gränze, und traf Anstalten zum Baue mehrerer Kordonwachthäuser. Baiern selbst besetzte im Monat December 1831 mit Militär die Landesgrenze und sperrte die Kommunikation; die Egerer Stadtgemeinde ließ 40 Bettstellen mit den nöthigen Bettfornituren und verschiedene andere Bedürfnisse mit einem Kostenaufwande von 1013 fl. 18 kr. C. M. beischaffen.

Das ganze Jahr 1831 beschäftigte man sich mit wechselnden Vorkehrungen, und da endlich die Furcht des Ausbruches der Cholera morbus in hiesiger Gegend verschwand, ist am 2. Jänner 1833 der Grenzkordon Baierns aufgehoben, und der in Eger, nach bereits besorgtem Einkaufe von Reis, Graupen und Erbsen zur Bereitung der Speisen für Arme, von den gesammelten Geldern übrig gebliebene Betrag pr. 856 fl. 32 kr. dem bürgerlichen Krankenhause zugewendet worden; nebst diesem haben die Egerer Bürger und Landbewohner große Beiträge für die armen Gebirgsbewohner zusammengelegt und eingesendet.

Vier volle Jahre vergingen spurlos; als sich im Monate Oktober 1836 die Cholera, obwohl in sehr geringem Grade, zeigte. Sogleich wurden die bereits im Jahre 1831 getroffenen Einleitungen erneuert, zwei Krankenhäuser ausgemittelt und Krankenwärter aufgenommen. Durch neuerliche Sammlungen erhielt man ansehnliche Geldbeträge und verschiedenes Getreide.

Es bildete sich ein Verein von wohlthätigen Frauen, welche täglich 124 Portionen Speisen bereiteten und an jene Armen gratis vertheilten, welche vom Magistrate als würdig und bedürftig anerkannt wurden.

Durch so allseitig kräftiges Zusammenwirken, Beobachtung der Reinlichkeit auf den öffentlichen Plätzen und in den Wohnungen, die Delogirung der zu gedrängt beisammen Wohnenden, war bis 12. November 1836 jede Spur der Cholera verschwunden, und es erkrankten von den Einwohnern der Stadt blos 98 Personen, davon 31 gestorben und 67 genesen sind. Groß waren die Vorbereitungen und nur gering die Bedürfnisse. Die von der Cholera Ergriffenen waren ältliche mittellose Personen in den äußern Theilen der Stadt und Vorstädten, die meistens nahe an dem Egerfluße ihre Wohnungen hatten. Weder in das Innere der Stadt, noch in den Kurort Kaiser Franzensbad ist die Cholera gedrungen; auch das ganze Egergebiet und das angrenzende Baiern und Voigtland blieb davon verschont.

Gleich nach der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Fer=

dinand I. war dessen erste Sorge, sich von dem Wohle und den Bedürfnissen seiner getreuen Böhmen an Ort und Stelle zu überzeugen. So wurde auch der k. Stadt Eger das hohe Glück zu Theil, den 12. September 1835 ihren Landesherrn an ihren Grenzen begrüßen zu dürfen, und Höchstdenselben in ihren Mauern aufzunehmen.

Der Magistrat und die Bewohner der k. Stadt Eger boten Alles auf, den geliebten Herrscher würdig zu empfangen.

An den Marken des städtischen Gebietes, an den Thoren von Eger und in Kaiser Franzensbad wurden kolossale Ehrenpforten errichtet, und die Häuser der Stadt sammt ihren Thürmen auf das prachtvollste geschmückt. Die zahlreiche Geistlichkeit, die Civil- und Militärbeamten, das k. k. Militär, das Scharfschützenkorps, die Innungen mit fliegenden Fahnen, die Jugend mit dem Lehrpersonale, die Landleute im festlichen Schmucke erwarteten Se. Majestät, theils an den Straßen, theils in der Stadt, und geleiteten dieselben von da nach Kaiser Franzensbad, woselbst die Bewohner und die anwesenden Kurgäste gleichfalls wetteiferten, den glänzendsten Empfang zu bereiten. Nicht minder war das benachbarte gewerbthätige Asch bemüht, seine Hochachtung durch Herbeisendung ihres zahlreichen Schützenkorps und einer großen Anzahl Bewohner an den Tag zu legen. Des Nachts waren sämmtliche Kolonnaden, welche die Heilquellen umgeben, ein Theil des großen Parkes und alle Gebäude des Kurorts mit Tausenden von Lampen erleuchtet, und zahlreiche Dekorationen zierten die Fenster. Se. Majestät geruhten Tags darauf die Stadt Eger und in derselben das Rathhaus, die geschichtlich merkwürdigen Ruinen der Burg, die Militärkaserne, das Militär- und Bürgerspital, das Gymnasial-Hauptschulgebäude, und die ausgezeichnete natur- und ornithologische Sammlung des k. k. Obersten Freiherrn von Feldegg, später die mit militärischen Emblemen reich geschmückte militärische Schießstatt bei dem Jägerhause zu Siechenhaus, dann den durch die geologischen Arbeiten des Grafen Kaspar von Sternberg in der neuesten Zeit näher bekannt gewordenen vulkanischen Kammerbühl zu besuchen, den einige Zeit früher auch Se. Hoheit der hochgefeierte Erzherzog Johann von Oesterreich seines Besuches würdigte. Das Se. Majestät mit den Einrichtungen der Stadt Eger und dem Kurorte Franzensbad sehr zufrieden war, zeigt die kurz darauf erfolgte Ernennung des Bürgermeisters Vincenz Abraham Totzauer, des **Med.** Doktors und Brunnenarztes Conrath zu kaiserlichen Räthen, und die Verleihung der goldenen Civilverdienst-Medaille an den Magistrats-

und Kriminalrath Abraham Schuster. Wie sehr Höchstdieselben die herzliche Aufnahme der Bürgerschaft würdigten, beweiset die Verleihung eines geschmackvoll verzierten silbernen Pokals an das Scharfschützenkorps, und der Auftrag an den k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann, Freiherrn Karg von Bebenburg, der Bürgerschaft die allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Auch der k. k. Prinz und Bruder Sr. Majestät Ferdinands I., Erzherzog Franz Karl, beglückte Eger und K. Franzensbad im Jahre 1840 am 15. September mit seinem Besuche, und wurde mit aller der, das Allerhöchste Kaiserhaus auszeichnenden Würde und Herzlichkeit empfangen.

Den schönsten Schlußstein dieser Geschichte bildet der am 1. August 1841 erfolgte Besuch Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Stephan, Hochwelcher bei dieser Anwesenheit von dem Geschäftsgange in allen Zweigen der Verwaltung genaue Einsicht nahm, die industriellen Zustände Egers mit seltenem Scharfblicke und tiefer Sachkenntniß prüfte, und insbesondere auch die Alterthümer unsrer historisch-denkwürdigen Stadt seiner Aufmerksamkeit würdigte. So wie dieser erhabene Prinz schon damals durch seine Aller Herzen gewinnende Erscheinung eine unverlöschliche Erinnerung hier zurück ließ, so ging ein Freudenruf durch's ganze Egerland, als im Anfange des Jahres 1844 auch hier die frohe Kunde erscholl, der allgeliebte Erzherzog sei zum obersten Leiter der politischen Landesverwaltung ernannt, und Böhmen fortan so glücklich, von einem Gliede des Allerhöchsten Kaiserhauses regiert zu werden.

Zweite Abtheilung.

Historische Notizen über einige besondere Institutionen der königl. priv. Stadt Eger.

§. 23.

Aeltere Verfassung von Eger.

In Eger bestand vor Alters, nebst dem Senate, noch ein kaiserliches Landgericht, Pfleggericht, Landrecht, Mannrecht, auch Siebenmännergericht genannt. — Der Senat zählte vier Bürgermeister, 15 Rathsherren und 13 Gerichtsherren; die Zahl der Gerichtsbeisitzer wechselte zwischen 50 und 60, die man Sechsunddreißiger nannte. Die Senatsmitglieder wurden alle Jahre am Mittwoche vor Invocavit gewählt, und zwar in dieser Art: Die Bürgermeister, Rathsherren und die ganze Gemeinde ernannten vier Churherren (Wahlherren), und zwar Einen aus den vier Bürgermeistern, Einen der 15 Rathsherren, Einen aus dem Stadtgerichte (Schöppen) und Einen aus der geschwornen Gemeinde. Diese Churherren wählten und besetzten den Senat (Stadt-Regiment), und bestimmten nach ihrem Gutdünken diesen oder jenen Bürger als Rathsherrn, Gerichtsherrn, Beisitzer oder Bürgermeister; sie verfaßten am Wahltage das Wahlregister, darin sie die von ihnen ausersehenen 19 Rathsherren, 13 Gerichtsherren und die Sechsunddreißiger verzeichneten; vier der Rathsherren erhielten die Bürgermeisteramtswürde, die in der Amtirung alle Vierteljahre wechselten, und von denen der Amtirende, der Amtsbürgermeister genannt wurde. Die Rathsherren mit den Bürgermeistern erhielten gleichzeitig der Wahl gewisse Dienstesverrichtungen von den Wahlherren zugewiesen; so führten 2 Bürgermeister und zwei Rathsherrn die Losung,*) ein oder zwei Rathsherren das Bauamt, Andere wieder das Pfandamt, Aich-, Wag- und Kirchenamt, die Kirchen- und Spitalaufsicht, das Waldamt, die

---

*) Losung — Wirthschaftsadministration — Gemeindeanwaltschaft.

Feuerinspektion und die Marktaufsicht; ferner erhielt jede Zunft einen Bürgermeister, bisweilen auch einen Rathsherrn als Obmann zugetheilt. [1])

Zu Bürgermeistern, Raths- und Gerichtsherren durften nur Männer aus adelichen oder alten Patriciergeschlechtern gewählt werden; K. Leopold hat aber bewilliget, daß Jeder, der in Eger durch drei Jahre seßhaft gewesen und das Bürgerrecht erworben hatte, zur Rathswürde gelangen könne. [2])

Jedem Raths- und Gerichtsherrn wurde am Wahltage eine Instruktion vorgelesen, die er beschwören mußte; eben so mußten die Gemeindegeschwornen, die mindern Stadtdiener und die Geschwornen der Zünfte einen Eid ablegen. Jederzeit waren vier Tage zur Erneuerung des Stadt-Regiments nothwendig; am ersten Tage geschah, nach abgehaltenem Hochamte in der Rathhaus-Kapelle die Wahl, am zweiten Tage die Beeidung der Bürgermeister und Rathsherren, am dritten jene der Schöppen und Sechsunddreißiger, und am vierten jene der übrigen Stadtdiener und Zunftsgeschwornen. Bis zum Jahre 1607 wechselten die Bürgermeister, so wie die Rathsherren, alle Jahre; in diesem Jahre aber wurde eingeführt, die vier Bürgermeister auf die Dauer ihrer Lebenszeit zu wählen; davon enthält das Stadtarchiv keine Notizen.

Im Jahre 1420 kam der Senat überein, die Losunger [3]) blos von drei zu drei Jahren zu wechseln. Bei jeder Rathserneuerung haben die Wahlherren auch jene drei Rathsherren verzeichnet, welche den Landrechtssitzungen beizuwohnen hatten, und jene drei, welche die Stadtthorsperren und die Thoraufsicht besorgen mußten. [4])

Das Siebenmännergericht (Landrecht), das unter der Oberaufsicht des Pflegers stand, hatte seinen Sitz auf der Burg in Eger; es bestand aus drei Herren des Rathes, drei Adelichen aus denen zu diesem Landrechte einverleibten Rittergutsbesitzern und einem Landrichter (judex provincialis). [5])

Dieses Gericht, auch Pfleggericht genannt, stand mit der Burg in Verbindung; es wurden von demselben alle dem Burggrafen

---

1) Gezogen aus den Original-Wahlregistern vom Jahre 1475 bis 1738 und aus Instruktionen späterer Jahre.
2) Stadtarchiv.
3) Losunger wurden die Gemeindeadministratoren genannt.
4) Original-Wahlregister und Instruktionen.
5) Urkunde Kaiser's Rudolph I., datirt Wien 13. Juni 1279.

(Pfleger) zustehenden lehensherrlichen Rechte ausgeübt; der Pfleger erhielt Lehenstaxen, Strafgebühren und noch andere mit dem Pflegegerichte verbundene Emolumente; zeitweilig war auch der Pfleger zugleich Landrichter; [6]) von mehreren Strafen erhielt der Senat und die niederen Diener gewisse Antheile. [7])

Der Senat übte die Polizei über Stadt und Land; er entschied Prozeßsachen und exequirte Schuldforderungen, wenn nicht ausschließend gewisse Gegenstände auf den Adel und auswärtige Beamte (ministeriales) Bezug hatten; er führte ferner das Waisenwesen und die in Gemeindeangelegenheiten vorgefallenen Korrespondenzen. — Das Landgericht allein übte die Kriminaljurisdiktion; daselbst wurden die Verhöre über Mord, Todtschlag und schwere Verwundung aufgenommen, die Urtheile gefällt und vollzogen; auch mehre andere Verhandlungen waren diesem Gerichte zugedacht, wie dieß eine Urkunde Kaiser Rudolph's I. vom Jahre 1279 und König Wladislaw's vom Jahre 1501 beweiset, worin es heißt: „was einer mit Recht verlanget, dem soll der Landrichter den Landbothen verleihen zu allen varenden hab, das soll der Landboth verbiethen, das solches unverrückt bleib vier Wochen, vnd so die vier Wochen ausgehen, mag er solch Pfandt nehmen, und verkauffen, und damit thun, als mit sein eygen gut ꝛc: — so Einer Klagt, und ein hielf geschieht zu einem Erbgut, es seyn Wiesen, Acker, hof, oder andere Erb, so soll der Landrichter den Landbothen dahin schiken und das lassen verspern, von einer Wiesen ein Wasen nehmen, und von einem Hof ein span an der Thür, und soll denselben Kläger das antwortten, und dasselbe Erb und gut soll Jahr und tag liegen, und wo der Gulter (Schuldner) dasselbig in Jahr und Tag nicht löst, was darauf Erlangt ist mit gericht, alsdann soll er das gebrauchen, als sein Erbgut, doch, was man des guts in mitler Zeit gebraucht, als Erbgut, das soll Eingelegt werden, bis zu mittler Zeit, das soll dann dem Gulter zu gutt kommen ꝛc.

Die Kaiser und Könige haben Burggrafen (Pfleger) eingesetzt, weil die Burg ein officium ambulatorium oder personale war, die sie verleihen konnten, wann und an wen sie wollten; [8]) diese

---

6) Graffolds Beschreibung der Burg in Eger.
7) Urkunde Kaiser's Rudolph I. vom Jahre 1279.
8) Archiv der k. Burg. Ottokar. Monasterium in prædio Waldsassen in protectionem et gratiam recepimus. Testes aderant. Camerarius Boe-

Burggrafen hatten anderseits das Recht, Richter (judices provinciales) für das Egerer Landrecht zu ernennen und aufzunehmen [9]), wiewohl die Kaiser und Könige selbst bisweilen Landrichter in Eger einsetzten [10]), wie dies in der Urkunde des Königs Johannes vom Jahre 1322 deutlich ausgedrückt ist, welche sagt: „Wir wollen auch, daz die vorgenannten Bürger von Eger mit cheinem Chander (Kanzler) von Böhmen schullen ze schaffen haben, synder mit vns vnd mit vnsern Hauptmann oder Richter, den wir in geben." Die Landrechtssitzer haben nicht dem Pfleger, sondern dem Könige allein den Eid geleistet, [11]) und da der Senat auch zeitweilig Lehensträger der Burg und Inhaber der Pflege war (1428 bis 1430 und 1620 bis 1642), [12]) so konnte er auch in diesen Jahren Richter einsetzen, und durfte alle, die einem Burggrafen in Eger zustehenden Rechte ausüben; das Landrecht aber wurde abgesondert vom Stadtgerichte geführt, und blieb in seiner althergebrachten Verfassung.

Weil Georg, König von Böhmen, dem diese Provinz so manche schöne Einrichtung verdankt, für zweckmäßiger fand, die Kriminal-

---

miae Jarossius Burggravius Egrensis. Actum apud Pragam anno MCCLX. nono. Lünig spicilegio Ecc. III. 260.

9) Urkunden im Stadtarchive, ausgestellt von König Wladislaw, welche den Egerer Senat ermächtiget haben, wenn vom Pfleger kein Landrichter angestellt ist, oder das Gericht nicht sitzen wollte, einen Blutrichter anstellen, und ihm den Pan (Jurisdictionem Criminale) verleihen zu können," datirt Prag 1471 Dienstag nach St. Katharina, 1487 Sonntag nach St. Valentin, 1479 Montag nach St. Margaretha, 1504 Ofen am Freitag vor St. Urbani.

10) Urkunde des Königs Johannes vom Jahre 1322, siehe §. 5 Nota 3.

11) Urkunde Wladislaw's, Prag am Montage vor Simon Juda 1501.

12) Siehe §. 1 im II. Bande.

Richter in Eger waren: 1279 Schwanberg von Krosykan (Pubitschka S. 346.), 1279—1281 Babo von Sparenperch (Reg. tom. IV. p. 83 — 164.), 1281 Kneuzlin, genannt Hohenberg (Reg. tom. IV. p. 198.), 1288 Babo (Reg. tom. IV. p. 410.), 1289 Chunrad (Reg. tom. IV. p. 410.), 1297—1299 Heinrich von Eckpeunth (Reg. tom. V. p. 688.), 1308 Tuto von Schonenbrunn (Reg. tom V. p. 133.), 1326 Heinrich von Wida, 1342 Johann von Weislerdorf, 1359 Bohuslaw von Schwanberg, 1366 Heinrich von Kitlitz, Hauptmann; 1348—1366 Hans von Wetzlasdorf, Richter; 1366 Hubert von Prostibor, Hauptmann; 1371 Hans Schwab, Hauptmann;

Justiz von einem größern Körper ausüben zu lassen, so verlieh er im Jahre 1465 dem Senate in Eger den Pan, Halsgericht, auf sechs Jahre, [13]) welches König Wladislaw im Jahre 1471 auf 10 Jahre, [14]) 1487 wieder auf 10 Jahre, [15]) Maximilian, römischer und ungarischer König, auf ein Jahr, [16]) endlich König Wladislaw 1497 auf 10 Jahre verlängerte. [17])

In diese Zeit fällt jenes Privilegium Wladislaw's (1501), daß der Senat in Eger seine Bürger und Inwohner ihrer Verbrechen wegen selbst abstrafen könne, [18]) welches Befugniß aber nicht dem Stadtrichteramte, sondern dem Pfleggerichte, welches damals der Senat zu Folge Privilegiums Wladislaw's vom Jahre 1497 erhielt, zuzuschreiben ist. — Das Pfleggericht oder Mannrecht, das Anfangs aus sieben Personen bestand, erhielt im Jahre 1504 durch König Wladislaw eine bessere Regulirung; er befahl nämlich: „Sechs Erbar Mann aus der Mitte der Ritterschaft, die ein Pfleger zu wählen hat, und für taugbar finden wird, und sechs aus dem Rathe, diese sammt dem Landrichter also zusammen dreizehen, sollen alle Jahre zweimal getreulich den Armen, den Reichen, den Bürgern und den Gast sitzen, und Recht ergehen lassen." — Auch bei dem Senate war alle Jahre zweimal „offen Gericht" nämlich am achten Tage, nach den Oberstentage und 14 Tage nach Ostern. [19]) Dieses Gericht

---

Hans von Riesenburg; Netzko, Richter; 1378 Jeßko von Sydlitz, Pfleger und Richter; 1379 Johann von Leuchtenberg, Pfleger und Hauptmann; 1379 Hinzig Pflug, Hauptmann; 1386 Buzlav von Hertenberg, Richter; 1396 Burghard von Jenowitz, genannt Strnad, Hauptmann; 1396 Seyfrid Sahan, Richter; 1398 Johann Landgraf von Leuchtenberg und Graf von Hals, Hauptleute; 1401 der Rath in Eger; 1401 Erhart, dessen Stadtschreiber; 1408 Friedrich Redwitzer; 1434 Johann von Weislersdorf, Richter; 1473 Hans Koberger; 1474 — 1493 Niklas Beker; 1484 Hans Haller; 1488 Balthasar von Schirndinger; 1497 Andreas Haslauer; 1490 Hans Meisner; 1501 Wenzel Krieglstein, Niklas Jur; 1508 Georg Pulenreuter.

13) Datirt Prag, Dienstag vor dem heil. Christtage, 1465.
14) „ „ Dienstag vor Katharina, 1471.
15) „ „ Sonntag nach Valentin, 1487.
16) „ Kempten, am 23. Mai 1494.
17) „ Prag, am Montage nach St. Margaretha, 1497.
18) „ Ofen, Tags vor Simon Juda, 1501.
19) Original-Stadtbuch vom Jahre 1387, „worinnen solche sache, die sich vorhandeln vnd verlauffen, es sey mit clage oder on clage" — eingeschrieben sind

bildeten zwei Schöppen, welche ein Buch führten, worin sie alle vorgekommenen Klagsgegenstände mit kurzen Worten verzeichneten.

In späteren Jahren, als der Reformatoren Lehre ganz Deutschland in einen Kriegsschauplatz verwandelte, hat sich das Landrecht in Eger aufgelöst; die Kriminaljurisdiktion überging an den Senat, so, daß dem Burggrafen blos der Civil-Gerichtszwang über die zur Burg gehörigen Grundholden, die lehensherrlichen Gerechtsame und die Renten der k. Burg verblieben.

Zu dem Egerer Landrechte waren um das Jahr 1360 bis gegen 1412 einverleibt: Albrecht Neuberger mit der Veste Neuberg, Asch und Zugehör, die von Hasla zu Hasla gesessen, die Tosten mit der Veste Schönberg, Heinrich Rab mit den Vesten Wildstein und Altenteich, der alte Goswein mit der Veste Liebenstein, Albrecht Nothhaft mit der Veste Thierstein, Trost Winkler von Kinsberg mit der Veste Kinsberg, Erhard Forster und Nicol von Selb mit der Veste Neuhaus, Nikolaus Raitenbach auf Erkersreut, Nicol Polan von Weissenbach, die Sandtner von Hochstädt, die Rorer von Bernstein, die Grafenreuter zu Grafenreut, die Brandner zu Brand, die Schirndinger von Röttenbach und Schlottenhof, der Loß von Schönwalde, die Lamiger zu Neualbernreut und Ottengrün, die Hecht zu Pograt, Franz von Gehag zu Gehag gesessen, Albrecht der Simon auf Wogau, Hans Sporer zum Lindich, Kunz von Zollbitz zu Lehenstein und die Döllnitzer zum Döllnitz gesessen. [20]) — Die meisten dieser Rittergutsbesitzer, und besonders jene im Markgrafenthume Baireuth, entzogen sich unter der Regierung König Wenzel's **IV.** (siehe §. 6) dem Egerer Landgerichte, welches sodann blos von jenen Gutsbesitzern besetzt wurde, welche innerhalb des gegenwärtigen Egerbezirkes ihre Besitzungen hatten.

Die Form der älteren Gerichtspflege bei dem Senate und Landgerichte hieher zu setzen, dürfte gegenwärtige Darstellung zu voluminös machen, doch soll hier die Geschäftsvertheilung bei dem Senate, die Buchführung, Verwaltung der Gemeindgefälle, endlich die Art der Bestrafung aufgeführt werden.

Nachdem der Senat durch das aufgelöste Landrecht die höhere Jurisdiktion im Egerkreise, und einen weder vom Burggrafen, noch

---

20) Chronik des Michael Schlecht.

von dem Landrichter abhängigen Wirkungskreis, erhielt, so bildete ein Syndikus, der von nun an, so wie die 12 Schöppen, Rechtsgelehrter sein mußte, mit diesen Schöppen das innere Gericht, den inneren Rath; daselbst wurden, bis zur Errichtung eines eigenen Waisenamtes (1690), die Waisensachen, Schlägereien, Zank und Ehrenbeleidigungen verhandelt, Morde und Todtschläge untersucht, die Urtheile gesprochen und vollzogen. Gegen diese Urtheile konnte man an den großen Rath appelliren, den Rechtspruch des großen Rathes aber konnte nur die Person des Kaisers beheben oder abändern; es wurde vom Senate nicht nach kaiserlichen Gesetzen und Konstitutionen, sondern nach althergebrachten Formeln und eigenen Stadtgesetzen entschieden. [21])

Martervoll und grauenerregend waren die Strafen in jener Zeit; Henker, Schwert, Strang, Leibesverstümmelung waren an der Tagesordnung; so liest man: „Ist ein Bauer, so Procher geheißen, mit vier Mutterpferden verbrannt worden; 1540 den Känich verbrennt; Pölter's Weib ertrenkt; hat die Bitlin ein klein Kind in Röhrkasten geworfen, vnd sie ist hernachen in einen Sack ertrenckt worden; 1521 den Hans Raspen, Diebstahl halber ertrenckt; 1484 wird Kaspar Richters Tochter eingemauert; 1487 Andreas Söldners Weib, so Ihren Mann vergeben, mit Zangen gerießen, mit einem Pfahl durchschlagen, vnd lebendig begraben; 1501 den Angerwirth lebendig begraben; 1564 Wird dem Martin Tuchmacher die rechte Hand abgehauen, weil er es einen Burger eben so gemacht hat. [22])"

Geringe Versehen bereiteten öfters den Untergang ganzer Familien; — noch heute sind Folterwerkzeuge und die Folterkammer im Rathhause vorhanden.

Schuldforderungen unter 10 fl. sind durch die Hofgerichte, die jedes Ordenshaus und jeder Gutsbesitzer zu setzen befugt war, vertragen worden; kam dort kein Vergleich zu Stande, so ging es an die Amtshandlung der Schöppen und des Syndikus über; — wichtigere Schuldposten blieben dem großen Rathe zur Ausgleichung vorbehalten, der aber gewöhnlich das Stadtgericht hiezu delegirte. Von

---

21) Urkunden im Stadtarchive, Beschwerdeschrift des Stadtsyndikus und Instruktionen.

22) Bruschius, Beschreibung des Fichtel-Gebirges, Chronik der Rathskanzlei und des Jeremias Krieglstein.

1690 anfangend, hat aber der große Senat alle Schuldforderungen in Verhandlung genommen. [23])

Ueber die Judizialgegenstände, welche stets nach dem römischen Rechte entschieden worden sind, führte man ein Stadtbuch; ferner waren im Gebrauche: 1562 die Proklamabücher, welche öffentliche Bekanntmachungen und Anordnungen des Senatesenthielten, diese wurden bis zu Kaiser Joseph's II. Zeiten beibehalten; 1464 die Kopialbücher, welche bis 1789 reichen, und die Korrespondenz des Senats mit Aemtern und Personen enthalten; von 1607 bis 1787 die Vertragsbücher, in welche Kontrakte, Zeugnisse und Verträge aller Art einverleibt worden sind; 1616 die Grund- und Kontraktenbücher; 1698 die Quittungs- und Gewährbücher; 1725 die Obligations-, 1776 die Testamenten-, 1788 die Vormerk- und 1789 die Kautionsbücher. Das Gemeindewesen wurde unter dem Namen Losung verwaltet. Alle Jahre mußten die von den Churherren erwählten Losunger (Gemeinde-Administratoren) am Tage Oculi, Martini oder an einem anderen Tage des Monats November, die Losung an die neuen Losungsherren übergeben, die Baarschaften zuzählen und Rechnung legen; Gleiches beobachteten auch die Bern-, Umgeld- und Klohsteuereinnehmer. Bei der Gemeinde-Administration waren folgende Bücher im Gebrauche: Ein Klohsteuerbuch, ein Losungsbuch, ein klein Bernbüchlein, ein Kleinregister, ein Großregister, ein Umgeldbuch, ein Ausgabebuch, ein Bergbuch und noch mehr andere Hilfsbücher. Das Klohsteuerbuch (Landsteuerbuch), geführt von vier Rathsverordneten, enthält jene Steuer, Bern-, Klau-, auch Klohsteuer, welche die zu der Stadt Eger inkorporirten Grundholden bezahlen mußten; diese Bücher haben mit der Einführung des Steuersystems im Egergebiete im Jahre 1757 aufgehört, obwohl die Dörfer im Baireuthischen und in der Frais bis 1769 Klauensteuer an die Stadt bezahlt haben.

Das Losungsbuch, geführt von vier Losungsherren enthält jene Beiträge, welche von der Bürgerschaft zur Bestreitung der Steuern, der Gehalte, der Bauereien und anderer Stadtbedürfnisse eingezahlt wurden; diese Bücher waren bis 1756 im Gebrauche.

Das kleine Bernbüchlein, welches zwei Herren des Rathes bis 1650 führten, nahm jene Konkurrenzbeiträge auf, welche auf die

---

23) Beschwerdeschrift und Instruktion des Syndikus.

Geistlichkeit, Klöster, Stifte und Maierhofs=, dann Rittergutsbesitzer für Steuer und Stadtbedürfnisse repartirt wurden. Das Kleinregister, bis zum Jahre 1732 von den Losungern besorgt, enthält die Getreide=deputate für die Raths= und Gerichtsbeamten, auch Zoll und Um=geld, und das Großregister die Gehalt= und Interessenzahlungen, dann verschiedene andere Stadtauslagen. Ein Ausgabsbuch, seit der Grün=dung der Losung im Gebrauch, hat alle größern Gemeindeausgaben, Bauanlagen, Söldnerunkosten 2c. aufgenommen. Das Umgeldbuch, welches die verordneten Umgeldeinnehmer führten, enthält die Um=geldeinnahmen für die Getränk=Erzeugnisse, den Mühl=, Mauth=, Wein= und Stadtzoll=Ertrag. Auch wurden darin die Strafgelder, Bürger=rechtsgelder die Erträgnisse des Schüttbodens und der Waldung ver=rechnet. Es wird zur bessern Verständigung nothwendig, den eigent=lichen Zweck der verschiedenartigen Bücher, namentlich des Klohsteuer=, Losungs=, Bern= und Umgeldbuches zu erläutern.[24])

Die Stadt Eger besaß nämlich vor dem Kaufe des teutschen Hauses blos einen Theil vom Reichsforste und die Wiese im Eger=thale; alle Stadtbedürfnisse, Besoldungen, Bauauslagen, Auslagen auf die Stadtsöldner, endlich die Kronabgaben mußten die Bürger, die Geistlichkeit, die Rittergutsbesitzer im Egergebiete, dann die Grund=holden, welche dem Senate, der Ritterschaft, Geistlichkeit und Stiftern unterstanden, durch jährliche baare Einlagen decken. Nach Ver=hältniß der Größe der Erfordernisse wurde die Klohsteuer, das Umgeld, der Bern und die Losung gemindert oder erhöhet; in jedem Jahre, bei der Uebergabe der Rechnungen über die verschiedenen Ge=meindegefälle, wurde ein Summarium gezogen, und die für das kom=mende Jahr erforderlichen Gemeindeauslagen ermittelt; jeder einzelne Rechnungsführer präliminirte die für sein Gefäll nothwendigen Gel=der.[25]) War die Summe richtig gestellt, so geschah die Repartition nach folgendem Maßstabe; so oft nämlich die Stadt Eger (Bürger und Bauern) 1000 fl. bezahlte, eben so oft zahlte die Kreuzherren=ordenskommenda 60 fl., das Stift St. Klara 60 fl., die Kirche St. Niklas 8 fl., das Bruderhaus 8 fl., die Schreulische Stiftung 3 fl., das Predigerkloster 5 fl., die Ritterschaft 60 fl., die Pfarrer auf dem Lande und der Markt Redtwitz gewisse Beiträge.[26]) Sehr oft aber

---

24) Diese Bücher befinden sich in der rentamtlichen Registratur.
25) Diese Manipulation ist aus der Zusammenstellung der verschiedenen Bücher und Repertorien ersichtlich.
26) Repartition im Stadtarchiv.

änderte sich dieser Maßstab, so z. B. zahlte bei 1000 fl. Auslagen im Jahre 1618 die Kommenda 20 fl., St. Klara 30 fl., das teutsche Haus 20 fl., die Rittergutsbesitzer 60 fl. und der Markt Retwitz 25 Reichsthaler.[27]) Als Grundlage dieser Repartition diente bei dem Bürger: der Werth seiner Gebäude, Einrichtungsstücke, Kapitalien, Leibrenten, Pretiosen ꝛc. ꝛc., welchen er jedes Jahr bei der Verfassung der Losungsbücher an Eidesstatt angeben mußte,[28]) bei den übrigen Körperschaften aber, theils die Größe des Vermögensstandes, theils die Höfeanzahl, oder vielmehr die Anzahl der Klauen,[29]) wornach der Stand der Feldwirthschaft und ihr Erträgniß beurtheilt wurde.

Den ausfallenden jährlichen Beitrag zahlten die Bürger mittelst der Losung, die Stadt Egerer Unterthanen mittelst der Klohsteuer, die Geistlichkeit mittelst des Berns, die Bierbräuer, Methsieder, Weinschenker und mehre andere Gewerbtreibende mittelst des Umgeldes.

---

27) Protokoll vom Jahre 1618 im Stadtarchive Fol. 172.

28) Im Losungsbuche vom Jahre 1446 heißt es: Anno Dom. MCCCCXLVI zu Bartolomäi Sint vnser Hern Rat vnd Gemein eyns worden, die Losung eynzunemmen, mit Namen Erhart Werndel, Jobst Ayngel dez Raths, Hans Reichenauer vnd michel Payer der gemayn. Aso daz ein yder zum ersten sein Hertstadt X gr. geben sol. Item daz er darnach sein behawsung zinß erb vnd leypding die in der behawsung liegend sind verlosungen soll, ye von sechzig schock ein schock ganz vervoll als es wert ist, Er sey schuldig daz oder nicht. Vnd er soll es auch auflahen das gleich ist, vnd ihm geloz mag. Aber der nicht that, oder thun wollt, So mocht ym ein Rat souil gelts dafür geb'n als er es auflüge. Item von dem Erb'n auff dem Landt oder auz dem Lande liegende Zinß oder Leihding, die sol ein yeder auch beschreiben lassen Vnd die auch schatzen als lieb im die sein, auff die obgenannte ablosung vou eym stat, ye von sechzig ß ein schock. Wer dann in pydma icht dauon schuldig, der schol es namhaft weisen, vnd daz sol bezeichnet werden. Dieselben schuld mag er dauon abzihen; Item ein ieder sol sein parschaft schvld vnd ware Gr stat vndt landt oder awz dem lande wer daz hat, vnd in welcher weys er daz hat onguck (ohn Gefährte) awsgesatzt, Hawßrat, cleyd, cleymat, Silber geschyer wie daz sich benant, vnd wo daz ist, oder seine Igewalt instet ongeude. Aber seine schuldte auch verlosungen, ye von sechzig ß ein ß pey seine geschwornen eyde. Item vnd waz erbs eyms verswige, daz sich kenntlich funde, Es wer pey seine Leben oder auch seinem tode die sollen eyn Rat und ein gemain Haymgern vnd vfallen seyn. Auch wer leipding hat, d' sol ve von zwelff gulden ein gulden geben."

29) Die Zahl der Klauen, nämlich die Zahl der zum Wirthschaftsbetriebe nöthigen Rinder und Pferde.

Die Beiträge der Ritterschaft wurden abgesondert verrechnet.

Das Egerland war bei der k. k. Kammer mit 800 Höfen, zeitweilig auch mit einer geringeren Anzahl zur Repartition für Böhmen angesetzt; ob aber die Stadtunterthanen, nämlich die Bauern, auf dem Lande zu den gemeinen Stadtauslagen und nach welchen Quotienten beigetragen haben, läßt sich nicht auffinden; auch sind die Grundlagen zur Bemessung der Umgelder nirgends aufgezeichnet; wahrscheinlich galt auch hier dieser Maßstab, daß, so oft die Bürgerschaft 1000 fl. konkurirte, für ein Gebräu Bier, für Meth, Branntwein, Wein ꝛc. ꝛc. eine gewisse Anzahl Gulden oder Groschen abgegeben werden mußten.

Die Klohsteuer hat sich im Jahre 1756 mit der Einführung des Steuerkatasters behoben, seitdem die Grundbesitzer nicht nach dem frühern Maßstabe, sondern nach dem Ausmaße ihrer Grundstücke und deren Erträgniß die k. k. Steuern an das Stadtsteueramt abführen.

Die Losung hat im Jahre 1756 aufgehört. Die Stadtrenten haben von dieser Zeit an bis 1808 alle auf die Bürgerschaft ausfallenden Steuern bezahlt; da aber mit Hofdekret vom 6. November 1786 entschieden wurde, daß nur dann erst ein Theil der Rentüberschüsse zu Bezahlung der Steuern für die Bürger verwendet werden soll, wenn früher die Gemeindepassiven abgezahlt und die öffentlichen Fonds zur Beförderung des Schul- und Armenwesens gegründet sein werden, so wurde mit hoher Gubernialverordnung vom 29. November 1807 angeordnet, daß, vom Jahre 1808 an, jeder Bürger seinen Grundbesitz aus Eigenem versteuern solle.[30]) Das Umgeld vom Biere ist geblieben, und hat später den Namen Pachtgeld erhalten.

Innere Einrichtung Vor Alters hat der Senat alle Zunftgeneralien, Markt-, Mühl-, Fleisch-, Aich-, Wag- und Kirchenordnungen ꝛc. ꝛc. verfaßt, die alljährlich bei der Rathserneuerung von den Zunftgeschwornen beeidet und angelobet werden mußten: alle darin enthaltenen Vorschriften genau zu befolgen. Jeder Gewerbsmann mußte nach diesen vom Senate festgesetzten Preisen arbeiten; die Müller, Griesler, Bäcker, Metzger und Händler mit Feilschaften hatten wie alle anderen Kommerzialgewerbspflichtige die Taxordnungen zu beobachten..[31]) Die Preisordnungen (Taxe) erstreck-

---

30) Dekretarienbuch der Anwaltschaft.

31) Die verschiedenen Taxordnungen sind theils in Proklamabüchern, theils im Originale oder Abschrift in dem Egerer Stadtarchive aufbewahrt.

ten sich bis auf die unbedeutendsten Gegenstände; so war z. B. festgesetzt, wie viel für einen Karren oder Wagen, für ein Fuhrgeschirr, ein Hufeisen, eine Pflugschaar, einen Fensterrahmen, einen Tisch, ein Paar Strümpfe, ein Paar Stiefel, für einen Hut, einen Rock, eine Fensterscheibe ꝛc. ꝛc. zu bezahlen war; wie viel dem Knechte, der Magd, dem Gesellen, dem Taglöhner Lohn gegeben werden mußte; das noch vorhandene Originalstadtgesetzbuch enthält die Vorschriften: wie viel Bier zu einer Hochzeit oder Kindstaufe eingeschrotten, wie viel Gäste geladen, wie lange der Hochzeits- oder Kindestaufschmaus dauern durfte; noch mehr: wie viel dem Kinde eingebunden, wie schwer der Gürtel sein durfte, endlich was den Spielleuten (Musikanten) bei Hochzeiten zu zahlen war.

Die Feuerinspektion und den Feuerbeschau besorgten vier Rathsherren, vier Gerichtsälteste und vier aus der geschwornen Gemeinde; [32]) den Mühlbeschau die zwei ältesten des Rathes. Diese hatten zur besondern Pflicht, die Mühlordnung zu überwachen; jedes Jahr wurde im Herbste eine Mühlprobe gehalten, die Ergiebigkeit der Getreidegattungen erprobt, und als Norm für das ganze Jahr jenes Ergebniß angenommen, welches sich bei dieser Probe darstellte.

Jede Zunft hatte einen Obmann, [33]) größtentheils einen der vier Bürgermeister; der Verkauf des Fleisches war auf den Mittwoch und Samstag beschränkt; kein Stück Vieh durfte ohne frühern ärztlichen Beschau geschlachtet, und kein Fleisch vor drei Tagen nach der Schlachtung verkauft werden. [34]) Zwischen den verschiedenen Professionen waren gewisse Grenzen festgesetzt, nämlich: welche Gattungen Arbeiten ein Kirschner, Beutler, Riemer, Gürtler, Gelbgießer oder ein Goldarbeiter ꝛc. liefern oder herstellen durfte.

Auf dem obern Ringe (Kornbühl, Roßmarkt) war der Getreid- und Viehmarkt (vor 12 Uhr durfte kein Getreide verkauft werden), an der nördlichen Seite des Stöckels [35]) der Schweinmarkt, südlich

---

32) Stadtarchiv, Proklamabücher, Mühl-, Gerichts- und Stadtordnungen Fas. C.

33) Dieser Obmann wurde bei der Rathserneuerung in jedem Jahre für jedes Handwerk durch die vier Churherren gewählt. Dieser Obmann bezog gewisse Gebühren von der Zunft, endlich mußte jeder Müller für den Mühlbeschau an die zwei Rathsältesten 15 kr. bezahlen.

34) Vertragsbuch Nr. 6 im Stadt-Archive. Fleischordnungen. Vertragsbuch Nr. 12. Folio 133.

35) Stöckel ist ein isolirter Stadtbau von 11 Häusern, die fast mitten auf dem Marktplatze stehen, ringsum frei, und in der Mitte mit dem Kramergäßlein durchschnitten sind.

1660.

1762.

1780.

1801.

UNIFORM DER SCHARFSCHÜTZEN DER STADT EGER.

Gedr. bei Gebr. Franieck in Carlsbad.

Gez. v. V. Brückl.

Egerische Münzen.

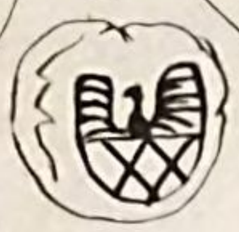
1

2

3

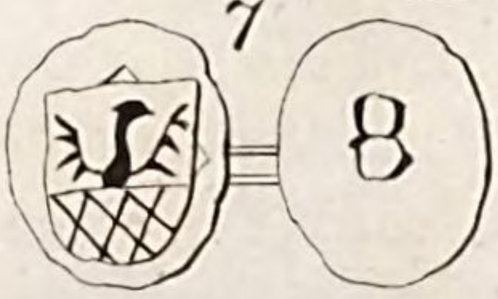
4

5

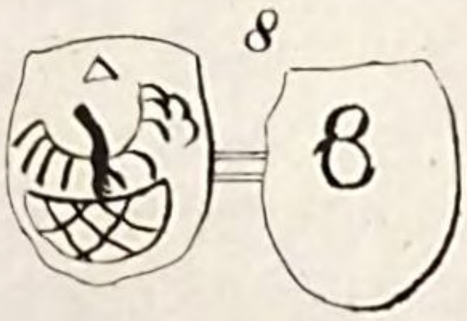


6

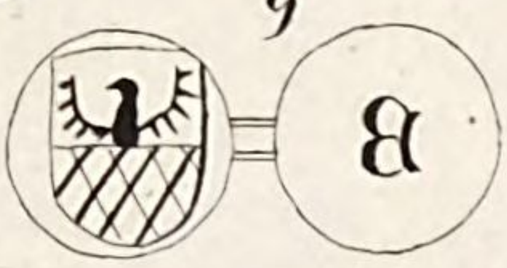
7



8



9



10

11

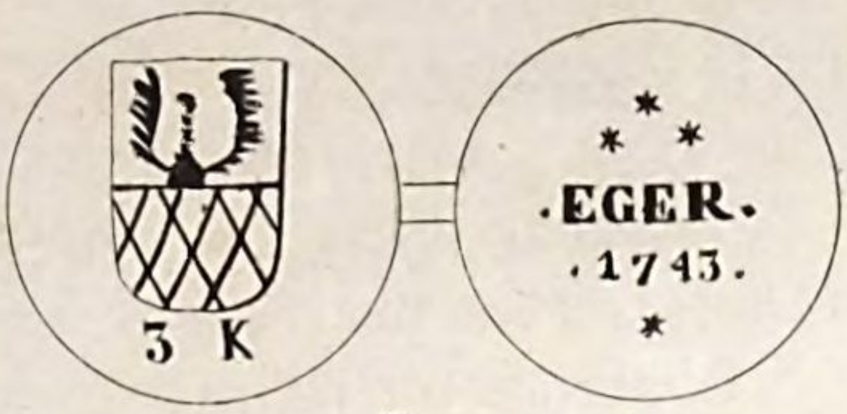
12

13

14

15

16



17

18

19

20

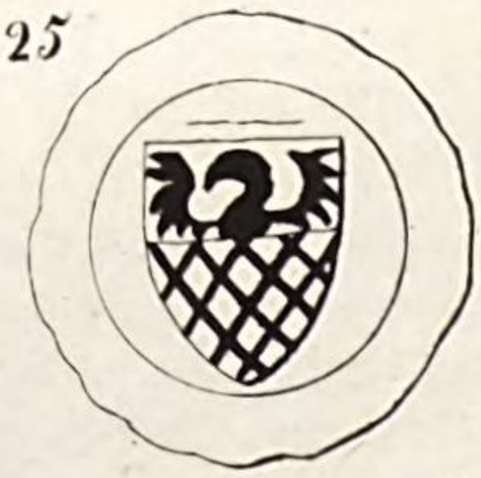
21

22

23

24

25



26

27

28

29

Dr. Ber. Geor. Franieck in Carlsbad.

desselben der Grünmarkt (Frauenmarkt genannt). Alles auf dem Markte verkaufte Getreide mußte auf einen vom Senate im Jahre 1479 erlassenem Befehle an dem Minettischen Eckhause der Schlegelgasse (jetzt N. C. 475) vermessen werden; es bestand ein eigenes Aichamt, welches die Maße abgeaichet, dazu nächst der Bruckthorbrücke ein eigener Aichplatz eingerichtet war. [36])

Ein Wagamt, ein Pfand- oder Versatzamt war im Rathhause errichtet, eben so eine Brotbank, [37]) die nach Abtragung des Rathhausthurmes 1805 an dem rückwärtigen Theile der Hauptwache aufgeschlagen wurde. Zum Verkaufe des Salzes, wozu die Stadt Eger vom Kaiser Sigismund im Jahre 1437 das Privilegium erhielt, [38]) ernannte der Senat sogenannte Salzweiber, die dafür ein gewisses Umgeld an den Stadtrath abgeben mußten, in späterer Zeit aber gründeten die Losunger ein eigenes Salzamt, das sich im Jahre 1829 auflöste; [39]) für alle Feilschaften, welche Fremde nach Eger zum Verkaufe brachten, mußte nebst dem Pflasterzoll an den Thören ein gewisser Zoll an die Losungskassa-Umgeldeinnehmer abgegeben werden, [40]) wovon der Burggraf den dritten Theil erhielt; diese Zölle, so wie der Schrotlohn für Bier und Wein, wurde vom Senate festgesetzt und dem Gesetzbuche einverleibt. Noch viele andere Einrichtungen bestanden: es war Gesetz, daß jedes Stück in Eger erzeugten Tuches 90 Ellen lang sein mußte; [41]) es durften weder Fische noch Krebse verkauft werden, welche nicht die in der Taxordnung bemessene Größe hatten; ein Bürgermeister, einer vom Rathe, oder zwei von denen Schöppen, konnten Friede gebieten und Geleitsbriefe ausstellen; jener, welcher zum Viertenmale ein derlei Geleit oder Friedensgebot übertrat, wurde mit dem Tode bestraft; wer ohne Wissen des Rathes die Stadt verlassen hatte, mußte bei seiner Rückkunft beeiden, daß er blos Geschäftshalber abwesend war ꝛc.

---

36) Bis 1726 geschah die Aiche bei dem Röhrkasten am Marktplatze, dann aber bei dem Bruckthore. (Stadtbuch Nr. 101, Folio 200.)

37) Brotbank — Brotverkaufsniederlage.

38) Datirt, Eger Freitag nach St. Peterstag.

39) Im Jahre 1770 wurde festgesetzt, 40 kr. für jedes Fassel Salz abzunehmen. (Kopialbuch Nr. 190.)

40) Originalgesetzbuch im Stadtarchive. Wer die Größe dieser Zölle und nähern Verhältnisse, die hierher zu setzen, viel zu weitläuftig sein würden, kennen lernen will, möge die vom Verfasser für das Stadtarchiv bearbeitete Chronik einsehen.

41) Stadtgesetzbuch.

Alle in den verschiedenen Büchern und Urkunden vorkommenden Normen hierher zu setzen, dürfte gegenwärtige Darstellung zu voluminös machen, daher wird dieser §. geschlossen und im folgenden die besondern Rechte der Stadt Eger besprochen.

§. 24.

Besondere Rechte der Stadt Eger.

Die Egerer durften vor kein fremdes Landgericht, [1]) auch vor kein westphälisches Gericht geladen werden; [2]) sie waren befreit von allen Steuern, Bern, Satzungen, Auflagen, Zoll und Umgeld, theils auf die Regierungsdauer der Kaiser und Könige, [3]) theils auf be-

---

1) Urkunde König Alberts, datirt Heilbronn 7. Cal. Juli 1305. Urkunde König Wenzels IV., Prag am St. Elisabethentage 1413. Urkunde Sigmunds, datirt Prag am St. Paulstage 1437. Wladislaws, datirt Ofen, Tag vor Simon Judä 1501; desselben, datirt Ofen am heil. Pfingstabend des Urbanstages 1504. Urkunde Ludwigs, römischen Königs, datirt Budweis in festo ascensionis 1521.

2) Urkunde Maximilians, römischen und ungarischen Königs, Worms am vierten Tage des Mai's 1495.

3) Urkunde Johannes, Königs von Böhmen lautend: „Wir Johans von gotes genaden Chunig ze Behem vnd ze Polen, vnd Graffe ze Lutzenburch bithen vnd tun chunt allen, den, die diesen Briff sehen vnd hören lesen, daz wir den bescheiden Luten, den Burgern von Egern darumbe, daz sie sich gütlich nach dem gebot und geheizze vnsers durchlauchtiges Herren Herren Ludwiges Chunig von Name ze allen Ziten merer des Reiches zu uns gekärt haben, mit der Stat zu Eger, vnd vns gehuldet haben, vnd gelobent Hold vnd Treue ze weisen, als iren rechten Herren, gelobe wie in stette zu behalden, alle die rechte, die sie von Römischen Kayfern vnd Römischen Chunigen bizher bracht haben, vnd in redelichen von in verlihen sind, Iz ist auch unser Wille, daz allez daz, daz itzund bey dem gerichte ist, dabey belibe, nicht von uns darobe zu nemen, wir gelobn auch, daz wir keinen Bern noch Landsteuer von dem Lande nemen wollen, wir wollen auch daz die vorgenannten Burger von Eger mit cheinem Chander (Kanzler) von Beheim schullen ze schaffen habeu, sunder mit vns, vnd mit vnsern Hauptmann oder Richter, den wir in geben, wir tun in auch die genade, daz die Juden ze Eger mit der Stadt vns dienen sollen, darnach geloben wir, daz wir sie nieman fürbaz versetzen wollen, vnd verlihen in, von sundern genaden, daz sie Tzolles vnd Vmgeldes ledig und frei sullen, warn in allen vnsern gebitten, vnd desselben Tzolles und Umgeldes sullen alle vnser Burger, vnd alle vnser Leute von allen vnsern Landen, da ze Eger auch vrey vnd ledig sin, darubeo geben wie

stimmte Jahre, [4]) unentgeldlich oder gegen Bezahlung gewisser Ablösungsgelder; die Zoll- und Mauthfreiheit erstreckte sich durch das ganze heilige römische Reich, [5]) zeitweilig auch nur auf einzelne Provinzen [6]) oder Städte; sie wurde entweder aus besonderer Begünstigung der Kaiser und Könige, oder gegen Erlag festgesetzter Summen verliehen; [7]) Eger durfte Münzen prägen; [8]) die Bürger von Eger besaßen das Bürgerrecht von Prag, und alle Rechte der böhmischen Städte; [9]) sie durften nach Nothdurft Bau- und Brennholz im Reichsforste fällen, [10]) und konnten überhaupt die Reichswaldungen

---

in diesem Brieff mit vnserm Insigel, der ist gegeben ze Prag des Sunnabends vor sand Symon Judas Tak, da man zalt von Christus Geburt dreuzehent Hundert Jare, darnach in dem zwei und zweinzigsten Jahre vnser Reiche in den zwelfften Jahre. Urkunde König Karls IV., Eger 10. Cal. März 1348. Desselben, Prag Montag vor Pfingsten 1351. Desselben, datirt Regensburg 10. Cal. August 1355, gedruckt in Pelzels Kaiser Karl IV., S. 478. Urkunde König Wenzels IV., Prag Freitag vor dem Sonntage in der Fasten Judica 1392. Urkunde desselben, datirt auf dem Berge zu Chutten, Mittwoch vor St. Thomas 1403.

4) Urkunde König Johanns, Pilsen am Tage Maria Magdalena 1325. Urkunde König Wenzels IV., Eger, Mittwoch nach St. Philippi 1389. Desselben, Pilsen am St. Maria Magdalena-Abend 1395.

5) Urkunde Ludwigs IV., römischen Kaisers, Speyer vor St. Vitus 1330. Urkunde Wenzels IV., Bettlern am St. Katharinatage 1398. Sigmunds, römischen und ungarischen Königs, Urkunde, datirt am St. Paulstage 1437, Prag.

6) Urkunde Alberts, römischen Königs, datirt Nürnberg 5. Febr. 1305 für Nürnberg. Urkunde Karls IV., im Jahre 1343 feria V. post festum beati Viti proxima für Prag und Böhmen. Urkunde Ludwigs, Königs von Ungarn, datirt 3. Cal. December 1365 für Ungarn. Urkunde Sigmunds, Königs von Ungarn, datirt Prag den vierten Tag post festum paschae 1396 für Ungarn. Ludwigs, römischen und ungarischen Königs, datirt Budweis in festo Ascensionis 1521 für Ungarn.

7) Urkunde Wenzels IV., Bettlern, Freitag vor St. Georgi 1391. Desselben, Bettlern am St. Katharinatag 1398.

8) Urkunde Kaiser Karls IV., Prag Sonntag nach dem heil. Dreikönigstage 1349. Urkunde König Sigmunds, datirt auf dem Berge zu Chutten an unser lieben Frauen-Abend, Nativitatis 1420. Urkunde Friedrichs, römischen Königs, Nürnberg, Freitag nach St. Egidi 1444. Urkunde Wladislaws, Ofen am Tage St. Matthäus 1506.

9) Urkunde Kaiser Karls IV., Nürnberg, Dienstag in der Pfingstwoche 1350. Desselben, Regensburg am St. Jakobitag 1355.

10) Urkunde Kaiser Karls IV., Prag 8. Cal. März 1348; König Wenzels IV., Bettlern am St. Katharinatag 1398.

nach Gutdünken benützen; ihnen war gestattet, den Kaiser in den Krieg begleiten zu dürfen; [11]) kein geistliches Stift oder Priester durfte Grundstücke, Gebäude oder ganze Güter ankaufen, welche losungspflichtig waren; [12]) der Senat konnte einen Stadtpflasterzoll somit auch [13]) Umgeld einführen, [14]) dann Klohsteuer auf Stadt und Land anlegen; [15]) er konnte ferner Juden in die Stadt einnehmen, oder sie ausschaffen. [16]) Eger hatte das Recht des Salzhandels, [17]) die freie Getreideeinfuhr in das Egergebiet, [18]) und durfte Teiche errichten. [19]) Der Senat erhielt das Pein- und Halsgericht auf bestimmte Jahre, [20]) er durfte mit rothem Siegelwachs siegeln, [21]) Bergwerke anlegen, [22]) zeitweilig Richter bei dem Egerer Landrechte anstellen, [23]) auch bei dem Rittergute Seeberg einen Amtmann einsetzen; [24]) er übte ferner in festgesetzten Zeiten die lehensherrlichen

---

11) Urkunde Kaiser Karls IV., Prag am nächsten Dienstag nach St. Matthäus. 1355. (Pelzels Kaiser Karl IV. p. 484.)
12) Urkunde Kaiser Karls IV., Prag am nächsten Sonnabend nach St. Agnesen 1358. Desselben, Prag am St. Gallentag 1359.
13) Urkunde Kaiser Karls IV., Prag an unserm Frauentag Lichtmeß 1370.
14) Urkunde König Wenzels IV., Bettlern am St. Katharinentag 1398. Urkunde König Sigmunds, Eger Freitag nach St. Peterstag 1437.
15) Urkunde König Wenzels IV., Prag am nächsten Dienstag nach dem Sonntag Oculi 1377. König Sigmunds, Nürnberg Freitag vor St. Bartholomäi 1422. Urkunde Wladislaws, Prag Montag nach St. Johannes 1482.
16) Urkunde König Sigmunds, Nürnberg, Dienstag nach St. Franciszi 1430. Desselben Basel am St. Peterstag 1434. Desselben, Regensburg Freitag nach Michaeli; König Georgs, Prag Freitag vor dem heil. Palmtag 1462. König Wladislaws, Prag Freitag nach St. Ulrichstag 1497.
17) Urkunde Kaiser Sigmunds, Eger Freitag nach St. Peterstag 1437. Wladislaws, Ofen Freitag vor Lucia 1505.
18) Prag in der Oktave St. Agnetä 1437. Urkunde, ausgestellt vom Kaiser Sigismund.
19) Urkunde König Georgs, Prag am Sonntag vor Juditha 1463. Wladislaws, Prag am Freitag nach St. Ulrichstag 1497.
20) Siehe Seite 460. in Nota 12 bis 16.
21) Urkunde Friedrichs, römischen Kaisers, Wien Tag nach Matthäi 1471.
22) Urkunde König Wladislaws, datirt Ofen am Donnerstag nach dem Ostertage 1491.
23) Urkunde König Wladislaws, Prag Donnerstag nach St. Katharina 1471. Urkunde desselben Königs, datirt Prag, Sonntag nach St. Valentin 1487. Desselben, Prag, Montag nach St. Margaretha 1497. Desselben, Ofen am Freitag vor St. Urbanitag 1504.
24) Urkunde Kaiser Karls IV., Regensburg am St. Jakobstag 1355.

Rechte im Egerbezirke aus,[25]) und war durch 48 Jahre Pfandinhaber der Burg und Pflege.[26]) Der Senat hatte bei der Huldigung der Könige von Böhmen mit dem Adel des Egergebietes gleichzeitigen Vortritt.[27]) So oft Eger eine Kronsteuer, Biergeld oder andere Steuern an den Kaiser und König von Böhmen bezahlte, und zwar unter der Regierung Ferdinands I.,[28]) Maximilians,[29]) Rudolphs,[30]) Ferdinands II.[31]) und Ferdinands III.[32]), so erhielt der Senat einen Revers, daß die bezahlten Beiträge freiwillig geschehen und den Stadtprivilegien nicht nachtheilig sein sollen. Die Stadt Eger erzeugte ihr Stempelpapier; sie hatte (1662) ferner durch Auszahlung einer Summe von 10,000 fl. die Wein- und Biertaxabgaben auf immerwährende Zeiten abgelöst,[33]) und durfte alle Handlungs- und Kolonialwaaren zollfrei einführen. Der Senat verwahrte die Stadtthorschlüssel; die Stadt unterhielt Söldner, und die Bürger bewachten die Thöre selbst. Jeder Rathsherr durfte eine Kapelle in seinem Hause errichten. — Diese verschiedenen Begünstigungen, beson-

---

25) Urkunde Maximilians I., römischen Kaisers, datirt Augsburg 22. März 1510. Desselben v. 26. September 1516.

26) Siehe Seite 176 §. 1 des I. Bandes.

27) Rezeß der Bürgerschaft und des Senats mit den Rittergutsbesitzern im Stadtarchive vom Jahre 1533.

28) Revers Kaiser Ferdinands, daß die bezahlte vierjährige Steuer und Biergeld, welche der Adel und die Ritterschaft zu bezahlen bewilligt und entrichtet hat, den Stadtprivilegien nicht nachtheilig sein solle (Prag am 4. December 1546 im Stadtarchive.) Revers, datirt Prag den 6. Februar 1547 gleichen Inhalts über bezahlte 800 Groschen. Revers, datirt Augsburg den 1. April 1555 über die pro 1552 und 1553 bezahlte Steuer (sämmtlich im Stadtarchive).

29) Revers Maximilians, Wien 12. September 1561, daß die bezahlten 4000 Thaler Beitrag zum Kaufe des Gutes Parduwitz den Stadtprivilegien nicht nachtheilig sein sollen (Stadtarchiv). Revers, datirt Speyer den 18. November 1570 gleichen Inhalts wegen bezahlten 4000 fl. Pauschale statt der Türkensteuer und Biergeld.

30) Confirmation aller Privilegien, Prag 19. März 1577. Befehl Rudolphs, daß, nachdem Eger 3000 fl. Türkensteuer bewilliget hat, die Geistlichen und Weltlichen, die Bürgerschaft und Unterthanen beitragen sollen, datirt Prag den 8. April 1607.

31) Revers, datirt Prag 27. April 1628 wegen bezahlten 5000 fl. (Stadtarchiv).

32) Kaiser Ferdinands III. Confirmation der Privilegien. Prag 12. Septbr. 1638. Revers, datirt Wien 20. Oktober 1639.

33) Reskript, datirt Wien 18. August 1662 im Stadtarchive.

dern Rechte und Befreiungen von manchen Lasten, fingen nach dem 30jährigen Kriege allmälig zu versiegen an.

Es befahl Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1651, daß die Stadt und der Bezirk Eger in Militaribus quae moram non patiuntur den statthalterischen Verordnungen zu gehorchen habe, in andern Verwilligungen aber commissionaliter verhandelt werden soll; [34]) er verordnete ferner, daß die Stadt Eger so viel Extra ordinari Steuer bezahlen soll, als der k. k. Statthalter für Eger bestimmen wird. [35]) Kaiser Leopold befahl, daß die Egerer an den Mauthstationen seines Reiches unweigerlich Mauth bezahlen sollen; [36]) derselbe Kaiser erließ ein Schreiben an den Egerer Senat, daß der Ertrag des Sauerbrunnens zum Stadtmauerbau verwendet werden soll. [37]) Kaiser Joseph I. bestätigte blos die Privilegien Maximilians I., Ferdinands I., Rudolphs, Mathias, Ferdinands II., Ferdinands III. und Leopolds I. im Jahre 1706 [38]) und genehmigte ein Jahr zuvor, „da Eger als ein Reichsglied, welches an die Erbkrone Böhmens blos allein pfandschillingsweise gediehen ist," die vom Senate angebotene Extra ordinari Steuer pr. 6666 fl. 39 kr. [39]) Die Kaiserin Maria Theresia bestätigte zwar dieselben Privilegien für Eger, welche Kaiser Joseph I. konfirmirt hatte; [40]) allein, während der Regierung dieser Kaiserin und des nachgefolgten Regenten Kaiser Joseph II. wurde die ältere Verfassung Egers nach und nach aufgelöst, und das Justiz- und Gemeindewesen nach der Städteverfassung des Königreichs Böhmen regulirt.

Auf Befehl der Kaiserin Maria Theresia (1745) wurde die Norm der Jurisdiktion zwischen dem Civil und Militär, so wie sie für Böhmen vorgeschrieben ist, angenommen; [41]) alle Kirchen und Stiftungskapitalien des Egerer Patronats mußten sicher gestellt und die Obligationen hierüber verbüchert werden; es durften für die Zukunft ohne hochstelligen Consens und Bestätigung der Kammer-Repräsentation keine Kirchen- oder Stiftungskapitalien ausgeliehen oder

---

34) Datirt Wien, 28. Februar 1651.
35) „ „ 6. August 1656.
36) „ „ 5. April 1662.
37) „ „ 20. März 1671.
38) „ „ 4. December 1706.
39) „ „ vom Jahre 1705.
40) „ „ 4. Juli 1744.
41) Fas. 2. Stadtarchiv.

aufgekündigt werden; [42]) der Magistrat erhielt im Jahre 1753 die allgemeinen Majorennitätsgesetze von der Kammer-Repräsentation zur Einführung in Eger zugestellt; [43]) es mußte das **Jus in Criminalibus**, wie solches für alle k. k. Erbstaaten vorgeschrieben ist, angenommen werden. [44]) Eine zu Eger erschienene Hof-Kommission hat das Magistratspersonal im Jahre 1755 regulirt. Die Kaiserin Maria Theresia ertheilte dasselbe Jahr dem Magistrate eine Instruktion, und befahl, das von der Hof-Kommission entworfene **Systema Oeconomicum** genau zu beachten, über den Ertrag der Gemeindegefälle alle Jahre zu Handen des k. k. Prager Oeconomie-Directoriums Rechnung zu legen, die Anordnungen desselben zu vollziehen, und das Gemeindewesen genau nach der Vorschrift zu verwalten. Einer im Jahre 1767 nachgefolgten Instruktion gemäß, mußte das **Jus Romanum** in jenen Fällen beobachtet werden, wo nicht schon ein böhmisches Gesetz im Egerkreise eingeführt war; die Mißbräuche in **specie circa Comunionem bonorum inter Conjuges, et circa Concursum Creditorum** wurden abgestellt, dem Magistrate die k. k. Appellation als oberstes Gericht in Justizsachen vorgesetzt, und die allgemeine Taxordnung, die Vormundschaftspragmatik, endlich das Steuersystem eingeführt. [45]) Es durfte vom Jahre 1765 angefangen, keine Rathswahl ohne Beisein eines kaiserlichen Kommissärs geschehen; [46]) der Magistrat erhielt die Kriminaljurisdiktion über den Egerbezirk zugewiesen; über die Einkünfte der Stadt Eger mußten Urbarien verfaßt, die Conskription eingeführt [47]) und das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch angenommen werden. — Nach Eger wurde ein Kreis-Kommissariat des elbogner Kreises stationirt, das Robotspatent allda publizirt, und nachdem Kaiser Joseph II. das Oeconomie-Direktorium in Prag am 15. Februar 1782 aufgehoben hatte, die Correspondenz der Losung (Wirthschaftsadministration) mit den k. k. Behörden in Prag untersagt, und die Losung unter die unmittelbare Aufsicht des Magistrats gestellt. [48])

---

42) Fas. 2 im Stadtarchiv. Reskript vom 15. Mai 1753.
43) Ebendaselbst.
44) Stadtbuch Nr. 112, Folio 162.
45) Verordnungen im Stadtarchive.
46) Rituale im Stadtarchive.
47) Die erste Häusernummerirung geschah im Jahre 1771.
48) Urkunden im Stadtarchive, Dekretarienbücher.

Im Jahre 1788 erschien das neue Zoll=Patent für Böhmen; da ehedem die Stadtgemeinde für die Bauunterhaltung der Brücken im Egergebiete einen Brückenzoll, und an den Thoren zu Eger einen Pflasterzoll einzuheben berechtigt war, so wurden die Erträgnisse dieser Zölle erhoben und den Stadtrenten ein jährliches Pauschale von 600 fl. zugewiesen. [49]) Damit auch die allgemeine Zollordnung, dann das Trankſteuersystem in Eger eingeführt werden konnte, erhielt die Stadtgemeinde (seit 1768) ein auf Durchschnittserträgnisse berechnetes Aequivalent pr. 3000 fl. [50]) und als Ablösung für die ehehin genossene freie Einfuhr aller Handlungs= und Kolonialwaaren (seit 1787) ein Pauschale von 6000 fl. [51]) Beide Beträge werden alljährlich von der k. k. Kammeralkassa in Prag an die Egerer Stadtrenten erfolgt. Als Ablösung für das Befugniß der Stempelaufdrückung erhält die Stadtgemeinde seit 1762 jährlich 250 fl. [52])

§. 25.

Gründung des Gemeindevermögens.

Wie bereits im Laufe dieser Darstellung nachgewiesen, hat die Egerer Stadtgemeinde, als sie noch nicht an die Krone Böhmens verpfändet war, blos eine Wiese bei Stein und einige kleinere Grundstücke besessen. [1]) Erst später sind derselben in Folge der damaligen Stadtverfassung verschiedene Gebäude, Gefälle und Grundstücke heimgefallen, theils wurden auch von dem Ueberschusse der Klohsteuer, des Umgeldes und der Losungsauflage, Realitäten, Sackzinse, Zehende und Gebäude angekauft, und das gegenwärtige Gemeinde=Stammvermögen geformt.

Waldung.

Es kaufte nämlich die Stadt Eger im Jahre 1398 einen Theil vom Soosholz (Waldung) vom Herren Bodner um 20 Schock böhmische Groschen; ein zweites Holz daselbst von Hanns Schneider um 16 Schock böhmische Groschen. [2])

---

49) Fas. Zoll im Stadtarchive.
50) Fas. Mauth=Aequivalent ebendaselbst Fas. 129.
51) Ebendaselbst.
52) Stadtarchiv. Anwaldschaftliche Registratur. Hofverordnung v. 3. Sept. 1787.
1) Chronik der Rathskanzlei. Stadtarchiv.
2) Chronik der Rathskanzlei.

1541 das Gartnerholz bei Rohr in derselben Gegend um 80 fl. und das Kliebhahnholz allda um 50 fl. [3])

1576 ein Stück vom Sooswalde nach 4½ Morgen von Michl Wölfl um 100 fl.; ein Stück Wald nach 8 Morgen von der Witwe Reinl in Oberndorf um 160 fl. und ein Stück nach 6 Morgen von Thomas Adler um 115 fl. [4])

1580 Zehn Morgen Holz bei Rohr von Georg Wolfgang Maier um 110 fl. [5])

1730 neun Morgen Holz ebendaselbst. [6])

1788 noch einen Theil von der Sooswaldung. [7])

Aus diesen Parzellen entstand das heutige Sooser Revier im Ausmaße pr. 151 Joch 1416 Quadratklafter, woselbst alle Jahre systemmäßig 98 Klafter weiches Holz geschlagen werden können.

1398 das Kulmholz von Niklas Gur um 50 Schock böhmische Groschen oder 1100 Pfund Regensburger Währung. [8])

1692 einen Wald beim Buchbrunnen nach 1800 Morgen, und 10 Morgen bei Kreutzenstein. [9])

1737 ein Stück Waldung bei Oberkunreut. [10])

Aus diesen, endlich auch aus jenen Waldantheilen bei den Buchbrunnen, welche die Stadt Eger bei der Abrainung mit Baireuth (siehe §. 6.) vom Reichsforste erhielt, bildete sich das Revier Siechenhaus, welches sich durch die im Jahre 1734 zugekauften Oberkunreuter und Liebenecker Waldungen bedeutend vergrößerte, gegenwärtig 841 Joch 97 Quadratklafter Ausmaß enthält, und 300 Klaftern schlagbares Holz alljährlich liefert.

1554 das Gut Neualbenreut. [11]) Der Hof dieses Gutes wurde an Herrmann Wölfl, die Mühle, nachdem sie im Jahre 1653 neu gebaut worden war, an den Müller Mathes Schnurrer verkauft, [12]) die Waldung aber vorbehalten, woraus sich der gegenwär-

---

3) Chronik der Rathskanzlei. Folio 162 u. 163.
4) Dieselbe und Stadtarchiv.
5) Stadtarchiv.
6) Grundbuch vom Jahre 1732, Folio 54.
7) Grundbuch vom Jahre 1788, Folio 79.
8) Siehe Urbarium vom teutschen Hause.
9) Chronik der Rathskanzlei, Folio 24.
10) Grundbuch vom Jahre 1737, Folio 313.
11) Siehe §. 8. II. Band.
12) Rentkassabücher.

tige Hochwald bildete, der 888 Joch 1210 Quadratklafter mißt, und alle Jahre 94 Klafter hartes und 622 Klafter weiches Holz geschlagen werden können.

1540 den Romersreuter Wald vom Kloster St. Klara sammt den Zehenten in Romersreut. [13])

1562 das Schindlerholz daselbst um 85 fl. [14])

Diese beiden Waldstrecken bildeten das Revier Himmelreich mit 600 Joch 12 □Klafter Flächenmaß. Deren Holzertrag ist auf 458 Klafter systemisirt.

1549 einen Theil vom Tillnwalde von den Herren Schirndinger und Frankengrüner um 220 fl. [15])

1505 den Kalbenreuter Wald allda.

1538 das Herrmannsholz am Tilln. [16])

1689 einen Theil vom Tillnwalde [17]) vom Herrn Joseph von Schönstetter nach 12 Morgen. [18])

1750 ein Stück Wald sammt einem Forellenbache.

Diese Waldstrecken bilden das Revier Tilln, welches 168 Joch 752 □Klftr. messet, und jährlich 90 Klftr. schlagbares Holz liefert.

1651 einen Wald nach 20 Morgen von Heinrich Ferdinand Berg von Rainfeld.

1655 ein Stück Waldung bei Ded von Christoph Deheim nach 25 Morgen um 210 fl. [19]) Diese Waldung mit jener durch den Kauf der Güter Seeberg und Höflas im Jahre 1703 und 1712 hinzugekommenen Waldungen machen das heutige Revier Höflas aus, im Ausmaße von 114 Joch 400 Quadratklaftern, und jährlichem Holzertrage von 20 Klaftern.

1692, 600 Morgen Wald vom teutschen Hause.

1726 zwei Theile vom Walde Schirnitz. [20])

1732 ein Stück Feld und eine Wiese daselbst. [21])

---

13) Siehe §. 8. II. Band.

14) Chronik der Rathskanzlei, Folio 196.

15) Der Kaufkontrakt ist datirt vom 13. Oktober 1549. Chronik der Rathskanzlei, Folio 173.

16) Rentbücher.

17) Chronik der Rathskanzlei, Folio 452.

18) Chronik der Rathskanzlei, Folio 452.

19) Rentbücher. Kopiebuch. Kontrakt vom 10. Oktober 1651.

20) Grundbuch vom Jahre 1726, Folio 83, 199.

21) Grundbuch vom Jahre 1732, Folio 257.

Hieraus formte sich das Revier Schirnitz, welches systemmäßig alle Jahre 35 Klafter weiches Holz liefert, und 125 Joch 141 Quadrat-Klafter mißt.

1654 die Waldung des Gutes Gehag bei Heiligenkreuz.

1668 ein Stück Wald ebenda vom Herrn Schmidl von Seeberg, [22]) und zwar tauschweise gegen Abtretung des 1533 erkauften Hammerleitenholzes bei Treunitz. [23]) Dieses Schmidlische Holz hatte 170 Morgen Flächeninhalt.

1680, 52 Morgen Waldung bei Heiligenkreuz von den Rampfischen Erben um 475 fl. [24])

1689 ein Stück Wald ebendaselbst, die Fachlerin genannt, um eine Summe Geldes. [25])

Aus diesen Parzellen entstand das heutige Revier Heiligenkreuz, welches 359 Joch 257 Quadratklafter mißt, und auf 112 Klafter Scheitholzerträgniß systemisirt ist.

Vorbenannte sieben Reviere betragen 3250 Joch 1085 Quadrat-Klafter, und liefern nach Abschlag aller Deputate für die städtischen Beamten, ein jährliches Erträgniß von 6000 bis 6500 fl. C. M.

Teiche.

1461 von Hans und Heinz von Zedtwitz zwei Teichstellen auf der sogenannten Kammer, [26]) auf welchem Teiche zu schütten (errichten), Georg, König von Böhmen, im Jahre 1463 bewilligte. [27])

1461 das halbe Wasser vom Seeberger Bache von Caspar Junker zur Bewässerung dieser Teiche. [28])

1463 zwei Teichstätten daselbst zur Anlegung des sogenannten Kessel- und Pertschenteiches. [29])

1469 eine große Wiese daselbst nebst der Stallung bei dem mittlerweile allda erbauten Fischhause. [30])

---

22) Chronik des Jeremias Krieglstein.
23) Dieselbe.
24) Stadtarchiv.
25) Grundbuch vom Jahre 1690, Folio 127.
26) Stadtarchiv Fas. A. und B.
27) Dadirt Prag, Sonntag vor Juditha 1463. (Stadtarchiv.)
28) Fas. A. Nr. 67.
29) Chronik des Jeremias Krieglstein.
30) Chronik der Rathskanzlei Folio 90.

1505 eine Teichstadt, die Silberloh genannt, vom Herrn Ullrich von Zedtwitz. [31])

Aus diesen Teichstellen und der großen Wiese bildeten sich die städtischen Teiche bei Reisig im Ausmaße von 151 Joch 1237 □Klafter, wofür jährlich 642 fl. C. M. Pachtgeld bezahlt wird. [32])

Das Fischhaus hat die Stadtgemeinde im Jahre 1567 und wieder im Jahre 1827 neu aufgebaut. [33])

Rittergüter, Höfe, Häuser und Grundstücke.

Um das Jahr 1342 erkaufte die Stadt Eger den Markt Redtwitz im Baireuthischen vom Kloster Waldsassen. Dieser wurde im Jahre 1816 an die Krone Baiern abgetreten (siehe §. 8. II. Band).

1462 zwei Mahlstätten vor dem Mühlthore.

1464 eine Mahlstätte ebendaselbst.

Auf diesen hat die Stadt Eger 2 Mahlmühlen mit 18 Mahl- und 5 Malzschrottgängen und eine Schneidesäge erbauen lassen, die gegenwärtig um 214 fl. verpachtet sind (siehe II. Band I. Absatz).

1490 ein Wohnhaus von Barbara Doman. [34])

1484 ein Wohnhaus von Hanns Wunderlich. [35])

1551 ein Haus von Kunz Hölzel. [36])

1552 ein Haus von Kunz Seiler. [37])

Aus diesen 4 Häusern wurde das städtische Zeughaus, nun Geschirrhaus (Stadtschüttboden) errichtet.

1498 eine Ziegelhütte bei Matzlbach von Dietrich Tirkner um 5 Schock Groschen. [38])

1526 ein Stück Lehmfeld daselbst vom Nonnenkloster St. Klara. [39])

Diese Ziegelhütte hat der Magistrat im Jahre 1809 verkauft. [40])

1689 ein Stück Feld auf dem Gregoriplatze. [41])

---

31) Fas. D. Nr. 304.
32) Rentbücher.
33) Dieselben.
34) Fas. A. Nr. 22. Org. Kontrakt.
35) „ „ Nr. 18.
36) „ „ Nr. 21. Org.
37) „ „ Nr. 19. Org.
38) „ „ Nr. 20. Org.
39) Chronik Anonym.
40) Rentbücher.
41) Rentbücher.

1723 ein Feld ebendaselbst. [42])

Auf diesen Feldern ließ die Stadt Eger die heutige Ziegelhütte erbauen.

1490 den Köstlerhof (Ausreuterhof); [43]) wurde 1790 wieder verkauft. [44])

1512 eine Mahlmühle am Schlawitzen um 95 fl. von Jobst Mullner. [45])

1556 eine Wiese und einen Behälter bei der Pregnitzmühle von Georg Markl. [46])

1570 die Mahlmühle in Sirmitz. [47])

1654 die Polier- und Schleifmühle am Schlawitzen von den Weyrauchischen Erben [48])

Alle diese Mühlen hat die Stadtgemeinde wieder verkauft, und sich gewisse Sack- und Geldzinse bedungen.

Die Tret-, Zug- und Gewichtmühlen im Geschirrhaus entstanden zu verschiedenen Zeiten, (siehe I. Absatz im II. Band.)

1543 das Dorf Stein mit aller Zugehör vom Herrn Frankengrüner um 2289 fl. [49]) Die Jurisdiktion über dieses Dorf wurde der k. k. Burg (§. 8. II. Bd.) zugesprochen und die Stadtgemeinde bezieht von den Grundbesitzern daselbst blos einige Geldgiebigkeiten und 62 Kahr 4 Maßel Sackzins. Sie erbaute unfern dem Schlosse in Stein im Jahre 1543 eine Papiermühle, [50]) verwandelte das Schloß in ein Trockenhaus und verkaufte beide wieder im Jahr 1550. [51])

1591 den Forellenbach bei Berg von Adam Köstler, welchen der Magistrat von drei zu drei Jahren verpachtet. [52])

1607 einen Acker bei Heiligenkreuz, welcher dem Maierhofe in Heiligenkreuz zugeschlagen wurde. [53])

---

42) Grundbuch vom Jahre 1723, Folio 316.
43) Rentbuch.
44) Rentbuch vom Jahre 1790.
45) Siehe II. Band I. Absatz.
46) Fas. A. Nr. 20.
47) Urkunde Nr. 34 im Fas. A. Chronik J. J. Clausers, III. Band.
48) Siehe II. Band I. Absatz.
49) Stadtarchiv. Burgarchiv.
50) Rentkassabuch.
51) Rentbücher.
52) Fas. B. Nr. 158.
53) Fas. A. Nr. 42.

1424 einen Garten vor dem Schifthore zur Erweiterung der Stadtgräben. [54])

1535 eine Brandstätte von Georg Pottendorfer [55]), zu Vergrößerung des im Jahre 1488 übernommenen Bauplatzes [56]), worauf im Jahre 1540 ein Seelhaus (Krankenhaus) erbaut wurde. [57])

1576 das Guntnerhaus, welches der Magistrat zu einem Kantorhause umstalten ließ. [58])

Einen Marstall erbaute die Stadtgemeinde im Jahre 1580. [59])

Zwei Hirtenhäuser beim Bruck- und Oberthore [60]) im Jahre 1657 und das Scharfrichterhaus im Jahre 1660. [61])

1694 das Tanner'sche Wohnhaus am Kirchhofe. — Daraus wurde das Stadtpfarrhaus hergestellt.

1698 zwei Häuser auf dem Ringe vom Herrn Grafen Zedtwitz und von dem Bürger Chemnitzer, an welcher Stelle das heutige Rathhaus erbaut worden ist. [62])

1734 das Junker'sche (Bachheibliſche) Wohnhaus — nun Stadt- oder Bürgermeisterhaus, in welchem Albrecht Waldstein, Herzog von Friedland 1634 seinen Tod fand. [63])

1732 zwei kleine Teiche bei St. Anna, aus welchen das Wasser in die Röhrkästen nach Eger geleitet wird. [64])

1755 eine Färberei bei dem Mühlthore. — Daraus entstand das heutige Branntweinbrennhaus.

1809 sämmtliche Fortifikationswerke sammt den inneren und äußeren Stadtthürmen und Mauern. Diese hat der Magistrat im Jahre 1814 und 1827 größtentheils wieder verkauft, und den inneren Stadtzwinger zu städtischen Materialdepositorien vorbehalten. (Siehe I. Absatz, 2. Band.)

1401 des Gut Ottengrün bei Neualbenreut.

---

54) Fas. A. Nr. 3.
55) Derselbe Nr. 14.
56) Siehe §. 5 im 2. Band.
57) Siehe §. 5 im 2. Band.
58) Chronik Anonym.
59) Chronik der Rathskanzlei.
60) Chronik des Johannes Krieglstein.
61) Dieselbe.
62) Siehe §. 1 im 2. Band.
63) Anwaltschaftliche Registratur.
64) Grundbuch vom Jahre 1732, Folio 66.

1558 die Reichslehen in Zettendorf. [65])
1580 einen Hof von Georg Lorenz Fritsch in Frauenreut. [66])
1607 eine Wiese bei Schöba, von Hans Groskopf. [67])
1654 das Gut Gehag (siehe §. 8, II. Band.)
1662 das Ottengründörfl bei Haslau (siehe §. 8, II. Bd.)
1666 die Güter Wogau, Dirnbach und Sebenbach sammt der Fischerei, (siehe §. 8, II. Band.)
1680 den Hof in Heiligenkreuz. [68])
1718 sechs Zinshöfe in Neudorf. [69])
1726 fünf Teiche bei Sirmitz. [70])
1734 das Gut Oberpilmersreut, (siehe §. 8 im II. Band.)
1738 das Dorf Hart, (siehe §. 8 im 2. Band.)

Alle diese Güter und Realitäten wurden in Bauernhöfe zerschlagen, rustikalisirt, und nach und nach von der Stadtgemeinde mit Vorbehalt der Waldungen und Bedingung jährlicher Sack- und Geldzinse verkauft.

1703 das Rittergut Seeberg, (siehe §. 8, II. Band.)
1712 das Gut Höflas, (siehe §. 8 im 2. Band.)
1734 die Güter Liebenek mit Diemreut und Oberkunreut (§. 8, 2. Band.) Diese Güter werden von 9 zu 9 Jahren verpachtet.
1564 und 1633 die Sackzinse vom Dorfe Fischern.
1580 die Getreide- und Geldzinse vom Dorfe Romersreut. [71])
1728 mehrere Sackzinse im Dorfe Treunitz und Frauenreut. [71])
1737 die Erbunterthanen in Zettendorf. [72])
1692 das teutsche Haus mit allen Zinsen, Zehenden, Mannschaften, Grundstücken und übrigem Zugehör (§. 2 im II. B.) Durch den Kauf dieser Realitäten erhielt die Stadt Eger das Patronatsrecht

---

65) Fas. C. Stadtarchiv im Originale.
66) Fas. A. Nr. 33 ebendaselbst.
67) Stadtarchiv.
68) Dasselbe.
69) Stadtbuch vom Jahre 1723, Fol. 316.
70) Stadtbuch vom Jahre 1718, Fol. 213.
71) Akten im Stadtarchive.
72) Grundbuch im Stadtarchive vom Jahre 1700, Fol. 216 und vom Jahre 1728, Fol. 11.
73) Grundbuch vom Jahre 1737, Fol. 320.

über alle Stadt= und Landpfarrpfründen, ferner 735 Kahr 2 Maßeln 1 Napf Sackzinse, mehrere kleinere Geldbeträge, Hühner, Eier= und Käse=zinsungen, den sogenannten Niklaszins pr. 271 Kahr 2 Maßel Korn, Weizen, Gerste und Hafer; drei große Wiesen bei Dschwitz im Baireuthischen, wovon bereits zwei verkauft und die dritte verpachtet ist; endlich 1410 Morgen Waldung, 96 Morg. Feld, 77 ½ Morgen Wiesen.

1792 Sämmtliche Grundstücke, worauf der Kurort „Kaiser Franzensbad" angelegt ist (siehe §. 7, II. Band).

1769 erhielt die Stadt Eger die Sparnek'schen Lehen im Egergebiete von der Kaiserin Maria Theresia zum Geschenke.

1770 wurde bewilligt, von jedem Fassel Salz, das die Stadt Eger an Bürger und Bauern verkaufte, 40 kr. zu Handen der Stadtrenten abzunehmen.

Statt der zollfreien Einfuhr der Handlungs= und Kolonialwaaren wurde der Stadt Eger seit 1787 ein Pauschale zugewiesen von . . . . . 6000 fl. W W.

Statt der Stempelaufdrückung seit 1762 jährlich 250 fl. C. M.

Ferner an Aequivalent für die Trankſteuer seit 1768 jährlich . . . . . 3000 fl. W. W.

und an Brücken= und Pflasterzollpauschale seit 1788 jährlich . . . . . 240 fl.

Im Jahre 1834 wurde der Stadt Eger bewilligt, einen 25per=zentigen Zuschlag von allen der k. k. Verzehrungssteuer unterliegenden Gegenständen einzuheben, welcher Gemeindezuschlag jährlich circa 1300 fl. C. M. beträgt.

Durch den seit 1843 eröffneten Getreide= und Viehmarkt ge=winnen die Stadtrenten jährlich an 1200 fl. C. M.

Von dem im Jahre 1821 gegründeten Bierkreuzerfonde fließen der Rentkassa jährlich zu: 4781 fl. 20 kr. C. M. [74])

Endlich leistet seit 1. November 1840 der k. k. Kriminalfond zu den regulirten Gehalten einen Beitrag von 2107 fl. 30 kr. C. M.

Alle Sackzinse, welche die Stadtgemeinde besitzt, und die 8 Kahr Weizen, 594 Kahr 2 Napf Korn; 12 Kahr 4 Maßel 2 Napf Gerste und 650 Kahr 6 Maßel 1 Napf Haber; zusammen 1265 Kahr 3 Maßel 1 Napf betragen, werden nach Abzug der auf verschiedene

---

74) So lange aber die Baukosten des Militärspitals nicht gedeckt sind, bezie=hen die Stadtrenten blos 3000 fl.

Deputate nothwendigen Getreideſorten, in den Wintermonaten nach den beſtehenden Marktpreiſen verkauft, und hiedurch jährlich 8000 bis 8500 fl. Conv. Geld gewonnen.

Der Kurort Kaiſer Franzensbad liefert, wenn keine Neubauten vorfallen, jährlich 3200 fl. C. M. reinen Nutzen.

Durch den Kauf ſo vieler Realitäten und verſchiedener Geld- und Getreidzinſungen iſt das Stammvermögen der Egerer Stadtgemeinderenten bis heute auf 1,243.893 fl. C. M. herangewachſen, obzwar durch den Gang der neueſten Zeitverhältniſſe viele Einnahmsquellen theils verſchwunden ſind, theils ſich verringert haben, wozu beſonders die im Jahre 1781 aufgelaſſenen Thorſperrgelder, der Verluſt aller Scharwerkfuhren, der verſiegte Mithridatverſchleiß und der abgeſtellte Salzverſchleiß gezählt werden können.

§. 26.

Regulirung des Magiſtrats.

Ehe Eger groß und blühend war, beſtand das Stadtgericht nur aus wenig Gliedern, zu welchem Schluſſe die älteſten Schriftſteller von Eger berechtigen, welche angeben, daß das älteſte Rathhaus und die Hauptkirche auf dem St. Johannesplatz ſtand, und der Ring nicht größer war, als der Hof einer Meierei. [1]) In der Folge hat ſich das Stadtgericht (Stadt-Regiment) nach Art der Römer gebildet und geregelt 80 bis 100 Perſonen machten den Senat aus, dem vier Bürgermeiſter vorſtanden, die quartaliter in der Amtirung wechſelten. — Dieſe Bürgermeiſter, Raths- und Gerichtsherren waren ſtets adeliche, aus alten Patriziergeſchlechtern abſtammende Männer. Sowohl die Gerichtsherren, als die Syndici mußten Rechtsgelehrte ſein. [2])

Wie §. 23 erzählt, konnte gegen den Rechtsſpruch des Senats nur an den Kaiſer appellirt werden; er entſchied nicht nach kaiſerlichen Geſetzen und Conſtitutionen, ſondern nach eigenen Geſetzen, die nach den Zeitverhältniſſen oft geändert wurden.

Das Gemeindevermögen verwalteten die Loſunger (Oekonomie-Beamten) unter Kontrole des großen Senats, und gegen jährliche Rechnungslegung. (Siehe §. 23.) — Bis zum Regierungsantritte

---

1) Bruſchius, Beſchreibung des Fichtelgebirges, Bruschius redivivus.
2) Bruschius redivivus. Munſter's Cosmographie.

der Kaiserin Maria Theresia blieb der Senat bei der althergebrachten Verfassung; da aber die Stadt Eger in den Jahren 1742 und 1743 durch die Einnahme von den Franzosen in eine große Schuldenlast verfiel, endlich weil durch nicht sorgfältige Gebahrung mit dem Gemeindvermögen die Ausstände der Rentkassa auf 136,510 fl. angewachsen sind, die größtentheils für das aus den Waldungen erfolgte Bau- und Brennholz, endlich für die an verschiedene Private auf Kredit gegebenen anderartigen Baumaterialien entstanden, so hat die Kaiserin Maria Theresia den Stand der Egerer Stadtrenten erheben, und die Ursachen ihres Verfalles untersuchen lassen.

In Folge dessen erhielt der Magistrat im Jahre 1755 eine Instruktion, auf welche Art in Zukunft die Gemeindgefälle bewirthschaftet werden, wie viel und welche Beamten anzustellen, und wie hoch sie zu besolden sind. — Es wurde nämlich der Senat, der früher aus 100 Personen bestand, reduzirt auf vier Bürgermeister, vier Rathsverwandte, vier Gerichtsälteste, vier Gemeindälteste, vier Geschworne der Gemeinde, ein Syndikus, ein Stadtschreiber, ein Vice-Stadtschreiber, ein Gerichtsschreiber, ein Registrator, ein Adjunkt, vier Kanzellisten und einen Losungsschreiber. Alle von Alters her bezogenen Bibalien,[3]) Geld- und Naturalaccidenzien mußten unterbleiben; es durfte

---

3) Bis hieher haben nämlich die Bürgermeister, Raths- und Losungsherren bezogen: a. der Losungsdiener bei Abhörung der Losungsrechnung 7 fl. 30 kr. b. Die Herren des Rathes für die Beiwohnung bei dem Verhöre dieser Rechnung und Prüfung derselben . . 77 fl., ingleichen die Rathhausbedienten 17 fl. c. Auf Bier und Kuchen der Kanzlei . . 2 fl. 10 kr.; Gratiale dem Stadtschreiber . . 3 fl. 37 kr. d. Dem ältesten Herrn Bürgermeister separat für die Rechnungsführung 45 fl. e. An Wachsstockgeld 3 fl. 30 kr. f. Trinkgeld und für Semmeln beim Losungsabsitzen 1 fl. 20 kr. g. Auf Speisen bei der alljährlichen Fraißübergabe 76 fl. 7 kr. h. Gratiale zur Schafschur in Seeberg 13 fl. 34 kr. i. Statt der sonst üblichen Mahlzeit bei der Absitzung der Losungsrechnung im Gelde 8 fl. k. Für jedesmalige Ueberzählung der Kassa 8 fl.; für die hierbei stets übliche Mahlzeit ein Geldrelutum von 27 fl.; dem Losungsschreiber auf einen Trunk 3 fl.; dem Losungsdiener ingleichen 2 fl.; für 10 Viertel Ausmelzerwein 10 fl. Bei jedesmaliger Aiche erhielt der älteste Bürgermeister und drei Gerichtsherren eine Mahlzeit, später aber statt derselben im Gelde 8 fl.; für die Reminiscere-Konferenz 7 fl. 57 kr.; ingleichen den vier Bürgermeistern 50 fl.; den Bedienten 7 fl.; Gratiale für die Biereinnahme 25 fl. 30 kr.; dem Losunger für Lichtzeug, Aderlaß, Anbindgeld und Verehrung jährlich 30 fl.; dem Losungsdiener 224 fl. An verschiedenen Verehrungen 38 fl. 20 kr.; jeder der vier Bürgermeister und Rathsherren jährlich ein Mastschwein; weil aber die Schweinmastung

auf Geschenke für Fürsten und Herren nichts mehr aufgerechnet, keine Zeitung fernerhin auf Stadtkosten gehalten, kein Agio von geringen Geldsorten berechnet werden. Für das Rent=, Forst=, Kosten= und Bauamt wurden eigene Rechnungsführer ernannt, dem Losungsschreiber die alleinige Führung der Hauptgeldrechnung zugewiesen, und das Verpachtungssystem eingeführt. Einer der vier Bürgermeister mit drei Rathsherren besorgte die Approbation; — jeder Beamte mußte einen Diensteid ablegen, und das Wirthschaftspersonale an jedem Freitag Konferenz abhalten. Der Gehalt, vielmehr das Gratiale und der Deputat für den Stadtkommandanten, durfte fernerhin nicht mehr erfolgt, und an die Thorwächter blos 12 fl. im Gelde und 10 Klafter Holz abgegeben werden.

Es durfte von altersher jeder der vier Bürgermeister von seinen Besitzungen nur die Hälfte der auf ihn repartirten Losung an die Stadtkassa bezahlen; aber bei der Aufhebung der Losung und Einführung des Steuerkatasters wurde hierauf keine Rücksicht genommen.

---

durch die Verpachtung der Stadtmühlen sich aufhob, so erhielten die Beamten dafür jährlich aus der Stadtkassa 224 fl.; an verschiedenen Verehrungen 38 fl. 2 kr.; zwei Rathsherren für die Kirchweih=Visitation 2 fl.; den Losungern gewöhnliches Kirchweihgeld 30 fl.; an Weihnacht= und Neujahrsgeld 30 fl.; für Backung des Kirchweihbrotes 3 fl.; den Losungern an Fastnachtsgeld 15 fl.; für die Lichtmeßkerzen 18 fl. 30 kr.; dem Stadtkommandanten 25 Pfund Karpfen, 75 Klafter Holz und an baarem Gelde 150 fl. als Douceur; den vier Bürgermeistern Weihrauchgeld 6 fl.; Absitzgeld den Losungern 110 fl. Der Stadtrath benützte die Wildbahn, mehrere Teiche und die Forellenbäche; so oft die Forellenbäche nicht gefischt wurden (was alle Jahre einmal geschehen ist) zahlten die Renten an die Rathspersonen 27 fl. 30 kr. Es wurden auch die Jahrmarkt= und Standgelder, die Hälfte der Bürgerrechtsgelder, dann alle Naturalzinsungen von den zinspflichtigen Egerländern, und zwar jene Hühner, Käse, Eier und Repphühner, welche sie jedes Jahr zu Martini einzuliefern hatten, unter die Bürgermeister, Raths=, Gerichts= und Losungsherren vertheilt. Es war die Müller= und Bäckerzunft verpflichtet: am heiligen Christabend jedem Herrn einen Wecken 22 Pfund schwer; am Ostertag jedem 10 Pfund geschmalzenen Teig zum Backen der Semmeln oder Kuchen; am Pfingstsonntag jedem einen Napf feines Mehl, einen halben Napf Gries zu verabreichen und bei der alljährlichen Mühlprobe eine Freitafel zu veranstalten, dann jedem Kommissär einen Speciesthaler zu geben. Auch lieferte Redtwitz alle Jahre 400 Maß Weißbier und 26 Laib Brot für sämmtliche Magistratsbeamte; was aber erst im Jahre 1816 aufgehört hat. (Alles dieß ist aus den Rentkassa= und Stadtbüchern gezogen.)

Von nun an stand das Gemeindewesen unter der Oberaufsicht und Kontrole der hohen k. k. Landesregierung; alle Jahre mußte zu Handen derselben Rechnung abgelegt und alle Renteinnahmen und Ausgaben gehörig nachgewiesen und verraitet werden.

Eine zweite Instruktion für den Magistrat über das Justizwesen erfolgte im Jahre 1767 am 20. November, welche befahl: wöchentlich zweimal Rathssitzung zu halten und daß der jeweilige Burggraf die Aufsicht über den Magistrat führen solle; alle in **Publico Politico, Criminali und Civili** vorkommenden Verhandlungen habe der Syndikus achtsam zu exequiren und ein Protokoll hierüber zu führen; kein Rathsglied soll advociren; endlich seie das römische Recht in jenen Fällen zu beobachten, wo ein böhmisches Gesetz nicht schon in dem Egerkreise eingeführt ist, daher alle bisherigen Mißbräuche „in specie **Communionem bonorum inter Conjuges et Circa Concursum Creditorum**" gänzlich abzustellen.

In Folge einer im Jahre 1768 nachgefolgten k. k. Hofkommission, welche die Gemeindeaktiven sowohl, als den Passivstand untersuchte, [4]) erhielt der Magistrat ein neues **Systema oeconomicum.** Von dieser Zeit an wurden blos zwei Bürgermeister, zehn Rathsverwandte, vier Gerichtsälteste, vier Geschworne der Gemeinde, ein Syndikus, ein Vicesyndikus, ein Gerichtsschreiber, ein Registrator und Archivar, ein Adjunkt, vier Kanzellisten und vier Losungsadministratoren systemisirt und jedem einzelnen Beamten eine eigene Instruktion gegeben.

Auf höchsten Hofbefehl vom 9. Juli 1788 wurde die dritte Regulirung noch dasselbe Jahr vorgenommen und es beschränkte sich der Stand des Personals auf einen Bürgermeister, fünf Magistratsräthe, zwei Sekretäre, einen Protokollisten, einen Registrator, einen Raitoffizier, drei Kanzellisten, einen Kassier, einen Kassakontroleur, einen Amtmann (Bauverwalter) und einen Kassenamtsverwalter. Einer der Mittelräthe war zugleich Wirthschaftsadministrator.

Zu diesen verschiedenen Beamten sind in Folge der Zeit noch mehr andere hinzugekommen, denen ein im Jahre 1804 abgefaßtes, hochstellig bestätigtes Tableau-General die Gehalte und Deputate festsetzte.

Im Jahr 1808 hat die Bezahlung der kaiserlichen Arrha [5])

---

4) Kommissäre waren: Leopold Graf von Kolowrat, Johann Moral von Hennack, Joseph Kaspar von Hoyer.

5) Arrha war ein gewisses Gehaltsprozent, das jeder Beamte von jedem Hundert seines Gehalts an den Staat abgeben mußte (Dekretarienbuch).

aufgehört, seitdem auch die Besetzung der Bürgermeister-, Raths- und Sekretärsstellen von der hohen k. k. Landesregierung geschieht. [6])

Das veränderte Finanzwesen und der Gang der neuesten Zeitverhältnisse erforderte die Erhöhung der Beamtengehalte. Zuerst erhielten sie einen 50-, dann einen 100-, endlich einen 150procentigen Zuschuß aus den Stadtrenten, ferner seit 1. Jänner 1830 eine jährliche Remuneration von 3000 fl. C. M. aus dem Bierkreuzerfonde.

Die letzte Gehaltsregulierung erfolgte mit höchstem Hofkanzleidekrete vom 13. November 1840, Nr. 35,019, und es ist seit 1. November 1840 folgendes Personale bei dem Magistrate und bei der Wirthschafts-Administration in Stand und Gebühr: ein Bürgermeister, [7]) sechs Magistratsräthe, zwei Sekretäre, vier Auskultanten,

---

6) Der letzte von der Bürgerschaft gewählte Bürgermeister war Herr Vincenz Ab. Totzauer, nun k. k. Rath, und der letzte Magistratsrath Bartholomäus Ruftler; Herr Sebastian Grüner erster, von der hohen Landesregierung gewählter Rath.

7) Bürgermeister in Eger waren: 1314 Herrmann Heckl (Grabstein im Egerer Dominikanerkloster); 1318 Tuto, Bürgermeister und Stadtrichter (Brenners Geschichte von Waldsassen p. 74); 1319 Michael Heckel (Reg. Boic. Tom. V. p. 418); 1395 Niklas Junkher; 1396 Niklas Gummerauer, Hans Häckhel, 139[illegible] Hans Schneider, Ludwig Juhr, 1400 Konrad Höller, Niklas Juhr, 1402 Hans Hirnlos, 1403 Sigmund Rudisch, 1404 Albrecht Frankengrüner, 1407 Sigmund Junker, 1415 Michael Pichelberger, 1418 Niklas Junker, 1420 Hans Kottenplaner, Niklas Gummerauer, 1423 Niklas Freitag, Rudiger Junker, 1425 Franz Jöhel, 1430 Christoph Dölnitzer, 1436 Hans Rudisch, 1442 Kaspar Junker, Georg Schmiedel, Konrad Meinel, 1445 Paul Rudisch, 1446 Hans Werner, 1448 Erhard Werndl, 1449 Jobst Ayngl, Ulrich Rudisch, 1459 Sigmund Pachmann, Georg Schmiedl † 1476, Niklas Baier; 1461 Clemens Pichelberger † 1498. 1491 Franz Junker † 1484. 1476 Kaspar Werndl, 1477 Kaspar Schmiedl † 1485. Niklas Keßler, 1484 Erasmus Brunner, 1485 Kaspar der Simon † 1492, 1486 Franz Scheller † 1492. 1487 Bernardin Schmiedl † 1510. 1493 Thomas Werner † 1518. 1494 Konrad Friesl † 1495. 1494 Christoph Kürzel † 1495. 1496 Paul Pesolt † 1502. 1497 Adam Köstler, 1501 Nikolaus Haller † 1515. 1502 Andreas Baier entsetzt. 1510 Georg Daniel entsetzt (beide im Jahr 1525). 1511 Nikolaus Reichenauer † 1529. 1516 Adam Pichelberger † 1526. 1526 Thomas Veyl † 1544. 1527 Hans Schmiedel † 1545. 1529 Erhard Werner † 1588. 1532 Michael Brunner † 1549. 1546 Nikolaus Kößler † 1557. 1548 Clemens Pichelberger † 1556, Erasmus Crahmer † 1557. 1557 Bernardin Schmiedl † 1580, Wolfgang Frischeisen † 1558. 1558 Peter Ruprecht. 1559 Georg Wassermann † 1571. 1561 Kaspar Crahmer † 1587. 1571 Michael Baier † 1607. 1572 Hans Wassermann † 1581. 1581 Adam Kößler. 1582 Chri-

vier Praktikanten, ein Taxator, ein Raitoffizier, ein Einreichungsprotokollist, ein Grundbuchführer, ein Registrant, sechs Kanzellisten, acht Akzessisten, drei Gerichtsdiener. Für das k. k. Kriminalgericht: zwei Kriminalaktuars, zwei Diurnisten, ein Kerkermeister, vier Gefangenwärter, ein Magistratsdiener; für die Oekonomie: ein Anwalt, ein Kassier, ein Kassakontroleur, ein Bauverwalter, ein Kastenverwalter, ein Forstmeister, neun Revierjäger, ein Steuereinnehmer[8]) mit zwei Amtsschreibern, zwei Stadtphysici, ein Wundarzt, ein Brunnenarzt, ein Quelleninspektor, zwei Polizeikommissäre, ein Quartiermeister, ein Marktmeister, zwei Viertelsdiener, drei Stadtboten, zwei Thürmer, zwei Rauchfangkehrer, ein Kassadiener, zwei Hebammen, ein Krankenwärter, ein Waisenvater, endlich ein Rottmeister, und 21 Polizeisoldaten. Zur Führung der Lokalfondsrechnungen ist seit 1843 ein eigener Rechnungsführer ernannt. Das Depositenamt führen zwei Magistratsräthe unter der Kontrole des Magistratsvorstehers.

---

stoph Klinkervogl entsetzt 1593. 1582 Franz Junker resignirte 1599. 1591 Hanns Werner † 1610. 1593 Adam Crahmer † 1619. 1600 Wolfgang Bachheibel. 1608 Johann Mümler † 1613. 1611 Georg Werndl † 1615. 1613 Adam Junker wegen der Reformation abgesetzt. 1615 Georg Albrecht. 1619 Andreas Crahmer † 1627. 1621 Bernard Schmiedl † 1624. Wolfgang Adam Bachheibel, wegen der Reformation entsetzt. 1628 Adam Schmiedl † 1641. 1629 Johann Brunner † 1631. Paul Junker ist 1636 entsetzt worden. Hans Georg Meinl † 1636. 1632 Wolfgang Vetterle resignirte 1644. Wolfgang Frischeisen † 1641. 1637 Klement Holdorf resignirte. Johann Rampf † 1650. 1641 Johann Adam Söldner Komes Palatinus † 1662. 1683 Ignaz Maximilian Werndl von Lehenstein † 1707. 1684 Johann Adam Walter von Waldbach † 1698. 1685 Johann Thomas Reichl † 1700. 1690 Johann Philipp Martini † 1700. 1699 Peter Ernst Brusch von Neuberg † 1721. 1701 Johann Adam Junker von Oberkunreut † 1732, Adam Christoph Wagner † 1722. 1708 Johann Joseph Werndl von Lehenstein † 1738. 1722 Georg Adam von Bruschen † 1733, Joh. Christof Ernst Edler von Bruschen † 1743. 1733 Johann Joseph Maximilian von Reichel J. U. Dr. und k. k. Rath † 1755, 1734 Adam Joseph von Widmann † 1740. 1739 Georg Adam Söldner von Söldenhofen † 1752. 1740 Johann Thomas Funk J. U. Dr. † 1749. 1744 Johann Adam Joseph Schmidl von Seeberg, resignirte 1756. 1749 Ignaz Vetterl von Wildenbrunn † 1765. 1752 Johann Joseph Kammerer auf Palitz, resignirte 1768. 1756 Johann Trampeli † 1770. Johann Adam Joseph Müller auf Bodnershof. 1770 Johann Christoph Werner auf Schloppenhof. Maxmilian Mathes von Limbeck k. k. Rath † 1806. 1808 Vincenz Totzauer im Jahre 1835 von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand I. zum k. k. Rath ernannt.

8) Früher war ein Land- und ein Stadtsteuereinnehmer; seit dem Jahre 1836 ist aber das Landsteueramt mit dem Stadtsteueramte vereinigt.

Dem Magistrate in Eger unterstehen als Kriminalgerichtsbehörde die Güter und Herrschaften: Liebenstein, Haslau, Altenteich, Wildstein, Wallhof, Hörsin, Neuhof, Schönbach, Graslitz, Heinrichsgrün, Fribus, Bleistadt, Hartenberg, Habersspirg, Gossengrün, Kulm, Katzengrün, Littengrün, Mostau, Königsberg, Falkenau, Kirchenbirg, Schönlind, Rockendorf, Schäd, Miltigau, Königswart, Amonsgrün, Sandau, Ottengrün, Kinsberg, Pograth und die Ascher Gerichte (für die Ascher Gerichte ist der Magistrat blos delegirt) mit 123,643 Seelen. Ueber das Städtchen Königsberg ist der Egerer Magistrat in Grundbuchs- und Prozeßsachen delegirt. Die Agenda haben betragen im Jahre 1842: im Judizial 8139, im Politischen und Kammeralfache 10,157, im Kriminalfache 3090 und für Königsberg 297; zusammen 21,683 Nummern.

§. 27.

Die Bürgerschaft in Eger.

Kaiser Karl IV. ertheilte den Bürgern von Eger alle jene Rechte, welche die Bürger der Stadt Brünn genießen; [1]) mit diesem war auch das Bürgerrecht für Brünn verstanden; derselbe Kaiser verlieh im Jahre 1350, mittelst einer eigenen Urkunde, den Egerern das Bürgerrecht in Prag sammt allen Rechten dieser Stadt. [2]) Zu derselben Zeit mußte jeder, der Bürger in Eger werden wollte, geloben, ein Pfand der Krone Böhmens zu sein und zu verbleiben, sich fünf Jahre daselbst aufzuhalten, die Befehle des Senats zu befolgen und 20 Pfund Haller Bürgerrechtsgebühr zu erlegen. Wer nach Verlauf dieser Zeit die Stadt wieder verlassen wollte, mußte 200 Pfund Haller an die Losung bezahlen; der Magistrat hatte das Recht, wenn ein Bürger sich während dieser Zeit unruhig „oder widerwärtig betrug" — ihn sogleich aus der Stadt zu schaffen. [3]) Wer sich in Eger dreimal vierzehn Tage und drei Tage darüber aufhielt, ohne das Bürgerrecht zu erwerben, mußte die Stadt verlassen, und durfte erst nach Verlauf zweier Jahre wieder in die Ringmauern eintreten. [4]) Kaiser Karl IV. hat im Jahre 1348 den Senat ermächtiget, alle jene, welche

---

1) Urkunde datirt Prag in Octava beatae Agnetis 1342 im Stadtarchive.
2) „ „ Nürnberg Dienstag in der Pfingstwoche 1350.
3) Altes Gesetzbuch der Stadt Eger.
4) Orginal-Gesetzbuch und Dokumente im Stadtarchive.

das Bürgerrecht nicht besitzen, binnen vierzehn Tagen aus der Stadt weisen zu können.[5])

Niemand wurde als Bürger oder Gewerbübender aufgenommen, der nicht seine eheliche Abkunft und moralischen Lebenswandel mit Zeugnissen nachweisen konnte. In spätern Jahren war man aber auf derlei Eigenschaften minder aufmerksam, doch mußte Jeder, der eine Egerer Bürgerstochter oder Witwe heirathete, das Bürgerrecht erwerben.[6]) Eine besondere Pflicht des Bürgerrechtswerbers war, sich dem Stadtschützenkorps anzuschließen und die Vertheidigung der Stadt und des Landes anzugeloben.

Alle Jene, die das Jahr hindurch das Bürgerrecht erhielten, mußten am Tage Reminiscere auf dem Rathszimmer dem Bürgermeister den Handschlag geben; dieser hielt eine Rede, worin er sie zu Sparsamkeit, Gewerbfleiß, Ordnungsliebe und Anhänglichkeit an den Magistrat ermahnte, und daß sie schuldig seien, wenn Jemand etwas Widriges gegen den Magistrat spricht oder unternimmt, es zu widerlegen, zu hindern und anzuzeigen. Dann wurden ihnen die Generalien vorgelesen, die sich meist auf Patriotismus beschränkten. Sodann zog der gesammte Magistrat mit den neuen Bürgern in die Dominikanerkirche, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Den Schluß machte eine Mahlzeit, die der Magistrat den Klostergeistlichen gab. Seit 1808 ist dieß nicht mehr üblich.[7])

Die Bürgerrechtstaxe war vor Alters sehr verschieden, und wurde vom Senate bald in größern, bald in kleinern Beträgen abgefordert. Um das Jahr 1603 zahlte Jener, der eine Bürgerstochter heirathete, 20 fl., im entgegengesetzten Falle aber 40 fl. Bürgertaxe;[8]) 1620 wurden nur 5 fl., dann 5 fl. Abdinggeld für die Schützen,[9]) von einigen aber 10 Schock mit der Verpflichtung abgefordert, eine Helleparte und ein Seitengewehr sich anzuschaffen;[10]) 1645 war die Taxe 10 fl., 1712: 12 bis 14 fl., 1751: 20 Thaler und 1752: 12 Thaler.[11])

Gegenwärtig hat das Bürgerrecht in Eger drei Klassen, davon die erste 110 fl., die zweite 60 fl., die dritte 35 fl. C. M. und einige

---

5) Urkunde im Stadtarchive datirt Prag vom St Ulrichstag 1348.
6) Proklama- und Stadtbücher.
7) Chronik des J. Krieglstein.
8) Stadtbuch Nr. 35.
9) Stadtarchiv Fas. B. Nr. 126.
10) Stadtbuch Nr. 99. Fol 58.
11) Stadtbuch Nr. 112.

kleinere Geldbeiträge zum Beleuchtungs-, Krankenhaus- und Waisenhausfond bezahlt; für das Armeninstitut aber muß in der ersten Klasse 5 fl., in der zweiten und dritten 2 fl. abgegeben werden. Jeder neu eintretende Bürger muß sich dem Schützenkorps einverleiben lassen und uniformiren, oder sich deßwegen mit dem Schützenvorstande abfinden, in beiden Fällen aber kommen von Bürgern erster Klasse 23 fl. und in den übrigen zwei Klassen 14 fl. zu erlegen. Bürgersöhne zahlen blos 1 fl. 9 kr Bürgerrechtsgebühr und die oben benannten Nebenabgaben. Jene, welche sich in Eger aufhalten, ohne um das Bürgerrecht anzusuchen oder deren Vermögensstand die Berichtigung der Bürgerrechtsgebühren unzulässig macht, zahlen jährlich 1 fl. 30 kr. C. M. Schutzgeld (Robot-Relution).

Die Bürgerrechtsgelder haben im Jahre 1486, 34 Schock 10 Groschen, 1618: 40 fl., 1645: 30 fl., 1712: 93 fl. betragen, gegenwärtig aber gehen alljährlich ein: 500 bis 550 fl. C. M., circa 100 fl. C. M. Robotrelutionspauschalien, und nebstdem verrichten 243 Innleute 3159 Handrobottage. [12]) Das Bürgerrecht in Prag wurde den Egerern nach einem längere Zeit vergeblich geführten Streite im Jahre 1704 hochstellig abgesprochen. [13])

Sämmtliche Egerer Bürger besitzen auf der sogenannten Kammer 126 Joch Grundstücke, die gegenwärtig verpachtet sind.

In Folge eines länger als 160 Jahre mit großen Kosten geführten Prozesses mit den Lehengut-Liebensteiner Besitzern über das Hutrecht auf der Kammer, wurde im Jahre 1781 die Sache dahin ausgeglichen, daß das Gut Liebenstein für das früher genossene Hutweiderecht obige 126 Joch Grund und Boden auf der Kammer der Egerer Bürgerschaft gegen Auszahlung von 2500 fl. überlassen hat. — Diese vom Kronlehengute abgestickelten Grundstücke wurden mit Hofdekrete vom 7. Juni 1806 alodialisirt, und als bürgerliches Besitzthum bestätigt. [14]) Das Erträgniß dieser Felder wird durch einen Ausschuß der Bürgerschaft verwaltet, alljährlich Rechnung gelegt, und der Ueberschuß zu verschiedenen gemeinnützigen Zwecken verwendet. [15]) Nebstdem, daß die Bürger diese Grundstücke besitzen, ist ihnen auch

---

12) Gezogen aus den Stadtgeldrechnungen.
13) Entscheidung der k. k. Appellation im Conv.-Buch Nr. 2. Fol. 272 u. 280.
14) Verhandlungsakten im Burg-Archiv.
15) Dieser Fond hat zur Stadtbeleuchtung von 1816 bis 1820 . . 5207 fl. 8 kr. W. W. und zum Bau des neuen Krankenhauses . . 2500 fl. C. M. beigetragen.

hochstellig der Nutzgenuß aller rings um Eger liegenden städtischen 6 Huthweiden zugewiesen. [16]) Die früher von der Stadtgemeinde unterhaltenen zwei Stadthirten wurden im Jahre 1828 und 1841 aufgehoben, die Häuser verkauft, und die von den Hirten benützten Felder zu Handen der Stadtgemeinde eingezogen.

II. Bürgerwache.

Die Thore der Stadt wurden vor Alters von der Bürgerschaft bewacht, und drei Herren vom Rathe hatten die Sperre der Thore zu besorgen. Später im 18. Jahrhunderte wurde die Aufsicht über die Thorwache an vier Geschworne der Gemeinde übertragen, deren Jeder ein Stadtviertel und einen Viertelsdiener zugewiesen hatte. Vier Bürger mußten stets bei jedem Thore Wachtdienst verrichten, die einem Stadtwachtmeister unterstanden, der von den Stadtrenten besoldet wurde und zur Pflicht hatte, die Thore zu sperren und zu öffnen, und das Kommando über die Thorwachen zu führen. [17]) Die Kaiserin Maria Theresia bewilligte im Jahre 1760 dieselben Thorsperrstunden, wie sie in Prag üblich sind, und als Thorsperrkreuzer von jeder Person einen Kreuzer, für einen Wagen 7 kr. und für jedes Stück Zugvieh 3 kr. abnehmen zu dürfen [18]); diese Sperrgelder haben jährlich 430 bis 450 fl. betragen [19]); eine Viertelstunde vor der Thorsperre wurde auf den Wällen der Ruf geschlagen. — Den Rathsherren, welche sich Geschäfte halber verspäteten, hat man stets das Rathsthürlein geöffnet, welches aber die Franzosen im Jahre 1742 zerstörten. Der Senat konsignirte alle Jahre die zur Thorwache tauglichen Bürger [20]), und beorderte jene, die hiezu nicht anwendbar waren, zu anderen Dienstesverrichtungen. Jeder Bürger, der die Wache bezog, erhielt ein gewisses Taggeld, das jährlich repartirt und durch die Viertelsdiener von der Bürgerschaft eingehoben wurde; Holz und Licht für die Wachtstuben hat die Stadtgemeinde beigegeben; jene, welche wegen Krankheit oder Geschäften die Thorwache nicht beziehen konnten oder wollten, mußten einen andern Mann aus der Bürgerschaft stellen, oder 44 kr. zur Wacht-

---

16) Hohe Gubernialverordnung im Stadtarchive.
17) Instruktionen im Stadtarchive.
18) Stadtarchiv Fas. C.
19) Rentrechnungen.
20) Im Jahre 1773 wurden 1000 Bürger vom Magistrate zum Wachtdienste konsignirt.

kassa bezahlen. Diese Gelder, so wie die Thorsperrgelder haben vier Gemeindgeschworne verrechnet. Die wachthabenden Bürger trugen einen lichtgrauen kurzen Rock mit zinnernen Knöpfen, gelbhirschlederne Beinkleider, Schuhe mit Kamaschen, hohen Hut mit Porten und Schlingen, Patrontasche und Feuergewehre.[21]) Auf Befehl Kaiser Joseph's II. hat die Thorwache im Jahre 1781 aufgehört[22]), und zwei Jahre später versiegten auch die Thorsperrkreuzer.[23]) Das gewöhnliche Bürgermilitär trug einen rothen Rock mit weisportirten Aufschlägen, gelbtuchene Weste, hirschlederne Beinkleider, hohe Stiefel, aufgestülpten Hut, Gewehr und Säbel.

II. Schützen-Korps.

Aus der Mitte der Bürgerschaft bildete sich vor Alters ein Korps zum Schutze und zur Vertheidigung der Stadt, aus welchem später das Schützen-Korps entstand. Noch einen Namen: „Schützen" findet man in den ältesten Urkunden im Stadtarchive aufgezeichnet. Ihr Ursprung leitet sich daher, daß man in Eger früher Diener hielt, die zum Egerer Landrechte und dem Senate die Parteien vorgeladen, und alle bei dem Gerichte vorgekommenen minderen Dienste verrichtet haben. Diese Söldner hatten endlich das Land zu überwachen und waren beritten; an jedem Sitzungstage stellten sie sich mit entblößten Säbeln vor dem Rathhause auf, vollzogen die Befehle des Senats und begleiteten die Rathsherren auf Kommissionen. Sie hatten zur Montur: einen rothen, weiß portirten Rock, eine weiße Tuchweste, gelbhirschlederne Beinkleider, einen rothen Mantel, große Reitstiefeln und ein Seitengewehr[24]); man nannte sie: Ausreiter, Einspänner, Schützen, und heute noch benennen die Egerländer die Stadtboten mit dem Namen „Schütz." Diese Ausreiter haben sich im Jahre 1769 aufgelöst[25]), und der Ausreiterhof wurde im Jahre 1790 von der Stadtgemeinde verkauft.[26]) (Ihre Montur zeigt beiliegende Abbildung.)

Das Wort Schutz mag den Namen jener bestimmt haben, welche die Stadt schützten, da hier jene Schützlinge, Schützen genannt worden sind, welche sich aus der Mitte der Bürgerschaft gebildet

---

21) Chronik des Karl Huß. Siehe die beiliegende Abbildung.
22) Verordnung im Stadtarchive.
23) Rentrechnungen.
24) Chronik des Karl Huß.
25) Systema Oeconomicum im Stadtarchive.
26) Rentbücher.

haben. Die Verfassung Egers, und die Stellung als Stadt des römisch-teutschen Reiches bedingte, daß sich jeder Bürger wehrhaft machen, seine Vaterstadt zu schützen und zu vertheidigen hatte; von daher schreibt sich die Gewohnheit, daß Jeder, der in Eger das Bürgerrecht erhält, dem Schützenkorps beitreten, oder sich mit dem Schützenvorsteher abfinden muß.

Zur Zeit des Hussitenkrieges hatte sich in Eger bereits ein Schützen-Korps von 80 Mann mit vier Stadtpfeifern und zwei Trommelschlägern gebildet, das den Wilhelm von Raitenbach zum Hauptmann hatte, der bei der Verfolgung der Hussiten im Jahre 1428 an seinem Panzer, als er vom Pferde stürzte, den Hals brach. [27])

Schon früher, und zwar im Jahre 1400, haben die Stadtschützen nach der Scheibe geschossen, und der Egerer Goldschmied Vincenz Gottfried hat im Jahre 1447 einen silbernen Pokal verfertigt, aus welchem die Schützen, „wenn sie mit der Armbrust nach dem Abschießen mit Trummeln und Pfeiffen vom Graben in die Stadt zogen," einen Trunk gethan haben. [28]) Um das Jahr 1462 war das Schützen-Korps sehr zahlreich, da 178 Mann aus der Mitte desselben zur Belagerung von Wunsiedl abgegangen sind [29]); 1693 zählte man 200 Gemeine, 14 Korporäle, vier Offiziere und einen Hauptmann, ferner drei Schalmey-Pfeifer und sechs Trommelschläger. [30]) Fortwährend zierte die Stadt Eger ein Schützenkorps, aber um das Jahr 1800 hatte sich dasselbe beinahe ganz aufgelöst. Der Magistrat, für die gute Sache eingenommen, erließ im nämlichen Jahre einen Aufruf an die Bürgerschaft, und drang auf die Wiedererrichtung eines Schützen-Corps. Zur Beischaffung der neuen Uniformirung und Armatur hat der Kammerfelderfond 4000 fl. verabreicht, und 100 fl. von den Interessen der bürgerlichen Kriegs-Bonifikationskapitalien dazu verwendet. [31])

Mit diesen Beiträgen begünstigt, regulirte sich ein Schützen-Corps von 60 Mann mit einem Hauptmann, vier Offiziers und einer Musikbande von acht Mann, welches am Frohnleichnamstage 1802 paradirte. Im Jahre 1813 bildeten sich zwei Compagnien, jede zu 100 Mann, endlich im Jahre 1841 eine dritte von 22 Mann, so, daß das heutige Schützen-Corps 240 Mann Gemeine und Chargen, zwei

---

27) Chronik der Rathskanzlei. Ihre Montur enthält beiliegende Abbildung.
28) Dieselbe. Chronik Anonym.
29) Chronik des Jeremias Krieglstein und der Rathskanzlei.
30) Stadtarchiv.
31) Akten im Stadt-Archiv.

Hauptleute, zwei Ober- und vier Unterlieutenants, einen Adjutanten und eine Musikbande von 22 Mann zählt.

Die erste Spur der Uniformirung findet sich im Jahre 1458, wo es heißt: Kaspar Junker, Paul Rudisch und zween Hauptmänner, dann der Stadtschreiber in Grün gekleidet, zogen mit 32 Pferden zur Krönung Georgs von Podiebrad als König von Böhmen nach Prag.“[32]) Die Rathschronik erzählt, daß im Jahre 1542 zwei Egerer Bürgermeister mit 80 berittenen Bürgern in Grün gekleidet, dem Könige Ferdinand I., als er zum Reichstage nach Regensburg über Eger ging, entgegen zogen. Im Jahre 1619 hat der Senat dem Schützenvorstande ein Muster hinausgegeben, nach welchen sich die Schützen neu uniformiren sollten. Ob und in welcher Art die Uniformirung geschah, ist nirgends aufgezeichnet. Die Uniform von der im Jahre 1802 gebildeten Schützenkompagnie war grün mit schwarzen Aufschlägen, goldenen Porten, gelbe Weste, gelbe Beinkleider, lange Stiefeln, Hüte mit grünen Federbüschen, schwarze Kuppeln mit Säbeln und Porte d'Epée, Pantalier und ein Feuergewehr; später 1813 grün, mit schwarzen Aufschlägen, lichtgraue Pantalons, Sturmhüte mit grünen Federbüschen, ein goldportirtes Pantalier, Säbel, Patrontaschen mit Ueberschwungriemen und ein Feuergewehr.[33]) Im Jahr 1843 wurde die Uniformirung des Scharfschützenkorps höchsten Orts bestätiget und seitdem besteht die Uniform der Schützen aus einem dunkelgrünen Rock mit bombardourrothem Aufschlage, lichtgrauen Beinkleidern, Sturmhut mit grünem Federbusch, Kuppel, Säbel und Stutzen. Die Offiziers sind durch silberne Litzen an den Aufschlägen und silberne Porte d'Epée ausgezeichnet. Die Musikbande hat blaue Uniformen mit bombardourrothen Aufschlägen, lichtgraue Beinkleider, Sturmhüte, silberne Epauletts und Degen. Die erste bekannte Schützenfahne war weiß und roth, mit dem Stadtwappen geziert. 1756 wurde eine neue Fahne beigeschafft, die bis 1845 im Gebrauche war.

Der Schanzgraben vor dem Oberthor nächst der Brücke ist schon vor dem Jahre 1400 als Schießstadt benützt worden. Vor Erfindung des Schießpulvers zog man mit Armbrust und Pfeilen zur Schießstätte, dann kamen Feuergewehre in Gebrauch, worin sich die Egerer fleißig übten und gerne fremde Schießstätten besuchten.[34]) Anfangs führte

---

32) Chronik der Rathskanzlei.

33) Die Offiziere waren ausgezeichnet mit goldenen und schwarzen Porte d'Epée, und mit gelb und schwarzer Feldbinde.

34) Im J. 1549 zogen die Egerer zum Bestschießen nach Redwitz.

man teutsche Gewehre, 1647, Flinten, 1674, Musqueten, endlich Stutzen. In dem Oberthorschanzgraben war ein kleines Schießhaus erbaut. Als im Jahre 1758 durch das Abprallen einer Kugel ein gemeiner Soldat stark beschädigt wurde, befahl die Kaiserin Maria Theresia, daß die Schießstätte an einen von der Stadt mehr entlegenen und sichern Ort verlegt werden soll; aus dieser Ursache hat auch der Magistrat den von der Schützengesellschaft angesuchten Bau eines Schießhauses bei dem Oberthore nicht gebilligt. Seit 1825 werden die Schießübungen in dem Burggraben vor dem Sandthor abgehalten und das alte Schützenhäuschen vor dem Oberthore wurde im Jahre 1827 verkauft. Ein neues Schützenhaus im Burggraben zu erbauen, war das Ziel der Schützengesellschaft. Veranstaltete Sammlungen, Spenden, endlich die verschiedenen Beiträge der Güterbesitzer in der Umgegend von Eger gründeten einen Baufond, so, daß am 1. Mai 1828 der Grundstein zum gegenwärtigen Schützenhause gelegt und der Bau im Jahr 1829 vollendet werden konnte.[35]) Dieses Schießhaus mit einem großen Saal, vier Nebenzimmern und zwei mit einem Säulengang verbundenen Schießständen eingerichtet, umschließt an der Rückseite der in einer Gartenanlage angebrachte Schußplatz; welcher dem Schützenkorps von dem Egerer Magistrate zur Benützung zugewiesen wurde; das Frontespicium des Hauses hat folgende Inschrift: **CIVIVM LIBERALITATE AEDES EXSTRVCTAE.**

An jedem Somn- oder Feiertage üben sich hier die Schützen im Scheibenschießen; nur an den Tagen Mariä unterbleibt das Schießen, weil an einem solchen Tage aus Unvorsichtigkeit ein Zieler erschossen wurde. Nebst den uniformirten Schützen nehmen auch andere Bürger und Honoratioren an den Schießübungen Theil, die insgemein Grabenschützen genannt werden.

Die Schützenkassa bezieht nebst den Beiträgen von den Bürgerrechtswerbern jährlich 50 fl. C. M. vom Kammerfeldfonde, 1 fl. 30 kr. W. W. von jeder Kegelbahn in der Stadt, das Erträgniß vom Garten in der Schießstatt und jenes der Schützenbälle. Die früher aus der Stadtkassa bezogenen 90 fl. sind seit dem Jahre 1804 versiegt.

Die Schützengesellschaft gründete im Jahr 1812 einen Leichenverein; jedes Mitglied erlegt nämlich in mehrjährigen Raten 18 fl. W. W.; Honoratioren aber, welche sich diesem Vereine anschließen,

---

35) Mehrere Chroniken von Eger.

20 fl. C. M. Dafür besorgt die Schützenleichenkassa die Begräbniß und bezahlt die Beerdigungskosten; 16 uniformirte Schützen tragen die Leiche und 120 Mann mit der Musikbande begleiten den Leichenzug. Wenn die Interessen des Leichenfondskapitals nicht hinreichen, wird der jährliche Abgang durch Nachlagen gedeckt. Das Schützenkorps, das sich jederzeit und besonders in den Kriegsjahren 1800 und 1805 durch die Stellung von 18 Mann aus seiner Mitte auszeichnete, sehr oft die Haupt- und Thorwachen versah und bei jeder Feierlichkeit und Gelegenheitsfesten paradirte, erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand I. einen werthvollen silbernen Pokal mit der Inschrift: **„Ferdinand der Erste, Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen. Der Egerer Schützengesellschaft am 13. September 1835."**

Aus der Mitte der Bürgerschaft bildete sich ferner, nachdem von der höchsten Stelle verordnet wurde (1769), daß in Zukunft von der Stadt Eger keine Söldner mehr gehalten werden sollten, im Jahre 1778 eine Grenadierkompagnie, die sich aber im Jahre 1790 wieder auflöste. Zur Montur, die aus einer Bärenmütze, grünem Rock mit rothen Aufschlägen, gelber Weste, gelben Beinkleidern, und hohen Stiefelnbestand, trugen sie Ober- und Untergewehr und eine Patrontasche. Nach dem noch jetzt vorhandenen Rekrutenmaße mußte jeder Grenadier 5 Fuß 10 Zoll Wiener Maßmessen. Diese Grenadiere erhielten im Jahre 1778, eben so wie die Scharfschützen, vom Stadtkommandanten Defensions-Nummern zugewiesen.[36]) (Siehe die beiliegenden Abbildungen.)

Im Jahre 1844 wurde von dem Scharfschützenkorps ein Major gewählt, der, so wie der Adjutant, beritten, die Division kommandirt. Ein Jahr später wurde den Offizieren der Scharfschützen von der hohen Landesstelle das Tragen der Leibbinden in der Landesfarbe, jedoch ohne Quasten bewilligt.

Der Schützenmajor Herr Wilhelm von Helmfeld hat dem Egerer Schützenkorps eine aus weiß und rothem Atlas angefertigte, mit dem böhmischen und dem Egerischen Stadtwappen reich gezierte Fahne verehrt. Diese Fahne wurde im Beisein Sr. Durchlaucht des Erzherzogs Stephan, Landeschefs von Böhmen, am 24. Juli 1845 am großen Marktplatze zu Eger von dem erzbischöflichen Bezirksvikar Herrn Christoph Grassold nach katholischem Ritus feierlichst ein-

---

36) Ausgezogen aus dem Schützenbuche und Stadtarchiv.

geweiht. Pathe [37]) war Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Stephanie Rohan. Bei dieser Feierlichkeit waren die Schützenchöre der Nachbarstädte Elbogen und Königsberg mit ihren Musikbanden, die Schützenoffiziere der k. priv. Stadt Pilsen und des vollen und gewerbreichen Marktes Asch anwesend; die Egerischen Zünfte paradirten mit ihren Fahnen, wobei besonders die im Jahre 1647 eroberte Schwedenfahne mit Auszeichnung bemerkt wurde, das Militär des 6ten k. k. Feldjägerbataillons formirte das Quarré. Gegenüber des Rathhauses war ein Altar und zwei große Zelte aufgerichtet, sämmtliche Gebäude des Platzes geschmackvoll mit Stoffen, Laub und Blumenkränzen dekorirt. Der Schützenmajor gab ein Mittagmahl im Gasthofe zur böhmischen Krone in Eger, und am Abende veranstaltete das Schützenkorps einen glänzenden Ball im großen Kursaale zu Kaiser Franzensbad. Sämmtliche hohen und höchsten Kurgäste von K. Franzensbad und die k. k. Militär- und Civil-Authoritäten der Stadt beehrten mit ihrer Gegenwart das seit Jahrhunderten nie gesehene Fest einer Fahnenweihe. Mit dieser Feierlichkeit verband das Schützenkorps ein großartiges Bestschießen, wozu die Schießstatt reich dekorirt wurde.

III. Biererzeugung.

Jeder Bürger in Eger ist bräuberechtigt, jedoch muß er sich bei dem Magistrate legitimiren und sich zu denen, jedem bräuenden Bürger obliegenden Verpflichtungen verbinden. Bei der Einführung der Steuer wurde auch auf die Getränke ein Ohmsteuer-Umgeld gelegt. Das Steuer-Umgelderheben, sowie die Losungsauflage war vor Alters und besonders in der Periode, als Eger die Rechte einer freien Reichsstadt ausübte, ein Recht des Senats und der Stadtverwaltung; mit diesem Umgelde und der Losung wurden alle Stadtauslagen bestritten, Gehalte bezahlt und die Löhnung der Stadtsöldner entrichtet. Auf diese Art wurde das Bräuregale ein Eigenthum der Stadtverwaltung, die Bürger aber brauten Bier in acht bürgerlichen Bräuhäusern gegen Erlag des vom Senate ermittelten Umgeldes und der von demselben verfaßten Bräu- und Mulzerordnungen. Man findet, daß der Rathsverwandte Albert Frankengrüner das Bräuumgeld im Jahre 1411 verrechnet habe [38]) und daß im Jahre 1497 der Senat das

37) Pathe: höchster Beistand der Weihe.
38) Chronik der Rathskanzlei Fol. 31.

Situationsplan von der K. STADT EGER.

Erklärung.

1. Stadtpfarrkirche St. Niklas.
2. Dominicanerkloster.
3. Franziscanerkloster.
4. Aufgehobene St. Clara-Kirche.
5. Ruine der Frauenkirche.
6. Schlosskapelle.
7. Kreuzordens Commenda.
8. Bartholomäi Spital.
9. Bruderhaus.
10. Krankenhaus.
11. Waisenhaus.
12. Stadtpfarrhof.
13. Schützenhaus.
14. Kriminalgebäude.
15. Altes Zeughaus.
16. Badehaus.
17. Das Sandthor.
18. Alter Judenfriedhof.
19. Alter Judenhof.
20. Krombings Bastei.
21. Stadthaus worin Waldstein ermordet wurde.
22. Stelle des ältest. eger. Rathhaus.
23. Bauplatz der alten h. Dreifaltigkeitskapelle u. des Judenfriedh.
24. Oberthorthurm.
25. Das alte Oberthor.
26. Die Wenzelsburg.
27. Mauthhäuser beim Oberthor und Schiffthor.

Geometrisch aufgenommen und gezeichnet
v. Vinzenz Pröckl.

Nord

10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 110 m. Klftr.

Lithogr. Anstalt der Gebr. Franisch in Carlsbad.

Th. Drassler lith.

Bierumgeld auf 32 Groschen erhöhte und von den fünf bräuberechtigten Gütern Seeberg, Haslau, Kinsberg, Wildstein und Liebenstein von jedem Kahr Malzschüttung deßwegen vier Groschen abforderte, um dem König von Böhmen die Biersteuer pr. 600 fl. bezahlen zu können.[38])

Die Abgabe des Umgeldes, so wie die Schüttung war sehr verschieden. Im Jahre 1451 wurden 854 Gebräu erzeugt und dafür 104 Schock 28 Groschen bezahlt; 1486, 531 Gebräu gegen Entrichtung von 401 Schock, 12 Groschen und im Jahre 1555, 881 Gebräu zu 5½ Kahr Schüttung à 1½ ß 1417 Gulden, 20½ Groschen. Im Jahre 1599 wurde für 892 Gebräu zu zwei Thaler, 2231 fl. 41 kr.; 1618, von 1203 Gebräu auf fünf Kahr Schüttung zu 2 Thaler 3678 fl. 24 kr.; 1645, 423 Gebräu auf sechs Kahr zu 7 fl. 2964 fl. 30 kr. Umgeld bezahlt; man schüttete im Jahre 1634 auf sechs Kahr Malz 24 Zuber. 1712 findet sich die erste Spur vom Lagerbiere; in diesem Jahre wurden nämlich 225⅔ Gebräu Schank- und 262⅓ Gebräu Lagerbiere gebräut.[39]) Im Jahre 1565 hat der Senat beschlossen, daß nur jene Bürger bräuen dürfen, welche haussässig sind und die Zahl von 12 Gebräuen nicht überschreiten dürfen. Jeder Bürger in den Ringmauern, der Bier bräuen wollte, mußte sich bei den geschwornen Mulzern melden, ein Schock Groschen in die Mulzerbüchse einlegen, und die Brau- und Mulzerordnung zu befolgen angeloben; Jeder, der das Jahr hindurch zehn Gebräu Biere erzeugte, mußte einen Ochsen in der Mastung erhalten, und Jeder, der das doppelte bräute, zwei Mastochsen einstellen, die er an Fremde oder Egerer Metzger verkaufen durfte. Dem Vorstadtbürger war gestattet, ein halbes, nach Verhältniß auch ein ganzes Gebräu Bier für seinen Hausbedarf zu bräuen, durfte aber kein Bier weder im Gebinde noch Maßweise verkaufen. Die Mulzer hatten so wie die Bräuer die gesetzlichen Lehrjahre zurückzulegen, und die vom Magistrate sanctionirte Mulzerordnung genau zu beobachten; im Jahre 1669 wurden von den Bräu-Kommissarien alle Kühlstöcke abgeaichet und Hammklammern eingeschlagen.[40]) Der Senat hat dasselbe Jahr mit dem Ma-

---

38) Chronik der Rathskanzlei.

39) Alles dieses nach den Rentbüchern und Fas. 11. im Stadtarchiv. Lagerbier ist eine Biergattung, welche mit Zusatz einer größern Quantität Hopfen in den Wintermonaten gebräut und vom Monate Juli angefangen ausgeschänkt wird.

40) Fas. C. und Fas. 11. im Stadtarchiv. Rentbücher. Mulzer waren zu

gistrate der Stadt Mies einen Kontrakt abgeschlossen, „daß auf ein Jahr lang ein ehrbarer Rath der Stadt Mies das weiße Bier, das Viertel um den Preis von 7 fl. 30 kr., denen Weißbierschänkern zu Eger, so oft es begehrt wird, liefern und schaffen wolle." Die Egerer Schänker besorgten dabei nichts Anderes, als die leeren Gefäße wieder nach Mies zurückzuschaffen und das Egerische Schrottgeld zu bezahlen.[41]) Damit auch in Eger Weißbier gebräut werden konnte, erkaufte der Magistrat im Jahre 1675 die Fuggerische Brandstätte und ließ auf Stadtgemeindekosten ein Weißbierbräuhaus erbauen.

Um das Jahr 1750 wurde eine Bier-Administration aufgestellt und das Umgeld für das Braunbier auf 4700 fl., der Bieraufschlag auf 5400 fl., Umgeld und Tax von der Stadt Eger und Redtwitz auf 5000 fl., und für das Weißbierbräuhaus 500 fl., zusammen 15,600 fl. festgesetzt, statt welchen Betrages die Renten bis 1768 jährlich 15,000 fl. und von da bis 1781 jährlich 6,000 fl. bezogen haben; in jenen Zeiten hat man nebst diesem Pauschale noch 18½ freie Gebräue zu sechs Kahr von 36 bis 40 Eimern erzeugt und zwar, ein Gebräu für den Diaconus, fünf für die vier Bürgermeister und Richter, eins dem Steuerdirektor, eins dem Umgelder, eins dem Umgeld-Gegenschreiber, sechs dem Gerichtsschreiber, ¾ dem Schuldirektor und ¾ dem Cantor.

Im Jahre 1782 hat die Bürgerschaft das Bräuwesen auf neun Jahre um jährliche 15,000 fl. gepachtet; sie erzeugte 500 Gebräu Biere zu 20 Faß; für jedes Gebräu wurde 40 bis 50 fl. an die Bierverwaltungskassa bezahlt, und es ergab sich alle Jahre ein Ueberschuß gegen 5,000 fl. Hiervon bezahlte man Pachtgeld für das Weißbierbräuhaus 500 fl., den Malzdeputat pr. 1200 fl. und den Gehalt der Bieradministratoren. Der Ueberschuß von beiläufig 1000 fl. blieb zur Vertheilung an die gesammte Bürgerschaft. Nach Ausgang dieses Pachtes hat der Magistrat ein Pachtpauschale von 19,571 fl. 30 kr. und zwar für jedes Gebräu zu 20 Faß 45 fl. 30 kr. oder für sechs Faß 13 fl 39 kr. berechnet, nach dem Kontrakt vom 14. Juni 1791

---

jener Zeit 24, und wenigstens doppelt so viel Gesellen und Gehilfen. Sie hatten zwei Bürgermeister zum Vorstand (Proklamabücher und Mulzerordnung).

41) Ausgezogen aus dem Gedenkbuch der Stadt Mies von Karl Watzka. Prag 1839. **Systema Oeconomicum** und Kommissionsprotokoll vom J. 1768.

wurden aber nur 16,875 fl. bedungen, welchen Pachtschilling die bräuende Bürgerschaft bis zum Jahre 1809 bezahlte.[42]) In dieser Pachtperiode sind jährlich 1500 bis 2,000 fl. vertheilt worden.

Im Jahre 1809 wurde in Folge geschehener Verhandlung das sämmtliche Bräuerträgniß den Stadtrenten zugeordnet und die Vertheilung des Ueberschusses an die Bürger abgestellt.

Von 1809 bis 1817 erhielten die Renten jährlich 19,571 fl. 20 kr., dann aber für jedes Gebräu zu sechs Faß 13 fl. 39 kr. Pachtgeld und 2 fl. 24 kr. Malzfuhrlohn.[43]) Als sich der Bieraufschlagkreuzerfond gründete (siehe §. 6. 2. Band), wurde für jedes Gebräu 16 fl. 40 kr. W. W. zum Bierkreuzerfond nebst den gewöhnlichen Abgaben bezahlt, und da die Bürger in den Jahren 1830 und 1831 das Bräugefäll abermals erpachteten, so zahlten sie nebst dem kontrahirten Pachtpauschale pr. 14,000 fl. C. M. an Malzfuhrlohn 1,966 fl. 24 kr. und an Bieraufschlagkreuzer 11,994 fl. 40 kr. W. W. Am 1. November 1841 hat ein neuer Bierbräupacht angefangen. Der Pacht ist auf drei Jahre abgeschlossen und ein Pachtpauschale von 16,700 fl. C. M. bedungen, wovon 1,781 fl. 20 kr. C. M. zur Deckung der Auslagen des Militärspitalbaues verwendet werden; man bräut gegenwärtig auf sechs Faß und schüttet auf gewöhnliches Schankbier 22 und auf Lagerbier 24 Maßln; die bräuende Bürgerschaft erzeugt jährlich 850 bis 900 Gebräu Bier, davon 6- bis 700 Eimer in 20 bis 30 Meilen entfernte Städte versendet, dagegen aber nur wenig fremdes Bier nach Eger eingeführt wird.

Nebst der Bräuerei der Stadtgemeinde erzeugt die Kreuzherrenordenskommenda jährlich 864 Eimer, die Franziskaner 888 Eimer und die Dominikaner 744 Eimer für den Hausbedarf; das Dominium St. Klara verlegt die Bierschänke in Treunitz, Ulrichsgrün, Voidersreut, Ensenbruck, Ober- und Unterschossenreut und bräut jährlich 1,440 bis 1,500 Eimer.

Wappen und Insiegel der Stadt Eger.

Die Wappen und Insiegel, welche vor Alters die Egerer Bürger (der Senat) führten, dann jene, welche bei der k. Stadt Eger gegenwärtig im Gebrauche sind enthält beiliegende Abbildung. Ob Eger Anfangs das Vohburg'sche Wappen geführt und aus

---

42) Hofdekret vom 12. April 1790.

43) Seit 1821 sind diese 13 fl. 39 kr. W. W. auf C. M. erhöht worden.

welcher Veranlassung ein anderes Wappen angenommen hat, davon finden sich in den Archiven keine Nachrichten. Johann Thomas Funk schreibt in seiner Chronik, daß die Bürger von Eger den Allemann, einen wilden Mann mit emporgehobener Keule, zum Zeichen ihrer Abstammung von den alten Teutschen als Stammwappen angenommen haben. Einen solchen wilden Mann ließ der Senat 1728 bei dem Baue des neuen Rathhauses auf der Hauptstiege aufstellen, der mit der linken Hand das neuere Stadtwappen, einen kanzellirten Adler hält (s. Fig. 1). Eine anderes Wappen (Fig. 2.) eine königliche Person, in der rechten Hand ein Schwert und in der linken einen Zepter haltend, soll seine Abstammung von der sogenannten Rutlandssäule haben, die bei jenen Städten aufgestellt war, wo der Pan (das Halsgericht, die Kriminaljurisdiktion) geübt wurde; einen solchen Gerichtsbezirk nannte man Weich, Wyck, das ist Stadt, Ort, und da Ruge, Rüge gleichsam das Gericht andeutete, so entstand der Name Rutlandssäule.[44])

Zur Zeit, als Eger in die Reihe der kaiserlichen Städte trat, wählte der Senat zum Stadtwappen einen Adler mit ausgespannten Flügeln im rothen Felde (Fig. 3.). Dieser blieb bis zum Jahre 1322 im Gebrauche; nachdem aber in jener Zeit Eger pfandweise an die Krone Böhmen kam, so ließ der Senat zum Zeichen der Verpfändung den untern Theil des Adlers kanzelliren (Fig. 6.) und auf dem ursprünglichen Wappen der gekrönten Person eine Kanzelle beifügen (Fig. 4 und 5). Jenes (Nr. 4.) versinnlicht die Verpfändung noch mehr durch die Zusammensetzung; die königliche Person wurde ohne Schwert und Zepter hinter eine große Vergitterung gestellt, der Reichsadler an den Nagel gehängt, die königliche freie Person mit zur Erde gesenktem Schwert in die Ruhe gesetzt, Vögel zur Bewachung aufgestellt, mit Felsenmassen belastet und das Ganze den Wellen preis gegeben. Die Umschrift: **Sigillum civium in Egrae** beweiset, daß die Verfassung der Stadt Eger aristokratisch-demokratisch war. Dieses Siegel blieb bis zum Jahre 1473 im Gebrauch, seit welcher Zeit jenes (Nr. 5) als großes Stadt- oder Rathssiegel und das andere als Insiegel der Wirthschaftsadministration und der übrigen dem Magistrate unterstehenden Aemter üblich ist. Fig. Nr. 9 ist das gewöhnliche Siegel der Rathskanzlei. So lange vier Bürgermeister dem Senate vorstanden, führten sie bei gerichtlichen Hand-

---

44) Registratur der Anwaltschaft in Eger.

lungen ein eigenes Siegel der Vier Herren (Fig. Nr. 7) bei der Losung aber war das Siegel Fig. Nr. 8 im Gebrauch.

Währenddem Eger evangelisch war, führte das Egerer evangelische Konsistorium das Insiegel Nr. 10. mit der Umschrift: **Consistorii Egrani 1626.** Nr. 11, 12, 13, 14 sind getreue Kopien von den Stempelzeichen der Egerischen 3 kr.-, 15 kr.-, 45 kr.- und Gulden-Bögen.

§. 28.

Das Münzwesen in Eger.

Nach fünf Urkunden, welche hier in 1 bis 5 folgen [1]), prägte Eger schon vor dem Jahre 1235 Münzen. Jene Nr. 1. erwähnt

---

1) Nr. 1. Sifridus, Bischof von Regensburg, bestätiget den Vertrag des Klosters Waldsassen mit Heinrich, dem Pfarrer zu Wundreb, wegen des Zehends zu Hilcovinge auf drei Garben, den das Kloster bei Lebzeiten des Pfarrers inne hatten und dem Pfarrer jährlich 1 Pfund Denar Egerische Münze zur Ergötzlichkeit reichen soll. **Actum 1235.**

Nr. 2. Heinrich von Wida (Weyda), Heinrich von Plauen und Heinrich von Gera, Advokaten, gaben dem Pfalzgrafen Ludwig alle ihre auf den Schlössern zu Kinsberg und Wogenawe habenden Rechte gegen Empfahung von 1000 Mark Silbers Egerisch Gewichtes auf, und verzeihen sich der auf ewig. **Actum 3 Cal. Junii (30. Mai) 1254.**

Nr. 3. Nos Ulricus dictus Landgrav. de Leukenberg — consensu — dil. matris, ac dil. nostri. avunculi Eberhardi d'Slosselberg (Schlüsselberg) Theodorico Abb. in Waldsassen — vendidimus tria castra Falckenberg, Neuhaus, Schwarzenschwall — pro CCC Marcis puri argenti Egrensis ponderis — maxime, cum omnia praenotata non tantum pro mem CCC Marcis puri argenti, verum etiam pro DC monetae Hallensis libris, et LXXVI Marcis nigri argenti emptionis causa prossus propter praedictum castrum Falckenberg — ad praed. Abbatem sint devoluta. Fr. Theodoricus conversus dictus Suzmann, Henricus de Trautenberg, Ulricus de Pfreimbt, Wernherus de Ulfenbach fideles nostri tenebuntur testes — Pabo de Sparneck, Heinricus de Trautenberg, Albertus de Haala milites, Theodoricus Paulstoferius de Tenesberg, Jordanus de Guteneck, Friedericus et Ulricus de Bernstein, Ulricus de Kaltenthal. Sigillo — proprio, et nobilis viri Domini Friderici de Schönburg, civitatis Egrensis, ac Pabonis de Sparneck. Actum et Datum in Erbendorf. MCCXCIIII in die 6. Jacobi Apostoli (25. Juli). Bereits am 12. Juli desselben 1294. Jahres hatte seine Mutter Jutta, verwitibte Landgräfin, unter dem Siegel des

der Egerischen Münzen im Jahre 1235 in Denaren, ein Beweis, daß die Münzpräge schon lange zuvor bestand, und diese Münze im Eger=Bezirke, wozu auch Waldsassen und Wundreb gehörten, kursiret hat. Nr. 2. beweiset abermals eine kaiserliche Münzstätte und ein eigenes Silbergewicht daselbst; doch läßt sich nicht bestimmen, ob bei dieser Handlung der Pfalzgraf als Oberherr oder als Reichsverweser verfahren sei. Uebrigens dürfte hier ein Schreibfehler zu rügen sein im Werthe der 1000 Mark, vielleicht statt 10 oder 100, weil, wenn auch der Besitz, nicht die Lehensrechte allein, damit wären erworben worden, die zwei unbedeutenden Schlösser nicht so viel Werth hatten; denn Kinsberg kauften die Jesuiten vom Herrn von Elbögner im Jahre 1658 um 17,750 fl., und Wogau (Woganawe) die Stadt Eger vom k. k. Oberst Laibel im Jahre 1661 um 12,000 fl.; weil nach Hrn. Voigt um das Jahr 1125 eine Mark Silber 15 bis 16 fl., und im Jahre 1300 24 fl. und folglich 1000 Mark 15,000 bis 24,000 fl. (welch ungeheuere Summe damals!) müßten gegolten haben, es wäre denn, daß das Egerische Gewicht um Vieles leichter gewesen. Nach der Urkunde Nr. 3. (um wie viel wohlfeiler?): denn um 300 Mark löthigen Silbers desselben Egerischen Gewichtes

---

obgedachten Landgrafen Ulrichs, ihres Sohnes, die Anweisung auf die genannten drei Schlösser um die bemeldete Summe Geldes ihrer Seits bekräftiget. (Waldsassner Kopialbuch.)

Nr. 4. Nos Engelhardus de Wildstein Dictus Nothaft cum filiis nostris Alberto et Engelhardo medietatem Silvae juxta Wildstein — forst — pro LX Marcis usualis argenti Egrensis ponderis veridiximus. in super agros villae — flisen (Fleißen) — — Filius noster Albertus, et patruus noster Albertus de Falkenoe (leisten Caution) — Sigillo nostro, et nobilis viri Friderici de Schonenbach (Schönbach) judicis provincialis Egrensis, et commendatoris fr. teuton. in Egra, atque Burgensium civ. ej. — Testes Eriedericus Landgravius. — Fr. Meinhardus et Fr. Sifridus professi in Waldsassen. — Fr. Cunradus Sufmanus convers. ibidem, Fridericus de Schonenbach, Heinrich de Wildstein-Plebani. Acta in Egra MCCXCV in die B. Agathae V. M. (5. Februar. Waldsassener Kopialbuch.)

Nr. 5. Ego Theodoricus de Parsberg judex in Waldeck notum-quod Theodorico Abbati de Waldsas e castrum meum Libenstein (in der obern Pfalz) vendidi cum consensu uxoris meae Elisabeth. — Insuper mediam villam Hohenwald circa castrum pro DC Marcis argenti Egrensis ponderis et CC libris Hallensis Secundum jura terrae Egrensis — quatuor viros Ulricum de monte quondam Marschalcum Ducis Bavar., et Balduinum Magistr. Burgens. Ratisbon. Hein-

(Bruschius hat die Worte „Egerisches Gewicht" nicht beigesetzt) [2]) und 600 Pfund Haller dann 76 Mark schwarzes, das ist legirtes Silber, [3]) gewann der Waldsassner Abt Theodoricus die drei Schlösser Falkenberg, mit dem gleichnamigen Markte, Neuhaus und Schwarzenschwall. [4]) In der Urkunde Nr. 4. kommt dieselbe schwarze Usualmünze, auf die Eger-Mark geschlagen, wie in der Urkunde Nr. 3. vor. Aus der Urkunde Nr. 5. ersieht man, daß in Eger Currentmünzen, Heller, geschlagen worden, daß der Silberverkauf die Norm für die Heimzahlung des in Marken stipulirten Kaufschillings gab, endlich, daß in der Landschaft Eger damals Zahlungsgesetze bestanden. Schrot und Korn nebst Aufzahl der damaligen Eger-Heller zu berechnen, bleibt dem Freunde der Münzkunde überlassen.

So gewiß das Recht der Stadt Eger ist, um 1315 vor der Verpfändung unter den römischen Kaisern, Münzen prägen zu dürfen, so vergeblich ist die Mühe, ein Privilegium hiefür aufzufinden; doch sind noch Exemplare von Egerischen Münzen im hochfürstlich Metternichischen Münzkabinete in Königswart aus jener Zeit vorhanden, die das Egerische Wappen und die Inschrift Eger führen. (Siehe beiliegende Abbildung. **Fig. 1. 2 und 3.**)

Im Jahre 1349 erhielt die Stadt Eger von Karl **IV.** am Sonntag nach dem Obersten- oder heiligen Dreikönigtage die

---

ricum Hein Gofrerium, et Heinricum dictum Greul ponere promitto, fideijussores-civitatem Ratisbon. intiabunt — Si Dominus me de medio tulerit-uxori meae Elisabeth, et Hilprando Hovero filio sororis meae pecuniam assignabunt. — Vendidi etiam jura feudalia infra unum milliare in circuitu castri, et abinde, quidquid infra Waldsassen, et de Hardek usque in Libenstein feodole est — in Slabatenhofen, quod ab uxore mea Elisabeth ad me fuerat devolutum. — Quantum marca solvitur puri argenti, tot Hallensibus, contentus erat (venditor). Dat. et act. Waldsassen MCCXCVII VIII. Cal. Novemb. in die b. b. Mart. Crispi et Crispiani (25. Oktober). Noch eine Urkunde ist im Konvolutenbuche Nr. 2 im Stadtarchiv zu lesen. Wenceslaus H. R. Boh. — mandanter ut moneta Egrensi nobis centum talenta Hallensium denarorum in die S. Walburgis reddere ac solvere debeant annuatim 1291. Nonas Cal. Nov. Im Jahre 1281 hatte Eger einen Zöllner und einen Münzmeister. (Jahrbücher des böhmischen Museums II. Jahrg. p. 27.)

2) Bruschius Cron. monast. germ. p. 251.

3) Schallers Beschreibung Prags, III. Bd., S. 417. Fritsch's teutsch-lateinisches Wörterbuch, 2. Thl., S. 277. I. Col.

4) Brenners Waldsassen.

Freiheit, Heller zu schlagen. [5]) Dieses Vorrecht bestätigte König Sigismund im Jahre 1420. Die Urkunde lautet also: „Wir Sieg=„mund Gottes Gnaden ꝛc. bekhennen, und thuen kundt, Offenbahr „mit diesem brif allen den, die in sehen, oder hören leßen, daß Wir „aigentlich und erweiset sind, und haben auch daß in der Wahrheit „wol erfahren, daß Bürger, und Inwonner zu Eger unßer lieben „getreuen von der kleinen Hällermünze wegen, dy sie in Stadt gro=„ßen gebrechen haben, und davon täglichen schaden nehmen und em=„pfahen, und der worten, solcher schon in derselben unßer Stadt zu „Eger abgen, und die gemeinde doselbs des genzlichen benommen „werde, so haben wier mit wolbedachten Mute, guten Rath und „Rechten wißen, den Burgermeister und Rath der Stadt Eger erlau=„bet, und gegunet, erlauben und gunnen In mit kraft dises brifs „und königlicher Macht zu böh. also, daß sy für bas mehr in „der Stadt eine Reyne münz in Pfennigen, und in Hällern, der an „Pfennigen 18, und in Hällern 36 für 1 groschen geen, und gewon=„nen werden sollen, slachen, und machen mögen, so in daß allernütz=„lichst sein würdet, und diese unßer erlaubung soll wären, als lange, „bis dy wir, oder unser Nachkommen sy nicht widerruffen. Mit Ur=„kundt dis Brifs versiegelt mit unßern königlichen anhangenden In=„siegel. geben auf dem Berg zum Khutden (Kuttenberg) nach Christi „geburt **MCCCC** Jahre, und darnach in den **XX** Jahre, an unßer „lieben Frauenabend nach Trinitatis, unßers Reichs des Ungerischen „in den **XXXIII** des Römischen in dem zehenten, des Böhmischen „in dem ersten Jahr."

Selbst Kaiser Friedrich **III.** ertheilte im Jahre 1444 am Freitage nach Aegidi zu Nürnberg der Stadt Eger die Gnade, „münz zu slaen, weil es damit zu ringsumb vast swer, und irre ist, daß In dann zu großen Hoder kumbt. darum vergunnen wir, daß sie in Irer Stadt eine slahen sullen, und mügen, nemblich 7 Pfenyg für 1 böh=mischen groschen die neue, und gebe sie auch das Korn, Grad, und sol=chen slag, das im Königreich Böheim jetzund Leuffig, und gewöhn=lich ist." Dieses Privilegium bestätigte Wladislaus zu Ofen im Jahr 1506 am Tage St. Matthäi in der Art, daß nämlich die

---

5) Dieses Münzrecht besaß die Stadt Nürnberg, welches Recht er derselben im Jahre 1349, wegen einer an ihm und an dem römischen Reiche be=gangenen Missethat, abgenommen, und in dem Privilegium Egers vom Jahre 1349 anbefohlen hat, daß den Nutzen hiervon der edle Heinrich, Vogt von Wyda, durch vier Jahre genießen solle.

Stadt Eger zwar eine Münze 7 Pfennig für 1 Groschen im nämlichen Grade, Korn und Schlage, wie jetzt oder in Zukunft in Böhmen gewöhnlich, schlagen könne, jedoch die Münze mit einem Zeichen des Gepräges bemerket werden solle, und weiters, daß die Stadt Eger verpflichtet sei, wenn der vom Obermünzmeister angestellte Probirer mit der Zeit abginge, einen andern aufzunehmen und der Krone Böhmen zu verpflichten. [6])

Dieses Diplom scheint Eger durch des Königs Kanzler erwirkt zu haben, dem man der Münze halber in diesem Jahre (1506) 200 fl. verehrt hat. [7]) Die Rathschronik zeichnet die Jahre 1419, 1423, 1434, 1444, 1461, 1470, 1480, 1485, 1486, 1492, 1496, 1500 bis 1503, 1506 bis 1508, 1513 und 1515 auf, in welchem die Stadt Eger Münzen prägen ließ; es sind ferner die Originalstempel von jenen Münzen vorhanden, die im Jahre 1516 geprägt worden sind (siehe **Fig. 22**); man hat also nicht so selten, wie Brusch will, Münzen in Eger geschlagen. [8]) 1640 schlug man im December Dantes in der Losungsstube; [9]) endlich prägte Eger im Mai 1743 auf Befehl des französischen Festungskommandanten d' Herouville während der österreichischen Belagerung aus Abgang der Scheidemünzen Nothmünzen von Zinn (s. Figur Nr. 16 und 17), und zwar Groschen und Kreuzer. Groschen wurden für 237 fl. und Kreuzer für 3303 fl. erzeugt, hierzu 3276 Pfund Zinn verwendet und 140 fl. Arbeitslohn bezahlt. [10])

Im Rathhausbezirke unter dem Bern, nun Redoutensaal, war die Münzstätte in zwei Abtheilungen angebracht, wo in der einen geschmolzen, und in der andern geprägt wurde. 1698 hat der Magistrat aus dieser Münzstätte einen Arrest und später einen Stall vorrichten lassen.

Der Gewinn des Münzwesens hat im Jahre 1461, 60 fl., 1502 und 1503 jeden Jahres 400 fl., 1513, 330 fl. und 1515, 359 fl. betragen. — Die Größe der Münze und ihr Gepräge zeigen die Fig. 1, 2, 3, 5 bis 28; einige sind Blech-, Hohl- oder Pfannenmünzen (bracteati), meistens von rohem Gepräge nur auf einer Seite, darauf das Wappen der Stadt Eger, ein kanzellirter Adler.

---

6) Alle diese Urkunden bewahrt das Stadtarchiv.
7) Chronik der Rathskanzlei.
8) Dieselbe. Funks Chronik läßt auch um das Jahr 1410 Münzen prägen.
9) Dieselbe.
10) Rentbücher.

Einige sind Dickmünzen, auf beiden Seiten geprägt. Jene Nr. 23, 24 und 25 waren Groschen, gleichfalls nur auf einer Seite mit dem Stadtwappen oder einem E gezeichnet. Fig. Nr. 29 stellt eine Dickmünze vor, und Ottokar II. hat nach der Eroberung Egers (1266) Münzen prägen lassen, auf welchen das Egerische Stadtwappen sichtbar ist.[11]) Zeichnung Nr. 4. ist ein Geldstück in der hochfürstlich Metternich'schen Münzsammlung, das ein Product neuerer Zeit zu sein scheint, weil die Zeichnungen der Adler und der Lettern im 14. Jahrhunderte ganz anders gestaltet waren. Eine auf beiden Seiten geprägte Münze wiegt so viel, als zwei Hohlmünzen, deßhalb von den Hohlmünzen nach der Urkunde Kaiser Sigismund vom Jahre 1420 noch einmal so viel Haller aufgezählt werden mußten, als die Anzahl Pitscher, Doppelhaller oder Pfennige betragen hatte, und zwar 18 Pitscher oder 36 Haller (Hohlmünzen) machten um das Jahr 1420 einen böhmischen Groschen aus. Da nun a. ein böhmischer Groschen im Jahre 1407 mit 15 kr., [12]) und im Jahre 1420 mit 18 Pfennigen oder 36 Haller, b. im Jahre 1439 mit $5^{30}/_{42}$ oder $5^{5}/_{7}$, [13]) und im Jahre 1444 mit 7 Pfennigen; [14]) c. im Jahre 1500 mit $5^{1}/_{4}$ [15]) und im Jahre 1506 mit 7 Pfennigen gewechselt war, so mag a. ein solcher Pfennig $3^{1}/_{3}$ Pfennig, und ein solcher Haller $1^{2}/_{3}$ Pfennig; b. ein solcher Pfennig $3^{2}/_{7}$; c. 3 Pf. gegolten haben; — doch es änderte sich auch sonst immerfort; öfter fiel der Werth der böhmischen Groschen, als er stieg, also auch die Egerischen Pfennige und Haller, deren Maßstab die Groschen waren. So galt im Jahre 1339 der Gulden $19^{1}/_{2}$ böhmische Groschen, ein solcher 6 Weißpfennige oder 12 Denar, ein Meißner Groschen 8 Denar; im Jahre 1442 der Gulden 20 böhmische Groschen, ein Meißner Groschen 4 Denare; im Jahre 1460 der Gulden 30, 1462, 34; 1466, 40; 1467, 30; 1479, 49 böhmische Groschen; [16]) 1485 schlug Eger zweilöthige Münzen, denn es wurde auf eine Mark 2 Loth Silber gesetzt. [17])

In der Mitte des 17ten Jahrhunderts waren diese Münzen von so geringem Korne, daß vier Egerische Haller einen Nürnberger Pfennig

---

11) Jahrbücher des Prager Museums, I. Bd. II. Heft, p. 237.
12) Schallers Beschreibung Prags, III. Bd. S. 418.
13) Ebendaselbst. S. 419.
14) Urkunde Kaiser Friedrichs III. vom Jahre 1444 im Stadtarchive.
15) Schallers Beschreibung Prags, S. 419.
16) Chronik der Rathskanzlei.
17) Dieselbe.

machten, wie sie denn damals auch nicht weiter, als im Egerischen Bezirke gang und gäbe waren. [18]) Sind es dieselben Nürnberger Pfennige, so damals fünf Meißnische Pfennige galten, [19]) so waren die Egerischen Haller noch nicht die geringhaltigsten. Zu jener Zeit gab es auch Egerische Groschen, deren einer 3 Weißdenare galt; denn nach einem alten Manuskripte von 108 Folioblättern, [20]) drittes Blatt, titulo: „Wad und wie viel auf ein jetlich der drei Kammerrecht (trium arrestarum Judicium) im Jahre 1544 geet, und sich gebürt, ist der Cleger schuldig zu entrichten: Erstlich 7 wgr. (Weißgroschen) und ein wdenar (Weißdenar) davon E. E. Gericht 5 Egerische Groschen, dem Richter 2 wgr., dem Redner 1 wgr., den Knechten 2 wgr., Summa 5 wgr. und 5 Egerische Groschen" — betragen also 5 Groschen 2 Weißgroschen und 1 Weißdenar. Weiter ließt man daselbst, „das macht auf die drei Rechte 21 wgr. und einen Egerischen Groschen." Es machen also 3 Weißdenare einen Egerischen Groschen, und folglich zwei solche beinahe einen Weißgroschen. Also wären drei Weißdenare zu einem Egerischen Groschen, wie im 13. Jahrhunderte 3 **Hallenses** zu einem Pfennige zu rechnen. [21])

Die Kleinheit und die große Verschiedenheit der Münzen machten es auch in Eger, so wie in Teutschland vor Alters nothwendig, daß bei großen Zahlungen das Geld gewogen werden mußte; daher kommen die Pfunde sehr oft vor. Im Jahre 1390 ist von allem Hab und Gut, als: Erb und Eigen, Kaufmannschaft, baarem Geld, Leibgeding, Schuld, von 100 Pfund Regensburger Währung ein Pfund zur Egerischen Losung gegeben worden, ein Pfund aber ist 60 Regensburger Pfennige gewesen, deren vier Pfund und 12 Denare einen Gulden oder 56 kr. Egerischer Währung machten. Ein böhmischer Gulden wurde im Jahre 1391 auf 9 Pfund und 5 Regensburger Denare gerechnet. 16 ß. waren im Jahre 1398=352 Pfund, 50 ß.=1100 Pfund; ein Pfd. Haller machte im Jahre 1390 2½ neue böhmische Groschen, im Jahre 1414, 5 Prager Groschen. Ein Pfund neuer Egerischer Haller galt im Jahre 1538: 10 gute Groschen. [22])

---

18) **Bruschius redivius.**
19) Alter und neuer Münzschlüssel von Leonard Wilibald Hofmann, Frankfurt und Leipzig bei Förster, 1684 S. 49.
20) Dieses Manuskript ist betitelt: „Gerichtsordnung und gemeiner Prozeß, wie derselbige allenthalben in Eger gehalten wird.
21) Schmidts Geschichte der Teutschen, VI. Bd. 12. K. S. 37.
22) Chronik der Rathskanzlei. Alte Gerichtsordnung.

Beim Ausbruche des 7jährigen preußischen Krieges wurden in Eger alle Reichsscheidemünzen verschlagen; von dieser Zeit an sind in Eger nur k. k. oder Conventionsmünzen bei den öffentlichen und städtischen Kassen, nebstdem aber verschiedene Münzen fremder Staaten im gewöhnlichen Handel und Wandel gang und gäbe.

Im Jahre 1640 hat man bei der Losung, statt nach Schocken in Gulden und Kreuzern zu rechnen angefangen. Statt 20 Groschen wurden 40 Kreuzer, und statt 1 Schock und 20 Groschen: 2 fl. 20 kr. gerechnet.

§. 29.

Ueber die Zinsungen, Lehen und Robot im Egerlande.

Im Egerer Bezirke besteht ein rechtliches Verhältniß, das in seiner Art einzig, sonst vielleicht in keinem Theile der österreichischen Monarchie angetroffen werden dürfte; es ist dies das Institut der Sackzinse und Fälligkeiten. Ein Sackzins ist eine Giebigkeit, welche von einem Bauer an eine dritte Person jährlich Kraft eines Rechtes abgeführt werden muß, eben so: Geflügelvieh, Eier, Käse oder kleine Geldbeträge. Eine Fälligkeit hingegen ist das Befugniß des Berechtigten, den durch Mangel an männlichen Leibeserben erledigten Rustikalbesitz eines Dritten, Kraft des Rechtes der Fälligkeit, gegen Erfüllung gewisser Verbindlichkeiten einzuziehen, und wieder weiter gegen Entgeld, Bedingung eines Sack- oder Geldzinses, oder unentgeldlich zu überlassen. Diese beiden rechtlichen Verhältnisse sind zwar häufig mit einander vereinigt, und insbesondere wird die Fälligkeit nie ohne Sackzins angetroffen, allein sie können auch getrennt bestehen, und müssen daher nach ihrer rechtlichen Beschaffenheit abgesondert und beurtheilt werden.

Mit völliger Gewißheit läßt sich historisch der Ursprung und die Entstehung dieser beiden Rechtsverhältnisse nicht nachweisen. So viel ist jedoch sicher, daß sie in verschiedenen Rechtstiteln ihren Grund haben mögen. Dieser Rechtstitel konnte theils der Lehenstheil, der emphiteutische, theils der Kauftheil oder ein unbenannter Kontrakt gewesen sein; in jedem Falle muß hier die ursprüngliche Erwerbung von der abgeleiteten unterschieden werden. Hier soll nur von der erstern gehandelt werden und dahin gestellt bleiben, ob unter diese auch die Ersitzung gerechnet werden könne, weil diese zweifelhaft ist, und der ursprüngliche Titel selten nachgewiesen werden kann. Am

meisten Aehnlichkeit haben die Sackzinse und Fälligkeiten mit dem Lehenwesen. Daß das Letztere in Teutschland eine Ausbildung erhielt, wie kein anderes Rechtsinstitut, ist bekannt, und es ist daher beinahe mit evidenter Gewißheit anzunehmen, daß die auf das Lehenwesen basirten Rechtsbegriffe auch in dem Egerer Bezirke als einem Theile des teutschen Reiches Eingang und praktische Anwendung fanden.

So entsprechen diese Sackzinse ganz der Natur der Beutellehen, welche darin bestanden, daß von dem Lehensmanne Naturalien statt Kriegsdienste an den Lehensherrn als Anerkennung der besondern dinglichen Treue, welche jener diesem für das empfangene Nutzungseigenthum schuldig war, geleistet werden mußten; ja es ist sogar mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diese Beutellehen früher wirkliche Kriegsdarlehen (Feuda) waren. Es ist eine natürliche Eigenschaft aller Lehen, und im Lehensgesetze deutlich ausgesprochen, daß Lehen nur von Männern besessen werden können, die nur diese Kriegsdienste zu leisten im Stande sind, daß also das Lehen dem Lehensherrn heimfällt, sobald der letzte Besitzer ohne männliche Erben mit Tod abgeht. Die Fälligkeiten, die dieselben Wirkungen hervorbringen, weisen daher auf einen lehenbaren Ursprung hin, und jedenfalls lassen sich diese Fälligkeiten mit keinem andern Rechtsverhältnisse mehr in Einklang bringen, als mit dem Lehenwesen; selbst nicht mit der Emphiteusis oder der Superficies; denn sowohl der Emphiteut als der Superficiar können nach dem gemeinen, wie auch nach den früher in Eger bestandenen Stadtrechten, mit den ihnen zustehenden Rechten frei disponiren, insofern dadurch der Obereigenthümer keine Beeinträchtigung erleidet. Zwar weicht die Natur dieser Fälligkeiten in vielen Stücken von den Bestimmungen des longobardischen Lehenrechtes ab, und es läßt sich hier behaupten, daß das Wesen dieser Fälligkeiten verschieden sei von dem Lehensverhältnisse. Allein es wird vergessen, daß das Lehenrecht ein Permissivrecht ist, von dem mit Einwilligung der Parteien abgewichen werden kann.

Der ursprüngliche Lehenskontrakt, und die Gewohnheiten können das lehensrechtliche Verhältniß im Egerer Bezirke schon in der frühesten Zeit bedeutend modifizirt haben, ohne daß aus dem Umstande, daß hiefür ein historischer Beweis nicht hergestellt werden kann, ein Gegenbeweis zu entnehmen ist. Eben so wenig steht dieser Ansicht das Recht der Besitzer fälliger Haushalte entgegen, diese

verkaufen zu dürfen; denn dieselbe Beschaffenheit haben die meisten Egerer Burglehen.

Daß diese fälligen Besitzungen früher wirkliche Lehen waren, beweisen ferner die verschiedenen Ausdrücke, die in den hierüber errichteten Urkunden vorkommen. So heißt es: „Dieser Hof ist der Familie N. oder dem N. fällig und unterwürfig;" oder „er ist mit Mannschaft fällig und unterwürfig, er ist mit Botmäßigkeit zugethan" u. s. w.; denn diese Ausdrücke bekennen ganz nahe das lehnbare Verhältniß. Der Lehensherr war Obereigenthümer, der Vasall Nutzeigenthümer, der Vasall war seinem Lehensherrn Treue schuldig, und eben in dem Treue-Verhältniß liegt die Unterwürfigkeit des Vasallen zu seinem Lehensherrn, das ist demjenigen, dem er die Treue, und sohin die Leistung der Lehensdienste schuldig war. Der Emphiteut und der Superficiar sind dem Obereigenthümer nicht unterwürfig; letzterer kann nur jene Rechte ausüben, die aus dem diesfälligen Kontrakte entspringen, der Emphiteut ist nur für seine Person, nicht aber mit seinen Hausgenossen (die Mannschaft im rechtlichen Verhältnisse zu dem Lehensherrn) dem ursprünglichen Realbesitzer zinsbar.

Der Begriff von Emphiteusis, nämlich das dingliche Recht an einer fremden unbeweglichen Sache mit der Befugniß, dieselbe gegen eine gewöhnliche Abgabe zu gebrauchen und zu genießen, und unter Lebenden und auf den Todesfall zu veräußern, hat zwar große Aehnlichkeit mit einem Sackzinse, ist aber doch mit demselben nicht identisch; denn die Folgerungen aus beiden Rechtsverhältnissen sind verschieden, der Sackzins-Verpflichtete ist vollkommener Eigenthümer seines Rustikalbesitzes, während der Emphiteut nur das Nutzungs-Eigenthum hat. Der Sackzins-Berechtigte kann unter keiner Bedingung die Veräußerung des Gutes verhindern, noch bei einem Verkaufe den 50. Theil des bedungenen Kaufschillings fordern, er hat weder ein Vorkaufsrecht, noch kann er begehren, daß der Verpflichtete die Steuern auch aus früherer Zeit bezahle, zu welchen Forderungen der dominus emphiteusis allerdings berechtiget ist.

Auch hierin unterscheidet sich der Sackzins von dem emphiteutischen Zins, daß die Ursachen, aus welchen dem Eigenthümer erlaubt ist, das Erbpachtgut einzuziehen, bei dem Sackzinse nicht vorhanden sind.

Wollte behauptet werden, daß der Sackzins die Natur eines emphiteutischen Zinses habe, so muß folgerichtig auch zugegeben wer-

den, daß das römische Recht die Quelle sei, aus welcher die Regale zur Beurtheilung des diesfälligen Rechtsverhältnisses entnommen werden müssen; denn das römische Recht erhielt durch das Reichskammerdekret vom Jahre 1495 in Teutschland, folglich auch im Egerer Bezirke gesetzliche Kraft, und schon vor dieser Zeit bestanden die Sackzinse im Eger-Bezirke, die theils frei eigen, theils als Lehen bezogen wurden.

Aus dieser Darstellung dürfte hervorgehen, daß die Sackzinse in dem emphiteutischen Kontrakte wohl schwerlich ihren Grund haben dürften; denn abgesehen von einigen Aehnlichkeiten ist doch die Natur beider Rechtsverhältnisse, und die hieraus hervorgehenden Folgen von höchst verschiedener Art; hingegen kann mit Evidenz nachgewiesen werden, daß mehre derlei Sackzinsgerechtigkeiten mittelst Kauf von dem Rustikalbesitzer an eine dritte Person ursprünglich erworben worden sind, wie dieses insbesondere der Fall mit dem auf dem Haushalte N. C. 9 in Reichersdorf anhaftenden Sackzinse ist, der gegen einen Kaufschilling von 200 fl. zuerst von der adelichen Familie von Bruschen im Jahre 1793 verkauft worden ist.

Jene Sackzinse, welche die Egerer Stadtgemeinde von denen ehehin besessenen Gütern Gehag, Wogau, Heiligenkreuz bezieht, sind beim Abschlusse des Kaufes als eine jährliche Zinsabgabe neu gegründet worden. Aus dem bisher Gesagten ist zu entnehmen, daß die im Egerer Bezirke bestehenden Sackzinse ihren Ursprung nicht in einem und demselben Rechtstitel haben, daß jedoch, insofern mit ihnen auch Fälligkeiten verknüpft sind, sie mit dem Lehen die meiste Aehnlichkeit haben; wegen Mangel an verlässigen Quellen aber läßt sich nicht nachweisen, aus welch verschiedenen Rechtstiteln und unbenannten Kontrakten die Erwerbung der verschiedenen Sackzinse und Fälligkeiten geschah.

Eine höchst wichtige Frage ist jedoch die, nach welchen Rechtsquellen die Streitigkeiten über das Eigenthum, oder die Art des Bezuges eines Sackzinses, oder über die Ausübung des Rechtes der Fälligkeit beurtheilt werden müssen. In ersterer Beziehung gibt wohl die abgeleitete Erwerbsart des Besitzes oder Eigenthumes eines Sackzinses die Norm zur Entscheidung an die Hand; und wenn über die Erwerbungsart oder den Titel selbst ein Streit entsteht, jenes Gesetz, welches zu jener Zeit das gültige war, als das Geschäft zur Erwerbung des in Rede stehenden Sackzinses eingegangen ward; schwieriger ist jedoch die Antwort über die Art des Bezuges und

die Ausübung des Rechtes der Fälligkeit. In beiden Fällen entscheidet wol der nachgewiesene ruhige Besitz; wenn aber auch dieser nicht vorhanden wäre, dann erübrigte bei dem Umstande, wo sich dieses Rechtsverhältniß unter keine der im allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuch aufgestellten Regale subsumiren läßt, nichts Anderes, als nach den §§. 6 und 7 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vorzugehen. Bei so bewandten Dingen wird auch einleuchtend, daß die Meinung mehrerer Praktiker, als entscheide hier die Gewohnheit, nicht gesetzlich begründet werden kann. Es bestehen nämlich bezüglich dieser beiden öfter benannten Verhältnisse im Egerer Bezirke mehrere Gewohnheiten, z. B. daß der Hof dem Zinsherrn heimfällt, wenn der letzte Besitzer oder männliche Erbe stirbt, daß der Zinsherr alle auf dem fälligen Gute haftenden Schulden übernehmen muß, daß er den vorhandenen Töchtern ein nach dem Stande des Haushaltes angemessenes Heirathsgut zu verabfolgen hat, und dergleichen mehr; allein alle diese Gewohnheiten zerfallen als nichtig von selbst, wenn auf den §. 10 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches reflektirt wird, der ausdrücklich festsetzt, daß auf Gewohnheiten nur in den Fällen Rücksicht genommen werden könne, in welchen sich ein Gesetz darauf beruft.

Nicht minder wichtig ist die Erörterung der weitern Frage, ob die Rückstände von Sackzinsungen von dem Berechtigten im politischen Wege eingebracht werden können, oder ob dieses im Rechtswege zu geschehen habe; dann: welcher Rechtstitel dem Berechtigten offen stünde, wenn die Erben des ohne männliche Nachfolge verstorbenen letzten Besitzers die Giltigkeit der Fälligkeit in der besagten Art bestreiten wollen? In jedem Falle ist das Verhältniß zwischen dem Verpflichteten und Berechtigten zum Sackzinse ein bloßes privatrechtliches; denn einerseits ist zwischen beiden Parteien der nexus subditelae nicht vorhanden, andererseits ist dieses Verhältniß noch nicht in der Landesverfassung gegründet. Es stehen zwar auch dem Magistrate, den Gütern St. Klara, der königl. Burg, der Kreuzherren-Ordenskommenda und der Vogtei Stein Sackzinse und Fälligkeiten zu, und man sollte meinen, nachdem diese Sackzinse mit den besagten Dominien ein Ganzes bilden, daß selbe ein obrigkeitliches Recht sind, allein mit nichten; denn eben aus dem Umstande, daß solche Sackzinsungen auch von andern Parteien, selbst von einzelnen Bürgern und Bauern erworben werden können, folgt, daß sie keine obrigkeitliche Gülte bilden, sondern ein frei veräußerliches Gut sind, dessen

Erwerbung, wenn er sonst nach den Gesetzen Eigenthum erwerben kann, Jedermann frei steht.

Mit einer politischen Pfändung könnte der einzelne Bürger und Bauer gegen den saumseligen Zinsbauern nicht vorgehen, weil dieser zu jenem nicht im Verhältnisse eines Unterthans steht, und der Berechtigte auch nicht die gesetzlichen Mittel inne hat, um die politische Pfändung vornehmen zu können. Diese letztern Mittel besäßen zwar die vorbezeichneten Dominien, allein sie sind ihnen nur zufällig eigen, weil sie obrigkeitliche Jurisdiktion haben, nicht aber, weil sie Sackzins-berechtigt sind; denn der zufällige Umstand, daß sie Dominien sind, kann den verpflichteten Zinsbauern nicht zum Nachtheil gereichen. Noch anschaulicher wird aber die hier ausgesprochene Ansicht, wenn berücksichtigt wird, daß einzelne Bauern einem andern Dominium, als mit dem sie in **nexus subditelae** stehen, zinspflichtig sind. Aus dieser Ursache wird Niemand behaupten wollen, daß diese Dominien von den zwar zinspflichtigen, aber nicht unterthänigen Bauern den rückständigen Sackzins mittelst politischer Zwangsmaßregeln eintreiben können. Bei einer solchen Sachenlage muß daher der Rechtsweg ergriffen werden; dasselbe Verhältniß tritt ein, wenn die Erben des letzten ohne männliche Nachkommen verstorbenen Besitzers das Recht des Berechtigten bestreiten, wenn dieser den fälligen Hof einziehen will. In jedem Fall wird die Freiheit des Eigenthums vermuthet; behauptet also Jemand, daß der Rustikalhof eines Egerer Bauern als fällig von ihm eingezogen werden könne, so muß er beweisen, daß er dieses Recht im Grunde eines gültigen Titels und einer tauglichen Erwerbungsart erworben habe; der Beweis wird nun hiefür theils aus den Egerern Grundbüchern, theils aus den Urbarien entnommen, theils auch aus dem Herkommen und Gebrauche. Allein Letztere haben, wie gezeigt, keine gesetzliche Kraft, und wenn auch in den beiden erstern Urkunden die Worte: Fälligkeit, Unterwürfigkeit u. s. w. vorkommen, so wirft sich allerdings die sehr wichtige Frage auf, welchen Inhalt das Wort „fällig" oder „unterwürfig" hat? Es ist daher die Sache des Berechtigten, über den Sinn dieser Worte, und was darunter noch ferner zu verstehen sei, bei dem gegnerischen Widerspruche in der Gegeneinrede einen weitern Beweis zu führen, und so dürfte nicht zu viel gesagt sein, daß bei einem derlei Streite, von Seite des Berechtigten mit Umsicht und Genauigkeit geführt, der Erfolg noch immer ein sehr zweifelhafter sein könnte.

Das Laudemium, nämlich die Abgabe eines gewissen Zinses bei dem Verkaufe eines Hauses, Grundstückes oder Gutes an die Erbherrschaft, gründete sich erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts im Egergebiete, und wird nur von den Grundobrigkeiten allein bezogen. Wenn die Egerer Stadtgemeinde ein Stück Grund und Boden verkauft, wird nebst einen jährlichen verhältnißmäßigen Canon auch ein Laudemium und Mortuarium bedungen, das ist: wenn diese Realität wieder verkauft wird, muß der Käufer 5 Perzent als Laudemialgebühr in auf- und absteigender Linie, bei Verwandten aber blos 1½ Perzent an die Grundobrigkeit entrichten. Derselbe Maßstab gilt auch für das Mortuarium, welches die Erbherrschaft bei dem Sterbfalle des Realbesitzers bezieht.

Die Entrichtung des Schleiergeldes, nämlich, daß wenn ein Sohn aus dem Zinshof hinweggezogen oder eine Tochter sich hinausverheirathet hat, der Zinsherrschaft drei Thaler Schleiergeld entrichtet werden mußte, hat sich seit der Einführung der Josephinischen Gesetzordnung im Egergebiete aufgehoben.

Bei denen bisher vorgefallenen Ablösungen der Fälligkeitsrechte, weil sich dieser Heimfall bei den künftigen Besitzern wiederholen konnte, nach den neuesten Landesgesetzen aber bei Apertwerdung eines solchen Haushaltens der Fall für immerwährende Zeiten abzulösen kömmt, wurde das Reluitionsquantum etwas erhöht, dabei aber immer noch Mäßigung in der Bemessung des Fallgeldes beobachtet. Bei dem Eintritte einer Fallablösungsverhandlung wird gewöhnlich das fällige Gut abgeschätzt und auf die vorhandenen weiblichen Erben und Passiven Rücksicht genommen. Die meisten Höfe im Egerlande, die mit dem Heimfallsrechte belastet waren, haben sich abgelöst; die Stadtgemeinde Eger allein erhielt in den letzten 20 Jahren 2402 fl. 20 kr. C. M. derlei Ablösungspauschalien. Sämmtliche Unterthanen des Stiftes St. Klara befreiten sich im Jahre 1798 von dem Heimfallsrechte durch den Erlag eines kontrahirten Pauschales.

Die meisten Güter, Herrensitze, einzelne Höfe, Grundstücke, ja ganze Dörfer, und selbst das Besitzthum der Egerer Vorstadtbürger, war theils Reichslehen, Burglehen, Paulsdorfisches, Sparnekisches, Leuchtenbergisches, Waldsassner, Waldenfelsisches und Nothhaftisches, zum Theil auch Naumburgisches Lehen. Die Lehen der Vorstadtbürger hat Kaiser Karl IV. im Jahre 1357 aufgelöst; die Sparnekischen Lehen hat die Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1769 der Stadt Eger zum Geschenke gemacht; die Reichs- und Burglehen

sind gegenwärtig auf die Dominien: Altenteich, Haslau, St. Klara, Kinsberg, Pograth, Vogtei Stein, Ottengrün, Ober- und Unter-wildstein, auf den Dominikalhof Reichersdorf, Schloppenhof und mehrere einzelne Besitzthümer beschränkt; die meisten Lehen verschwanden durch die Verhandlungen im Burggrafenamte im Jahre 1777 und durch das Purifikationssystem im Jahre 1808 (siehe §. 1. **II.** Band.)

Auf welche Art sich die Robot im Egerlande gründete, welche in früherer Zeit von den Ansässigen im Egergebiete der Stadtgemeinde verrichtet wurde, bleibt bis heute noch unenträthselt; glaublich ist, daß wie die Stadt Nürnberg und andere Reichsstädte, eine Fuhrenleistung von ihren Grundholden abgefordert, dieß auch der Fall im Egergebiete gewesen sein mag. Es war nämlich jeder Hofbesitzer verpflichtet, der Stadt Eger jährlich 6 Tage mit Zugvieh zu roboten. Da nun im Jahre 1775 das k. k. Robotpatent erschien, und die bis zu dieser Zeit von den Bauern im Egerlande verrichtete Fuhrenrobot sich weder auf Kontrakte, noch auf das Urbarium gründete, verweigerten sie die fernere Fuhrengestellung, und führten gegen den Egerer Magistrat einen Prozeß, der mit dem endigte, daß der kaiserl. Hof am 10. Mai 1781 entschied, daß die Egerländer von der Verrichtung jeder Fuhrenrobot befreit sein sollten. Seitdem verrichtet der Bauer im Egerlande weder Hand- noch Zugrobot; wohl aber müssen die Innleute, welche in der Stadt und Vorstädten, dann auf dem Lande wohnen, in Folge des Robotpatents 13 Tage Handrobot leisten, oder ein Robotrelutionspauschale in die Stadtrenten bezahlen. In so lange die Egerländer die 6tägige Zugrobot verrichteten, wurde ihnen aus den Stadtrenten vergütet: Für jede Fuhre Holz in den Zwinger oder auf die Ziegelhütte zu führen 4 kr.; für eine Fuhre Holz aus dem Hochwalde in den Zwinger 45 kr., dem Knecht 8 kr.; für eine Fuhre Wasserröhren, Bauholz und Breter 5 kr.; für eine Fuhre Schotter, Lehm und Steine 4 kr., und für eine Schindel- oder Ackerfuhre 10 kr.

Die Robotverpflichtung haftete nur auf jenen Ortschaften und Höfen, welche im §. 8 und in der statistischen Uebersicht vom Egerlande **II.** Band angemerkt sind; die Güter Höflos, Seeberg, Oberkunreut aber blieben als selbstständige Güter bei ihren alten Rechten; ferner sind auch die Robotgerechtigkeiten bei dem Kronlehengute Liebenstein, und bei den Gütern Haslau, Altenteich, Wildstein, Pograth, Kinsberg, Ottengrün und St. Klara unverletzt geblieben.

§. 30.

Die Judenschaft in Eger.

Wann und auf welche Veranlassung die ersten Juden in Eger einwanderten, läßt sich nirgends auffinden. Einer Jahreszahl in der alten Synagoge zu Folge

שנת ת"ק"ב במנין
נשלם הבנין

soll eben dieser Tempel im Jahre 75 erbaut worden sein, deren Erbauung aber Andere wieder in das Jahr 231 setzen (siehe §. 2 im II. B. Nr IV.). Gewiß ist, daß zu Anfang des 14ten Jahrhunderts die Juden den vierten Theil der Bewohner von Eger ausmachten, daß sie eine Synagoge, hohe Schule wie in Polen (Krakau), einen Judenhof, Sangmeisterswohnung und einen Seelhof (Leichenhof) hatten. Viele Gebäude von Eger wurden durch die Juden erbaut, was die verschiedenen hebräischen Inschriften beweisen. Im Uhli'schen Hause in der Rosengasse ist folgende Inschrift in Stein gehauen

מה"ר מאיר בר יוסף כ"ץ הנ"ר מאיר טרח משנת
הוה עד הנה שנת ק"ז בקיבוץ ובלימוד ובספרים
ובקרקעות לצורך בית אל בגופו ובשלוחיו.

Inschrift auf dem Opferstein der alten Juden-Synagoge:

מתן בסתר יכפה אף

nach deutscher Uebersetzung: „Heimliche Almosen besänftigen den Zorn Gottes." Der Seelhof bestand nördlich der Judengasse, und zwar noch im Jahre 1418 [1]), später aber wurde derselbe in den Stadtgraben vor dem Schiffthore verlegt, woselbst noch zwei Grabsteine vorhanden sind, welche folgende hebräische Inschriften haben:

פה טמונה אשת ר' מיכל במהו"ר שלמה
שנפטרה בחודש תשרי תנ"ד לפרט ת"נ"צ"ב"ה
אם אם אם.

deutsch übersetzt: „Hier ist begraben die Frau von Rabbi Michel, Sohn des gelehrten Salomon, die gestorben im Monat Tischri des 454. Jahres. Ihre Seele sei in dem Aufenthalte des Lebens, Amen, Amen, Amen."

---

1) Original-Pergamentbrief im Fas. A.

Die große Anzahl der Juden, welche sich durch den Handel große Reichthümer sammelten und sich verschiedene Eingriffe in die Rechte der Bürger erlaubten, wurden in Folge des Aufrufes eines Söldners während der Predigt am Gründonnerstag 1350 sämmtlich ermordet (siehe §. 5.). Vierzehn Jahre nach diesem Judenmorde (1364) hatten sich in Eger schon wieder viele Juden angesiedelt, die ihre Schule und Friedhof von Albrecht Nothhaft mit Bewilligung Kaiser Karls IV. eingelöset. Auf welche Art dieser Seelhof in die Hände des Nothhaft kam, läßt sich nicht ermitteln, weil aus derselben Zeit keine Urkunden vorhanden sind, aus denen das Schicksal der Judenhäuser, das Vermögen der Juden und der Synagoge entnommen werden könnte. Im Jahre 1390 war die Zahl der Juden wieder so sehr angewachsen, daß sie 100 Schock Schutzgeld bezahlten; König Wenzl nahm sie im Jahre 1391 in seinen besondern Schutz, da sie sich aber endlich weigerten, die Lasten der Stadt mit tragen zu helfen, so befahl Kaiser Sigismund im Jahre 1430, sämmtliche Juden von Eger hinauszuschaffen und die Synagoge zu einem Gotteshause für die Christen umzugestalten. Dem gemäß mußten alle Juden die Stadt räumen und einen Revers ausstellen, daß, nachdem auf höchsten Befehl kein Jude mehr in Eger wohnen soll und der Magistrat aus freiem Willen die Hälfte des Werthes ihrer Häuser hinauszahlte, sie auf alle ihre Privilegien und Freiheiten Verzicht leisten. Auf diese Art gelangte der Magistrat in den Besitz der Synagoge und der übrigen Judenhäuser, dann des Judenseelhofes; aber nicht alsogleich, sondern erst viel später wurde die Synagoge in eine Christenkirche verwandelt; denn derselbe Kaiser Sigismund erlaubte im Jahre 1434 die Wiederaufnahme der Juden mit der Verpflichtung, zu den gemeinen Stadtauslagen gleich den Bürgern beizutragen; nach einer Urkunde vom Jahre 1435 hat der Magistrat den Juden Katzmann von Gotha, Abraham, dem Meister, und Hallers Söhnen bewilligt, einen Judenmeister und Sangmeister wie vor Alters her aufzunehmen und die Synagoge und übrigen Judengemeindgebäude gegen Erlegung jährlicher 150 fl. benützen zu dürfen. [2])

Derselbe gestattete ferner, daß sie noch mehre ihrer Glaubensgenossen nach Eger nehmen durften, jedoch, daß die Zahl von sechzehn Familien nicht überschritten werde; es durfte aber nach einem Proklama vom Jahre 1435 kein Jude von einem Bürger, der Geld

---

2) Fas. Judenschaft im Stadtarchive.

erborgte, von 5 fl. Kapital wöchentlich mehr, als einen guten böhmischen Groschen Zins fordern.[3])

Weil sich die Zahl der Juden in der Folge verminderte, hat der Magistrat das Schutzgeld im Jahre 1437 herabsetzen müssen; es zahlten jene zwei Judenfamilien, welche zu jener Zeit sich in Eger aufhielten, 100 fl. Schutzgeld und es war festgesetzt, daß jede neu einwandernde Judenfamilie jeden Jahres 33 fl. zur Stadtkassa abzugeben habe. Dieß berechtiget zum Schlusse, daß Eger das Privilegium Sigismund's vom Jahre 1430 aufrecht erhalten, nur Einzelnen gestattet habe, gegen Erlegung annehmbarer Schutzgelder und gewisser Beschränkungen, sich in Eger aufhalten zu dürfen und daß die im Jahre 1434 nachgefolgte kaiserliche Bewilligung zur Wiederaufnahme der Juden blos zu Gunsten einiger Familien gedeutet worden sei. Gewiß hat der Magistrat nur zum Besten der Stadtbewohner gehandelt.

Bis 1457 wohnten drei Judenfamilien: Smohel Gumprecht, Joseph, und Sara Katzmann in Eger, welche in diesem Jahre neuerlich den Consens erhielten, sechs Jahre in Eger wohnen zu dürfen, den König Georg im Jahre 1463 auf weitere sechs Jahre verlängerte.[4]) Das Schutzgeld für diese Zeit hat jährlich 150 fl. betragen.

In diese Zeit fällt die Umstaltung der Synagoge in eine Christenkirche, welche, nachdem eine Sakristei angebaut worden war, am 8. December 1468 die Weihe erhielt. Gleichzeitig mag auch der Leichenhof vor dem Schiffthore, und jener innerhalb der Stadt cassirt und die Leichen der Juden nach Königsberg beerdigt worden sein.

Im Jahre 1481 zahlten die Juden 200 fl. Schutzgeld und mußten 1501, als sie sich der Zahlung desselben weigerten, eine Tretmühle im Geschirrhause erbauen lassen.[5]) Kaiser Ferdinand II. nahm die Egerer Juden Isaak Moses und Salomon Aaron im Jahre 1630 in seinen besondern Schutz, befreite sie von allen Kriegsbeiträgen und befahl sie zu schützen;[6]) in der Instruktion des Stadtschreibers aber war ausdrücklich festgesetzt, daß er keinem Juden eine Schuldurkunde über Forderungen bei den Bürgern ausstellen dürfe.[7]) Im Jahre 1648 bewilligte der Senat, daß die Judenschaft einen Judenrichter

---

3) Fas. B. Nr. 162, 163. Convolutenbuch Nr. 1.
4) Fas. B. Urkunde Nr. 149. Chronik der Rathskanzlei.
5) Urkunde, datirt Dienstag nach dem Sonntag Juditha.
6) Urkunde datirt vom 14. Oktober 1630.
7) Kopialbuch vom Jahre 1631.

einsetzen durfte; da aber neue Unruhen zwischen dieser und den bürgerlichen Handelsleuten entstanden, so wurde die vom Magistrate eingeleitete Ausschaffung der Juden dahin gemildert, daß sie jährlich 260 fl. erlegen, zu einem monatlichen Steuerbeitrag von 10 Reichsthalern sich verbinden und einen Revers ausstellen mußten, nur mit gewissen Waaren Handel zu treiben; 1652 zahlten sie jährlich blos 45 Reichsthaler Schutzgeld und die gewöhnlichen Steuereinlagen.[8])

Bis zum Jahre 1740 schwand die Judenzahl in Eger bis auf einen Einzigen, den Abraham Mayer, der in demselben Jahre starb. Emanuel Oppenheim hat hierauf das ganz verschuldete Judenhaus in der Langengasse, gegen Tilgung aller Mayer'schen Schulden übernommen. Dessen Sohn Abraham Oppenheimer erwarb sich das Bürgerrecht von Eger, das die hohe Landesregierung (1767) bestätigte.[9])

Ferner erhielt dieser von der höchsten Hofstelle am 20. September 1794 die Befreiung von der Judensteuer. Hierdurch trat die Familie Oppenheimer in die vollen Rechte eines Egerer Bürgers, welches Recht an die Tochter des Oppenheimer und ihren Gatten Seligsberg überging, der den letzten Juden von Eger Markus Seligsberg zeugte, welcher mit Hinterlassung zweier Töchter, die das christkatholische Glaubensbekenntniß ablegten, im Jahre 1838 starb.

§. 31.

Die Jesuiten in Eger.

Um die katholische Religion im Egerer Bezirke wieder einzuführen, welche bis zum Jahre 1627 durch die Lehre Luther's verdrängt worden war, hat Simon Graf von Thun, Maltheserritter und Kommandeur, des von ihm erkauften teutschen Hauses oder Kreuzhofes zu Eger, dem das Patronatsrecht über alle Egerer Stadt- und Landpfarreien zustand, den Jesuiten die Stadtpfarrkirche in Eger angetragen, mit der Verheißung, jährlich 1000 fl. zu bezahlen, wovon aber auch der aus dem Weltpriesterstande anzustellende Stadtpfarrer und zwei Gehilfen besoldet werden sollen; da aber Heinrich Schlick Graf von Passaun und Weiskirchen, Ritter des goldenen

---

8) Proklamabuch Folio 24. Nr. 2. Fol. 2.
9) Gub.-Verordnung vom 8. November 1767.

Vließes, k. k. Feldmarschall und Hofkriegsrathspräsident, Herr auf Plan ꝛc., dessen Ahnen Egerische Patrizier waren, auf sich nahm, die Jesuiten in Eger einzuführen und ihnen daselbst ein Kollegium zu erbauen, wozu ihm Kaiser Ferdinand II. 50,000 fl. einhändigte, — so gab Thun sein Vorhaben auf, und es trafen den 1. September 1628 zwei Jesuiten in Eger ein, nämlich Johann Emmerich und ein Laienbruder. Ihnen folgten zwei andere, welche sämmtlich vom Kreuzherren-Kommendator Georg Brunner von Kaltischin einige Zeit Kost und Quartier erhielten, bis sie in das Kaplanhaus auf dem Kirchhof übersiedelten, und von ihrem Stifter jährlich 200 fl. erhielten.) Emmerich, ihr Superior, hielt den 3. September 1628 (es war Sonntag) in der Stadtpfarrkirche, die ihnen Graf Thun einräumte — nach 64 Jahren die erste katholische Predigt. [2]) Der Zuwachs der Katholiken bestand in vier Bürgern, und vier Jesuiten waren im Jahre 1629 in Eger anwesend. Den 15. Mai 1629 eröffneten zwei Jesuiten, Magister Michael Albrecht und Peter Markl das Stadtschulhaus oder Gymnasium, und lehrten die lateinische Grammatik. — Bald fanden sich viele Schüler ein, weil sie unentgeldlich lehrten, und außer Land zu studiren verboten war, wodurch die katholische Religion allmälig gewann. Die Jesuiten zählten im Jahre 1629 schon 195 Katholiken, darunter Wolfgang Vetterle, Johann Marstadt [3]) und Albrecht Chemnitzer die Ausgezeichnetsten waren. [4])

Weil im Jahre 1630 für sieben Jesuiten das Kaplanhaus zu enge geworden, zogen sie in das Stadtschulhaus, wo sie im ersten Stocke und unter dem Dache in zwei Gemächern wohnten. Sie errichteten eine lateinische und eine teutsche Congregation der unbefleckten Empfängniß, in die sich alle Convertiten aufnehmen ließen. Letztere hielten die Funktionen bis 1772 in der Karnerkirche, dazu aber keine Frauensperson beitreten durfte. — 1630 zählte Eger acht Jesuiten, nämlich drei Priester, drei Magister und zwei Laienbrüder, welche dasselbe Jahr dem vom Magistrate ernannten Stadtpfarrer Johann Troyer von Arnschheimb die Stadtpfarrkirche abtraten, und sich nur den Predigt-

---

1) Fasc. Nr. 57 im Stadtarchiv. Joh. Schmidl Historia Societ. Jesu Provinc. Bohemiae, Parte III. p. 853, 854.
2) Ebendaselbst p. 922, 1053, 923.
3) Chronik der Rathskanzlei.
4) Fasc. 3, Nr. 39 Stadtarchiv.

stuhl und einen Altar vorbehielten; sie gründeten zu jener Zeit vier Frohnleichnamsfeierlichkeiten, nämlich am Frohnleichnamsdonnerstage, am nächstfolgenden Sonntag, Dienstag und Donnerstag (beide letztern hat Kaiser Joseph abgestellt, die zwei erstern aber sind heute noch üblich). 1630 traten 188, und im Jahre 1631 bis 146 Bürger zur christkatholischen Lehre über; [5]) am Frohnleichnamstag 1631 erschien die Tuchmacherzunft mit einer neuen Fahne. [6])

Nach der Einnahme Egers durch die Sachsen (13. December 1631) wurden die Jesuiten, die im Schulhause wohnten, nebst den zwei Pfarrern aus Wildstein und Frauenreut, die sich zu ihnen geflüchtet hatten, zur Bezahlung einer Brandschatzung gezwungen worauf sich am 12. Jänner 1629 die Jesuiten in die Pfalz unter Begleitung einiger bewaffneter Bürger begaben, im Jahre 1634 Anfangs August aber wieder zurückkehrten, und vom Bürgermeister Wolfgang Vetterl durch sieben Monate Kost und Quartier erhielten. Am 6. März 1635 bezogen sie das Haus des verbannten Bürgermeisters Alexander Bachhelbel, worin ein Jahr zuvor Waldstein Herzog von Friedland seinen Tod fand. Zu ihrer Verpflegung spendete die Bürgerschaft baares Geld und Naturalien, Graf Schlick 430 fl. und der Jesuiten-Provinzial 150 fl. [7]) Im Jahre 1636 vermehrte sich die Zahl der Jesuiten um einen Magister und einen Bruder; der Magistrat erlaubte ihnen, 10 Bürgerhäuser am Marktplatze vom Rathhause bis hinab zur Kirche um 18,000 fl. kaufen zu dürfen, um an deren Stelle ein Kollegiengebäude aufzuführen; da ihnen aber der Stifter blos 400 fl. auszahlen ließ, so unterblieb der projektirte Häuserkauf.

Im Jahre 1637 lebten diese vier Ordensglieder von einem Theile des jährlichen Zinses des Stifters von Almosen und von der Stola. — Als im Jahre 1638 der Verwalter des teutschen Hauses damit umging, den Stadtpfarrer Troyer sowohl als die Jesuiten zu verdrängen, und das Pfarramt den Dominikanern zuzueignen, besetzte der Magistrat den Eingang der Kanzel mit Soldaten, und ließ den Jesuiten die Kanzel vom Regensburger Bischofe Albert Grafen von Törring bestätigen; Troyer resignirte den 6. December, und

---

5) Schmidl Part. III. p. 1024, 1032, 1052, 1074, 1106.
6) Chronik der Rathskanzlei.
7) Schmidl P. III. p. 1197. P. IV., Vol. II., p. 452. P. III. p. 1196, 1203. P. IV., Vol. I., p. 106, 245, 278.

sein Nachfolger Augustin Stein von Steinfeld den 26. December 1640. Von nun an bis 1699 stand der jeweilige Prior oder Rektor der Jesuiten der Stadtpfarrkirche als Pfarrverweser vor. [8])

Im Jahre 1639 beherbergte das Bachhelblische Miethhaus sechs Jesuiten, nämlich vier Priester, einen Magister und einen Bruder, welche auch zeitweilig in Waldsassen, Falkenau und Heinrichsgrün die Pfarrpfründen administrirten, und die Zahl der Katholiken vermehrten. — Jenes Bachhelblische Haus brachten sie endlich am 3. März 1642 um 1500 fl. käuflich an sich; die Zahl der Jesuiten vermehrte sich bis 1645 auf 16, aber auch diese reichten nicht hin, in den Pfarreien und Filialen der Stadt, zu Haslau, Albenreut, Kinsberg und Königswart die Seelsorge, und zugleich die Schule in Eger zu versehen. — Als Eger in die Hände der Schweden fiel (1647), sind blos vier Priester, ein Magister und ein Bruder in Eger verblieben, welche abwechselnd mit denen mit eingezogenen evangelischen Predigern Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche hielten; — sie waren gleich beim Einzuge der Schweden in einer üblen Lage, weil man dem schwedischen Obersten, doch fälschlich, hinterbracht hatte, sie allein hätten die Uebergabe Egers so lange hingehalten.

Im Jahre 1650, den 5. Jänner, starb zu Wien Heinrich Schlick Graf von Passaun, Stifter der Jesuiten in Eger. Nach dem am 9. Juli 1638 von ihm errichteten Testament sollte sein einziger Sohn und Erbe Franz Ernst den Jesuiten in Eger die lang versprochenen 50,000 fl. alsbald erlegen, davon der jährliche Zins durch Fahrlässigkeit der Beamten in Plan bisher oft gar nicht, und öfter kaum zur Hälfte entrichtet worden war. — Die Schwester des Franz Ernst, der zu Löwen im Brabantischen studierte, zahlte dieses Jahr aber blos 700 fl. Zinsgeld; gleichzeitig erwarben die Jesuiten durch ein Vermächtniß der Gebrüder Andreas und Adam Marstadt einen Garten vor dem Bruckthore. [9]) Johann Emmerich erster Superior der Jesuiten, starb am 12. Jänner 1650, der bei seiner Ankunft in Eger 24 katholische Familien gefunden, und bei seinem Abgange nach 15 Jahren eben so viel protestantische Familienhäupter zurückgelassen hat. — 1651 erhob der Jesuiten-General Franziskus Piccolomini die Jesuiten-Residenz in Eger zu einem

---

8) Schmidl Part. IV., Vol. I., p. 383, 452, 643, 697, 553, 715, 755.

9) Die Jesuiten mußten dem Magistrat einen Revers ausstellen, die auf diesen Garten entfallende Steuer unweigerlich zu bezahlen.

Kollegium; der erste Rektor Hubertus Holichter trat sein Amt den 31. Juli 1651 an, und noch immer administrirten die Jesuiten die Pfründen: Haslau, Neualbenreut und die Stadtfilialien, deßhalb ein Jahr später sich die Zahl der Jesuiten um vier Priester vermehrte, die sich nur von der Stola und Spenden Egerer Bürger kümmerlich fristeten; denn, auf den Rath eines Rechtsgelehrten, der jenes Testament fälschlich auslegte und in Zweifel zog, verweigerte der Nachfolger des Stifters jeden fernern Beitrag, und erfolgte blos 1500 fl. mit der Bedingung, ihn als Stifter zu verehren; hierauf entschloß er sich, seine 2 Güter Hauenstein und Kupferberg im Elbogner Kreise statt jener 50,000 fl. abzutreten; weil aber diese Güter von Eger zu weit entlegen waren, und wenig rentirten, wurde zwischen Franz Ernst Schlick Graf von Passaun und den Jesuiten am 24. Juni 1652 ein Vergleich errichtet, jährlich 10,000 fl. abzutragen, und 600 fl. als Beihilfe zu bezahlen. Bald darauf empfing der Rektor 5000 fl. und später noch 1500 fl. — Glaublich erkauften sie dafür das Gut Pomokl bei Pilsen, welches sie im Anschlagswerthe von 21,000 fl. durch den Provinzialprokurator Augustin Geynitz gegen das Johannitterhaus in Eger im Jahre 1667 vertauschen wollten. (Pomokl wurde an Johann Morak Ritter von Mohrenfels um 18,000 fl. verkauft, nach dessen Tode 1676 es an das Stift Tepel kam).

Im Jahre 1656 schenkte der General-Feldmarschall Melchior Graf von Hatzfeld das lang zuvor verheißene Vorwerk Reichersdorf und die zwei Tannerischen Häuser auf dem Kirchenplatze in Eger den Jesuiten; da aber dieselben nach Inhalt der Stadtprivilegien keine der Losung unterstehenden Güter besitzen durften, so übernahm der Magistrat die beiden Häuser gegen Auszahlung eines Kaufschillings pr. 2000 fl,, das Gut aber wurde an die Tannerischen Erben verkauft. [10])

Das Bachhelblische von den Jesuiten erkaufte Haus kam cessionsweise an die Egerer Stadtgemeinde, welche es am 16. Oktober 1706 an Johann Adam Junker auf Oberkunreut um 3750 fl. verkaufte, im Jahre 1735 aber wieder an sich brachte.

Im Jahre 1658 den 14. Juni erhandelte der Rektor Andreas Kachmann das Gut Kinsberg vom Herrn Elbogner Ritter von Schönfeld und Ottengrün um 17,750 fl. Durch den Rektor Tafelmann wurde im Jahre 1664 die Lorettokapelle, die Maria Ver-

---

10) Schmidl P. 4, Vol. II., p. 619, 620, 621.

kündigungskirche, der Kreuzweg mit 29 Stationen und 1758 vom Vermächtnisse des Jesuiten Kaspar Wagner die heil. Dreifaltigkeitskapelle erbaut. Die Jesuiten wohnten in Eger, und ein Missionär hielt im Sommer an Sonn- und Festtagen Amt und Predigt in der Lorettokapelle, im Winter aber in der Schloßkirche Gottesdienst. — Im Jahre 1665 hatten die Jesuiten noch 30,000 fl. sammt Zinsen von dem Grafen Franz Ernst zu fordern. Weil deren Zahlung nicht erfolgte, wurde der Rektor auf seine Klage vom Oberstburggrafen bevollmächtiget, die Herrschaft Plan so lange in Besitz zu behalten, bis alle Schulden würden abgetragen sein. Joachim Graf von Sinzendorf, der diese Herrschaft am 9. November 1665 käuflich übernommen hatte, scheint die Restsumme bezahlt zu haben.

Auf Befehl Kaiser Joseph's wurden im Jahre 1773 die Jesuiten in Eger aufgehoben, ihre Besitzungen, nämlich die Güter Kinsberg und Miltigau zu Handen des Religionsfondes eingezogen, das Kollegium für das Militär eingerichtet, sämmtliche Jesuiten in Pensionsstand versetzt, Kinsberg um 54,605 fl. C. M. an den Prager Bürger Johann Nonner verkauft, und Miltigau an Se. Durchlaucht den Fürsten Metternich verschenkt.

Der letzte Jesuit Adalbert Liebscher starb zu Eger den 4. Jänner 1830.

Anhang.

Die Egerer Patrizier und adeligen Geschlechter.

So wie die Stadt Eger noch Spuren ihrer ehemaligen Größe trägt, so zeiget auch die Ansässigkeit der vielen Patrizier und adeligen Geschlechter auf einen großen Reichthum und Wohlstand. Nur noch wenige der alten Geschlechter, welche sonst in Eger ihren Sitz hatten, pflanzten sich bis auf gegenwärtige Zeiten fort; die meisten aber sind theils ausgestorben, theils bei dem Religionsbruche im Jahre 1628 bis 1630 ausgewandert. Pankraz Engelhart von Haselbach hat seiner Chronik von Eger auch eine kurze Biographie der alten Patrizier in Eger und ihre Wappen beigefügt; Karl Huß hat mehrere Wappen theils ergänzt, theils neu dazu gegeben, aber Beiden fehlte die Einsicht des Stadtarchivs, daher ihre Beschreibungen sehr unvollständig und zum Theil auch unrichtig ausfielen. Ich gab mir deßhalb sehr viele Mühe und habe von allen bekannten Egerer Geschlechtern und andern für die Geschichte Egers wichtigen Personen eine möglichst erweiterte Beschreibung und die vollständigen Wappen erreicht, welche ich treu in die neue Egerer Stadtchronik einzeichnete. Da die Beigabe dieser Wappen gegenwärtiges Werk sehr kostspielig machen würde, so folgt hier blos die kurzgefaßte Biographie.

Adlersfeld.

Die Gabler, ein altbürgerliches und wohlbegütertes Geschlecht, besaßen in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts das Gut Liebeneck und mehrere Höfe im Egerlande. Anton Gabler, Besitzer des Gutes Pograth, Magistratsrath der k. Stadt Eger und Mitglied der k. k. ökonomisch-patriotischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, wurde unter Karl Theodor, Churfürsten von Baiern, den 11. Mai 1792 in den Reichsritterstand erhoben und von Kaiser Franz II.

auf's Neue darin bestätigt (29. März 1795), mit dem Diplome beschenkt und ihm das Prädikat von Adlersfeld beigegeben.

Diese Familie blüht noch in Eger.

Aichler.

Die Aichler existirten unter verschiedenen Verhältnissen im 16ten Jahrhunderte in Eger, davon wir den Richart Aichler auf Obersitmarsreut 1590 urkundlich kennen. Sein Bruder war Rathsherr in Eger. Sie hatten ihre Familiengruft in der Stadtpfarrkirche St. Niklas.

Albrecht.

War eine der ersten und angesehensten Familien in Eger. Man vermuthet, daß dieses Geschlecht das Dorf Albrechtreut, Albenreut, erbaut habe (Chronik des Michael Schlecht). Albrecht der Simon, Harkeb, Hankel oder Henkel genannt, besaß im Jahr 1360 das Gut Wogau, und schenkte sein Wohnhaus in der Stadt dem Armenstifte St. Bartholomäi; machte auch mehre andere ansehnliche Stiftungen für Egerer Kirchen und Spitäler. 1615 war Georg Albrecht Bürgermeister in Eger; mit ihm ist das Geschlecht ausgestorben.

Anthoni.

Ein Egerer Bürgergeschlecht, berühmt im 13ten und 14ten Jahrhundert. Einige aus diesem Geschlechte waren Vorsteher bei dem Egerer Senate und beim Losungsamte.

Ayngl.

Ein altes Egerer Geschlecht. Sie schrieben sich auch Engel, Angellus, und waren in Eger wohl begütert. Jobst Aygl war 1449 Bürgermeister in Eger, von ihm hat die Engelsgasse, Ayngsgasse den Namen; er war Mitstifter der Kirche St. Jodock und sein Vorfahrer Rudischer Aygl oder Ayngel, den man Rudischer nennt, (Urkunde Nr. 71. Fas. A.) besaß im Jahre 1360 das Gut Reichersdorf und Höflas (Chronik des M. Schlecht).

Bachmann.

Die Bachmänner führen dasselbe Schild wie die Daniele. im Jahre 1459 war Sigismund Bachmann Bürgermeister in Eger. Diese Familie ist schon längst ausgestorben.

Bärn.

Die Bärn besaßen das Dorf Ottengrün bei Haslau und hatten auch Häuser in der Stadt Eger. Der Letzte dieses Stammes starb nach Pankraz Engelharts Chronik im Jahre 1555.

Bayer.

Die Bayer sind im Jahre 1400 aus Baiern nach Eger gekommen, davon auch ihr Name abgeleitet ist, aber ihr eigentlicher Name ist Wolf. Einer dieser Bayer, namentlich Niklas, war 1459, ein zweiter im Jahre 1502 und ein dritter im Jahre 1571 Bürgermeister in Eger. Jener vom Jahre 1502 (Andreas) wurde im Bürgeraufstande im Jahre 1524 seines Amtes entsetzt, und beschlossen , daß niemals ein Bayer und Daniel mehr als Bürgermeister in Eger auftreten dürfe, dennoch wählte man im Jahre 1571 den Michel Bayer als Bürgermeister, welcher 1607 starb. Nebst verschiedenen andern Höfen besaßen die Bayer einen Maierhof in Stabnitz mit einem Stücke Waldung, und hatten ihre Gruft in der Stadtpfarrkirche St Niklas.

Bernauer.

Ein altes schon lange erloschenes Geschlecht, das wahrscheinlich vom baierischen Bernau stammte, und mehrere Rathsherren und Gemeindegeschworne zählte. Sie führten ein Schild, rechts oben roth, unten schwarz und in der Mitte weiß. Ein Adeliger von Bernauer befand sich auch im 14. Jahrhundert als Professus im Kloster Waldsassen, wo er hochangesehen eine bedeutende Rolle spielte.

Bernsholm.

Diese ansehnliche Familie hat ihr Diplom im Jahre 1645 aus Schweden erhalten. Karl Joseph Löhnen von Bernsholm, welcher als Egerer Stadtsteuereinnehmer im 18ten Jahrhunderte starb, war der

Letzte dieses Stammes. Er hinterließ eine Tochter, die zwei Kinder gebar, welche beide 1786 unverehelicht starben.

Brand.

Diese stammen aus dem Reiche und besaßen 1360 die Veste Brand im Baireuthischen; ferner von 1542 bis 1642 Seeberg im Egerlande, waren Geschworne des Egerer Landrechtes, und wanderten im Jahre 1628 Religionshalber in das Ausland, woselbst sie heute noch Güter besitzen. Zur Zeit der Auswanderung besaßen das Gut Seeberg fünf Brüder, Jobst Ernst, Christoph Heinrich, Georg Mathes, Johann Gangolf und Gottlieb Florian Brand, welches sie im Jahre 1635 um 8,000 fl. an den Herrn von Moser verkauften. Das Brandische Wappen auf Glas gemalt, war noch 1842 in einem Fenster der Seeberger Kirche zu sehen; wurde aber, um es vor dem muthwilligen Zerschlagen zu schützen, auf das Egerer Rathhaus genommen.

Brunner.

Brunner von Wildenau. Erasmus Brunner war 1484, Michael 1535, Johann 1629, Bürgermeister in Eger, Andere wieder Rathsherren und Kirchenväter. Sie besaßen 1620 den Lehenstein, 1587 den Dölitzhof, 1578 Reichersdorf. Bernard Brunner von Wildenau erkaufte 1578 von Christian Stubner das Gut Reichersdorf und gab es seinem Sohne. Der Brunner Schild ist von oben herab blau mit zwei weißen Lilien, die andere Hälfte hinab gelb mit einer blauen Lilie. Ihr Begräbnißplatz war in der Stadtpfarrkirche St. Niklas.

Brusch.

Die Bruschen waren Egerer Bürger, stammen aus Schlaggenwald, davon 1699 Peter Ernst Brusch von Reiperg, 1722 Georg Adam von Bruschen und 1722 Johann Christoph Ernst Edler von Bruschen, als Bürgermeister von Eger vorkommen. Jener Peter Ernst Brusch, vom Jahre 1699, ist in den altböhmischen Ritterstand im Jahre 1722 aufgenommen, und ihm das Prädikat, Edler von Bruschen, beigelegt worden (Stadtbuch Nr. 99, Fol. 204). Der Letzte aus diesem adelichen Stamme blieb bei der Bestürmung von Praga (einer Vorstadt von Warschau) 1812 als Major. Johann

Bürgertracht im 17. Jahrhundert. Die erste Polizei in Eger. Bauerntracht im 17. u. 18. Jahrhundert.

Gez. v. J. Prokl.

Andreas war Kanzler des fürstlichen Stiftes Neuzell, schrieb sich Brusch von Neiperg, hatte das Gut Hart im Jahr 1709 und Ottengründörfl inne, starb 1743 (Chronik Sergius). Bei der Veräußerung, der in die Konkursverhandlung verfallenen Güter, erkaufte die Stadt Eger den Gutshof Hart und das Gut Ottengründörfl. Die Bruschen theilten sich in zwei Linien, das Schild der Bruschen von Neiperg ist: rechts und links blau mit einem goldenen Stern; in der Mitte roth mit einer weißen Lilie, oben zwei gekrönte Helme, am linken eine Jungfrau, links blau, rechts roth gekleidet, einen silbernen Stern emporhaltend, am rechten Helm ein Mohr mit blauem Oberkleide, zwei fliegenden rothen Bändern am Haupte, stehend zwischen zwei Büffelhörnern, aus welchen zwei Sterne emporsteigen. Das Schild der Herren von Brusch ist rechts und links blau mit einem goldenen Sterne, in der Mitte ein goldenes Feld mit einem Baumstamm, rechts ein Rohr, links eine blaue Lilie, oben zwei gekrönte Helme, am linken eine gekrönte blau gekleidete Person, einen goldenen Stern emporhaltend, rechts ein Mohr mit weißem Oberkleide zwischen zwei gelben Büffelhörnern stehend.

Braunthal.

Johann Braun, Regenschori in Eger, wurde vom Kaiser Leopold I. am 24. Juni 1668 in den Adelsstand erhoben, mit dem Prädikate „von Braunthal." Er erhielt dieses Diplom in Folge seiner Tapferkeit und persönlichen Auszeichnung bei der Einnahme Prags durch die Schweden im Jahre 1648, wo er in der dasselbe Jahr zu Prag errichteten Freikompagnie diente. Noch leben Braunthale in Eger und in Wien.

Bunickel.

Das Geschlecht Bunickel war im 15ten Jahrhunderte in großem Ansehen und verwaltete verschiedene Aemter bei der Stadt Eger. Gegenwärtig ist dieser Stamm nur nach dem Namen nach bekannt.

Burgthal.

Andreas Pützl, Sohn eines Färbers und Rathsherrn von Eger, wurde von Kaiser Franz II. wegen seiner bei der k. Burg in Eger als Burgverwalter geleisteten treuen Dienste im Jahre 1792 in den Ritterstand erhoben, und ihm das Prädikat „Ritter von Burgthal

verliehen; er starb den 19. Anguſt 1822. Deſſen zwei Söhne dienen als Officiere bei der k. k. öſterreichiſchen Armee.

Chriſtl.

Ein anſehnliches Bürgergeſchlecht bei der Stadt Eger, ließen ſich zum Kriegsdienſt wohl gebrauchen. Von dieſem Stamm iſt hier nichts mehr bekannt.

Crahmer.

Waren rathsherrlichen Herkommens, beſaßen um das Jahr 1550 Scheibenreuth, Pograth, Matzlbach und noch mehr andere Güter im Egerlande. Erasmus Crahmer war 1548, Kaſpar 1561, Adam 1593 und Andreas 1619, Bürgermeiſter in Eger. Sie erkauften ihren Adel im Jahre 1546 auf dem Reichstage zu Regensburg. Dieſe Familie iſt gegenwärtig ausgeſtorben. Ihr Schild iſt noch im Gutshofe zu Matzlbach mit der Inſchrift: „**Soli Deo Gloria 1601**" zu ſehen und ihre Familiengruft war in der Stadtpfarrkirche St. Niklas. In der Fürſt Metternich'ſchen Münzſammlung zu Königswart iſt noch ein Geldſtück von der Crahmeriſchen Familie vorhanden, das die Größe eines Silberguldens hat; auf der einen Seite iſt das Bruſtbild des alten Crahmers mit ſeiner Gattin, und die Inſchrift **An. Chr.** 1592 Seines Alters 26 Jahr, **An. Chr.** Ihres Alters 19 Jahr und auf der andern Seite zwei Schilder mit der Umſchrift „der Herren Crahmer v. H. v. Clauspurch Wappen." Wahrſcheinlich iſt dieſes Geldſtück als Denkmünze ihrer Hochzeitsfeier geprägt worden.

Daniel.

Dieſe Familie führt mit den Bachmännern gleiches Wappen, welches an dem ſteinernen Sakramentshäuschen in der Egerer Stadtpfarrkirche zu ſehen iſt. Hanns Daniel beſaß das Gut Lehenſtein bei Eger und 1529 das Gut Albenreut. Georg Daniel war 1510 Bürgermeiſter in Eger, mußte aber im Bürgeraufſtande im Jahre 1524 ſeine Würde niederlegen. Da Joſeph Daniel zwiſchen Königswart und Kuttenplan den ſogenannten Froſchhammer beſaß und die Stelle eines königlichen Kämmerers begleitete, ſo wurde er von Karl Theodor, Churfürſten von Baiern am 1. Mai 1786 in den Freiherrenſtand erhoben; von welcher Zeit an er ſich Daniel von Froſchheim ſchrieb. Im Jahre 1820 ſtarb der Letzte dieſes Stammes zu

Fuchsmühl. Die Daniele stifteten ansehnliche Summen für die hiesige Stadtpfarrkirche auf Messen und Vigilien und hatten auch dort ihren Begräbnißplatz.

Degenreuter.

Diese waren reiche und ansehnliche Bürger, starben aus im Jahre 1601. Die letzte Tochter des Degenreuter war verehelicht mit Wolf Adam von Brandt und starb auf ihrem Gute Seeberg kinderlos. Des Degenreuters Wappen, auch im Jahre 1842 in einem Fenster dieser Kirche angebracht, wird gegenwärtig auf dem Rathhause aufbewahrt.

Derrer.

Die Derrer von Nürnberg. Davon liest man den Balthasar als Rathsherrn und Losunger, der in der Stadtpfarrkirche St. Niklas begraben liegt, dort auch sein Schild in Stein gehauen sich befindet.

Dölnitzer.

Die Dölnitzer, Tolnitzer, auch Dopoldi genannt, waren Egerer rathsherrlichen Geschlechtes, machten sich aber in späterer Zeit die Bürger zu Feinden, so daß es zu Thätlichkeiten kam. Gegenwärtig ist diese Familie ausgestorben und hatte ihre Gruft in der Stadtpfarrkirche. Ob die Dölnitzer nicht die frühern Besitzer von Dölnitz waren, und wie so viele adelichen Geschlechter verarmt, in den Bürger- und Bauernstand sich verloren, wäre wohl auch der Untersuchung werth.

Dömel.

Waren als Rathsherren in Eger, ausgestorben im 15ten Jahrhunderte.

Dörffler.

Ein bürgerliches altes Geschlecht, auch Rathsherren. Ihr Stammhaus war jenes, das gegenwärtig mit Nr. Cons. 41 bezeichnet ist.

Eberhart.

Johann Bartel von Eberhart, Oberstwachtmeister und Kommandant der Stadt und Festung Eger, stammte von altbürgerlich-rathsherrlichem Geschlechte ab, starb 1718. Die Stadt Eger hat

ihm große und ergiebige Stiftungen zu danken. Die Stadtpfarrkirche, wo er begraben liegt, bewahrt von ihm einen silbernen Kelch, Meß-kanneln und Teller.

Eberl.

Johann Gottlieb Eberl, aus Oesterreich gebürtig, kam als Jäger nach Wien; man zwang ihn dort zum Soldatenstande, er avancirte aber bei den Kürassiren zum Rittmeister. Wegen seiner im Türkenkriege treu geleisteten Dienste wurde er 1686 von Leopold, römischem Kaiser, in den Adelsstand erhoben. Eberl besaß unweit Wien das Landgut Alant und zeugte mit seiner Frau zehn Söhne. Der neuntgeborne Johann Mathes, Jagdbedienter Kaiser Karl VI., entführte im Jahr 1727 ein Mädchen nach Eger, erhielt da die beiden Waldreviere in Neualbernreut, und starb als Oberförster im Jahr 1779. Dieser Johann Mathes hinterließ zwei Söhne; der Erstgeborne Thomas übernahm nach dem Tode seines Vaters die Oberförsterstelle, starb 1781 und hinterließ einen Sohn Kaspar, den die Egerer Bürgerschaft einstimmig zum Rathsherrn wählte. Dieser starb den 10. März 1815 und hinterließ eine Witwe mit sechs Töchtern.

Ehemann.

Diese Familie lebte im 15ten Jahrhunderte in Eger und waren 1460 Rathsherren daselbst. Gegenwärtig ist hier von dieser Familie nichts mehr bekannt.

Einsiedel.

Ansehnliche und reiche Bürger. Niklas Einsiedel besaß im Jahre 1348 Altalbenreut, Neualbenreut, Karnthau, Wiesau, Mühl-hof, Tirschnitz, Oberreut, Fassenhof, Dietrichsdorf, Hardeck, Schachten, Baden, Gaßl und Mugl, welche Dörfer er vom Waldsass'ner Abte Franz Griebl erkaufte.

Elbögner.

Altrathsherrliches Geschlecht von Eger. Besaßen 1590 das Gut Ottengrün. Wenzel Elbögner starb daselbst. Wilhelm und

Hanns Ernst Adam Elbögner erkauften Kinsberg im Jahre 1632 und überließen es endlich im Jahre 1658 an die Jesuiten.

Engelhart.

Pankraz Engelhart von Hasselbach war teutscher Schulhalter in Eger und stammte aus Hasselbach. Er schrieb eine Chronik von Eger und verzeichnete die adelichen Geschlechter und Patrizier der Stadt; auch malte er zum Theil deren Wappen, die Karl Huß vermehrte, und zu dieser Darstellung mit Vortheil benützt wurden.

Feiltsch.

Die Familie Feiltsch ist nach Eger eingewandert und hatte nebst mehreren andern Besitzungen auch das Gut Losau im Egerlande im Jahre 1495 inne. Urkundlich kennen wir den Fabian Feiltsch auf Losau, der Anna von Sparneck zur Gattin hatte.

Fenkel.

Im Jahre 1400 waren die Fenkel, Elbel genannt, Rathsherren in Eger, sind aber schon längst ausgestorben. Mathes Elbel, Fenkel genannt, Eidam des Dölnitzer, besaß das Gut Scheibenreut, mußte Schuldenhalber seine Besitzung verlassen und das Egerland fliehen. Der Pfleger des Egerer Landrechts übernahm Scheibenreut um 100 Pfund Haller.

Frank.

Diese Familie zählt mehrere Rathsherren und Gemeindebeamten. Noch heute blüht dieses Geschlecht in Eger.

Frankengrüner.

Dieses Geschlecht ist rathsherrlicher Abstammung. Die Frankengrüner ließen im Jahre 1239 einen Altar in der Stadtpfarrkirche weihen. Georg Siegmund und Hanns Kaspar, die Frankengrüner Gebrüder von Kinsberg auf Rheinisch und Trziz, stifteten in derselben Kirche eine ewige Messe und errichteten noch mehrere andere milde Stiftungen. Albrecht Frankengrüner war 1405 Bürger-

meister in Eger. Diese Familie besaß Lindenhau, Palitz von 1379 bis 1391, Kinsberg 1402, Wildstein 1412, Großschädüber und Stein im Jahre 1540. Stein verkauften sie 1540 dem Egerer Magistrate und wanderten aus.

Freitag.

Diese Familie blühte im 14ten und 15ten Jahrhunderte. 1423 war Niklas Freitag Bürgermeister, andere wieder Rathsherren. Mehrere Bürger in Eger führen den Namen Freitag, ohne erweisen zu können, daß sie von dieser Linie abstammen. Noch eine adeliche Familie Freitag soll in Böhmen existiren. Jakob Freitag schenkte seine zwei Häuser in Neualbenreut im Jahre 1360 dem Kloster Waldsassen zu seinem Seelenheil. Lorenz Freitag von Kupferberg, Besitzer der Güter Michelwitz, Supraschin, Stufe, erhielt das Adelsdiplom und starb im Jahre 1622.

Frießl.

Ein altes Geschlecht der Stadt Eger. Konrad Frießl war 1494 Bürgermeister, andere aus diesem Stamm Rathsherren daselbst, besaßen die sogenannte Frießelsburg gegenüber der Wenzelsburg, welche die Schweden zerstörten. Die reichen Frießl wanderten Religionshalber im Jahre 1628 aus, die ärmern blieben in Eger zurück, wo im Jahre 1805 der Letzte dieses Stammes starb. Einer der reichern Frießl erschlug seinen Schwager und hielt sich in der Kapelle zum hl. Kreuze in Sandau mehrere Tage verborgen; er machte ein Gelübde, daß, wenn diese That sich in Güte ausgleichen würde, er dieser Kapelle seinen Sackzins vom Dorfe Kornau widmen wolle. Da sich nun in der Folge dieser Prozeß günstig endete, so trat er auch diesen Sackzins, nämlich, neun Kahr sieben Maßl Korn, neun Kahr sieben Maßl Haber, ½ Kahr Weizen und ½ Kahr Gerste dieser Kapelle ab, seitdem der Pfarrer in Sandau diesen Getreidezins bezieht. Graf Philipp von Metternich ließ die ursprünglich hölzerne Kapelle von hartem Material vergrößert herstellen; sie lag nach der Hand lange öde; und wird nun seit dem Jahre 1825 zu einem Schafstalle verwendet.

Fritschhanns.

Ein altes Egerer Bürgergeschlecht, waren 1717 Rathsherren und Gemeindeälteste. Sie besaßen im Jahre 1618 das Gut Unter-

pilmersreut, und Eger dankt ihnen große und ansehnliche Stiftungen. Hanns Fritschhanns hatte noch im Jahre 1625 einen Hof in Frauenreut inne.

Funk.

Funk, ein altbürgerliches Geschlecht. Johann Funk war vom Jahre 1740 bis 1746 Bügermeister in Eger und hinterließ eine Chronik von dieser Stadt.

Glückselig.

Johann Felix Glückselig, entlassen von der Herrschaft Petschau den 31. Oktober 1743, wurde, so wie sein Bruder Johann Nepomuk, der Kämmerer und Bürgermeister in Petschau war, Bürger in Prag. Von des Letztern Söhnen Joseph Adam und Ignaz, kam Ersterer nach Eger, ward allda Bürger, verehlichte sich und zeugte in der ersten Ehe einen Sohn Anton, der als Advokat in Gabel zwischen 1798 und 1800 starb. In der zweiten Ehe zeugte er noch einen Sohn Martin, der Advokat in Böhmen, Prager erzbischöflicher Konsistorial-Advokat und endlich Rath beim Egerer Magistrate wurde. In dieser Würde erlangte er von Karl Theodor, Churfürsten von Baiern, am 10. Mai 1792 das Prädikat „Reichsedler von Glückselig" und die Inkorporirung in den heiligen römischen Reichsritterstand. Er starb den 9. März 1806 mit Hinterlassung zweier Söhne. Der erste Sohn Vincenz Joseph Glückselig, geboren den 24. Juni 1773, starb im Jahre 1838 mit Hinterlassung dreier Söhne und dreier Töchter, welche vor fünf Jahren von Eger ausgewandert sind.

Goßwein.

Auch Gozwin, Gozwein, genannt die Lengenfelder, waren Ritter. Fränzl Gozwein besaß 1352 das Gut Hart; er begleitete den Kaiser Karl nach Rom und erhielt dort den Ritterschlag. Diesen gehörte auch das Gut Liebenstein im Jahre 1358 und das Gut Hart verkauften sie an Otto Elpner.

Gräfen.

Schrieben sich auch Greffen; waren im 16ten Jahrhundert viel begütert, begleiteten Rathsherren und Schöppenstellen. Andreas

Gräfen starb den 30. December 1550, seitdem von dieser Familie nichts mehr bekannt ist.

Grembs.

Eine alte Egerer Familie, die ihrer Verdienste wegen ein adeliches Wappen führte. Ist schon längst ausgestorben.

Gros.

Die Familie Gros blühte im 15ten und 16ten Jahrhundert im Wohlstande, die jetzt in Eger lebenden Groß sind nicht begütert. Ihre Familiengruft war in der Stadtpfarrkirche.

Grüner.

Die Grüner waren ein altbürgerliches Geschlecht, das noch heute in Eger blüht. Sie besaßen im Jahre 1200 das Gut Kötschwitz, Großlehenstein, dann von 1487 bis 1501 das Gut Wogau. Georg Grüner war im Jahre 1501 Geschworner des Egerer Landrechtes. Ihre Vorältern liegen in der Stadtpfarrkirche begraben.

Gummerauer.

Ich finde die Gummerauer auch als Wildensteine unterschrieben, und es wäre der Untersuchung werth, ob sie nicht von dem alten Stamm Wildenstein abstammen. Niklas Gummerauer war 1396 Bürgermeister, andere aus dem Geschlechte Rathsherren und Gemeindbeamte in Eger. Sie besaßen Wildstein von 1443 bis 1518, und hatten im Jahre 1492 große Streitigkeiten mit den Egerern, so daß die Stadtsöldner gegen sie ausrückten, und erst im Jahre 1497 ein Vergleich diesem Streite ein Ende machte.

Gur.

Auch Jur; Nilkas Gur war im Jahre 1400 Bürgermeister in Eger. Die Gur besaßen Haslau und Ottengrün, und waren Geschworne des Egerer Landrechtes im Jahre 1501. Sebastian Gur, der Letzte dieses Stammes, starb zu Eger im Jahre 1555, und wurde mit Schild und Helm neben seiner Gattin, gebornen von Pünau, in die Stadtpfarrkirche St Niklas begraben.

Haberkorn.

Haberkorn von Habersfeld. Alte Familie in Franken, wo sie in Zellingen ihr altes Stammhaus besaßen; später nach Eger einwanderten. Franz Haberkorn von Zellingen wohnte im Jahre 1225 dem 14. Turniere zu Würzburg bei. Sie waren Mitglieder der großen fränkischen Vereinigung, wohnten den Kreis- und Landtagen bei, ließen sich in der Wetterau und Hessen, einige aber in der Lausitz nieder. In der Niederlausitz besaßen sie Hohendorf, Sellendorf, Schöneich, Borau unweit Guben. 1529 war Anna von Haberkorn Aebtissin zu Unterzell am Rhein. Heinrich Peter von Haberkorn, fürstlich Meklenburgischer Direktor der Regierung zu Gustrow, dessen Sohn Hartmann Peter von Haberkorn, hochfürstl. Merseburgischer Vicepräsident bei der Oberamtsregierung, Oberkonsistorialrath und Direktor in der Niederlausitz. Margaretha von Haberkorn war 1600 die Gemalin Florian's von Hutten. Petrus von Haberkorn, Theologie-Inspektor der Diöces zu Giessen, starb 1676. Andreas von Haberkorn wurde 1654 in die böhmische Ritterschaft aufgenommen, mit neuen Kleinodien beschenkt und bewilligt, sich „von Habersfeld" schreiben zu dürfen. Das Originaldiplom bewahrt die Haberkornische Familie in Königswart, und eine Abschrift davon die Anverwandten in Eger.

Haller.

Ein altes Patriziergeschlecht von Eger. Niklas Haller war 1501 Bürgermeister in Eger und machte schöne Stiftungen für Kirchen und Klöster in Eger; seine Ahnen liegen in der Stadtpfarrkirche St. Niklas begraben. Den Hanns Haller lesen wir als Richter in Eger im Jahre 1487, und der Letzte dieses Stammes, Erhart starb im Jahre 1547 und wurde mit Schild und Helm begraben.

Hanauer.

Eine alte Egerer Familie, waren Raths- und Bauherren in Eger, und hatten ihre Familiengruft in der Stadtpfarrkirche St. Niklas.

Hasla.

Haben ihren Namen wahrscheinlich von ihrem Stammgute Hasla, Haslau, das sie im Jahre 1358 besaßen; Einer dieser Hasla war

auch Hauptmann über die Söldner in Eger. Ein Friedrich Edler von Haslach (Hasla), der vom Herzoge Leopold verschiedene Zehenden zu Haslach, Grün, Rauungsreuth besessen hatte, trat schon im Jahre 1219, weil er keine Kinder hatte, in's Kloster Waldsassen und wurde Mönch. Die Ritter von Haslau überließen an die Grafen Schlick lehensweise das Dorf Konradsgrün, daraus Joachimsthal entstand, und Andreas von Haslau war im Jahre 1520 Lehensinhaber der Joachimsthaler Fundgruben.

Haußner.

Ein altes Bürgergeschlecht in Eger, das im 14ten Jahrhunderte blühte, ist nun ausgestorben.

Hecht.

Dieses Geschlecht, eines der ältesten in Eger, besaß um das Jahr 1360 bis 1394 das Gut Pograth, und baute gemeinschaftlich mit Honigar, dem Schmidl von Seeberg, im Jahre 1268 und nach dem Stadtbrande 1270 wiederholt das Franziskaner- und Nonnenkloster in Eger. Die Hechte wanderten bei der Religionsspaltung aus, einer derselben aber kam später wieder zurück und machte sich in Eger ansässig. Noch heute blüht dieser Stamm in Eger und Joseph August Hecht ist gegenwärtig Quellen-Inspektor in Kaiser-Franzensbad.

Heckel.

Heckhel auch Höler genannt, schon im Jahre 1370 in Eger seßhaft (Urkunde im Archivkasten Nr. 1), führten zwei Haken im rothen Schilde. 1296 war Hanns Heckhel Bürgermeister in Eger. Hermann Heckel besaß 1379 das Gut Palitz, das er an Sigmund Frankengrüner verkaufte. Nikolaus Heckel ward 1350 zum Abte von Waldsassen erwählt. Dieser Familie dankt Eger und das Kloster Waldsassen große Stiftungen. Die Heckel wanderten aus und blühen gegenwärtig in Böhmen. Auch nach Baiern in die Gegend von Neumarkt scheinen Heckel aus Böhmen ausgewandert zu sein, die noch in Allersberg blühen und dasselbe adeliche Wappen führen.

Helmfeld.

Georg Wilhelm, Besitzer des Rittergutes Altenteich und des Oberschloßes Wildstein, wurde von Karl Theodor, Churfürsten von Baiern, damaligen Reichsvikarius, am 11. Mai 1792 in den Reichsritterstand, dessen Sohn Kaspar Wilhelm, Herr auf Altenteich aber, von Kaiser Franz I. am 27. März 1827 in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates erhoben mit dem Prädikate „Edler von Helmfeld." Dieser besitzt gegenwärtig das Steinhaus und das Gut St. Klara in Eger, und sein Sohn Johann Nepomuk das Stammgut Altenteich.

Herrmann.

Die Herrmann waren ein sehr altes Egerer Bürgergeschlecht, das sehr begütert war, und auch das Gut Oberndorf im Egerlande besaß. Gegenwärtig kennt man nur noch ihren Namen.

Hirnlos.

Ein altes Egerer Geschlecht, davon 1402 Hanns Hirnlos als Bürgermeister erscheint. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts ist diese Familie ausgestorben.

Höler.

Ein altes Bürgergeschlecht, das im Jahre 1540 ausgestorben ist, und einige fromme Stiftungen hinterließ.

Holdorf.

Die Holdorfe waren reiche und angesehene Bürger in Eger. Sie erbauten im Jahre 1600 das gegenwärtige Stadt- vormals Junkerische Haus, in welchem Waldstein ermordet wurde; große Stiftungen danken ihnen verschiedene Kirchen, Klöster und Armenhäuser, auch legten sie ein Kapital von mehr als 10,000 fl. nieder, und traten ihren Sackzins pr. 8 Kahr, halb Korn halb Haber, ab, damit arme Studirende ein gewisses Stipendium erhalten, wozu der Magistrat das Vorschlagsrecht hat. Den Hochaltar und einen Seitenaltar in der St. Niklaskirche ließen die Holdorfer erbauen. 1628 war Klement Holdorf Stadtschreiber, und 1637 Bürgermeister

in Eger. Er leistete dem Staate wesentliche Dienste, ward k. k. Appellationsrath, endlich Hoffekretär und wirklicher k. k. Rath. Und da er auch bei der schwedischen Belagerung Egers, dann bei der Einnahme der kleinern Stadt Prag viel Schaden erlitt, hat ihm Kaiser Ferdinand III. den 15. Juli 1652 in den altböhmischen Ritterstand erhoben, und sein von vier Ahnen her besitzendes adeliches Wappen vermehrt und gebessert. Das Originaldiplom bewahrt das Stadtarchiv; denn die Holdorfe sind jetzt ausgestorben.

Hollengut.

Hollengut, ein altrathsherrliches Geschlecht, erlosch im Jahre 1540. Sie führten ein gelbes Schild, darin ein rothes Jägerhorn.

Hufnagel.

Ein rathsherrliches Geschlecht von Eger. Stephan Hufnagel gründete eine ewige Messe in der Maria Heimsuchungskirche, welche ehedem eine Judensynagoge war, und endlich auf besondere Verwendung dieses Prokonsuls Stephan Hufnagel die Weihe als christliches Gotteshaus erhielt. Ein Grabstein in dieser Kirche enthält die Aufschrift: „Anno 1474 am Sonntag vor Juditha starb der Erbarige und Nahmhaft Steffan Huffnagel, der ein Bürger, vnd des Raths zu Eger gewest ist, vnd ein Stifter der Ersten Messe in den Gotteshaus. Dem Gott gnad.“ Mehrere aus dieser Familie sind nach Baiern und andern Ländern ausgewandert; einer kommt als Wirthschaftsverwalter zu Waldsassen, ein zweiter als Officier bei dem churpfälzischen Militär, und ein dritter, Wilhelm Friedrich, als Doktor der Theologie und Vorsteher der evangelischen Gemeinde zu Frankfurt am Main vor, der den 12. September 1805 Eger, die Vaterstadt seiner Ahnen, besuchte. Dessen Vater war Bürgermeister in Hall.

Hüler.

Ein ansehnliches Geschlecht, waren Rathsherren in Eger. Dieser Stamm erlosch im Jahre 1460. Hanns Hüler besaß im Jahre 1356 das Gut Dölitz, und Niklas Hüler gleichzeitig das Dorf Stein. Jener Hanns Hüler stiftete 9 ¼ Kahr Getreid und andere

Geld- und Naturalzinse für das Stift Bartholomäispital, damit den Pfründlern „schön weiß Semmelbrod" verabreicht werde. Von diesem Geschlechte hat die Hülerawiese, die ehedem zum Gute Dölitz gehörte, ihren Namen.

Jöhel.

Die Jöhel stammen von altbürgerlichem Geschlechte aus Eger. 1425 war Franz Jöhel Bürgermeister, Andere aus dieser Familie wieder Rathsherren in Eger. Dieser Stamm ist längst erloschen, und hatte seine Gruft in der Stadtpfarrkirche St. Niklas.

Junghanns.

Eine reiche Egerer Bürgerfamilie, welche mehrere fromme Stiftungen gründete. Anton Junghanns widmete ein Kapital von 2000 fl., davon der 7. und 8. Bruder im Egerer Bruderhaus unterhalten wird.

Junker.

Diese Familie blühte schon vor 600 Jahren im Erzherzogthume Oesterreich und besonders in Eger, und noch heute leben die Freiherren von Junker-Bigatto in Eger. Im Jahre 1295, als die dermalen ziemlich verfallene Burg in Eger erbaut wurde, ist das Junkerische Wappen an eine Fenstersäule von Stein eingehauen worden, die man heute noch zum Theil wahrnimmt; auch soll sie sonst in der zerstörten Burgkapelle zu sehen gewesen sein. Im Jahre 1327 findet man den Sigmund von Junker als Viceburggraf in Eger, der 1260 geboren, 1338 gestorben und im Chor der Dominikanerkirche begraben liegt. 1383 starb Niklas Junker, begraben in der Stadtpfarrkirche. Im Jahre 1461 lebte auf seinem Rittergute zu Seeberg Kaspar von Junker, **Sacrae Caesareae Majestatis Commensalis nobilis**, und hatte zur Ehe Anna geborne Schlick aus dem Hause Weissenkirchen und Ellenbogen; stiftete einen Priester nach Seeberg, und ließ dort eine Kirche St. Wolfgang erbauen. Die Junker zählen vom Jahre 1395 bis 1791 zehn Bürgermeister in Eger, mehrere derselben waren Rathsherren und Losunger. Sie besaßen Oberkunreut, Seeberg, Altenteuch, Pograt, Kronhof, Liebeneck mit Diemreut, Pilmersreut, Ruprechtsreut, Wis-

senbach, die Hofmark Toppenhof und Häuser in Eger zu verschiedenen Zeiten, und machten große und ansehnliche Stiftungen für die hiesige Stadtpfarrkirche. Von Adam Junker erkaufte die Stadt Eger die Güter Oberkunreut, Liebeneck, Oberpilmersreut und das Haus in Eger im Jahre 1735. Verschiedene hohe Aemter begleiteten die Junker, die hier aufzuzählen zu weitläufig wäre, und wir wollen nur anführen, daß Anton Karl Freiherr von Junker, Kämmerer des Fürsten in Trier, im Jahre 1777 bei dem hohen Kapitel des baierischen adelichen Probritterordens St. Michael eingeschworen, und 16 Ahnen nachgewiesen hat. General Junker von Oberkunreuth änderte den Namen in Junker von Bigatto deßwegen, weil er die Güter des Herrn von Bigatto 1812 erbte, mit der Verpflichtung, statt „von Oberkunreut" sich von Bigatto zu schreiben, nämlich vom Ritter Joseph Bigatto. Dieser Bigatto besaß Rokendorf, Kleinschädüber, Schweising und Dschelin, welche der noch gegenwärtig in Eger lebende Freiherr Junker von Bigatto auch besitzt. Die Junkerische Familie hatte ihre Gruft in der Stadtpfarrkirche St. Niklas, wo auch ein Altar von ihr erbaut und mit einer Messenstiftung versehen ist; sie legte auch ein Kapital nieder, von dessen Interessenertrag die Kosten zur Tragung des hochwürdigen Gutes zu den Kranken in Eger bestritten wurden, das durch die Religionsänderung aber in Verlust gerathen ist, und von der Wittmannischen Familie erneuert wurde.

Kammerer.

Daniel Kammerer aus Mainz machte sich in Eger ansässig, und Johann Joseph Kammerer wurde im Jahre 1752 Bürgermeister in Eger. Dieser besaß Palitz und schrieb sich Kammerer von Mainz. Der noch lebende Kammerer dieses Stammes ist Beamte auf den Starkischen Bergwerken bei Falkenau.

Keßler.

Altes Geschlecht von Eger. Dieses zählt vier Bürgermeister in Eger, namentlich Niklas im Jahre 1477, Adam 1497, Niklas 1546 und Adam 1581. Einer aus diesem Stamme begleitete Kaiser Sigismund nach Jerusalem, wo ihm sein Wappen gebessert wurde. Die Keßler hatten ihr Stammhaus auf dem Marktplatze, das ge-

genwärtig dem Joseph Werndel von Lehenstein gehört, und durch Heirath an die Werndlische Familie kam.

Köhler.

Vincenz Köhler, Magistratsrath der Stadt Steier ob der Enns, ist wegen seiner treugeleisteten Dienste bei dem Regimente Mathesen als Adjutant von 1771 bis 1785 von Kaiser Franz II. den 23. November 1792 mit allen seinen Leibeserben beiderlei Geschlechts in den Adelstand erhoben worden mit dem Prädikate von Köhler; starb im Jahre 1801 und hinterließ einen Sohn. Der Vater des nobilitirten Vincenz Köhler war Bürger und Apotheker, Gerichtsbeisitzer und Steuerkontrolleur in Eger, starb 1767. Das Diplom auf Pergament mit anhängenden Insiegeln hat die Köhlerische Verwandtschaft in Eger aufbewahrt.

Klinkervogel.

Ein ansehnliches Geschlecht von Eger. 1582 war Christoph Klinkervogel Bürgermeister in Eger, und Benedikt besaß im Jahre 1618 das Gut Stadl im Egerlande. Dieses Geschlecht, gegenwärtig erloschen, hatte seine Gruft in der Stadtpfarrkirche.

Klopfer.

Die älteren Klopfer führten einen Hammer im rothen Felde, die neuern aber ein Schild, zweimal schwarz, in der Mitte weiß getheilt. Keiner von dieser Familie ist mehr in Eger vorhanden.

Klosen.

Ein altes Geschlecht von Eger, wovon mehrere als Rathsherren aufgezeichnet sind. Christoph Albrecht Klosen hatte Anna Elisabeth Güler zur Gattin, und lebte gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts. Er schrieb sich Klos von Neupurg.

Knorzer.

Ein altberühmtes Geschlecht, stammte von den Rittern des Faustrechtes, und ist schon vor mehreren hundert Jahren ausgestorben.

Kornauer.

War ein im 13ten Jahrhundert sehr berühmtes Geschlecht, und von ihnen soll das ehedem nach Königswart, jetzt nach Eger gehörige Dorf Kornau seinen Namen haben.

Kürzel.

Auch Khurzel. Christoph Kürzel war 1494 Bürgermeister, andere wieder Rathsherren in Eger. Die Kürzel verfeindeten sich mit dem Magistrate, zündeten dem Bürgermeister Schmidl von Seeberg seine Schlösser in Gehag, Pilmersreuth und Boden im Jahre 1803 an, und flüchteten sich nach Böhmen, wo sie im Elende starben.

Kützer.

Ein altbürgerliches Geschlecht, waren Rathsherren und sind schon längst ausgestorben.

Kuttenplaner.

Hanns Kuttenplaner erscheint im Jahre 1420 als Bürgermeister, andere dieses Geschlechts wieder als Rathsherren; sie sind aber schon vor 300 Jahren ausgestorben.

Laubner.

Waren von altbürgerlichem Herkommen, auch Rathsherren und Stadtbeamte. Sie sind schon vor mehreren hundert Jahren erloschen.

Lahner.

Altegerisches Bürgergeschlecht, das wohl begütert war und mehrere Rathsherren zählte. Diese Familie ist jetzt blos dem Namen nach bekannt.

Lilienau.

Ihr Geschlechtsname ist Limbeck, und stammen von Eger ab. Maximilian Mathes Limbeck erhielt im Jahre 1755 den Titel als k. k. Rath, und wurde 1771 Bürgermeister von Eger. Dieser

und sein Bruder Ferdinand Thaddäus, wurde von Karl Theodor, Churfürsten von Pfalzbaiern und Reichsvikar, den 1. Oktober 1790 in den Reichsritterstand, und von Kaiser Franz II. den 17. December 1793 in den altböhmischen Ritterstand versetzt, mit dem Prädikate „Limbeck von Lilienau." Er starb den 10. December 1806 mit Hinterlassung dreier Söhne und zweier Töchter. Unter der Amtirung dieses Mathes Maximilian Limbek Ritter von Lilienau erblühte Kaiser Franzensbad durch seine und die Mitwirkung des Egerer Stadtphysikus Med. Doktor Bernhard Adler. Ein Denkmal weihte diesen beiden Männern Herr Christoph Loimann, k. Burgverwalter und Badehausbesitzer im Jahre 1842, welches er in seinem Parke aufstellen ließ. Johann Limbek, Freiherr von Lilienau, Sohn des Maximilian Mathes von Lilienau, wurde von Sr. Majestät Franz I. in den Freiherrenstand erhoben, avancirte zum Vicekanzler an dem k. k. Hofe, war Kommandeur des kais. österr. Leopoldordens (S. C. C. K.), k. k. wirklicher geheimer Rath, Ehrenmitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, starb im Jahre 1842. Sein Bruder gleichen Namens lebt in Prag als k. ständischer erster Sekretär, Aktuar der ständischen Theateraufsichtskommission, und Direktorstellvertreter bei dem Armenpfarrbezirke zum heil. Niklas. Ein Bruder Christoph Limbek von Lilienau lebt in Eger, die Schwester Rosina von Krapf, geborne Lilienau, besitzt das väterliche Haus in Franzensbad, und Barbara Schmidl von Seeberg, geborne von Lilienau, starb 1842 in Franzensbad.

Lilienthal.

Wenzel Wunschheim, Gerichtsadvokat in Eger, abstammend von einer Bürgerfamilie daselbst, wurde von Karl Theodor, Churfürsten von der Pfalz und Reichsvikar, im Jahre 1792 in den Reichs-Ritterstand erhoben und den 1. April 1797 von Kaiser Franz II. dem böhmischen Ritterstande beigezählt, das Wappen gebessert, und ihm das Prädikat „von Lilienthal" verliehen. Seine Söhne verkauften das väterliche Haus und übersiedelten nach Prag.

Lochner.

Die Lochner besaßen das Gut Palitz von 1498 bis 1623, verkauften es dann an Gerhart Schwoll und zogen in die Pfalz, wo sie heute noch existiren. Sie schreiben sich Lochner von Hütten-

bach, stammen aus Franken, von da sie sich in die Kantongebirge und in die obere Pfalz gewendet haben. Hanns Lochner liegt in der Egerer Pfarrkirche St. Niklas begraben.

Löw.

Ein altberühmtes, aber schon längst erloschenes Egerer Geschlecht. Ob die in Eger wohnenden Löwischen Familien von dieser Linie abstammen, läßt sich nicht nachweisen.

Loman.

Auch Laminger, Lamiger, Lomaner, stammen aus Baiern, waren Rathsherren in Eger, besaßen im Jahre 1360 Ottengrün und 1138 Albenreut. Zwei dieser Lomaner sind 1405 in die Albenreuter Kirche begraben worden; man hat sie im Jahre 1590 wieder ausgehoben, und an deren Stelle den Wenzel Elbogner, Herrn auf Ottengrün, beerdigt. Von dieser Familie ist in Eger nichts mehr bekannt.

Loß.

Die Loßer, ein alt-rathsherrliches Geschlecht in Eger, sind schon längst ausgestorben.

Ludwig.

Ludwig von Liebeneck besaß im Jahre 1588 den Bodnershof, Liebeneck, Ober- und Unterpilmersreut, ein Haus in der Stadt und eine reichhaltige Bibliothek, die in Feuer aufging. Das Ludwigische Stammhaus ist jenes, welches jetzt der Med. Doktor Köstler in der Holzgasse besitzt. Johann Adam Ludwig von Liebeneck war im Jahre 1724 Med. Doktor und Stadtphysikus in Eger, und schrieb eine Broschüre über den Schladasäuerling.

Maffai.

Die Genealogie der adelichen Familie hieher zu setzen, wäre viel zu weitwendig. Zur kurzen Uebersicht diene: daß die Maffai schon im 8ten Jahrhunderte existirten, in Italien höhere Würden begleiteten, und endlich einer derselben nach Tirol auswanderte, von dem die Egerer Maffai abstammen. Der Vater des nach Eger eingewanderten Maffai wurde als Landesstandssekretär im Jahre

1761 von Maria Theresia in den erbländischen Reichsritterstand aufgenommen, mit dem Prädikate „Edler von Glatfort.“ Alois Maffai Ritter von Glatfort kam im Jahre 1775 von Wien nach Eger als Bankal-Inspektor, heirathete 1783 die Tochter des Anton Gabler, erkaufte das Haus N. C. 490 am Marktplatze, und starb im Pensionsstande den 23. April 1813 mit Hinterlassung zweier Töchter.

Malerfick.

Eine altadeliche Familie im Eger-Bezirke und Geschworne des Egerer Landrechtes. Die Malerfick besaßen vor dem Jahre 1501 das Gut Haslau, davon urkundlich Hanns Malerfick vorkömmt, der, so lange er lebte, keinen Protestanten auf seinem Gute duldete.

Manasser.

Diese Familie stammt aus Italien. Ernst Edler von Manasser wurde zu Gratz in Steiermark im Jahre 1751 geboren, diente beim Regimente als Officier, legte seine Stelle nieder, machte sich in Eger ansässig und starb im Monate Juli 1825, nachdem er von 1812 bis 1820 die Anwaldstelle in Eger begleitete. Dessen Söhne dienen unter dem k. k. österr. Militär.

Martini.

Diese stammen aus dem Reiche, wanderten nach Eger ein, und besaßen allda nebst andern Gütern das Gut Pograth und den Wildenhof von 1638 bis 1726. Ihr Stammhaus war das jetzt von Widtmann'sche Haus N. C. 472 auf dem Roßmarkte und das Durchhaus, wo man ihre Wappen findet. Gleichfalls erbauten sie ein Sommerhaus auf der Vorburg, das heute noch das Martinischlössel genannt wird. Philipp Martini war 1690 Bürgermeister in Eger.

Mayen.

Waren im Jahre 1400 Rathsherren in Eger; gegenwärtig aber ist von dieser Familie nichts mehr bekannt.

Mayerl.

Waren Rathsherren und zeichneten sich besonders bei der Belagerung Egers durch die Schweden aus. Michel Maierl, Stadtlieutenant, wurde in der Attaque gegen die Schweden in Eger schwer verwundet. Noch jetzt leben Mayerl in Eger.

Mainl.

Besaßen Neualbenreut im Jahre 1447 und Palitz im Jahre 1391. Konrad Meinl war 1442, und Hanns Georg Meinl 1629 Bürgermeister in Eger. Die neuern Meinl wanderten nach Wunsiedl aus, und hatten ihre Familiengruft in der Stadtpfarrkirche St. Niklas in Eger.

Merckel, Merckhel.

Waren Bürger und Rathsherren in Eger, und hatten ihre Grabstelle in der Egerer Stadtpfarrkirche St. Niklas. Noch leben mehrere Familien in Eger, die den Namen Merckel (Markl) führen, ohne ihre Abstammung von diesem Geschlechte nachweisen zu können.

Michl.

Waren ansehnliche Bürger und Rathsherren in Eger. Die jetzt lebenden Michl daselbst stammen von der Haselmühl im Egerlande ab, und wanderten zu Anfang des 17ten Jahrhunderts ein.

Mor.

Waren Herren des Rathes, und besaßen in Eger großes Vermögen. Diese Familie scheint ausgestorben zu sein.

Moser.

Melchior Adam Moser, k. k. Oberstwachtmeister, ward wegen seiner Tapferkeit von Ferdinand III. den 5. Februar 1652 in den Ritterstand erhoben. Sie stammen aus der Oberpfalz, und haben sich besonders in der Schweiz ausgebreitet. Ein Melchior Adam Moser, Stadtwachtmeister-Lieutenant in Eger, kam wegen Meineids und Verrath der Stadt Eger an die Sachsen im Jahre 1631 in den

schwarzen Burgthurm in lebenslängliche Haft, rettete sich aber nach drei Jahren, im Jahre 1634, durch die ihm zugestandene und ausgeführte Gefangennehmung des feindlichen Herzogs Albrecht von Sachsen-burg. Die Moser besaßen von 1628 bis 1638 das Gut Seeberg, 1646 bis 1667 Dirnbach und Wogau, auch Ebmet und Frohnau im Falkenauer Gebiete; ferner im Jahre 1647 das Gut Gehag, das Ernst Ottowalsky kaufte. Melchior Adam Moser vertauschte Ebmet und Frohnau im Jahre 1682 an den Grafen Nostitz gegen Abtretung des Gutes Haslau. Moritz von Moser war im Jahre 1770 Senior der Ritterschaft im Eger-Kreise.

Muffler.

Auch Muffler ist ein altes Egerer Bürgergeschlecht, von dem jetzt nur noch der Name bekannt ist. Ein adeliches Geschlecht Müff-ling, blüht noch in Sachsen.

Mülach.

Waren ansehnliche Egerer Bürger und Rathsherren. Bal-thasar Ernst von Mülach, Grenzzoll-Inspektor des Egerischen Quartiers, starb den 10. August 1606. Die Mülach besaßen im Jahre 1665 das Gut Pograth, und 1716 Leopold Magner von Mülach den Bodnershof bei Eger.

Müller.

Adeliche jetzt noch in Eger blühende Familie von Eger. Adam Müller besaß den Bodnershof, und war im Jahre 1710 Bürger-meister in Eger.

Mümler.

Im Jahre 1608 war Johann Mümler Bürgermeister in Eger; die Mümler waren alte Egerische Patrizier und errichteten viele milde Stiftungen. An der Orgel im Franziskanerkloster ist das Mümler'sche Wappen sichtbar; wahrscheinlich hat sie die Mümler'sche Familie erbauen lassen. Das Mümler'sche Stammhaus ist jenes N. C. 505, welches jetzt Kaspar Stainl besitzt.

Mulz.

Sind altbürgerlichen Herkommens, besaßen Häuser in Eger und die Güter Wallhof, Hörsin, Neuhof und Steingrub. Der Letzte

dieses Stammes, Emanuel Mulz von Waldau, starb vor sechs Jahren. Eine zweite Familie in Eger, genannt die Mulzen, ist nur noch dem Namen nach bekannt.

Nekisch.

Auch Nekſch, Netſch, waren Rathsherren, beſaßen Liebenek von 1503 bis 1560, und waren Mitſtifter des Bruderhauſes in Eger. Noch leben mehrere Familien dieſes Stammes auf dem Egerer Teritorium.

Neuberg.

Eine alt-anſehnliche Familie von Eger. Erhart von Neuberg beſaß von 1533 bis 1544 das Gut Wogau. Hanns Heinrich Dreßl von Neuberg wurde von Mathias römiſchen Kaiſer, ſeiner Verdienſte wegen den 25. Auguſt 1617 den Reichs-Edlen rittermäßigen Lehens- und Turnier-Genoſſen zugeſellt, in den Stand und Grad des Adels geſetzt, und ſein von vier Ahnen habendes Wappen gebeſſert. Das Diplom mit anhängendem Inſiegel verwahrt die Dreßliſche Familie. Johann Paul Dreßl von Neuberg war zur Zeit der ſchwediſchen Belagerung Egers älteſter Bürgermeiſter, und erhielt vom ſchwediſchen General-Feldmarſchall Karl Guſtav von Wrangel, Graf von Sylffnitzburg, eine goldene Kette. M. R. P. Vincenz Dreßl, Dominikanerprior, kam den 2. Auguſt 1787 als erſter Pfarrer nach St. Anna; als Provinzial der Dominikaner ſtarb Amadeus Dreßl den 4. Oktober 1825 in ſeinem Kloſter zu Eger. Noch jetzt leben mehrere Dreßl von Neuberg in Wien.

Nürnberger.

Eine anſehnliche Familie von Eger, blühte im 13ten Jahrhunderte, und war Mitſtifter des Bruderhauſes St. Jakob. Zur Zeit der Reformation wanderten die Reichen dieſes Geſchlechts in das Markgrafenthum Baireuth, davon noch im Jahre 1808 ein Paſtor in Schirnding lebte, deſſen Sohn in Dortmund als Profeſſor ſtarb.

Oberndorf.

Hermann von Oberndorf beſaß Oberndorf im Egerlande im J. 1280, und machte für das Spital St. Bartholomäi anſehnliche Stiftungen. Näheres über dieſes Geſchlecht iſt nicht aufzufinden.

Ded.

Arnold von der Ded hat das Dorf Ded im Egerlande besessen im Jahre 1289, und schenkte es dem Kloster Waldsassen mit der Hälfte von der Villa auf dem Teichelberge. Näheres ist über diesen Stamm in den hiesigen Archiven nicht aufzufinden.

Desterreicher.

Eine alt-ansehnliche Bürgerfamilie, die im 30jährigen Kriege großen Schaden erlitt. Noch leben Desterreicher in Eger, die aber kein Adelsdiplom vorzuzeigen haben.

Dßmünz.

Leopold von Dßmünz war in Eger ansässig und Magistratsrath daselbst, besaß auch ein Haus in Franzensbad und die Torfstiche bei Rohr. Seine Gemahlin war eine geborne Haller und gründete im Jahre 1806 das Dorf Katharinadorf, wozu er den Grund größtentheils vom Gute Wildstein erkaufte. Deren einzige Tochter verkaufte den Torfstich, und zog von Eger hinweg.

Ottengrün.

Johann Georg Otto von und zu Ottengrün besaß 1670 das Ottengründörfel bei Haslau. Sein Vater gleichen Namens starb im Jahre 1657 am Pfingstmontag, und liegt in der Stadtpfarrkirche St. Niklas begraben. Ersterer war k. k. Salz-, Wein- und Biertaxeinnehmer. Seine Gattin Katharina ließ von der Karnerkirche bis nach St. Jodok sechs steinerne Säulen setzen, und in der St. Jodoker Kirche im Jahre 1687 einen ganz granitsteinernen Altar erbauen, an welchem das Ottoische Wappen mit der Umschrift „A. C. S. O. V. O. 1687" angebracht ist. Ein in Holz geschnittenes staffirtes Wappen des Otto von Ottengrün bewahrt das sonst Minettische, jetzt Fischerische Eckhaus N. C. 475 am Roßmarkt.

Ottenthal.

Eine alt-angesehene Bürgerfamilie. Johann Georg Otto, Rathsherr in Eger, stiftete durch Widmung eines Kapitals pr. 800 fl. den 9ten Brudermann, und machte sich durch seine Zeugmanufakturen

berühmt. Kaiser Karl erhob diesen Johann Georg Otto den 20. Oktober 1721 in den Adelstand mit dem Prädikate „von Ottenthal." Andreas Joseph von Ottenthal besaß 1742 die Güter Nahoschitz und Blisilna, und noch jetzt besteht dieser Stamm in Böhmen.

Ottowalsky.

Stammt aus Franken. Ernst Ottowalsky, verabschiedeter k. k. Oberstlieutenant, besaß das Gut Lehenstein und 1647 das Gut Gehag. Er erhielt das Prädikat „von Streitberg" von der Königin Christine von Schweden, weil die Schweden unter seiner Anführung die kleine Stadt Prag im Jahre 1648 den 26. Juli eroberten. Er verrieth Prag aus Rache, weil man ihm seinen Verlust nicht ersetzte, den er bei der schwedischen Belagerung Egers wegen seiner Ergebenheit und Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich hatte. (Pelzel S. 532.) Sein Stammhaus war jenes Nr. C. 40 in Eger.

Bachhelbel.

Auch Pachhelbel. Ulrich Bachhelbel ist zu Eger im Jahre 1420 geboren worden (dies sagt die Beweisschrift und Leichenpredigt des geheimen Rathes Wolf Gabriel Bachhelbel von Gehag zu Anspach p. 52.) Wolfgang Bachhelbel, 1530 Bürgermeister in Wunsiedl, wurde von Kaiser Karl V. im Jahre 1528 in den Adelstand erhoben. Wolfgang Alexander Bachhelbel sen. war 1561 gleichfalls Bürgermeister in Wunsiedl. Sein Bruder ist der Stammvater der unadelichen Bachhelbel im Reiche und am Rhein. Wolf Adam Bachhelbel jun. geboren 1545 war im Jahre 1600 Bürgermeister in Eger, besaß vom Jahre 1608 bis 1629 die Güter Gehag und Harleß und starb im Jahre 1620. Wolf Adam Bachhelbel von Gehag auf Gehag und Harleß, übernahm nach dem Tode seines Vaters das Bürgermeisteramt in Eger im Jahre 1621. Diesem, als einem eifrigen Anhänger der Augsburger Confession legt man den Verrath Egers an die Sachsen, und später an die Schweden zur Last; er entleibte sich später in einem Walde bei Wunsiedl Die Bachhelbel hatten ihre Familiengruft in der Stadtpfarrkirche St. Niklas, und es existirt dieser Stamm noch in Prag, Berlin und in Baiern. Ein in Stein gehauenes Wappen der Bachhelbel ist an der Egerer hintern Stadtmühle zu sehen.

Perchtner.

Auch Prechtner; führten gleiches Schild mit der Familie Linda. Dieses alte Egerische Geschlecht ist jetzt nur noch dem Namen nach bekannt.

Perfner.

Ein altes Egerisches Geschlecht, davon jetzt nur noch der Name übrig ist. Die Persner besaßen mehrere Höfe im Egerlande, und ein Haus in der Stadt.

Pfeilschmidt.

Die Pfeilschmidte waren alt-ansehnliche Bürger, deren Stamm schon längst erloschen sein mag.

Philipp.

Waren Bürger und Rathsherren in Eger; gegenwärtig aber ist dieser Stamm in Eger ganz unbekannt.

Pichelberger.

Die Pichelberger besaßen das Gut Pichelberg, östlich von Hartenberg, gegenwärtig ein Eigenthum des Grafen Nostitz. 1415 war Michael, 1461 Klement, und 1516 Adam Pichelberger Bürgermeister in Eger, Andere findet man wieder als Rathsherren und Losunger. Die Pichelberger besaßen im Jahre 1530 das Gut Reichersdorf, und erloschen im Jahre 1556. Ihre Familiengruft bewahrt die Egerer Stadtpfarrkirche.

Bigatto.

Dieser Familie dankt Eger mehrere Stiftungen, so wie auch eine große Kirchenglocke, welche Bigattoin genannt wird. Die Aelteren dieses Stammes schrieben sich Pickati, waren Bürger in Eger und stammten aus dem Reiche. Die Neueren schrieben sich Bigatto. Johann Adam Bigatto, Lieutenant beim Regimente Kaiserstein, besaß im Jahre 1684 Reichersdorf und Steinbach. Johann Adam Bigatto wurde in den reichsritterlichen, endlich von Kaiser Karl VI. in den altböhmischen Adelstand erhoben. Joseph Bigatto bewohnte im Jahre 1734 sein Gut Rokendorf, und besaß

ein Haus in der Schlegelgasse; ihm gehörten auch die Güter Kleinschäd, Schweising und Drschelin. Er starb den 27. März 1812 ohne Erben, und vermachte alle seine Güter dem k. baierischen General Junker von Oberkunreut mit der Verbindlichkeit, sich in der Folge Junker von Bigatto zu schreiben.

Pitzell.

Diese stammen aus dem Egerlande vom Dorfe Ketschwitz, wo der Großvater des Nobilirten Mühlenbesitzer war. Dessen Sohn erlernte die Handlung, und zeugte zwei Söhne Adam und Christoph, welche von Kaiser Franz II. im Jahre 1796 in den böhmischen Ritterstand erhoben wurden. Georg Adam starb ledig als Hofkriegsrathssekretär, Christoph aber, welcher in Eger sich ansässig gemacht hatte, verkaufte sein Haus, erstand das Gut Bawlowitz in Böhmen, und machte sich auch in Neumarkt ansässig. Er starb im Jahre 1828 in Reichenau bei Weidhausen in Baiern, dessen Söhne sind gegenwärtig in baierischen Militärdiensten. Eine Tochter Magdalena Pitzell ist in Eger verheirathet.

Planckner.

Ein altes Egerer Geschlecht, das schon längst ausgestorben ist.

Rampf.

Eine ansehnliche Familie von Eger, davon im Jahre 1637 Albrecht Rampf als Bürgermeister bekannt ist; mehrere Stiftungen, gegründet von der Rampfischen Familie, bestehen heute noch. Ihre Familiengruft war in der Egerer Stadtpfarrkirche.

Reichenauer.

Altes Geschlecht in Eger, wovon man im Jahre 1511 den Niklas als Egerer Bürgermeister aufgezeichnet findet. Die noch in Eger lebenden Reichenauer können nicht erweisen, daß sie von dieser Linie abstammen.

Reichl von Ravvenstein.

Eine alt-ansehnliche Familie von Eger. Im Jahre 1685 war Johann Joseph Maximilian Reichl Bürgermeister in Eger und

besaß Ottengründörfel bei Haslau. Noch leben von diesem Stamme Herr Johann Reichl von Ravvenstein als k. k. Hauptmann in Pension in Eger, und Herr Joseph Reichl von Ravvenstein, k. k. Hauptmann in Leitmeritz.

Riebstein.

Die Riebstein waren alt-egerische Patrizier von Eger, und hatten ihre Gruft in der Egerer Stadtpfarrkirche St. Niklas. Sie wanderten nach Böhmen aus.

Rödl.

Die Rödl sind bürgerlichen Herkommens. Der Vater des Nobilirten war Egerer Bürger und Lohrothgärbermeister, starb 1805. Karl Lorenz, der Rechte Doktor, wurde von Karl Theodor, Churfürsten von Baiern, den 26. Juni 1790 in den Reichsritterstand erhoben, von Kaiser Leopold II. bestätigt, und den erbländischen Rittern und Adelichen zugesellt. Dieser starb im Jahre 1791 den 24. November in Prag ohne Erben, und mit ihm erlosch dieser adeliche Stamm.

Römer.

War ein rathsherrliches Geschlecht, das längst ausgestorben, und wovon blos Albrecht Rymar als Besitzer des Gutes Reichersstadl bekannt ist.

Rorer.

Spielten eine ansehnliche Rolle in Eger und waren stark begütert. Im Jahre 1303 erschienen die Rorer schon als Ritter, namentlich Henrikus als Zeuge in einer Verzichtsurkunde der Hertenberge auf Liebenstein, zu Gunsten des Waldsassner Klosters (Reg. Boic. Tom. V. p. 47). Sie besaßen im Jahre 1360 Pernstein, und 1400 das Gut Kinsberg. Ihr Wappen trifft man in der Stadtpfarrkirche St. Niklas an ihrer Begräbnißstätte in Stein gehauen.

Rudisch.

Im Jahre 1403 war Ulrich, 1436 Hanns, 1445 Paul und 1449 Ulrich Rudisch Bürgermeister in Eger, besaßen Großlehenstein

und Pograth. Sie machten bedeutende Stiftungen in Eger, waren Mitgründer der St. Jodokuskirche und ließen im Jahre 1406 die Pfarrkirche in Liebenstein erbauen, wodurch sie das Patronatsrecht erlangten. Diese Familie erlosch im Jahre 1536 und hatte ihre Gruft in der Stadtpfarrkirche.

Riedl.

Ein altes Patricier-Geschlecht von Eger, davon Mehrere als Losunger und Gemeindeherren vorkommen. Man nennt sie auch Höfler, weil die jetzt in Eger lebenden Riedl aus Hof eingewandert sind, wohin sie bei der Religionsspaltung im Jahre 1628 gezogen waren.

Rueger.

Waren Bürger und Rathsverwandte in Eger, von denen gegenwärtig nur noch der Name bekannt ist.

Ruprecht.

Altansehnliche Bürgerfamilie. Im Jahre 1584 lebte Hieronimus Ruprecht, welcher mit Niederlegung eines Kapitals ein Stipendium von jährlichen 50 fl. für einen armen Studirenden gründete. Diese Familie ist den 16. November 1804 ausgestorben. Peter Ruprecht war 1558 Bürgermeister in Eger und die Ruprechte besaßen im Jahre 1561 das Gut Watzgenreut.

Scheller.

Die Scheller waren alte Egerer Bürger; ihr Wappen ist von Messing auf dem Grabstein an der Sakristei im Frauenkirchlein zu sehen und hat folgende Inschrift: „Anno Dom. 400 und im 88. Jar hat Franz Scheller gestiftet diese Meß dem Gott Gnad.“ Franz Scheller war von 1486 bis 1492 Bürgermeister in Eger.

Schirnding.

Eine reiche adeliche Familie, die im 14ten, 15ten und 16ten Jahrhundert in Eger blühte. Ihr Stammhaus war am Marktplatze. Die Schirndinger waren Geschworne des Egerer Landrechtes, und stifteten ansehnliche Kapitalien für Kirchen und Wohlthätigkeitsanstalten. Sie

besaßen im Jahre 1360 Schlottenhof und Röttenbach, 1495 Albenreut und 1559 das Gut Schönberg. Gegenwärtig ist in Eger nur noch der Name dieser Familie bekannt. Ihr Stammgut war Schirnding in Baiern.

Schlick.

Die Schlick waren Rathsherren und Bürgermeister in Eger, besaßen das Gut Losau im Egerlande und mehrere Häuser in der Stadt. Die Schlicken sind durch ihr ehrbar und männlich Verhalten in Kriegszügen und besonders da sie mit dem Kaiser Karl **IV.** im Jahre 1355 nach Rom gezogen sind, zu Rittern geschlagen worden. Heinrich Schlick erscheint als Rathsmann im Jahre 1416, Kaspar Schlick **J. U. Dr.** zu Bologna, Graf von Passan und Weißkirchen, Pfleger in Eger 1430, Hauptmann daselbst, Burggraf zu Elbogen, Kaiser Sigmunds Schreiber oder Sekretär, geheimer Rath, Kanzler bei drei Kaisern, zum Ritter auf der Tiberbrücke geschlagen, zum Lateranensis Palatinus, Reichsfreiherrn, Reichsgrafen 1433 erhoben, Erbherr von Falkenau seit 1435, Lichtenstadt 1437, Toggenburg, Uznach, Prätigau, Davos, Betfort, Passal, Neuschloß, erhielt das Münzprivilegium im Jahre 1437; eröffnete die Bergwerke zu Konradsgrün, das später Joachimsthal hieß, ward Pfandherr von Elbogen, Schlakenwerth, Engelsburg, Schabritz, Achtenstadt, Graßlitz, erwarb sich das Vertrauen Sigmunds, so, daß in den letzten 20 Jahren kein großes Geschäft ohne ihn geführt wurde; begleitete Sigmunden auf der spanischen und französischen Reise, stand viermal mit ihm wider die Türken, leistete im Hussitenkriege mit Leib und Gut ausgezeichnete Dienste, und führte in Polen, Preußen und Rußland wichtige und glückliche Unterhandlungen. Seiner geschickten Verwendung hatte Sigmund, wie er selbst bekannte, die kaiserliche Krone zu danken; er wurde Albrechts **II.** Gesandter; sein Eifer brachte im Egerland und im Elbogner Kreise viele Mannschaft für Kaiser Albrecht zusammen, um die Polen aus Böhmen zu treiben. Unter Friedrich **III.** war er zugleich Hofmeister Ladislaus 1447. Er starb in Oerlos 5. Juli 1449. Es würde hier viel zu weitläuftig sein, die Geschichte der Familie Schlick aufzunehmen; es genüge die Bemerkung, daß sich der Schlick'sche Stamm in sieben Linien theilte und zwar in die Falkenauer, Elbogner, Schlakenwerther, Hauensteiner, Egerer und Neudecker, welcher noch gegenwärtig in Prag blüht.

Schömbach.

Die Familie Schömbach zählte mehrere Raths- und Gerichtsherren in Eger und scheint von Schönbach im Elbogner Kreise abzustammen. Die Schömbache, namentlich Enderlein Schömbach, besaß das Gut Oberschossenreut, das er im Jahre 1408 an das Nonnenkloster in Eger verkaufte.

Schöneich.

Eine alte Familie von Eger, welcher die Stadt Eger und besonders das Egerer Franziskanerkloster und die Kirche in Haslau mehrere ansehnliche Stiftungen dankt. (Siehe §. 8 im **II.** Band **XIII**).

Schönstetter.

Die Schönstetter besaßen verschiedene Realitäten in Eger, endlich im Jahre 1703 den Wildenhof und Schloppenhof 1747 Pograth. Noch sind viele Stiftungen in den Egerer Kirchen und Klöstern, dann Armenanstalten von dieser Familie vorhanden. Konrad Schönstetter liegt in der Stadtpfarrkirche St. Niklas in seiner Familiengruft begraben. Die Schönstetter zogen in die Pfalz im Jahre 1630, davon Wolf, Christoph und Hanns Sigmund als Emigranten bekannt sind.

Schrötl.

Eine altansehnliche Familie, von welcher im Jahre 1460 Einige als Rathsherren erscheinen. Mathes Schrötl, der in der St. Bartholomäuskirche unterhalb der Kanzel begraben liegt, starb 1423, nachdem er vorher dem Spitale bedeutende Getreid- und Geldzinse zugewendet hatte. Heute noch leben Schrötl in Eger.

Seeberg.

Die Familie Schmidl, genannt die Höniger, Honigar, gehört zu den edelsten und ältesten Patriziergeschlechtern von Eger. Sie besaßen um das Jahr 1260 das Gut Seeberg im Egerlande; zwischen 1444 und 1458 das Gut Gehag, 1503 Unterpilmersreut, 1633 die Güter Scheibenreut, Wildenhof und Schloppenhof. Viele Glieder dieser Familie waren Bürgermeister und Rathsherren im

Egerer Senate, davon 1442 Georg, 1459 Georg, 1477 Kaspar, 1527 Hanns, 1557 Bernardin, 1621 Bernhard, 1628 Adam und 1744 Johann Adam Joseph als Bürgermeister urkundlich vorkommen. 1289 erscheint Albert von Seeberg als Oberster-Landmarschall, 1295 als Oberster-Landeskämmerer; 1435 Bohuslaw, Deputirter des Königs Ladislaus; derselbe 1460 Gerichtspräsident, Herr auf Plan. Seine Gattin war Margaretha geborne von Kunstadt und Podiebrad. 1566 Heinrich von Seeberg, Hauptmann der neuen Stadt Prag. Nach Hunds baierischem Stammbuch p. II. Fol. 107 kamen die Gumpenberge nach Baiern und sollen von der Familie Seeberg abstammen, auch Tiemo oder Tiem der Aelteste dieser Familie gewesen sein, der im Egerlande gelebt hatte. Sie haben in Baiern den Namen vom Schlosse Gumpenberg angenommen. Das Gumpenbergische Wappen ist in der Egerer Stadtpfarrkirche St. Niklas rechts an dem Pfeiler bei dem westlichen Eingang mit der Jahreszahl 1580 in Stein gehauen. Der damalige Stamm Gumpenberg ist reichsfreiherrlich; 1807 war Franz Freiherr von Gumpenberg, Kammerherr Sr. Majestät des Königs von Baiern, Ritter des Maltheserordens und Chevalier Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Turn und Taxis. Wilhelm von Gumpenberg war 1284 auf dem 15. Turnier in Regensburg, Heinrich 1374 auf dem 20. zu Eßlingen und Georg, Heinrich, Christoph, Wilhelm, Johann, Ritter von Gumpenberg 1396 auf dem 22. Turnier in Regensburg.

Von der Familie Schmiedl lebt der letzte Sprosse Christoph als k. k. Generalmajor und Brigadier in Böhmen. Das Schmiedl'sche Wappen führt drei weiße Kugeln im rothen Felde und ist in der Franziskanerkirche zu Eger aufgestellt. Die Familie von Seeberg gemeinschaftlich mit der Familie Hecht hat im Jahre 1268 ein Kloster für die Franziskaner und ein zweites für die St. Klara-Nonnen neu gebaut und da bei dem Stadtbrande 1270 beide Klöster in Rauch aufgingen, so haben sie neuerlich beide Klöster viel schöner und größer aufbauen lassen, und ihre Namen durch großartige Stiftungen verewigt.

Sieman.

Sumann; dieses Geschlecht existirte im 14ten Jahrhunderte, davon aber jetzt nur noch der Name übrig ist.

Söldenhofen.

Söldner von Söldenhofen, eine ansehnliche reichsritterliche Familie von Eger; besaßen Stadl, mehr andere Höfe und ein Haus in der Stadt N. C. 60, daran heute noch ihr Wappen in Stein gehauen zu sehen ist. Johann Adam war 1641 und Georg Adam 1739 Bürgermeister in Eger. Durch ein Vermächtniß des Adam Söldner von Söldenhofen erhielt der im Jahr 1742 niedergebrannte Stadtpfarrkirchenthurm ein hohes, mit zwei Durchsichten geziertes Kuppeldach, welches bei dem Brande im Juni 1809 wieder in Rauch aufging. Viele milde Stiftungen erhalten das Andenken an diese Familie. Sie hatte ihre Gruft in der Stadtpfarrkirche.

Sonderleitner.

Thomas Sonderleitner, Graf Fugger'scher Geheimschreiber, mit seinen vier Brüdern, Lorenz, Michael, Johann und Georg erhielt durch den kaiserlichen Rath Johann Georg von Werndle zu Aldfried (Adlfried) für sich und ihre Nachkommen im Jahre 1674 ein Wappen, das die Familie Sonderleitner heute noch aufbewahrt.

Sperrvogl.

Die Sperrvogel, namentlich die Forster, von denen Kunrad und Niklas den Forst Selb und Neuhaus im Jahre 1340 innen hatte, auch das Schloß Neuhaus besaßen, waren eins der ältesten Geschlechter Egers, und haben besonders viel zu dem Aufbau des Egerer Dominikanerklosters beigetragen, deßwegen über der Hauptpforte dieses Klosters das Sperrvogl'sche Wappen so lange aufgestellt blieb, bis die neuen Baulichkeiten die Pforte umgestalteten und dieses Schild gegenwärtig oben im Kreuzgange zu sehen ist. Dieses enthält die Jahrszahl 1292. Die Familie Forster überließ einige Güter bei Selb zur Frühmesse in dieser Kirche im Jahre 1408 (Original-Urkunde im Priv.-Kasten Nr. 2) und hatte schon im Jahre 1340 von Johann dem römischen König die Lehen über die Kirche in Selb erhalten (vidimirte Urkunde im Privilegienkasten Nr. 2). Sie führten langen Streit mit den Egerern, so daß Letztere das Stammschloß Neuhaus erstürmten und um 4000 fl. ablösten, später aber mit Verlust des Kaufschillings wieder abtreten mußten.

I.B.820

PLAN
der ehemaligen
FESTUNG EGER.

Bruckthor Vorstadt
Burgwiese
Rahm
Commendat
Bruckthor
Schifffthor
Eger Fluss
Oberthor
Gänsbühl
Nord

10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Klftr.

Erklärung.

1. Eger-Bastion
2. Steinkamer — " —
3. Klein — " —
4. Todten — " —
5. Oberthor — " —
6. Kloster — " —
7. Jungfer — " —
8. Oberthor
9. Bürger Ravelin
10. Schifffthor
11. Bruckthor
12. Wenzelsburg
13. Franzosen-Fleche.

Nach dem Original gezeichnet von Vinzenz Pröckl.

Lith. Anstalt der Gebr. Franick in Carlsbad.
Lith. v. Th. Dreisler.

Stadlmann.

Hanns Stadlmann von Stadl besaß das Gut Stadl im Egerlande, das er von Konrad Fenkel kaufte, der in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte.

Steger.

Dieses Geschlecht war in großem Ansehen, ist aber im 15ten Jahrhunderte ausgestorben.

Steinhauser.

Ein altberühmtes Bürgergeschlecht, davon 1585 Georg Steinhauser als Rathsherr bekannt ist. Diese Familie hat sich jetzt in Tachau ansässig gemacht.

Sternfeld.

Christoph Krieglstein, Bürger in Eger, besaß das Gut Dölitz im Egerlande und erwarb sich den 1. Juni 1792 von Friedrich August, Churfürsten von Sachsen, damaligen Reichsvikar, die Reichsritterwürde. Kaiser Franz II. gab ihm den 17. December das Prädikat „von Sternfeld.“ Beide Diplome besitzen die Sternfelde in Eger.

Stier.

Ein altes Bürgergeschlecht in Eger. Noch existirt diese Familie in der Oberpfalz, die sich aber nicht Stier, sondern Stieber schreibt und dasselbe Wappen führt. Sie hatten ihre Familiengruft in der Stadtpfarrkirche zu St. Niklas.

Stübnerus.

Sebastian Stübnerus von Stüben besaß das Gut Reichersdorf, der es von seinem Vater Christian übernommen hatte. Sebastian liegt in der Stadtpfarrkirche zu Eger begraben, wo auch das Stübner'sche Wappen mit der Jahreszahl 1771 zu sehen ist.

Sumann.

Auch Sumayer, Simon. Kaspar Simon war 1285 Bürgermeister in Eger. Albrecht der Simon schenkte sein Haus und viele Zinsungen dem Stifte St. Bartholomäi.

Tanner.

Johann Christoph Tanner, Herr auf Arnitzgrün, erwarb durch seine Gattin, eine geborne Brunner, Anfangs des 17ten Jahrhunderts das Gut Reichersdorf, weil er wegen der Religion auswanderte, so wurde dieses Gut konfiscirt, und endlich von der Stadtgemeinde Eger erkauft. (Siehe §. 8 im II. Band).

Deschauer.

Deschauer, eine alte Familie von Eger. Niklas Deschauer mit seinen Brüdern Christoph, Georg Mathes und Wolfgang haben durch die Verdienste des Erstern für den Staat von Rudolph II., römischem Kaiser, den 27 December 1611 das Diplom als Wappengenossen erhalten, welches die Deschauer'sche Familie in Eger im Originale besitzt.

Tossen.

Die Tossen besaßen im Jahre 1360 die Veste Schönberg und mehr andere Höfe im Egerlande. Gegenwärtig ist von dieser Familie in Eger nichts mehr bekannt.

Trager.

Paul und Andreas Trager, Egerische Bürger, haben durch Bartholomäus Brunner von Wildenau auf Perglas und Schaben, römisch kais. Rath, **Palatii Lateranensis Equitem Auratum**, deputirtem Reformationskommissär, für sich und ihre Nachkommen von Ferdinand II., römischen Kaiser, ein Wappen erhalten, das heute noch die Grassoldische Familie aufbewahrt.

Veyl.

Die Veyl, Freyhel, waren alt-Egerer Bürger und Rathsherren; Einer aus dieser Familie, Thomas Veyl, war 1526 Bürgermeister in Eger.

Vodersreuter.

Sollen ihren Namen vom Dorfe Vodersreut haben, das sie im Jahre 1455 besaßen; namentlich kommt Prokop Vodersreuter

Herr auf Vodersreut vor. Erhart, dieses Stammes, liegt in der Stadtpfarrkirche begraben. 1469 war Prokop Vodersreuter Bürgermeister in Eger, der im Jahre 1493 starb.

Walbach.

Die Walter von Walbach waren ansehnliche Bürger zu Eger und Hof; sie errichteten in Eger mehrere fromme Stiftungen, ließen den Hochaltar und einen Seitenaltar in der Kirche St. Jodok erbauen, und schenkten dieser Kirche ihren Sackzins pr. 18 Kahr halb Korn halb Haber, 10 fl. Geldrenten mit dem Beding, daß von dem Ertrag ein Geistlicher besoldet, 115 Messen alljährlich dort gelesen werden sollen. Dieses Geschlecht starb im Jahre 1700 aus. Die Walter besaßen den Kößlhof, und im Jahre 1684 war Johann Adam Walter von Walbach Bürgermeister in Eger.

Walhauser.

Eine alte Egerer Bürgerfamilie, von welcher nur noch der Name bekannt ist.

Wassermann.

Georg Wassermann war 1559, Hanns 1572 Bürgermeister in Eger, und stammten von altbürgerlichem Geschlechte ab. Sie hatten ihre Begräbnißstätte in der Stadtpfarrkirche zu St. Niklas.

Werndl.

Ein altes ansehnliches, jetzt noch in Eger blühendes Geschlecht, das ihr Stammhaus auf dem Marktplatze neben dem Minettischen Hause N. C. 473 hatte, wo noch heute das Werndlische Wappen an dem Hofgebäude zu sehen ist; gegenwärtig aber jenes N. C. 478 besitzen. Im Jahre 1376 besaß Fritz Werl der Beck ein Haus in Eger (Org. Gewehr im Archivkasten Nr. 2). Zu Anfang des 15ten Jahrhunderts hatten die Werndl das Gut Lehenstein, später auch das Gut Dölitz, 1539 die Hälfte von Nebanitz, 1729 Oberpilmersreut, 1716 Ottengrün bei Albenreut gegenwärtig aber nur die beiden Lehenstein im Besitz. Von dieser Familie waren Bürgermeister in Eger: 1448 Erhart, 1476 Kaspar, 1611 Georg, 1632 Georg Erhart, 1683 Ignaz Maximilian, 1708 Johann Joseph. Jener Georg Erhart vom Jahre 1632 war kais. Reformationskommissär,

und wurde von Ferdinand III. in den Ritter-, Lehens- und turniermässigen Reichsadelstand erhoben. Johann Joseph, der eine Pilgerreise nach Rom machte, erhielt dort den Ritterorden des heil. Grabes. Joseph II., römischer Kaiser, hat die Werndl am 6. August 1787 mit dem Prädikate: Werndl von Lehenstein auf Lehenstein in den Ritterstand erhoben und ihr Wappen gebessert.

Wernher.

Sind altbürgerlichen Herkommens, davon 1446 Hanns, 1493 Thomas, 1529 Erhart und 1591 Hanns Wernher als Bürgermeister vorkommen. Erhart Wernher erhielt im Jahre 1558 von Ferdinand I. das Adelsdiplom. Diese Familie besaß Schloppenhof und Wildenhof im Jahre 1754, sie ist gegenwärtig ausgestorben, und hatte das jetzt Löwische Bäckerhaus N. C. 456 in der Schlegelgasse als Stammhaus, woselbst das Wernherische Wappen aufbewahrt wird, und die Spuren der Hauskapelle, deren sonst die Bürgermeister und Rathsherrn in ihren Häusern errichten durften, noch vorhanden sind.

Widmann.

Stammen aus dem Gebiete Trier, wo sich jene Wittmann, die Egerer aber Widmann schreiben. Georg Widmann, Hauptmann im k. k. Regimente Stahremberg und Stammvater der Egerischen Linie, hat sich bei der Schwedischen Belagerung Egers tapfer gezeigt; er streckte den schwedischen Anführer mit eigener Hand nieder, verlor dabei vier Finger an der rechten Hand, und starb im Jahre 1664. Ferdinand Joseph Ignaz von Widmann ist 1707 in den altungarischen und 1712 in den alt-böhmischen Ritterstand aufgenommen worden. Die jetzt in Eger lebenden Widmann besitzen das sonst Martinische Wohnhaus N. C. 472 auf dem Marktplatze. Nebst vielen andern Stiftungen hat die Widmannische Familie auch 1000 fl. gewidmet, davon die Kosten zur Tragung des Himmels bei Reichung des heil. Abendmahles an Kranke bestritten werden.

Wildenauer.

Waren Bürger und Gerichtsherren. Im Jahre 1311 unterschrieb sich Ulrich von Wildenau als Ritter (Reg. Boic. T. V. S. 208.)

Wildenbrunn.

Die Familie Vetterl war schon vor dem Stadtbrande im Jahre 1270 in Eger ansässig, und besaß zu jener Zeit das jetzt Fischerische Bräuhaus N. C. 484, das sie erst nach 60 Jahren wieder aufgebaut hat. 1636 war Wolfgang, 1749 Ignaz Vetterl von Wildenbrunn Bürgermeister. Johann Christoph Vetterl erhielt die goldene Ehrenkette von Kaiser Leopold I. für die zum Fortifikationsbaue in Eger gespendeten Grundstücke, und das Prädikat „Edler von Wildenbrunn." Diese Familie ist ausgewandert, und es leben mehrere Vetterl in Baiern und in den Städten Pisek und Prag.

Wildenhof.

Niklas von Wildenhof besaß den Wildenhof im Jahre 1340; im 15ten Jahrhunderte aber verschwindet dieser Name aus den Losungs- und Stadtbüchern. Von welchem Geschlechte dieser Niklas von Wildenhof abstammt, ist nirgens zu finden.

Wildner.

Noch leben Wildner in Eger, ob sie aber von dem rathsherrlichen Geschlechte der Wildner abstammen, kann nicht nachgewiesen werden.

Winklmann.

Ein alt rathsherrliches Geschlecht, von dem gegenwärtig in Eger blos der Name bekannt ist.

Ziechner.

Waren ansehnliche Egerer Bürger; diese Familie scheint ausgestorben zu sein.

In Eger geborne berühmte Männer.

Kaspar Schlick.

Kaspar Schlick, geboren in Eger, **J. U. Dr.** zu Bologna, Graf von Passaun und Weiskirchen, Pfleger in Eger im Jahre 1430, Burggraf von Elbogen, war Kaiser Siegmunds Schreiber oder Sekretär, geheimer Rath, Kanzler bei drei Kaisern, zum Ritter auf der Tiberbrücke geschlagen, zum **Lateranensis Palatinus**, Reichsfreiherren, Reichsgrafen 1433 erhoben, besaß die Herrschaft Falkenau, Lichtenstadt, Toggenburg, Upnach, Prätigau, Davos, Belfort, Passau (**Bassano**) in wälschen Landen, und Neuschloß, erhielt das Münzprivilegium 1437, eröffnete die Bergwerke in Joachimsthal, ward Pfandherr von Elbogen, Schlackenwerth, Engelsburg, Schebritz, Achteustadt, Graslitz, und erwarb sich das Vertrauen Siegmunds so, daß in den letzten 20 Jahren kein großes Geschäft ohne ihn geführt wurde, begleitete Siegmunden auf der spanischen und französischen Reise, stand viermal mit ihm wider die Türken, leistete im Hussitenkriege mit Leib und Gut ausgezeichnete Dienste, und führte in Polen, Preußen und Rußland wichtige und glückliche Unterhandlungen. Seiner geschickten Verwendung hatte Siegmund, wie er selbst bekannte, die kaiserliche Krone zu danken. Im Jahre 1438 ward er Alberts **II.** Gesandter nach Prag. In demselben Jahre brachte sein Eifer in Eger und im elbogner Kreise viele Mannschaft für Kaiser Albert zusammen, um die Polen aus Böhmen zu treiben. Unter Friedrich **III.** war er zugleich Hofmeister von Ladislaus 1447. Er starb kinderlos Sonnabends nach Udalrich (4. Juli 1449). Der Letzte des Schlikkischen Stammes lebt gegenwärtig in Prag.

Sigmund Wahn.

In Wunsiedl ist ein herrliches und reiches Hospital, welches im Jahre 1451 von einem Bürger und Stadtkinde, Sigmund Wahn, gebaut wurde. Dieser lernte das Bäckerhandwerk, und wanderte seiner Profession nach, nach Venedig; daselbst verlobte er sich mit der Magd einer gebornen Wahlin, Katharina, oder nach Bruschens

Meinung, Barbara genannt, und nahm sie mit in sein Vaterland. Diese war in der Alchymie hoch erfahren, und konnte ohne Schaden des Zinns, (dessen damals um Wunsiedl genug zu haben war) von diesem Metalle Silber und Gold scheiden, womit er großen Reichthum bekam. Indem er nun kein Kind hatte, baute er dieses Hospital, machte den Stadtrath in Eger zum Schutzherrn darüber, und gab ihm eine große Summe Geldes, davon alle Jahre in das Hospital nach Wunsiedl 410 Goldgulden zur Unterhaltung 12 ehrlicher armer Männer und dreier Priester gegeben, werden mußten. Bei diesem Hospitale ist auch eine Kirche, welche ebenfalls von Wahn gestiftet wurde; darin hängt noch eine Tafel, worauf des Stifters und der Stifterin Portrait sammt der Zeit und Stunde ihres Todes zu sehen ist. Gleich bei der Thüre des Hospitals sind auf einer Tafel folgende alte Reime zu lesen:

anno Domini 1451 Jahr,
Als die Stifte Brief sagen fürwar,
Ist dieß löblich Haus gefangen an,
Gebaut durch einen christlichen Mann.
Sigmund Wahn ist er genannt,
Seinem Vaterland wohl bekannt,
Eine Wahlin gehabt zum Weib,
Ohne Leibserben verschied ihr beeder Leib,
Von Gott mit dieser Kunst begnagdt,
Wie man von alter Urkund hat,
Das Gold von dem Zinn zu scheeren,
Dadurch sie ihr Güter thäten mehren,
Gewendet zu Gottes Ehr und der Armen Noth,
Nach der Lehr und Ordnung Gottes Gebot,
Zwölf arme Leyhen Brüder davon zu ernähren,
Die Gottesfürchtig und ehrlich in Armuth kommen wären,
Ihr Handwerk nimmer treiben können,
Noch das Brod mit ihren Händen gewinnen,
Lauterlich umb Gottes Willen einzunehmen,
Die Person zuvor wohl lernen erkennen,
Nicht ansehen Gab', Freundschaft, noch die Person,
Noch etwas nehmen von ihnen zu Lohn,
Das hat Alles gestiftet dieser Wahn,
Der seines Lebens End zu Eger nahm,

Welches 1469 geschehen ist,
Wie man in seinem Epitaphio liest,
Gott woll ihm seine Ruhe geben,
Und nach diesem, das ewige Leben.

Letztlich haben die Religions-Zwistigkeiten Anlaß gegeben, daß der Magistrat zu Eger für Alles und Jedes nach Wunsiedl 8000 Thl. ein- für allemal bezahlet, und sich also von dieser Wahnischen Stiftung losgekauft, wofür man das Rittergut Oberhöchstadt eingehandelt, von dessen jährlichen Einkünften das Hospital unterhalten wird. Eben dieser Sigmund Wahn hat zu Eger die Dekanal-Kirche um den vierten Theil vergrößert, und einen Thurm an der Pfarrkirche zu bauen angefangen, weil aber das Fundament zu schwach war, ist der Ausbau unterblieben. Er hat zu Eger gewohnt, ist auch allda gestorben, und liegt in der Stadtkirche zu St. Niklas begraben.

Johann der Elbogner.

Johann der Elbogner, adelichen Herkommens, stammte von der Familie Elbogner, die das Gut Kinsberg im Egerlande besaßen. Durch seinen großen Verstand und seine Klugheit, und als ein anmuthiger Verkünder des Wortes Gottes ward er zum Abt im Klosterstifte Waldsassen erwählt, seine rastlosen Bemühungen verschafften dem Kloster große Vortheile. Vom Papste Klemens **IV.** erhielt er ein Breve, alle Cisterzienserklöster zu vertheidigen, und Papst Johann **XXII.** ernannte ihn 1329 zum Sammler aller Zehenden der Klöster Böhmens. Aus Altersschwäche resignirte er 1329, und brachte seine letzten Jahre in Hardek zu, wo er bald nach seiner Uebersiedlung von Waldsassen starb.

Franz Griebl aus Eger.

Schon frühzeitig mit großen Geistesanlagen begabt, wurde er nach Paris geschickt, um sich in den freien Künsten auszubilden, und kehrte als Direktor der Sorbonne wieder heim. Er fand sehr gute Aufnahme im Kloster Waldsassen, ward Zahlmeister, und weil er an Gelehrsamkeit alle andern Religiosen dort übertraf, 1339 Prälat. Er stand bei dem Kaiser Ludwig, dem Baier, in großem Ansehen, machte öfters Reisen an fremde Höfe, und genoß der Achtung der böhmischen Könige Johann und Karl. Wegen seines geführten Hof-

staates mußte er, da die Klosterrenten sich fast ganz erschöpften, 1350 seine Würde niederlegen, verlor die Sprache, und starb 1370.

Nikolaus Steinkeller,

aus Eger gebürtig, kam schon als Kind nach Waldsassen in das Klosterstift, und entwickelte dort so große Kenntnisse, daß man ihn alsbald in das Kloster Zedlitz sandte, und ihn Sprachen lernen ließ. Er machte gute Fortschritte, und gewann die Achtung seiner Mitpriester so, daß er 1358 als Abt in Waldsassen gewählt wurde, starb aber schon 1360, nachdem er dem Kloster wesentliche Vortheile verschafft, und die Klosterbäckerei neu erbaut hatte.

Erhard Spede,

gebürtig aus Eger, ward Abt in Waldsassen im Jahre 1393, starb an vorsätzlicher Vergiftung durch eine Weibsperson im Jahre 1394.

Nikolaus Peißer,

aus Eger gebürtig, ward in den Cisterzienserorden aufgenommen, und wegen seines großen Verstandes 1461 zum Abt in Waldsassen gewählt. Von den Großen ward er öfters als Gesandter an fremde Höfe verwendet; er starb in Königswart 1479, wohin er von Heinrich von Plauen gerufen ward, eine Ehe einzusegnen.

Valentin Fischer,

gebürtig aus Eger, ward zum Abt in Waldsassen 1526 erwählt. Er starb am 11. Mai 1573 in Eger im abtheiligen sogenannten Steinhause, wo er 44 Jahre in Pension lebte.

Johann Lohelius,

geboren im Dorfe Wogau, im Egergebiete, 1549, woselbst seine Eltern ein kleines Häuschen gehabt, sein Vater aber, der Sage nach, als Knecht in Diensten gestanden sein soll. Im 13ten Jahre seines Alters (1564) kam Lohelius nach Tepl als Stalljunge, ward bald darauf Bedienter, in welcher Eigenschaft vom Abte, Johann Murregus, die besondern Talente dieses Knaben nicht unbemerkt blieben, er ließ ihn daher in den Wissenschaften und in der Tonkunst unterrich-

ten. Seine schnelle Fassungskraft und Fleiß brachte es in kurzer Zeit so weit, daß er alle seine Mitschüler übersah, und warde 1570 Organist an der Tepler Stiftskirche. 1573 nahm ihn Murregus in den Prämonstratenserorden auf, in welchem er 1575 das Ordensgelübde ablegte, und ihn sodann der Abt zu mehrerer Ausbildung in die Rhetorik nach Prag schickte. Hier hatte er den berühmten Eduard Kanpian zum Lehrer; er erhielt 1576 das Priesterthum, und las seine erste Messe im Stifte Tepl; 1577 hörte er die Theologie, die er 1578 vollendete. Er ward Prediger und Superior; er allein führte durch seiner Reden Kraft die Stadt Tepl sammt dem Magistrate, die sich von der römisch-katholischen Kirche getrennt hatten, in den Schooß der Mutter-Religion wieder zurück. Dieses öffnete ihm den Weg zu großen Würden. Zu Ende 1578 ward Lohelius Prior des verwüsteten Stiftes Strahows, er mußte aber durch Intriguen seiner Feinde diese Würde niederlegen, später aber im Jahre 1583 wieder annehmen. 1587 wurde er zum Generalvikar in allen k. k. Erblanden, und in der polnischen Provinz ernannt, und nachdem er die Rochuskirche in Prag erbaut hatte, übertrug man ihm das Bisthum zu St. Sebastian und das Suffraganat in Prag. Rudolph II. zog ihn in wichtigen Fällen stets zu Rathe. Nach dem Tode Karls von Lamberg, 1612, ist er Koadjutor des Prager Erzbisthums, und am 18. September 1612 Erzbischof, dann Generalgroßmeister des Ordens der Kreuzherren mit dem rothen Sterne geworden. Lohelius, ein Eiferer der katholischen Religion, mußte sich deshalb nach Wien flüchten, und bei dem Kaiser Ferdinand, 1620, Schutz suchen; erst nach der Schlacht am weißen Berge nahm er seine vorige Stelle wieder ein. Er hat das Meiste beigetragen, daß in Böhmen und im ganzen österreichischen Kaiserstaate die römisch-katholische Religion wieder eingeführt wurde; er krönte im Jahre 1616 Anna, Gemahlin Königs Mathias, und im Jahre 1617 Ferdinand II. als König von Böhmen. Er starb am 2. November 1622 im 73. Jahre seines Alters und hatte Sitz und Stimme bei dem allgemeinen Landtage. Zum Zeichen seiner geringen Abkunft führte er im Schilde eine Winde mit der Inschrift: **Suscitans de terra in opem de stercore erigens pauperem.** Seine Grabschrift lautet:

Gott zu Ehre Dem Gedächtnisse.

Des durchlauchtigsten und hochwürdigsten Fürsten Herrn Johann Lohel, an welchem die Stadt Eger einen Bürger, der Prämonstratenserorden in Tepl ein Mitglied, dieses Stift einen Vorsteher, der

es aus dem Schutte sammt der Klosterzucht wieder herstellte, die Klöster dieses Königsreichs sowohl als jene in Hungarn und Polen einen Generalvikar, Sebaste in Armenien einen Bischof und Prag einen Koadjutor und Erzbischof hatten. Seine Sitten und Frömmigkeiten zwangen selbst den aufrührerischen Ketzern die Bewunderung ab. Sie ehrten in ihm den Mann von alter Treue, lauterster Aufrichtigkeit, brennendem Eifer, wärmster Menschenliebe, heiliger Bescheidenheit, wachsamer Sorgfalt und unerschöpflicher Thätigkeit im Weinberge des Herren. Während der greulichen Empörung schmachtete er drei Jahre lang um Christi willen im Elende; aber mit Ehren in seinen Sitz zurückgeführt, scheuchte er unter dem Schutze Kaisers Ferdinand des Zweiten die Wölfe von seinem Schafstalle weg, sah die Kirchen seiner erzbischöflichen Sorgfalt zurückgestellt, und wirkte so viel aus, daß die von Ketzern geraubten Güter in den Besitz ihres rechtmäßigen Herrn, des Erzbischofs, zurückkehren mußten. Endlich voll der Tage und Werke, gestärkt durch das Vertrauen an Christus Verdienste, trat er gerade am Aller-Seelentage im Jahre Christi 1622, seines Alters im 73. J., der erzbischöflichen Würde †, bei vollkommenem Gebrauche der Sinne und des Verstandes, unter wiederholten Anrufungen des Namens Jesu seine sich zubereitete Ruhe an, ward hier begraben, und ließ nebst dem Rufe einer ausnehmenden Heiligkeit das heißeste Verlangen nach sich in den Herzen seiner Schäflein zurück. Sein Nachfolger in der Abtei, Kaspar von Questenberg, und die geistlichen Söhne des Stiftes Strahow richteten dem Herrn Erzbischofe, ihrem Vater, jetzt würdigsten Fürbitter, dies Grabmal auf.

Kaspar Brusch,

gekrönter Poet seiner Zeit, genoß in Eger seine Bildung und Erziehung, in welche Stadt er im Jahre 1520 als Kind kam; er war zu Schlaggenwald 1518 den 19. August geboren, schrieb über die Klöster in Böhmen, und über das Fichtelgebirge mehrere Abhandlungen. Im Jahre 1559 am 15. November wurde er im Walde zwischen Rothenburg und Windsheim überfallen und erschossen.

Johann Avenarius,

sonst auch Habermann genannt, geboren zu Eger im Jahre 1516. Er widmete sich der Theologie, ward Prediger zu Elsterberg, Plauen, Schönfels, Lichtenstein, Lößnitz, Freiberg und Falkenau, betrat dann

den theologischen Lehrstuhl an der hohen Schule zu Jena und Wittenberg, und starb endlich als Superintendent in Zeitz am 5. September 1590. Er schrieb ein hebräisches Lexikon und eine Grammatik.

Johann Wildenauer,

ein Egerer und berühmter Theolog, lebte um das Jahr 1590.

Paul Knod,

ein geborner Egerer, wurde wegen seinen großen musikalischen Kenntnissen als Kapellmeister nach Wittenberg berufen, und lebte um das Jahr 1600.

Erhart Schamberger.

Rechtsgelehrter, endlich Sekretär des Königs Christian von Dänemark.

Georg Froehlich,

gebürtig aus Eger, war ein vollkommener Poet und Redner und ward Kanzler zu Augsburg.

Johann Thomas Berghauer

wurde im Jahre 1684 am 8. Oktober zu Eger geboren. Seiner großen Wissenschaften und Kenntnisse wegen, wurde er vom Reichsgrafen Nostitz als Hofmeister aufgenommen, und starb dann als Dechant auf dem Wyssehrad in Prag 1760, den 22. März, mit Hinterlassung mehrerer gelehrter Schriften.

Andreas Bürgl,

gebürtig aus Eger, lebte um das Jahr 1700, er war ein berühmter Bildhauer, der den künstlichen Tabernakel in der Waldsassner Kloster-kirche und viele andere feine Schnitzwerke verfertigte.

Karl Hofreiter,

geboren zu Eger 1724. Seiner Oelgemälde wegen, war er seiner Zeit berühmt, und er erhielt vom Waldsassner Abte den Auftrag, die Klosterbibliothek zu malen, welche Arbeit er auch begann und vollendete.

Nikolaus Haberstumpf,

Tischlermeister, Zeichner und Ingenieur; er lieferte zu Müllers Karte vom Egerlande den Prospekt von der Stadt Eger. Seine Basreliefarbeiten sind sehr schön, und noch heute bewahrt das Egerer Rathhaus und das kaiserliche Lustschloß in Laxenburg mehrere künstliche Kästen von seiner Hand gearbeitet; er lebte im Jahre 1740.

Johann Michael Schlecht,

Archivarius und **J. U. Dr.** in der Stadt Eger, lebte um das Jahr 1700 bis 1744 in Eger; er schrieb eine Chronik von Eger, gegründet auf das Stadtarchiv, und seiner Sprachkenntniß wegen ward er vom französischen Kommandanten Herouville während der Besitznahme Egers von den Franzosen als Dollmetscher gebraucht, wodurch er viel für die Egerer Bürgerschaft zu thun im Stande war.

Stilp,

ein Egerer, lebte um das Jahr 1730 und war ein berühmter Bildhauer, von dessen Hand das Kloster Waldsassen mehrere Kunstwerke bewahrt.

Klement Holdorf

erwarb sich durch seine hohen Kenntnisse und erbaulichen Lebenswandel hohe Ehrenstellen. Er trat 1628 als Syndikus bei dem Egerer Magistrate ein, avancirte 1637 zum Bürgermeister, wurde von Sr. Majestät zum Appellationsrath, dann zum Hofsekretär und k. k. wirklichen geheimen Rath ernannt; er leistete in Konfiskationen, Reformationen und andern Kommissionen dem Staate wichtige Dienste, und litt bei der Einnahme Egers und der Kleinseite Prags durch die Schweden an seinen Gütern sehr viel Schaden. Aus Rücksicht dessen, und noch anderweitiger Verdienste hat Ferdinand **III.** sein von vier Ahnen hergebrachtes adeliches Wappen verbessert und ihn in den altböhmischen Ritterstand erhoben.

Diesem Klement Holdorf und seinen Verwandten verdankt Eger viele und ansehnliche Stiftungen, unter denen die Studentenstiftung die größte ist, jährlich erhalten sechs Stiftlinge, jeder 29 fl. 10 kr., aus dieser Stiftung.

Das Klement Holdorf'sche Adelsdiplom liegt im Originale im Egerer Stadtarchiv.

Johann Soeldner von Soeldenhofen

stammt aus einer alten adelichen Egerer Familie; er trat am 8. Juli 1778 unter das k. k. österreichische Militär, avancirte bis 1805 zum Major, am 19. December 1820 zum Generalmajor, und am 19. December 1831 zum Feldmarschall-Lieutenant, wurde 1827, als seinem 50sten Dienstjahre, Inhaber des 23. Linien-Infanterie-Regiments, und starb den 7. Juni 1837 in seinem 60. Dienst- und 78. Lebensjahre. Er erhielt in den verschiedenen französischen Feldzügen viele Wunden.

Mathes Maximilian Limbek.

Ist 1771 zum ersten Bürgermeister des regulirten Magistrats gewählt worden, in welcher Eigenschaft er bis 1806 diente. Schon im Jahre 1755 erhielt er seiner Verdienste wegen den Titel eines k. k. Rathes; er und sein Bruder Thaddäus wurden von Karl Theodor, Churfürsten von Pfalzbaiern, damaligem Reichsvikar, den 1. Oktober 1790 zu Reichsrittern, und vom Kaiser Franz II. in den altböhmischen Ritterstand mit dem Prädikate von Lilienau erhoben. Maximilian Mathes Limbek starb den 10. December 1806. Seiner Mitwirkung und der besondern Verwendung des Med. Drs. Bernhard Adler dankt der Kurort Franzensbad sein Dasein.

Johann Limbek, Freiherr von Lilienau,

Sohn des vorgenannten Mathes Maximilian Limbek, Ritter von Lilienau, avancirte vom k. k. Stadthauptmann in Prag zum k. k. Hofrath, und endlich zum Vicekanzler am k. k. österreichischen Hofe in Wien. Er war Kommandeur des kaiserl. öster. Leopoldordens (S. C. E. K.) k. k. wirkl. geh. Rath nnd Mitglied der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien, starb ohne Erben im Jahre 1842.

Bernhard Adler.

Bernhard Adler, geboren zu Eger den 12. September 1753 widmete sich den Studien der Medizin, und wurde im Jahre 1785 Physikatsarzt der k. Stadt Eger. Sein nur zu kurzes Leben opferte er

der Emporbringung des Schladasauerbrunnens. Seine Majestät Kaiser Franz II. verlieh ihm seiner Verdienste wegen im Jahre 1809 den Titel eines kaiserlichen Rathes. Er starb im Jahre 1809 im Monate Juli.

Herr Justiziär Christoph Loymann, k. Burgverwalter und Besitzer der Badehäuser in Franzensbad, ließ in seinem Park nächst der Louisenquelle dem Andenken an die Gründer von Franzensbad ein Monument setzen mit der Inschrift:

Unter gemeinsamen Wirken des
k. k. Raths und Bürgermeisters Maximilian Limbek, Ritter von Lilienau
k. k. Raths und M. Dr. Bernhard Adler
erblühte der Kurort Kaiser=
Franzensbad.

Nikolaus Faßmann,

geboren zu Eger am 27. Februar 1803 widmete sich den technischen Studien. Seiner Kenntniß in der Mechanik und Mathematik wegen, wurde er Ober=Ingenieur, endlich Direktor und Bevollmächtigter der St. Petersburger Eisenbahn. Er starb durch den Sturz des Lokomotivs am 2. Juni 1839 zu St. Petersburg. Seiner Verdienste wegen hat ihm die St. Petersburger Eisenbahn=Direktion bei seiner Grabstätte ein stattliches Denkmal setzen lassen, und reicht dessen Mutter lebenslänglich eine jährliche Pension von 500 fl. C. M.

Uebersicht der Elementarunfälle, welche die Stadt Eger vom Jahre 1000 bis auf gegenwärtige Zeit getroffen haben.

I. Feuersbrünste.

Im Jahre 1000 brannte die Gasse hinter den Schulen nieder. [1])

1105 brannte Eger größtentheils ab. [2])

1270 am 16. Mai wurde die ganze Stadt ein Raub der Flammen, wobei 150 Menschen das Leben verloren haben; nur die Spitalkirche zum heiligen Geist, jetzt St. Bartholomäi, blieb verschont; man bewahrt hievon noch folgendes Chronographium:

„Egra IaCet MIsere trIstes absorpta per Ignes
InsIgnes qVe IaCent nobILIs VrbIs opes." [3])

Im Jahre 1300, da Albert I. Eger zu belagern drohte, brannten die Egerer alle drei Vorstädte nieder. [4])

1379 sind 40 Häuser auf der Vorburg in Rauch aufgegangen. [5])

1399 rüstete sich Eger wider den Gegenkaiser Rupert und ließ die Vorstädte demoliren und abbrennen. [6])

1403 am Sonntag nach St. Johannes brannten 20 Häuser und 12 Scheuern in der Spielergasse ab. [7])

1420 schlug der Blitz in den Thurm der Predigerkirche und brannte Kirche, Thurm und fünf Häuser nieder; durch diesen Brand

---

1) Chronik Anonym.
2) „ Salomon Grubers.
3) Alle Chroniken von Eger, Stadtarchiv.
4) Chronik Funks, Schönstetters.
5) Chronik der Rathskanzlei und des J. T. Funk.
6) Chronik des Michael Schlecht, Funks Chronik.
7) Chronik Anonym, Schönstetter.
Gerichtsbuch Nr. 3 im Stadtarchive.

wurde das Kloster schwarz [8],) von daher es noch heute das schwarze Kloster genannt wird. [9])

1428 sind wegen des Andranges der Hussiten die Vorstädte theils eingerissen, theils von den Hussitten abgebrannt worden. [10])

1441 brannte die Vorburg ab. [11])

1462 ist diese Vorburg zum drittenmal niedergebrannt, wobei 13 Menschen das Leben verloren haben. [12])

1472 sind fünf Häuser in der Steingasse abgebrannt; der Thurm von der Dominikanerkirche brannte nieder und die Glocken sind geschmolzen. [13])

1472 ist die Feuersbrunst auf der Vorburg im Gerichtsbuch Nr. 3, wie folgt, beschrieben: „Item nach Christi geburth vierzehnhundert vnd darnach in den zwei vnd Sybenzigisten Jarn am nechsten Donerstag nach der Heiligen zwölff poten tailung tag, der was am Mitwoch vmb vire oder ein wenig darnach auf den abend, do ist allhier zu Eger bey sand Johanns in des Hartenbergers Hawß, das vor zeyten des Newpawer gewest ist, fewr auskommen, vnd ist auf dasselbmal, dasselb Haus in grunt abgeprannt darzu doneben des pulmans vnd Halos Hawser, vnd ist so weit kommen, vnd das Fewr war so schnell als ein pfeyl von eym armbrust von einem Haws in das ander, also das die eyn seit bei sant Johanns bis an das múltor gar abgeprannt ist, darzu auf den purckgraben, hinumb auch die ganz vorburgk vber all, darzu das Slos ganz vnd gar aus, der thurn auf dem Slos auch, vnd oben in der capellen hatten sie es erlescht, aber die ober Sacristei hat gepronnen, vnd meßgewandt und bücher darinn verdorben, vnd die lewt sageten, das zu dreyenmal die glock vf dem alten Slos in der capellen sich alein gelaitet hat, vnd nymand war dabay, noch auf dem Slos, es kont auch dieselb Zeit für fewr nimand hinein kommen, vnd brann vmher die wehre auf der mawer, vnd der turn hinter des virdungshof ganz aus, desgleich der ramturm auch aus vnd pran auf dem Sawpenhil Siben hayser umbher ab, vnd bei dem remtor hinauf bis an des wildenawers gibell, vnd bei dem predigern prannten auch die Hawser ab, vnd die Sum der hawser

---

8) Chronik des Michael Schlecht und Salomon Gruber.
9) Chronik Schönstetter und eines Anonymus.
10) Chronik Johann Thomas Funks.
11) Dieselbe, Chronik der Rathskanzlei.
12) Chronik Eberharts, Pankraz Engelharts.
13) Gerichtsbuch Nr. 3 im Stadtarchive.

all die abgeprannt seyn Huntdert vnd aylff on das Slos vnd die pey Hewsell, vnd die prünst geschach all überall kawn vf zwü stünd, on do es in grunt gepronnen, was glymet, vnd pranet ynwendig vfeinander das glut auf zwü nacht. Nota in der obgemelten prunsft sein xiiii menschen vprunnen vnd verdorben, vnd eins ist darnach auch gestorb, vnder denselben menschen war ein fraw, dy sollt alltag eins kindleins geligen vnd gebern. Nota auch von aller xii poten tailung kommen vil störchen am abend vf dy pfarrkirchen geflogen, vnd sas als vol vnd bliben vber nacht do siczen, ydermann verwundert sich, was bedeutet, etlich sagten, es bedeutet, das das Inderdict palt solt aufgehoben werden, wann man was zway Jar in dem Inderdict gewest, etlich sagten mit dem prant als oben geschriben stet. (Aus diesem geht hervor, daß das Interdikt im Jahre 1270 angefangen habe.)

1488 zündeten die Tertianerschwestern (Nonnen) St. Franzisci ihr Regelhaus hinter den Schulen an, an deren Stelle das Seelhaus erbaut wurde. [14])

1494 kam bei dem Bäcker in der Brudergasse Feuer aus, [15]) wobei zwei Kinder auf dem Dachboden verbrannten. [16])

1502 brannte die Spielergasse vor dem Bruckthore ab. [17])

1523 dieselbe Gasse brannte abermal ab. [18])

1526 verbrannte ein Haus auf der Vorburg. [19])

1531 sind neun Häuser vor den Bruckthor, worunter acht Lederwerkstätten verbrannt. [20])

1534 brannten mehrere Häuser bei dem Ramthor ab. [21])

1544 schlug der Blitz in den Pulverthurm am 1. September früh 4 Uhr, zündete 80 Tonnen Pulver im Gewichte von 400 Zentner an, warf mehrere Häuser um und tödtete sechs Menschen. [22])

1565 brannte die hintere Stadtmühle ab.

1577 sind vor dem Schiffthore 13 Häuser und der Thurm abgebrannt. [23])

---

14) Chronik der Rathskanzlei. Fortunatus Höber in seiner dreifachen Chronik des dreifachen Franziskanerordens, Fol. 1340, setzt diesen Brand in das J. 1490.
15) Chronik Anonymus.
16) Chronik Anonym.
17) Dieselbe.
18) Chronik Engelharts.
19) Chronik Schönstetters.
20) Dieselbe.
21) Dieselbe.
22) Alle Chroniken von Eger.
23) Chronik der Rathskanzlei.

1579 schlug der Blitz in den Rahmthurm und entzündete eine Tonne Pulver, ohne jedoch größern Schaden anzurichten.[24])

1604 verbrannte das Ludwig'sche Haus am Roßmarkt sammt einer kostbaren Bibliothek.[25])

1614 Feuer in der Langengasse, wodurch ein Malzhaus eingeäschert wurde.[26])

1616 ist ein großer Theil vom Sooswalde abgebrannt[27])

1622 am 1. Juli entzündete ein Blitzstrahl den Stadtpfarrthurm; die Flamme wurde aber sogleich gedämpft.[28])

1624 Feuersbrunst in der Langengasse.[29])

1626 Feuer bei Hanns Maier am Anger, brannte Haus und Scheuer ab.[30])

1632 am 8. Juli brannten zwei Häuser vor dem Oberthore ab.[31])

1634 am 26. November brannten 9 Häuser in der Brudergasse weg.[32])

1645 brannten 70 Häuser in zwei Gässen,[33]) nach Eberhart aber nur 60, nach der Chronik der Rathskanzlei 82. Das Feuer entstand Abends 8 Uhr.

1646 brannten weg zwei Häuser beim Oberthorthurme.[34])

1647 am 20. Juni Abends ließ der Oberst Paradeiser Kommandant in Eger, alle drei Vorstädte sammt den Ramthürmlein in Brand stecken, weil die schwedische Armee im Anzuge war.[35])

1657 am 28. März sind in der Bindergasse vier Häuser weg gebrannt.[36])

1689 am 12. Sept. brannten 18 Häuser hinter der Schule ab.[37])

---

24) Chronik der Rathskanzlei.
25) Dieselbe.
26) Chronik Anonym.
27) Chronik des Jeremias Krieglstein.
28) Apendix zu Engelharts Chronik.
29) Chronik der Rathskanzlei.
30) Chronik Anonym.
31) Dieselbe.
32) Dieselbe.
33) Schmidls Historia S. I. part. 4. L. 4. p. 227. Diesen Abbrändlern bewilligte Se. Majestät eine dreijähre Steuernachsicht. Kopialbuch Nr. 115.
34) Chronik Sergius.
35) Chronik Eberharts.
36) Chronik der Rathskanzlei.
37) Chronik Besoldes, Eberharts.

1719 verbrannten 6 Häuser in der Schiffgasse. [38])

1725 am Neujahrstage brannten hinter dem Dominikanerkloster in der Gasse am Juden vier Häuser nieder. [39])

1729 am 22. April sind drei Häuser vor dem Bruckthore niedergebrannt und zwei andere beschädigt worden. [40])

1742 den 28. März ließ der Stadtkommandant, Oberst Freiherr von Doffing, wegen angerückten Franzosen alle drei Vorstädte niederbrennen und demoliren. [41])

1742 am 8. Juli, in der Nacht zwischen 10 und 11 Uhr, zündete der Blitz den nördlichen Pfarrthurm, äscherte binnen vier Stunden die Dächer beider Thürme und der Kirche mit großer Gefahr der ganzen Stadt ein, sechs Glocken schmolzen herab. [42])

1755 am 18. August brannte auf dem Lohmarkte um Mitternacht ein Haus ganz darnieder. Schnelle Hilfe rettete die beiderseits angebauten Häuser.

1761 am 5. März sind 11 Häuser in der Langen- und Fleischgasse, dann am 21. Juli 9 Häuser hinter den Schulen abgebrannt.

1778 den 3. Juli Abends äscherte eine Feuersbrunst drei Häuser vor dem Bruckthore ein.

1782 am Frohnleichnamstage brannten vier Häuser in der Engelsgasse weg, dasselbe Jahr auch ein Haus hinter den Schulen.

1791 wurden abermals 10 Häuser eingeäschert.

1792 den 3. April brannte zum fünftenmale die Vorburg mit 99 Häusern ab, [43]) wobei ein Weib in einem Keller erstickte.

1793 am 23 März brannte das Nonnerische Malzhaus ab.

1794 verbrannte das Haus des Niklas Karp, das eine Magd vorsätzlich anzündete.

1799 am Charfreitag brannte ein Haus in der Rosengasse ab.

1804 brannte die Klötzlmühle am Anger ab.

1808 verbrannte diese Mühle abermals, nebst 9 andern Häusern am Anger.

1809 in der Nacht vom 6. auf den 7. Juni nach 10 Uhr entstand am Johannesplatz im Hause Nr. 272 am Dachboden durch die

---

38) Chronik Sergius.
39) Dieselbe.
40) von Werndlisches Familienbuch.
41) Protokoll über die französische Belagerung Egers.
42) Chronik Sergius, Salomon Gruber.
43) Stadtarchiv in den Stadt- und Kopialbüchern verschiedener Jahre.

dahin gebrachte glühende Asche Feuer, so zwar, daß innerhalb zwei Stunden fast der vierte Theil der Stadt eingeäschert wurde; es brannten ab: alle Häuser am Johannesplatz, mit Ausnahme dreier entfernt gestandenen Gebäude, die Gasse vom Johannesplatz bis zum Mühlthore, die Fluthgasse, die Steingasse bis an das Dominikanerkloster, die ganze Schiffsgasse, fünf Häuser an den Staffeln, der Bruckthorthurm, Schiffthorthurm, das Regimentsspital, die Häuser bei dem Schiffthore, die Johanniskirche, Spitalkirche, die Kommenda sammt der Kirche, die Michaelikirche, endlich die Stadtpfarrkirche mit den Thürmen. [44])

1837 brannte eine Schupfen am Gregoriplatze ab.

1839 legte eine Feuersbrunst eine Scheuer und ein Haus vor dem Schiffthore in Asche.

1840 entstand Feuer, und es verbrannte das Wohnhaus des Andreas Ludwig in der Grüngasse.

1842 verbrannten 2 Häuser an dem Egerdamm am Schlawitzen

Diese vielen Feuersbrünste in der Stadt Eger, wie sie kaum eine größere oder kleinere Stadt mehr wird aufzählen können, und die vielen dabei stattgehabten Unglücksfälle sind ein sprechender Beweis einer schlechten Bauart und der vielen hölzernen Gebäude, aber auch der schlechten Polizei, und unzureichender Rettungsanstalten. Dank sei der Umsicht des Magistrats gebracht, daß jetzt über derlei Dringlichkeiten nicht mehr geklagt werden kann.

II. Wasserschäden.

Im Jahre 1374 war das Wasser so groß, daß die ganze Schiffgasse unter Wasser stand, und die Bruckthorbrücke, die damals von Stein war, hinweggerissen wurde. [1])

1451 hat das große Wasser mehrere Häuser und die Bruckthorbrücke abgerissen. [2])

1539 drang das Wasser bis in die Schiffgasse.

1550 war der Egerfluß so hoch angeschwollen, daß das Wasser die Höhe der Schußlöcher in den Stadtmauern erreichte. [3])

1553 hat das große Wasser die obere Weere abgerissen.

---

44) Alle diese Feuerschäden sind theils in der Magistratual-Registratur, theils in Chroniken von Eger aufgezeichnet.

1) Chronik Schönfletters.

2) Chronik Anonym.

3) Chronik des Jeremias Krieglstein.

1525 konnte man mit Schiffen in der Schiffgasse fahren. [4])

1565 den 2. März drang das Wasser durch die Schußlöcher.

1784, 1795, 1799, 1805 erreichte das Wasser die Höhe der Brücke. [5])

1785 wurde durch den Dammbruch des großen Teiches unterhalb Schönberg der tiefere Theil von Wildstein überschwemmt, neun Häuser und sieben Scheuern weggeschwemmt, wobei neun Personen das Leben verloren haben.

1818 und 1829 wurde abermals Wildstein überschwemmt.

Kaum wird ein Land so viele Spuren von der Rhede aufzuweisen haben, wie das Egergebiet, weil viele Landsitze wider den Anlauf mit Morästen, Gräben, umgeben sind, als: Pograth, beide Lehenstein, Schloppenhof, Wogau, Reichersdorf, Höflas, Oberkunreut; auf Bergen: Kinsberg, Liebeneck, Bürglas, Liebenstein, Seeberg, Neuhaus, Fleißen, Dölitz und die Burg in Eger.

III. Sturmwinde.

1444 hat ein Sturmwind vieles Holz in den Waldungen entwurzelt. [1])

1598 ungeheuerer Sturm, der Lastwägen auf der Straße und viele tausend Stämme Holz umwarf. [2])

1612 heftiger Sturmwind, der mehrere hundert Stämme Holz im Kulmer und Mähringer Walde umwarf und einen Köhler erschlug. [3])

1627 den 28. und 29. December hat der Wind viele tausend Stämme Holz entwurzelt, Häuser und Scheuern abgedeckt. [4])

1638 hat der Sturmwind eine eben so große Anzahl Stämme Holz umgeworfen. [5])

1834 hat der Sturmwind gegen 2000 Stämme Holz in den Egerischen Waldungen entwurzelt.

---

4) Chronik Schönstetters.
5) Mehrere Chroniken von Eger.
1) Chronik des Pankraz Engelharts.
2) Chronik des Jeremias Krieglstein.
3) Dieselbe.
4) Chronik der Rathskanzlei.
5) Chronik des Jeremias Krieglstein.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Prökl, Vinzenz,

Eger und das Egerland historisch, statistisch und topographisch dargestellt

Bd.: 1

(1845)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Top.o.66-a#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11779139-8